

Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg
FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie

Die Republik Moldau und Ideea Europeana 1988 – 2018

*Kleine Staaten Ost-Europas und ihre Überlebenschancen
am Rande der Imperien*

Eine Fallstudie

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie dem Fachbereich
Gesellschaftswissenschaften und Philosophie
der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von **Nicolai Rudac**
Geburtsort **Soroca, die Republik Moldau**

Marburg, 2018

Vom **Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie**
an der Philipps-Universität Marburg (Hochschulkennziffer 1180)

als Dissertation angenommen durch die Prüfungskommission.

Tag der Disputation / mündlichen Prüfung: **14. Dezember 2018**

Gutachter/-in: **Prof. Dr. Thomas Noetzel**

Gutachter/-in: **Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Dahmen**

Inhaltsverzeichnis

Liste der Abkürzungen und Akronyme.....	5
Die Erläuterung der gebrauchten Eigennamen zur Bezeichnung der zu analysierenden Gebiete....	6
Vorwort:	7
1. Kampf der Großmächte um die Souveränitätsgebiete	
und die Auswirkungen auf die Weltordnung bis zum heutigen Tag.....	15
2. Etablierte Selbstwahrnehmung der politischen Akteure	
als psychologisches Erbe kollektiver Ideen-, Denk- und Handlungsmuster	21
2.1. Russische Selbstwahrnehmung und die Wurzeln der „russischen Bitterkeit“	25
2.2. Westliche Selbstwahrnehmung und der Anspruch auf Gerechtigkeit	28
2.3. Moldauische Selbstwahrnehmung	
im Kampf der Großmächte um die Einflussphären.....	33
2.4. Problematik einer Peripherie	41
2.4.1. Verletzte nationale Integrität	41
2.4.2. Rivalisierende Identitäten und die Frage der Nationalsprache	46
2.4.3. Schwächelnde Wirtschaft	53
2.4.4. Energetische Abhängigkeit von Russland	60
2.4.5. Finanzielle Abhängigkeit von der EU	65
2.4.6. Presse- und Meinungsfreiheit	70
2.4.7. Korruption	73
3. Drei Perspektiven auf die nationale Idee in der Republik Moldau seit 1988	77
3.1. Die Idee des ethnischen Nationalismus und Konstruktion des Moldautums	79
3.1.1. Die Moldawier und Großrumänien	81
3.1.2. Die Moldawier und Moldau	88
3.1.3. Konstruktion des Moldautums und	
die Idee der moldauischen demokratischen Republik seit 1988.....	92
3.2. Die Idee des kulturellen Internationalismus und Ideeae Europeana seit 1988	102
3.2.1. Der Wandel von nationaler Idee zu der europäischen Reintegration	104
3.2.2. Reife einer zentraleuropäischen Idee	117
3.2.3. Der Kampf um die Handelswege nach West-Europa und	
die Hilfslosigkeit des Gipfels von Helsinki.....	119
3.2.4. Großrumänien – eine Idee zum schnellsten EU-Beitritt	125
3.3. Die Idee des zivilen Nationalismus	138
3.3.1. Minderheiten am Rande der Gesellschaft	142

3.3.1.1.	Jüdische Diaspora und die Unversöhnlichkeit der Identitäten.....	143
3.3.1.2.	Die Roma und eine besondere Art des traditionellen Konservativismus ..	151
3.3.2.	Die Idee einer moldauischen asymmetrischen Föderation	159
3.3.2.1.	Autonome Territoriale Einheit Gagausien	165
3.3.2.2.	Ethnische Bulgaren	173
3.3.3.	Die Idee einer Union mit Russland	178
3.3.3.1.	Die Transnistrische Moldauische Republik	184
4.	Wettkampf der Religionen und die Rolle der Orthodoxen Kirche	191
4.1.	Protestantische Bewegung und die Auswirkungen der Reformationsidee	198
4.2.	Der Kampf zwischen christlichem Konservativismus und „westlichen Freiheiten“	204
4.3.	Vereint im Kampf gegen „Islamisierung Europas“	216
5.	Etablierte Verteidigungs- und Sicherheitsmodelle als psychologisches Erbe	
	kollektiver nationaler Sicherheitswahrnehmungen	230
5.1.	Moldauische Sicherheitswahrnehmung	232
5.2.	Europäische Sicherheitswahrnehmung	238
5.3.	Russische Sicherheitswahrnehmung	243
5.4.	Umsetzbarkeit der politischen Ideen:	
	von „Abschreckung“ bis zu „vertrauensbildenden Maßnahmen“	249
6.	Auswertung der Überlebenschancen am Rande der Imperien	259
6.1.	Moldauisches Modell der „permanenten Neutralität“	262
6.2.	Rationalität des Machtabtritts und die Folgen der kognitiven Dissonanz	271
6.3.	Die Metamorphose der Neutralitätsidee in der Republik Moldau:	
	Die Idee einer „wahren Neutralität“	282
6.4.	Das moldauische Problem ist ein europäisches Problem	286
7.	Notwendigkeit eines eurasischen sicherheitspolitischen Paradigmas:	
	Versuch einer neuen Weltordnung?	292
7.1.	Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus	303
7.2.	Kritik der reinen Feierlichkeit	313
	Schlusswort	321
	Literaturverzeichnis	325
	Liste der geführten Experteninterviews	350
	Liste der in der Arbeit erwähnten politischen Parteien	351

Liste der Abkürzungen und Akronyme

BRD.....	Bundesrepublik Deutschland (Mai 1949)
CEFTA.....	Mitteuropäisches Freihandelsabkommen, 21. Dezember 1992 (engl. Central European Free Trade Agreement)
DDR.....	Deutsche Demokratische Republik (Oktober 1949)
EAPC.....	Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat, 30. Mai 1997 (engl. Euro-Atlantic Partnership Council)
EBRD / EBWE:	Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, 1991 (engl. European Bank for Reconstruction and Development)
EG.....	Europäische Gemeinschaft (Vertrag von Maastricht: 7. Februar 1992)
EU.....	Europäische Union (Vertrag von Lissabon: 1. Dezember 2009)
EUBAM.....	Grenzkontrollmission zu Moldau und der Ukraine, 30. November 2005 (engl. European Union Border Assistance Mission to Moldova and Ukraine)
EWG.....	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Vertrag von Rom: 25. März 1957)
GUS.....	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (21. Dezember 1991)
MD / RM.....	Moldau / Moldawien / Republik Moldau
MSSR.....	Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik (von 2. August 1940 bis 27. August 1991)
NATO.....	North Atlantic Treaty Organization, Organisation des Nordatlantikvertrags, 4. April 1949, (militärisches Bündnis der 28 nordamerikanischen und europäischen Staaten)
NRR.....	NATO-Russland-Rat (Englisch NRC: NATO Russia Council, 2002)
OSZE.....	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, seit 1. Januar 1995 (als Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa seit Juli 1973)
PfP.....	Partnerschaft für den Frieden, 1994, (engl. Partnership for Peace)
RCC.....	Regional Cooperation Council
SED.....	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (von April 1946 bis Dezember 1989)
SNW.....	Strategische Nuklearwaffen
SU/UdSSR.....	Sowjetunion / Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (von 30. Dezember 1922 bis 26. Dezember 1991)
TNW.....	Taktische Nuklearwaffen
UN/UNO.....	United Nations Organization (Organisation der Vereinten Nationen, 26. Juni, 1945)
USA.....	United States of America (Vereinigte Staaten Amerikas)

Die Erläuterung der in der Arbeit gebrauchten Eigennamen zur Bezeichnung der zu analysierenden Gebiete:

Die Republik Moldau – die seit der Unabhängigkeit vom 27. August 1991 im Deutschen Raum gängige Bezeichnung der Republik.

Moldova oder **Republica Moldova** – ist der aktuelle Name im Rumänischen, in der Amtssprache der Republik Moldau.

Moldawien – der gängige Name im russischsprachigen Raum. Hat sich als umgangssprachliche Bezeichnung zum Teil auch im deutschen Raum etabliert.

Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik (MSSR) – bezieht sich auf den Zeitraum zwischen 2. August 1940 und 27. August 1991, in dem die Republik in die Sowjetunion eingegliedert war.

Moldauische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik (MASSR) – Gründung einer politisch-administrativen Einheit innerhalb der Ukrainischen SSR vom 12. Oktober 1924 bis 2. August 1940. Die Moldauische ASSR schloss wichtige Gebiete der heutigen Moldauischen Transnistrischen Republik ein.

Bessarabien – bezeichnete den Landstrich zwischen beiden Flüssen westlich vom Prut bis östlich Dnjestr und bis zum Schwarzen Meer im Süden. Von 1812 bis 1918 blieben diese Gebiete in das russische Kaiserreich eingegliedert.

Moldau oder **Fürstentum Moldau** – die übliche Bezeichnung im Mittelalter, die amtliche Bezeichnung insbesondere seit der Gründung des Fürstentums 1354. Dieser Name blieb bis zum Machtantritt an die Russland 1812.

Moldau als geographisches Gebiet – schließt die Gebiete der heutigen Republik Moldau und nord-östliche Teile Rumäniens ein.

„**Moldauisch**“ oder „**moldawisch**“ sind gängige Adjektive, die aktuell am häufigsten benutzt werden.

„**Moldauer**“ und „**Moldawier**“ – sind zwei Bezeichnungsformen, die je nach dem Kontext im Text Vertreter der Nationalität oder Bevölkerung im Land bezeichnen.

Vorwort

Auf der Münchener Sicherheitskonferenz am 7. Februar 2015 hat die Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, Frau Dr. Angela Merkel, die Frage der internationalen Weltordnung wieder in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt.¹ Die aktuelle Weltordnung, in der Form, wie die Zeitzeugen sie kennen, stammte ursprünglich aus den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und des Zivilisationszusammenbruches in der Zeit der Schoah. Die Gräueltaten des Holocaust, die Schrecken der Eroberungskriege, Missbrauch und Ausbeutung sollten in Europa sowohl politisch als auch wirtschaftlich ausgeschlossen sein und dürften nie wiederholt werden. Bekräftigt wurden diese Versuche durch die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki auf der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, welche die Unverletzlichkeit der nationalen Grenzen, die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten vorsah und nicht zuletzt die Vertragsstaaten zur friedlichen Regulierung der Streitfälle verpflichtete.²

Abgeschlossen wurden diese Prozesse des Weltordnungsaufbaus, laut Angela Merkel, durch die Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrags und damit durch Wiedervereinigung West- und Ostdeutschlands. Die Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990 wird als Wiederherstellung der Gerechtigkeit in der deutschen Geschichte gesehen.³ Das Ende vom Kalten Krieg und der Beginn der Perestroika werden als Wendepunkt in den Ost-West-Beziehungen ausgelegt, denn vor allem sie markierten einen Neuanfang in den Beziehungen zwischen Ost und West. Bedeutendste Konsequenzen dieser letzten Weltordnungsetablierung sind vor allem Gründung der Organisation der Vereinten Nationen (UNO), der Nordatlantischen Allianz (NATO), der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), und, vor allem, der Europäischen Union (EU).

Doch die Weltordnungsetablierung, über die Frau Angela Merkel sprach, umfasste vor allem die westliche Welt. Die Diskussion über eine funktionierende Weltordnung im Osten Europas, in den Zeiten, als die Perestroika gerade anbrach und bei weitem noch nicht abgeschlossen war, scheint dem Autor der vorliegenden Studie jedoch verfrüht zu sein. Es waren die Zeiten der Ordnungsetablierung im Westen und zugleich die Zeiten des Umbruchs

¹ Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchner Sicherheitskonferenz, 07. Februar 2015. Veröffentlicht auf der offiziellen Webseite der Münchner Sicherheitskonferenz.

² OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Schlussakte von Helsinki“, Helsinki 1975.

³ International Intelligence Community, InformNapalm: „Der lange Weg von Wiedervereinigung zur Einheit...“. Verfasst durch Anton Pawlusenko. Übersetzung von Irina Schlegel. Veröffentlicht on-Line am 22.04.2017. Aufgerufen am 08.01.2018.

im Osten. Die Weltordnung wurde mit der Perestroika nicht abgeschlossen. Der Terminus „Perestroika“ bedeutet (aus dem Russischen) gerade so viel wie „Umbau“ oder „Umbruch“. Der „Umbau“ der politischen Ordnung in Berlin, BRD oder DDR, den Frau Angela Merkel erwähnte, war ein langer Weg. Die Ausreisewellen aus der DDR, Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989, sowie zuletzt, die friedlichen Massenproteste in der DDR und der Untergang der SED⁴ waren nur einige Meilensteine auf dem Weg der deutschen „Perestroika“.

Die Auflösung der Sowjetunion hatte eine neue Machtverteilung nicht nur im euro-asiatischen Raum sondern auch global ermöglicht. Es kam zu Verschiebungen der Einflussphären im geopolitischen Raum der Ex-Sowjetrepubliken. Die Umbruchsprozesse im Westen zur Zeit der deutschen Wiedervereinigung waren von den Umbruchsprozessen im Osten Europas nicht isoliert. Die Prozesse im Westen wurden von der „Perestroika“ in den Kleinrepubliken des Ost-Bloks, globaler gesehen, in der ganzen Sowjetunion begleitet. In diesem Kontext dürfte eine Fallstudie⁵ zur Republik Moldau⁶, als ein anschaulicher Modellfall für die im Osten stattgefundenen und weiterhin stattfindenden Prozesse, eine große Hilfe sein.⁷ Dies ist der Grund, dass die Republik Moldau für die vorliegende Studie ausgewählt wurde, weil sich diese kleine ehemalige Teilrepublik der Sowjetunion in einer typischen peripheren Lage im Kampf um die geopolitischen Einflussphären zwischen Europa und der Russischen Föderation befindet, und damit ein typisches Beispiel einer osteuropäischen Peripherie darstellt. Dabei sollen folgende Umstände und Merkmale berücksichtigt werden:

- Identitätsprobleme im Land,
- keine Kontinuität im politisch-strategischen Vorgehen,
- eine eher unbedeutende wirtschaftliche Peripherie im euro-asiatischen Raum,
- wirtschaftliche Abhängigkeit von beiden Großmächten,
- Erpressbarkeit von den Großmächten,
- aus europäischer und russischer Sicht eine Peripherie, die dennoch in sicherheitspolitisch und strategisch wichtigen Gebieten liegt,

⁴ Chronik der Mauer: „Chronik 1989“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.chronik-der-mauer.de>, ohne Angabe des Autorennamens und Veröffentlichungsdatums. Aufgerufen am 08.01.2018.

⁵ Das Konzept einer „Fallstudie“ wird auf Dekartes zurückgeführt. Siehe: Kurki, Milja: „Causes of a Divided Discipline: Rethinking the Konzept of Cause in International Relations Theory“ in Review of International Studies, British International Studies Association, 2006, S. 189 – 216.

⁶ Die Republik Moldau – die seit der Unabhängigkeit vom 27. August 1991 im Deutschen Raum gängige Bezeichnung der Republik.

⁷ Für den Grundlagen der Fallstudien siehe: George, Alexander L.; Bennett, Andrew: Case Studies and Theory Development in the Social Sciences, BCSIA Studies in International Security, Harvard University, Cambridge – Massachusetts, 2004.

- der permanente Konfliktzustand mit der Großmacht⁸ Russland sowie,
- die dadurch verletzte nationale Integrität des Landes.

Die Liste der hier aufgeführten Merkmale ist bei weitem nicht vollständig. Diese und viele anderen Fragen werden in der vorliegenden Studie ausführlich behandelt, analysiert und kommentiert. Das vorliegende Werk ist daher ein bescheidener Versuch, durch die Analyse der europäischen Ideengeschichte insbesondere im Blick auf die aktuelle Wirtschafts- und Sicherheitspolitik der Republik Moldau, einen Beitrag zum Weg der demokratischen Entwicklung und zugleich zum Weg der europäischen Integration zu leisten. Die Forschungsarbeit wird sich auf einen Zeitraum von 30 Jahren beschränken: von 1988 bis 2018. Die Besonderheit des erforschten Zeitraums wird auf den folgenden Seiten erläutert und begründet.

Auch wenn die Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 als die Etablierung der politischen Ordnung des Westens ausgelegt werden könnte⁹, konnten die ersten freien demokratischen Parlamentswahlen und die erste demokratische Präsidentenwahl von Mircea Snegur¹⁰ im September 1990 noch nicht als Puzzle-Etablierung Moldawiens¹¹ in der Weltordnung angesehen werden. Dies waren „erst“ die Anfänge der „Perestroika“. Die Suche nach einer Zugehörigkeit in der Staatengemeinschaft, anders formuliert, die Suche nach der Etablierung in der Weltordnung, dauert seitdem bis heute an: entweder westlich – Richtung Europäische Union, oder östlich – Richtung Russland.¹² Das Gebiet ist von beiden Großmächten umkämpft. Die kleine periphere Republik befindet sich in einer komplexen Abhängigkeit im Verhältnis zu beiden Seiten.

Die Frage: „Welchen Weg würde die Republik Moldau einschlagen?“ hat schon lange nicht nur nationale und lokale Bedeutung, sondern erreichte die internationale Ebene. Die Entscheidung der Republik Moldau sich außenpolitisch zu orientieren wird sicherlich weitgehende Folgen und Auswirkungen auf die Politik anderer Staaten¹³ und auf die Sicherheit in der Region haben. Diese Prozesse, die 30 Jahre Entwicklung aufzeigen und

⁸ Die Legitimität für den Gebrauch des Begriffs „Großmacht“ oder „Großmächte“ wird auf den folgenden Seiten vorgestellt.

⁹ Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchner Sicherheitskonferenz, 07. Februar 2015. Veröffentlicht auf der offiziellen Webseite der Münchner Sicherheitskonferenz.

¹⁰ Nachweise zu den demokratischen Wahlen in 1990 und ihren Ergebnissen sind auf der offiziellen Webseite des Präsidialamtes veröffentlicht. Das Präsidialamt der Republik Moldau: Mircea Snegur, Präsident der Republik Moldau in den Jahren 1990-1996. Veröffentlicht on-Line ohne Veröffentlichungsdatum des Artikels. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.2017 von Nico Rudac.

¹¹ Moldawien – der gängige Name im russischsprachigen Raum. Hat sich als umgangssprachliche Bezeichnung zum Teil auch im deutschen Raum etabliert.

¹² Diese Prozesse werden in den folgenden Kapiteln ausführlich behandelt.

¹³ Die Erläuterung zum Gebrauch des Begriffs „Staat“ siehe die Eileitung zum nächsten Kapitel.

nachweisen, seit Anfang der Demokratischen Bewegung in der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik, also seit 1988 bis 2018 stellen den zu analysierenden Zeitraum der vorliegenden Studie dar. Die Studie wird mit der Aussicht auf die Parlamentswahlen 2018 in der Republik Moldau abschließen.

Viele Stimmen im Land sagen eine weitere Integration in die europäische Staatengemeinschaft voraus. Jedoch, laut den aktuellsten Umfragen, könnten die Kommunistische und die Sozialistische Parteien bei den nächsten Parlamentswahlen in 2018 wieder die Mehrheit gewinnen. Denn bereits durch die letzten Präsidentschaftswahlen, verschob sich das politische Gleichgewicht im Land wesentlich, als ein Sozialist an die Spitze der Landesführung kam. Dabei blieb die Regierung nach wie vor dem pro-europäischen Kurs treu. Ob auch nach den Parlamentswahlen 2018 die pro-europäische Politik überlebensfähig bleibt bzw. beibehalten wird, bleibt weiterhin offen, denn die Etablierung der politischen Ordnung in dieser Region ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Bezüglich der Etablierung der Republik Moldau in der neuen eurasischen Ordnung sind aus der peripheren Lage einige oft entgegengesetzte strategische, sicherheitspolitische Ideen entstanden.

Unter den wahrgenommenen Ideen zur sicherheits-politischen Ordnung dominiert die Idee der europäischen Re-Integration, der Umorientierung weg von Russland Richtung Europäische Union, als eine kulturell-politische Reaktion nach der sowjetischen Erfahrung. Diese resultiert aus den identitären Selbstwahrnehmungen und der Sicherheits- oder Gefahrenwahrnehmungen in Bezug auf die „Anderen“. Angesichts ihrer Bedeutung wird der europäischen Idee eine besondere Aufmerksamkeit in der vorliegenden Studie gewidmet. Im Sinne der europäischen Integration ist das Forschungsfeld einer europäischen Idee für die Republik Moldau sehr umfangreich und von größter Bedeutung. Das Behandeln der politischen Ideen umfasst praktisch alle kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen, identitären und sicherheitsrelevanten Aspekte. Gary King und Robert O. Keohane sowie ihre Ko-Autoren stellen Unterschiede zwischen quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden. Die qualitativen oder historischen Methoden stützen auf umfassendes textuelles und kontextuelles Verständnis.¹⁴ Hierbei weisen die Politikwissenschaftler auf die Ansätze der „Diskursanalyse“ hin.

Um die politischen Ideen, Sicherheitstheorien und die gegebenen nationalen Wahrnehmungen in der Bevölkerung sachgerecht zu berücksichtigen, soll eine solide Quellengrundlage gelegt werden. Diese schließt ein: Dokumente aus den Archiven,

¹⁴ King, Gary; Keohane, Robert O. und Verba, Sidney: Designing Social Inquiry: Scientific Inference in Qualitative Research, Princeton University Press, Princeton – New Jersey, 1994.

Interviews und Pressestatements der in der Politik wichtigen Akteure, politische Analysen der bedeutenden Politikwissenschaftler und nicht zuletzt von Vertretern der nationalen Minderheiten und Gemeinden in der Republik Moldau. Vor allem der Auswertung der Experteninterviews wird eine hohe Wertung zugemessen. Denn die aus den Interviews hervorgehenden Erkenntnisse schließen in der Forschung offen gebliebene Lücken. Aus verschiedenen sicherheits-politischen Gründen sind bestimmte Bereiche aus dem Diskurs der Politik ausgeschlossen. Angesichts der Sensibilität der erforschten Thematiken sowie der angespannten Sicherheitslage in der Region ist der entstandene Mangel an Quellen nachvollziehbar. Manche Aspekte sind einfach noch nicht umfassend erforscht.

Daher wurde im Laufe dieser Forschung eine Reihe der Experteninterviews geführt, um durch die sicherheitspolitische Lage in der Region entstandenen Informationslücken abzudecken. Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg, Thomas Noetzel, erläutert die Wichtigkeit der Diskursanalyse im Kontext einer politischen Debatte. Dabei ergibt sich für den Beobachter des politischen Diskurses „die Möglichkeit, durch eine Analyse der zugrundeliegenden Muster (...) das Feld der politischen Auseinandersetzung zu rekonstruieren“. Denn vor allem „Sprechhandlungen konstruieren das Feld der politischen Auseinandersetzung“.¹⁵

Berechtigt wird literarischen Zeugnissen eine hohe Bedeutung zugewiesen, denn sie dienen als „wichtige Grundlagen der Manifestationen politischen Handelns“.¹⁶ Bei der umfassenden Lektüre in der Vorbereitung waren neben umfassender Übersetzungsarbeit die Methoden der Textanalyse, Hermeneutik und Textinterpretation unverzichtbar. Joachim Behnke und die Ko-Autoren verweisen auf die Unabdingbarkeit der Verlässlichkeit der Quellen in dem Auswahlverfahren.¹⁷ Viele Quellen im Fall der Republik Moldau sind unvollständig. Durch den manipulativen Umgang in der Informationsindustrie der Großmächte bringen manche Quellen widersprüchliche Angaben. Dabei war ein kritischer Ansatz unabdingbar. Um die moldauischen Quellen für den europäischen Raum zugänglich zu machen war die Übersetzung mancherorts literarischen und mancherorts kontextuellen Charakters. Doch auch diese wären ohne die biographischen Studien der politischen Akteure

¹⁵ Noetzel, Thomas: Authentizität als politisches Problem: Ein Beitrag zur Theoriegeschichte der Legitimation politischer Ordnung. Herausgegeben von Herfried Münkler, Politische Ideen Band 9. Akademie Verlag, Berlin, 1999, S. 8 – 9.

¹⁶ Wilfried von Bredow; Thomas Noetzel: Politische Urteilskraft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 43.

¹⁷ Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006, S. 324.

oder Bücherautoren nicht vollständig. Einige Ansätze der Semiotik und Semantik erwiesen sich bei der Auslegung der kulturellen sowie nationalen Symbole wichtig.

Die Studie umfasst Auswertung einen breiten Umfang an statistischen Daten. Die historisch-empirische Forschung stützt sich auf größtenteils detaillierte Ablaufbeschreibungen der politischen Ereignisse. Die nationale Zerstückelung der Republik Moldau führt zum Klientelismus und Protektionismus bestimmter Bevölkerungsanteile seitens der Großmächte. Um die protektionistische Politik dem Leser anschaulich zu machen, musste der Schreibstil dieser Arbeit in manchen Passagen dem „narrativen Schreibstil“ entsprechend angepasst werden. Die beleuchtete Ereignisse werden immer in einen Kontext eingebettet, damit die Fallursachen festgestellt werden können. Die Ergebnisse der historisch-empirischen Forschungsmethode bedürfen zum Schluss immer einer qualitativen Auswertung der empirischen Analyseergebnisse.¹⁸ Daher haben manche dieser Ergebnisse einen deskriptiven und manche einen Deutungscharakter. Um sowohl Parallelen als auch Unterschiede in der Entwicklung der politischen Ideen in verschiedenen Fällen zu erkennen, war der Vergleich, als eine Methode der politischen Philosophie, ebenfalls unabdingbar.

Aus dem Vergleich ergeben sich die Differenz- und Konkordanz-Methoden. Dort, wo Fallstudien und Modelle beschrieben werden, kann die Forschung Pauschalisierungen und Gesetze in den Abläufen feststellen.¹⁹ Dabei finden sowohl induktive- als auch deduktive Forschungsmethoden ihren Gebrauch. Durch die breite Interdisziplinarität der erforschten Thematik als auch der interdisziplinär angewandten Forschungsmethoden wurde sich an das Konzept des Strukturalismus gehalten, um die sozialen Konstrukte und interdisziplinären Beziehungsgefüge in der Gesellschaft in einem Forschungsbild zu erfassen, zu analysieren und zu beschreiben.

Robert Jackson und Georg Sørensen erklären in ihrem Buch die Funktionalität der methodologischen Ansätze durch bestimmte Forschungslogarithmen der Empirie, die in den internationalen Beziehungen üblich sind. Denn die Empirie beschränkt sich nicht nur auf Zahlen, Daten und ihre Auswertung. Viel wichtiger ist neben Datenkumulation die Forschungslogarithmen aus Beobachten²⁰, Lesen, Erforschen, Reflektieren, Schreiben – so die Autoren. Der Kreis schließt sich mit Beobachten wieder. Denn in der Forschung der internationalen Beziehungen geht es vor allem darum ein vorsichtiger, überlegter und

¹⁸ Zu der qualitativen Auswertung der Forschungsergebnisse in der Empirie haben unter anderem auch geschrieben: Ibid. Behnke, Joachim und Ko.: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, 2006.

¹⁹ George, Alexander L.; Bennett, Andrew: Case Studies and Theory Development in the Social Sciences, BCSIA Studies in International Security, Harvard University, Cambridge – Massachusetts, 2004.

²⁰ Beobachten als Methode der Politikwissenschaft wurde unter anderem begründet durch: Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006.

kritischer Beobachter der internationalen Politik zu werden.²¹ Diesen Vorgang beschreibt John Gerring durch eine andere Terminologie: durch einen Wandelprozess von der rational-theoretischen „Mathematik“ („*Mathematics*“) der quantitativen Methode in der Empirie zur irrationalen wissenschaftlich-philosophischen „Offenbarung“ („*discovery*“)²² nach Karl Popper. Karl Popper und Miller gehören der „positivistischen“ Bewegung, welche glaubt, dass eine „rein“ methodologische Forschung nicht ausreichend ist. Viel mehr kommt es auf eine Balance zwischen rationaler Theorie und einer irrationalen philosophischen Beobachtung.²³

Die vorliegende Studie erhält eine besondere Rolle nicht nur durch den hohen Grad der Aktualität der behandelten Thematiken, sondern vor allem auch durch die Tatsache, dass viele Aspekte der Sicherheitswahrnehmungen und die daraus folgenden politischen Ideen in der moldauischen Gesellschaft bisher nur ohne eine durchgehende Konstante erforscht sind. Bislang gibt es zahlreiche Schriften und Forschungen zur europäischen Ideengeschichte, die einzelne Aspekte oder historische Abschnitte abdecken. Eine vollständige diachronische Studie zur europäischen Ideengeschichte aus der Perspektive der Republik Moldau ist dem Autor jedoch nicht bekannt. Daher legt er den Schwerpunkt auf die historische Dimension der kulturell-nationalen und sozial-politischen Entwicklung. Hilfreich fand der Autor vor allem die historisch-diachronische Perspektive auf den Entwicklungsablauf. Denn die aktuellen sicherheits-politischen Ideen in der Bevölkerung des Landes und vor allem ihre geschichtliche Entwicklung werden durch das kontextuell-historische Einbetten verstanden und erklärt. Im Sinne der Vermittlung der aus der Forschung hervorgehenden Erkenntnisse ist schriftliche Dokumentation der Forschungsergebnisse ein wichtiger Beitrag zur Interdisziplinarität, der den Forschungszyklus schließt.

Die vorliegende Forschung erhebt allerdings ebenfalls keinen Anspruch auf eine lückenlose Vollständigkeit, selbst durch die historisch-diachronische Perspektive. Durch den begrenzten Rahmen dieser Arbeit wäre dies auch nicht möglich. Allerdings, durch eine durchgehende Systematik in der Studie sowie durch Wissenstransfer aus dem moldauischen, russischen und rumänischen in den deutschen und zugleich west-europäischen Diskurs schließt die hier vorgelegte Studie eine wichtige Forschungslücke. Denn nur dann können ein gegenseitiges Verständnis sowie ein erfolgreicher politischer Diskurs zwischen

²¹ Jackson, Robert; Sørensen, Georg: Introduction to International Relations, Oxford University Press, Oxford.

²² Gerring, John: Social Science Methodology: A Criterial Framework, Boston University, Cambridge University Press, USA, 2001, S. 1 – 31.

²³ McKeown, Timothy J.: „Case Studies at the Limits of the Quantitative Worldview“ in Brady, Henry E und Collier, David (Herausgeber): Rethinking Social Inquiry: Diverse Tools, Shared Standards, Rowman and Littlefield Publishers, Inc., Oxford. 2004.

Forschungsinstituten und vor allem zwischen politischen Eliten im Osten und im Westen stattfinden, wenn Studien wie diese in einer gemeinsamen Sprache zugänglich sind.

Die hier aufgeführte Liste der wissenschaftlichen Methoden sollte noch durch den empirischen Ansatz ergänzt werden. Durch Befragung moldauischer Bürger konnten die gegebenen Sicherheitswahrnehmungen und die daraus resultierenden politischen Ideen erfasst werden. Dies betrifft vor allem die in der Republik Moldau ansässigen Minderheiten, deren Wahrnehmungen bisher nicht immer berücksichtigt wurden und werden. Dem Autor ist es gelungen, die Stimme der moldauischen Minderheiten einzufangen, einer der wichtigen Aspekte in der vorliegenden Arbeit. Es geht zwar um Minderheiten im Land, die allerdings in ihren nationalen Gemeinschaften durch Zusammenschluss und Zusammenhalt geprägt sind, wenn es um die politische Ausrichtung in Bezug auf das Land geht. Dank des empirischen Ansatzes ist eine umfangreiche Datenbank an Dokumenten und Informationen gesammelt worden. Diese bedarf eines kritischen Umgangs, einer sorgfältigen Analyse sowie einer professionellen Auswertung und Auslegung, die in dieser Studie stattfinden werden.

Die erfassten Sicherheitswahrnehmungen sowie die politischen Ideen tendieren durch die Subjektivität des Beobachters ebenfalls subjektiv zu sein. Zugleich ist die Subjektivität der Interviewten dem Autor durchaus bewusst. Auch eine gewisse Selektivität und subjektive Interpretation des Interviewers, der selbst aus Moldawien stammt, ist trotz aufrichtiger Bemühungen, die Zusammenhänge frei von emotionalen Färbungen und distanziert darzulegen, nicht ganz auszuschließen. Dort, wo über die nationalen Angelegenheiten verhandelt wird, von denen man sich persönlich betroffen fühlt, gehört eine gewisse Schreibstilanpassung dazu. Dennoch wurde in den Umfragen der Versuch gemacht, alle existierenden Meinungen und Perspektiven in Betracht zu ziehen; die Ideen und Theorien neutral, unbefangen und sachlich zu analysieren; und somit alle formellen Richtlinien einer wissenschaftlichen Arbeit einzuhalten.

1. Kampf der Großmächte um die Souveränitätsgebiete und die Auswirkungen auf die Weltordnung bis zum heutigen Tag

Wirtschaftliche, politische und militärische Konstellationen, die durch die Machtverteilung und geographische Einflussbereiche der Kulturen in Form von Staatenbündnissen entstehen, sehen wir global als etablierte Weltordnung. Im Kontext, in dem es um die geschichtliche Perspektive auf die globale Weltordnung geht, zeigte es sich für die vorliegende Studie unausweichlich notwendig, weitere Geistes- und Kulturwissenschaften, wie geschichtliche Philosophie, Ethnografie und Morphologie der Kulturen, zu berücksichtigen. Die ersten Stolpersteine liegen im Wege, sobald man mit dem Begriff „Kultur“ und seinen Derivationen zu tun hat. Im Gebrauch der germanischen Sprachen wird zwischen den Konzepten „Kultur“ und „Zivilisation“ unterschieden. Die ersten Erläuterungen der Unterschiede zwischen „Kultur“ und „Zivilisation“ gehen auf Immanuel Kant zurück.²⁴ Der Gebrauch von „Civilisation“ wurde sowohl im romanischen als auch im anglo-amerikanischen Diskurs üblich. Daher spricht Kissinger von der politischen Ordnung als von dem Ordnungssystem einer Zivilisation.²⁵

Im deutschen wissenschaftlichen Diskurs haben sich, nach Wilhelm von Humboldt, der Begriff „Kultur“²⁶, und sein Derivat „Hochkultur“ etabliert. Auch Oswald Spengler hält diesen Begriff fest, indem er die Dynamik vom Auf- zum Niedergang der Hochkulturen in einer geschichtlichen Dimension belegt.²⁷ Im Prinzip beschreiben diese zwei Termini das gleiche, und doch besteht ein entscheidender Unterschied im Gebrauch von diesen beiden Begriffen. Dieser Terminus „Kultur“ wird auf die horizontale Achse der Kulturgeschichte ausgelegt. Mit dem Terminus „Zivilisation“ wird eher die vertikale Achse bezeichnet, die einen bestimmten Zustand zu einem bestimmten, festgelegten Zeitpunkt oder auch in einem bestimmten Zeitraum in der Zivilisationsgeschichte beschreibt.²⁸ Aus der Perspektive der

²⁴ Kant, Immanuel: „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“. Die Leseversion über elektronische Kindle Bibliothek gekauft. Ursprünglich veröffentlicht in „Berlinische Monatsschrift“, November 1784, S. 385-411.

²⁵ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

²⁶ Von Humboldt, Wilhelm: „Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts“, frei veröffentlicht durch das Internet Archiv. Ursprüngliche Ausgabe der königlichen Akademie der Wissenschaften Berlin, 1836.

²⁷ Spengler, Oswald: Der Untergang des Abendlandes: Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte: Gestalt und Wirklichkeit, Kindle-Version, Band I und II.

²⁸ Diese beiden Begriffe werden oft im Gebrauch unterschiedlich verwendet, vor allem durch die Übersetzung aus den englischen Quellen ins Deutsche und umgekehrt. z.B. „The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order“: wurde bis heute in 26 Sprachen übersetzt. Ins Deutsche von Holger Fliessbach unter dem Titel: „Kampf der Kulturen: Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert“. Zum Zwecke der Vereinheitlichung und damit keine weiteren Missverständnisse entstehen, beziehungsweise, damit es keiner

internationalen Beziehungen hat sich der Begriff „Kultur“ oder auch „strategische Kultur“ längst etabliert.²⁹

Um die Begrifflichkeit im breiteren Sinne nutzen zu dürfen, wird in der vorliegenden Studie im Kontext der internationalen Beziehungen neben den Begriffen „Kultur“, „Hochkultur“ und „Zivilisation“ oft der Terminus „Großmacht“³⁰ verwendet. Dieser Begriff greift auf die Theorie des politischen Realismus zurück, welcher nicht unbedingt die territoriale Fläche als „groß“ betont, sondern die „Macht“ für die zentrale Kategorie hält.³¹ Daher orientiert sich der Begriff Großmacht mehr an der politischen Organisation einer Kultur in den internationalen Beziehungen. Für die Vertreter des politischen Realismus, wie J. J. Rousseau, ist die „Tyrannei“ in den internationalen Beziehungen in erster Linie durch die Verdorbenheit der menschlichen Natur zu erklären. Für den Neo-Realismus ist die Anarchie in den internationalen Beziehungen auf das Verhalten der Staaten³² gegenüber einander zurückzuführen. Eine wichtige Feststellung, die in der Wortwahl der anderen Politikwissenschaftler³³ mit dem Begriff des Krieges beschrieben wird.

Nach Thomas Hobbes agiert eine „Großmacht“ politisch auf Grundlage einer zivilisationskulturellen Einheit. In der internationalen Ordnung, in der ein ständiger Wettkampf um die Macht ungezähmt stattfindet, ist der Zustand in den zwischenstaatlichen Beziehungen nämlich als „ein Krieg aller gegen alle“³⁴ zu beschreiben. Die Rolle der Kriegsführung bei der Entstehung und Untergang der Großmächte unterstreicht auch Paul Kennedy in seiner Studie: „The Rise and Fall of the Great Powers“.³⁵ Eine Großmacht entsteht durch Einklang 3 Kategorien:

- Militärische Macht bzw. Geschick in Fragen der Kriegsführung
- Wirtschaftliche Macht bzw. wirtschaftliche Entwicklung und Verfügung über wirtschaftliche Ressourcen vor allem in Kriegszeiten
- Strategische Entwicklung, Planung und Management

weiteren Erklärung des Autors bedarf, schließen wir uns in der vorliegenden Studie dem deutschen Wortgebrauch an.

²⁹ Die begrifflichen Zusammenhänge zur „strategischen Kultur“ erklärt Alexander Siedschlag (Hrsg.): Methoden der Sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

³⁰ Identisch mit dem englischen Usus des Begriffs „Great Power“.

³¹ Prof. Gert Krell: „Theorien in den internationalen Beziehungen“ in Knapp, Manfred; Krell, Gert: Einführung in die Internationale Politik, Studienbuch, 4. Auflage, Wissenschaftsverlag, Oldenburg, 2004, S. 62.

³² Ich bin mir bewusst, dass Staaten keine homogenen Akteure sind. Der Terminus wird im Kontext der vorliegenden Arbeit als Grund der semantischen Übersichtlichkeit benutzt.

³³ Welche Autoren damit gemeint sind, folgt gleich im nächsten Abschnitt.

³⁴ Hobbes, Thomas: Leviathan (erster und zweiter Teil). Übersetzung von Jacob Peter Mayer. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2012.

³⁵ Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.

Diese 3 Kategorien sind nach Paul Kennedy entscheidend, um eine Großmacht werden oder bleiben zu können.³⁶ Diesen Kriterien entsprechen in Ihrer Definition dem Gebrauch, wenn es um die Russische Föderation, Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft, Europäische Union, Nord-Atlantische Allianz geht.³⁷ Denn in Beziehungen zwischen Großmächten geht es nicht um bilaterale Beziehungen zwischen zwei Staaten sondern um internationale Beziehungen großer Ordnung oder zwischen zwischenstaatlichen Bündnissen. Gerade der politische Realismus, der die internationalen Beziehungen unter den Bedingungen eines endlosen Kampfes zwischen den Staaten sieht, beschreibt die Entstehung imperialer Mächte, die aus diesem Kampf als Gewinner hervorgehen. Denjenigen Mächten, die sich im Machtkampf nicht behaupten konnten, wird oft der Status einer Peripherie zugesprochen. Solche Staaten werden von den Großmächten in vielen Hinsichten unterdrückt und benachteiligt. In diesem Kontext spricht man über „imperiale Mächte“ oder „Imperien“.³⁸

Der Gebrauch des Begriffs „Imperium“ in der aktuellen Studie und selbst im Titel *„Kleine Staaten Ost-Europas und ihre Überlebenschancen am Rande der Imperien“* bezieht sich nicht auf die historische Form der Imperien aus der Zeit der Kolonialisierungen. Der Gebrauch des Konzepts „Imperium“ bezieht sich in der vorliegenden Studie eher auf die zwischenstaatlichen Verhaltensformen des theoretischen „Imperialismus“. Der Gebrauch des Terminus „Imperien“ wird auch durch Herfried Münkler rechtfertigt.³⁹ Denn der theoretische Imperialismus beschreibt

- das Verhältnis zwischen imperialen Großmächten – einerseits
- und das Verhältnis zwischen imperialen Zentren und einer Peripherie – andererseits.

Dabei muss sich die Imperialismus-Theorie mit bestimmten Verhaltensmustern in verschiedenen Formen der Extremen zwischen Dominanz und Unterwerfung auseinandersetzen:⁴⁰

- in der kapitalistischen Ökonomie,
- sowie in der Macht- und Gewaltpolitik⁴¹

Da die vorliegende Studie die politischen Ideen in den internationalen Beziehungen im Fokus hat, sind das Konzept „Großmacht“⁴² sowie die Derivationen der Imperialismus-Theorie

³⁶ Ibid. Kennedy, Paul: *The Rise and Fall of the Great Powers*, 1989.

³⁷ Der Terminus „Großmacht“ wird hier etwas ausführlicher beschrieben, da es um die für diese Studie wichtige Kategorie der Staaten geht, die wichtigen Akteure (wie die Russische Föderation, Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft, Europäische Union, Nord-Atlantische Allianz) geht.

³⁸ Münkler, Herfried: *Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

³⁹ Ibid. Münkler, Herfried: *Imperien: die Logik der Weltherrschaft*, 2013.

⁴⁰ Deppe, Frank; Salomon, David; Soltz, Ingar: *Imperialismus*, Papy Rossa Verlag, Köln, 2011.

⁴¹ Ibid. Deppe, Frank; Salomon, David; Soltz, Ingar: *Imperialismus*, 2011.

absolut unabdingbar. Der Vorteil dieses Begriffs besteht darin, dass eine Großmacht oder eine imperiale Macht sowohl die kulturelle Komponente einer Zivilisation mit seinen Strukturen miteinschließt. Die Begriffe „Reich“ oder „Weltreich“ sind im Gebrauch etwas veraltet. Alle hier genannten Termini beschreiben im Prinzip eine Macht, die durch ihre Größe, militärische Macht und politischen Einfluss die eigenen Interessen angesichts anderer Akteure in der Region selbstständig und erfolgreich vertreten kann und oft die politische Ausrichtung der Peripherien prägt.

Ein heute üblicher Gebrauch von Imperium, also einer Großmacht bezieht sich in den Politikwissenschaften vor allem auf die ökonomisch-kapitalistische und militärisch-politische Macht und weniger auf das Territorium eines Staates.⁴³ Selbst wenn die Geographie oft eine wichtige Rolle spielt, können imperiale Grenzen „alternativ zu denen von Staaten sein“.⁴⁴ Hans J. Morgenthau als Vertreter des Realismus beschreibt in „Politics Among Nations“ die internationalen Machtkämpfe als unaufhörliche Prozesse.⁴⁵ Die Großmächte kennzeichnen sich dabei vor allem durch einen exzessiven Machtmissbrauch, welcher sich auf die Peripherien ausweitet.⁴⁶ Die Legitimität für solches Verhalten wird durch übermäßige Ideologisierung von Politik und Gesellschaft geschaffen, die ihren nahrhaften Boden in der bewussten Auslegung des geschichtlichen Geschehens findet. Aus diesem Grund war es wichtig, die politische Analyse in der aktuellen Studie durch die historisch-diachronische Perspektive zu ergänzen.

Der Terminus „Diachronie“ darf auf die horizontale Achse der Historiographie bezogen benutzt werden, wenn man die geschichtliche Entwicklung einer Kultur auf die Zeitachse projizieren möchte. Der Begriff selbst ist den Sprachwissenschaften entnommen und wird in der Sprachgeschichte zur Beschreibung der sprachlichen Entwicklung durch die Zeitparadigmen hindurch gebraucht. Das Konzept der Diachronie steht im Gegensatz zur „Synchronie“, die sich eben nicht auf die Entwicklungsprozesse sondern eher auf einen zeitlich begrenzten Analyseabschnitt fokussiert. Diachronie hat als Produkt eine umfassende Analyse des historischen Geschehens durch einen bestimmten Zeitraum hindurch. Man spricht dabei neben Akteuren, Raum, Kontext über eine Aneinanderreihung der „historischen

⁴² Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.

⁴³ Wie bereits in der Einleitung erwähnt, bin ich mir bewusst, dass Staaten keine homogenen Akteure sind. Der Terminus wird im Kontext der vorliegenden Arbeit als Grund der semantischen Übersichtlichkeit benutzt.

⁴⁴ Siehe auch Kapitel „Eine knappe Merkmalbeschreibung der Imperien“ in Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft, 2013.

⁴⁵ Konzeptuell siehe Morgenthau, Hans. J.: Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993.

⁴⁶ Siehe Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft, 2013.

Momente“, die, einer nach dem anderen sowie gemäß ihrer Auswirkungen unter die Lupe genommen werden. Daher werden einige Veränderungen in der Weltordnung seit dem 1. Weltkrieg in dieser Studie (über den zu analysierenden Zielraum von 30 Jahren hinaus) erwähnt. Der Grund dafür ist, dass diese Veränderungen weitgehende Auswirkungen hinterlassen hatten und bis zum heutigen Tag das Weltbild prägen.

Beide, das 20. und 21. Jahrhundert, wurden durch den Kampf der Großmächte um Einflussbereiche schwerstens erschüttert. Die beiden Jahrhunderte sind durch massive Kriege, unter ihnen die beiden Weltkriege, durch wirtschaftliche, politische, religiöse und ethnische Krisen gekennzeichnet. Zusätzlich stieg die Häufigkeit der Naturkatastrophen und Europa wurde durch Migrations- und Flüchtlingskrisen heimgesucht. Die Geschichte Europas, Asiens, Afrikas und der beiden Amerikas vermeldete eine Intensität an Naturkatastrophen, Aufstieg des Faschismus und ein bis heute nicht dagewesenes Ausmaß des internationalen Terrorismus. Diese Entwicklungen und Phänomene veränderten wesentlich das Gesicht der Welt.⁴⁷

Besonders nach den beiden Weltkriegen wurde die Weltordnung radikal umgebaut. Aus dem 1. Weltkrieg traten vor allem die westlichen Länder Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika als Sieger hervor. Ungefähr zur gleichen Zeit ereignete sich die Oktober-Revolution in Russland. Diese brachte den Sozialismus mit sich als Staatsideologie. Sowjetrussland und die kurz zuvor gegründeten unabhängigen Republiken, wie u.a. die Ukrainischen und Weißrussischen Volksrepubliken sowie die Demokratischen Republiken Aserbaidschan, Georgien und Armenien schlossen sich zusammen und bildeten geografisch den größten Bund der Staatengemeinschaft – die „Sowjetunion“. Auswirkungen dieses Konstruktes sind in den postsowjetischen Republiken allgegenwärtig bis zum heutigen Tag.

Die daraus herauskristallisierte und sich weiterhin entwickelnde heutige Weltordnung ist die Folge der Machtverschiebungen zwischen den Großmächten im globalen geopolitischen Raum in den beiden Jahrhunderten. Dies sind nur einige anschauliche Beispiele, die radikale Veränderungen, den Umbau und manchmal den Zusammenbruch der existierenden Weltordnung vor Augen führen und verdeutlichen.⁴⁸ Und selbst dort, wo es

⁴⁷ Ähnliche Gedanken habe ich im Rahmen der Forschung gefunden: Die Allianz unseres Moldova: „Vor den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 25. Juni 2005. Oder auch

Die National-Liberale Partei: „Das Programm“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011.

⁴⁸ Dies sind nicht alle militärischen Konflikte, die man aufzählen könnte. Diese Liste ist bei weitem nicht vollständig. Im kleinen Rahmen einer solchen Studie sprengt das den Rahmen und ist auch nicht das Ziel dieser Arbeit. Allgemein kann man sagen, dass grundsätzlich kein Konflikt (vor allem auf regionaler und internationaler Ebene) spurlos und ohne Auswirkungen an der Weltordnung vorübergeht. Die vorliegende Studie

nicht zum Krieg kam, schien der Frieden beziehungsweise die existierende Weltordnung sehr brüchig geworden zu sein. Im Kampf um die Einflussphären auf dem Planeten entbrannte nach dem 2. Weltkrieg der sogenannte „Kalte Krieg“ zwischen dem Westen und dem Osten. Dies war zum Glück kein „heißer Krieg“, doch seine Auswirkungen auf die Politik der Kleinrepubliken, auf die Politik der Peripherien waren gewaltig.

Ende der 1980er Jahre wurde die Sowjetunion stark geschwächt. Mit dem Zerfall der Sowjetunion hatten sich viele Kleinrepubliken ihre Freiheit und nationale Souveränität zurückerkämpft. Diese Veränderung eröffnete Tür und Tor zum erneuten Kampf unter den Großmächten um die Kleinrepubliken. Die wichtigsten Großmächte, die sich im Interessenkonflikt um Osteuropa sehen, sind vor allem die Europäische Union, USA, das militärisches Bündnis NATO und Russland. Diese Prozesse sind im Osten bei weitem nicht abgeschlossen, wie es Frau Merkel im Westen festgestellt hatte. Die aus dem Interessenkonflikt herauskristallisierten Großmächte setzten ihren Kampf um den Einfluss über die Kleinrepubliken Osteuropas weiter fort. Der eurasische Kontinent erlebte in den letzten Jahrzehnten zahlreiche wesentliche Machtverschiebungen und befindet sich auch weiterhin in einer hoch-seismischen Zone.

Angesichts der seit Perestroika neu entstandenen Weltordnung sind viele Kleinrepubliken in Osteuropa seit Jahren auf der Suche nach einem eigenen etablierten Platz im Weltordnungssystem. Unter ihnen ist auch die Republik Moldau.

2. Etablierte Selbstwahrnehmung der politischen Akteure als psychologisches Erbe kollektiver Ideen-, Denk- und Handlungsmuster

In diesem Abschnitt werden die kollektiven Selbstwahrnehmungen in der Republik Moldau als auch in der Russischen Föderation und in der EU unter die Lupe genommen. Dies scheint dem Autor dieser Studie wichtig zu sein, denn die Selbstwahrnehmungen sowie die Gefahrenwahrnehmungen in den internationalen Beziehungen sind für bestimmte Ideen-Denk- und Handlungsmuster in der Politik verantwortlich. Nach einer kurzen allgemeinen Erklärung des Konzeptes werden konkrete Handlungsmuster der oben genannten Akteure einzeln in Betracht gezogen.

Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen prägen bestimmte Denk- und Handlungsmuster. Darin wird ein komplexes Verhältnis zwischen Aktion und Reaktion auf ein politisches Geschehen entwickelt. Der Geschichte wurde dabei bisher eine eher untergeordnete Rolle im Verständnis der aktuellen intermenschlichen und internationalen Beziehungen zugewiesen. Doch gerade ein wissenschaftlicher Ansatz zur Analyse der sozialen, kulturellen, politischen und internationalen sicherheitsrelevanten Handlungsmuster hat sich im letzten Jahrhundert vor allem durch die geschichtliche Analyse durchgesetzt. Die Betrachtung der Geschichte bleibt der einzige Weg, die gesellschaftlichen Ideen, die Reaktionen auf Ideen, sicherheitsrelevante Strukturen und ihre Funktionalität zu verstehen; es ist der einzige Weg, den Geist, der in den zwischenstaatlichen Beziehungen der komplexen internationalen Gemeinschaft herrscht, zu begreifen.

Die Analyse aktueller nationaler Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen beginnt immer in der Vergangenheit. Dies weist erneut auf die Notwendigkeit der historisch-diachronischen Perspektive hin. Die Geschichte hat sich bewährt als ein Instrument zum Verständnis der gegenwärtigen Wahrnehmungen und zur Bildung des gegenwärtigen nationalen Selbstbewusstseins. Es beruht auf der in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen (auf der Grundlage eigener Erfahrungen oder der Vorfahren⁴⁹), die allerdings, von allen beteiligten Parteien auf die Gegenwart und sogar noch weiter in die Zukunft projiziert werden dürfen und sollen. Die Erkenntnis dieses Prinzips ist uralte. Allerdings gab es erst nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs eine umfassende wissenschaftliche Begründung.

⁴⁹ Konzeptuell wurde dieser Gedanke von A. Zub zur historischen Analyse und der kritischen Philosophie der Geschichte im breiten Sinne des Wortes entwickelt. Der Autor limitiert diese Ideen nicht ausschließlich im Rahmen des historischen Erbes. Der Ansatz wird eher im Allgemeinen zur Analyse des Zeitkontinuums angesetzt. Al. Zub, Geschichte und Finalität. Übersetzung ins Deutsche von Nicolai Rudac. Originalausgabe: *Istorie și Finalitate*, Editura Academiei Române, București, 1991, (p. 11).

Die verheerenden Folgen des Ersten Weltkrieges bewegten die Gesellschaft dazu, mit den bis dahin verbreitetsten Formen des Pathos und Expressionismus, der Romantik in Philosophie, Literatur und Rhetorik zu brechen. Die alte Tradition wurde durch die „Neue Sachlichkeit“ abgelöst.⁵⁰ Die „Neue Sachlichkeit“ wurde aus der Not heraus geboren, sich wieder an die Realität zu wenden. Die realen Probleme waren so gravierend, dass man sich mit ihnen auseinandersetzen musste. Die expressionistische und romantische „Flucht von der Realität“ hatte nicht mehr zu den geistlichen Bedürfnissen gepasst. Kollektive Erinnerungen rückten in den Mittelpunkt der Gesellschaft. In diesem Kontext führte ein französischer Philosoph, Maurice Halbwachs, den Begriff „kollektives Gedächtnis“ ein.⁵¹ Die Geschichte ist insofern wichtig, dass sie eine historisch-identitäre Grundlage einer nationalen Gruppe schafft. Die historische Vergangenheit füllt das „kollektives Gedächtnis“ mit Inhalten und zwar oft durch viele Generationen hindurch.⁵² Psychologisches Erbe wird wie das Erbe bestimmter kollektiven Ideen-, Denk- und Handlungsmuster innerhalb einer historischen nationalen Einheit weitergegeben.

Im Kontext der Wahrnehmungen und Musterreaktionen auf diese Wahrnehmungen wird neben Geschichtswissenschaft den Neurowissenschaften ein wichtiger Stellenwert zugemessen. Eine „feste Korrelation“ zwischen „Wahrnehmungen, Gefühlen, Urteilen, Entscheidungen, Handlungen einerseits und biochemischen Reaktionen in spezifischen Hirnregionen andererseits“ fest.⁵³ Anhand dieses Wissens wird die Wichtigkeit der Neurowissenschaften im Kontext der Sozial- und vor allem der Politikwissenschaften ersichtlich. Da die seelischen Phänomene Selbst-, Risiko-, Gefahren- oder

⁵⁰ Die „Neue Sachlichkeit“ kennzeichnete sich als philosophisch-kulturelle Strömung, die eine Realität aus der Perspektive des Beobachters wiedergibt, vor allem durch einen kühlen, distanzierten, emotionslosen, exakt-dokumentierten, objektiven Stil.

Zum Beobachten als Methode der Politikwissenschaft: Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006.

⁵¹ Sein Buch „Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen“ veröffentlichte er erstmals 1925 vor dem Ausbruch der „great depression“. Halbwachs beschränkt den Zeitraum des „kommunikativen Gedächtnisses“ auf etwa 3 Generationen. Das „kommunikative Gedächtnis“ bindet er vor allem an die Generation der Zeitzeugen beziehungsweise an die zwei darauffolgenden. Das heißt, obwohl der Erste Weltkrieg zu Ende war, sollte die Gesellschaft weitere Generationen Zeit brauchen, um die verheerenden Folgen des Krieges zu verarbeiten. Diese historische Erfahrung sollte Generationen danach prägen, in ihren Sicherheitswahrnehmungen sowie in den sozial-politischen Ideen. Siehe Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985. Übersetzung von Lutz Geldsetzer.

Zu den bedeutendsten Werken Halbwachs, in dem er sich dem gleichen Thema widmet, gehört auch: Halbwachs, Maurice: Das kollektive Gedächtnis, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1991.

⁵² Das stellt vor allem der berühmte Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung fest. In der Begründung der analytischen Psychologie leitet er den Begriff des „psychologischen Erbes“ ein. Diese Erbllichkeit wird in dem Begriff „Archetypen“ zusammengefasst. „Archetypen“ sind nach Jung abstrakte Ideen, Bilder, Modelle und Handlungsmuster, die seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden im kollektiven Gedächtnis nisten und die Psyche bis zum heutigen Tag prägen. Siehe Jung, Carl Gustav (Herausgegeben von Lorenz Jung): Archetypen, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001.

⁵³ Wilfried von Bredow; Thomas Noetzel: Politische Urteilskraft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 36.

Sicherheitswahrnehmung umfassen, kann man unter bestimmten Umständen über die Weitergabe solcher neuro-psychologischen Prägungen an die kommenden Generationen sprechen. Solche seelischen Prozesse werden nicht immer durch die menschliche Vernunft kontrolliert.

In den Kontext der internationalen Beziehungen übertragen heißt das: Ob eine nationale Gefahr objektiv in der Realität besteht oder nicht, ist gar nicht relevant. Eine Wahrnehmung wird oft subjektiv irrational wahrgenommen, da sie aus einer subjektiven Wirklichkeitsrekonstruktion, aus Informationsfluss und Erfahrungsverarbeitung ihre Nahrung bekommt. „Im Gehirn und durch das Gehirn scheint immer schon alles beurteilt und entschieden zu sein, bevor im Bewusstsein dafür ‚Gründe‘ bereitgestellt werden.“⁵⁴ Derartige Wahrnehmungen sind also nicht rational zu erklären. Und doch sind sie ein fester Bestandteil des psychologischen Erbes und somit der kollektiven Identität. Es gibt „nichts Beständigeres in einer Rasse“ als das Erbgut der kollektiven Wahrnehmungen, welches die Psychologie einer Gruppe prägt.⁵⁵

Ähnlich dem Konzept des „kollektiven Gedächtnisses“ von Halbwachs begründete Jan Assmann das Konzept des „kulturellen Gedächtnisses“. Das kulturelle kollektive Gedächtnis manifestiert sich vor allem durch Wiederholung vertrauter Erfahrung und resultiert dadurch in der Tradition des Alltags.⁵⁶ „Die Tradition in uns ist es, die über Generationen, in Jahrhunderte-, ja teilweise Jahrtausende-langer Wiederholung gehärteten Texte, Bilder und Riten, die unser Zeit- und Geschichtsbewusstsein, unser Selbst- und Weltbild prägen.“⁵⁷ Deshalb ist die Kultur ein Mittel, durch welches eine Gesellschaft die Realität auslegt, rekonstruiert und vor allem den nachfolgenden Generationen weitergibt. Die nationale Identität ist daher immer ein sozial-politisches Produkt einer diachronischen historischen Erfahrung, wodurch auch die Realität wahrgenommen wird.⁵⁸

Diese Perspektive erklärt die Tatsache, warum bestimmte Staaten traditionell durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch bestimmte Wahrnehmungen reflektierten und

⁵⁴ Ibid. Wilfried von Bredow; Thomas Noetzel: Politische Urteilskraft, 2009, S. 37.

⁵⁵ Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler, Nikol Verlag, Hamburg 2012.

⁵⁶ Nach Jan Assmann findet eine Weitergabe der kulturellen Tradition durch mündlich narrative, schriftlich dokumentierte und nicht zuletzt normativierte Mittel statt. Der Autor unterscheidet an der historischen Dauer gemessen zwei Arten des kulturellen Gedächtnisses. Für das langfristige Gedächtnis dienen fossilisierte geschichtliche Dokumente als Grundlage. Diese können ein kulturelles Bild oder eine kulturelle Prägung über Jahrtausende hindurch prägen. Der Autor nennt im Unterschied dazu ein relativ junges kulturelles Gedächtnis einer national-kulturellen Gruppe ein „kommunikatives Gedächtnis“, weil es vor allem auf dem Wege der Kommunikation der Zeitzeugen weitergegeben wird.

⁵⁷ Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, C.H.Beck-Verlag, München, 2005.

⁵⁸ Fernando Sánchez Marcos: „Historical Culture“, veröffentlicht durch Cultura Historica. Aufgerufen und konzeptuell ins Deutsche übersetzt am 19.06.2017 von Nico Rudac.

bestimmte politischen Ideen vertraten, beziehungsweise (auch wenn mit manchen Unterbrechungen) doch immer wieder bestimmte politische Systeme aufgebaut und gelebt haben.⁵⁹ Wenn das psychologische und somit kulturelle Erbe weitergegeben wird, kann man auf diesem Wege sicherlich auch die Tradition einiger Völker erklären:

- Affiliation einiger Völker und Staaten bestimmten Ideen, Werten und Denkmustern
- Etablierung einer bestimmten Form des sozialen und politischen Institutionalismus
- Zugehörigkeit in eine Staatengemeinschaft und zugleich Ablehnung der entgegengesetzter Werte und Ideen
- Erschaffung eines Feinbildes des identitären Rivalen
- Streben nach einem bestimmten Platz und einer bestimmten Rolle auf der politischen Bühne
- die Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen.

In einigen Fällen kann die hier beschriebene traditionelle Weltanschauung zum Teil viele Jahrhunderte beziehungsweise über viele Generationen hinweg zurückverfolgt werden. Die Sicherheits- und Gefahrenwahrnehmung kummuliert sich in der Geschichte zu einer kollektiven nationalen Wahrnehmung.

Auf diese Weise prägt das „kulturelle Gedächtnis“ die nationale Identität und bringt eine kollektive politische Imagination hervor, die wir im Kontext der aktuellen Studie als „politische Wahrnehmung“ beschreiben. Verallgemeinernd muss man feststellen, dass wir „unsere Gegenwart nicht verstehen können, ohne unsere Vergangenheit verstanden zu haben“.⁶⁰ Daher wird die diachronische Analyse weniger als ein separater analytischer Rahmen oder Ansatz gesehen, sondern als ein Element, welches in jeder Analyse vorhanden sein sollte. Beobachten und analysieren von Veränderungen in einem Zeitraum ist wichtig, um zu verstehen, warum ein zeitgenössisches Phänomen so ist, wie es ist. Dieser Ansatz erklärt auch die traditionell etablierten Weltanschauungsmodelle beziehungsweise Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen in den internationalen Beziehungen.⁶¹

⁵⁹ Durch diesen Ansatz kann man zum Beispiel die Tradition der schweizerischen Neutralitätsidee oder die des jüdischen Nationalstaates oder die Neigung einiger Staaten (z.B. im Nahen Osten) zu einer monarchischen oder totalitären Staatsführung erklären. Selbst wenn Versuche gemacht worden waren, eine Art Demokratien aufzubauen, trugen diese doch zahlreiche Anzeichen einer Monarchie oder eines totalitären Führungsstils im Land.

⁶⁰ Cultural Politics: “Historical Analysis”, veröffentlicht online ohne Angabe des Autorennamens. Aufgerufen und aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt am 21.06.2017 von Nico Rudac.

⁶¹ Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006.

2.1. Russische Selbstwahrnehmung und die Wurzeln der „russischen Bitterkeit“

Die Selbstwahrnehmungen Russlands können besser verstanden werden, wenn man besser versteht, was Russland eigentlich ist. Es ist ein Flächenstaat, mit 17 Mio. Quadratkilometern überdeckt er die größte Landfläche der Welt. Er streckt sich über elf Zeitzonen. Seine Grenzgebiete sind etwas doppelt so groß, wie die der USA oder Chinas;⁶² 47,5 Mal größer als die Landesfläche der Bundesrepublik Deutschland; 202,6 Mal größer als Österreich und 411,7 Mal größer als die Schweiz – wenn man den deutschsprachigen Raum in Betracht ziehen würde. Sollte man die Fläche aller 28 EU-Staaten zusammen addieren, so ist Russland etwa 3,9 Mal größer als die Gesamtfläche der EU.⁶³ Eigene Größe und territoriale Überlegenheit im Vergleich zu anderen Staaten in der Welt hat das Verhältnis in den internationalen Beziehungen weitgehend geprägt.

Wenn man so die Größe Russlands verinnerlicht, wird etwas klarer, warum die Russische Föderation auf einem Sonderstatus im Verhältnis zur EU und zu NATO pocht. Außerdem wird auch das westeuropäische „Monopol“ auf Europäisch-Sein relativiert. Die Bevölkerung im russischen europäischen Tiefland westlich von dem Urals Gebirge macht das typisch westlich „europäische“ Bild streitig. Die überwiegende Mehrheit der russischen Bevölkerung sieht sich als europäisch und identifiziert sich mit europäischer Mentalität. Und das zu Recht. Mit 144 Mio. Einwohnern⁶⁴ positioniert sich Russland auf dem 9. Platz der Welt nach der Bevölkerungszahl. Obwohl 75% des Landesterritoriums in Asien liegt, leben dort nur 22% der Bevölkerung. 78% der Bevölkerung lebt auf der europäischen Seite des Urals.⁶⁵

Ein wichtiger Aspekt in der russischen Selbstwahrnehmung ist eine Art „russische Bitterkeit“. Russland hatte ein extrem wertvolles Gut – das Land. Das russische Land war der Gegenstand der Begierde vieler Nachbarländer beziehungsweise der Grund für viele (nach russischer Auffassung) Aggressionskriege gegen Russland. Tim Marshall hat die Kriege gezählt, die in Russland als „Verteidigungskriege“ ausgelegt werden.⁶⁶ In den letzten 500 Jahren der Geschichte hatte Russland bis jetzt im Durchschnitt etwa alle 33 Jahre in den „Verteidigungskriegen“ auf dem russischen europäischen Tiefland westlich von den Gebirgen

⁶² Die statistischen Daten bis hier nach Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.

⁶³ Flächenverhältnis zu Deutschland ausgerechnet von Nico Rudac.

⁶⁴ Die Angaben des Autoren.

⁶⁵ Die statistischen Daten aus Ibid. Marshall, Tim: Prisoners of Geography, 2016.

⁶⁶ Es gibt keine eindeutige Klarheit darüber, wann die Kriege als „Verteidigungskriege“ gelten, da jede Seite behauptet das gerechte Handeln sich verteidigen zu dürfen. Selbst Aggressionskriege werden oft als Verteidigungskriege ausgelegt. In der Geschichte Russlands war das oft der Fall.

Urals hauptsächlich gegen die Europäer seine Existenz verteidigen müssen.⁶⁷ Diese geschichtliche Erfahrung hatte die russische sowohl Selbst- als auch die Gefahrenwahrnehmung in der Region und vor allem gegenüber Europas geprägt. Die extrem große Fläche des Staates musste und müsse verteidigt werden. Aus den meisten Angriffskriegen sieht sich Russland jedoch als Sieger hervortretend. Alle Niederlagen würden einer dritten Seite zur Last gelegt. Diese Selbstdarstellung vermittelte auf Dauer ein Selbstbewusstsein, dass man in dem Land unbesiegbar sei und dass dem Land eine wichtige Mission, die der Großmacht auferlegt wurde.⁶⁸

Russland trat als großer Sieger auch aus dem Zweiten Weltkrieg hervor. Der Triumph wird seitdem in Russland über alle missglückte Politik, über wirtschaftliche Rezession, über zentralisierte Korruption in den staatlichen Instanzen, über organisierte Kriminalität usw. gestellt. Auch in der Außenpolitik wurde der Sieg im Zweiten Weltkrieg instrumentalisiert. Im Zuge der Politik, die nach Morgenthau „Triumph-Politik“ genannt wird⁶⁹, wurde stets versucht, an das Feindesbild von Nazi-Deutschland zu erinnern. Da Deutschland aktuell nicht mehr selbstständig, sondern im Rahmen der Europäischen Union außenpolitisch agiert, wird dieses Feindesbild fast selbstverständlich auf alle Deutschen (nach dem 2. Weltkrieg) oder gar auf alle europäischen Länder übertragen.

Das kreierte „Feindesbild“ Europas wurde auf die auswärtige Politik der ehemaligen SU-Mitgliedstaaten projiziert, die seit ihrer Unabhängigkeit auf der Suche nach einer eigenen nationalen Identität sind und ihren eigenen Platz im Bund der europäischen Völkergemeinschaft suchen. Dabei stimmt dieser Prozess mit Morgenthaus beschriebener Ideologisierung⁷⁰ der Gesellschaft durch Stärkung der patriotischen, nationalistischen und vor allem der nach der Sowjetunion nostalgischen Gefühle überein.

Der Machtkampf der vergangenen Jahre erschwert die Ost-West-Beziehungen erheblich. Parallel zur Desintegration der Sowjetunion fanden der Ausbau und Ausweitung des NATO-Machtgebiets statt. Die Enttäuschung Russlands über diese Entwicklung offenbart sich in der Außenpolitik. Die Bitterkeit der Enttäuschung wird in russischem Verhalten sichtbar, indem es sich an die umliegenden Gebiete (wie die Krim, die Ostukraine, Süd-Ossetien und nicht zuletzt die Republik Moldau) festklammert. Die „russische Bitterkeit“ ist eine psychologische Reaktion auf die Machtverluste der postsowjetischen Ära. Der verletzte

⁶⁷ Die Kriege wurden aufgezählt und die Statistik ausgerechnet von Marshall, Tim: Prisoners of Geography, 2016, S. 6.

⁶⁸ Siehe die Begründung der „Triumphpolitik“ in der Russischen Föderation in den weiter angegebenen Quellen.

⁶⁹ Morgenthau, Hans. J.: Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁷⁰ Ibid. Morgenthau, Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace, 1993.

Stolz treibt Russland, wieder eine Weltmacht anzustreben. Dieser Aspekt wird im Kapitel „Russische Sicherheitswahrnehmung“ noch ausführlicher behandelt. Daher ein kurzer Hinweis an dieser Stelle.

Nicht nur im, sondern auch nach dem Kalten Krieg hielt sich Russland von einer europäischen Idee fern. Es gibt mindestens zwei wichtige Erklärungen dafür. Erstens: Russland hielt an der Idee fest, sich als eine Großmacht zu präsentieren⁷¹ und platzierte sich deshalb bewusst gegenüber der Westlichen Welt. Es war für den Kreml wichtig, dieses umfassende Feindesbild Europas mehr oder weniger, aber zu allen Zeiten, zu bewahren. Europa aber auch die USA mussten als ein Fremdkörper für Russland dargestellt werden, um eine Bestätigung in einer eigenen anti-europäischen und anti-amerikanischen Identität zu finden. Die Identität wurde durch die Gegenüberstellung des Westens Russland, etwa durch die Begriffe „andere“ gegenüber „wir“ idealisiert. Alle Armut, Korruption, politische Niederlagen und militärische Stagnation wurden und werden unter dem Deckmantel des Siegestriumphes über Nazi-Deutschland gehalten. Daher bekräftigt Russland seinen Anspruch auf einen Sonderstatus in der Beziehung zur EU, sowie im Verhältnis auf Augenhöhe zur NATO.

Zweitens: Russland hat sich immer zur Gleichheit aller Völker und aller Bürger bekannt, doch in der Tat hat man sich davon immer distanziert. Eine Völkergemeinschaft und ein demokratisches System passten nicht in das sowjetische Ideenbild. Russland hat durch Jahrzehnte hindurch andere Erfahrungen gemacht. Keine der Sowjetrepubliken wurde Russland gleichgestellt. Dies wurde zwar lange und oft behauptet, doch in der Tat nie praktiziert. Russland präferierte ein zentralisiertes politisches System, welches unbedingt das Zentrum und die Peripherie vorsah.⁷² Die Erklärung für diese Prozesse neben Herfried Münkler sieht auch Neagu Djuvara vor allem in der psychologischen Ermüdung einer zentralisierten Großmacht. Prozesse von beiden Seiten sind zu beobachten: einerseits schwächt der von der Peripherie ausgehender Druck die Zentren; andererseits stärkt das durch die Zentren verursachte Vakuum die Peripherien und ermutigt sie zum Widerstand.⁷³ So geschah es auch in der Sowjetunion.

Selbst nach dem Zeitalter der Sowjetunion prägt das Bewusstsein eines zentralisierten Machtmonopols in der Region die Selbstwahrnehmung der Russischen Föderation.

⁷¹ Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.

⁷² Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

⁷³ Neagu Djuvara: Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations”), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014, S. 323 – ff.

2.2. Westliche Selbstwahrnehmung und der Anspruch auf Gerechtigkeit

Die ehemaligen westlichen Besatzungsmächte USA, Großbritannien und Frankreich sowie die ehemalige östliche Besatzungsmacht, die Sowjetunion, sind schrittweise aufeinander zugegangen. Die Vertreter der BRD und der DDR sowie die früheren vier Besatzungsmächte kamen am 12. September 1990 in Moskau zusammen. Das Ergebnis dieser Stabilisierungspolitik war die Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrags. Der Vertrag hatte den vollständigen Titel: „Vertrag über die abschließende Regulierung im Bezug auf Deutschland“. Doch der Vertrag hatte im Wesentlichen weitergehende Auswirkungen als „nur“ die regulierenden Maßnahmen in Bezug auf Deutschland in der Nachkriegszeit und als Wegbereiter für die deutsche Wiedervereinigung. Er spielte eine viel bedeutendere Rolle in der Nachkriegsgeschichte Europas. Er war eine bedeutende Friedensregulierung im Bezug auf ganz Europa und im Bezug auf die West-Ost-Beziehungen.

Die rivalisierenden Mächte gingen aufeinander zu und signalisierten die Bereitschaft zur Kooperation. Diese Entscheidung bedeutete zugleich die Regulierung im Bezug auf Deutschland, die zur Wiedervereinigung führte, und noch mehr – die Regulierung im Bezug auf Europa und Asien, nämlich, das Ende des Kalten Krieges zwischen den westlichen und östlichen Welten. Dies war also ein geschichtlicher Wendepunkt, welcher einen Neuanfang in den Beziehungen zwischen Ost und West sowie die Überwindung des Kalten Krieges markierte. Diese bedeutete vor allem für die beiden Blöcke zunächst einmal den Wechsel von rivalisierender Politik gegeneinander hin zu einer Politik, die man miteinander gestaltete; ein Ende der offenen Abschreckungspolitik durch militärische Mittel; etappenweise Abrüstung des bestehenden atomaren Arsenal; „Glasnost“ und Einführung der Demokratie im Osten.

In Europa gab es bereits lange vor der Wende entscheidende Versuche zur Friedenssicherung und langfristigen Stabilisierung der Außenbeziehungen. Am 1. August 1975 ist durch die KSZE die Schlussakte von Helsinki unterzeichnet worden. Dies war und bleibt eine signifikante außenpolitische Regulierungsmaßnahme unter den europäischen Staaten beziehungsweise außerhalb der europäischen Grenzen im Bezug auf die Souveränität, Frieden und langfristige Stabilität.

„In der Erkenntnis der engen Verbindung zwischen Frieden und Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt und im Bewusstsein der Notwendigkeit, dass jeder von ihnen seinen Beitrag zur

Festigung des Friedens und der Sicherheit in der Welt und zur Förderung der Grundrechte, des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts und des Wohlergehens aller Völker leistet.“⁷⁴

Denn der KSZE-Vertrag von Helsinki legte fest wie folgt:

- souveräne Gleichheit und Achtung der der Souveränität innewohnenden Rechte,
- Enthaltung von Androhung oder Anwendung von Gewalt,
- Unverletzlichkeit der nationalen Grenzen,
- territoriale Integrität der Staaten,
- friedliche Regelung von Streitfällen,
- Nichteinmischung in innere Angelegenheiten.

Noch ein wichtiger Baustein der neuen politischen Ordnung in Europa war, wie schon der Titel des Dokuments für sich spricht, die „Charta von Paris für ein neues Europa“ von 1990. Das Dokument verkündet die Morgenstunde des Zeitalters der Demokratie, des Friedens und der Einheit. Die „historischen Erwartungen“ sollten durch die vorgelegte Vereinbarung endlich in Erfüllung gehen. Europa erklärt einen offiziellen „Bruch“ mit der Vergangenheit und befreit sich vom „Erbe“ der Vergangenheit, um damit einen neuen Anfang, den Anfang einer neuen politischen Ordnung, eines neuen Zeitalters in den internationalen Beziehungen zu ermöglichen.

*„Europa befreit sich vom Erbe der Vergangenheit. Durch den Mut von Männern und Frauen, die Willensstärke der Völker und die Kraft der Ideen der Schlussakte von Helsinki bricht in Europa ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit an.“*⁷⁵

Da die Teilung Europas beinahe abgeschlossen sei, wie das internationale Dokument verkündet, befindet sich Europa „am Beginn eines neuen Zeitalters“. Unter diesen Umständen erkennen die beteiligten Staaten eine neue Qualität in den bilateralen und multilateralen Sicherheitsbeziehungen. Daher ist die nationale Sicherheit „unteilbar, und die Sicherheit jedes Teilnehmerstaates [...] untrennbar mit der aller anderen verbunden“. Angesichts dieser neuen Umstände im internationalen Raum zeigen sich die unterzeichnenden Staaten in der Charta von Paris unter anderem zu folgenden Maßnahmen und Verhaltensmustern in den internationalen Beziehungen fest entschlossen:

- Ausweitung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen,
- Wahrung und Förderung von Demokratie, Frieden und Einheit in Europa,
- Verpflichtung von jedem zur Beachtung des anderen,

⁷⁴ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Schlussakte von Helsinki, Helsinki“ 1975.

⁷⁵ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

- Enthaltung von Verletzung der territorialen Integrität oder politischen Unabhängigkeit, Androhung oder Anwendung von Gewalt,
- Bekenntnis zur friedlichen Beilegung der Streitfälle,
- Entwicklung der Mechanismen zur Verhütung und Lösung von Konflikten,
- Verpflichtung zur Festigung von Vertrauen und Sicherheit,
- Förderung der Rüstungskontrolle sowie Abrüstung,
- Demokratie sowie Achtung und wirksame Ausübung der Menschenrechte,
- Gleichberechtigung der Völker,
- Selbstbestimmungsrecht der Völker,
- Reduzierung der konventionellen Streitkräfte,
- Sicherung der vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen.

Hiermit wird nochmals die Kontinuität der stabilisierenden Maßnahmen und der Prozesse deutlich: angefangen mit der Schlussakte von Helsinki⁷⁶ (1975) bis hin zum Inkrafttreten der Charta von Paris⁷⁷ (1990) und der darin enthaltenen Vereinbarungen. 15 Jahre trennen die beiden Verträge. Es brauchte Zeit, bis Europa soweit war, die in der Schlussakte von Helsinki vereinbarten Regulierungsmaßnahmen für die internationalen Beziehungen wieder feierlich zu bekräftigen und das gemeinsame Versprechen gegenseitig zu erneuern. Daher weisen die beiden Dokumente multiple Ähnlichkeiten im vereinbarten Inhalt auf.⁷⁸ Das durch die Unterzeichnung der Verträge erzielte Ergebnis beschreibt Dieter Senghaas in seinem Buch unter dem Titel „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“. Den Zustand in den internationalen Beziehungen in Europa (einschließlich der Russischen Föderation, USA und Kanada) nennt er, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Buches, „stabilen Frieden“.

„Die westliche Hälfte von Europa ist seit dem Ende des 2. Weltkrieges (...) von großen Kriegen verschont geblieben. Und was noch wichtiger ist, niemand erwartet die Androhung oder gar die Anwendung von militärischer Gewalt bei der Bearbeitung von Interessenskonflikten. Die Abwesenheit solcher Erwartung – niemand denkt mehr an Krieg als Mittel der Politik – ist aber, folgt man der klassischen Definition, Ausdruck von „stabilem Frieden“.“⁷⁹

⁷⁶ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Schlussakte von Helsinki, Helsinki“ 1975.

⁷⁷ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

⁷⁸ Die Aufführung der genannten Punkte ist den obengenannten Verträgen entnommen. Sie ist jedoch je nach der inhaltlichen Relevanz selektiv und nicht vollständig. Bezüglich weiterer inhaltlicher Punkte siehe die Texte der beiden Verträge.

⁷⁹ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997.

Doch seit dem Zeitpunkt der hier zitierten Ausgabe und dem Jahr 2007 ist ein weiteres Jahrzehnt vergangen. In 2007 bekräftigte der EU-Vertrag von Lissabon in der Präambel einmal wieder die Entschlossenheit „die Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit“ achten zu wollen. Europa zeigte sich entschlossen, „Frieden, Sicherheit und Fortschritt in Europa und in der Welt zu fördern“.⁸⁰ Im Blick auf die Sicherheitssituation im eurasischen Raum, angesichts der russischen militärischen Macht, sieht sich der Westen in der wichtigen Rolle, das stabilisierende Gleichgewicht im Ost-West-Kontinuum zu erhalten. Die Europäische Union und das Nord-Atlantische Bündnis bekennen sich zur Einheit und bekräftigen dadurch die errungene Stabilität in den regionalen Verhältnissen.⁸¹

2014 wackelte die europäische Sicherheit dann aber wieder. Durch das durchgeführte Referendum auf der Halbinsel Krim hat Russland auf einen weiteren Punkt der Schlussakte von Helsinki und der Charta von Paris verwiesen.

— Gleichberechtigung und Selbstbestimmungsrecht der Völker

Wenn die Völker sich über das Selbstbestimmungsrecht freuen dürfen, dann könnte man doch die Bewohner der Krim „bestimmen“ lassen. Das ist ein Grundrecht der Völker, die „sicherheitspolitischen Dispositionen frei zu treffen“ – so die Charta von Paris – wenn es um eine Bündniswahl im Sinne der nationalen Sicherheit und Souveränität geht. Mit gleichem Maß wird gemessen, wenn es um die Integrität der kleinen Republiken in der Reichweite der russischen Einflussphäre geht:

„Wir bekräftigen die Gleichberechtigung der Völker und ihr Selbstbestimmungsrecht in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen und den einschlägigen Normen des Völkerrechts, einschließlich jener, die sich auf die territoriale Integrität der Staaten beziehen.“⁸²

Russland wird ein völkerrechtswidriges Verhalten in der Ukraine-Krise vorgeworfen. Auf dem NATO-Gipfel in Wales in 2014 sprach sich die Allianz wiederholt für die konstruktive Zusammenarbeit mit Russland aus, allerdings unter der Voraussetzung einer Änderung in der russischen Politik, welche die Einhaltung des Völkerrechts und der internationalen Verpflichtungen und Verantwortlichkeit Russlands beweisen würde.⁸³

⁸⁰ Die Europäische Union (Abteilung für die Gesetze der EU): „Vertrag von Lissabon“, 2007/C 306/01. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der EU.

⁸¹ NATO: Gemeinsames Statement (Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Warsaw), bei dem NATO-Gipfel in Warschau, 8-9 July 2016.

⁸² OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

⁸³ NATO: „Gemeinsame Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission“, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 4. September 2014.

Russland gefährde die internationale Ordnung und Sicherheit. Die westliche Welt fühlt sich in der Rolle eines gerechten Richters. Für ein völkerrechtswidriges Verhalten wird Russland mit Sanktionen zurechtgewiesen. Vor allem die NATO sieht sich in der Rolle, als eine militärische Schirmmacht über den kleineren europäischen Staaten, in der Rolle ein Protektorat zu gewähren. Im Kontext der Abrüstung versichert Barak Obama zugleich seinen Verbündeten:

„Täuschen Sie sich nicht: Solange es diese Waffen gibt, werden wir ein sicheres und wirksames Arsenal zur Abschreckung potenzieller Feinde aufrechterhalten und die Verteidigung unserer Verbündeten garantieren.“⁸⁴

Auf dem NATO-Gipfel in Polen im Juli 2016 stärkten die NATO-Offiziellen die Notwendigkeit der kollektiven Abschreckung und Verteidigung innerhalb der Allianz.⁸⁵

⁸⁴ Barack Obama: “Remarks by President Barack Obama in Prague as Delivered”, The White House, Office of the Press Secretary, Hradcany Square, Prague, Czech Republic, April 5, 2009. (Übersetzung ins Deutsche: Amerika Dienst; Herausgeber: US-Botschaft Berlin, Abteilung für öffentliche Angelegenheiten).

⁸⁵ NATO: „NATO Leaders Bolster Collective Deterrence and Defence“, Warschau, 8. Juli 2016.

2.3. Moldauische Selbstwahrnehmung im Kampf der Großmächte um die Einflussphären

Wenn es um die Selbstwahrnehmungen geht, sieht sich die Republik Moldau als ein kleines Land. Und das zu Recht. Die Größe wird im Vergleich zu den beiden Großmächten sichtbar. Die Republik ist mit der Fläche von 33.843 Quadratkilometern etwa 502 Mal kleiner als die Fläche der Russischen Föderation und etwa 130 Mal kleiner als die Fläche der EU. Auch die Einwohnerzahl ist ein solches anschauliches Kriterium. Die Einwohnerzahl der Republik ist etwas 46 Mal kleiner als die der Russischen Föderation⁸⁶ und 162 Mal kleiner als die Bevölkerung der Europäischen Union.⁸⁷ Dabei muss auch die wirtschaftliche Schwäche⁸⁸ angesichts der Wirtschaftsmetropolen im Westen und im Osten erwähnt werden. Die Frage der wirtschaftlichen Rückständigkeit wird jedoch im Kapitel „Schwächelnde Wirtschaft“ ausführlich behandelt. Auch militärisch kann man den Großmächten nichts entgegensetzen. Dies sind nur einige Kriterien, die das Selbstbewusstsein einer kleinen politischen Macht vermitteln. Welche praktische Auswirkungen Protektionismus und Klientelismus in dem Verhältnis zwischen einer Großmacht und einer Peripherie haben, wird es im folgenden Beispiel veranschaulicht.

Am 13. November 2016 fand die zweite Runde der Präsidentialwahlen in der Republik Moldau (RM) statt. Als Sieger ging der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Igor Dodon hervor. Da die Partei eine gradlinige pro-russische Politik verfolgt, weckte dieses Wahlergebnis ernsthafte Befürchtungen sowohl in der pro-europäischen Parlamentsmehrheit in der Republik Moldau als auch unter den europäischen Offiziellen, die sich nach der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens von 2014 um die Vollziehung der Integrationsprozesse der Republik Moldau bemühten.⁸⁹ Absprachen über das weitere Vorgehen zwischen den Partnern sind dringend notwendig geworden.

Am 27. November 2016 kündigte die Regierung der Republik Moldau an, dass der Premierminister Pavel Filip eine Reise nach Brüssel angetreten hatte.⁹⁰ Verschiedene Treffen mit europäischen Spitzenoffiziellen standen auf dem Plan. Im Rahmen seines Besuchs liefen

⁸⁶ Wenn man von 144 Mio. inkl. die Einwohnerzahl der Krim ausgeht, nach Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.

⁸⁷ Die Angaben laut Rechnung von Nico Rudac, Stand 26.01.2018.

⁸⁸ Siehe das Kapitel „Schwächelnde Wirtschaft“ der Republik Moldau.

⁸⁹ Präsident der Republik Moldau, Nicolae Timofti: Dekret Nr. 1237 vom 08. Juli 2014. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 185-199, Art. Nr. 441 am 18.07.2014.

⁹⁰ Regierung der Republik Moldau (offizielle Web-Seite): „Der Premierminister, Pavel Filip, stattet einen Besuch in Brüssel ab“, Veröffentlicht online am 27.11.2016 um 8:55 Uhr.

Gespräche mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Martin Schulz mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, Donald Tusk. Unter anderem traf sich Pavel Filip mit mehreren europäischen Kommissaren: Federica Mogherini, Johannes Hahn, Maros Sefcovic, Vladis Dombrovskis.⁹¹

Fortschritte bei der Umsetzung der Reformen im Land wurden zum wichtigsten Subjekt in den Gesprächen. Die wichtigste Botschaft, die Filip für die europäischen Partner hatte war, dass die Republik dem pro-europäischen politischen Kurs treu bleiben möchte. Der Chef des moldauischen Kabinetts wollte den europäischen Partner versichern, dass die Republik ihren Verpflichtungen in Bezug auf die Reformen nachkommen würde. Betont und positiv ausgelegt wurde die Tatsache, dass moldauische Parlament noch eine pro-europäische Mehrheit hat. In den Gesprächen sollten weitere Prioritäten für den nächsten Zeitabschnitt festgelegt werden. Diese schließen die Fragen der energetischen Versorgung der Republik Moldau ein angesichts der energetischen Abhängigkeit von Russland. Finanzielle Hilfen durch die EU und eine weitere Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen der Republik Moldau und der Europäischen Union wurden besprochen.

Es ist bemerkenswert, dass der Präsident der Republik Moldau, Igor Dodon, als pro-russischer Sozialist ausgerechnet am gleichen Tag, am 27. November 2016, nach Moskau aufbrach. Um quasi alle Spekulationen aus dem Weg zu räumen, kündigte er auf seiner offiziellen Facebook-Seite an, dass dies ein privater Besuch war, und dass er in Begleitung seiner Frau zu einem Familienanlass nach Moskau reiste.⁹² Doch Dodons Vorankündigung konnte ihn vor Spekulationen nicht schützen. Dabei trug seine eigene Vorankündigung zu Spekulationen bei, seine erste offizielle Reise nach Moskau machen zu wollen. Und vor allem der perfekt ausgesuchte Zeitpunkt – ausgerechnet am gleichen Tag, an dem der moldauische Regierungschef nach Europa reiste, um dort über Reformen im Land und die weitere europäische Integration zu beraten.

Über die wirklichen Intentionen des neu gewählten moldauischen Präsidenten kann nur spekuliert werden, was er genau durch die Reise erreichen wollte. Dieses Bild spiegelt jedoch die wahre Zerrissenheit der moldauischen Gesellschaft wider. Das Land ist hauptsächlich in zwei Lager geteilt. Während eine Hälfte ihre Zukunft in Europa sieht und die weitere europäische Integration anstrebt, fühlt sich die andere Hälfte mit Russland verbunden durch die Tradition der kommunistischen Zeiten und zugleich durch den gemeinsamen

⁹¹ Siehe die Berichterstattung der offiziellen Reise des Premierministers nach Brüssel.

⁹² Dodon Igor: Statement auf der offiziellen Facebook-Seite vom 27. November 2016.

orthodoxen Glauben. Zudem weisen viele auf darauf hin, dass Moldawien von russischen Energiequellen abhängig ist. Ein engeres Zusammenrücken würde die Energiepreise nach unten drücken. Deswegen kämpft die pro-russische Hälfte gegen jegliche europäische Integration und sieht sich eher im eurasischen Handelsabkommen.

Am 28. November traf Pavel Filip den Europakommissar Johannes Hahn. Dieser betonte auf der gemeinsamen Pressekonferenz, dass die Ergebnisse der letzten Präsidentialwahlen das Verhältnis zwischen der RM und der EU nicht beeinflussen werden. Er drängte auf tiefere Reformen, insbesondere des Banksystems, der Massenmedien sowie im Kampf gegen die Korruption. Der moldauische Premier versicherte, dass das Assoziierungsabkommen mit der EU nicht revidiert würde. Zum Schluss wurden Moldawien 45 Mio. Euro Finanzhilfen zugesagt.⁹³ Bei den Treffen mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission Jean-Claude Juncker⁹⁴ und mit dem Präsidenten des Europäischen Rates Donald Tusk am 28. November ging es hauptsächlich um die politischen Prioritäten im Rahmen des Assoziierungsabkommens zwischen der RM und der EU. „Wir sind zum normalen Rhythmus in den bilateralen Beziehungen mit der EU zurückgekehrt“ – sagte Filip im Gespräch mit Donald Tusk. Doch eine weitere Mobilisierung der Kräfte sei notwendig, um die effektive Umsetzung des Assoziierungsabkommens zu gewährleisten.⁹⁵

Am gleichen Tag, am 28. November, lud der Präsident Kasachstans, Nursultan Nasarbaev, die Republik Moldau in einem Interview für ein Wirtschaftsmagazin ein, sich der Eurasischen Wirtschaftsunion anzuschließen.⁹⁶ Zugleich schlug er auch Lösungen vor, wie z. B. die Durchführung eines Referendums. Dabei verwies Nasarbaev auf die Ankündigung Igor Dodons, das Assoziierungsabkommen mit der EU aufkündigen zu wollen. Die Eurasische Wirtschaftsunion wäre bereit, einen Antrag seitens Moldawiens zu berücksichtigen. Die Eurasische Wirtschaftsunion sieht Nasarbaev als ein Erfolgsmodell. Dafür spricht aus seiner Sicht die Tatsache, dass etwa 40 Staaten Angebote gemacht haben, um Freihandelsabkommen mit der Eurasischen Wirtschaftsunion zu unterzeichnen. Eine Zusammenarbeit der Eurasischen mit der Europäischen Union schließt Nasarbaev allerdings aus. Für die EU wäre es sinnvoll und sogar wirtschaftlich profitabel, die Konfrontation gegenüber Russland zu beenden, so der kasachische Präsident.

⁹³ Europäische Kommission: „Visit of Pavel Filip, Moldovan Prime Minister, to Johannes Hahn, Member of the EC: extracts from the joint press conference“, Audiovisual Services, 28.11.2016.

⁹⁴ Europäische Kommission: „Visit of Pavel Filip, Moldovan Prime Minister, to Jean-Claude Juncker, President of the EC“, Audiovisual Services, 28.11.2016.

⁹⁵ Moldova.Org: „Pavel Filip an Donald Tusk: „Wir sind zum normalen Rhythmus in bilateralen Beziehungen mit der EU zurückgekehrt“, Veröffentlicht am 28. November 2016.

⁹⁶ Nursultan Nasarbaev: „Moldawien kann der Eurasischen Wirtschaftsunion beitreten“, zitiert durch das Nachrichtenportal „Vestifinance“, veröffentlicht am 28. November 2016, um 20:24 Uhr.

Die hier aufgeführte Reihenfolge der Treffen einiger moldauischen Offiziellen in Brüssel und einiger in Moskau hat das Ziel zu zeigen, wie vehement diese Gebiete umkämpft werden; und veranschaulicht die daraus resultierende Politik des Klientelismus und Protektionismus seitens der Großmächte. Die Konfrontationsstellung der Großmächte scheint weiterhin anzudauern. Am 29. November setzte der Premierminister des Landes die offiziellen Treffen in Brüssel fort. Eines der wichtigsten war am 29. das Treffen mit dem NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg. Die Gespräche über eine Intensivierung der Zusammenarbeit beziehungsweise über die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău verliefen sehr erfolgreich, so die beiden Seiten.⁹⁷ Pavel Filip und Jens Stoltenberg haben ein Abkommen über den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit zwischen der Republik Moldau und der NATO unterzeichnet. Dieses Abkommen sieht die Eröffnung eines NATO-Büros in Chişinău vor. Dieses Büro wird ein wichtiges Bindeglied zwischen der NATO und der Republik Moldau sein sowie ein Werkzeug zum direkten politischen Dialog und zur Stärkung der moldauischen Streitkräfte, so Stoltenberg.⁹⁸

Es findet in dem aktuellen Weltordnungssystem ein permanent andauernder Konkurrenzkampf statt.⁹⁹ Mit dem hier beschriebenen Beispiel wird versucht, den Kampf zwischen den Großmächten, welcher auf moldauischem Boden ausgetragen wird, zu veranschaulichen. Die nationale Zerstückelung im Land führt zum Klientelismus und Protektionismus in der Großpolitik. Im Konkurrenzkampf zwischen den Großmächten wird von beiden Seiten versucht, die Gegenseite politisch beziehungsweise wirtschaftlich sowie auch militärisch schwach und abhängig zu halten. Sei es durch Integration in die Marktanteile oder auch durch ein Embargo auf moldauische Produkte als Druckmittel, das Inkrafttreten der seitens Europas verlangten Reformen und somit das Vorantreiben der europäischen Integrationsprozesse, die an Kreditvergaben angekoppelt sind; und die bereits erwähnte energetische Versorgung ebenfalls als Druckmittel und Bedingung für die Partnerschaft seitens Russlands.

Aus diesen wirtschaftlichen und ideologischen Komponenten ergibt sich die politische Komponente einer Peripherie. Diese wird durch die sicherheitsrelevanten Wahrnehmungen ergänzt. Dies schildert die geopolitische Lage der Republik Moldau, als die einer Peripherie. Aus dieser Lage ergibt sich eine Vielfalt an Problemen: ideologische, wirtschaftliche,

⁹⁷ NATO: „Joint Press Point with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Prime Minister of the Republic of Moldova, Pavel Filip“, Brüssel 29. November 2016.

⁹⁸ Ibid. NATO: „Joint Press Point...“, Brüssel 29. November 2016.

⁹⁹ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

politische und national-sicherheitsrelevante. Die „Allianz unser Moldova“¹⁰⁰, gibt der peripheren Lage der Republik folgende Erklärung:

„Aufgrund der geografischen Lage und der Kreuzung in diesen Gebieten der großen geopolitischen Interessen ist die Republik Moldau zu einer Puffer-Zone geworden. Diese Tatsache generierte Instabilität; territoriale Desintegration des Staates; Kriminalisierung der Gesellschaft und zum Teil der staatlichen Führung. Die Existenz bestimmter politischer Kreise, inklusive derer aus dem Ausland, die an einem längeren Hebel sitzen, hat die Republik Moldau daran gehindert, eine konsequente Politik der europäischen Integration zu führen und pragmatische Beziehungen zu benachbarten Staaten aufzubauen. Das permanente destruktive Einmischen von außen erzeugte bis dahin nicht gegebene ethnische Probleme, die eine Konsolidierung der Gesellschaft von der Idee eines Rechtsstaates und einer Marktwirtschaft abhielten.“¹⁰¹

In diesem Sinne dient die Republik Moldau, als ein anschauliches Beispiel für einen Puffer-Staat, der den Segen und den Fluch einer politischen Peripherie genießt. Am Rande der Imperien und Großmächte kann sie als „Peripherie einer Peripherie“ bezeichnet werden. Im Grunde genommen spiegelt die Geschichte der moldauischen Politik die Konfrontationen zwischen den Makrofronten wider. Am häufigsten befand sich Moldau¹⁰² in der Rolle eines Pufferstaates, in Abhängigkeit der europäischen (romanischen, germanischen, polnischen, österreich-ungarischen), russischen oder auch türkischen Politik. Um die Ideengeschichte in der moldauischen Politik, Wirtschafts- und Sicherheitspolitik, zuerst zu verstehen und dann zu beschreiben, muss man sich mit der Politik der anliegenden Großmächte auseinander setzen. Hierdurch lässt sich die geopolitische Lage in der Region erklären und veranschaulichen, warum sich diese oder jene Idee durchgesetzt hat, Tendenzen verteidigt, Politik betrieben und militärische Bündnisse geschlossen wurden.

Es könnte der Eindruck entstehen, dass man in einer Studie zur Republik Moldau wie dieser mehr über Römer, Germanen, Polen, Türken und Russen schreibt, als über die Moldawier selbst. Und das ist, zum großen Teil, wirklich so. Dies findet eine Erklärung in der sicherheitspolitischen Wahrnehmung im Land, in erster Linie, durch die offiziellen Institutionen und zweitens durch die örtliche Bevölkerung. Sobald man über außenpolitische Tendenzen, über sicherheitsrelevante Fragen, über militärische Bündnisse Moldaus spricht, muss man die geopolitische Lage in der ganzen Region in Betracht ziehen.

¹⁰⁰ „Moldova“ oder „Republica Moldova“ – ist der aktuelle Name im Rumänischen, in der Amtssprache der Republik Moldau. Vor allem in den Eigennamen oder in den Zitaten wird dieser Name beibehalten, um die Schattierung und den Klang der Amtssprache zu bewahren.

¹⁰¹ Allianz unser Moldova: „Ein schweres Erbe“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

¹⁰² „Moldau“ oder „Fürstentum Moldau“ – die übliche Bezeichnung im Mittelalter, die amtliche Bezeichnung insbesondere seit der Gründung des Fürstentums 1354. Dieser Name blieb bis zum Machtantritt an die Russland 1812.

Die außenpolitischen Chancen oder Gefahren, die als solche wahrgenommen wurden und werden, oder selbst die sicherheitspolitischen und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Wahrnehmungen haben durch die ganze Geschichte hindurch die politischen Entscheidungen im Land bestimmt. Im 20. Jahrhundert wurde die moldauischen Gebiete zum Zankapfel zwischen Deutschland, Rumänien und der Sowjetunion. Die Lage dieser Gegend, als die einer Peripherie, blieb leider seit Jahrtausenden unverändert und befindet sich heute immer noch zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation.

Der emeritierte Professor für Politikwissenschaften an der Universität Marburg Frank Deppe und seine Ko-Autoren beschreiben das Verhältnis zwischen den Zentren und einer Peripherie, „die zwar von Entkolonialisierungsbewegungen geprägt war, jedoch in neuen Formen informeller Abhängigkeit an die Zentren gebunden bleibt.“¹⁰³ Die Staaten der „Dritten Welt“ – setzen die Autoren fort – weisen sogar die Eigenschaften eines „asymmetrischen Ultraimperialismus“ nach. Für den Begriff „Dritte Welt“ lässt sich keine einheitliche Definition finden. Aufgrund der fehlenden einheitlichen Definition, bleibt es umstritten, ob die Republik Moldau durch die Eigenschaften der Drittwelt-Staaten beschrieben werden kann.

Eindeutig ist jedoch die Tatsache, dass die Republik Moldau eine Peripherie aus beiden Perspektiven ist: der Europäischen Union und Russlands. Die peripheren Beziehungen sind unterschiedlichen Charakters. In der Beziehung zu der EU passt die Definition einer „asymmetrischen Interdependenz“¹⁰⁴. Denn die „asymmetrische Interdependenz“ bezeichnet Beziehungen zwischen hochentwickelten Ländern, zu denen die westeuropäischen Länder gehören, und den unterentwickelten Ländern, zu welchen auch die Republik Moldau gerechnet wird. Unerwünschte Folgen so einer Interdependenz sind unter anderem:

- Peripherisierung,
- Marginalisierung,
- Eurozentrismus.

Wenn wir das Wort „Peripherie“ benutzen, dann meinen wir den Gegensatz zu den Zentren. Dies gilt nicht nur im geographischen Sinne des Wortes, sondern in erster Linie für die ethnische und kulturelle Zusammensetzung, für Wirtschafts-, Industrie- und Finanzzentren sowie für die Infrastruktur. Noch wichtiger scheint die daraus resultierende politische Gewichtung und die Durchsetzungskraft eines Staates in der Region sowie – im sicherheits-

¹⁰³ Deppe, Frank; Salomon, David; Solty, Ingar: Imperialismus, Papy Rossa Verlag, Köln, 2011.

¹⁰⁴ Der Begriff „asymmetrische Interdependenz“, der auf ungleichmäßige Verhältnisse in den internationalen Beziehungen hinweist, wird von Dieter Senghaas in „Dimension einer Weltfriedensordnung“ (1997) erläutert; darf jedoch nicht mit dem der „asymmetrischen Kriege“ oder „asymmetrischen Konflikte“ verwechselt werden. Die zwei letzten stammen aus dem Bereich der Friedens- und Sicherheitspolitik.

politischen Kontext – die Fähigkeit eigene Grenzen eigenständig zu schützen und Souveränität zu garantieren.¹⁰⁵

„In asymmetrischer Interdependenz ist Ungleichheit, möglicherweise mit der Tendenz zur Vertiefung eingebaut. Die inhaltliche Qualität der Austauschstruktur gleicht im schlimmsten Fall den Kolonialbeziehungen. (...) Liegt solcher Austausch vor, kommt es zu einer strukturellen Bereicherung der einen Seite und zu einer Strukturverarmung der anderen Seite.“¹⁰⁶

In der Beziehung zu Russland befindet sich die Republik Moldau aktuell in einer „konfrontativen Interdependenz“. Im Rahmen einer solchen Interdependenz droht den gegenüberstehenden Parteien ständig ein Konflikt, „weil diese angesichts konkreter Interessenunvereinbarkeiten direkt aufeinander fixiert sind. (...) Diese Interdependenz drückt sich in Rüstung und Gegenrüstung, also einer Rüstungsdynamik bzw. in Militarisierungsschüben aus. Bricht das sie kennzeichnende Konfliktmanagement zusammen, bedeutet dies Krieg.“¹⁰⁷ Das anschauliche Material für die konfrontative Interdependenz ist die in Transnistrien stationierte 14. Russische Armee und militärisches Gerät.

Im Übrigen kann die Vernachlässigung der peripheren Interessen und der peripheren Identitäten generell nicht unendlich geduldet werden. Das Beispiel der Sowjetunion ist nicht das einzige in der Geschichte. Ähnliches passierte bereits in der römischen Zeit. Es ist nicht die Absicht des Autors die Imperien zu vergleichen. Die Zeit und die politischen Realitäten in den beiden Fällen waren einfach zu unterschiedlich. Jedoch in diesem Aspekt erkennt man deutlich ein politisches Prinzip: indem großen und weitgebietenden Städten eine größere Bedeutung als kleinen Dörfern zugemessen wurde.¹⁰⁸ Dies war selbstverständlich nicht der einzige Fehler der imperialen Großmächte, nicht der einzige Grund, nicht die einzige Erklärung für den Fall der Imperien und bleibt doch ein wichtiger erwähnenswerter Aspekt.

Zu lange sah die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik¹⁰⁹ eigene Interessen durch die Zentralmacht der Sowjetunion vernachlässigt. Die Interdependenzen, wie sie in der Sowjetunion aufgebaut wurden, waren nie symmetrisch. Um diese Aussage zu veranschaulichen, werden im nächsten Kapitel ein paar Fakten aufgezählt. „Asymmetrische Interdependenz widerspricht in den meisten Fällen elementaren Anforderungen an

¹⁰⁵ Noch mehr zur politischen „Marginalisierung“ der Republik Moldau durch den etablierten „Eurozentrismus“ siehe das Kapitel „Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus“.

¹⁰⁶ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 109.

¹⁰⁷ Ibid. Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“, 1997.

¹⁰⁸ Marcus Tullius Cicero: Über den Staat, (Übersetzung von Walther Sontheimer), Philipp Reclam Verlag, Stuttgart 1983, S. 17.

¹⁰⁹ Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik (MSSR) – bezieht sich auf den Zeitraum zwischen 2. August 1940 und 27. August 1991, in dem die Republik in die Sowjetunion eingegliedert war.

Verteilungsgerechtigkeit und Fairness und ist deshalb nicht stabilisierbar.“¹¹⁰ Diese Aussage stimmt mit der Hypothese von Neagu Djuvaras überein, dass so ein Verhältnis selbst eine Großmacht zur eigenen Selbstauflösung bringen würde.

In seiner komparatistischen Studie zu Kulturen beschreibt Djuvara bestimmte Rhythmen und Etappen in einem Zyklus der Kulturen. Es ist festzustellen, dass unabhängig vom Zeitpunkt alle Großmächte und Hochkulturen ein Stadium erlangen, das als „psychologische Ermüdung“ bezeichnet werden könnte. Wenn es zur psychologischen Ermüdung kommt, ist immer folgendes Phänomen zu beobachten: die „Zentren“ ziehen sich zurück und die Rolle der „Peripherien“ wächst progressiv. Somit kommt es zum Zerfall der zentralisierten komplexen Gesellschaft. Durch genauere Analyse fällt auf, dass nicht nur der von der Peripherie ausgehende Druck die Zentren schwächt, sondern in erster Linie das durch die Zentren verursachte Vakuum die Peripherien anzieht und stärkt.¹¹¹

In der Republik Moldau wiederholte sich ein solches Szenario, das in vielen postsowjetischen Republiken zu erkennen war: „Ein friedlicher Protest konnte an den Fundamenten eines Imperiums rütteln“ – so Barack Obama in seiner Prager Rede.¹¹² Der Zerfall des totalitären kommunistischen Regimes und die Desintegration aus der Sowjetunion wurde besonders seit 1988 von den demokratischen Parteien in Moldawien als eine großartige nationale Befreiung wahrgenommen, die - historisch gesehen - von großer Bedeutung ist. Diese Prozesse bezeugen den Erfolg des Kampfes der demokratischen Kräfte in der Republik für eine national-politische Aufklärung. Die Selbstbehauptung der nationalen Identität und die Demokratisierung der Gesellschaft wurden als Hauptziele der demokratischen Bewegung definiert.¹¹³ Doch die Befreiung von der sowjetischen Unterdrückung dauerte nicht lange. Im Anschluss an die sowjetische Macht gelang es der Russischen Föderation in den 90er Jahren die Peripherien politisch und wirtschaftlich wieder an sich zu binden.

¹¹⁰ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 110.

¹¹¹ Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations“), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014, S. 323 – ff.

¹¹² Barack Obama: „Remarks by President Barack Obama in Prague as Delivered“, The White House, Office of the Press Secretary, Hradcany Square, Prague, Czech Republic, April 5, 2009. (Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von N. Rudac).

¹¹³ Partei der Demokratischen Kräfte der Republik Moldau: „Politisches Programm“ verabschiedet auf dem 8. Kongress, Chișinău, 2000.

2.4. Problematik einer Peripherie

2.4.1. Verletzte nationale Integrität

Die sowjetische Propaganda behauptete die „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ der Völker.¹¹⁴ Doch diese Behauptungen gaben nicht die Realität wieder. In der Tat fehlten der Wille und das Interesse, alle Völker gleich dem Russischen zu behandeln. Auch die Politik sollte das „Zentrum“ für alle Peripherien in Moskau ausbauen. Dieser Plan sicherte in der Tat das Machtmonopol Moskaus einerseits und versetzte andererseits die Peripherien immer weiter in eine tiefe politische, administrative, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und nicht zuletzt militärische Abhängigkeit.¹¹⁵

Ein anschauliches Beispiel, welches Peripherien im politischen Spiel der Großmächte zeigt, ist der Molotow-Ribbentrop-Pakt. Der Pakt unter diesem Namen, der nach den beiden Außenministern der Sowjetunion und Deutschlands genannt und auf den 23. August 1939 datiert wurde, war de facto ein Hitler-Stalin-Pakt, die zu dem Zeitpunkt Oberbefehlshaber der beiden Länder waren. Die historischen Quellen berichten darüber, dass Stalin bei der Unterzeichnung persönlich anwesend war. Dies war ein für die beiden Großmächte höchst wichtiger Moment. Offiziell galt der Pakt als der Deutsch-Sowjetische-Nichtangriffspakt. So wurde dieser auch der Öffentlichkeit vorgestellt.

*Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken geleitet von dem Wunsche die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der UdSSR zu festigen und ausgehend von den grundlegenden Bestimmungen des Neutralitätsvertrages, der im April 1926 zwischen Deutschland und der UdSSR geschlossen wurde, sind zu nachstehender Vereinbarung gelangt...*¹¹⁶

Gegen den sogenannten „Nichtangriffspakt“, gegen ein friedliches Miteinanderleben gab es in der Bevölkerung nichts einzuwenden. Jedoch unter dem Deckmantel eines friedlichen Vertrags wurden im Rahmen des Paktes geheime Zusatzprotokolle unterzeichnet, die die willkürliche Machtverteilung zwischen beiden Befehlshabern vorsahen und die Einflussphären in Europa ausdrücklich kennzeichneten. Der Vertrag war aus der Perspektive des internationalen Rechts eindeutig rechtswidrig, da die zwei totalitären Staaten in einer mutwilligen Art und Weise grob die Rechte der souveränen Staaten Europas mit Füßen getreten hatten. Die Baltischen Staaten, Lettland, Litauen und Estland wurden in die Gebiete

¹¹⁴ Siehe die Hymne der Sowjetunion sowie anderes Propagandamaterial archiviert on-Line durch SovTime. Aufgerufen am 11.02.2018.

¹¹⁵ Nach theoretischer Beschreibung von Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

¹¹⁶ Molotow-Ribbentrop-Pakt (Hitler-Stalin-Pakt): „Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, (Originaltext des Vertrags) Moskau, 23. August 1939.

der Sowjetunion eingegliedert. Im Punkt 3 der geheimen Zusatzprotokolle steht ausdrücklich, dass die Sowjetunion Interesse an Bessarabien hatte.¹¹⁷

Als Resultat des oben erwähnten sowjetischen Interesses an Bessarabien¹¹⁸, wurden die Territorien zwischen Prut und Dnjestr sowie die nördlichen Teile Bukowinas von der Sowjetunion annektiert. Die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik wurde gegründet. Die südlichen Teile Bessarabiens sowie die nördlichen Teile Bukowinas wurden von der Ukraine annektiert. Einen Aufschrei wegen des Molotow-Ribbentrop-Pakts gab es in der Moldauischen Sowjetrepublik erst spät. Gegen die in Moskau unterzeichneten Beschlüsse zu demonstrieren, war aber zu keinem früheren Zeitpunkt möglich.

Deswegen kam die Verurteilung der willkürlichen, inakzeptablen Aufteilung der Gebiete erst Jahrzehnte später. Moldawien wollte die im Rahmen des „kriminellen“ Vertrags abgespaltenen Gebiete von der Ukrainischen SSR wieder zurückbekommen.¹¹⁹ Doch dieser Aufschrei blieb seitdem ungehört. Der kleinen moldauischen Republik fehlte es an Gewicht und politischer Macht, sich international in dieser Frage zu positionieren und der Ukrainischen Sowjetrepublik fehlte das Interesse, eine derartige Debatte neu aufzurollen. Außerdem versanken beide im Chaos der Perestroika und hatten auf der Prioritätenliste andere Probleme zu lösen, die angesichts des unausweichlich anrückenden Zerfalls der Sowjetunion an Dringlichkeit immer mehr zunahmen.

Der hier erwähnte rechtswidrige Verstoß gegen die nationale Integrität der Kleinrepubliken war leider kein Einzelfall. Es gehörte zu den regelmäßigen Praktiken des kommunistischen Regimes, die Territorien willkürlich zu annektieren oder unter den Teilrepubliken auszutauschen. Das Ziel solcher Angriffe auf die territoriale Integrität der Länder war, sie nicht nur politisch zu schwächen. Bekanntlich ist das nationale Territorium ein wesentlicher Bestandteil der nationalen Identität. Das Ziel war vor allem, die nationalen Identitäten zu schwächen und zu relativieren. Die Länder wurden auf diese Weise mit inter-ethnischen Problemen konfrontiert. Durch diese multiethnische Schattierung des Landes konnte eine nationale Einheit kaum geschaffen und noch weniger bewahrt werden. Die von innen zerstückelten nationalen Gesellschaften konnten der zentralisierten Macht in Moskau keinen Widerstand mehr leisten.

¹¹⁷ Molotow-Ribbentrop-Pakt: Ibid.

¹¹⁸ Bessarabien – bezeichnete den Landstrich zwischen beiden Flüssen westlich vom Prut bis östlich Dnjestr und bis zum Schwarzen Meer im Süden. Von 1812 bis 1918 blieben diese Gebiete in das russische Kaiserreich eingegliedert.

¹¹⁹ Verlangte der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich des Molotow-Ribbentrop-Pakts“, 20. Mai, 1989.

Transnistrien ist ein weiteres Beispiel in diesem Zusammenhang. Es war seit dem Mittelalter durch die Geschichte hindurch verschiedenen Ländern zugehörig. Einst gehörte es unter die Oberhoheit von Polen und Litauen, dann gehörte es zu dem Khanat der Krim, und anschließend zum Fürstentum Moldau.¹²⁰ Nach dem Sieg im Russisch-Türkischen-Krieg gehörte Transnistrien teils zur Ukraine, teils zu Moldau. Der erste Weltkrieg brachte die wichtigsten Veränderungen mit der Gründung der Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik¹²¹ als Teilrepublik der Ukraine mit sich. Im Zweiten Weltkrieg wechselte Transnistrien die „Besitzer“ mehrfach.

1940 war Transnistrien durch die Sowjetunion gar in zwei Teile geteilt worden. Gebiete westlich des Dnjestr gingen an Bessarabien und der Ukraine wurden die Gebiete mit der ukrainisch-sprachigen Mehrheit angeschlossen. Die Sowjetunion hatte offensichtlich keine Bedenken, auf diese Art und Weise zu handeln. Da sie durch die oben erwähnten geheimen Zusatzprotokolle des Molotow-Ribbentrop-Paktes bereits vor dem Krieg die Garantie auf Erhalt dieser Gebiete bekommen hatte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam der Plan zu seiner Auflösung, indem die Sowjetunion Bessarabien samt der zugeordneten Gebiete (die heute als Transnistrien bekannt sind) in die Sowjetunion unter dem Namen die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik eingliedert wurde.

Die kreierte Probleme bleiben bis heute und bestimmen im Wesentlichen die Politik vieler Kleinrepubliken im postsowjetischen Raum. Unter ihnen sollte man in erster Linie die Republik Moldau erwähnen. Durch die willkürlichen Veränderungen und „Verbesserungen“ der Landkarte kann Moldawien seine ethnischen Konflikte nicht loswerden. Auch der Krieg in Transnistrien blieb dem Land nicht erspart.

1992 war ein Jahr der gewalttätigen Unruhen im ganzen Land. In den Separatistengebieten, im Osten des Landes, verbreiteten sich kriminelle russophile Banden. Angegriffen wurde gezielt die zivile Bevölkerung, vor allem Bewohner der rumänisch-sprachigen Dörfer und speziell Personen, die sich zur Idee einer Einheit mit Rumänien bekannten. Für Körperverletzungen oder sogar Mord reichte es bereits, wenn die rumänische Sprache gesprochen wurde. Der Aufschrei in der moldauischen Bevölkerung war groß. Die Demokratische Bewegung in der Republik Moldau verlangte vom amtierenden Präsidenten Snegur eine konsequente Antwort auf die Geschehnisse zu geben. Um die Legitimität des

¹²⁰ Moldau oder Fürstentum Moldau – die übliche Bezeichnung im Mittelalter, die amtliche Bezeichnung insbesondere seit der Gründung des Fürstentums 1354. Dieser Name blieb bis zum Machtantritt an die Russland 1812 erhalten.

¹²¹ Moldauische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik (MASSR) – Gründung einer politisch-administrativen Einheit innerhalb der Ukrainischen SSR vom 12. Oktober 1924 bis 2. August 1940. Die Moldauische ASSR schloss wichtige Gebiete der heutigen Moldauischen Transnistrischen Republik ein.

Präsidenten zu bewahren, sollte Snegur etwas unternehmen, um sowohl die eigene Bevölkerung als auch die moldauischen Souveränitätsgebiete zu schützen. Die Gräueltaten gegen die Bevölkerung der Republik in den zu den Separatistengebieten anliegenden Ortschaften gerieten bald außerhalb der staatlichen Kontrolle. Das Land wurde durch den Sog der Provokationen in einen Krieg hineingezogen.¹²²

Im März 1992 entwickelten sich die Ereignisse in rasantem Tempo. Zahlreiche separatistische Provokationen ereignen sich mit vielen Toten auf moldauischer Seite. Die Bahnverbindung Chişinău – Tighina wurde unterbrochen; alle Brücken, die die RM mit Transnistrien verbinden, wurden von den Separatisten mit Unterstützung der russischen Armee eingenommen. Am 13. des Monats wurden in Tighina die moldauischen Polizeieinheiten aufgelöst. Die Polizisten wurden gezwungen, Treue gegenüber der „Transnistrischen Republik“ zu schwören. Am Folgetag wurden alle finanziellen Transaktionen zwischen den Banken stillgelegt. Nachdem zahlreiche Versuche, ein Friedensabkommen zu unterzeichnen, endgültig gescheitert waren, erklärte die Republik Moldau am 28. März den Ausnahmezustand.¹²³

Die oben beschriebenen Prozesse fanden nicht nur durch die Unterstützung der russischen Streitkräfte statt. Die GUS-Informationsagenturen, deren Gründung mit viel Einsatz Russlands vorangetrieben wurde, zeigten sich im Konflikt ebenfalls nicht unparteiisch. Die Verteidigungsmaßnahmen seitens der Moldawier wurden durch die GUS-Informationsagenturen als „Angriff auf die zivile Verteidigung“ in Transnistrien dargestellt.¹²⁴ Hierdurch offenbarte sich das wahre Wesen der von Moskau gebildeten Sicherheitsstrukturen. Diese wurden nicht nur gegen die Idee der Wiedervereinigung mit Rumänien geschaffen, sondern auch gegen die nationale Souveränität und wahre Unabhängigkeit der Republik Moldau. Dabei wurde nicht nur das Militär in Transnistrien sondern auch die Separatisten in Gagausien über undurchsichtige Wege aus Russland mit Waffen versorgt.¹²⁵ Durch die russische Beteiligung im Transnistrien-Konflikt und die Unterstützung der separatistischen Kräfte spaltete sich Transnistrien schließlich vom moldauischen Kernland ab.

¹²² Für weitere Details zum Krieg siehe Munteanu, Anatol: „Radiographie des Krieges mit dem separatistischen Transnistrien“, Veröffentlicht durch ART-EMIS Academy, am 3. August 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche am 20.02.2017 übersetzt von Nico Rudac.

¹²³ Für weitere Dokumentation der faktisch belegten Ereignisse siehe Bârsan, Victor: „Massaker über die Unschuldigen“, Bucuresti, 1993. Wiederveröffentlicht durch das Infoportal Rumänisch-Russische Beziehungen im Artikel: „1992: Der Krieg am Dnjestr“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 21.02.2017 von Nico Rudac.

¹²⁴ Ibid.

¹²⁵ Ibid.

Seitdem kämpft die Republik bereits Jahrzehnte nach dieser Wende für die nationale Einheit und territoriale Integrität. Dieser Kampf ist noch längst nicht vollendet. Das Krim-Szenario von 2014 sowie der Krieg in der Ost-Ukraine zeigen, dass für die nationale Integrität der Republik Moldau immer noch Gefahren bestehen. Dies bezeugt die Fortsetzung der damals im Kommunismus angefangenen Politik im heutigem Russland. Aspirationen einer Annektierung Transnistriens durch die Russische Föderation werden nach dem Krim-Szenario immer lauter. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit erwarten, dass dieser politische Konflikt die moldauische Politik noch lange beschäftigen wird. Zu dieser Frage werden wir jedoch im Abschnitt zur nationalen Sicherheit in der Republik Moldau und in der Region nochmals zurückkommen.

Da das grundlegende Recht der Republik Moldau auf Souveränität durch die Stationierung der russischen Truppen in Transnistrien nicht gewährleistet werden kann, wird Moskau das Nicht-Einhalten des Vertrags über die Konventionellen Streitkräfte in Europa vorgeworfen. Der Vertrag kam aus der Notwendigkeit nach dem Kalten Krieg zustande, bei dem sich die NATO und der Warschauer Pakt gegenüberstanden. Der Vertrag sah eine Regulierung der militärischen Kooperation, Reduzierung der Bestände des stationierten Militärgeräts sowie den Schutz der nationalen Souveränität der Mitgliederstaaten von der Westküste Amerikas bis zur Bergkette des Urals vor. Gerade der letzte Punkt sah vor, dass die Stationierung von Streitkräften und Militärgerät eines Staates im Souveränitätsgebiet eines anderen Staates nur nach Anfrage und Genehmigung des zweiten zulässig ist.¹²⁶ Eine Verletzung dieser Vereinbarung sieht die Republik Moldau durch die Stationierung der 14. Russischen Armee und des Militärgeräts im Souveränitätsgebiet der Republik Moldau.

Seit Jahren kämpft die Peripherie nun für ihr eigenes Souveränitätsrecht und bemüht sich um die Wiederherstellung der nationalen Integrität und schafft es einfach nicht. Der ex-Verteidigungsminister, Viorel Cîțoiu, behauptet, dass es keine Lösungsmöglichkeiten für Moldawien gibt, da dieses Problem nicht nationaler sondern geopolitischer Natur ist. Es gibt keine Instrumente, womit man Russland zum Abzug der Armee aus Transnistrien bewegen könnte, damit Moldawien eine administrative Wiedervereinigung erleben und nationale Verantwortung übernehmen kann. Es gibt wohl nur Ideen zu möglichen Lösungen; es gibt jedoch keine Umstände unter denen man diese politisch-administrativen und sicherheitsstrategischen Ideen umsetzen könnte.¹²⁷

¹²⁶ OSZE: „Dokument von Istanbul“, auf dem Gipfeltreffen von Istanbul 1999, Version: Deutsch PCOGW389, Istanbul 1999.

¹²⁷ Viorel Cîțoiu (ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau): in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion

2.4.2. Rivalisierende Identitäten und die Frage der Nationalsprache

Für die Bildung der nationalen Identität, für die Bildung eines „Moldautums“ sahen sich in erster Linie Intellektuelle des Landes zuständig. In den ersten Jahren der unabhängigen demokratischen Republik entbrannte unter den Professoren, Wissenschaftlern, Philosophen, Schriftstellern, Historikern und anderen Intellektuellen (im wahren Sinne des Wortes) eine wahre Konfrontation der nationalen Ideen und bezüglich der Bildung der nationalen Identitäten, welches fast 30 Jahre nach der Staatgründung noch nicht entschieden ist. Ein Zustand der andauernden Konfrontation seit drei Jahrzehnten in der weder Gewinner noch Verlierer gibt, spaltet das Land. Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die Deutung der nationalen Geschichte. Deutung der nationalen Geschichte und Rekonstruktion des kollektiven Gedächtnisses gehören zu den wichtigsten Bausteinen der nationalen Identität.¹²⁸ Daher bekommt dieser Aspekt eine wichtige Stellung in der Analyse zugewiesen.

Der Kampf um die Deutung der nationalen Geschichte, wurde vor allem in den Schulen und Hochschulen der Republik ausgetragen, damit die Jugend geprägt werden kann. Man bekam den Eindruck, dass die moldauischen Intellektuelle sowie das Ministerium für Bildung selbst die Legitimation für die nationale demokratische Bewegung in der Deutung der Geschichte gesucht hatten. Denn in den Ersten Jahren der Unabhängigkeit eine Reihe der Lehrbücher zur „Geschichte der Rumänen“ veröffentlicht wurde. So wurden z.B. in nur zehn Jahren, von 2002 bis 2012 42 verschiedene Ausgaben zur „Geschichte der Rumänen“ herausgegeben.¹²⁹ Das geschichtliche Geschehen wurde wieder und wieder revidiert, umgedeutet und umgeschrieben. Jede von den Seiten schien eine Bestätigung und Legitimation für eigene nationale Ideologie zu suchen.

Einen nationalen Zankapfel stellte der Name des Schulfachs welches in den moldauischen Schulen unterrichtet wurde: „Die Geschichte der Rumänen“. Manche konnten sich mit dem Titel „die Geschichte der Rumänen“ nicht identifizieren. Es sind Versuche unternommen worden, den Begriff „Geschichte der Rumänen“ zu ersetzen. In der präsidentialen Amtszeit von Vladimir Voronin, zum 1. September 2006, wurde das Schulfach „die Geschichte der Rumänen“ in „Integrierte Geschichte“¹³⁰ umbenannt. Die Formulierung

wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

¹²⁸ Für die Quellenverweise siehe Jürgen Habermas, Anthony D. Smith, Jan Assmann und andere Autoren gleich am Anfang nächsten Kapitels.

¹²⁹ Krasnow, Oleg: „Geschichte der Rumänen, wie eine Frontlinie der Informationskriegen: Eine Übersicht der moldauischen Lehrbücher zur Geschichte“, Veröffentlicht on-Line am 3. Oktober 2012.

¹³⁰ Didactic.ro: Der offene Brief der Union der Historiker der Republik Moldau an den Staatspräsidenten der Republik Moldau, Vladimir Voronin. Veröffentlicht on-Line ohne Angabe zum Autorennamen am 26.03.2006.

„integriert“ rechtfertigte das Erlernen der Geschichte aller möglichen Völker, ohne die Zugehörigkeit zum „rumänischen“ zu erwähnen. Ein Zurück zur „Geschichte der Rumänen“ kam es erst 2012 wieder. Im Kurs „Geschichte der Rumänen und die Weltgeschichte“ war der Anteil der Geschichte der Rumänen – zu 55%, Weltgeschichte – zu 40% und regionale Geschichte – zu 5%.¹³¹ Der Streit um den Namen des Schulfaches ist wieder relativ spät, am 16. März 2017, erneut entfacht worden, als der Staatspräsident Igor Dodon den Premierminister gebeten hatte, „die Geschichte Moldaus“ in den Schulen der Republik einzuführen.¹³²

Zugleich scheint die Frage der Nationalsprache nicht gelöst zu sein. Vor allem die Sprache ist ein integraler Bestandteil der nationalen Identität.¹³³ Im Unterscheid zur russischen Sprache, die in der Sowjetunion bevorzugt wurde, wurden die Nationalsprachen der Peripherien aus dem politisch-administrativen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben de facto ausgeschlossen. Auch in Bildung und Wissenschaft hatten diese Sprachen keinen Platz mehr. Somit hat Russisch die anderen Sprachen nicht nur im russischen Teil der Sowjetunion, sondern auch in den Teilrepubliken praktisch aus dem Gebrauch verdrängt. Da die Sprache ein wichtiger Bestandteil der Identität ist, sollte die kreierte Verschmähung der Nationalsprachen in der Sowjetunion zwar verdeckt, jedoch als ein effektives Mittel zur Schwächung der nationalen Identitäten der Peripherien gezielt eingesetzt werden.¹³⁴

Diese Umstände haben ebenfalls dazu geführt, dass die peripheren Sprachen in ihrer Gebrauchsqualität in einen katastrophalen Zustand verfallen sind. Dies beklagte auch die Nationale Volksfront Moldawiens und hatte daher zum Ausbruch der Perestroika folgende Forderungen gestellt, die hier nur kurz und sinngemäß aufgelistet werden:¹³⁵

¹³¹ Beschluss des Bildungsministers Nr.: 124, verabschiedet am 7. März 2012 bezüglich „Organisation der Bildung im Fach Geschichte in präuniversitären Bildungsinstitutionen“. Siehe auch als Anhang. „Methodologische Richtlinien bezüglich des Bildungsprozesses im Fach „Geschichte der Rumänen und Weltgeschichte“ Nr. 282 vom 28. Juni 2016.

¹³² Dodon, Igor (Staatspräsident der Republik Moldau): Offizieller Brief an den Premierminister Pavel Filip, Nr. 01/1-06-29, verfasst am 16. März 2017. Abgebildet und veröffentlicht in voller Länge durch Point.md.

¹³³ Will Kymlicka: „Misunderstanding Nationalism“ in Beiner, Ronald (ed.), *Theorizing Nationalism*, State University of New York Press, New York, 1999.

Habermas, Jürgen: „Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism“ in *The Journal of Political Philosophy*: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005.

¹³⁴ Siehe Kapitel „Das Zentrum-Peripherie-Problem“ in Münkler, Herfried: *Imperien: die Logik der Weltherrschaft*, 2013.

¹³⁵ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Sprache“, 20. Mai, 1989.

- Die Sprache des „moldauischen Volkes“¹³⁶ sollte die Nationalsprache werden. Alle anderen Versuche, direkte oder indirekte, eine zweite Sprache (neben der moldauischen) zur offiziellen Sprache auf dem Territorium der Moldauischen SSR zu erklären, sollte als Angriff auf die moldauische Souveränität angesehen werden.
- Ebenfalls durfte die gagausische Sprache als offizielle Sprache in dem Gebiet erklärt werden, in dem die gagausische Minderheit lebt.
- Man verlangte die Rückkehr zur lateinischen Schrift und eine Lösung der Statusfrage der moldauischen Sprache. Jegliche Verzögerungen in der Lösung dieser Frage werden nicht akzeptiert und führen zu interethnischen Konflikten und sind somit ein destabilisierender Faktor in der moldauischen Politik.
- Die Etablierung der Nationalsprache des „moldauischen Volkes“ darf keine Beeinträchtigungen in der freien Entwicklung der ukrainischen, russischen, bulgarischen, gagausischen, jiddischen und anderen Sprachen/Dialekten mit sich bringen.

Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau hingegen hatte der russischen Sprache den Status als zweite offizielle Sprache im Land verliehen. Diesen Beschluss verabschiedete die kommunistische Mehrheit im moldauischen Parlament in 2001. Daraufhin folgte die Erläuterung von der erwähnten „linguistischen Vielfalt“. Unter dem Begriff der „Mehrsprachigkeit“ ist eigentlich die einfache Zweisprachigkeit zu verstehen. Die russische Sprache kommt im Text des politischen Programms der Kommunisten von 2004 bewusst erst spät vor. Das Wort „Russland“ oder die „Russische Föderation“ werden nicht erwähnt. Da die „linguistische Vielfalt“ und die „ethnokulturelle Vielfalt“ in einem Satz stehen, lässt sich leicht daraus ableiten, um welche zwei Kulturen und um welche zwei Nationen es geht.¹³⁷

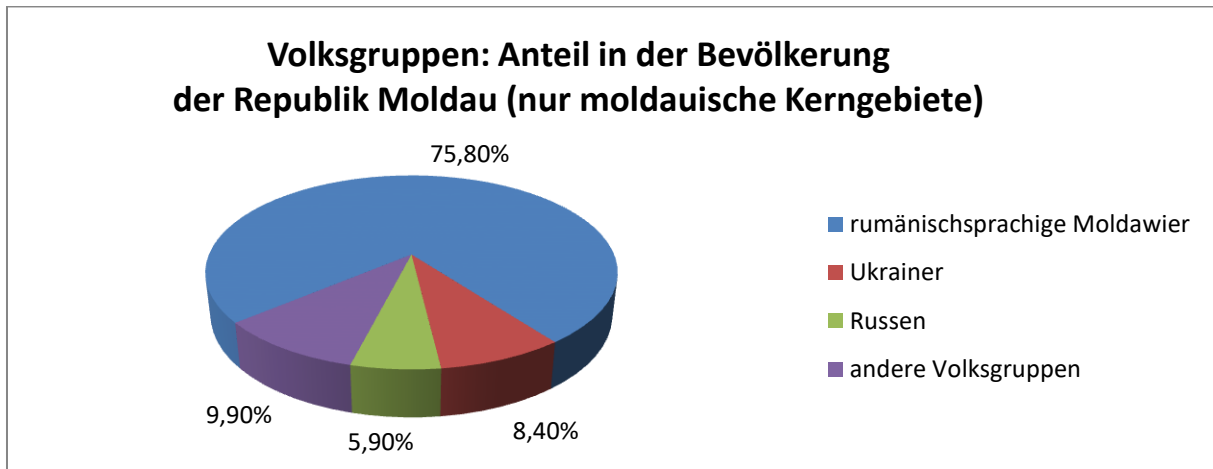
Wenn die Kommunisten Minderheiten in Moldawien unter besonderen Schutz nehmen wollten, bleibt die Frage der fairen Verteilung des offiziellen Protektorats der russischen Sprache. Die zweitgrößte ethnische Gruppe nach den rumänischsprachigen Moldawiern war zu dem Zeitpunkt die ukrainische Gruppe mit 8,4%.¹³⁸ Diese Zahlen beschränken sich ausschließlich auf die Gebiete in der Republik Moldau, wo die Partei der Kommunisten durch

¹³⁶ Die Zerklüftetheit der Gesellschaft zwischen ethnischen Gruppen in der Republik Moldau ist eine bekannte Tatsache. Im Zuge des nationalen Aufbruchs und Entstehung der unabhängigen Republik nach dem Zeitalter der Sowjetunion wurde es üblich über die Bevölkerung im Land als über das „moldauische Volk“ zu sprechen. Indem wurde es wieder einmal versucht, die nationalen Gefühle zu sensibilisieren und das Recht und Wille des „Volkes“ auf eigene Republik zu festigen.

¹³⁷ Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: Programm, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008, Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche: Nicolai Rudac, 2015.

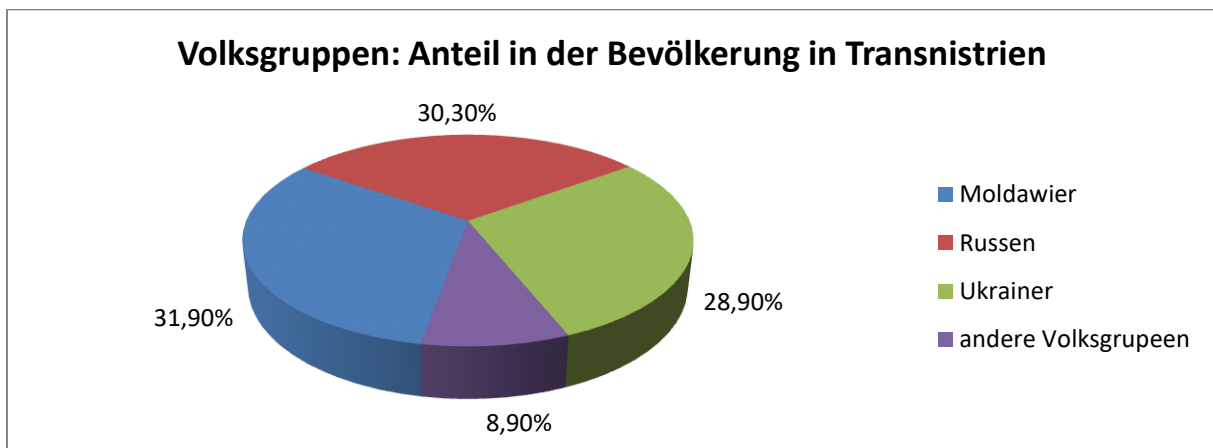
¹³⁸ Nationales Büro für Statistik der Republik Moldau: „Demographische, nationale, linguistische, kulturelle Charakteristiken“, auch online: <http://www.statistica.md/pageview.php?l=ro&idc=295>, die Daten aus dem Bericht: „Population Census 2004“ aufgerufen am 18.10.2015.

eine Mehrheit im Parlament regierte. Die transnistrischen Gebiete sind hier aus der Zählung herausgenommen.



*Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau
Die Grafik erstellt von Nico Rudac¹³⁹*

Zieht man vollständigshalber das Gesamtgebiet der Republik Moldau (einschließlich Transnistrien) in Betracht, so wird das Argument noch deutlicher. Dann kommt die Prozentzahl der Ukrainer in der moldauischen Bevölkerung auf 11,23%¹⁴⁰. In Transnistrien selbst steht Ukrainisch auf dem Rankingplatz 3, hinter Russisch.¹⁴¹ Auch die offiziellen Behörden in Transnistrien behaupten, sie seien für die sprachliche und ethnische „Vielfalt“. Und dennoch wird Ukrainisch in den Medien oder in den offiziellen Behörden im Verhältnis zu Russisch kaum gesprochen.



*Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau
Die Grafik erstellt von Nico Rudac¹⁴²*

¹³⁹ Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau: “Demographische, nationale, linguistische, kulturelle Charakteristiken“, 2004” aufgerufen am 18.10.2015. Die Grafik von Nico Rudac erstellt.

¹⁴⁰ Die statistischen Daten Ibid.

¹⁴¹ Informationsagentur Olvia-Press, (I. Kramarenko): “Population Census 2004 in Transnistria” unter Originaltitel: „Оглашены предварительные итоги приднестровской переписи населения“, auch online: <http://www.olvia.idknet.com/ol37-09-05.htm>, aufgerufen am 18.10.2015.

¹⁴² Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau: “Demographische, nationale, linguistische, kulturelle Charakteristiken“, 2004” aufgerufen am 18.10.2015. Die Grafik von Nico Rudac erstellt.

Zurück zum Land auf dem rechten Ufer des Dnjestr. Den Rest von 9,9% setzen Gagausen mit 4,4%, Rumänen mit 2,2%, Bulgaren mit 1,9%, andere Nationalitäten 1,0% und nicht deklariert 0,4% zusammen, so das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau. In Voronins Bericht von 2004 sind weitere Minderheiten und ihre Sprachen nicht berücksichtigt. Augenscheinlich geht man selbstverständlich vom Russischen aus. Daher ist der „Schutz der nationalen Minderheiten“ im Verständnis von Vladimir Voronin der Schutz der russischen Volksgruppe; und eine „nationale Multi-Sprachfähigkeit“ – ein Prinzip der moldauisch-russischen Bilingualität.

Auf die gleiche Weise bedarf „die politische Einheit“ einer genaueren Erklärung. Sie wird nicht auf die Perspektive der Europäischen Integration ausgelegt. Die kommunistische Politik war in einen tiefen Zwiespalt geraten. Ihre Vertreter sahen Moldawien an einer Kreuzung zwischen Westen und Osten. Einerseits verlockte die europäische Integration durch hohe sozial-ökonomische Standards, durch hohe Lebensqualität, durch entwickelte demokratische Institutionen, durch Universalismus und Modernität der administrativen Eliten. Andererseits fühlte man sich mit dem Osten durch traditionell-wirtschaftliche Beziehungen, durch einheitliche Mentalität, eheliche Verflechtungen in den Völkern und durch die oben bereits erläuterte linguistische Einheit sowie geschichtlich tiefst verbunden.

Die politische Einheit wurde durch die Ideologie der Kommunistischen Partei auf die Russische Föderation und nicht auf Rumänien oder gar die Europäische Union projiziert. Die Idee „ein Volk, zwei Staaten“ – nämlich, ein rumänisches Volk, zwei Staaten – wurde 1994 mit der Ausgabe der neuen Verfassung bis auf weiteres aufgegeben. Durch die nationale Definition des „moldauischen Volkes“¹⁴³, durch den Anspruch auf die linguistische Selbstständigkeit der „moldauischen Sprache“¹⁴⁴ und nicht zuletzt durch die Bildung der unabhängigen Republik mit eigenständigem Namen „Republik Moldau“ sollte eine langfristige Trennung zwischen Moldawiern und Rumänen entstehen. Eine Art des ideologischen eigenständigen „Moldawienismus“ sollte durch diese Maßnahmen entstehen.

Generell wurde die Idee des nationalen „Moldawienismus“ in erster Linie durch Russland unterstützt: angefangen mit der Eingliederung der Provinz Bessarabien in das Verwaltungsgebiet Russlands 1812; fortgesetzt in der Sowjetunion, als für die moldauische Sprache mit der traditionell-lateinischen Schrift die kyrillische eingeführt wurde. Diese Politik hatte einen enormen Einfluss auf die sprachliche Prägung der moldauischen Bevölkerung. Geschätzt zwei Drittel der Einwohner sprechen Rumänisch als Muttersprache. Doch etwa ein

¹⁴³ Das Parlament der Republik Moldau: „Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994“, CRM/1994 ID intern unic: 311496, Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 1 am 12.08.1994.

¹⁴⁴ Ibid. Das Parlament der Republik Moldau: „Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994“.

bedeutendes Drittel der Gesellschaft spricht weiterhin Russisch – die Sprache der älteren Generation und die Sprache der Medien. In vielen Bereichen haben die pro-russischen Medien das Monopol auf dem informationellen Markt, die ihren hohen Marktanteil oft durch Finanzspritzen aus Russland vehement verteidigen.

In einem seiner ersten Statements nach dem Sieg in der Präsidentschaftswahl im November 2016 widmete sich der Präsident, Igor Dodon, dem Status der russischen Sprache in der Republik Moldau. Er nimmt Bezug auf die Resolutionen und Gesetzesentwürfe von 1989, die der russischen Sprache eine wichtige Rolle in der zwischennationalen Kommunikation zusprechen. „Die Einhaltung dieser Gesetze muss sichergestellt werden“ – sagte Dodon in seinem Statement für die russischen Medien.¹⁴⁵ In diesem Kontext müssen jedoch politische Realitäten seit 27 Jahren berücksichtigt werden. Seit 27 Jahren hat die Bedeutung der russischen Sprache ab- und die der moldauischen zugenommen, durch die Desintegration aus der Sowjetunion und zugleich durch die natürlichen Nationalisierungsprozesse in der Republik Moldau.

Wenn einige Schulen mit Russisch als Unterrichtssprache geschlossen werden, dann gibt es Gründe dafür: zu wenig russischsprachiges Schulpersonal und vor allem zu wenig Schüler, die ein Abitur in der russischen Sprache anstreben. Die Zahl der Schüler wächst, die ein Studium in Rumänien und in Europa anstreben. Dazu braucht man perfekte Rumänischkenntnisse. In dem Zusammenhang stellt sich immer wieder die Frage nach der wirtschaftlichen Rentabilität einer russischen Schule, die nicht genügend Schüler hat. Mit der Zeit führt das zu weiteren unnötigen Belastungen der ohnehin schwächelnden Wirtschaft. Die unpräzisen Beschuldigungen Dodons polarisieren nur die Gesellschaft in der wichtigen Frage nach der nationalen Identität.

Man bekommt den Eindruck, dass nicht das Versagen der moldauischen Wirtschaft; nicht die gravierenden sozialen Probleme nicht die weitersteigende Arbeitslosigkeit, nicht der massenhafte Exodus der gebildeten Arbeitskräfte aus dem Land, nicht das Stagnieren der Reformen, nicht die blühende Korruption im Land, nicht die nationale Sicherheit, sondern gerade die Frage nach dem Status der russischen Sprache die erste und höchste Priorität hätte, die der moldauische Präsident gleich nach dem Amtsantritt anpacken muss. Ein erfahrener Politiker, wie Igor Dodon stößt wohl sehr überlegt diese ideologische Frage nach dem Status der russischen Sprache an. Die politischen Realitäten von 1989 können jedoch nicht mehr eins zu eins in das Jahr 2016 übertragen werden.

¹⁴⁵ Igor Dodon zitiert im Interview durch Margarita Sinutina: „Präsident Moldawiens Dodon wird die russische Sprache schützen“, veröffentlicht auf Life.Ru am 24. November 2016 um 15:32 Uhr.

„Wir müssen die russische Sprache bewahren“ – so erklärt Dodon in seiner Funktion des Staatspräsidenten, der sich zum Anwalt der russischen Sprache in der Republik Moldau machte.¹⁴⁶ Die Meinung Dodons ist nicht gleich die Meinung des Volkes, doch im moldauischen Wahlsystem wird der Präsident „direkt vom Volke“ gewählt. Da Dodon sich 2016 bei den Präsidentschaftswahlen als pro-russischer Kandidat gegen eine die pro-europäische Kandidatin Maia Sandu durchsetzen konnte, sieht er auch die „vom Volke“ gegebene Legitimität im Namen des Volkes zu sprechen.

Die Geschlossenheit der Moldawier in der Idee der Bilingualität wird hingegen als „Isolationismus“ eingestuft. Es wird geglaubt, dass die Liebe zur russischen Sprache sowie zur russischen Kultur keine Barriere zur inter-ethnischen Trennung im Staat darstellen könne. Die Neigung zur rumänischen Sprache wird als rumänischer „Nationalismus“ beschimpft. Den Vertretern dieser Ansichten werden „unionistische“ Intentionen vorgeworfen. Noch mehr häufte sich diese Kritik, da die Partei der Kommunisten Moldawiens nicht einmal dazu bereit ist, die nationale Integrität Rumäniens anzuerkennen. Desto fragwürdiger scheinen in den Augen des Parteivorsitzenden, die Bestrebungen Moldawiens nach einer identitären Einheit in dem rumänischen Selbstbewusstsein zu suchen.

Die „Allianz unser Moldova“ teilt die Überzeugung, dass die ethnischen Rivalitäten in der Republik Moldau überwunden werden können und zwar durch einen Staat, in dem alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind und gleiche Pflichten in der Gesellschaft haben.¹⁴⁷ Diese Vision erinnert an die Konzepte des „zivilen Nationalismus“ und des „konstitutionellen Patriotismus“, einer starken unteilbaren zivilen Gesellschaft. Dieses Konzept, diese Ideen werden in einem späteren Kapitel dieser Studie ausführlicher behandelt.

¹⁴⁶ Igor Dodon Ibid.

¹⁴⁷ Die Allianz unser Moldova: „Was für einen Staat brauchen wir?“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

2.4.3. Schwächelnde Wirtschaft

Die Wirtschaftskrise in der Republik Moldau mag wohl bei manchen die nostalgischen Gefühle wecken, wie gut es dem Land wirtschaftlich ging, als es noch ein Mitgliedstaat in der Sowjetunion war. Die Statistik mag diesen Eindruck, der auf den ersten Blick entsteht, wohl unterstützen. Wenn im Dezember 1989 das Bruttoinlandsprodukt der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik den Hoch von 1659,2 US-Dollar erzielte, so erreichte das BIP zehn Jahre später, also in 1999, in der unabhängigen Republik Moldau nur noch 570,0 US-Dollar pro Kopf.¹⁴⁸ Die wirtschaftlichen Misserfolge ausschließlich auf die Korruption und fehlende Professionalität der moldauischen Politiker zurückzuführen, wäre jedoch falsch. Denn vor allem die russische Politik in der Perestroika war für die Wirtschaft der Republik verheerend. Das sowjetische Zeitalter hat ein schweres Erbe für die Republik Moldau hinterlassen. Diese Tatsache wird in den nächsten Zeilen etwas genauer erläutert.

In der Sowjetunion wurde zentralisierte Infrastruktur wurde aufgebaut. Peripherien, Kleinrepubliken mit sonnigem Klima und fruchtbarem Boden sollten überwiegend in der Landwirtschaft tätig bleiben und die sowjetischen Metropolen mit Milch, Fleisch und Obst beliefern. Die wichtigsten Industriebranchen hatten Russland, Ostukraine und andere auserwählten Gebiete. Im Gegenzug wurden durch Anordnung von Stalin für moldauischen Lebensmittellieferungen Industriezentren fast ausschließlich in Transnistrien aufgebaut. So befand sich im kleinen Landstreifen Transnistriens von 4.163 Quadratkilometern (von insgesamt 33.843 Quadratkilometern Fläche der Republik) über ein Drittel der Industrie des Landes. Unter den Hauptzweigen der in Transnistrien stationierten Industrie waren: Elektroenergie, Maschinenbau, Metallindustrie, elektrotechnische und chemische Industrie, Holz und Möbelproduktion, Polygraphie, Glasereien, Bauindustrie sowie leichte Industrie. In Transnistrien befinden sich auch die beiden Elektrokraftwerke (in Cuciugani und Dubasari). Das Elektrokraftwerk in Cuciugani versorgte bis 90% die MSSR. Der Überschuss an Elektroenergie wurde in die Ukraine und andere Nachbarstaaten verkauft.¹⁴⁹

Nach dem Austritt der MSSR aus der SU argumentierte Russland mit dem Anspruch auf die in Transnistrien aufgebaute Industrie und viele ethnischen Russen im transnistrischen Gebiet. Die Kerngebiete der Republik gingen ziemlich benachteiligt aus. Die industriellen Produktionsstätten, wie auch Immobilien, bestehen im Unterschied zu den

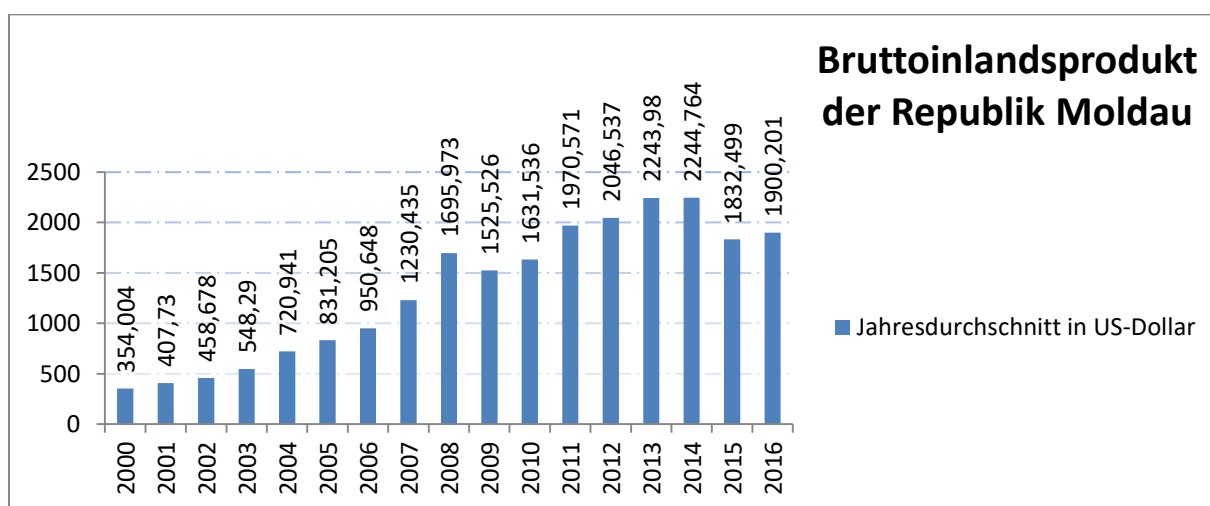
¹⁴⁸ The World Bank: „GDP per Capita (Current US-Dollar)“, Veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 27.01.2018.

¹⁴⁹ Die Angaben aus dem Atlas der Transnistrischen Moldauischen Republik, (Originaltitel: Атлас Приднестровской Молдавской Республики), 2. Auflage, Tiraspol, 2000.

Lebensmittellieferungen, die das Gesamtland aufbringen sollte und die sehr bald in Vergessenheit gerieten und noch mehr: durch die man ein Land wirtschaftlich durch spontane, kurz- und langfristige Embargos sehr leicht manipulieren kann. Und dies nicht nur in den Wirtschaftsangelegenheiten. Politisch-administrativ gab es ebenfalls eine klare Aufteilung in Zentren und Peripherien.

Die Sowjetunion hat versucht, eine der europäischen Gemeinschaft politisch-administrativ ähnliche Einheit der Nationen aufzubauen. Man durfte visumfrei durch die sowjetischen Länder reisen. Junge Männer mussten ihren Militärdienst in vom Heimatort weit entfernten Gebieten machen. Die Experten wurden in den Regionen konzentriert, wo ihre Expertise gebraucht wurde. Mit dem Zerfall der Sowjetunion waren schätzungsweise über eine halbe Million Moldawier¹⁵⁰ außerhalb vom Heimatland in der Sowjetunion zerstreut. Da viele durch die zentral aufgebaute Infrastruktur ihre Berufe nur in bestimmten Regionen der Sowjetunion ausüben konnten (zum Beispiel: Piloten für bestimmte Flugmaschinen, Kosmonauten, Seeleute und Matrosen, U-Boot-Fahrer, Ingenieure in der Atomkraftindustrie...) konnten sie nicht mehr nach Moldawien zurückkehren. Die berufliche Perspektive sah für sie in ihrem Heimatland düster aus. Viele von ihnen, freiwillig oder gezwungen, mussten vor und auch nach der Wende in der Diaspora bleiben.

Es brauchte Jahre, um die schweren wirtschaftlichen Folgen der Sowjetunion in der Republik Moldau verarbeiten zu können. Erholt hat sich die moldauische Wirtschaft bis heute noch nicht. Diese Tatsache veranschaulicht die folgende Grafik.



Die Daten der World Bank

Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt¹⁵¹

¹⁵⁰ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Mitbürgerinnen und Mitbürger in Diaspora“, 20. Mai, 1989.

¹⁵¹ Die Daten nach The World Bank: „GDP per Capita (Current US-Dollar)“, Veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 27.01.2018. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

Aus der Grafik geht hervor, dass die Wirtschaft in den letzten einundeinhalb Jahrzehnten zwar gewachsen ist, bleibt aber immer noch unstabil und schwach. Um diese Aussage nachvollziehen zu können, könnte das Verhältnis zu anderen Staaten betrachtet werden. So erreichte 2016 das BIP Rumäniens 9.519,9 US-Dollar, Russlands 8.748,4 US-Dollar. Im Vergleich zu einem europäischen Land, fällt der Unterschied noch deutlicher auf. Das BIP Deutschlands erreichte 2016 42.069,6 US-Dollar.¹⁵²

Die soziale-wirtschaftliche Schwäche des Landes zeigt sich noch deutlicher in den folgenden Rubriken:

— niedrige Renten: zum 1 Januar 2017 betrugen 1.275,2 MD-Lei (was umgerechnet 61,41 Euro beträgt)¹⁵³

— niedrige Arbeitslöhne: Bruttolohn aus dem staatlichen Haushalt betrug im Dezember 2016 4.492,6 MD-Lei (was umgerechnet 216,38 Euro beträgt)¹⁵⁴

— miserable medizinische Versorgung mit Selbstbeteiligung bis 2014 bis zu 60%, seit 2014 bis 42%. In der Tat dürfte die reale Zahl der Selbstbeteiligung die statistischen Daten weit übertreffen.¹⁵⁵

— hohe Arbeitslosigkeit: Laut den Daten des Internationalen Büros für Beschäftigung gab es im 3. Quartal 2017 in der RM 44.600 Arbeitslose. Der höchste Prozentsatz wird in der Spalte: „Männer“ – 55,3% verzeichnet. Der Durchschnitt der Arbeitslosigkeit in den Städten erreicht 77,3%.¹⁵⁶

In der Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Aufschwung schauen einige junge Parteien Richtung EU beziehungsweise weg von Russland. Angeführt vom moldauischen Ex-Außenminister wurde die Europäische Volkspartei gegründet. Auf dem Gründungskongress verabschiedete die Partei das „Politische Programm“. In der Präambel wird eine umfassende Expertise der aktuellen wirtschaftlichen Lage in der Republik abgegeben. Nach fast drei

¹⁵² Die Daten nach The World Bank: „GDP per Capita: All Countries and Economies“, Veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 27.01.2018.

¹⁵³ Das nationale Büro der Statistik der Republik Moldau im Bericht: „Die sozial-ökonomische Situation der Republik Moldau im Jahr 2016“. Veröffentlicht on-Line: http://www.statistica.md/public/files/publicatii_electronice/Raport_trimestrial/Raport_IV_2016_rom.pdf, am 28.02.2017. Aufgerufen am 30.01.2018. Die Rechnung in Euro erfolgte nach dem „Curs Valutar“ vom 30.01.2018 veröffentlicht durch die Nationalbank der Republik Moldau on-Line: <http://www.cursbnm.md/curs-valutar-banci-din-moldova>. 1 Euro – 20,7627 MD-Lei; 1 US-Dollar – 16,7495 MD-Lei.

¹⁵⁴ Ibid. Das nationale Büro der Statistik der Republik Moldau im Bericht: „Die sozial-ökonomische Situation der Republik Moldau im Jahr 2016“, 28. Feb. 2017.

¹⁵⁵ Die Zeitschrift „Die Gesundheitspolitik“: „Gesundheitliche Versicherung in der Republik Moldau – eine Managementsübung“, ein Interview mit Mircea Buga, dem Generaldirektor der Nationalen Gesellschaft für Krankenversicherung. Veröffentlicht am 14. Januar 2014.

¹⁵⁶ Die Daten zur Arbeitslosigkeit in der Republik Moldau vom Nationalem Büro für Statistik der Republik Moldau: im Bericht „Arbeitskraft in der Republik Moldau: Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit im 3. Trimester 2017“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=5825> am 04. Dezember 2017. Aufgerufen am 30.01.2018.

Jahrzehnten seit der Unabhängigkeitserklärung wiegt das Urteil der Europäischen Volkspartei schwer. Die wirtschaftlichen Zustände in der Republik ähneln den Zuständen eines „failed state“. Durch das sowjetische Erbe, aber auch durch Misswirtschaft und Korruption hätte die Situation kaum noch schlimmer sein können. „Wir stehen de facto vor einem staatlichen Kollaps“.¹⁵⁷

Die wirtschaftliche Krise im Land können unter anderem an den Wahrnehmungen eines wirtschaftlichen Kollapses gemessen werden. Um der aussichtslosen Situation zu entkommen und in der Hoffnung auf ein besseres Leben, flüchten qualifizierte Arbeitskräfte massenweise ins Ausland. Der Exodus der qualifizierten Arbeitskräfte aus der Republik Moldau dauert mit gewissen Schwankungen seit der Auflösung des sowjetischen Grenzgebiets und der Öffnung der nationalen Grenzen an. Laut der Studie der Internationalen Organisation für Migration befanden sich 2013 etwa 40% der beschäftigungsfähigen moldauischen Bevölkerung im Ausland.¹⁵⁸ Die hohe Zahl der Auslands moldawier blieb auch 2015 und 2016 ungefähr gleich hoch. Laut den Daten des Außenministeriums für 2016 befanden sich die meisten Auslands moldawier in Russland – 477.949, in Italien – 142.266, in den USA – 47.754, in Kanada – 17.565, in der Ukraine – 17.237, in Spanien – 16.202, in Deutschland – 14.815, in Israel – 13.005.¹⁵⁹ Die meisten von Ihnen sind im Alter zwischen 20 und 39 Jahren.¹⁶⁰ Die Unannehmlichkeiten eines Auslandsaufenthaltes werden der Gefahr eines wirtschaftlichen Kollapses im Land bevorzugt.

Die Gefahrenwahrnehmung, dass ein Land sich selbst durch einen wirtschaftlichen Kollaps auflösen könnte, ist nicht grundlos. Beispiele für die so genannten „failed states“ gibt es in der internationalen Praxis genug. So erwies sich auch der Weg der demokratischen Unabhängigkeit seit fast drei Jahrzehnten als ein Weg der andauernden wirtschaftlichen Krisen und politischen Turbulenzen. Der Weg der Perestroika von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft erwies sich als schwer und langwierig. Energiemangel in den 90er Jahren; eine massive Währungsabwertung 1998 (wird von Experten als die Folge der Finanzkrise in

¹⁵⁷ Die Europäische Volkspartei der Republik Moldau (Partidul Popular European din Moldova): „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 26. Juli 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

¹⁵⁸ International Migration Organisation, zitiert durch Publika im Artikel: „Eine Studie: 40% der beschäftigungsfähigen Moldawier sind ins Ausland verreist“, veröffentlicht on-Line am 17. Januar 2013. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.2017 von Nico Rudac.

¹⁵⁹ Die Daten des Außenministeriums der Republik Moldau veröffentlicht durch Economist (Magazin Economic): „Wie viele Moldawier sind offiziell im Ausland beschäftigt“, veröffentlicht on-Line am 6. März 2017. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.17 von Nico Rudac.

¹⁶⁰ Statistische Daten durch Nationales Büro für Statistik der Republik Moldau: „Demographische Situation in der Republik Moldau in 2016“, auch online: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=5641>, die Daten aus dem Bericht, aufgerufen am 16.12.2017.

Russland ausgelegt); die spätere Währungsabwertung von 2014 und 2015, stürzten das Land immer wieder mit neuer Wucht in eine tiefe Finanz- und Wirtschaftskrise.

2015 stürzte die Korruptionsaffäre des amtierenden Premierministers Vlad Filat das Land in weitere Finanzkrise. Die Medien berichteten über eine Milliarde Euro, die das Land verlassen haben sollten. Diese Tatsache hatte zwei absolut fatale Folgen für die nationale Wirtschaft. Erstens fühlten sich die Menschen von den pro-europäischen Eliten enttäuscht. Der Glaube an die europäische Zukunft hatte einen schweren Rückschlag erhalten. Zweitens, was noch gravierender sein könnte, ist die Tatsache, dass viele Moldawier generell den Glauben an die Zukunft Moldawiens verloren haben. Viele fühlten sich so verletzt und enttäuscht, dass das Land neue massive Demonstrationen befürchtete. Eine neue Welle des Exodus aus der Republik hatte stattgefunden. Die moldauischen Gastarbeiter in Europa oder in Russland kamen plötzlich nicht mehr so oft nach Hause; hatten angefangen, Wohnungen im Ausland zu kaufen und Häuser dort zu bauen. Ein Bruch mit der innerlichen Verbundenheit zum Vaterland wurde damit in vielen Fällen vollzogen.

Selbstverständlich sind solche Entscheidungen sehr emotional. Daran kann man die emotionale Enttäuschung der moldauischen Bevölkerung an der eigenen Regierung und am eigenem Land messen. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Entwicklung für die Republik ließen nicht lange auf sich warten. Der Zufluss der Überweisungen durch die im Ausland lebenden moldauischen Gastarbeiter war um 20 Prozent zurückgegangen. Für die Wirtschaft in der Republik Moldau ist der Einbruch der Überweisungen aus dem Ausland eine sehr schmerzhaft Realität. Denn 2014, also ein Jahr vor der Korruptionsaffäre mit einer Milliarde US-Dollar, erreichten die Überweisungen aus dem Ausland 26,2% des Bruttoinlandsproduktes.¹⁶¹ In der Statistik der World Bank nimmt die Republik den Platz hinter Nepal und Tonga und vor Liberia ein. Danach kletterten die Überweisungen der Gastarbeiter aus dem Ausland, die das wirtschaftliche Überleben des Staates ermöglichen, auf Rang fünf. Die Wirtschaft ist auf die Zahlungen aus dem Ausland angewiesen. Nach der Korruptionsaffäre von 2015 verloren die Banken das Vertrauen der Menschen. Dies wirkte sich aus auf den Rückgang der Überweisungen aus dem Ausland, was wiederum zur Folge hatte, dass

- die Zahlungskraft der in nationaler Währung verdienenden Bevölkerung wesentlich geschwächt worden ist und
- die Importe sich deutlich verteuerten.

¹⁶¹ World Bank: Migration and Remittances: Factbook 2016, Third Edition, World Bank Group, 2016, S. 13.

Diese und andere Ursachen halten das Land auch weiterhin in einer tiefen und aussichtslosen Finanz- und Wirtschaftskrise. Der rumänische Botschafter in der Republik Moldau befürchtete, dass „die Staatsbürger der Republik Moldau die Last des Diebstahls durch die Banken die nächsten 25 Jahre spüren werden – also etwa so viele Jahre, wie seit der Unabhängigkeit vergangen sind“.¹⁶² Eine ernüchternde Realität.

Durch das vielversprechende Assoziierungsabkommen mit der EU konnten bisher noch keine florierenden Erfolge für die moldauische Wirtschaft festgestellt werden.¹⁶³ Ein der Gründe dafür ist, dass die EU keine Lebensmittel aus der Republik Moldau zu importieren braucht. Bereits zu viele Lebensmittel werden in Europa produziert und aus Europa exportiert. Die Umsatzeinbußen für die moldauische Wirtschaft zerstören die ohnehin schon fragilen Grundlagen der wirtschaftlichen Sicherheit. Sie führen das Land im nächsten Schritt in eine soziale Instabilität und Fragilität.

Auch das Problem der Arbeitslosigkeit in der Republik Moldau wird nicht wirklich bekämpft sondern wird durch Personenfreizügigkeit im Rahmen der EU-Osterweiterung „ausgeglichen“. Somit trägt die EU nicht unbedingt zum wirtschaftlichen Wachstum vor Ort bei. West- und Zentraleuropa scheinen vor allem an der Verwirklichung eigener Ziele interessiert zu sein wie der Zuzug billiger Arbeitskräfte aus dem Osten. Dadurch würden die wirtschaftlichen Abhängigkeiten nur noch vertieft und eine „neue europäische Peripherie“ geschaffen.¹⁶⁴

Die EU sieht die ökonomische Schwäche von der moldauischen politischen Führung selbst verursacht. Die Vertreter der pro-europäischen Politik in der Republik weisen die Schuld von sich. In seiner ersten präsidentialen Ansprache erklärte der Interimspräsident der Republik Moldau Mihai Ghimpu, warum die Republik Moldau das ärmste Land Europas geworden ist. Es geht nicht nur um die Reformen, die oft nicht durch- oder umgesetzt werden können. Moldawien befindet sich kontinuierlich unter den Bedingungen eines besetzten Landes. Auf dem internationalen Gipfel der Parlamentspräsidenten bat Ghimpu die internationale Gemeinschaft erneut um die Unterstützung in der transnistrischen Frage. „Denn diese Armee unterstützt indirekt die selbsternannte Transnistrische Republik, welche zu einem „schwarzen Loch“ für das Budget der Republik Moldau und zu einem Instabilitätsgebiet nicht

¹⁶² Lazurca, Marius: „Die Erholung des Finanz- und Bankensystems in der Republik Moldau ist ein schwieriger Prozess“, veröffentlicht online durch IPN am 12. März 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 30.08.2017 von Nico Rudac.

¹⁶³ Die Statistischen Daten, die diese Aussage belegen sind in dem Kapitel „Kampf um die Handelswege nach West-Europa und die Hilfslosigkeit des Gipfels von Helsinki“ zu finden.

¹⁶⁴ Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.

nur für uns sondern für ganz Europa geworden ist.“¹⁶⁵ Die Wurzel des wirtschaftlichen Kollapses ist in der Tatsache zu suchen, dass die Republik sich nicht über eine eigene nationale Neutralität freuen und praktisch nicht eine eigene Souveränität ausüben kann.

Von einer Neutralität und gelebter Souveränität kann keine Rede sein. Für eine von der Republik Moldau ausgehende, gegen Transnistrien oder gar Russland gerichtete Gefahr gibt es keine Hinweise. Umgekehrt jedoch schon. Die Republik Moldau befindet sich seit 1992 in einem Kriegszustand. Hier geht es um die hybride Kriegsführung. So eine hybride Kriegsführung schließt den Krieg der Geheimdienste durch das Eindringen in viele wichtigen staatlichen Institutionen mit ein: Bestechung der staatlich Bediensteten und Anwendung bestimmter Techniken, die generell ein korruptes System im Land verbreiten.¹⁶⁶ Von dieser hybriden Kriegsführung sind viele wichtige Bereiche betroffen: die Bankenbranche, der energetische Bereich, sowie systematische oft institutionalisierte „Kriegsführung“ in den Kommerzbranchen.¹⁶⁷ Die ganze Wirtschaft leidet unter der kontinuierlichen Fortsetzung der „hybriden“ gegen die Republik Moldau gerichteten „Kriegsführung“.¹⁶⁸

¹⁶⁵ Ghimpu, Mihai: Die Ansprache des Interimspräsidenten der Republik Moldau Mihai Ghimpu, auf der internationalen Konferenz der Parlamentspräsidenten, Genf, 22. Juli 2010. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.

¹⁶⁶ Mehr zur Korruption im Land siehe das Kapitel 2.4.5.

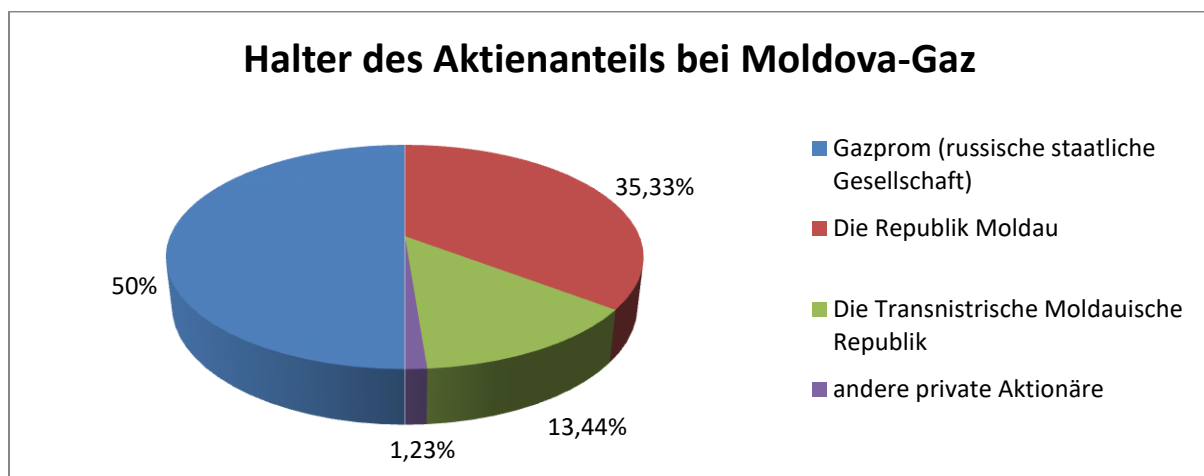
¹⁶⁷ Viorel Cibotaru (Ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau) in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

¹⁶⁸ Der Begriff der „hybriden Kriegsführung“ wird in einem weiteren Kapitel ausführlicher behandelt.

2.4.4. Energetische Abhängigkeit von Russland

Das politische Verhältnis zwischen der Republik Moldau und der Russischen Föderation ist unter anderem durch die Verfügbarkeit beziehungsweise Abhängigkeit von den energetischen Ressourcen bestimmt. Laut Schätzungen der Experten verfügt Russland über 30% aller Naturressourcen der Welt. Darunter Edelmetalle, wie Gold, Platin und Silber, Nickel, Uran, Kobalt, Zink, Aluminium, und vor allem Erdöl und Erdgas.¹⁶⁹ In 2016 erreichte der Gesamtvolumen der aus Russland in die Republik Moldau importierten Gase drei Milliarden Kubikmeter. Der Import im Zeitraum von Januar bis September 2017 wurde zwar bis eine Milliarde 815 Millionen Kubikmeter zurückgefahren bleibt jedoch immer noch sehr hoch.¹⁷⁰

Die Problematik der energetischen Versorgung in der Republik Moldau entstand nicht nur durch Mangel eigener Ressourcen und Import aus Russland allein. Die Monopolstellung Russlands wird durch den russischen Anteil an Moldova-Gaz erschwert. Anteilig befinden sich 50% der Aktien des Unternehmens Moldova-Gaz im Besitz von Gazprom; 35,33% der Aktien gehört der Regierung der Republik Moldau; 13,44% gehören der Verwaltung aus Tiraspol (Transnistrien); über den kleinen Rest von 1,23% verfügen kleinere Aktionäre.¹⁷¹



*Die Daten nach Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas...“, 2017
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt¹⁷²*

Somit darf Gazprom in Moldawien nicht nur über Liefermengen oder Lieferpreise entscheiden, sondern auch selbst die energetische Politik in der Republik entscheiden. Das hat Auswirkungen auf die Preise und energetische Unstabilität und Sicherheit des Landes. Die

¹⁶⁹ Korabik, Kevin M.: „Russia’s Natural Resources and their Economic Effects“, Veröffentlicht in Geography, Ed. Dr. Williams, Nr. 128, 1. December 1997.

¹⁷⁰ NOI: „Moldova hat dieses Jahr den Import des russischen Gases reduziert“, veröffentlicht durch NOI ohne Angabe des Autorennamens, am 21. Oktober 2017. Aufgerufen am 26.01.2018.

¹⁷¹ Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas – ein profitables Deal für drei Spieler“, Veröffentlicht durch Deutsche Welle, am 24. Februar 2017.

¹⁷² Die Daten nach Ibid. Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas...“, 2017. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt

Republik Moldau erlebte in ihrer Geschichte einige Male den Schock der „über Nacht“ rasant steigenden Preise auf bestimmte Dienstleistungen oder bestimmte wichtige Produkte aus der Versorgungbranche. Am 1. Januar 2011 passierte es abermals.

Nach den Parlamentswahlen 2009 konnte sich die Partei der Kommunisten keine Mehrheit für ihren Präsidentschaftskandidaten sichern. Das führte zu einer politischen Krise im Land und zu Neuwahlen in 2010. Die drei pro-europäischen Parteien konnten im Rahmen einer großen Koalition den Staatspräsidenten wählen und eine pro-europäische Regierung bilden. Nach gescheiterten Verhandlungen mit Russland und dem neuen politischen Kurs der Republik Moldau folgte die Reaktion Russlands unverzüglich. Da die Republik in die EU will, ist in Russland beschlossen worden, ab dem 1. Januar 2011 die Preise für das Erdgas an die europäischen Preise anzupassen. Die Preise wurden in Moldawien um 11,7% im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die russischen Medien strahlten mehrfach die Kommentare aus, dass, wenn Moldova in die EU wollte, sie sich jetzt schon an die europäischen Durchschnittspreise gewöhnen sollten.

Die Republik ist zu 100% von den Gasimporten aus Russland abhängig.¹⁷³ Alternative Gasversorgungsquellen gibt es kaum. Russland, hingegen, hat eine gewisse Infrastruktur entwickelt, wodurch die europäischen Länder versorgt werden könnten. Die durch Russland gelieferten Energieträger machen etwa 30% der moldauischen Ausgaben für Erdgas aus.¹⁷⁴ Daher bleibt Erdgas ein Druckmittel, egal welche Partei in Chişinău an der Macht ist. Gerade im Jahr 2008, als die Partei der Kommunisten über die parlamentarische Mehrheit verfügte, wurden die Preise von Januar bis Juli von 170 US-Dollar auf 240 US-Dollar / 1.000 Kubikmeter erhöht. Die Verhandlungen des damaligen Vize-Ministerpräsidenten, des Wirtschaftsministers, Igor Dodon, in Moskau blieben erfolglos.¹⁷⁵ Aus einem Gazprom-Bericht vom September 2015 geht hervor, dass Moldawien einen rund 44% höheren Preis pro 1.000 Kubikmeter mehr als andere GUS-Staaten bezahlt.¹⁷⁶

Diese Last wurde, wie sonst auch immer, auf die Schultern der einfachen Verbraucher gelegt. Die gestiegenen Preise für die Energie hatten als Konsequenz eine schmerzhaft Kettenreaktion, eine Steigerung der Preise auf alle anderen Produkte und Leistungen im Land. Dieser Fall offenbarte wieder einmal, wie einfach es sein kann, eine Peripherie erpressbar zu

¹⁷³ Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Charakterisierung der Wirtschaft Moldaus“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Auswärtigen Amtes. Stand der Veröffentlichung: April 2015.

¹⁷⁴ Ibid. Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, 2015.

¹⁷⁵ Für weitere Statistiken und Daten siehe: Ziare.com: Angaben zu „Gazprom“ / Gaspreisen / Gaslieferungen in den Kalenderjahren von 2008 bis 2015.

¹⁷⁶ Die Daten veröffentlicht durch HotNews: „Die Schulden von „MoldovaGaz“ gegenüber „Gazprom“ betragen 6,2 Mill. US-Dollar...“, 2. September 2015.

machen und unter Druck zu setzen. Vor Alleingängen Russlands solcher Art konnte weder Moldawien sich selbst schützen noch die EU konnte etwas bewirken. Dabei richtete sich die Kritik der Opposition gegen die Regierung, die für die energetische Sicherheit zu wenig getan hatte. Somit rief Veaceslav Untila, der Vorsitzende der „Europäischen Aktion“, die gewählte „Allianz für Europäische Integration“ dazu auf, für bessere Preise und somit für die Interessen der Bürger zu kämpfen.

„Die energetische Sicherheit ist ein essenzielles Element für ein Land, welches keine eigenen Energiequellen besitzt. Die Regierung soll die Verantwortung und Professionalismus zeigen, und nicht einfach die Preissteigerungen dieses Jahres ignorieren. Die Bürger haben die „Allianz für die Europäische Integration“ in der Hoffnung gewählt, dass diese sie zum Wohlstand bringen würde. Jetzt müssen sogar noch mehr für die Wahl der Demokratie und des würdigen Lebens bezahlen.“¹⁷⁷

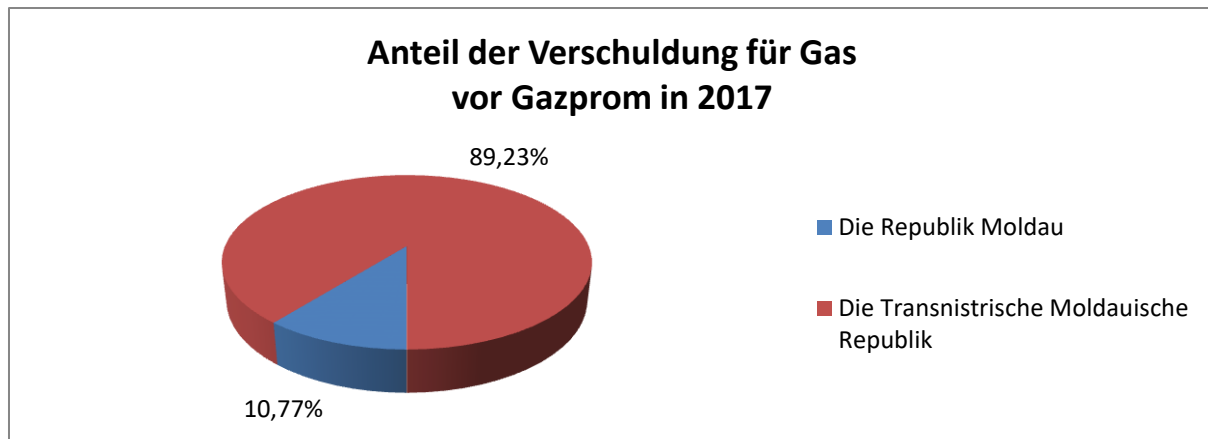
Das Problem der energetischen Sicherheit in der Republik Moldau ist bei der absoluten Abhängigkeit von Russland wirklich akut. Davon ist jedoch nicht nur Moldawien betroffen. Das Problem der energetischen Abhängigkeit ist in vielen, vor allem, europäischen Ländern bekannt. Doch die meisten europäischen Länder sind finanziell besser gestellt, um auf Alternativen, wie etwa erneuerbare Energien, ausweichen zu können. In Moldawien, hingegen hat die energetische Versorgung nicht so viele Alternativen zu bieten. Daher stufte die „Allianz unser Moldova“ die Risiken der energetischen Versorgung auf das höchste Niveau. Diese Partei war eine der wenigen, die die Idee der Versorgung durch erneuerbare Energien vorangetrieben hat. Es wurde als realistisch gesehen, den Anteil der erneuerbaren Energien von 3% in 2007 auf 15% in 2013 zu steigern.¹⁷⁸

Öl hätte man alternativ aus den arabischen Ländern importieren können. Dies ist aber zum einen teurer, zum anderen auch nicht immer erwünscht. Die Idee, ein islamisches Land vor dem christlichen Russland zu unterstützen, stößt vor allem in der einfachen Bevölkerung auf Unverständnis. So bleibt man wegen der Alternativlosigkeit vorerst bei den Gaslieferungen aus Russland. Beim russischen „Gazprom“ ist Moldawien jetzt schon hoch verschuldet. Der Betrag der Verschuldung ändert sich ständig. Berechnungen aus 2017 erreichte die Verschuldung der Republik Moldau 6,5 Milliarden US-Dollar, 5,8 Milliarden davon beträgt die Verschuldung der transnistrischen Gebiete.¹⁷⁹

¹⁷⁷ Veaceslav Untila: (Die Sozial-Politische Bewegung „Europäische Aktion“): „Bezüglich der energetischen Sicherheit“, Eine Pressemitteilung des Außenministeriums der RM vom 25. Januar 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

¹⁷⁸ Die Allianz unseres Moldova: „Effiziente Energiepolitik“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 7. Juni 2008. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

¹⁷⁹ Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas – ein profitables Deal für drei Spieler“, Veröffentlicht durch Deutsche Welle, am 24. Februar 2017.



*Die Daten nach Ciochina, Simion: „Die Verschuldung der Republik Moldau für Gas...“, 2017.
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.¹⁸⁰*

Selbst die Frage der staatlichen Verschuldung für Gas von Gazprom wird politisch instrumentalisiert. Denn vor allem ist es die politische Frage des Status: wessen Schulden sind das, und wer es zahlen soll. Wenn das offizielle Chişinău behauptet, dass Transnistrien zu Moldawien gehörten, so sind das auch moldauische Schulden. Wenn das offizielle Chişinău behaupten würde, dass es keine moldauischen Schulden seien, so könnte das als Loslösung Transnistriens vom Kernland interpretiert werden.

Die 5,8 Milliarden sind die von Transnistrien angehäuften Schulden. Momentan gibt es weder finanzielle Ressourcen, um diese Schulden zu begleichen, noch politische Lösungen, wie man mit den Schulden aus Transnistrien umgehen sollte. Moldawien gibt die Idee der staatlichen Integrität nicht auf und zählt Transnistrien selbstverständlich zum moldauischen Kernland dazu. Es ist politisch schwierig, die Kosten für die Gebiete tragen zu müssen, in denen man keine Entscheidungslegitimität hat. Solange keine Lösungen für dieses Problem in Aussicht ist, bleibt der Opposition nichts anderes übrig, als die aktuelle Regierung für ihre Macht- und Handlungsunfähigkeit zu kritisieren.

Auf ihrem 8. Kongress kritisierte die Partei der Demokratischen Kräfte der Republik Moldau die absolute Abhängigkeit der Republik von der russischen Versorgung. Eine De-Monopolisierung und die Sicherung eines Wettbewerbs zwischen den Akteuren auf dem Markt sei ein strategisches Ziel. Dem wird eine strategische Bedeutung wie etwa die der wirtschaftlichen Entwicklung oder die der nationalen Sicherheit zugemessen. Die Demokraten verlangten eine enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Ländern im energetischen Bereich und noch mehr – Anschluss an das europäische Versorgungssystem mit Energie.¹⁸¹

¹⁸⁰ Die Daten nach Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas...“, 2017. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.

¹⁸¹ Partei der Demokratischen Kräfte (Partidul Forțelor Democratice): „Das energetische Versorgungssystem“ im „Programm der Partei“, verabschiedet auf dem 8. Kongress in Chişinău am 11. Dezember 1999. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 13.08.2017.

Am Anschluss an das europäische Versorgungssystem wird bereits gearbeitet. Das gemeinsame moldo-rumänische Projekt an der Gasleitung Iași-Chișinău darf jetzt schon als ein erfolgreicher Schritt zur energetischen Unabhängigkeit der Republik gesehen werden. 2014 wurde die Gasleitung bereits bis Ungheni verlegt. Der Plan zur Gas-Versorgung Chișinăus durch Iași nähert sich seinem Abschluss. Der Botschafter Rumäniens in der RM, Marius Lazurca, teilte mit, dass die technische Phase dieses Projektes soweit abgeschlossen ist. Die Arbeiten an der Gasleitung Iași-Chișinău sollen 2018 beendet werden.¹⁸² Die Finanzierung des Projektes in Höhe von circa 20 Mio. Euro erfolgt hauptsächlich durch Finanzhilfen aus der EU und Rumänien.¹⁸³

In der Suche nach Versorgungsmöglichkeiten mit Energie wagte die Republik diesen Schritt erfolgreich zur alternativen Versorgung unabhängig von Russland.

¹⁸² Lazurca, Marius: „Die Erholung des Finanz- und Bankensystems in der Republik Moldau ist ein schwieriger Prozess“, veröffentlicht online durch IPN am 12. März 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 30.08.2017 von Nico Rudac.

¹⁸³ Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Charakterisierung der Wirtschaft Moldaus“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Auswärtigen Amtes. Stand der Veröffentlichung: April 2015.

2.4.5. Finanzielle Abhängigkeit von der EU

Die wirtschaftliche und finanzielle Verflechtung der Republik Moldau mit anderen europäischen Finanzzentren hat eine lange Tradition.¹⁸⁴ In der jüngsten Geschichte seit der Unabhängigkeit der Republik Moldau wurden die Verhältnisse in der Finanzbranche zu einem politischen Indikator der Machtverteilung. Unter den Bedingungen der freien Marktwirtschaft wurde die Konzentration der Güter und hohen Investitionen in europäischen Finanzzentren beziehungsweise Budgetdefizit in den Peripherien verzeichnet. Die hier beschriebenen Verhältnisse zwischen Finanzmetropolen und Peripherien beschreiben deuten die Situation, an die sich in Fall Moldawien festgestellt werden kann.

Auch wenn die statistischen Zahlen sich scheinbar verbessern¹⁸⁵, bleibt die wirtschaftliche Situation in der Republik dramatisch. Das Land trägt den Status des ärmsten Landes Europas.¹⁸⁶ Die wirtschaftlichen Probleme und das Budgetdefizit erreichten ein Ausmaß, welches selbst die existenzielle Sicherheit des Landes in Frage stellt. So wird das Budgetdefizit der Republik Moldau in 2018 etwa 5 Milliarden MD-Lei¹⁸⁷ (300.120.000 US-Dollar¹⁸⁸) berechnet. Das Einkommen wird wohl um 8,4% steigen, doch die Ausgabensteigerung überholt das Wachstum des Einkommens um fast 1% und beträgt dabei 9,3%. Somit erreicht die staatliche Verschuldung 2018 den Höhepunkt von 57 Milliarden MD-Lei (umgerechnet 3.421.368.500 US-Dollar).¹⁸⁹

¹⁸⁴ Der historische Nachweis für diese Tatsache ist in dem Kapitel „Der Kampf um die Handelswege nach West-Europa und die Hilfslosigkeit des Gipfels von Helsinki“ nachzulesen.

¹⁸⁵ Siehe die Grafik des steigenden Wertes des Bruttoinlandproduktes der Republik Moldau im Kapitel zuvor anhand der Daten der World Bank: „GDP per Capita (Current US-Dollar)“, Veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 27.01.2018. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

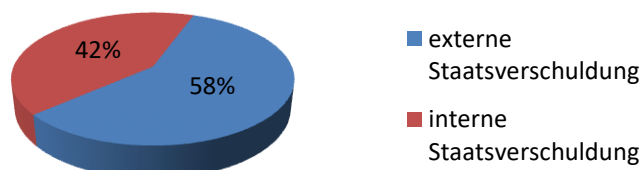
¹⁸⁶ Database of the World Bank: „Poverty headcount ratio at \$1.90 a day...“, veröffentlicht on-Line 2015.

¹⁸⁷ Die Regierung der Republik Moldau: „Die Entscheidung bezüglich des Staatshaushaltsentwurfes für das Jahr 2018“, veröffentlicht auf der offiziellen Webseite des Finanzministeriums der Republik Moldau ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 29.01.2018.

¹⁸⁸ Diese und die folgenden Angaben in US-Dollar von Nico Rudac. Der offizielle Curs Valutar: am 29.01.2018: 1 US-Dollar – 16,66 MD-Lei.

¹⁸⁹ Siehe Jurnal.md: „Die Regierung hat das Budget für 2018 verabschiedet. Das Budgetdefizit wird bei etwa 5 Milliarden Lei geschätzt“, veröffentlicht on-Line am 21.11.2017 ohne Angabe des Autorennamens. Aufgerufen am 29.01.2018.

Die Staatsverschuldung der Republik Moldau 2018

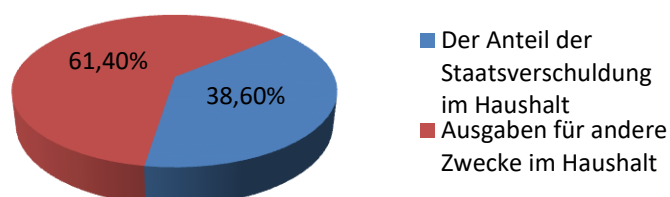


Die Daten

des Finanzministeriums der RM.

Die Grafik erstellt von Nico Rudac¹⁹⁰

Das Bruttoinlandsprodukt der Republik Moldau Ende 2017



Die Daten

des Finanzministeriums der RM.

Die Grafik erstellt von Nico Rudac¹⁹¹

Die beiden Grafiken veranschaulichen die Tatsache, dass die Republik Moldau von den Internationalen Geldgebern sehr stark abhängig ist. Somit wurden für 2018 54 verschiedene Haushaltsprojekte festgelegt, die aus den externen Zuschüssen beglichen werden. Die Gesamtsumme der externen Zuschüsse wird voraussichtlich 4,3 Milliarden MD-Lei (umgerechnet 258.103.240 US-Dollar) erreichen.¹⁹² Bei der hohen Staatsverschuldung warnen die Experten vor einer politischen Abhängigkeit von den Geldgebern. Somit ist die Frage der Staatsverschuldung keine rein ökonomische und finanzielle Frage. Bei dem Ausmaß der Verschuldung verschiebt sich der Schwerpunkt dieser Frage in den Bereich der nationalen Souveränität und der nationalen Sicherheit. Anatolie Bejenari, Leutnant in Reserve, Ex-Chef des Internen Sicherheitsdienstes, sagte in einem Interview:

“Heute ist die wirtschaftliche Sicherheit des Landes in Gefahr. Die Ursache dieser mangelnden Sicherheit ist eine schwache und inkompetente Staatsführung. Die massiven Kredite, die von internationalen Finanzinstitutionen gegeben wurden, legen die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes lahm und führen zur politischen Abhängigkeit von den Geldgebern. Die finanzielle Sicherheit des Landes ist, also, durch den Bankensektor schwer bedroht.”¹⁹³

¹⁹⁰ Ibid. Die Daten des Finanzministeriums, die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.

¹⁹¹ Ibid. Die Daten des Finanzministeriums, die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.

¹⁹² Die Daten werden kommentiert und analysiert unter anderem auch durch Jurnal.md: „Die Regierung hat das Budget für 2018 verabschiedet. Das Budgetdefizit wird bei etwa 5 Milliarden Lei geschätzt“, veröffentlicht online am 21.11.2017 ohne Angabe des Autorennamens. Aufgerufen am 29.01.2018.

¹⁹³ Anatolie Bejenari, Leutnant in Reserve, Ex-Chef des Internen Sicherheitsdienstes, im Interview veröffentlicht unter dem Titel: „Wer bedroht die nationale Sicherheit? Geopolitische Spiele und politische Intrigen rund um die Wahlen“, vom 19.09.2014.

Die Wirtschaft ist auf Hilfen aus dem Ausland angewiesen. Das Risiko einer hohen wirtschaftlichen Abhängigkeit besteht darin, dass, wenn die Finanzspritzen der EU, der Weltbank oder des Internationalen Währungsfonds kurzfristig ausgesetzt werden, eine kurzfristige Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Solche Krisen hat Moldawien bereits öfter durchmachen müssen.¹⁹⁴

Die europäische Welt polarisierte sich also in den letzten Jahrzehnten immer weiter, da deutlich zwischen „Eliten“ oder „Machtzentren“ und „Rand-Ländern“ unterschieden wird. Die finanzielle Verflechtung zwischen Moldawien und Europa blieb nicht nur bis in die heutigen Tage erhalten, sondern wurde mehrfach intensiviert. Die Entwicklung der multilateralen wirtschaftlichen Beziehungen ist strategisch wichtig. Allerdings in der Beziehung zwischen den europäischen Zentren und der moldauischen Peripherie etablierte sich ein Verhältnis der Dominanz. Dieter Senghaas kommt in seinen „Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung“ schon in den 1970er Jahren zur Überzeugung, dass die Ressourcen der Entwicklungsländer von den Zentren fortlaufend ausgenutzt werden. Er erkennt darin die direkte Folge des internationalen Wirtschaftssystems, in dem die kapitalistischen Metropolen die Entwicklungsländer dominieren.¹⁹⁵

Die Abhängigkeit der nationalen Wirtschaft von den externen Faktoren ist viel zu hoch. Daher befindet sich die Republik in einer schwierigen wirtschaftspolitischen Lage. In diesem System findet ein Kampf um den politischen Einfluss auf allen Ebenen statt. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (engl. European Bank for Reconstruction and Development, EBRD) wurde 1991 gegründet mit dem Hauptziel den neuen souveränen Staaten aus der ehemaligen Sowjetunion auf dem Weg in die Marktwirtschaft zu helfen. So gut dies gemeint war, bewies selbst dieses Verhältnis einen hohen Grad der finanziellen Abhängigkeit der Republik von den EU-Institutionen.

In der Hoffnung auf einen Durchbruch zur Wohlfahrt und Befreiung vom kommunistischen Erbe träumt ein Teil der Gesellschaft von Europa. Dabei unterstützen nicht alle das viel beschworene Assoziierungsabkommen mit der EU. In Bezug auf den europäischen ideologischen Einfluss in der Republik Moldau gibt es gemischte Wahrnehmungen. Es wird an der europäischen Ehrlichkeit gezweifelt. Viel mehr wird die EU oft der Ideologisierung der moldauischen Gesellschaft beschuldigt. An einen

¹⁹⁴ Sputnik.md: „Die Abhängigkeit der nationalen Wirtschaft von externen Faktoren bleibt hoch“, veröffentlicht am 12. April 2016. Aufgerufen am 29.08.2017.

¹⁹⁵ Senghaas, Dieter (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1974, S. 18.

durchschlagenden Erfolg dieses Abkommens mit der EU wird daher oft gezweifelt.¹⁹⁶ Außerdem warnen Experten davor, dass die Republik Moldau für die Kredite von der EU oder des Internationalen Währungsfonds außer mit Geld auch „mit eigener Souveränität“ zahlen wird.¹⁹⁷

„Weder die EU noch der IWF geben Gelder einfach so“ – zeigt sich der Politikwissenschaftler Valeriy Ostalep überzeugt. Geld geben bedeutet, dass die westlichen Partner unserer Regierung diktieren werden, was zu tun ist. „Und wo stehen das moldauische Volk und die moldauischen Interessen?!“¹⁹⁸ Zugleich mahnt der Wirtschaftsexperte Vissarion Tscheschuew, dass die Republik einen Schritt vor dem griechischen Modell stehe, wo die ausländischen Garantien 25% des Budgets erreicht haben. Dabei ist die Tendenz weiterhin steigend. Solche finanzielle Abhängigkeit „führt zu einer Katastrophe“ – warnt Tscheschuew.¹⁹⁹ Es ist bemerkenswert, dass durch Warnungen solcher Art die Unsicherheitswahrnehmungen in der Gesellschaft rasant ansteigen.

Die nationalen Risikowahrnehmungen spiegeln sich in den geposteten Kommentaren zu den Nachrichten wider. Die Qualitätsmedien fassen das Bild der in bestimmten Kreisen dominierenden Wahrnehmungen in Inseraten zusammen: „Das Wichtigste ist, dass das Volk keine Macht bekommt. Es wird uns erzählt, dass, wenn wir die moldauische Sprache ganz vergessen und homosexuell werden, werden wir uns ganz viele Lebensmittel leisten können.“²⁰⁰ Diese Aussage beschreibt die Rivalität der nationalen Identitäten in der Republik (in Bezug auf die Sprache) und zugleich einen europäischen Kodex mit in Moldawien für fremd empfundenen Lebensstilen und Weltanschauungen (zum Beispiel im Bezug auf die Homosexualität).

Aus dem politischen System mit klarer Rollenaufteilung zwischen Zentren und Peripherien lernt man, dass eine Peripherie, wie die Republik Moldau, sich aus dem andauernden Machtkampf der Systeme nicht heraushalten kann. Und doch in dem Kampf um die Selbstbehauptung wird der Republik Moldau, als einer politisch kleinen und wirtschaftlich

¹⁹⁶ Die bis jetzt festgestellte mangelhafte Umsetzungsmöglichkeit beziehungsweise seine mangelhafte Wirkung wurde im Kapitel zuvor veranschaulicht und mit statistischen Daten belegt.

¹⁹⁷ Ostalep, Valeriy: „Für die EU- und IWF-Kredite wird man mit der Souveränität Moldawiens zahlen müssen“, veröffentlicht durch Point, am 22.02.2017. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.

¹⁹⁸ Ostalep, Valeriy: Ibid.

¹⁹⁹ Vissarion Tscheschuew: zitiert durch ibid. Point, 22.02.2017.

²⁰⁰ Kommentar zum Artikel Gulena59: ein Leserkommentar vom 29.11.2016 um 00:19 Uhr zum Artikel: „Es wird geplant das Haushaltsbudget Moldawiens für 2017 wird mit einem Defizit von 4,16 Milliarden Lei zu verabschieden“, veröffentlicht durch Point am 28. November 2016. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

In diesem und in weiteren Kommentaren zu den erwähnten Artikeln handelt es sich nicht um die Sozialen Medien. Es geht um einen Leserkommentar, der im Anschluss an den Artikel durch die Qualitätsmedien veröffentlicht wurde.

schwachen Peripherie, wenig Raum zur politischen Beteiligung eingeräumt. Durch die politische Beteiligung wird vor allem das politische Mitreden und Mitbestimmen gemeint. Durch das verabschiedete Assoziierungsabkommen mit der EU wird für die Republik Moldau eine „Tür“ zur wirtschaftlichen Beteiligung eröffnet. Doch die Möglichkeiten zur politischen Beteiligung, zur politischen Mitsprache bleiben ihr verwehrt, solange der EU-Beitritt nicht erfolgt ist.

Bis dahin muss die Republik die Mechanismen akzeptieren, die ohne eigene politische Mitsprache innerhalb der EU beschlossen wurden. Ein solches Verhältnis der Befugnisse erschwert Verteidigung eigener nationalen Interessen. Somit bekommen Peripherien, etwa wie Moldawien, neben finanziellen und wirtschaftlichen Problemen noch ein weiteres Problem – das der Sorge um die eigene Souveränität.²⁰¹ In der Beziehung zwischen der Republik Moldau und der Europäischen Union bräuchte man funktionierende Mechanismen, die durch politische Beteiligung, politische Mitsprache der Republik eine gewisse Handlungssicherheit und Vorhersehbarkeit im politischen Geschehen gewährleisten würden.

²⁰¹ Die Frage der nationalen Souveränität im Sog der europäischen Integration wird im Kapitel „Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus“ weiter vertieft.

2.4.6. Presse- und Meinungsfreiheit

1988 erschien in der zu dem Zeitpunkt noch Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik zum ersten Mal nach dem sowjetischen Regime eine Zeitung in lateinischer Schrift. Diese Zeitung trug den Namen „Die Stimme des Volkes“²⁰². Die neue Welle der demokratischen Renaissance war in der Republik nicht mehr aufzuhalten. Sie erreichte auch die Medien. Der Titel „Die Stimme des Volkes“²⁰³ entsprach dem Verlangen der Gesellschaft, die sich in den Zeiten der Unterdrückung, Propaganda und Pressezensur während des sowjetischen Regimes nach Freiheit und nach einer „Stimme“ leidenschaftlich gesehnt hatte. Nun bekam das Volk die Gelegenheit, die nationale Idee durch „Die Stimme des Volkes“ laut zu machen. Die reformatorischen Prozesse wurden angestoßen und sollten eine professionelle und demokratische Reife erreichen, was aber selbstverständlich noch Zeit brauchte.

Am 20. Mai 1989 auf dem Kongress der Demokratischen Bewegung, der in den Räumlichkeiten der Schriftstellerunion stattgefunden hatte, wurde über die erste Ausgabe der Zeitung „Deșteptarea“ beraten. „Deșteptarea“ bedeutet aus dem Rumänischen übersetzt „Das Erwachen“. Die Zeitung wurde durch den intellektuellen Flügel und vor allem durch Schriftsteller und Poeten und andere Autoren der Presse, die sich für die demokratische Bewegung im Land eingesetzt hatten, ins Leben gerufen. Der Name „Das Erwachen“ brachte eine tiefe Botschaft des wahren nationalen Erwachens mit sich und setzte sich für die nationale Identität und für die Rückkehr zu den demokratischen Werten nach der langen Zeit der sowjetischen Zensur und Propaganda ein.

Ein Eindruck wird gewonnen, dass die Bevölkerung Moldawiens nicht oft den Luxus freier, gerechter Medien und ausgewogener Berichterstattung genießen dürften. Diese Aussage bezieht sich nicht nur auf die vordemokratische Zeit in der Sowjetunion, in der die Zensur und die Propaganda der sowjetischen Medien fast nicht zu überbieten war. Auch während der Perestroika spielten die sowjetisch-geprägten Medien in Russland sowie in den Kleinrepubliken eine wichtige Rolle. Oft war die Arbeit solcher Medien eher störend als fördernd auf dem Weg zur Demokratisierung und zur nationalen Identität und Souveränität. Die russischen Medien haben dabei bis heute einen großen Einfluss in der moldauischen Gesellschaft.

²⁰² Die nationale Bewegung erhob einen Anspruch auf Existenz des „moldauischen Volkes“. Damit wurden die nationalen Gefühle sensibilisiert und somit der Weg zur Entstehung der unabhängigen Republik gebahnt.

²⁰³ Es ist ebenfalls bemerkenswert, dass „der Stimme des Volkes“ die lateinische Schrift zugeordnet wurde. Damit sollte eine klare Abgrenzung von der kyrillischen (die Schrift der russischen Sprache) erreicht werden.

Es wird vermutet, dass Russland bewusst durch die Medien die Souveränität und Staatlichkeit der Republik Moldau untergräbt. Es geht nicht immer um die militärische Präsenz in Transnistrien oder um das russische Embargo auf die Lebensmittelprodukte aus der Republik Moldau. Die Manipulation der Gesellschaft durch die Massenmedien ist oft effektiv und vor allem effizient. Diese Praktiken waren für imperialistische Mächte, vor allem für die Sowjetunion, die DDR und ihre weiteren Verbündete eine gängige Praxis. Da sich in der aktuellen Regierung der Russischen Föderation einige ehemalige KGB-Mitglieder etabliert haben, ist ein manipulativer Umgang mit den Medien auch im modernen Russland kein Novum. Robert Kaplan begründet:

„Denn Russland beherrscht verschiedene uralte Formen der imperialistischen Taktiken - Subversion, Ausspähoperationen, Kauf der Medien durch Dritte, und so weiter, die nicht so offensichtlich sind, um dementiert zu werden.“²⁰⁴

Die russischen Medien decken den quantitativen Bedarf des Medienkonsums in der heutigen moldauischen Bevölkerung de facto ab. Das sind noch die politischen Überreste aus der Zeit vor Perestroika. Da die nationalen Sprachen in der Sowjetunion vernachlässigt wurden bzw. die russische Sprache für die breite Mehrheit die Muttersprache war, war auch der Übergang zu den Programmen in der nationalen moldauischen Sprache in 1988 und 1989 äußerst schwer. In den Archiven hatte man Filme, Vorlagen und Programme hauptsächlich in der Sprache der Sowjetunion. Qualifizierte, professionelle Journalisten, die in der rumänischen Sprache schreiben und berichten könnten, fehlten. In den Fernsehprogrammen und Zeitungsausgaben wurden zahlreiche grammatikalische und lexikalische Fehler gemacht. Deshalb waren die Medien in der Republik Moldau am Anfang schwach und machten keinen professionellen Eindruck.

Es gab weitere Probleme politischer Art. Die Presse, wie „Sowjetisches Moldawien“, „Chişinău Abendblatt“ sowie der moldauische Rundfunk und die meisten lokalen Zeitungen waren vom bürokratischen System abhängig. In vielen Fällen war es so, dass viele Offizielle bis zum Schluss nicht an den Erfolg der Perestroika glaubten. Viele Funktionäre pflegten wie gewohnt ihre alten Kontakte zur russischen Führungselite. Somit war die Berichterstattung oft noch gegen den erwachenden Nationalismus gerichtet. Die Umbruchsprozesse in der jungen demokratischen Republik wurden tendenziös und einseitig dargestellt. Dies stiftete interethnischen Hass in der noch fragilen Demokratie, was zweifellos den russischen Medien sowie der russischen Politik nutzte.

²⁰⁴ Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiu, 12. März 2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von N. Rudac.

Die demokratische Bewegung betonte wiederholt, dass eine transparente Berichterstattung in der Politik und in der Gesellschaft extrem wichtig sei. Zum Anfang der Unabhängigkeit verfügte die Moldauische Republik über praktisch keine freien und transparenten Medien. Dies war der Grund, warum Stimmen für eine Reform der etablierten Ordnung laut geworden waren. Die demokratische Bewegung verlangte von dem alten System unabhängige, transparente Medien, durch die „die Stimme des Volkes“ zu hören wäre. Die Medien sollten revolutioniert werden. Eine Vielfalt der gegebenen Meinungen sollte es in der Gesellschaft nach Jahrzehnten des kommunistischen Regimes wieder zu hören geben. Dazu gab es einige Reformen im Land, die sich als Ziel gesetzt hatten, für die Freiheit der Medien eine gesetzliche Grundlage zu schaffen.

Die neuen Gesetze sollten endlich die einfältige, meinungsbildende Berichterstattung, der sich an die Macht festklammernden politischen Eliten ablösen. Die Medien sollten nun endlich der moldauischen Bevölkerung dienen.²⁰⁵ Im Kontext der hier angestoßenen Analyse, um dem Sachinhalt gerecht zu werden, muss an die Rolle der Medien erinnert werden. In der Tat ist es die Rolle der Massenmedien in einer Demokratie, die „Stimme des Volkes zu sein“. Doch die Medien in der Republik Moldau tun sich schwer vom Erbe der Sowjetunion, wo Propaganda eine starke Tradition hatte, loszukommen. Angesichts dessen mahnte die Nationale Volksfront Moldawiens die russische und die russischsprachige Presse bereits 1989, sie würde Ängste in der Bevölkerung verbreiten.²⁰⁶ Desinformation der Massen war und bleibt seitdem eine der effektivsten Methoden in der Politikführung und vor allem im Konfliktmanagement; das Problem der freien Medien in der Republik Moldau bleibt ungelöst, auch lange nach der Perestroika.

²⁰⁵ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Massenmedien“, 20. Mai, 1989.

²⁰⁶ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der interethnischen Beziehungen“, 20. Mai, 1989.

2.4.7. Korruption

Einige Experten haben sich zur Aufgabe gemacht, die ökonomischen Erfolge der 25-jährigen Unabhängigkeit der Republik auszuwerten. Die im Oktober 2016 veröffentlichten statistischen Daten waren schockierend. Es wurde festgestellt, dass die Republik Moldau innerhalb der 25 Jahre der Unabhängigkeit den Status des ärmsten Landes in Europa erwirtschaftet hatte. Davon war die große Mehrheit der Moldawier betroffen. Selbstverständlich war nicht jeder arm. Die Schere zwischen „reich“ und „arm“ ging und geht immer weiter auseinander, so dass die Reichen immer reicher werden und die Armen immer ärmer. So gab es beispielsweise 2012 75 Millionäre in der Republik pro etwa 4. Mio. Bevölkerung. Die 75 Millionäre besaßen etwa 8 Milliarden US-Dollar, etwa 20% mehr als das gesamte Bruttoinlandsprodukt der Republik (vergleich 2015: 6,6 Milliarden US-Dollar).²⁰⁷

Es fällt allerdings auf, dass die fünf reichsten Persönlichkeiten der Republik Moldau direkt in das politische Geschehen involviert waren. Unter den fünf top-reichsten Männer sind Vladimir Plahotniuc (der Vorsitzende der Demokratischen Partei der Republik Moldau) – mit einem Besitz von etwa 2 Milliarden US-Dollar; Vlad Filat (der Ex-Vorsitzende der Liberal-Demokratischen Partei der Republik Moldau) – mit etwa 1,2 Milliarden US-Dollar; und Vladimir Voronin (der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Republik Moldau und der Staatspräsident in zwei Mandaten von 7. April 2001 bis 11. September 2009) – mit 700 Millionen US-Dollar Besitz. Der Experte für Ökonomie, Roman Chirca, erklärt die Rolle der Politiker in Verteilung der Güter in der Republik Moldau: „Das größte Vermögen wird durch Missbrauch des Staates als ein Instrument zur Kumulation oder Umverteilung des Einkommens eingesetzt. Deshalb, ein Politiker zu sein, bedeutet mehr, als eine politische Option.“²⁰⁸

Die Frage, die einem Leser berechtigter Weise sofort in den Sinn kommt, könnte so formuliert werden: wie kann das sein, dass parallel zu einem monatlichen Rentensatz in Höhe von 35 Euro²⁰⁹ solche Vermögen angehäuft werden. Es ist eben durch die Schattenwirtschaft zu erklären, die in der Republik Moldau recht wörtlich blüht. Die Experten schätzen etwa den Anteil der Schattenwirtschaft bis auf 30% - 40%.²¹⁰ Schattenwirtschaft erweist sich als eine direkte Quelle des illegalen Handels und der Korruption. Die Analyse der philosophisch-

²⁰⁷ Die Daten veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens durch DIGI24: „Die Wahlen in Moldova: Chişinău, eine Stadt der Kontraste“. Veröffentlicht am 24. Oktober 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 23.01.2018 von Nico Rudac.

²⁰⁸ Zitat und die Daten aus Ibid. DIGI24: „Die Wahlen in Moldova: Chişinău, eine Stadt der Kontraste“, 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 23.01.2018 von Nico Rudac.

²⁰⁹ Ein üblicher monatlicher Rentensatz in der Republik Moldau. Veröffentlicht durch Ibid. DIGI24, 2016.

²¹⁰ Einschätzung des Wirtschaftsexperten Roman Chirca. Veröffentlicht durch Ibid. DIGI24, 2016.

moralischen Beweggründe wird hier aus taktisch-pragmatischen Gründen nicht miteingeschlossen.²¹¹ Fakt ist es, dass die Korruption in der Republik Moldau regelrecht floriert.

2014 wurde das Ausmaß der Korruption in Moldawien offenbar, als eine Milliarde US-Dollar verschwand. Der Skandal führte mal wieder zu massenhaften Protesten im Land, die monatelang andauerten und letztendlich mit der Verhaftung des Chefs der regierenden pro-europäischen Partei und mit der Ablösung der Regierung noch nicht zur Ruhe gekommen sind. Dies stellt die pro-europäischen Parteien nicht unbedingt in ein positives Licht in den Augen der Bevölkerung. Die Bevölkerung hat ihr Vertrauen der Regierung gegenüber völlig verloren. Es besteht die Gefahr, dass die, die sich von der pro-europäischen Idee überzeugen ließen, ihr wieder den Rücken kehren und sich dem Kurs der russischen Politik anschließen werden. Diese Gefahr findet ihre Bestätigung in der Tatsache, dass bei den Neuwahlen die pro-europäische Fraktion nur eine hauchdünne und rechnerische Mehrheit im Parlament gewann. Die Erklärung für die bittere Wahlniederlage der pro-europäischen Parteien sieht der Ex-Verteidigungsminister in den Korruptionsskandalen. Die Rückkehr der pro-russischen Bündnisse an die Macht wiederholt sich als Protest der unzufriedenen Bürger.²¹²

Die Korruption ist im Alltag des durchschnittlichen Bürgers sehr verbreitet. Es ist auffallend, dass trotz aller Kritik und Unzufriedenheit wegen Machtmissbrauchs in der Politik die Korruption oft Unterstützung und Rechtfertigung der „einfachen“ Bürger findet. Die Menschen fühlen sich durch das System dazu gezwungen. Die Sozialdemokraten machen den Versuch, die von Rousseau dargestellte gesellschaftliche Übereinkunft über Korruption zu erklären. Diese Übereinkunft treibt ihre Wurzeln aus den wirtschaftlichen und sozialen Problemen im Land. Das sei eine Folge der unbegrenzten Macht der „Tschinowniki“ (der Staatsbeamten) und eines undurchsichtigen Systems in der Planwirtschaft. Generell wird das Erbe der sowjetischen Ära als schwere Last gesehen. Die Jahre der kommunistischen Herrschaft haben das Land kulturell geprägt. Eine Veränderung des Systems ist primär

²¹¹ Jean-Jacques Rousseau beschreibt Jean-Jacques Rousseau zwei grundlegende Ursachen für Ungleichheit („inegalite“) unter den Menschen. Eine davon ist die natürliche („naturelle“) Ursache oder, wie er sie sonst noch nennt, die physische („physique“). Diese ist, nach dem Wortlaut, von Natur aus da und hängt nicht von uns Menschen ab. Der Mensch hat keinen Einfluss darauf. Es gibt, nach Rousseau noch eine andere Ursache für die Ungleichheit unter den Menschen. Diese bezeichnet er als gesellschaftliche oder moralische („morale“), die wohl auch als politische („politique“) Ursache genannt werden kann. Die zweite wird als „gesellschaftlich“ oder „politisch“ bezeichnet, weil sie durch eine gesellschaftliche Übereinkunft entsteht. Siehe Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen, Reclam, Stuttgart 1998. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben Philipp Rippel.

²¹² Viorel Cibotaru (Ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau): in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

notwendig. Erst danach wird die Bekämpfung der Korruption in der Republik effektiv und möglich sein.²¹³ Es geht also vor allem um ein System, welches sich in der kollektiven Kultur etablieren konnte. Es bedarf eines konsequenten politischen Willens, um eine Veränderung zu ermöglichen.

Dieses gesellschaftliche System entsteht ohne einen legalen gesellschaftlichen Vertrag, sondern nur durch die allmähliche Akzeptanz in der Gesellschaft. Diese gesellschaftliche Übereinkunft lässt verschiedene Privilegien einzelner Personen zu, die „auf Kosten der anderen“ genossen werden. Der unmoralische Missbrauch der Reichtümer durch die habgierige Natur der Menschen führt unausweichlich zur Tyrannei der sozial schwächeren. Daher sieht Rousseau die Korruptibilität der menschlichen Natur im Widerspruch zur Idee der menschlichen Vervollkommnungsfähigkeit, der menschlichen Perfektibilität. Wenn die Korruption nicht auf der nationalen Ebene bekämpft wird, werden alle Bemühungen um die Grundrechte der Menschen auf Freiheit und Wohlstand ins Leere laufen.

Auf der Staatsebene besteht das Problem solch einer moralischen, oder besser formuliert, unmoralischen gesellschaftlichen Übereinkunft darin, dass sie eine direkte Ursache für die gesellschaftliche Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Armut, Not ist und sogar bis hin zu einem Zustand des „failed state“ führen kann. Daher wird die aktuelle Regierung in der Republik Moldau durch oppositionelle Kräfte im Land ernsthaft gewarnt. Die Liberale Partei beweist, die Wichtigkeit dieser Frage verstanden zu haben. Über ein Jahrzehnt nach der Unabhängigkeit stuften sie die Korruption auf die gleiche Ebene der Dringlichkeit mit sozial-ökonomischen, sicherheitsrelevanten, und außenpolitischen Fragen ein. Dabei verlangten sie die Ausrottung der Korruption im Land und entwickelten dafür einen 13-Punkte-Plan.²¹⁴

Die Partei für Zivile Würde ist für die Forderung drakonischer Strafen für ein solches Fehlverhalten bekannt. Denn auch die Partei sieht in einer nicht-funktionierenden legalen Ordnung selbst die Existenz des Staates bedroht. „Dort, wo es keine Furcht vor dem Gesetz gibt; dort, wo die Gesellschaft und der Staat nicht respektiert werden – wird die Würde der Mitbürger mit den Füßen getreten und die Existenz des Staates bedroht.“²¹⁵ Fast zwei Jahrzehnte nach dieser Forderung stellte ein anderer Oppositioneller, Iurie Rosca, fest, dass

²¹³ Die Partei der Sozialen Demokratie der Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale din Moldova): „Bekämpfung der Korruption und der Kriminalität“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

²¹⁴ Liberale Partei der Republik Moldau (Partidul Liberal): „Ausrottung der Kriminalität und Korruption“ im „Programmprinzipien der Liberalen Partei“, verabschiedet am 24. März 2002. Aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 13.08.2017 von Nico Rudac.

²¹⁵ Die Partei für Zivile Würde (Partidul Demnitatii Civice din Moldova): „Parteiprogramm“, verabschiedet auf dem Kongress am 29. Mai 1999. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

die Situation sich diesbezüglich im Land nicht verbessert, sondern sich im Gegenteil wesentlich verschlechtert hat. Durch politische Zankereien zwischen den Parteien, durch zunehmende Sorgen um die Sicherheit an den Grenzen zur Ukraine und Transnistrien und vor allem durch ein bis hierher nie gesehenes Ausmaß der Korruption – versinkt das Land immer tiefer in grenzwertige Armut und zunehmend chaotische Zustände.²¹⁶

Der amerikanische Journalist Robert Kaplan ist ebenfalls davon überzeugt, dass die Korruption, die im Land blüht, die Republik in eine weitere politische Krise stürzen wird. Die Korruption hat ein geschätztes Ausmaß erreicht, welches selbst die eigene Staatlichkeit untergraben könnte. „Dies spielt Putin in die Hände.“ Er muss dafür ja nichts Besonderes tun. Es wird ihm nicht schwerfallen, die Staatlichkeit dieses Landes zu untergraben. „Vielleicht ist er schon dabei.“²¹⁷ Und Mittel dafür hat Russland auch. Daher befindet sich die Republik im Kampf um das eigene Überleben als Staat – setzt der Autor fort. Der beste Weg zur europäischen Integration wäre nicht der Weg der Konfrontation, sondern die moldauische Wirtschaft anzukurbeln, die Infrastruktur zu modernisieren, die demokratischen Institute zu stärken, Transparenz zu erhöhen und vor allem das aller Wichtigste – die Korruption zu bekämpfen.

Aus Selbstmitleid und Armut dürfen solche Erscheinungen wie Korruption in der Gesellschaft nicht geduldet oder sogar rechtfertigt werden. Es bedarf neben der Modernisierung der staatlichen Institute vielleicht sogar einer gründlichen Revision der nationalen Werte. Anfangen sollte man von oben nach unten und nicht umgekehrt. Dazu braucht Moldawien neben funktionierenden staatlichen Instituten und Kontrollmechanismen eine hohe Kultur, notfalls sogar eine neue Kultur, die Korruption als Phänomen verdrängen würde, um als souveräner Staat die aufgezwungene hybride Kriegsführung überstehen zu können.

²¹⁶ Iurie Roșca: „Das Wort an die Bürger“ am 1. Oktober 2014. Veröffentlicht unter dem Originaltitel: „Cuvânt către cetățeni“. Auch online: <http://iuriosca.md/>. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

²¹⁷ Beide Zitate von Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiuc, 12. März 2016. Übersetzung von N. Rudac.

3. Drei Perspektiven auf die nationale Idee in der Republik Moldau seit 1988

Eine interessante Definition schlägt Iain Chambers vor. Identität beschreibt er als das „Ich“ oder „die Wahrnehmung über uns selbst“.²¹⁸ R. Bruce Elder glaubt allerdings, dass die Wahrnehmung von sich selbst nur durch die Wahrnehmung einer Gruppenidentität möglich ist. Aus seiner Sicht gibt es eine „Ich-Identität“ nur im Verhältnis zur Identität des anderen, da das „Ich“ glaubt etwas zu sein, was „die anderen“ nicht sind.²¹⁹ Wenn das so ist, dann ist der Vergleich zwischen „Ich“ und dem „Anderen“ individualistisch und imaginär. Da die imaginären Vorstellungen oft in Stereotypen einen nahrhaften Boden finden, führen sie zur Projektion, Vergleich, Objektivierung, Identifikation und schließlich zur Opposition. Diese Termini werden von Sigmund Freud abgeleitet, indem er behavioristische Beziehungen zwischen Individuen und Gruppen beschreibt. Freuds Kategorisierung könnte in anderen Worten auf drei Dimensionen projiziert werden:

- Kategorisierung (nach der Frage: „Wer sind die Anderen?“)
- Identifikation (nach der Frage: „Wer bin ich?“)
- Vergleich (nach der Frage: „Was ist nun der Unterschied zwischen dem „Ich“ und den „Anderen“?)

Identität wird hauptsächlich nur durch den zuletzt erwähnten Vergleich sichtbar indem eine national-identitäre Gruppe festgestellte Unterscheide definieren kann und sich absondern will. Die festgestellten Unterschiede nach außen zu den „Anderen“ bilden im Gegenzug eine Einheit innerhalb der nationalen Gruppe. Daher ist David Miller überzeugt, dass bestimmte bindende Eigenschaften innerhalb einer nationalen Identität sowie sichtbare Unterschiede zu anderen nationalen Identitäten für den Nationalismus und den Anspruch auf Staatlichkeit absolut notwendig sind.²²⁰

Die Jahre des Sozialismus und des kommunistischen Gedankens vor Anfang des Umbruchs 1988 können nicht als Umkehr vom europäischen Weg gesehen werden. Marx und Lenin haben ihre Gedanken und Ideen in Europa entwickelt. Also ist die kommunistische Idee einer Staatsordnung ursprünglich in Europa entwickelt worden. Dies verpflichtet Europa jedoch nicht, dem zu folgen. Durch die Ideenfreiheit sind in Europa eine Unzahl an theoretischen und philosophischen Thesen und Ansätzen in Bezug auf Staatslehre und die internationalen Beziehungen entwickelt worden. Doch in Europa konnte diese

²¹⁸ Chambers, Iain: *Migrancy, Culture, Identity*, Comedia Edition, Routledge, London-New York, 1994, (p. 24).

²¹⁹ Bruce Elder: *Image and Identity*, Waterloo, Ontario, Wilfrid Laurier University Press, 1989, (pp.10, 11).

²²⁰ David Miller: *“The Nation-State: A Modest Defence”* in Chris Brown (ed.): *Political Restructuring in Europe: Ethical Perspectives*, London, Routledge, 1994, (pp. 137- 161).

Weltanschauung keine tiefen Wurzeln schlagen. So musste der Kommunismus nach Osten ‚emigrieren‘. So war der Kommunismus sowohl im Osten als auch im Westen gleichermaßen bekannt. Letztlich hat auch die MSSR diese Ideen abgelehnt und ist am 27. August 1991 aus der Sowjetunion ausgetreten, um seinen eigenen Weg zu gehen.²²¹

Der Austritt der MSSR aus der Sowjetunion ist durch gewaltige Unruhen im Land überschattet worden. Manche reagierten erfreut, die Zukunft sah vielversprechend aus. Andere fühlten sich durch die Umbrüche im Land verängstigt und verunsichert. Dritte waren verbittert und haben sich den kämpferischen Lagern angeschlossen. Die plötzliche Unabhängigkeit hat zu einer Art politischem Machtvakuum und zu heftigen Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen geführt. Die unversöhnliche Auseinandersetzung geriet außer Kontrolle und wuchs in die militärische Auseinandersetzung hin.

Die militärische Oberhand eines Staates oder einer Gruppe in einem geschichtlichen Abschnitt wird oft der technischen Hochleistung, den neusten Waffen, Anwendung einer neuen Taktik oder einem originären Organisationssystem zugesprochen. Im Kampf zwischen den Kulturen um ihren Platz spielen diese Erfindungen oft eine sekundäre Rolle – behauptet Neagu Djuvara – und sie sind von kurzzeitiger Wirkung.²²² Langfristig und nachhaltig wird anderen Faktoren eine noch wichtigere Rolle zugesprochen. Viel mehr spielt die nationale Identität die entscheidende Rolle.

Seit Anfang der Wende in Moldawien, also seit 1988, fanden intensive Auseinandersetzungen in Bezug auf die nationale Zugehörigkeit statt. Es haben sich hauptsächlich drei Richtungen herauskristallisiert, indem die Republik sollte:

- eigene Neutralität in den Außenbeziehungen bewahren
- die EU betreten
- sich einem Bündnis mit Russland anschließen

Dies werden wir im Folgenden weiter vertiefen. Im nächsten Kapitel wird zunächst die ethnische nationale Idee vorgestellt.

²²¹ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

²²² Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations”), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014, S. 308.

3.1. Die Idee des ethnischen Nationalismus und Konstruktion des Moldautums

Wie in allen anderen ethnischen Nationalismen, erhob die ethnisch-nationale Idee in der Republik Moldau den Anspruch der Moldawier auf eine mancherorts ethnische, anderenorts zivile nationale Identität. Die nationalistischen Strömungen, die eine rein ethnische Sicht des Nationalismus vertreten haben, waren im 19. Jahrhundert besonders stark geworden. Sie beschrieben die nationale Identität aus der Sicht der Ethnie. Deshalb wurde diese über die geschichtliche oder kulturelle Perspektive hinweg eher mit der Natur in Verbindung gebracht. Die Begründung einer ethnischen Idee suchte man vor allem in Naturwissenschaften, wie Biologie, Anatomie oder Anthropologie. Die Natur bringt Familien hervor; deshalb ist „das Volk“ die natürlichste Form eines Nationalismus.

Die Definition des ethnischen Nationalismus beruht auf dem Mythos über die eigene Herkunft und die gemeinsamen Vorfahren. Die Idee einer Ethnie steht im Konflikt mit der Idee einer übernationalen kulturellen Gesellschaft. „Kaum etwas widerspricht so deutlich den Zwecken einer Regierung, die Staaten auf eine unnatürliche Art und Weise zu vergrößern, unterschiedliche menschliche Rassen und Völker wild zu vermischen.“²²³ Genau diese Überzeugung teilen die meisten Vertreter des ethnischen Nationalismus und versuchen die ethnische Reinheit der Nation zu bewahren und von jeglichen Einflüssen von außen zu verteidigen. Wer an die Reinheit der Ethnie glaubt, glaubt auch, dass diese vor dem Vermischen mit anderen Identitäten bewahrt werden müsse.

Dies erklärt, warum der ethnische Nationalismus exklusivistisch und nicht inklusivistisch ist. Der Mythos des ethnischen Nationalismus lehrt, dass ein Mitglied einer Nation gar keine andere Wahl in seiner nationalen Entscheidung hat. Er sei ein Produkt der Ethnie und sie bleibt sein Erbe – erklärt John Breuilly weiter. Wenn man sich seine ethnische Zugehörigkeit also nicht aussuchen kann, kann man sich von dieser auch nicht lossagen und kann sie nicht verlassen. Werner Sombart teilt diese Auffassung: „Nicht deshalb, weil der Mensch dann schon ein anderer wird, wenn er ein anderer werden will; ‚aus der Rasse austreten‘ kann man nicht ebenso, wie man aus einer Kirchengemeinschaft austritt“.²²⁴

Die Christlich Demokratische Volkspartei (PPCD) hat sich für die Unabhängigkeit der Republik eingesetzt und die nationale Idee des Volkes vorangetrieben. Durch ihre christliche Vision sah sie den Kommunismus als ihren wichtigsten Gegner, der mit dem Christentum nur schwer zu vereinbaren ist. Nach dem Zerfall der Sowjetunion war der Weg zur

²²³ John Breuilly: *Nationalism and the State*, 2nd ed., Manchester University Press, 1993, (pp. 59 - 60).

²²⁴ Sombart, Werner: *Judentaufen*, Georg Müller Verlag, München, 1912, (p. 7).

Demokratisierung steinig. Zahlreich waren die, die für eine offene Gesellschaft kämpften. Gerade die PPCD war die Partei, die aus der Demokratischen Bewegung (1988-1989) hervorkam. Dies waren die ersten fragilen Jahre des demokratischen Landes nach Jahrzehnten der sowjetischen Herrschaft. Das war aber ein wichtiger Weg des nationalen Erwachens.

Die nationalen Wurzeln, die Herkunft, die Kultur, der christliche Glaube, die Geschichte und eigene Nationalsprache sind die höchsten Ausdrucksformen der nationalen Identität eines Volkes. Wenn es um die Republik Moldau geht, muss vor Augen gehalten werden, dass in der moldauischen Gesellschaft keine homogene nationale Substanz nachgewiesen werden kann. Trotz der hier beschriebenen Versuche die moldauische „Ethnie“ zu definieren, steht fest, dass die moldauische Gesellschaft ethnisch heterogen ist. Zur Zeit der Gründung der Republik wurde die Idee des „moldauischen Volkes“²²⁵ schon im ethnisch-kulturellen Kontext gebraucht, um die nationalen Gefühle in der werdenden Republik zu sensibilisieren und somit ihre Gründung als eine national-historische Wiederherstellung der Gerechtigkeit zu realisieren.

Nach der Einführung des Volksbegriffs in den Diskurs, wurde das Wort „Volk“ in verschiedenen Kontexten gebraucht. Mit der Bezeichnung „das moldauische Volk“ wird jedoch nicht immer die nationale ethnische Einheit gemeint. Um dem üblichen Sprachgebrauch treu zu bleiben, benutzt auch der Autor der vorliegenden Studie auch auf den folgenden Seiten das Wort „Volk“ im moldauischen Kontext. Es jedoch wichtig festzulegen, dass damit keine substanzhaltende ethnische Einheit gemeint ist. Die Formulierung „das moldauische Volk“ wird in dem Kontext zu einem politischen Systembegriff, welcher im politischen Diskurs der Republik Moldau sich seit längerem und insbesondere seit der Unabhängigkeit durchgesetzt hatte.

Im gleichen Kontext wird die nationale Identität mal als „moldauische“ mal als „rumänische“ bezeichnet. Dies ist die Folge der Teilung Moldaus nach dem Frieden von Bukarest²²⁶ am 28. Mai 1812. Die östlichen Gebiete Moldaus wurden in die russischen eingegliedert. Die beiden Auslegungen sind ein Produkt der Perspektive. Betrachtet man die Nationalidee ausschließlich in den Grenzen der heutigen Republik Moldau, so kann man sich gezielt auf die Konstruktion der „moldauischen“ Identität konzentrieren; tut man dies im Blick auf Moldawien als ein Bestandteil Rumäniens, so kann man auf die Konstruktion der „rumänischen“ Identität Bezug nehmen. Um diese zwei Perspektiven zu berücksichtigen, wird die Retrospektive der nationalen Idee der Republik Moldau in zwei Unterkapitel geteilt.

²²⁵ Zahlreiche Quellennachweise dazu siehe in den Kapiteln zuvor.

²²⁶ Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

3.1.1. Die Moldawier und Großrumänien

Manche Historiker, wie Nicolae Iorga, greifen tief in die 2000 Jahre alte Vergangenheit, bis zur Antike zurück, um die zwei Völkerstämme Geten und Daker zu beschreiben, die diese Region zu dem Zeitpunkt besiedelten. Hellenische und romanische Einflüsse dominierten am Anfang des ethnischen Zusammenwachsens der Stämme in Geto-Dakien. Hellenische Hochkultur, römisches Militär aber auch hochentwickelte Infrastruktur sowie eine blühende Landwirtschaft haben Geto-Dakien und später Dakien zu einem reichen Gebiet werden lassen²²⁷ und zum nationalen Stolz und Selbstbewusstsein beigetragen.²²⁸

Dakien blieb unter römischer Herrschaft bis zum 3. Jahrhundert nach Christus.²²⁹ Diese Umstände hatten schwerwiegende Folgen für die Ahnen der Rumänen. Es gibt zwar keinerlei Beweise dafür oder historische Berichte darüber, dass die Völker Geten und Daker völlig vernichtet worden wären. Es gibt keine Hinweise für eine derartige ethnische Änderung.²³⁰ Eindeutige Belege gibt es dagegen für die Assimilierung an die lateinischen Sprache und Kultur. Diese löste die letzten Elemente der griechischen Sprache und Kultur ab. Es gilt als wahrscheinlich, laut Nicolae Iorga, dass die lateinische Sprache und Kultur willig übernommen wurden. Warum so willig und so schnell bleibt jedoch nicht klar.²³¹

Der westliche Einfluss ist nicht nur durch Wanderungen der West-Europäer nach Osten, sondern gleichermaßen durch Wanderung der Ost-Europäer nach Westen entstanden. Eindeutige Hinweise findet Iorga auf den Slawischen Einfluss in diesen Gebieten, der in manchen intellektuellen Kreisen gerne vergessen wird. Im Kontakt der Kulturen befanden

²²⁷ Der Reichtum der Stämme von Geten und Daker blieb den benachbarten Völkern nicht verborgen. Der fruchtbare Boden wie auch die perfekte Kombination an Regen und Sonne erbrachten eine vielfältige Ernte. Auch die Tierzucht trug wesentlich zu dem Leben in Fülle bei. Zu den traditionellen Kulturen gehörte der Weinanbau. Der Wein brachte und sicherte Wohlstand und Lebensqualität im Reich. Die reichen Plantagen und weiten Felder in den dakischen Gebieten zogen die Hirten, Weingärtner und Landwirte aus Rom unwiderstehlich an. Wie im Folgenden gezeigt wird, ging die Tradition des Weinbaus weder unter den Römern noch bei den Byzantinern, noch zur Zeiten der Osmanen, noch unter dem Kommunismus unter. Diese uralte Tradition des Weinbaus in diesen Gebieten Rumäniens und Moldaus blieb bis in die heutigen Tage erhalten und bildet einen wichtigen Bestandteil des moldauischen Identität und in der Rekonstruktion des Moldautums.

²²⁸ Nicolae Iorga, sondern auch andere europäische Autoren schrieben darüber, wie der polnische Historiker Zdzislaw Spieralski in seinem Buch „Awantury Moldawskie“: (Перевод с польского Н. Малютной-Конколь), Спиральский Здзислав, Молдавские Авантюры, всемирная история, Библиотека исторических знаний, Бэлць 2001.

²²⁹ Mehr zu den römisch-germanischen Kriegen und zur germanischen Bedrohung siehe: Matyszak, Philip: „Bedrohung durch die Germanen“ in Geschichte der Römischen Republik: Von Romulus zu Augustus, Konrad Theiss Verlag GmbH, Stuttgart 2004, S. 152 – 153.

²³⁰ Iorga, Nicolae, „Die Bedeutung der römischen Eroberung“ in „Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte“ (Originaltitel: Locul Romanilor in Istoria Universala), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985, S. 27.

²³¹ Ibid. Iorga, Nicolae, „Die Bedeutung der römischen Eroberung“ in „Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte“, 1985.

sich die beteiligten Kulturen in gegenseitigem Einfluss.²³² Bis Mittelalter ziehen sich die Identität bildenden Prozesse unaufhörlich. Die Zeit für die nationale Identität war jedoch noch nicht gekommen. Für Transsilvanier oder Moldauer war Identität eher ein Regionalismus. Erst im Spätmittelalter entwickelten sich die politisch-administrativen Grenzgebiete, die wir heute als Rumänien oder Moldau bezeichnen, zu selbstständigen und getrennten Fürstentümern.

Als ein Argument für den Begriff des rumänisch-ethnischen Nationalismus wird, wie oft bei Bildung europäischer Identitäten, der Gebrauch der mehr oder weniger einheitlichen rumänischen Sprache (wohl in verschiedenen Dialekten und Sprachformen) benutzt. Dies gelang durch die ersten Übersetzungen einiger Teile der Bibel im 16. Jahrhundert. Ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert, also lange vor der Staatsgründung Rumäniens,²³³ gibt es schriftliche Dokumente, wo „Moldova“ oder die „Rumänen“ erwähnt werden.²³⁴ Dies Veranschaulicht die Bildung einer „prä-politischen“ identitären nationalen Einheit, nach Jürgen Habermas und Will Kymlicka.²³⁵ Das moldauische ethnisch-nationale Selbstbewusstsein bekommt somit seit dem Mittelalter erkennbare Züge.

Die Wissenschaft stellt fest, dass die Moldawier keine eigene Sprache entwickelt haben. Moldauisch und Rumänisch seien das Gleiche.²³⁶ In der Verfassung des Landes wird sie als „moldauisch“ genannt.²³⁷ Diese Wortwahl wurde durch die kommunistische Mehrheit im Parlament rein aus politischen Gründen durchgesetzt worden.²³⁸ Der rumänischen Sprache wird eine besondere Rolle zugeordnet, da sie ein substantieller Bestandteil der nationalen Kultur sei. Die Christlich Demokratische Volkspartei setzt sich dafür ein, dass der rumänischen Sprache der Status einer offiziellen Sprache verliehen wird und fordert ihren gesetzlichen Schutz. Die Rechte der Minderheiten werden geschützt, ebenfalls wird nach einer erfolgreichen Integration der Minderheiten in den „moldauischen“ Kontext angestrebt.

Beide in der Einleitung eingeführten Perspektiven auf die ethnische Identität der Moldauer suchen nach Legitimität in der Geschichte zurück bis zur Antike. Doch in die

²³² Der Reichtum der Landwirtschaft, Vieh und Pferdezücht in den dakischen Gebieten, denen eine gewaltige Anziehungskraft zugeschrieben wird, bestätigt auch Wäagner, Nack: ALTE KULTUREN: ROM: Land und Volk der alten Römer, Tosa Verlag, Wien 2004, S. 237, 255 – 256.

²³³ Habermas, Jürgen: „Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism“ in The Journal of Political Philosophy: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005, (pp. 1–28).

Will Kymlicka: „Misunderstanding Nationalism“ in Beiner, Ronald (ed.), Theorizing Nationalism, State University of New York Press, New York, 1999.

²³⁴ Wie der moldauische Chronist Grigore Ureche (orig. Letopistul Tarii Moldovei) in den Chroniken Moldaus. Siehe: Grigore Ureche: „LETOPISEȚUL ȚĂRII MOLDOVEI“, Elektronische Ausgabe im PDF-Format.

²³⁵ Ihre Theorien werden in den folgenden Kapiteln genauer behandelt.

²³⁶ Lexikon Die Moldawier: „Über die moldauische Sprache“, veröffentlicht on-Line am 7. April 2011. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 26.11.2017 von Nico Rudac.

²³⁷ Das Parlament der Republik Moldau: Die Verfassung, 1994.

²³⁸ Das Parlament der Republik Moldau: „Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994“, CRM/1994 ID intern unic: 311496, Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 1 am 12.08.1994.

Antike zurückgreifend lässt sich das moldauische nationale Selbstbewusstsein nicht eindeutig feststellen. Beide Prozesse, sowohl die Konstruktion des „Moldautums“ als auch Konstruktion des „Rumänentums“ sind keine lineare Prozesse gewesen. Die Geschichte dieser Gebiete ist äußerst komplex und hat unzählige Wendungen und Unterbrechungen bestimmter national-historischen Prozesse und national-historischer Traditionen. Somit kämpften und weiterhin kämpfen einige politische Kreise um die Bildung der nationalen Identitäten. Diese soll als ein offener und demokratischer Prozess wahrgenommen werden und sich auf die wissenschaftlichen, kulturellen und moralischen Normen stützen.²³⁹

Anders in der Neuzeit. In der Neuzeit reifte die Idee Großrumäniens durch eine nationale und territoriale Einheit. Die damals gesuchte Legitimation für die Idee der nationalen Einheit wird heute anhand der Erklärung des Nationalfeiertages veranschaulicht. Am 10. Mai 1866 kam Prinz Carol von Hohenzollern-Sigmaringen nach Rumänien und wurde vor dem Parlament des vereinigten rumänischen Fürstentums vereidigt.²⁴⁰ Sein Eid bezog sich auf Gesetze, Religion und vor allem die territoriale Integrität der vereinigten Fürstentümer.²⁴¹ Genau am gleichen Tag elf Jahre später, also am 10. Mai 1877, hatte Rumänien großzügige Feierlichkeiten angekündigt, also, nach der am Tag zuvor erklärten Unabhängigkeit vom osmanischen Reich.²⁴² Die Unabhängigkeitserklärung und Vereidigung des Prinzen vor dem Parlament des vereinigten rumänischen Fürstentums erschufen eine neue Dimension der Nationalidee Großrumäniens.

Zugleich ließen die Prozesse, die sich im europäischen Raum abspielten, Rumänien nicht unberührt. Somit wird Ende 1918 eine Bilanz der politischen Machtverschiebungen gezogen.²⁴³ Die Resolutionen Transsilvaniens und Banats zur Vereinigung Rumäniens am 1.

²³⁹ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

²⁴⁰ Die Unterordnung unter die Royale Herrschaft des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen in den hier beschriebenen Gebieten wurde durch familiären Bindungen nach Europa legitimiert. Sie haben die ethnisch-kulturelle moldo-europäische Einheit im Mittelalter weiter gestärkt. Lilia Zabolotnaia und die Akademie der Wissenschaften haben sich zur Aufgabe gemacht, die europäische Familienpolitik zu erforschen. Es wurde dabei festgestellt, dass die Labyrinth der familiären Verflechtungen zwischen Moldau und dem Rest Europas wirklich unendlich sind. Näheres zum Mythos einer ethnischen Verbundenheit der Republik Moldau mit Europa siehe Zabolotnaia Lilia, Dynastische Beziehungen: und die Rolle der „Diplomatie der arrangierten Ehen“ in moldau-polnischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – Mitte des 17. Jahrhunderts, Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau, Chișinău, 2004.

²⁴¹ Die Moldawier scheinen immer noch zu an die Fiktion zu glauben, dass durch dynastische Bindungen eine kulturelle, traditionelle und nicht zuletzt familiäre Einheit zwischen den zentral- und westeuropäischen Staaten und der Republik Moldau bewahrt wurden und werden. Mehr dazu ist im Kapitel „Konstruktion des Moldawienismus“ nachzulesen.

²⁴² Für weitere Details siehe Irina-Maria Manea: „Kurzer historischer Rückblick auf den Nationaltag“, (ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums). Aufgerufen und durchgearbeitet vom 12. bis 15. Januar 2017.

²⁴³ Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, București, 1998.

Dezember 1918 wird nicht als Anfang der nationalen Integration bewertet, sondern eher als ein abschließendes Stadium. Die Entscheidungen zum Beitritt Bessarabiens²⁴⁴ am 27. März 1918 und der Bukowina²⁴⁵ am 28. November 1918 gingen dem voraus.

Der Nationalrat der Moldauischen Demokratischen Republik Bessarabien verwies in der Einheitserklärung auf die Rechtswidrigkeit der russischen Politik, die Moldawien vom Rest der Gebiete trennte. Es sei „das Recht des Volkes“²⁴⁶ wieder ein Teil „des alten Moldawiens“ zu sein. Die Erklärung nimmt bereits 1918 Bezug auf das internationale „Selbstbestimmungsrecht“ und entscheidet sich somit, das eigene Geschick in die Hand zu nehmen in Einheit mit dem „Mutterland Rumänien“. „Lebe die Einheit zwischen Bessarabien und Rumänien von nun an für immer und ewig!“²⁴⁷ In der Mutter-Tochter-Beziehung wird nicht nur die historische Legitimität sondern viel mehr die emotionale Bindung in der ethno-historischen Zusammengehörigkeit zwischen Bessarabien und Rumänien dargestellt.

Nach dem Ersten Weltkrieg musste Österreich-Ungarn die Niederlage hinnehmen, was nicht nur zur Schwächung, sondern zur Auflösung des Reiches führte. Im Zuge dieser Prozesse spaltete sich die Bukowina ab. Doch die Loslösung brachte noch weitere politische Spannungen mit sich. Auf der Suche nach neuer nationaler Orientierung und Re-Definition gerieten die Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen aneinander. Die Ukrainer, die die Bukowina besiedelten, kämpften für die Angliederung an die Westukraine; die Rumänen ihrerseits für die Vereinigung mit Rumänien. Am 28. November 1918, abgesichert durch die Unterstützung des loyalen Militärs, erklärte der Nationalrat Bukowinas „die bedingungslose Vereinigung für immer und ewig [...] mit dem Königreich Rumänien“.²⁴⁸

Der deutliche Vollzug dieser nationalen Integrationsprozesse war erst nach dem ersten Weltkrieg wieder sichtbar worden, als die Nationalversammlung von Alba-Iulia eine Resolution verabschiedete, die eine Vereinigung aller Rumänen zwischen Transsilvanien (Siebenbürgen), Banat und dem rumänischen Kernland am 1. Dezember 1918 erklärte. An

²⁴⁴ Moldauische Demokratische Republik Bessarabien: Der Nationalrat: „Der Vereinigungsakt“ verabschiedet am 27. März 1918.

²⁴⁵ Der Nationalrat Bukowinas: „Deklaration zur Vereinigung Bukowinas mit Rumänien am 28. November 1918“. Der Text der Deklaration ist in voller Länge im Rumänischen Lexikon im Artikel: Vereinigung Bukowinas mit Rumänien“ abgebildet. Aufgerufen am 31.01.2017 und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac

²⁴⁶ Die Begründung zum Gebrauch des Begriffs des „Volkes“ durch die national-demokratische Bewegung in der Zeit des nationalen Frühlings und der Gründung der Republik wurde in den Kapiteln zuvor ausführlicher erläutert. Der Bezug auf das „moldauische Volk“ schloss die Minderheiten in der Gesellschaft nicht aus. Oft wird damit eine einfache Mehrheit derjenigen gemeint, die sich als moldauisch fühlen und bekennen.

²⁴⁷ Ibid. Moldauische Demokratische Republik Bessarabien: Der Nationalrat: „Der Vereinigungsakt“, 1918.

²⁴⁸ Ibid. Der Nationalrat Bukowinas: „Deklaration zur Vereinigung Bukowinas mit Rumänien am 28. November 1918“. Der Text im Rumänischen Lexikon abgebildet.

Aufgerufen am 31.01.2017 und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac.

dem Tag wurde die oben genannte Resolution vor hunderttausenden auf dem Zentralplatz in Alba-Iulia vorgelesen:

„Die Nationalversammlung aller Rumänen aus Transsilvanien, dem Banat und des Ungarischen Staates [...] erklärt die Vereinigung der obengenannten Rumänen samt aller zugehörigen Territorien mit Rumänien (Kernland)...“²⁴⁹

Der 1. Dezember schließt daher „den Abschluss eines historischen Prozesses ab“²⁵⁰, der zur Bildung Großrumäniens führte. Die Vereinigung Großrumäniens wurde am 11. Dezember 1918 ratifiziert durch König Ferdinand I. und einstimmig verabschiedet²⁵¹ in der parlamentarischen Sitzung vom 29. Dezember 1919. Die nationale Vereinigung des rumänischen Kernlandes mit Bessarabien, der Bukowina, Transsilvanien (Siebenbürgen), dem Banat und mit den Gebieten, die von ungarischen Minderheiten besiedelt waren, führte in diesen Jahren zur größten Fläche der Souveränitätsgebiete Rumäniens – eine historische Tatsache, welche die patriotischen Gefühle bis heute stärkt; eine historische Tatsache, aus der die Idee Großrumäniens abgeleitet wird.

Mit der Revolution von 1989 sollte in Rumänien eine neue politische Ordnung entstehen. Dazu gehörte auch die Thematik des Nationaltages, die der nationalen Einheit eine historische Legitimation verlieh. Um die nationale Idee Großrumäniens zu stärken, hat der 1991 amtierende Präsident Rumäniens, Ion Iliescu, seinen Gesetzentwurf bezüglich des Nationalfeiertages für Großrumänien und aller Rumänen in der Diaspora durchsetzen können, welcher am 1. Dezember gefeiert werden sollte. Dieser Gesetzentwurf wurde in die Verfassung Rumäniens von 1991 aufgenommen.²⁵² Dieses Datum ist daher „die Krönung eines nationalen Erfolges“, welches durch eine hohe Bedeutung und Kontinuität ausgezeichnet ist. Es führte zur Restrukturierung der Fürstentümer in die Form einer reifenden Idee der nationalen Einheit Großrumäniens und vor allem einer nationalen einheitlichen

²⁴⁹ Die Große Nationalversammlung von Alba-Iulia vom 1. Dezember 1918: „Die Resolution der Großen Nationalversammlung der Rumänen aus Transsilvanien...“ Das Dokument wird aufbewahrt im Bukarester Archiv; Ordner 76/1918, f.3 (Abdruck einer Kopie). Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche am 15. Januar 2017 von Nico Rudac.

²⁵⁰ Georgeta Filitti (rumänische Historikerin): zitiert durch Jurnal Spiritual im Artikel: „Historiker über den 1. Dezember, den Nationaltag Rumäniens“, (ohne Veröffentlichungsdatum). Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18. Januar 2017 von Nico Rudac.

²⁵¹ Elektronische Abbildung vom Original der historischen Dokumente: Deklarationen, Resolutionen, Gesetze und Dekrete: „Vereinigung auf immer und ewig zwischen Bukowina und dem Königreich Rumänien: 18. Dezember 1918 – Dekret des Königs Ferdinand I und andere Dokumente“, Veröffentlicht durch Basarabia-Bucovin.Info. Aufgerufen und übersetzt am 31.01.2017 von Nico Rudac.

²⁵² Das Parlament Rumäniens: „Verfassung“ von 1991, Teil: Allgemeine Prinzipien, Art. 12, (Abs. 2), Bukarest 1991.

Identität innerhalb der aktuellen rumänischen Grenzen (inklusive Bessarabien und Bukowina).²⁵³

Daraus wurde die Idee einer glorreichen Vergangenheit; die Idee des Nationalbewusstseins aller Rumänen, die Idee des nationalen Geschicks und schließlich – die Idee Großrumäniens geboren. Angesichts des historischen Großrumäniens, ein Staatsgebiet welches Rumänien und Bessarabien seit 1918 einschloss, spricht man aktuell nicht über die Vereinigung sondern über die Wiedervereinigung der beiden. Nach dem Erwachen der nationalen Gefühle wird die Wiedervereinigung mit Rumänien als Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit ausgelegt. Eine ganze Reihe an Ideen wurden zur Wiedervereinigung entwickelt.

Einige dieser Ideen sind bereits in den hohen Instanzen der Regierung vorgestellt und diskutiert worden. Unter ihnen die Idee, die die politische Vereinigung zwischen RM und Rumänien zu einem Staat im Grenzgebiet „de jure“²⁵⁴ vorangetrieben hat. Sollte diese Idee umgesetzt werden, sollte der neue Staat Großrumänien das transnistrische Problem inkorporieren und Formate zur Lösung des Konflikts zwischen Moldawien, Transnistrien, Ukraine und Russland finden.²⁵⁵ Eine andere Idee, ist unter dem Namen „Andronik-Dungaciu-Filat-Plan bekannt“²⁵⁶.

Dieser schlug einen Austausch der Gebiete zwischen der RM und der Ukraine in einem international anerkannten Rahmen vor, um die traditionell rumänischen Inseln auf der Donau oder wichtige Bahnlinien in die Souveränitätsgebiete zu holen. Doch ein „Umtausch“ der Gebiete, in dem Verzicht auf Land vollzogen werden sollte, erwies sich als ein langwieriger und komplexer Prozess, welcher viele Parteien einbinden und durch zahlreiche Instanzen und Expertengruppen genehmigt werden sollte. Vor allem durch den beidseitigen freiwilligen Verzicht auf bestimmte Gebiete zwischen der Republik Moldau/Rumänien und der Ukraine konnte diese Idee nie umgesetzt werden.

Weitere Ideen zur Wiedervereinigung werden in den folgenden Kapiteln dieser Studie ausführlicher vorgestellt. Es muss festgestellt werden, dass bisher keine von diesen Ideen umgesetzt werden konnte. Und doch tragen diese Ideen in sich eine wichtige Bedeutung. Sie

²⁵³ Zoe Petre (rumänische Historikerin): zitiert durch Jurnal Spiritual im Artikel: „Historiker über den 1. Dezember, den Nationaltag Rumäniens“, (ohne Veröffentlichungsdatum). Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18. Januar 2017 von Nico Rudac.

²⁵⁴ „De jure“ ist ein Terminus aus dem Bereich der Rechtssprache und steht in Opposition zu „de facto“.

²⁵⁵ Für weitere Ideen zur Wiedervereinigung zwischen der Republik Moldau und Rumänien siehe die Stellungnahmen verschiedener politischer Parteien und Mitgliedorganisationen der zivilen Plattform „Aktion 2012“: „Vereinigung bedeutet Kraft“. Aufgerufen und übersetzt am 10.02.2017 von Nico Rudac.

²⁵⁶ Badelita, Dragos: „Modelle einer Wiedervereinigung zwischen Rumänien und der Republik Moldau“, veröffentlicht auf der offiziellen Blogseite am 12 Mai 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.

bezeugen eine wichtige Entwicklung: das Erwachen der nationalen Idee, die zur Wiedervereinigung zwischen der Republik Moldau und Rumänien führen sollte. In Moldawien sind die Verse „Erwache Rumäne“²⁵⁷ (seit 1989 Nationalhymne Rumäniens) ein Weckruf zum nationalen Selbstbewusstsein geworden.

Wie schon zum Beginn des Kapitels erwähnt worden, sehen manche Intellektuelle nach der Teilung Moldaus mit dem Frieden von Bukarest²⁵⁸ am 28. Mai 1812 die Fortsetzung der moldauischen Tradition links von Prut (also im Kontext der heutigen Gebiete Rumäniens⁹ und manche sehen die Fortsetzung der moldauischen Tradition ausschließlich in den moldauischen Gebieten der heutigen Republik Moldau. Im Strom der nationalen Gefühle entwickelte sich parallel zu der Idee der nationalen Einheit mit Rumänien eine etwas andere Perspektive auf die nationale Frage in Moldawien, eine Form des Moldautums. Diese richtet die nationale Idee ausschließlich auf das „moldauische Volk“²⁵⁹. Die Begründung dieser Auslegung schöpft man ebenfalls aus der nationalen Geschichte des „moldauischen Volkes“.

²⁵⁷ Die Hymne ist während der 1848er Revolution entstanden. Daher auch der patriotische Geist. Andrei Muresanu ist als Autor der Verse bekannt.

²⁵⁸ Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

²⁵⁹ Der Begriff des Volkes ebenfalls nach der Wortwahl der nationalen Bewegung der Republik Moldau.

3.1.2. Die Moldawier und Moldau

Jürgen Habermas begründet die unveräußerliche Rolle der historischen Mythen und Helden in der Bildung der nationalen Identitäten.²⁶⁰ In dem folgenden Abschnitt werden die Rekonstruktion des Moldautums und die Bildung der nationalen Identität veranschaulicht, die sich auf die nationale Helden und Mythen stützt. In diesem Abschnitt wird nicht das geschichtliche Geschehen durchgehend beschrieben. Nur auf einzelne Identität bildende Ereignisse werden erwähnt. Das Mittelalter wurde durch Wachstum und Etablierung des mitteleuropäischen Einflusses fast überall auf dem Kontinent geprägt. Durch zahlreiche Kriege gelang es erstmalig dem Fürsten Basarab I. das Fürstentum Walachei ins Leben zu rufen.²⁶¹ Zu diesem Zeitpunkt wird 1354 unter Fürst Bogdan I. das Fürstentum Moldau gegründet. Früh im Mittelalter kristallisierte sich die periphere Lage der in dieser Studie analysierten Gebiete.²⁶²

Stefan der Große gehört zu den bedeutendsten Herrschern in der Geschichte Moldaus.²⁶³ Militärisch gesehen ist er als ein Stratege bekannt. Um die Sicherheit im Lande zu gewährleisten, um das Land überhaupt vor den türkischen Angriffen zu schützen und um die Religion und nationale Identität der Moldauer zu bewahren, brauchte der Wojewode eine starke und gut funktionierende Armee. Die zahlreichen Schichten der Bevölkerung bildeten eben die Bauern. Für das Land mussten die Bauern den Militärdienst antreten. Beim Militär wurden sie ausgebildet und auf die, für die Bauern unbekannten Kampf-Umstände vorbereitet. Die Armee wuchs dabei um ein Vielfaches. Dadurch wird er von vielen als Gründer der modernen Armee und Entwickler der moldauischen Kampfkultur gesehen.²⁶⁴ Innenpolitische Stabilität förderte Manufaktur und Handel. Diese Umstände sollten sich jedoch bald, wie im 15. Jahrhundert, unter türkischem Einfluss und späterer Besatzung ändern.²⁶⁵

²⁶⁰ Habermas, Jürgen: "Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism" in *The Journal of Political Philosophy*: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005, (pp. 1–28).

²⁶¹ Von ihm würde später der Name „Bassarabien“ abgeleitet. Laut dem Historiker Nicolae Iorga, hat der Ursprung dieses Namens – trotz der Ähnlichkeit des Wortlauts – nichts mit dem Begriff „Arabien“ oder anderen Derivativen zu tun. Das Wort findet seinen Ursprung in dem Wortstamm „abba“, was bedeutet „Vater“ oder „Stareț“ was bedeutet „Der Älteste“. Darin werden die Ursprünge des Wortes „Vaterland“ erkannt. Für weitere Details der Worterklärung siehe: Iorga, Nicolae, *Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte*, Bucuresti, 1985.

²⁶² Bis 1359 blieben diese Gebiete jedoch unter Ungarischer Oberhoheit. So existierte Moldau zunächst als Vasallenstaat des ungarischen Königreiches.

²⁶³ Stefan der Große, Lebensjahre: 1433 – 1504.

²⁶⁴ Für mehr Details zur Regierungszeit und zu den Reformen Stefans des Großen siehe: „Monarchie Stefans des Großen“ in Spieralski Zdzislaw, (Übersetzung aus dem Polnischen: Н. Малютной-Конколь), Сперальский Здзислав, *Молдавские Авантюры, всемирная история, Библиотека исторических знаний, Бэлць 2001.*

²⁶⁵ Iorga, Nicolae: *Ökonomische Werke*, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982.

Genau acht Jahre nach Stefan dem Großen, 1512 folgte die osmanische Herrschaft über die moldauischen Gebiete. Die muslimischen Eroberer hatten die Moldawien und die Angehörigen anderer Volksgruppen im Land aufs unmenschlichste unterdrückt. Die Moldauer hatten diese muslimische Macht zwar mit voller Kraft bekämpft, konnten jedoch als ein kleines Land einem Imperium wenig entgegensetzen.²⁶⁶ Wie es schon mehrmals in der Geschichte einer Peripherie geschah, nahm der gebildete Führer Moldaus, Dimitre Cantemir, 1711 das russische Protektorat an. Indessen hatte sich Moldau ebenfalls dem großen Verbündeten Russland angeschlossen.²⁶⁷ Doch zum endgültigen Sieg über die Türken hatte dies zuerst nicht geführt. Das geschah erst etwa ein Jahrhundert später. Bis dahin hatte es zahlreiche russisch-türkische Kriege gegeben. Die Osmanische Herrschaft in den Gebieten der heutigen Republik dauerte somit genau drei Jahrhunderte an und prägte entsprechend das „kollektive Gedächtnis“ der Bevölkerung.

Denn gerade die Kriege gegen die muslimisch gläubigen Osmanen waren in der Geschichte Moldaus entscheidend prägend. Nach dem Sieg im russisch-türkischen Krieg konnten 1792 die östlichen Territorien und 1812 dann ganz Bessarabien „befreit“ werden.²⁶⁸ Russland verfolgte eigene Interessen im russisch-türkischen Krieg. Nach der Befreiung von der osmanischen Herrschaft wurde Moldau doch nicht wirklich frei sondern in die russischen Gebiete eingegliedert. Russland zeigte sich als Hüter des christlichen Glaubens. Die Auslegung der russischen Perspektive auf die Geschichte vor allem in den Gebieten der heutigen Republik Moldau wird oft für wahr gehalten. Diese Wahrnehmung in der Bevölkerung der Republik Moldau ist bis heute eine tief verankerte Volkspsychologie.²⁶⁹

Das Eingreifen des russischen Militärs und die Befreiung der Moldawier von türkischer Unterdrückung prägte und wird in der nächsten Zukunft die moldauische Identität prägen. Die Dankbarkeit der Moldawier und die Verbundenheit durch den christlichen Glauben sowie die im Krieg befestigte Einheit mit den Russen sind auch heute noch in aller Munde. Die Dankbarkeit gegenüber Russland bildete sich parallel zu einer „Bitterkeit“ gegenüber den europäischen Staaten, von denen Moldawien sich angesichts des Osmanischen

²⁶⁶ Für die historischen Nachweise und die Auswirkungen der zurückgebliebenen Traumata in der Bevölkerung der Republik Moldau siehe auch das Kapitel „Vereint im Kampf gegen „Islamisierung Europas“.

²⁶⁷ Iorga, Nicolae: Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte (Originaltitel: Locul Romanilor in Istoria Universala), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985.

²⁶⁸ Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

²⁶⁹ An dieser Stelle wird es versucht nicht das historische Geschehen einzuschätzen und historische Tatsachen festzulegen sondern viel mehr die aktuellen Wahrnehmungen in der Gesellschaft der Republik zu beschreiben.

Feindes im Stich gelassen fühlte – eine Wahrnehmung, die durch die russische mediale Aufklärung stets unterstützt wurde.²⁷⁰

Durch den gemeinsam gewonnenen Krieg fühlte sich Russland bestätigt, seine eigenen Interessen in Europa mit mehr Nachdruck zu verfolgen. Russland mischte sich immer mehr in die interne Angelegenheiten Moldaus ein. 1859 war der Oberst Alexandru Cuza zum „Domn“ Moldaus erklärt worden. Im gleichen Jahr rief der Nationalrat der Walachei Alexandru Cuza ebenfalls auf den Thron. Da beide Regierungsgebiete denselben Oberst zum „Domn“ erklärt hatten, stand einer Vereinigung nichts mehr im Wege. Nachdem einige Vorbereitungen vorgenommen worden waren, wurde 1862 die Bildung des rumänischen Staates vollzogen.²⁷¹

Das 20. Jahrhundert wurde durch einen harten politischen Kampf um diese Gebiete zwischen Russland und Rumänien gekennzeichnet. Immer wieder wechselte Moldau seinen „Besitzer“ bis hin zu Annektierung der Sowjetunion am 2. August 1940 durch die geheimen Protokolle des Hitler-Stalin Pakts.²⁷² Als die Faschisten den Krieg verloren hatten, wurde Bessarabien zu Moldauischen Sozialistische Sowjetrepublik und somit wieder unter Russische Verwaltung gebracht. So blieb die Republik ein Mitgliedstaat der Sowjetunion für knapp 50 Jahre. Jedoch auch in der Sowjetunion sollte es zum „Umbruch“ kommen: zwar später aber dennoch unausweichlich.²⁷³

Gründe dafür gab es viele: die ständige Unterdrückungspolitik der zur Sowjetunion gehörigen Kleinvölker (durch Massenumsiedlungen, willkürlichen Austausch der Gebiete zwischen SU-Ländern, Zerstörung der Nationalsprachen und –Kulturen²⁷⁴, atheistische Propaganda und Verbot der christlichen und jüdischen Glaubensbekenntnisse, Repressalien in Massen²⁷⁵, die brutal an allen anders denkenden Intellektuellen und politischen Gegnern ausgeübt wurden, planwirtschaftliche Wirtschaftspolitik, Mangel an Waren in Zeiten des raschen wirtschaftlichen Aufschwungs in den westlichen Ländern mit Marktwirtschaft; zweimal in einem Jahrhundert Hungersnot, Dezentralisierung der politischen Macht in der Union, Wachstum der nationalen Gefühle in den Mitgliedstaaten, der einer wahren nationalen

²⁷⁰ Mehr über die Wurzeln der „Moldauischen Bitterkeit“ gegenüber dem Westen und eine Sonderrolle Russlands sowie Zitate und Quellenangaben steht im Kapitel „Vereint im Kampf gegen Islamisierung Europas“.

²⁷¹ Ibid. Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, 1998.

²⁷² Molotow-Ribbentrop-Pakt (Hitler-Stalin-Pakt): „Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, (Originaltext des Vertrags) Moskau, 23. August 1939.

²⁷³ Die Ursachen, welche zur Auflösung der Sowjetunion führten, werden im nächsten Kapitel „Konstruktion des Moldautums und die Idee der moldauischen demokratischen Republik seit 1988“.

²⁷⁴ Siehe auch Kapitel 2.4.1.

²⁷⁵ Berichte der Zeitzeugen: Boris Pertschatkin (Rus. Борис Перчаткин): „Die Rede vor dem Kongress der Vereinigten Staaten“, vom 05. August 1988. Offizieller Blog von Boris Pertschatkin. Aufgerufen am 25.08.2016. Wissenschaftliche Recherchen, Statistiken und Analysen zu Christenverfolgung in der Sowjetunion veröffentlichte Emiljanov, Nikolai Evgenjevitsch: „Wie viele für Christus Verfolgte gab es in Russland?“, Orthodoxie und die Welt, 30. Oktober 2009.

Aufklärung in den Republiken glich und die daraus resultierende Sehnsucht auf Selbstbestimmung und Souveränität der Mitgliedstaaten usw. All dies hatte unweigerlich und letztlich zum unausweichlichen Zerfall der Sowjetunion und zur Wiedergeburt des nationalen Selbstbewusstseins in den UdSSR geführt.

Im Verlangen nach Selbstbestimmung und einem eigenen Staat verabschiedete das moldauische Parlament am 27. August 1991 die Unabhängigkeitserklärung durch 278 Stimmen der Abgeordneten.²⁷⁶ Dieser Tag wird nun jährlich als „Nationaler Tag der Republik Moldau“ gefeiert. Doch feierlich war die Stimmung bei diesem Umbruch nicht gerade. Plötzlich, über Nacht, erwachten die Moldawier in einer anderen Dimension. Sie lebten nicht mehr in einem Land mit unendlichen Grenzen, sondern in einem der kleinsten Länder der Welt. Die Soldaten, die zu der größten Armee der Welt gehörten, füllten nun die Reihen einer der kleinsten. Eine Streitkraft, die einst Kernwaffen im Besitz hatte, sollte sich nun mit kleinen Überresten von konventionellen Waffen zufriedengeben.

Im Krieg um Transnistrien erhielten die ehemaligen „Brüder“, die im Zweiten Weltkrieg noch an einer Front gekämpft hatten, den Befehl, aufeinander zu schießen.²⁷⁷ Die Demütigung durch den verlorenen Krieg um Transnistrien löste den Stolz auf die massive sowjetische Militärmacht ab. Die Reisenden, die den Weg von Süd-Ost Europa bis nach Kamtschatka visumfrei zurücklegen durften, brauchten plötzlich Einreisevisa. Die Visa wurden in Pässen angebracht, die noch von der Sowjetunion ausgestellt worden waren. Die Menschen lebten in der Republik Moldau und hatten Pässe eines Landes, das auf der Landkarte nicht mehr existierte. Der größte Teil der in der Republik produzierten Lebensmittelprodukte wurde nach Russland exportiert. Nach der Wende brauchte man neue funktionierende Handelsabkommen zwischen beiden Staaten, die an die neue geopolitische Situation angepasst werden mussten. Um die Legitimität der jungen Demokratie zu stärken, erkannte die UNO am 2. März 1992 die Staatlichkeit der Republik Moldau an und nahm sie als ein Mitgliedstaat der Vereinten Nationen auf.²⁷⁸

Die Identitätskrise nach der Auflösung der Sowjetunion stürzte die Bevölkerung der jungen Republik in die Notwendigkeit nach einer eigenen Identität zu suchen, ein neues Bild des Moldautums zu Konstruieren. Diese Prozesse werden im folgenden Abschnitt noch näher betrachtet.

²⁷⁶ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

²⁷⁷ Für die Nachweisequellen siehe das Kapitel „die Moldauische Transnistrische Republik“.

²⁷⁸ UNO: Organisation der Vereinten Nationen (Generalversammlung der ONU): „Admission of the Republic of Moldova to membership in the United Nations“, A/RES/46/223, 82. Plenare Sitzung, Verabschiedet am 2. März 1992.

3.1.3. Konstruktion des Moldautums und die Idee der moldauischen demokratischen Republik seit 1988

Die demokratische Bewegung entstand 1988 parallel zum einem Prozess des nationalen Selbstbewusstseins. Das war die Stunde, in der die nationale moldauische Identität wiederentdeckt wurde. Dazu gehörte auch die Verleihung des offiziellen Status der rumänischen Sprache mit lateinischer Schrift als Amtssprache. 1988 wurde die erste Demokratische Bewegung nach der sowjetischen Herrschaft ins Leben gerufen. Ihre Anfänge wurden durch Massenproteste gegen das sowjetische Regime und zugleich durch Massenbewegungen für die Demokratie gekennzeichnet. Die Idee des demokratischen Neuanfangs war im Prinzip der Hauptbeweggrund zur „Perestroika“. Die Bewegung etablierte sich im demokratischen System und in den demokratischen Strukturen des Staates. Diese Prozesse sind bis zum heutigen Tag nicht abgeschlossen und haben internationale Bedeutung. Die Republik Moldau unternimmt Versuche einen Platz in der neuen postsowjetischen Ordnung zu finden gemäß des Grundsatzes „denn so war der Wille des Volkes“²⁷⁹.

Die Umstrukturierungsprozesse der politischen Ordnung im euro-asiatischen Raum verliefen nicht selbstverständlich. 1988 blieben die Strapazen der „Perestroika“ auch der Republik Moldau nicht erspart. Moldawier wurden zu regelmäßigen Demonstrationen aufgerufen. Die Bewegung hielt sich dabei an Nationalsymbolen fest. Der Platz für die Demonstrationen wurde nicht zweideutig gewählt. Demonstriert wurde vor dem Denkmal von Stefan dem Großen – einem Nationalsymbol der glorreichen Vergangenheit der moldauischen Nation. Demonstriert wurde auch in der Allee der Klassiker – der Allee, in der die verewigten Büsten der bedeutendsten moldauischen Schriftsteller stehen. Dies sollte an die moldauische Sprache erinnern und sie in dem Lande, in dem davor fast ausschließlich Russisch gesprochen wurde, wiederbeleben. Aufrufe wurden vor allem laut zum nationalen Aufwachen, zur nationalen Aufklärung, zur Wiederbelebung der moldauischen Traditionen, zur Rückkehr zur moldauischen Sprache und Literatur sowie in der Politik zur Redefreiheit und zu mehr Demokratie gemäß dem Grundsatzes „denn so war der Wille des Volkes“²⁸⁰.

Die entscheidende Bedeutung in den Umbruchsprozessen der „Perestroika“ bleibt die national-politische, identitäre und demokratische Idee. Somit wurden die Demonstrationen, durch die Zahl der Beteiligten immer größer. Nach vielen Jahren der „von oben“ diktierten Politik im Sinne der kommunistischen Partei spürte nun „das Volk“ zum ersten Mal wieder

²⁷⁹ Die Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Souveränität der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik“, 20. Mai, 1989.

²⁸⁰ Ibid. Die Nationale Volksfront: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich Souveränität...“, 20. Mai, 1989.

die politische Macht in eigenen Händen. „Der Wille des Volkes“²⁸¹ durfte nun gehört werden. Dies war das Gebot der Stunde, wieder einmal im Sinne „des Volkes“ zu handeln. Gehandelt wurde indem, die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik schließlich ihren Austritt aus der Union der Sowjetischen Republiken erklärte. Dieser Akt beruhte auf den in der Verfassung vorgesehenen Grundlagen. Diesem Grundrecht hätte nichts im Wege gestanden, denn die Maxime war „denn so war der Wille des Volkes“²⁸².

Der Weg zur Demokratie in der moldauischen Sowjetrepublik bedeutete zugleich der nationale Weg zur Unabhängigkeit. Am 27. August 1989 ist dem Land ein „Durchbruch“ gelungen. Die kleine Republik wurde durch die gewaltige Welle der Demonstrationen erschüttert. Nun war „das Volk“ an der Reihe, seinen Willen zu äußern – den Willen, der so lange ignoriert und missachtet wurde. Was „das Volk“ wollte, kann in zwei Worten zum Ausdruck gebracht werden: einen „neuen Anfang“. Der Volksaufstand ähnelte einer Revolution, obwohl es gar keine „Revolution“ im klassischen Sinne des Wortes war. Es wurde nicht gegen einen Monarchen gekämpft. Aber die Rhetorik, die von den anführenden Eliten gebraucht wurde, erinnerte an die Eigenschaften einer Revolution. Und in der Tat war es der demokratischen Bewegung gelungen, das kommunistisch-sozialistische System zu revolutionierten.

Die erwähnten Demonstrationen und die dabei gewählte Rhetorik waren reich an Symbolismus, gut durchdachten Parallelen und Ideen, die weit in die Geschichte, bis hin zur französischen Revolution zurückgingen. Um die Einheit „des Volkes“ zu signalisieren bedarf es in erster Linie einer Nationalfahne. Die französischen Termini: „*drapeau*“ und „*tricolore*“, die für die Bezeichnung der französischen dreifarbigen Fahne (blau – weiß – rot) gebraucht werden, haben am besten in den Kontext der politischen Geschehnisse in der moldauischen Republik gepasst. In der Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der nationalen Symbole des souveränen Moldaus hieß es dazu: „Heute ist es notwendig, dass die Trikolore (blau – gelb – rot), mit dem Wappen auf dem gelben Hintergrund, zur Nationalflagge des souveränen moldauischen Staates erklärt wird.“²⁸³ Eben dieser Fahne wird viel historische Bedeutung zugeschrieben. Die Trikolore war die Nationalfahne vor 1940 mit einigen Ausnahmen, wenn das Land von einem anderen annektiert und integriert und in dieses integriert worden war. Dadurch wurde noch einmal die Unabhängigkeit und Souveränität zum

²⁸¹ Im Zuge der national-demokratischen Bewegung im Land war damit das „moldauische Volk“ gemeint.

²⁸² Ibid. Die Nationale Volksfront: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich Souveränität...“, 20. Mai, 1989.

²⁸³ Ibid. Die Nationale Volksfront: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der nationalen Symbole souveränen Moldaus“, 20. Mai, 1989.

Ausdruck gebracht. Es dauerte nicht lange und am 27. August 1989 stimmte die Nationale Versammlung in einer Resolution für die moldauische Trikolore.²⁸⁴

Erstaunlich ist dabei auch das geschichtliche „Timing“ des moldauischen Nationalkampfes um die Republik. Die französischen Umbrüche ereigneten sich in 1789, auf das Jahr genau zwei Jahrhunderte vor den moldauischen. Auch in Moldawien sollte es ein Kampf für die Idee der Freiheit, der Demokratie, der Menschenrechte, für einen Verfassungsstaat und vor allem für die Republik. Wie sich die Französische Republik etablierte, so sollte auch die Republik Moldau entstehen. Die Massendemonstrationen trugen den Namen: „Die Große Nationale Versammlung“. Der wichtigste Begegnungsort für die Demonstrationen war der zentrale Platz Chişinău, der später in „Der Platz der Großen Nationalen Versammlung“ umbenannt wurde. Auch in den Tagen danach dauerten die Demonstrationen an. Am 31. August des gleichen Jahres skandierten die Menschenmengen auf dem Platz: „Unsere Sprache! Unsere Sprache! Unsere Sprache!“. Damit äußerten die Menschen das Verlangen an die Regierung, die moldauische Sprache und zugleich die lateinische Schrift wieder einzuführen. Dies wurde zum nächsten Baustein in der Bildung der moldauischen nationalen Identität.

Die Demokratische Bewegung von 1988 existierte unter ihrem ursprünglichen Namen jedoch nur zwei Jahre. Im Jahr 1989 wurde sie umstrukturiert. Hieraus entstand die „nationale Volksfront Moldaus“. Doch die Bedeutung dessen, dass dies die Anfänge der moldauischen Demokratie und somit die Wiederbelebung der moldauischen nationalen Identität waren und somit – de facto – die Anfänge der „Perestroika“ bedeuteten, ist nicht zu unterschätzen – bis heute. Die Massendemonstrationen verliefen wahrlich in Massen. Laut den offiziellen Zählungen nahmen 750.000 Menschen an den Demonstrationen teil. Der Platz, der später zum „Platz der Großen nationalen Versammlung“ umbenannt wurde, die Straßen und die Parks in der Umgebung konnten diese Menschenmengen nicht fassen.²⁸⁵ Die Große Nationale Versammlung hat an dem Tag für wichtige Resolutionen bezüglich des „Status der nationalen moldauischen Sprache“ und für die Rückkehr zur lateinischen Schrift²⁸⁶ sowie über das Recht aufs Land und dessen Aufteilung²⁸⁷ abgestimmt.

²⁸⁴ Die Große Nationale Versammlung: „Die Resolution bezüglich der Nationalen Flagge“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

²⁸⁵ Die Nationale Volksfront Moldawiens: Ein Bericht über das Geschehen und die Entscheidungen auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

²⁸⁶ Die Große Nationale Versammlung: „Appell an das Oberste Rat der MSSR“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

²⁸⁷ Die Große Nationale Versammlung: „Die Resolution bezüglich der Rechte auf das Land“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

1988 wurde – noch in der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik – zum ersten Mal nach der sowjetischen Herrschaft eine Zeitung in lateinischer Schrift unter dem Namen „Die Stimme des Volkes“ herausgegeben. Der Name der Zeitung verwies auf die Einheit des „moldauischen Volkes“ und sendete ein klares Signal dafür aus, dass das „moldauische Volk“ nun wieder eine Stimme bekommen hatte. Die Kreise der moldauischen Intellektuellen trieben nicht nur die nationalen identitätsbildenden Prozesse im Land voran. Viel mehr gaben sie die Richtung für die politischen Entwicklungen vor. Diese Richtungsweisungen sieht man deutlich daran, wie sich die Namen der Zeitungen immer weiterentwickelten. Am 15. August 1990 evolutionierte zum Beispiel der Titel einer Freiheits- und Unabhängigkeitszeitung von „Das Erwachen“ zu „Das Land“. Von 1988 bis 1990 hatte sich die moldauische Gesellschaft soweit entwickelt, den Titel „Das Land“ „ertragen“ zu können. Das nationale Selbstbewusstsein reichte nun zur Forderung eines unabhängigen Staates.

Der Aufruf zum nationalen Erwachen zog sich seit 1988 durch und schien schnell in der breiten Gesellschaft angekommen zu sein. Dies bezeugt das „Schlussdokument“ der Großen Nationalen Versammlung bezüglich der nationalen Souveränität, welches das Recht „des Volkes“ auf die Gestaltung der eigenen Zukunft verkündet.²⁸⁸ Die Desintegration innerhalb der Sowjetunion weiterlief unaufhaltsam weiter.²⁸⁹ Der Druck „des Volkes“ bei den Demonstrationen führte zu den ersten unabhängigen und demokratischen Wahlen in 1990. Die Umsetzung der Sprachgesetze schien äußerst wichtig, da sie einen wesentlichen Bestandteil der moldauischen Identität reanimierten. Bei der Massendemonstration auf dem Platz der Großen Nationalversammlung am 27. August 1991 wurde „Erwache Rumäne“ vorgetragen und zur Nationalhymne erklärt. Diese Ereignisse wurden sowohl im moldauischem als auch im rumänischen Rundfunk gesendet. Nach dem Augustputsch in Moskau erklärte die Republik am 27. August 1991 ihre Unabhängigkeit.²⁹⁰

So verabschiedete das moldauische Parlament die Unabhängigkeitserklärung einstimmig mit 278 Stimmen²⁹¹ der anwesenden Abgeordneten. Diesen Tag feiert man nun jährlich, ähnlich dem französischen, als „Nationaler Tag der Republik Moldau“. Jedoch war in der entstehenden Demokratie die Stimmung bei diesem Umbruch nicht gerade feierlich.

²⁸⁸ Die Große Nationale Versammlung: „Das Schlussdokument der Großen Nationalen Versammlung“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

²⁸⁹ Die Prozesse zum Aufstieg und Desintegration der Großmächte beschreiben Kennedy, Paul: *The Rise and Fall of the Great Powers*, 1989; und Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations“), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014.

²⁹⁰ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

²⁹¹ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

Plötzlich, über Nacht, erwachten Moldawier in einer anderen Dimension. Nach der Wende brauchte man eine neue funktionierende Gesetzesordnung, die an die neue geopolitische Situation angepasst werden musste. Um die Legitimität der Republik Moldau zu stärken, erkannte die UNO am 2. März 1992 die Staatlichkeit der Republik an und nahm sie als ein Mitgliedstaat der Vereinten Nationen auf.²⁹² Durch diese Anerkennung und die Aufnahme in die Staatengemeinschaft der UNO, fühlte sich die Republik nochmals bestätigt. Für die Prozesse gab es nun kein Zurück mehr. Ein intensiver Prozess in der Bildung der nationalen Identität wurde angestoßen. Nationale Geschichte, kollektive Erinnerungen, nationale Symbole und Helden mussten neu überdacht und verarbeitet werden. Doch die Umorientierung – weg von Russland – war und bleibt ein steiniger Weg.

Die Anfänge der demokratischen nationalen Bewegung waren sehr fragil. Selbst mit dem Erwachen des nationalen Selbstbewusstseins, mit der Realisierung der Unabhängigkeit,²⁹³ mit der Anerkennung der Staatlichkeit durch die Vereinten Nationen²⁹⁴ und mit der Wahl des ersten demokratischen Präsidenten²⁹⁵ war die Bildung des Nationalstaates nicht abgeschlossen. Die Konstruktion des Moldautums wurde durch verschiedene Mittel und Institutionen unterstützt und getragen. Die politische Elite sowie die geistlichen Kleriker²⁹⁶ haben die nationale Idee mit zur Verfügung stehenden Mitteln vorangetrieben. Eine Wichtige Rolle in den Prozessen der Konstruktion des Moldautums übernahmen Intellektuelle.

Der wichtigste Beweggrund in der Suche nach einem eigenen Platz in dem Weltordnungssystem war und bleibt die nationale Souveränität und Integrität des Landes sowie die nationale und regionale Sicherheit. Die Erfolge der friedlichen Perestroika in Moldawien wurden als gefährdet angesehen, als der erste Präsident, Mireca Snegur, am 18. September 1991 die Botschaft der Nationalhymne „Erwache Rumäne“ kritisierte: „Wir stehen mit „Erwache...“ auf; gehen mit „Erwache...“ zu Bett und das immer wieder. Haben wir denn

²⁹² UNO: Organisation der Vereinten Nationen (Generalversammlung der ONU): „Admission of the Republic of Moldova to membership in the United Nations“, A/RES/46/223, 82. Plenare Sitzung, Verabschiedet am 2. März 1992.

²⁹³ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

²⁹⁴ UNO: Organisation der Vereinten Nationen (Generalversammlung der ONU): „Admission of the Republic of Moldova to membership in the United Nations“, A/RES/46/223, 82. Plenare Sitzung, Verabschiedet am 2. März 1992.

²⁹⁵ Nachweise zu den demokratischen Wahlen in 1990 und ihren Ergebnissen sind auf der offiziellen Webseite des Präsidialamtes veröffentlicht. Das Präsidialamt der Republik Moldau: Mircea Snegur, Präsident der Republik Moldau in den Jahren 1990-1996. Veröffentlicht on-Line ohne Veröffentlichungsdatum des Artikels. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.2017 von Nico Rudac.

²⁹⁶ Für ausführliche Darstellung der Rolle der Orthodoxen Kirche in den politischen Prozessen siehe das Kapitel „Wettkampf der Religionen und die Rolle der Orthodoxen Kirche“.

bis jetzt etwas geschlafen?“²⁹⁷ Damit stellte er die Idee des Erwachens zum nationalen Selbstbewusstsein in Frage. Solch ein anschauliches Beispiel zeigt deutlich, dass die Suche der Republik Moldau nach einem eigenen Platz in der Weltordnung weiter geht und noch nicht abgeschlossen ist.

Der britische Politikwissenschaftler Kenneth Minogue erklärt, dass es eine allgemeine Annahme darüber gibt, dass die Freiheiten nur in einer rechtlichen, legalen und gesetzlichen Ordnung eingehalten werden können.²⁹⁸ In einer durch Despotismus kreierten Ordnung wird der Mensch unausweichlich in seinen Rechten eingeschränkt. In vorigen Kapiteln wurden die sowjetischen Praktiken der Umsiedlungen von Völkern beschrieben, welche in den Peripherien in Massen stattgefunden hatten. Die ungarisch- und rumänisch-sprechenden Menschen sollten die Bukowina verlassen und in die Ukraine eingegliedert werden, die „Schwaben“ sollten aus Bessarabien und Transnistrien in ihre historische Heimat zurückkehren; die Tataren wurden von der Krim verbannt.²⁹⁹

Nach gleichem Prinzip gab es innerhalb der Grenzen der Sowjetunion Massenbewegungen von ethnischen Gruppen. Die Angehörigen der russischen Nationalität wurden gezielt in die Kleinrepubliken angesiedelt. Die meisten von ihnen erhielten von der kommunistischen Partei führende Posten. Dabei wurden komplexe Kontrollstrukturen aufgebaut. Es ist nicht mehr umstritten, dass Moskau auf diese Art und Weise die Peripherien noch fester im Griff der Abhängigkeit halten wollte. Jegliche Art von Ungehorsam und Rebellion sollte im Frühstadium erkannt und bekämpft werden. Auch im Umkehrschluss stimmt die Aussage, dass „die Feinde des Landes“ (auch oft ohne dafür klar angegebenen Grund) in den Arbeitslagern vom „verdorbenen Denken“ geistig „geheilt“ werden sollten.³⁰⁰

Tief sitzt die Bitterkeit im kollektiven Gedächtnis³⁰¹ für die Verbrechen, die im Rahmen der sogenannten „stalinistische ethnische Säuberungen“³⁰² begangen worden waren. Unter dem Begriff „Säuberungen“ sind die schrecklichsten Deportationen - vor allem nach

²⁹⁷ Snegur, Mircea zitiert durch die Zeitung „Das Land“ im September 1991. Wiederveröffentlicht durch das Radio Europa Liberă im Artikel von Valentina Basiul: „Moldova. Ein Viertel Jahrhundert. 1991: Vom Verlassen der UdSSR bis Beitritt zur GUS“, Veröffentlicht am 1. August 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 17.02.2017 von Nico Rudac.

²⁹⁸ Minogue, Kenneth: „Bildung des modernen Staates“, in Politics: A Very Short Introduction, Oxford University Press, Oxford 1995.

²⁹⁹ Im Übrigen werden Parallelen gezogen zwischen der russischen militärischen Intervention auf der Insel Krim und der militärischen Intervention der russischen Zaren. Durch die jüngste Annektierung der Krim besteht die Sorge, dass die Krim-Tataren wieder unterdrückt würden und, wie ihre Vorväter einige Generationen zuvor, wiederholt von der Insel verbannt würden.

³⁰⁰ Mehr zur sowjetischen Praktiken, die völkische Gruppen umzusiedeln und auf diese Weise die politische Macht über Peripherien auszubauen schreibt Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft, 2013 im Kapitel „Das Zentrum-Peripherie-Problem“ S. 41.

³⁰¹ Der Begriff nach Jan Assmann wird in späteren Abschnitten umfassend erläutert.

³⁰² Alexander Solshenitsin: „Архипелаг ГУЛАГ 1918-1956, Время, 2010.

Sibirien - gemeint. In diese Kategorie gerieten damals pauschal alle anders denkenden Philosophen und Wissenschaftler; Schriftsteller und Poeten, christlich gläubige Menschen; oder einfach diejenigen, welche Stalin seine politische Macht streitig machen konnten. Für derartige Deportationen waren Arbeits- oder Konzentrationslager aufgebaut worden. Ein Gulag war ein solches Lager.³⁰³

Mit dem Wiedererwachen des nationalen Selbstbewusstseins ist in Moldawien kurz vor der Wende auch das Bedürfnis erwacht, die moldauische Diaspora und vor allem die moldauische nationale Identität vor den Einflüssen der besser gestellten russischen Sprache zu schützen. Gründe, die zum Selbstschutz bewegten, gab es viele. Da die moldauischen Landsleute sich im Ausland über keinen kulturellen Schutz freuen durften, bestand eben die Gefahr, dass die Identität der sich im Ausland befindenden Moldawier langsam ausgelöscht wurde. Zum Schutz der nationalen Identität gab es keine staatlichen Strukturen, es gab keine zuständigen Institutionen. Unter den Umständen, dass es keine moldauisch-sprachigen Kindergärten, Schulen oder Massenmedien gab, wurde die Gefahr für die moldauische Ethnie sichtbar in der Masse der russischsprachigen unterzutauchen und die Identität zu verlieren. Diese Umstände bewegten die Nationale Volksfront zu den Forderungen an die moldauische Regierung, die in folgenden vier Punkten³⁰⁴ zusammengefasst werden:

- die Daten bezüglich der sich im Ausland aufhaltenden Moldawier zu untersuchen und zu veröffentlichen,
- den im Ausland aufhaltenden Mitbürgern Hilfe zu leisten,
- Versorgung der Kindergärten, Schulen, Clubs, Medien mit der Nationalsprache,
- Bedingungen zu schaffen, die die Rückkehr der bessarabischen Moldawier und ihrer Nachfahren in die nationalen Grenzen fördern würden.

Politisch gab es keine Lösung der nationalen Konflikte. Allmählich verschärfte sich nur die Tonlage, denn nicht nur die moldauischen Nationalisten wurden aktiv. Die separatistischen Prozesse wurden von Russland unterstützt. Schließlich eskalierte die Lage und die Situation geriet außer Kontrolle. Der so genannte Transnistrien-Krieg entbrannte. In der Bevölkerung gab es weiterhin große Unruhen. Die Demonstrationen ließen nicht nach. Die Kluft der Interessen und die tiefsten Verletzungen der nationalen Identität konnten kaum schlimmer sein.

Die Vertreter der nationalen Idee wurden hingegen verfolgt und bedroht. Der Leiter der Christlich-Demokratischen Volksfront in Tiraspol sowie andere Mitglieder der

³⁰³ Zu einem der renommierten Berichte gehört Alexander Solshenitsin: „Архипелаг ГУЛАГ 1918-1956: Книга I, II (Полное собрание сочинений в 30 томах), Время, 2010.

³⁰⁴ Ibid.

Organisation wurden durch die transnistrischen Aufständischen entführt und in Orten der Dislokation der 14. Armee festgehalten. Die nationale demokratische Bewegung erklärte dies zu terroristischen Handlungen³⁰⁵ und verlangte hartes Durchgreifen vom Präsidenten des Landes. Am 9. Dezember wurde nach einem langwierigen Show-Prozess vom Obersten Gerichtshof der selbsternannten Republik Transnistrien das Urteil im Fall Ilașcu verkündet. Ilie Ilașcu wurde zum Tode und Einziehung des Eigentums verurteilt. Andere Mitglieder der Nationalen Volksfront der Republik Moldau wurden vom selben Gericht zu 12 bis 15 Jahren Haft verurteilt.³⁰⁶

Am darauffolgenden Tag fanden in den Gebieten rechts vom Dnjestr wieder heftige Demonstrationen statt. Durch die Expertise kam der Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zur Erkenntnis des Fall Ilașcu vom 8. Juli 2004, bei dem „die russischen Autoritäten sowohl militärisch als auch politisch zur Gründung des separatistischen Regimes im transnistrischen Gebiet beitrugen.“³⁰⁷ Diese Ereignisse veranschaulichten, wie gespalten das Land war.

Nachträglich kann man mit Bedauern feststellen, dass das Vorhaben der Nationalen Volksfront Moldawiens, sich um die nationalen Mitbürger und Mitbürgerinnen zu kümmern, nicht wirklich realisiert werden konnte.³⁰⁸ Außer dem ersten Punkt auf der vorgestellten Liste konnte kein anderer wirklich in Erfüllung kommen. Die Dominanz der russischen Sprache im Land war zu stark und die internen Probleme nationalen Charakters waren für die Regierung zu dringend und zu akut, um sich zusätzlich um die Fragen der Diaspora zu kümmern. Intern im Land hatte sich die Unabhängigkeitsbewegung von 1988 als eine politische Macht etabliert, die unter verschiedenen Parteien geteilt wurde. Da die nationale Souveränitätsidee nicht wirklich realisiert werden konnte, wurde um politische Unterstützung der Großmacht³⁰⁹ im Westen geworben. Somit wurde die Europa-Idee in der Republik Moldau immer wichtiger. Dies geschah im Einklang der Osterweiterung der EU und NATO. Diese Entwicklung im Westen stützte den pro-europäischen Werdegang der jungen Republik.

In der Suche nach einem nationalen Bild in der Rekonstruktion des Moldautums bewegte sich die nationale demokratische Bewegung immer weiter weg von Russland und

³⁰⁵ Ibid. Bârsan, Victor: „Massaker über die Unschuldigen“, Bucuresti, 1993. Übersetzt von Nico Rudac.

³⁰⁶ Regnum (Informationsagentur): „Moldauische „Gruppe Ilașcu“ – Terroristen oder politische Häftlinge?“, Chișinău, 3. Juni 2015. Aufgerufen und aus dem Russischen und ins Deutsche übersetzt am 24.02.2017 von Nico Rudac.

³⁰⁷ Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte: „Case of Ilașcu and Others v. Moldova and Russia“, Registernummer 48787/99, Strasbourg 8. Juli 2004. Übersetzung aus dem Englischen und Russischen ins Deutsche am 24.02.2017 von Nico Rudac.

³⁰⁸ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Mitbürgerinnen und Mitbürger in Diaspora“, 20. Mai, 1989.

³⁰⁹ Der Terminus nach Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers, 1989.

immer näher zur Europäischen Union. Einige nationale politisch-philosophische Ideen sind entwickelt worden, um den Platz der Moldawier in Europa zu legitimieren. Manche betonten die umstrittene geographische Lage; manche pfl egten den Mythos der ethnischen europäischen Herkunft; für einige war die europäische Sprache der Moldawier entscheidend und manche belegten es mit der kulturellen Einheit in Europa, die sich z.B. durch das Bildungssystem, Musik, Tanz oder auch Tradition in der Architektur veranschaulicht werden.³¹⁰ Diese Europa-Ideen waren Teil zwei Prozesse: einerseits der europäischen Reintegration und zugleich Rekonstruktion des Moldautums, indem die nationale Identität als ein untrennbarer Teil der europäischen Identität wahrgenommen wurde.

Am 3. November 2013 erinnerten die Bilder aus Chişinău schon wieder an die Große Nationale Versammlung vom 27. August 1989. Laut einer Pressemitteilung des Generalkommissariats der Chişinăuer Polizei versammelten sich 117.000 Menschen auf einer Pro-Europa-Kundgebung auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung im Zentrum Chişinăus.³¹¹ Die Menschenmenge bekundete ihre pro-europäischen Sympathien. Der Staatspräsident, Nicolae Timofti sagte in seiner Ansprache:

„Die letzten 25 Jahre versammelten wir uns jedes Mal hier, wenn wir an einer Kreuzung standen. Hier hatten wir unseren Wunsch kundgetan, als wir frei werden wollten, als wir unsere Zukunft selbst gestalten wollten. Hier hatten wir entschieden, dass unsere Sprache in lateinischer Schrift geschrieben und gelesen wird. Heute stehen wir wieder hier versammelt, um unseren Bund zu bekräftigen, welchen wir in den ersten Jahren mit der nationalen Bewegung geschlossen hatten. Die pro-europäische Richtung stellt eine Chance dar, um die Wirtschaft umzustrukturieren; um eine Gesellschaft mit Sinn und Vision aufzubauen. Für uns bedeutet das europäische Freizügigkeit und Modernisierung des Landes“³¹²

Doch nicht alle waren dabei euphorisch. Ein Teil der Bevölkerung im Land konnte sich mit der nationalen Bewegung im Land nicht identifizieren. Es gab auch Gegendemonstrationen, die für eine pro-russische Politik eingetreten waren. Diese Kundgebungen legten eine dramatische Entwicklung offen, dass die Frage der Identitäten in der Republik Moldau seit 25 Jahren der demokratischen Bewegung für die Unabhängigkeit der Republik Moldau, bei weitem nicht gelöst war und immer noch als brenzlich bezeichnet werden musste. Das

³¹⁰ Die wichtigsten Europa-Ideen der demokratischen Unabhängigkeitsbewegung, die zugleich einzelne Bausteine in der Bildung der nationalen Identität waren und sind, sind im Kapitel „Der Wandel von nationaler Idee zu der europäischen Reintegration“ ausführlich mit Quellennachweisen beschrieben. An dieser Stelle werden sie nur kurz erwähnt.

³¹¹ Laut dem Bericht von Publika.md: „Die Polizei: An der Pro-Europa-Kundgebung nahmen etwa 117.000 Menschen teil“, Veröffentlicht am 4. November 2013. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche am 26.05.2017 von Nico Rudac.

³¹² Präsident der Republik Moldau, Timofti, Nicolae in seiner Ansprache auf der pro-europäischen Kundgebung in Chisinau am 3. November 2013. Zitiert in den Nachrichten „InProfunzime“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 25.08.2017 von Nico Rudac.

national-identitäre Problem in der Republik Moldau hat seine Wurzeln viel weiter zurück in der sowjetischen Ära. Die eigentliche nationale Identitätskrise ist als eine direkte Folge der diskriminierenden Politik, die durch die zentralisierte Macht in der Sowjetunion gegenüber der Teilrepubliken ausgeübt wurde.

Die identitären Betrachtungsperspektiven und die Ideen, wie die nationale und regionale Politik in einer für die Republik Moldau gesunden und günstigen Weltordnung erreicht werden könnten, unterscheiden sich sehr. Es brauchte Zeit und wird voraussichtlich noch viel Zeit brauchen, alle identitären Verschiedenheiten und Visionen unter einen Hut zu bringen:

- einige wollten und wollen die lang ersehnte Unabhängigkeit,
- andere tendierten und tendieren zur Vereinigung mit Rumänien,
- dritte wünschten sich einen Platz in der Gemeinschaft der europäischen Staaten,
- vierte wurden von nostalgischen Gefühlen übermannt und wollen den Fall des sowjetischen Imperiums nicht wahrnehmen und fühlten sich weiterhin Russland zugehörig.

Die Auflistung könnte weitergeführt werden. Konstruktion des Moldautums dauerte Jahre danach an und befindet sich augenscheinlich bis heute noch auf dem Weg zu ihrer Realisierung.

Unter dem Begriff der „Weltordnung“ versteht Henry Kissinger das Konzept eines Ordnungssystems, „das in einer Region oder Zivilisation im Hinblick auf die Beschaffenheit gerechter Regeln und die Verteilung der Macht akzeptiert und auf die ganze Welt für anwendbar gehalten wird“.³¹³ Somit war und bleibt der Prozess der Etablierung in der neuen Weltordnung für die Republik Moldau äußerst langwierig und mühsam. Diese Umstände haben zur Folge, dass sich die Republik seit der Souveränität nicht von der Identitätskrise erholen kann und sich nach wie vor in der Suche nach einer identitären und politischen Zugehörigkeit befindet. Im Unterschied zu Westeuropa (nach der Aussage von Angela Merkel³¹⁴) konnte sich die „neue Weltordnung“ in Osteuropa noch nicht etablieren; da die Prozesse der Rekonstruktion des Moldautums und ihre politische Umsetzung noch nicht abgeschlossen sind.

³¹³ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

³¹⁴ Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchner Sicherheitskonferenz, 07. Februar 2015. Veröffentlicht auf der offiziellen Webseite der Münchner Sicherheitskonferenz.

3.2. Die Idee des kulturellen Internationalismus und Idea Europeana seit 1988

Jürgen Habermas sieht die Möglichkeit für eine identitäre Einheit in einer prä-politischen Einheit, die auf eine gemeinsame Kultur, gemeinsame Geschichte und gemeinsamen Erinnerungen beruht. Es braucht nicht unbedingt ein politisch-administratives Gebilde, wie etwa die EU, um eine europäisch-kulturelle Einheit bilden zu können. Durch die Summe geschichtlicher Erfahrungen und nicht durch ein politisch-administrative System wird letztendlich die gemeinsame Kultur gebildet und wahrgenommen.³¹⁵ Daher ist das kulturelle Erbe der gemeinsamen Erinnerungen und Erfahrungen nicht das einzige doch das wichtigste Element in der Identität. Ein politisches oder ziviles Einverständnis zwischen moldauischer und europäischer Gesellschaft wäre ohne eine prä-politische kulturelle Einheit gar nicht möglich.

Dasselbe Verständnis teilt Anthony D. Smith, indem er die kollektive kulturelle Identität nicht aus festen Mustern der gesellschaftlichen Einheitlichkeit, sondern eher auf dem Gefühl der gemeinsamen geschichtlichen Kontinuität beruhen sieht. Diese weitet er in seiner Definition auf die Zukunft aus. Die historische Kontinuität höre in der Gegenwart nicht auf, so seine Begründung. Die historische Kontinuität erlaubt nicht nur eine Retrospektive in die Vergangenheit sondern auch eine nationale Perspektive in die Zukunft. Daher wird aus der historischen Kontinuität der kollektive Glaube an ein kollektives inter-nationales, europäisches Geschick für die zukünftigen Zeiten abgeleitet.³¹⁶

*Jede Kultur bildet eine konnektive Struktur, welche die Zeitdimension und die soziale Dimension miteinander verbindet. Erst diese Struktur schafft kollektive Identitäten durch einen gemeinsamen Erfahrungs-, Erwartungs- und Handlungshorizont und ermöglicht es dem Einzelnen, Wir zu sagen. Kultur ist damit auch ein Wechselspiel zwischen der Determination individuellen Tuns durch objektive Strukturen und der Formung dieser Strukturen durch die Praxis der Deutenden.*³¹⁷

In dieser Hinsicht prägt die Vergangenheit die Gegenwart; die Gegenwart interpretiert und erklärt die Vergangenheit im Sinne der gegenwärtigen politischen Notwendigkeit; und zuletzt, aus der Erfahrung der beiden wird durch Vergangenheit und Gegenwart ein Zukunftsbild geschaffen. In dem befinden sich die Dimensionen der Zeitform in gegenseitiger Abhängigkeit, die für eine kulturelle Identität unablässig sei. In dem befindet sich die

³¹⁵ Habermas, Jürgen: "Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism" in *The Journal of Political Philosophy*: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005, (pp. 1–28).

³¹⁶ Anthony D. Smith: *Myths and Memories of the Nation*, Oxford University Press, Oxford, 2000, (p. 228).

³¹⁷ Jan Assmann zitiert von Helene Zand: *Identität und Gedächtnis: Die Ausdifferenzierung von repräsentativen Diskursen in den Tagebüchern Hermann Bahrs*, 2003.

Gegenwart in einer Beziehung zu Vergangenheit, als Fortsetzung eines historischen roten Fadens, nicht durch das Erinnern, sondern durch das fortgesetzte Weiterleben eines gemeinsamen Geschicks.³¹⁸

Kultur erweist sich als ein wichtiges Instrument in den internationalen Beziehungen und sichert eine harmonische Koexistenz zwischen den Nationalstaaten. Die Beziehungen zwischen der Republik Moldau und anderen europäischen Partnern genießen einen Sonderstatus, da sie aus der historischen Kontinuität und der ethnischen, kulturellen und linguistischen Identität herausgewachsen sind. Diese Idee trieb 2013 wieder einmal Massen auf den Platz der Großen Nationalen Versammlung. Die Massenversammlungen erinnerten an die nationalen Versammlungen zur Staatsgründung. Damals wurde der „Wille des Volkes“³¹⁹ zum Ausdruck gebracht, der auch politisch-administrativ realisiert werden konnte. Nun bekam „das Volk“ wieder einmal das Gefühl über eigene Zukunft entscheiden zu können.

Auf einer großen Kundgebung auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung in Chişinău am 3. November 2013 wurde eine pro-europäische Erklärung konzipiert. Die Menschenmenge bekannte sich zur europäischen Kultur, zu europäischen Werten und nicht zuletzt zum gemeinsamen Geschick in der Zukunft. Die pro-europäische Erklärung proklamierte, dass die europäische Option, nicht nur in der Gegenwart sondern vorausschauend für die Zukunft der Republik Moldau die einzig richtige sei. „Über die Zukunft der Republik Moldau wird jetzt entschieden! Die Zukunft der Republik Moldau ist in der Europäischen Union! So wahr uns Gott helfe!“³²⁰

³¹⁸ Konzeptuell von William Faulkner: *Light in August*, (ein Roman) 1932.

³¹⁹ Die Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Souveränität der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik“, 20. Mai, 1989.

³²⁰ Erklärung von Chişinău: Platz der Großen Nationalen Versammlung, Chişinău 3. November 2013. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

3.2.1. Der Wandel von nationaler Idee zur europäischen Reintegration

In Zeiten der Umbrüche werden die nationale Identität, der eigene Platz und die nationale Rolle in der internationalen Gemeinschaft überdacht und definiert. So ging es auch der Republik Moldau im Kontext der Perestroika. Jahr für Jahr, seit der Gründung der demokratischen Bewegung von 1988 und seit der Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, beobachtet man parallel zum nationalen Selbstbewusstsein ein Erwachen des europäischen Selbstbewusstseins. Solche Wenden, die erst in politischen Veränderungen sichtbar werden, werden durch Veränderungen innerhalb der Weltanschauungen; innerhalb der nationalen Wahrnehmungen und des persönlichen oder kollektiven Glaubens vollzogen.³²¹

Gustave Le Bon wählt hierfür den Begriff „Kulturwende“. Seit 1988 ging es nicht nur um eine „politische Wende“. Vielmehr ging es um eine identitäre und kulturell-zivilisatorische Wende in der moldauischen Gesellschaft. Die europäische Identität ist seit der Perestroika stetig gewachsen. Inzwischen wird die Republik sowohl von einem bedeutenden Anteil der Bevölkerung als auch von einigen einflussreichen politischen Kreisen als ein integrierter Bestandteil des europäischen kulturellen Raums gesehen. Die Bemühungen der nationalen Politik sollen primär darauf gerichtet werden, dass das Land seinen „natürlichen Platz“ in der neuen europäischen Architektur wiederfindet, dass es „selbstverständlich und vollständig in die europäischen Strukturen integriert wird.“³²² Das wäre ein politischer Vollzug der Kulturwende, die 1988 angestoßen wurde.

Der runde Tisch mit dem permanenten Status zur Entwicklung einer nationalen Strategie für die Vorbereitung der Republik Moldau zum Beitritt in die Europäische Union, der zum ersten Mal am 05. Juni 2002 tagte, war in dieser Form die erste Vereinigung der pro-europäischen politischen Elite. Pro-europäische Ideen in der Politik, Parteien und Bewegungen gab es bereits davor. Doch an dem Tag erfolgte eine Konsolidierung der pro-europäischen politischen Mächte in der Republik. Von nun an gab es eine klare unisono Stimme, die eine soziale Reform der Gesellschaft, eine Reform der Justiz zur Gewährung der Menschenrechte, zum legalen Schutz der nationalen Minderheiten, für eine faire Gewaltenteilung, politischen Pluralismus, Redefreiheit, Einführung der fairen Regeln der Marktwirtschaft, Verwandlung des staatlichen Systems in einen Sozialstaat nach

³²¹ Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler, Nikol Verlag, Hamburg 2012.

³²² Die Allianz unseres Moldova: „Ein schweres Erbe“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

europäischem Modell und zuletzt die Gründung und den Aufbau der europäischen Institutionen vorsieht.³²³

Es ist offensichtlich, dass für die Republik Moldau dieser Verbündeten-Status, den es anstrebt, viel wert ist. Dies wird dadurch bestätigt, dass die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Republik und Europa schon seit 2005 durch die Mitgliedschaft im Europarat aufs engste intensiviert wurde. Diese wird durch zahlreiche Europaratskonventionen zur kulturellen regionalen Zusammenarbeit in Europa untermauert.

Das Bestreben in der aktuellen Außenpolitik der Republik Moldau wird durch den Namen des Ministeriums bestens zum Ausdruck gebracht. Das Ministerium heißt: „*Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Europäische Integration*“. Selbst der Name zeigt, dass die Europäische Integration auf das gleiche Prioritätsniveau mit anderen auswärtigen Angelegenheiten gestellt wird. Auf der politischen Ebene wurde die Verbindung zwischen beiden Himmelsrichtungen Europas immer enger. Die Republik Moldau ist ein Mitgliedstaat im Europarat seit 1995. Durch die Mitgliedschaft im Europarat kamen mannigfaltige Europaratsabkommen und Europarats-Konventionen zu Stande, hier die wichtigsten: Sicherung der Demokratie, Satzungen für rechtsstaatliche Grundprinzipien, Schutz der Menschenrechte u.v.a.

Die pro-russischen Kreise, hingegen wehren sich gegen die Idee einer kulturellen Einheit mit Europa. Da die europäische Identität in der Bevölkerung der Republik Moldau mittlerweile bedeutend ausgeprägt ist, kämpfen die pro-russischen Kreise, mancherorts offen, mancherorts versteckt dagegen. Unter den Umständen wurde versucht, den Begriff der „europäischen Integration“ umzudefinieren, wenn er schon nicht komplett verleugnet werden konnte. Für die pro-russischen Kräfte lässt sich das so erklären:

In der EU selbst wird die „Europäische Integration“ und Etablierung eines europäischen demokratischen Systems nicht gleich als Beitritt zur EU verstanden. Damit werden viel mehr moldauische intern-politische Reformen gemeint und zwar, durch kardinale Modernisierung der rechtlichen, wirtschaftlichen und politisch-administrativen Systeme im Land. Der Beitritt zur europäischen Staatengemeinschaft ist zwar nicht komplett ausgeschlossen, wird aber an die von den Kommunisten formulierten Vorbedingungen geknüpft:

- „eine territorial vereinte Republik“
- mit hochentwickelter Wirtschaft und

³²³ Runder Tisch mit permanentem Status: „Erklärung zur Entwicklung einer nationalen Strategie für die Vorbereitung der Republik Moldau zum Beitritt in die Europäische Union“, Chişinău, 5. Juni 2002.

— hohem Lebensstandard.³²⁴

Diese Voraussetzungen scheinen sehr ambitioniert zu sein, weil es realistisch gesehen noch viele Jahre braucht, diese hohen Ziele zu erreichen. In den Jahren unter der politischen Führung der kommunistischen Partei waren die Prozesse zur wahren europäischen Integration sogar in weitere Ferne gerückt.

Auf der großen pro-Europa-Kundgebung im November 2013 in Chişinău mit über 100.000 Versammelten erinnerte das demonstrierende Volk daran, dass die Republik Moldau sich seit Bildung eines unabhängigen Staates für Europa entschieden hat und seither diese Idee konsequent über viele Jahre verfolgte. Die Dynamik der unterzeichneten Abkommen bezeugt eine bestimmte Evolution der bilateralen Beziehungen. 1994 unterzeichnete Moldawien das Abkommen für Partnerschaft mit der Europäischen Union. Seit 13. Juli 1995 sah die Mitgliedschaft der RM im Europarat folgende Reformen und Zusammenarbeit in folgenden Bereichen vor:³²⁵

- Verhütung von Folter,
- Kampf gegen Rassismus,
- Schutz der sozialen Rechte,
- Schutz von Minderheiten,
- Bekämpfung von Korruption,
- Bekämpfung von Geldwäsche,
- Durchsetzung der Demokratie durch das Recht,
- Bekämpfung von Menschenhandel,
- Reform des Justizsystems.

Diese Liste der vereinbarten und für die Republik verbindlichen Reformen wurde durch einen Aktionsplan 2005 ergänzt. Zuletzt erinnerten die Demonstrierenden auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung in Chişinău am 3. November 2013 an das Assoziierungsabkommen zwischen der RM und der EU, welches ein entscheidender Schritt für die europäische Zukunft der Republik Moldau sein sollte.³²⁶ 2013 erinnerten die Bürger die politischen Eliten des Landes an die Dynamik der bilateralen Beziehungen und verlangten von der Politik eine Fortsetzung der „Evolution“ in den Beziehungen zur EU.

³²⁴ Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: Programm, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008, Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche: Nicolai Rudac, 2015.

³²⁵ Europarat: „Republik Moldau // 47 Staaten, ein Europa“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Europarats ohne Veröffentlichungsdatum.

³²⁶ Erklärung von Chişinău: Platz der Großen Nationalen Versammlung, Chişinău 3. November 2013. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Eine Reihe der Intellektuellen im Land, unter ihnen Nicolae Bulat verteidigt die Überzeugung, dass die oft für ost-europäisch gehaltene Republik gar keiner Integration in die EU bedarf. Der ganze Diskurs über die Integration der Republik Moldau in Europa sei völlig überflüssig. Die Republik sei schon immer ein anerkannter und ein wichtiger Akteur in Europa und habe die europäische Kultur nie aufgegeben, sondern selbst in den Jahren des kommunistischen Winters treu bewahrt. Die fünf Jahrzehnte des Kommunismus könnten nicht als eine Etablierung der kommunistischen Tradition in Moldawien verstanden werden. Was Moldawien nach der kommunistischen Erfahrung bedürfe, sei eher eine „Reintegration“ in die europäischen Strukturen und nicht eine „Integration“ – wenn man die Begrifflichkeit ganz genau unterscheiden würde.³²⁷

Fünf Jahrzehnte Trennung der Republik Moldau vom Kontext der europäischen, sozial-ökonomischen, kulturellen und geistlichen Entwicklung verursachten gravierende kulturell-identitäre Probleme. Eins davon ist die „veraltete“ Prägung der Mentalität – so die Erklärung der „Allianz Unser Moldova“.³²⁸ Die gleiche Sicht teilt die National-Liberale Partei. Viele Gedankengänge und Formulierungen sind hier erstaunlich ähnlich.

Auch in diesem Fall stützt sich die theoretisch-ideologische Legitimierung einer kulturellen Einheit in Europa auf der theoretischen Grundlage von Habermas durch das Konzept der kollektiven Erfahrung der Vergangenheit und der Perspektive, die sich auf die Zukunft ausrichtet. Die Identität wird auf der Grundlage der Wahrnehmungen aufgebaut, die die im Laufe der Zeit eine Metamorphose erlebt haben. In einigen Schichten der Bevölkerung der Republik Moldau sieht man sich zunehmend europäisch. Der Glaube an eine gemeinsame Zukunft ist dabei entscheidend wichtig, da gerade der Glaube an ein gemeinsames Geschick, die identitären Gefühle, mit Sinn erfüllt und dadurch die identitäre Verbundenheit in der Gegenwart stärkt. Auf dieser theoretischen Grundlage baut die zuletzt erwähnte Partei weiter darauf, dass „das Ziel“ sei, in „das europäische Geschick“ wiederintegriert zu werden.³²⁹

Moldauische Literatur, Theater, Musik, Tanz werden sowohl in Europa als auch in den pro-europäischen Kreisen der Republik Moldau schon seit langem als ein Teil des europäischen Erbes verstanden. Daher beruht die moldauisch-europäische Identität auf zahlreichen Wahrnehmungen, deren Legitimität zum Teil weit zurück in die Geschichte greift und auch auf die zukünftige Perspektive projiziert werden kann. Im nun folgenden Abschnitt

³²⁷ Bulat, Nicolae: „Die Festung des Petru Rares“, in Judetul Soroca: Seiten der Geschichte, Editura ARC, 2000. Aus dem Rumänischen in Deutsche übersetzt von Nico Rudac.

³²⁸ Die Allianz unser Moldova: „Ein schweres Erbe“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³²⁹ Die National-Liberale Partei: „Für einen politischen demografischen europäischen Raum mit rumänischer Identität“ „Das Programm“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

der Ursprung einiger Wahrnehmungen der europäischen Zugehörigkeit aufgelistet. Diese Wahrnehmungen sind nicht die einzigen. Hier wird ein Versuch gemacht, die wichtigsten und gängigsten von ihnen im Volk, sei es in intellektuellen Kreisen oder in der Politik, zu erwähnen.

— Territoriale Einheit mit Europa

Am 22. Oktober 2006, also einundeinhalb Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit der Republik Moldau, wird eine sozial-politische Bewegung „Europäische Aktion“ („Actiunea Europeana“) gegründet. Die Notwendigkeit und zugleich Dringlichkeit einer solchen politischen Formation sah die „Europäische Aktion“ in dem Versagen der politischen Eliten seit der Unabhängigkeit bis 2006. Für das Gelingen einer wahren Veränderung brauchte man eine pro-europäische Massenbewegung im Land. Vor allem wurde im Namen der Begriff „Aktion“ gebraucht. Es wurde versucht zu betonen, dass die Republik kein bloßes Gerede mehr, sondern wirklich klare Handlungen einer breiten Bewegung braucht.

In der Bezeichnung wollte man vor allem das Wort „Europeana“ d.h. „europäische“ betonen. Endlich sollte eine massive pro-europäische Bewegung in der Gesellschaft ins Leben gerufen werden. Europäisch sollte sie vor allem sein, weil die Republik Moldau es verdient, sich im Herzen der europäischen Gemeinschaft auch politisch wiederzufinden“. ³³⁰ Territorial ist Moldawien mit Europa eng verbunden. Das kleine Land war nur „von der westlichen Zivilisation über ein Jahrhundert getrennt.“ Daher haben die Moldawier es „verdient“, überall in der Welt als wahre Europäer „ohne Diskriminierung“ behandelt zu werden. ³³¹

Moldawien wird zwar als ein kleiner, dennoch als ein gleichwertiger Nachbarstaatspartner der EU wahrgenommen. Dies wird durch das Kooperationsabkommen von 1998 und vor allem durch die „Östliche Partnerschaft“, die 2009 unterzeichnet wurde, offensichtlich. Und noch mehr: die Mitgliedschaft der Republik Moldau in dem Regionalen Kooperationsrat (Regional Cooperation Council, RCC) seit 2008 gilt, wie allgemein bekannt, als Vorstufe zum Beitritt in die Europäische Union. Die hier genannten Partnerschaften und Kooperationsabkommen stützen sich hauptsächlich, wenn nicht sogar ausschließlich, auf die Tatsache der unmittelbaren territorialen Nähe der Republik Moldau zu den Grenzen der EU.

³³⁰ Die Sozial-Politische Bewegung „Europäische Aktion“ („Actiunea Europeana“): in der „Präambel“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress in Chişinău am 22. Oktober 2006. Konzeptuelle Wiedergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³³¹ Ibid.

Aus der Idee der territorialen Nachbarschaftspartnerschaft ergibt sich in Ost-Europa eine Idee der weitreichenden einheitlichen politisch-administrativen Ordnung.

— Die politisch-administrative Ordnung nach dem europäischen Modell

Die Partei der Sozialen Demokratie sieht es als ihren Verdienst an, dass es der Republik gelungen ist, ein funktionierendes europäisches Staatsmodell und eine funktionierende Gesellschaft nach dem europäischen politisch-administrativen Modell zu bilden.³³² Funktionierende staatliche Institutionen, eine legale Ordnung, den Schutz der Menschenrechte, eine junge aber funktionierende Marktwirtschaft, eine zivile und zivilisierte Gesellschaft im Land, eine erfolgreiche Außenpolitik in den Beziehungen zu den europäischen Staaten. Das „europäische Modell“ ist in diesem Kontext ein wichtiges Schlüsselwort. Denn viele demokratische Parteien wollten sich nach der Wende bewusst von dem Erbgut der Ordnung nach dem sowjetischen Modell distanzieren. 15 Jahre nach der Perestroika werden diese Bemühungen als erfolgreich und vor allem als natürliche Wiederherstellung der geschichtlichen Tradition angesehen.

Das europäische politisch-administrative Modell wird als eine historische Tradition in Moldawien gesehen. Bereits im 17. Jahrhundert wurde es durch die Rechtsnormen des Heiligen Römischen Reiches geprägt. Durchgesetzt hat sich hier das sogenannte magdeburgische Recht und das administrative System der Städte.³³³ Das Rechtssystem wurde stets im Einklang mit dem europäischen System weiterentwickelt. Im Januar 2011 trat das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs für die Republik Moldau in Kraft³³⁴ Eine Rückkehr zur politisch-administrativen Ordnung nach dem europäischen Modell (weg vom sowjetischen) wurde als Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit gesehen.

— Einheit in der Familie der europäischen Sprachen

Als eine Wiederherstellung der nationalen Gerechtigkeit war in der Zeit des nationalen Erwachens und der nationalen demokratischen Bewegung die Rückkehr zur rumänischen

³³² Die Partei der sozialen Demokratie der Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale in Moldova): „Die Außenpolitik Moldawiens“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³³³ Das Haupt trug den Namen „Șoltuz“ (aus dem Deutschen „Schultheiß“) oder „județ“ (aus den Germanischen Sprachen „Richter“), die Staatsbürger hießen „pîrgari“ (aus dem Deutschen „Bürger“). Ebenfalls wird in dieser Zeit eine Grundlage für ein modernes Steuersystem gelegt.

³³⁴ Amnesty International: „Moldau“ Amnesty Report 2012.

Sprache und der lateinischen Schrift. Die Große Nationale Versammlung hat am 27. August 1989 wichtige Resolutionen bezüglich des „Status der nationalen moldauischen Sprache“ und für die Rückkehr zur lateinischen Schrift abgestimmt.³³⁵ Über ein Jahrzehnt danach wiederholte die „Allianz unser Moldova“ die Forderung nach einer Wiederherstellung der moldauisch-europäischen Einheit. Das Argument der „Allianz unser Moldova“ beruhte vor allem auf kulturell-linguistischer Grundlage.³³⁶

Die Rückkehr wieder zur lateinischen Schrift nach der Auflösung der Sowjetunion war keineswegs selbstverständlich und einfach. In der Übergangszeit von der offiziellen russischen zur offiziellen moldauischen Sprache gerieten Behörden mancherorts sehr unter Druck. Dokumente mussten in der moldauischen Sprache verfasst werden, die Namen (zum Beispiel in den Pässen) mussten in die lateinische Schrift transliteriert werden, Linguisten fehlten, für viele war Russisch nach wie vor die übliche Amtssprache. Es war ein schwieriger Weg, der durch die pro-russischen Kreise und Medien im Land noch mehr erschwert wurde. Doch es schien damals so, dass es kein Zurück mehr geben konnte. Die nationale Idee mit nationaler Sprache, mit lateinischer Schrift setzte sich bis heute durch.

Die sprachliche Verbundenheit der Republik Moldau mit Europa durch Griechisch, Romanisch, Deutsch und nicht zuletzt Französisch ist alt. Vor allem in Österreich-Ungarn und durch den Einfluss des Habsburger Hauses etablierte sich Deutsch in der administrativen Sprache und in der Sprache der örtlichen Wirtschaft. Auch Französisch wurde schon zurzeit Peter des Großen zur Sprache der gehobenen Gesellschaft. Sie galt als Elitesprache an den adeligen Höfen. Seitdem sind die Bestrebungen der sprachlichen Integrität in Europa im Laufe der Geschichte nicht verloren gegangen, sondern haben sich in der aktuellen Stunde in dem Integrationsgedanke noch stärker durchgesetzt.

Die ethnisch-kulturelle Verbundenheit zwischen der Republik Moldau und Europa offenbart sich nicht nur im alltäglichen Sprachgebrauch, sondern vor allem in der

³³⁵ Die Große Nationale Versammlung: „Appell an den Obersten Rat der MSSR“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

³³⁶ Der Ansatz durch die Sprache bestimmte Bereiche der Realität zu rekonstruieren und auszulegen sind in der Wissenschaft üblich. Wilhelm von Humboldt stellte in seinen Werken Zusammenhänge zwischen Sprache und Kultur fest. Für Humboldts Konzept siehe: Von Humboldt, Wilhelm: „Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts“, frei veröffentlicht durch das Internet Archiv. Ursprüngliche Ausgabe der königlichen Akademie der Wissenschaften Berlin, 1836.

Auf den Erkenntnissen von Wilhelm von Humboldt aufbauend, belegte Martin Heidegger die Widerspiegelung der kulturellen Realität in lingualen Formen. In seinem philosophischen Werk „Sein und Zeit“ beschreibt er die Verkörperung des kulturellen Daseins in der Sprache einer Volksgruppe. Daher ist der Gebrauch einer europäischen Sprache in der Republik Moldau als ein Argument für kulturelle Einheit mit Europa gewichtig und legitim. Diese Überzeugung wird durch verschiedene Kreise in der Republik Moldau getragen. Heideggers Konzept ist in seinem Buch nachzulesen: Heidegger, Martin: Sein und Zeit, 19. Auflage, Max Niemeyer Verlag Tübingen, 2006.

Namensführung. Diese Erkenntnisse sind sehr wichtig, denn die Onomastik, die sich als eine Branche der Sprachwissenschaft mit der Erforschung des Ursprungs, Entwicklung und Gebrauch der Eigennamen beschäftigt, beantwortet einige Fragen des moldauisch-europäischen Daseins.

In den Jahren der jüngsten Geschichte haben die europäischen Sprachen noch mehr an Popularität gewonnen. Zu Italienisch, Deutsch und Französisch kam in den jüngsten Jahren der Republik auch Englisch hinzu. Inzwischen hat sich Englisch als eine Art „lingua franca“ der internationalen Institution etabliert. Doch andere europäische Sprachen bleiben nach wie vor traditionell bedeutend. Heute ist die Republik Moldau ein Mitgliedstaat sowohl in der Frankophonen Staatengemeinschaft als auch in der Lateinischen Union – eine Selbstverständlichkeit, die von niemand in Frage gestellt werden kann.

— Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen in der Bildung

So wie sprachliche oder politisch-administrative Gepflogenheiten die europäische Homogenität zeigen, so auch die europäische Tradition im Bildungssystem. Denn gerade der europäische Einfluss hatte zur wahren Aufklärung in der armen Bevölkerung in Moldawien beigetragen. Dazu muss gesagt werden, dass die Aufklärung, als ein zuerst europäisches und später nord-amerikanisches Phänomen, im großen Ganzen in Russland keinen wirklich nahrhaften Boden fand. Die Aufklärung, so wie wir sie in Europa kennen, hat in Russland nicht stattgefunden. Russland distanzierte sich von allem, was modern und europäisch hieß. Viele teilten die Meinung, dass Russland seinen eigenen Weg gegangen war und weiterhin gehen will:

„Sucht nicht in Russland bunte Farben der Aufklärung! Eine Orange kann nicht im Norden wachsen. Auf der Suche nach neuen jungen Trieben, verliert nicht aus der Sicht den nativen Wald, die heimischen Birken! Bei uns war alles einfacher, alltäglicher, bescheidener... Die russische Bevölkerung des 15. Jahrhunderts ähnelte weder der westlichen damals noch der russischen von heute.“³³⁷

Doch es gab immer einzelne Persönlichkeiten, die auf ein europäisches Bildungssystem Wert gelegt hatten. Viele haben eine westeuropäische Bildung angestrebt und diese dann erworben. Die Beispiele hierfür sind in der Tat unzählig: Lomonossov und Boris Pasternak haben in Marburg studiert. Selbst Peter der Große war heimlich nach Europa gereist, um das Moderne in Europa abzuschauen. Dies war ihm tatsächlich gelungen. Als er nach Russland zurückkam,

³³⁷ Lurje, Yakow Solomonowitsch, „Russische Zeitzeugen der Renaissance“ (Originaltitel: Лурье, Яков Соломонович, Русские современники возрождения), Издательство "Наука", Ленинград, 1988, S. 12.

ließ er die Bärte abrasieren und förderte die Bildung in der armen Bevölkerung. Unter seiner Herrschaft wurden die europäischen Sprachen modern und verbreiteten sich, die Flotte wurde modernisiert, das Militär wurde effizienter ausgebildet und aufgestellt.

Eine der Ursachen der mangelnden Bildung in Russland waren veraltete Schreibmittel wie Pergament. Eigenes Papier hatte Russland zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht. Die Eigenproduktion von Papier begann erst zur Zeit Peters des Großen, der das Leben in Russland revolutionierte und modernisierte. Auch wenn das Papier importiert werden musste, wurde es wesentlich billiger als Pergament. Dies trug der Entwicklung in der Bildung wesentlich bei. Es war ein Wendepunkt für schriftliche säkulare Textdokumente und die Entwicklung der Literatur.³³⁸ Diese Entwicklung nach europäischem Modell wird oft als die russische Aufklärung wahrgenommen.

Doch die Zeit des Kommunismus kann man nicht einfach wegdenken. Das sowjetische Bildungssystem mit Staatspropaganda und Umerziehung der Kinder und Jugendlichen hinterließ tiefe Narben. Die Folge davon ist die „veraltete“ Prägung der Mentalität – so die Partei „Allianz unser Moldova“.³³⁹ Um die Zeit der Perestroika und in den Jahren danach wurde Moldawien mit endlosen Problemen in der Bildung konfrontiert. Obwohl die Perestroika landesweit längst stattgefunden hatte, hatte eine „Perestroika“, ein Umdenken bei vielen kommunistisch geprägten Lehrern noch nicht stattgefunden.

Oft wurden weiterhin sowjetische / kommunistische Lehr- und Lernmethoden und vor allem dominierendes und oft einschüchterndes Verhalten der Lehrer den Schülern gegenüber angewendet. In ihren Rechten wurden die Schüler und Studenten oft eingeschränkt. Die „Europäische Aktion“ verlangte daher eine radikale Umorientierung der Lehrkonzepte und eine qualitative Verbesserung des Bildungssystems durch eine bessere Anpassung an das europäische Bildungssystem. Denn die Unterstützung der Jugend sei die wichtigste Investition in die Zukunft der moldauischen Nation – so die Bewegung.

Und tatsächlich, in den jüngsten Jahren ist ein Versuch unternommen worden, eine Umorientierung nach dem europäischen Bildungssystem durchzusetzen. Die Idee der

³³⁸ Pergament wurde hauptsächlich für kirchliche Bücher gebraucht. Bis Mitte des 15. Jahrhunderts blieb Pergament das Schreibmaterial der Kirche. Für den Alltag war Pergament zu teuer. Für die alltäglichen Bedürfnisse benutzte die einfache Bevölkerung Birkenrinde. Da die Birkenrinde nur sehr kleine Texte umfassen konnte, machte dies die Entwicklung der Schrift äußerst schwierig und langsam. Papier ist in Russland ziemlich spät erschienen – erst im 15. Jahrhundert (viel später als im Osten: 6. – 11. Jahrhundert; und im Westen 12. – 13. Jahrhundert). Auch seit der Einführung des Papiers musste es aus dem Ausland importiert werden. Für weitere Details zur Aufklärung in Russland siehe Lurje, Yakow Solomonowitsch, „Russische Zeitzeugen der Renaissance“ (Originaltitel: Лурье, Яков Соломонович, Русские современники возрождения), Издательство "Наука", Ленинград, 1988.

³³⁹ Die Allianz unseres Moldova: „Ein schweres Erbe“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Bildungsreform war, die Jugendlichen soweit zu unterstützen, dass sie nicht nach Europa reisen müssen, um eine Ausbildung nach europäischem Standard zu erwerben. Die moldauischen politischen Eliten erkannten die Vorteile dessen, das europäische Bildungskonzept nach Moldawien zu importieren, um die gleiche Bildungsqualität der moldauischen Studentenschaft im Land zu ermöglichen. Seit Mai 2005, durch eine Erklärung der europäischen Bildungsminister auf der Konferenz für Hochschulbildung in Bergen, ist es nun soweit. Die Republik Moldau hat sich dem Bologna-Prozess³⁴⁰ angeschlossen und sieht sich seitdem in das europäische Bildungssystem integriert.³⁴¹

Mit Ankoppelung an das Bologna-Bildungssystem waren bei weitem nicht alle Probleme in der Bildung gelöst. Die europäischen Prinzipien der freien Bildung mussten auf dem moldauischen Boden erst mal ausreifen. Obwohl die Republik Moldau sich seit 2005 dem europäischen Bildungsplan nach dem Bologna-Prozess angeschlossen hatte, wurde das System nicht gleich europäisch. Es brauchte Zeit, um die etablierten sowjetischen Methoden zu überdenken; es brauchte Zeit, bis Lehrmethoden, Bildungs- und Forschungsansätze an das europäische Programm angepasst wurden. Die sozial-politische Bewegung „Europäische Aktion“ beklagte eine gravierende andauernde Degradierung der Bildung in kommunistischen Zeiten.³⁴² Zur weiteren Verbesserung des Bildungssystems hat das Parlament der Republik Moldau im Juli 2014 weitere Richtlinien für die Bildung verabschiedet.³⁴³

Die erwähnten Erfolge des europäischen Bildungssystems beziehen sich eher auf die Kerngebiete der Republik. Unterschiede sind in den beiden autonomen Gebieten (Transnistrien und Gagausien) zu verzeichnen. Moldawien fehlen einfach die finanziellen und politischen Mittel, diese Gebiete mit dem Kernland enger zu vernetzen. In diesen Gebieten fehlt oft der politische Wille, die rumänische Sprache zu lernen. Doch nicht nur das. Durch den Einfluss der russischen Medien erfreut sich die russische Sprache über mehr Prestige als beispielsweise Rumänisch. Deutliche Unterschiede gibt es ebenfalls in solchen Schulfächern wie Geschichte. Gagausien weigert sich, die Bücher zu benutzen, die im Rest des Landes

³⁴⁰ Die europäischen Bildungsminister (European Ministers of Education): “The Bologna Declaration”, Bologna, 19. Juni 1999. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

³⁴¹ Die europäischen Bildungsminister (European Ministers of Education): „The European Higher Education Area – Achieving the Goals“, Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19-20 May 2005.

³⁴² Die Sozial-Politische Bewegung “Europäische Aktion” (“Actiunea Europeana”): „Bildung und Wissenschaft auf europäischem Niveau“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress in Chişinău am 22. Oktober 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³⁴³ Das Parlament der Republik Moldau: „Richtlinien bezüglich des Bildungssystems in der Republik Moldau“, COD Nr. 152, CECM152/2014 ID intern unic: 355156 vom 17. Juli 2014. Veröffentlicht durch Monitorul Oficial Nr. 319-324, art Nr. 634 am 24. Oktober 2014. Aus dem Rumänischen übersetzt von Nico Rudac.

gebraucht werden.³⁴⁴ Transnistrien ist noch weiter davon entfernt. In diesem Landesteil werden oft sogar russische Bücher benutzt, die in Russland vom Bildungsministerium zugelassen sind.

— Die europäische Tradition in der Architektur

Die Architektur in der Republik Moldau blieb von der europäischen Baukunst nicht unberührt. Diese wichtige Tatsache bezeugt die Bedeutung der europäischen Idee in der Architektur und im Lebensstil allgemein und bestätigt somit die Wahrnehmungen der europäischen Zugehörigkeit. Da diese Gebiete Ost-Europas bereits in der Antike für Weinproduktion bekannt waren,³⁴⁵ ist vor allem der Gewölbebau ein deutliches Merkmal solch einer Tradition geworden. Der Gewölbebau zeichnet die moldauische Bauphilosophie aus, die an die italienische oder süddeutsche Tradition erinnert. Ein Gewölbekeller ist sogar bis in die heutigen Tage im „Schwabenland“ unbedingt präsent. Eine alte moldauische Weisheit sagt, dass jeder Hausherr einen Gewölbekeller haben soll. Somit hat jedes Haus eines ehrenvollen Hausherrn zwei wichtige Räumlichkeiten. Erstens ist es das „große Haus“ – das sogenannte Wohnzimmer, wo die Gäste empfangen werden. Zweitens ist es der Gewölbekeller, in dem für den Besuch edle (unbedingt selbstgemachte) Weine aufbewahrt werden.³⁴⁶

Die Entwicklung des Gewölbekellerbaus ging so weit, dass die kleine Republik drei der größten Gewölbekeller der Welt beherbergen darf.³⁴⁷ Die berühmtesten unterirdischen Komplexe unter ihnen sind: die unterirdische Galerie „Milestii Mici“ (mit 200 km Länge und 80m Tiefe); die unterirdische Stadt Cricova (ein Gewölbekomplex mit 70km Länge und 35-80m Tiefe, welcher 30 Mio. Liter Wein beherbergt); die Kellerei „Purcari“, „Branesti“ (mit 60m Tiefe); „Chateau Cojusna“, „Chateau Vartely“ und andere, die einen weltberühmten Namen haben.³⁴⁸ Wenn man das Ausmaß dieser Tradition in der Republik Moldau betrachtet, so stellt sich die Frage, ob es nun eine Prägung der europäischen Kultur ist, oder ob diese

³⁴⁴ UNHCR, The UN Refugee Agency and Jamestown Foundation (eine Analyse von Socor, Vladimir): „Moldovan Sovereignty and Gagauz Autonomy: A Balance Vulnerable to Moscow’s Mischief“, Eurasia Daily Monitor, Volume 10, Issue: 139, 31.07.2013. Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³⁴⁵ Siehe den Textabschnitt zu Moldawien und Moldau.

³⁴⁶ Iorga, Nicolae: Ökonomische Werke, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982.

³⁴⁷ Nach Guinness-Buch, Guinness World Records, Ausgabe von 2005.

³⁴⁸ Wine of Moldova: „Die 3 größten unterirdischen Galerien der Welt“, veröffentlicht online: <http://wineofmoldova.com>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 22.08.2017 von Nico Rudac.

Kultur in der Architektur nicht etwa aus Moldawien nach Europa exportiert wurde. Es steht also eindeutig fest, dass Moldau seit Jahrhunderten die gleiche Tradition der Baukunst mit Europa teilte. Diese Bauphilosophie ist bis in die heutigen Tage sowohl in Italien als auch in Südfrankreich; Süddeutschland bis hin nach Großbritannien und vor allem in der heutigen Republik Moldau allgegenwärtig.

Die gleiche Bauphilosophie sowohl in der Republik Moldau als auch in Europa darf man nicht nur auf den Gewölbebau reduzieren. Ein noch wichtigeres Merkmal ist die runde Pantheon-Förmige Bauweise der Paläste und vor allem der militärischen Festungen, die durch eine runde Form mit abgerundeten Türmen ein geniales Abwehrsystem ermöglichten. Die runde Form der Festung mit den runden Türmen ermöglicht den Beschuss des Feindes aus drei Positionen, unabhängig davon, von welcher Seite der Feind versucht, anzugreifen. Im Mittelalter revolutionierte dieses Abwehrkonzept die Verteidigungsstrategien, da eine Festung dabei praktisch als unangreifbar galt. Es ist interessant, dass diese Bauphilosophie die europäische Kultur prägte. Baukonzepte dieser Art trifft man in Italien, Frankreich, Großbritannien und vor allem in der Republik Moldau.

Das Agrippas-Pantheon ist heute eher unter dem Namen „römischer Pantheon“ bekannt. Im Volksmund wird es auch „La Rotonda“, wegen seiner runden Form, genannt. Dies drückt „mit dieser Bezeichnung das ganz Eigenartige dieses Werkes aus, das Element des Runden.“³⁴⁹ Später ab dem 18. Jahrhundert wurden auch weitere rundförmige pantheon-ähnliche Paläste in Paris, Berlin, USA oder auf Malta gebaut. Die Ergänzung mit den Türmen um den Hauptkreis ist ebenfalls ein „rein europäisches“ Konzept. Dem Direktor des Museums für Geschichte und Ethnographie in Soroca, Nicolae Bulat, ist die beeindruckende Ähnlichkeit zwischen der Soroca-Festung und weiteren wichtigen Festungen in Europa aufgefallen.

Das Castel del Monte (26 m hoch), welches in Italien im 13. Jahrhundert vom Kaiser Friedrich II. gebaut wurde, hat 8 Türme. Im 14. Jahrhundert wurde das „Queenborough Castle“ durch König Eduard III. im Hundertjährigen Krieg mit Frankreich gebaut. Das Prinzip einer runden Burg mit den Türmen herum wird auch hier genutzt. Das „Walmer Castle“ (mit 4 runden Türmen) und das „Deal Castle“ (mit doppelt gebauten 6 Türmen) in Kent, in England, sowie die Soroca Festung (mit dem zentralen Turm und weiteren 4 runden Türmen herum) wurden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtet.³⁵⁰

³⁴⁹ Mehr zu Architektur und Baukunst siehe: Wäagner, Nack: „*Die Baukunst*“ und „*Gewölbebau*“ in ALTE KULTUREN: ROM: Land und Volk der alten Römer, Tosa Verlag, Wien 2004, S. 216 – 221, 288.

³⁵⁰ Für weitere Informationen über das gleiche Konzept der europäischen Baukunst sowohl in der Republik Moldau als auch in anderen Staaten West-Europas siehe: Bulat, Nicolae: „Die Festung des Petru Rares“, in Judetul Soroca: Seiten der Geschichte, Editura ARC, 2000, ab S. 18.

Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, war die Stadt Soroca ein strategisch wichtiger Grenzübergangsort. Wie auch die anderen Festungen, diente die Soroca-Festung zur Abwehr vor den Angriffen des Osmanischen Reiches. Gebaut von Petru Rares, stellte die Festung eine geniale Konstruktion dar. Die 20 m hohen und 3 m dicken Wände waren fast unzerstörbar. Durch die runden Türme war sie praktisch unverletzbar. Sie hatte ein geniales Abwehrsystem. Wie oben beschrieben: egal aus welcher Richtung der Feind angriff, es konnte aus drei verschiedenen Perspektiven gleichzeitig verteidigt werden.

Die Festung diente vor allem zum Schutz der staatlichen Außengrenze. Doch nicht nur. Langsam entwickelte sich dieser Ort zum wichtigen Ort der Begegnung für kleine und große Händler. Der Markt wurde im In- und Ausland bekannt. Es gibt noch einen wichtigen Aspekt, welcher zur guten wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen hat. Durch Soroca verliefen wichtige Handelswege, die weiter zu anderen moldauischen Festungen führten. Diese Handelswege hatten durch die Jahrhunderte hindurch Westen und Osten miteinander verbunden. Seit dem späten Mittelalter bis in die heutigen Tage bleibt die Soroca-Festung ein mächtiges Symbol der moldauischen Staatlichkeit. In ihr sind sowohl die militärische Macht der damaligen Zeit als auch die europäische Tradition der Baukunst zu besichtigen.

Die für militärische Zwecke gebaute Festung in Soroca ist in ihrer Art das Erbe der europäischen Baukunst. Ihre architektonischen Ähnlichkeiten mit anderen Festungen in Süditalien und England weisen eine gewisse Tradition und Kultur in der Architektur nach.³⁵¹ Daher ist dieses kulturelle Erbe auch für die Europäische Gemeinschaft nicht unbedeutend und wird auch als solches gesehen. Um die europäisch geschichtlich bedeutende Architektur auch in der Zukunft zu erhalten, hat die EU über 2 Mio. Euro Subventionen für Restaurationsarbeiten und Instandhaltung der Soroca Festung in den Jahren 2013 bis 2015 gebilligt.³⁵² Damit hat die EU ein Teil der Verpflichtung auf sich genommen, das ethnographische und kulturelle Erbe Europas in der Republik Moldau zu bewahren.

³⁵¹ Bulat, Nicolae: „Die Festung des Petru Rares“, in Judetul Soroca: Seiten der Geschichte, Editura ARC, 2000.

³⁵² Die Europäische Union in der Republik Moldau: Bezüglich der Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen der mittelalterlichen Festung in Soroca. Veröffentlicht auf der offiziellen Facebook-Seite der EU in der RM am 4. September 2017. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 06.09.2017 von Nico Rudac.

3.2.2. Reife einer zentraleuropäischen Idee

Angesichts der oben aufgeführten Erkenntnisse und Wahrnehmungen wuchsen nicht nur allein das nationale Selbstbewusstsein und die nationale Identität in der Gesellschaft. Die Frage wurde auf die Rolle und nationale Berufung, auf den eigenen Platz in der europäischen Völkergemeinschaft ausgeweitet. In diesem Kontext ist ein signifikantes Ereignis von großer Bedeutung. Am 5. und 6. Juli 1996 traf der rumänische Staatspräsident, Ion Iliescu, in der Republik Moldau ein. Während seines Staatsbesuches hielt er eine markante Rede im moldauischen Parlament, die als Meilenstein in der nationalen postsowjetischen Entwicklung verzeichnet wurde. Diese Rede veranschaulichte, was für einen dramatischen Wandel die nationalen Wahrnehmungen sowohl in der Republik Moldau selbst als auch im benachbarten Land Rumänien in Bezug auf die nationale Zugehörigkeit Moldawiens seit der Wende erlebt hatten.

Es muss daran erinnert werden, dass sich Ion Iliescu selbst, als der erste Präsident nach der kommunistischen Ära Nicolae Ceaușescu, um die Wiederherstellung des europäischen Erbes in Rumänien bemühte. 1996 war die identitäre Wahrnehmung soweit, dass er Rumänien und Moldawien zentral zu Europa gehörend erklärte: „Die Republik Moldau, wie auch Rumänien, gehört zu Zentraleuropa und in die Familie der Staaten lateinischer Herkunft. Wir teilen nicht nur bestimmte gemeinsame kulturell-historische Werte. Wir haben gemeinsame kulturell-historische Werte, weil wir die gleiche Kultur und Geschichte haben.“³⁵³

Hierbei wurde ein ost-europäisches Moldawien in der Rede von Ion Iliescu Zentraleuropa zugeordnet. Die Rede des rumänischen Präsidenten verwies deutlich auf den neu definierten Platz, den Moldawien in der postkommunistischen Ära, in der neu etablierten Weltordnung angesichts der Erweiterung der Europäischen Union, einnehmen sollte. Fast zwei Jahrzehnte hatte die moldauische nationale Wahrnehmung gebraucht, um sich nach den Worten Iliescus Europa zuordnen zu können; um mit der großen Volksmenge ausrufen zu können, dass „wir Europa“ sind. Die hier beschriebenen Ereignisse fanden im November 2013 in Chișinău statt. Ähnlich wie die Ukraine mit der so genannten „oranzen Revolution“ erlebte auch Moldawien ein Aufschwung der europäischen Gefühle.

Der rumänische Präsident hatte in seiner Rede weder identitäre noch geopolitische Lösungen vorgeschlagen. Sein Statement kam mindestens zwei Jahre zu spät. Die Russische Föderation mit der Hilfe der pro-russischen Kräfte in der Republik Moldau erkannten die

³⁵³ Ex-Präsident Rumäniens Ion Iliescu: in Geschichte Moldovas (die erste Web-Seite für Geschichte): „Die Republik Moldau: Chronologie von 1988 bis aktuell“, Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 04.05.2017 von Nico Rudac.

Entwicklungsdynamik der moldauischen Gesellschaft zu einer identitären europäischen Reife bereits zwei Jahre zuvor. Denn bereits zwei Jahre vor Ion Iliescus Rede ist für die entsprechende legale Lage im Land mit Hilfe der pro-russischen Kräfte gesorgt worden. 1994 wurde ein Referendum durchgeführt, welches die Staatlichkeit der Republik Moldau stärken und die Wiedervereinigung mit Rumänien verhindern sollte.³⁵⁴ Die pro-europäischen Kreise werteten das Referendum als Farce und kämpften weiter für die Reife der europäischen Idee.

Auf der Massenkundgebung für Europa in Chişinău am 3. November 2013 verkündete Marian Lupu, der Vorsitzende der Demokratischen Partei der Republik Moldau, dass „die Tatsache, dass wir alle heute hier stehen, eine aussagekräftige Botschaft hat: Moldova gehört Europa! Wir wollen gleiches Geschick mit Europa! Wir sind auf dem richtigen Weg!“³⁵⁵ Die Botschaft von Marian Lupu ergänzte Vlad Filat, der Ex-Vorsitzende der Liberal-Demokratischen Partei der Republik Moldau. Die gleiche Botschaft richtete er allerdings nicht an die Staatsangehörigen der Republik Moldau, sondern an die europäische Gemeinschaft. „Auf diesem Platz habe ich eine Botschaft für Europa: Wir sind Europäer: geographisch, historisch, kulturell und linguistisch!“³⁵⁶

Nun durfte ganz Europa wissen, dass die Moldawier Europäer sind. Diese Proklamation bezeugt das Verlangen, als ein gleichwertiger Partner in der europäischen Gemeinschaft akzeptiert zu werden. In der Legitimation der europäischen Identität, die nach Filat, eine geographische, historische, kulturelle und linguistische Perspektive hat, fehlt noch eine ganz wichtige – die der Integration der moldauischen Wirtschaft in die europäische. Denn bis jetzt ist die Integration der Republik in die europäische Wirtschaft nicht erfolgt. Aus diesen Prozessen wird Moldawien herausgehalten. Denn die Tradition einer wirtschaftlichen Beteiligung der Republik Moldau an den europäischen Märkten, mit etablierten Handelswegen nach Europa, wird von der EU abgelehnt. Doch ausgerechnet in der Tradition der wirtschaftlichen Beziehungen versuchen die Moldawier einen Teil ihrer Identität wiederzubeleben.

³⁵⁴ Curaj.Net (ein Meinungsportal): „Hat es ein Referendum bezüglich die Wiedervereinigung der Republik Moldau mit Rumänien gegeben oder nicht?“, Veröffentlicht am 23. Oktober 2006. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 19.05.2017 von Nico Rudac.

³⁵⁵ Marian Lupu: Videobotschaft auf der Kundgebung in Chişinău am 3. November 2013. Gesendet durch das Nachrichtenportal „InProfunzime“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 25.08.2017 von Nico Rudac.

³⁵⁶ Vlad Filat: Videobotschaft auf der Kundgebung in Chişinău am 3. November 2013. Gesendet durch das Nachrichtenportal „InProfunzime“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 25.08.2017 von Nico Rudac.

3.2.3. Der Kampf um die Handelswege nach West-Europa und die Hilfslosigkeit des Gipfels von Helsinki

Die jungen Jahre der moldauischen Demokratie seit 1988 zeigen deutlich, dass die Republik Moldau den Weg in Richtung europäischer Integration eingeschlagen hat. Kulturell gesehen – war es eine Selbstverständlichkeit³⁵⁷, politisch – war es ein steinerner Weg. Heute sind einige Ergebnisse der Zusammenarbeit mit Europa zu sehen. Wirtschaftlich sind der Osten und der Westen, vor allem im Rahmen der Nachbarschaftspolitik, eng miteinander verbunden. Die Nachbarschaftspolitik schließt nicht nur politische, sondern vor allem vielseitige Aspekte der bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen, wie Freihandelszone und Abschaffung der Visumpflicht für moldauische Staatsangehörige ein. In dem Sinne hat sich die Republik darum bemüht, mit den Nachbarländern unter den Bedingungen der freien Marktwirtschaft eine fruchtbare Partnerschaft aufzubauen, vor allem in den Branchen wie Handel, Wirtschaft, Landwirtschaft und Finanzen.³⁵⁸

Die wirtschaftlichen Beziehungen bis nach West- und Nord-West Europas sind zur jahrhundertelangen Tradition gewachsen. Solche Beziehungen hatten nicht ausschließlich sicherheits-politische Vorteile.³⁵⁹ Allen voran hatten die Allianzen in Europa eine große wirtschaftliche Bedeutung. Dafür wurden Bedingungen zur fruchtbaren wirtschaftlichen Entwicklung und zum Schutz der moldauischen Handelswege geschaffen,³⁶⁰ die den Osten mit dem Westen sowie dem Norden mit dem Schwarzen Meer bis hin zum Nahen Osten verbanden. Die wirtschaftliche Integration ist von Anfang an eine de Facto Realisierung der europäischen Idee gewesen, in der Geschichte, in den jungen Jahren der Republik seit 1988 bis in die heutigen Tage.

³⁵⁷ Seit Jahrhunderten waren diese Gebiete kulturell, politisch und vor allem wirtschaftlich und finanziell mit Europa verbunden. Die finanzielle Verbundenheit zwischen der Republik Moldau und Europa wird oft als selbstverständlich genommen, und zwar, nicht nur auf der Ebene der Finanzhilfen, sondern auch durch eine Einheitswährung. Der Gebrauch der germanischen oder österreich-ungarischen Währungseinheiten war verbreitet und erfolgreich. Dazu gibt es zahlreiche historische Dokumente, die eine solche Entwicklung belegen.

Für Weiteres siehe: „Geld und Maß“ in Iorga, Nicolae, Ökonomische Werke, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982, S. 126 – 150.

³⁵⁸ Diese Bereiche wurden bereits in den Kapiteln „Schwächelnde Wirtschaft“ und „Die Finanzielle Abhängigkeit von der EU“ ausführlich behandelt. Dazu stehen einige Tabellen und Grafiken zur Verfügung.

³⁵⁹ Noch mehr zur Idee des vereinten Europas durch gerechte Verteilung und Teilnahme am Wohlstand sowie zu ihrer Analyse siehe Kapitel 7: „Notwendigkeit einer eurasischen und globalen sicherheitspolitischen Paradigma: Versuch einer neuen Weltordnung?“

³⁶⁰ Siehe Zabolotnaia, Lilia: Dynastische Beziehungen: und die Rolle der „Diplomatie der arrangierten Ehen“ in moldau-polnischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – Mitte des 17. Jahrhunderts, Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau, Chișinău, 2004, S. 26.

Das sowjetische Model der Planwirtschaft konnte in Moldawien nicht wirklich etabliert werden. Mit den ersten Anzeichen auf die nationale Unabhängigkeit kehrte das Land zur Marktwirtschaft zurück. Nach dem Zerfall der Sowjetunion suchten die unabhängigen Staaten nach neuen Formen der Zusammenarbeit. Die Idee einer Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten wurde ins Leben gerufen. Am 21. Dezember 1991 unterzeichneten Staatsoberhäupter, unter anderem auch Mircea Snegur, den Beitritt der Republik Moldau zur GUS. Dieser Schritt wurde durch die junge demokratische Bewegung in der Republik Moldau scharf kritisiert. Dem Präsidenten wurde ein Rückfall in die Einflussosphäre der ehemaligen Sowjetunion vorgeworfen.³⁶¹ Die junge demokratische Bewegung, die um die Befreiung von der sowjetischen Macht kämpfte, empfand diesen Beschluss als ein Versuch Russlands, Moldawien unter eigener Kontrolle zu halten.

Zehn Jahre nach der Gründung der demokratischen Bewegung in der Republik Moldau, wurden durch die am 22. Mai 1998 an die Macht gekommene und neu gebildete Regierung die ersten bedeutenden Schritte zur europäischen Integration gewagt. Das war seit 1988 die erste Regierung, die aus einer Allianz für Demokratie und Reformen bestand. Die politische Bewegung war wohl gemerkt weniger eine anti-sowjetische sondern mehr eine pro-nationale und pro-europäische. Politisch positionierte sich die Allianz mitte-rechts und betrieb eine Politik, die wieder im nationalen Interesse war, angesichts der zunehmend globalisierenden Welt, in der die Bildung politischer, ökonomischer, sozialer und militärischer Einheiten eine natürliche Strategie war. Autoisolierung sei kontraproduktiv. Für einige Parteien bleibt der Beitritt zur Europäischen Union eine der wichtigsten politischen Prioritäten bis heute. Bis dahin sollten die bilateralen Beziehungen im Rahmen des Abkommens für Partnerschaft von 1994 umgesetzt werden – verlangte die Christlich Demokratische Volkspartei im Dezember 1999.³⁶²

Doch die Umsetzung dieser Ziele war auf keinen Fall einfach. Um das nochmals zu veranschaulichen, muss man die Betrachtung zum Anfang des Jahres 1999 ausweiten. Am 1. Februar 1999 verließ der Ministerpräsident Ion Ciubuc seinen Posten und mit ihm verabschiedet sich seine Regierung. Der Staatspräsident Petru Lucinschi ernannte den damaligen Vize-Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister Ion Sturza zum Ministerpräsidenten. Der Geschäftsmann Sturza zeigte sich als ein professioneller Politiker im Land und international. Gerade er war Initiator einiger wichtiger wirtschaftlicher und sozialer

³⁶¹ Ibid. Radio Europa Liberă im Artikel von Valentina Basiul: „Moldova. Ein Viertel Jahrhundert. 1991: Vom Verlassen der UdSSR bis Beitritt zur GUS“, Veröffentlicht am 1. August 2016.

³⁶² Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau: §. 40: „Europäische Integration“ im Kapitel 5: „Freiheit und Frieden in der Welt“. (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

Reformen. Zu seiner Zeit hat er nach außen Stabilität und Sicherheit vermittelt und bemühte sich um Investitionen aus dem Ausland. Diese erhielt die Republik auch. Die Vorbedingung des IWF und der Weltbank waren weitere Reformen im Land.

Im Herbst 1999 bereitete sich der Ministerpräsident Ion Sturza auf den Gipfel der Europäischen Union in Helsinki vor. Für den Gipfel wurde eine wichtige Ankündigung vorbereitet: die strahlenden Aussichten der Republik Moldau auf dem Weg der europäischen Integration. Zahlreiche bilaterale Treffen fanden statt. Die Formalitäten wurden für den Gipfel vorbereitet.³⁶³ Doch zum europäischen Gipfel kam es nicht. Ion Sturza und sein Kabinett wurden durch eine neue Mehrheit der Kommunisten im Parlament im November 1999 aus dem Amt entlassen.

Eine bittere Niederlage, die die pro-europäischen Bewegung hier nach der Entlassung des Sturza-Kabinetts hinnehmen musste. Die wirklich ernsthaften Verhandlungen über die Integration der moldauischen Wirtschaft in die europäischen Märkte wurden für lange Zeit unterbrochen die Idee aufs Eis gelegt. Erst 2006 wurden diese etwas wiederbelebt. Die 2006 gegründete sozial-politische Bewegung „Europäische Aktion“ bekräftigte die Vision mit neuer Kraft, dass sich die Republik Moldau in die Richtung des Marktes der Europäischen Union orientieren sollte. Vor allem die Lebensmittelbranche sollte Zugang zu den europäischen Märkten bekommen. Dies ist eine konsequente Umsetzung der Prinzipien einer freien Wirtschaft.³⁶⁴ Ein Erfolg der pro-europäischen Politik durfte 2007 wieder verkündet werden. Denn am 1. Januar 2007 war die Republik dem Mitteleuropäischen Freihandelsabkommen (engl. Central European Free Trade Agreement, CEFTA), beigetreten – was für die Vorstufe zum EU-Beitritt gehalten wird.³⁶⁵

Abgesehen von allen administrativ-politischen Schwierigkeiten bleibt die EU ein wichtiger Handelspartner für die Republik Moldau. Die Republik ist an einem Marktanteil in der EU sehr interessiert. Es wird versucht dies durch das zwischen der EU und die Republik Moldau unterzeichnete Assoziierungsabkommen zu erreichen. Offiziell durch den Staatspräsidenten Nicolae Timofti angekündigt, wird dem Assoziierungsabkommen sogar

³⁶³ Berichtet der Ex-Ministerpräsident der Republik Moldau Ion Sturza in einem Interview, in Ziarul Național: „O „poveste de demult” de la Ion Sturza: „Până cade Guvernul...”, online at: <http://ziarulnational.md/o-poveste-de-demult-de-la-ion-sturza-pana-cade-guvernul/>, 26.10.2015.

³⁶⁴ Die Sozial-Politische Bewegung “Europäische Aktion” (“Actiunea Europeana”): „Politische Prioritäten der Bewegung: Wirtschaftliche Entwicklung“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress in Chișinău am 22. Oktober 2006. Konzeptuelle Wiedergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³⁶⁵ Central European Free Trade Agreement (CEFTA): „Legal Documents“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der Organisation: <http://cefta.int/>. Aufgerufen am 07.09.2017.

neben der ökonomischen auch eine wichtige politische Bedeutung zugemessen.³⁶⁶ Mit diesen Erwartungen wurde das Assoziierungsabkommen am 27. Juni 2014 in Brüssel unterzeichnet und bereits am 2. Juli 2014 durch das Parlament in Chişinău ratifiziert.

Die Ergebnisse des vom Staatspräsidenten angekündigten Assoziierungsabkommens³⁶⁷ wirken nicht ausschließlich positiv auf die moldauische Wirtschaft. Das Abkommen wird in vielen Bereichen zwar auf den Handel mit Europa positive Auswirkungen haben, doch wird man auch schmerzhaft Nachteile hinnehmen müssen. Durch das Assoziierungsabkommen mit der EU musste die Republik das russische Embargo auf Wein und andere Lebensmittelprodukte hinnehmen und somit einen weiteren Exporteinbruch erleiden.

Doch die Russische Föderation hat eigene wirtschaftliche und insbesondere politische Interessen in der Republik. In den bilateralen Beziehungen verhält sich Russland wie eine Großmacht gegenüber den Interessen der kleinen Republik.³⁶⁸ Bereits im Vorfeld der Verhandlungen über das Assoziierungsabkommen erklärte Russland seit November 2013 ein Embargo auf Weinexporte. Dieser politische Schachzug Russlands war die Antwort auf das Freihandelsabkommen. Ein solches Szenario ereignete sich zum wiederholten Mal. Ähnlich, wie das Embargo von 2006, war auch das Embargo von 2013 von den russischen Autoritäten als politisches Druckmittel konzipiert. Solche „Druckmittel“ konnten einen erheblichen Schaden in der Wirtschaft und bei der Nachhaltigkeit in den bilateralen Beziehungen anrichten.

Das ist ein Horror-Szenario, welches die moldauische Wirtschaft heimgesucht hat. Für ein Agrarland wie Moldawien sind insbesondere Exporte der Lebensmittelprodukte extrem wichtig. Die genauen Daten ändern sich ständig. Man kann jedoch allgemein sagen, dass die Bilanz zwischen Importen und Exporten bei 1:2 liegt. Moldawien gibt also für Importe das Doppelte aus, was durch Exporte eingenommen wird.³⁶⁹ Diese Daten veranschaulichen, was das russische Embargo für die moldauische Wirtschaft bedeutet.

Erst durch die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU werden die Folgen des russischen Embargos sichtbar und spürbar. Dadurch bekommt das Assoziierungsabkommen eine sowohl wirtschaftliche als auch eine politische Dimension, da die oben genannte wirtschaftliche Zusammenarbeit politisch reguliert wird. Auf die politische

³⁶⁶ Präsident der Republik Moldau, Nicolae Timofti: Dekret Nr. 1237 vom 08. Juli 2014. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 185-199, art Nr. 441 am 18.07.2014.

³⁶⁷ Präsident der Republik Moldau, Nicolae Timofti: Ibid.

³⁶⁸ Das internationale System der internationalen Beziehungen indem Großmächte involviert sind, wird durch Paul Kennedy erläutert: *The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000*, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.

³⁶⁹ Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Charakterisierung der Wirtschaft Moldaus“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Auswärtigen Amtes. Stand der Veröffentlichung: April 2015.

Regulierung hat Moldawien aber keinen Einfluss.³⁷⁰ Die Euphorie über das Assoziierungsabkommen mit Europa darf andere Tatsachen nicht in den Hintergrund drängen. Hierdurch wurde der Export nach Russland in vielen Bereichen wie Obst- oder Weinexporte gesenkt oder ganz unterbrochen. Die Gründe zur Sorge um den Marktanteil in Russland beispielsweise für moldauische Weine werden anhand der folgenden Tabelle sichtbar.

Im Februar 2017 veröffentlichten unabhängige Medien in der Republik Moldau eine Liste der Exportländer für die moldauischen Weine, die die Exportdynamik gut veranschaulicht.³⁷¹ Die Dynamik der ersten drei Jahre nach dem russischen Embargo zeigt zunächst einmal insgesamt positive Ergebnisse. drei Jahre Konsekutiv fand Wachstum an Weinexporten statt. Im Verhältnis zu 2015 wuchs der Export 2016 um 17%. Unter den wichtigsten Exportländern sind einige EU-Länder zu sehen. Doch trotz wachsender Zahlen und guter Bilanz in 2016 zeigt sich der Markt in der EU gegenüber den Weinen aus Moldawien noch äußerst instabil. Die gute Zahl 38% der Steigerung der Weinexporte nach Rumänien darf keine falschen Hoffnungen wecken. Rumänien und Moldawien haben und hatten schon immer ein Sonderverhältnis. Es fällt auf, dass bei wichtigen westlichen Partnern wie die USA, Deutschland oder Großbritannien die Der Exportvolumen bedeutend zurückgegangen ist. Im auf das russische Embargo folgendem Jahr war der Absatz in diesen Ländern noch relativ hoch, nach der Krise wurde wieder zurückgefahren. Dies verrät die Unstabilität des Absatzmarktes in diesen Ländern und schafft eine Unsicherheit.

Export-Länder	2014	2015	2016	Entwicklung 2016 im Vergleich zu 2015
Polen	4.759.948	4.748.035	5.346.899	+13%
Rumänien	1.263.099	3.186.970	4.389.428	+38%
Tschechien	3.308.489	4.023.258	4.268.224	+6%
China	1.131.954	2.308.542	3.826.307	+66%
Slowakei	1.255.709	1.013.219	1.093.779	+8%
Lettland	513.358	855.059	907.513	+6%
USA	502.227	673.484	580.456	-14%
Deutschland	637.434	596.296	488.356	-18%
Litauen	596.531	464.678	449.334	-3%
Großbritannien	129.197	283.119	254.355	-10%
Gesamt Liter:	15.508.690	19.876.754	23.339.111	+17%

*Die Daten durch „Ziarul National“
Erstellen der Tabelle sowie Kommentare und Analysen von Nico Rudac*

³⁷⁰ Über die politische Beteiligung der Republik Moldau an den europäischen Entscheidungsprozessen wird es in dem Kapitel „Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des pan-Internationalismus“ gehen.

³⁷¹ Die Tabelle wurde durch AGORA: „Die Top 10 Länder, des Weinexports der R. Moldau“, Veröffentlicht on-Line ohne Angabe des Autorennamens am 15. Februar 2017. Farbige und Fett-Markierungen sowie Kommentare und Analysen durch Nico Rudac.

Im Kampf um die Absatzmärkte zwischen der EU und Russland fällt etwas Wichtiges auf. Die Republik Moldau scheint sich neu zu orientieren. Der Absatzmarkt in Asien, genauer gesagt in China ist entdeckt worden. Der Export nach China wächst stets. Innerhalb der drei Jahre ist der Export um etwa 250% gewachsen. „Ziarul National“ veröffentlichte im September die Statistischen Daten der Top zehn Länder, wohin die größten Mengen der Weine exportiert werden. Unter den drei Top-Importeuren gibt es keine EU-Länder. Es sind Belarus (in Höhe von 23,62 Millionen US-Dollar), die Russische Föderation (in Höhe von 10,52 Millionen US-Dollar) und die Ukraine (in Höhe von 10,12 Millionen US-Dollar). Auf Platz 5, hinter der Tschechischen Republik positioniert sich China.³⁷² Damit wird es sichtbar, dass die EU auf die Embargopolitik der Russischen Föderation, die Folge des Assoziierungsabkommens, bislang keine adäquate Antwort gefunden hat.

Wirtschaftlich bleibt die Lage in der Republik schwierig. Die Integration der Republik in den europäischen Markt ist noch nicht erfolgt. Ideologisch und kulturell fühlt sich ein Großteil der Bevölkerung europäisch. Die pro-europäische Politik wurde zwar mit Unterbrechungen (je nachdem, welche Partei an der Macht war) doch im großen Ganzen seitdem fortgeführt. Auch die kommunistische (marxistisch-leninistische) Idee der Planwirtschaft wurde erst später durch die Sowjetische Union importiert, konnte jedoch keine tiefen Wurzeln schlagen und hat sich in den Jahren der Perestroika aufgelöst.

Auf der letzten pro-Europa-Kundgebung mit einer sechststelligen Zahl an Beteiligten in Chişinău am 3. November 2013 sagte sich der Vorsitzende der Reformatoren, Ion Hadarca, im Blick auf die Russische Föderation von dem kommunistischen Erbe zum wiederholten Mal los. „Wir haben gewählt, Europäer zu sein, um der Kälte, der Armut, Deportationen und dem Kommunismus zu entkommen! Wir sind Europa!“³⁷³ Der Kommunismus wird mit den Phänomenen, wie Kälte, Armut und Deportationen in Verbindung gebracht. Nun grenzt man sich bewusst davon ab und sagt sich davon los. Der Gebrauch vom Verb „entkommen“ ist dabei nicht ohne emotionale Färbung zu verstehen. 2013 proklamierte man wieder, wie bei allen bedeutenden Kundgebungen nationalen Ausmaßes auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung, dass „wir Europa sind“.³⁷⁴

³⁷² Die Daten durch Ziarul National: „Die Top 10-Länder, wohin die größten Mengen der Weine aus der R. Moldau exportiert werden“, veröffentlicht on-Line am 20.09.2017 ohne der Angabe des Autorennamens. Aufgerufen am 30.01.2018. Kommentare und Analysen von Nico Rudac.

³⁷³ Ion Hadarca: Videobotschaft auf der Kundgebung in Chişinău am 3. November 2013. Gesendet durch das Nachrichtenportal „InProfunzime“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 25.08.2017 von Nico Rudac.

³⁷⁴ Ibid. Ion Hadarca: Videobotschaft auf der Kundgebung in Chişinău am 3. November 2013.

3.2.4. Großrumänien – eine Idee zum schnellsten EU-Beitritt

Mitten in den sozial-politischen und kulturellen Prozessen der Perestroika haben Moldawier, genauso wie die Völker anderer Teilrepubliken, ihre nationale Identität in ihrer Herkunft und sogar oft in der Verwurzelung im europäischen wiederentdeckt. Im moldauischen Fall beobachtet man in dieser Hinsicht einige wichtige Modell-Ideen zum schnellsten EU-Beitritt, wie z.B. durch eine Wiedervereinigung zu Großrumänien. Im Kontext dieser Entwicklung gibt es eine gewisse Verflechtung zwischen der europäischen Idee und der Idee Großrumäniens. In der national-patriotischen Bewegung seit 1988 entwickelten sich diese zwei Konzepte immer parallel.

Auf Grundlage dieser Grundidee entwickelten sich einige Ideen-Konzepte, die im Kern ziemlich ähnlich sind, sich jedoch im Detail unterscheiden. In den Jahren der Unabhängigkeit änderte sich die politische Realität ständig. Das führte dazu, dass auch die politischen Ideen an die gegebenen Realitäten angepasst werden sollten. Auch der Gedanke der nationalen Identität bleibt nie statisch, sondern befindet sich stets in einem Entwicklungsprozess. Parallel zu der nationalistischen Idee gab es in der Republik Moldau seit 1988, wie bereits erwähnt, einige Ideen bezüglich der nationalen Zugehörigkeit.

Bereits in der Präambel zum politischen Programm proklamiert die National-Liberale Partei der Republik Moldau die Vision für eine Wiederherstellung der nationalen Einheit „durch Freiheit der wiedervereinten rumänischen Nation – zum Wohlstand“. Die National-Liberale Partei fordert die Wiedervereinigung zweier Staaten von beiden Seiten des Pruts. Sie definiert die moldauische Identität nicht als eine eigenständige, sondern sieht das „moldauische Volk“ als „das zweite rumänische Volk“. Im Fall einer Wiedervereinigung ist die National-Liberale Partei bereit, auf ein Stück der staatlichen Souveränität zu verzichten. Die Wiedervereinigung mit Rumänien wäre somit „der kürzeste Weg zur Integration des rumänischen Gebiets links von Prut [*also Moldawiens, Kommentar des Autors*] in die NATO und in die EU.“³⁷⁵

³⁷⁵ Die National-Liberale Partei sieht die Republik Moldau Rumänien zugehörig. Das Land und das rumänische Volk seien nur durch die Landesgrenze entlang des Flusses Prut geteilt. Siehe „Das Programm“, „Für einen politischen demografischen europäischen Raum mit rumänischer Identität“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

— Modell-Idee: National-unionistische Idee innerhalb Großrumäniens

Die Republik Moldau sieht sich traditionell und nicht nur politisch-administrativ mit Rumänien vereint. Vor allem geht es um die national-identitäre Einheit eines ungeteilten Volkes, welches zurzeit durch 2 Staaten politisch-administrativ geteilt ist. Die identitäre Einheit beruht auf der Grundlage der gemeinsamen Sprache, Kultur und Geschichte.³⁷⁶ Daher bemüht sich die nationale Idee primär um die Wiedervereinigung mit Rumänien, um die Wiederherstellung der nationalen Einheit mit dem rumänischen Kernland. In den Zeiten der politischen Umorientierung bleibt die wirtschaftliche Integration sowie Konsolidierung des gemeinsamen kulturellen und geistigen Raums mit Rumänien der Objektiv Nummer eins auf der Liste der Prioritäten.³⁷⁷

In dem Kontext ist das Konzept des moldauischen Präsidenten Mircea Snegur zu erwähnen. Im Übrigen war dies der Präsident, der während des Transnistrien-Krieges amtierte hatte und durch den Konflikt mit Russland gebrandmarkt war. In der Suche nach Kompromissen schlug er das Konzept „Ein Volk, zwei Staaten“ vor. Dies bedeutete, dass er bereit war, die ethnisch-kulturelle Einheit des „geteilten“ rumänischen Volkes anzuerkennen. Im Gegenzug sollte der Status eines unabhängigen Staates – der Republik Moldau bewahrt werden. Die Unabhängigkeitserklärung von 1991 nahm eindeutig Bezug auf die rumänische Sprache. In den Schulen lernen die Kinder Rumänisch als Unterrichtsfach. Auch „Geschichte der Rumänen“ gehört zum Fach im Schulprogramm.

Die Idee einer nationalen Einheit wurde immer weitergetragen. Moldawier sind Rumänen und Rumänen sind Moldawier. Es gibt „nur ein Volk“, welches eine kulturelle Wiedervereinigung anstrebt. Dabei wird die Angehörigkeit der Moldawier zu einer ethnisch-kulturellen Einheit mit Rumänen. Diese Überzeugung soll von allen von Vorwürfen des „rumänischen Nationalismus“ befreit werden. Genauso wie die ethnischen Russen oder Ukrainer Staatsangehörige der RM sein dürfen und zugleich ihre ethnisch-kulturelle Identität bewahren – so haben auch die in der RM lebenden Rumänen das Recht, ihre ethnisch-kulturelle Herkunft offen zu bekennen. Die Rumänen, die in dem moldauischen Gebiet leben, dürfen nicht mehr „gedemütigt“ werden, dadurch dass sie zu einer Minderheit gezählt werden.

³⁷⁶ Die Partei der Sozialen Demokratie der Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale din Moldova): „Beziehungen zu Rumänien“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³⁷⁷ Partei der Demokratischen Kräfte (Partidul Fortelor Democratice): „Beziehungen zu Rumänien“ im „Programm der Demokratischen Union“, verabschiedet auf dem 4. Kongress in Chișinău am 23. Juni 1994. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 13.08.2017.

An der ethnisch-kulturellen „Einheit des Volkes“ wird festgehalten. Es gäbe zwar zwei Staaten, aber nur ein „rumänisches Volk“.³⁷⁸

Der unionistischen Idee „Ein Volk, zwei Staaten“ widerstreben die pro-russischen Kreise der moldauischen Politik. Die moldauischen Kommunisten bevorzugen lieber eine selbst ausgedachte Form des „Moldawienismus“ und hoffen, der Idee „Ein Volk, zwei Staaten“ „ein Ende gesetzt“ zu haben.³⁷⁹ Gerade die Kommunisten werden dafür beschuldigt, dass sie durch diese Haltung ein völkerrechtswidriges Abkommen unterstützen. Denn die Trennung von der Republik Moldau wird als das Produkt eines illegalen, skandalösen Abkommens aus den Zeiten des Zweiten Weltkrieges zwischen zwei Großmächten der damaligen Zeit gesehen.

„Die Partei sieht eine absolute Priorität in dem Vorbereitungsprozess zur euroatlantischen Integration. Das sieht den Anschluss an die europäischen politischen, ökonomischen und Sicherheitsstrukturen vor – was am schnellsten möglich ist – durch eine Vereinigung mit Rumänien; durch die Begegnung der Mitbürger von beiden Ufern Pruts in einem kulturellen und lingualen Raum. (...) Somit plädiert die Partei unmissverständlich für die Wiedervereinigung mit Rumänien. Es ist ein Imperativ, sich sobald von den Konsequenzen des Paktes Molotov-Ribbentrop zu befreien; um den Schaden, der dem ganzen rumänischen Volk zugefügt wurde, wiedergutzumachen; um die historische Wahrheit bezüglich der Einheit des rumänischen Volkes wiederherzustellen.“³⁸⁰

Eine Wiederherstellung der geschichtlichen Gerechtigkeit, eine Revision des damaligen willkürlichen und völkerrechtswidrigen Beschlusses zwischen der Sowjetunion und Nazi-Deutschland habe aus der Sicht der National-Liberalen Partei noch nicht stattgefunden. Eine politische Wiedergutmachung dieser nationalen Trennung sei ein Imperativ der Gerechtigkeit. Trotz der überzeugenden Argumentation fürchten sich viele Bürger vor einer Eskalation mit der Großmacht Russland und zur eigenen Sicherheit wählen sie alternative Parteien mit nicht so radikalen Positionen. Denn die nationale Idee der National-Liberalen Partei verschweigt einige Antworten darauf, wie sich Russland im Fall einer Wiedervereinigung mit Rumänien

³⁷⁸ Für weitere Ideen zur Wiedervereinigung zwischen der Republik Moldau und Rumänien siehe die Stellungnahmen verschiedener politischen Parteien und Mitgliedorganisationen der zivilen Plattform „Aktion 2012“: „Vereinigung bedeutet Kraft“. Aufgerufen und übersetzt am 10.02.2017 von Nico Rudac.

³⁷⁹ Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

³⁸⁰ Die National-Liberale Partei: „Für einen politischen demografischen europäischen Raum mit rumänischer Identität“ „Das Programm“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

verhalten wird; oder wie die Frage Transnistriens³⁸¹ gelöst werden soll. In Bezug auf Transnistrien gab es bereits einige Ideen, doch eine nachhaltige Lösung lässt sich nicht finden.

— Modell-Idee: Wiedervereinigung mit Rumänien, Verzicht auf Transnistrien

Die Idee einer nationalen Einheit überwog in den Kerngebieten der unabhängigen Republik seit 1988 und wurde durch die Gegenpartei in Transnistrien zum Separatismus instrumentalisiert. Die Gewichtung des nationalen Konflikts darf nicht unterschätzt werden. Er hatte genügend politischen „Sprengstoff“ in sich und führte in den frühen 90er Jahren zum Bürgerkrieg. Diese Umstände nutzte Russland zur Legitimation der Stationierung der russischen Truppen und des Militärgeräts in Transnistrien.³⁸²

Es ist schon bemerkenswert, dass die Erläuterung der Idee einer Loslösung von Transnistrien durch einen russischen Politikwissenschaftler erfolgte. Der Leiter des Instituts für die nationale Strategie Russlands Stanislav Belkovski stellte seinen Plan zur Regulierung des Transnistrienkonflikts ausgerechnet in Tiraspol vor. Der so genannte „Belkovski-Plan“ schlägt die „Aufteilung der aktuellen Gebiete der Republik Moldau“ vor. Die Begründung dafür folgt: „weil die Stücke, aus denen dieser Staat zusammengeklebt war, keine geschichtliche Perspektive haben“.³⁸³ Vitalie Ciobanu sieht im „Belkovski-Plan“ einen Versuch, das Minimale rauszuholen, nachdem der Kozak-Plan³⁸⁴ gescheitert war. Dieser Plan hätte zahlreiche „Fallen“ – so Ciobanu³⁸⁵. Die größte Falle dabei sei, dass der „Belkovski-Plan“ die Stadt Bender, eine historisch moldauische Stadt auf der rechten Seite des Flusses, unter transnistrischer Administration behalten würde. Für die Republik Moldau wäre das wiederum inakzeptabel. Somit läuft auch der „Belkovski-Plan“ in eine Sackgasse.

Im Kernland konnte und wollte man sich nicht vorstellen, dass Transnistrien nun seinen eigenen Weg gehen würde. Offiziell verteidigt die Republik nach wie vor ihre territoriale Integrität. Doch immer lauter wurden die Stimmen in der Bevölkerung zwischen beiden Flüssen Dnjestr und Prut, die bereit wären, sich von Transnistrien trennen zu lassen.

³⁸¹ Die Frage nach dem Platz der transnistrischen Gebiete erweist sich als noch komplexer zu sein, denn die Transnistrischen Gebiete gehören nicht in jedem Fall selbstverständlich zu Rumänien sondern zum Teil zum ukrainischen Teil Transnistriens.

³⁸² Für weitere Details zu Transnistrien und zum Transnistrienkonflikt siehe das Kapitel „Die Transnistrische Moldauische Republik“.

³⁸³ Belkovski, Stanislav: „Der Verfechter der Annexion Bessarabiens an Rumänien ohne Transnistrien“ veröffentlicht in den Archiven der Christlich-Nationalen Partei Rumäniens, am 8. April 2004. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

³⁸⁴ Über den Kozak-Plan siehe das Kapitel „Die Transnistrische Moldauische Republik“.

³⁸⁵ Ciobanu, Vitalie: „Belkovski-Projekt: Transnistrien vs. Bessarabien. Eine Herausforderung mit vielen Einschnitten“, veröffentlicht durch Contrafort ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

Diese Stimmen vertraten das Modell, dass sich das moldauische Kernland ohne Transnistrien mit Rumänien vereinigen sollte. Auf diesem Wege könnte die Republik das Transnistrische Problem loswerden, die Wiedervereinigung zu Großrumänien realisieren und wäre dabei automatisch ein Mitgliedstaat in der EU.

In der andauernden Suche nach Konfliktlösung, nach Stabilität und vor allem nach einer nationalen Einheit mit Rumänien wird schließlich sogar eine Loslösung von Transnistrien nicht ausgeschlossen, damit das moldauische Kernland, das ehemalige Bessarabien, sich mit Rumänien vereinigen kann. Es ist allerdings nicht klar, welchen Status Transnistrien dabei einnehmen sollte. Dazu gibt es folgende Konzepte:

- Die Republik Moldau und Rumänien vereinigen sich in den Grenzen „de facto“. Das heißt, Transnistrien wird aus dem Prozess der Wiedervereinigung zu Großrumänien, beziehungsweise aus dem Prozess der europäischen Integration ausgeschlossen.
- Transnistrien wird seinen eigenen Status neu definieren müssen:
 - Entweder die Unabhängigkeit anstreben (wirtschaftlich ist Transnistrien im Alleingang nicht überlebensfähig),
 - Oder die Vereinigung mit der Ukraine suchen (was angesichts der Ukrainekrise und der Annexion der Krim durch Russland äußerst unwahrscheinlich erscheint),
 - Oder in die Verwaltung Russlands aufgenommen zu werden (nach dem Modell Kaliningrads).³⁸⁶

So unwahrscheinlich die nationale Einheit innerhalb Großrumäniens ist, sind die Stimmen nicht verstummt. Dafür müssen allerdings zunächst realisierbare Optionen auf den Tisch, die alle beteiligten Parteien zufrieden stellen. Da die bisherigen Ideen zu einer politischen Lösung in der Realpolitik nicht hinnehmbar waren, ist die aktuelle pro-europäische Regierung der Republik Moldau zurzeit um die Lösung des Transnistrienkonflikts nicht wirklich bemüht. Die diplomatischen Bemühungen sind erschöpft und eine baldige diplomatische Regulierung erscheint ziemlich aussichtslos. Die wirtschaftliche Isolation Transnistriens ist ebenfalls wirkungslos. Die Gefahr einer möglichen Wiedervereinigung mit Transnistrien besteht darin, dass die Russische Föderation im Gegenzug die wirtschaftliche Blockade gegen die ganze Republik erklären würde. Die militärische Konfrontation mit Russland wird gar nicht ins Gespräch gebracht. Die Uneinigkeit zwischen den europäischen NATO-Mitgliedern bei der Annexion der Krim zeigt, dass NATO als Garant nicht auftreten kann. Auch wenn man sich

³⁸⁶ Für weitere Ideen zur Wiedervereinigung zwischen der Republik Moldau und Rumänien siehe die Stellungnahmen verschiedener politischen Parteien und Mitgliedorganisationen der zivilen Plattform „Aktion 2012“: „Vereinigung bedeutet Kraft“. Aufgerufen und übersetzt am 10.02.2017 von Nico Rudac.

auf die NATO-Garantien stützen würde, könnte eine militärische Konfrontation zur Auflösung des moldauischen Staates führen. Diese Option ist daher auszuschließen.

Die moldauischen Autoritäten lassen daher den Konflikt einfach eingefroren ruhen und bemühen sich um die weitere Integration in die EU. Die Bemühungen werden als aussichtslos und deshalb sinnlos wahrgenommen. Die moldauische Diplomatie ist offiziell noch nicht soweit, auf die transnistrischen Gebiete zu verzichten. Einerseits bleibt der russische Druck weiter erhalten. Auch ohne Transnistrien gibt es durch Gagausien die Möglichkeit zur Destabilisierung der Situation in Moldawien. Andererseits ist Rumänien seit dem 1. Januar 2007 ein EU-Mitgliedstaat. Dabei kommen neue Anforderungen, neue Akteure und neue legale Grundlagen als Hürden hinzu.

In den Beziehungen mit der EU wird die Forderung nach dem Grenzschutz erhoben. Für Moldawien ist es eine Frage der offiziellen Auslegung. Die Grenze entlang des Flusses Dnjestr wird durch Transnistrien als die Staatsgrenze bezeichnet. Die moldauischen Offiziellen sehen in ihr nur eine Grenze mit administrativer Bedeutung. Aus moldauischer Perspektive gibt es hier offiziell keine Grenze. Doch unter Druck der europäischen Staaten wird ein Aufbau der Kontrollpunkte entlang der Grenze zwischen linker und rechter Seite des Flusses eine Vorbedingung für das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Republik Moldau. Die Forderung der EU, die Außengrenzen zu kontrollieren, ist nachvollziehbar. Allerdings bedeutet das de facto die erste Stufe der offiziellen Anerkennung der transnistrischen Autonomie. Aus Prinzip ist Moldawien deshalb nicht bereit, den Status quo der Grenze zu Transnistrien zu ändern.

Zu Gunsten des Assoziierungsabkommens wird Moldawien diese Vorbedingung erfüllen müssen, zudem es bereits 2014 unterzeichnet wurde. Angesichts der politischen Alternativlosigkeit richten sich die weiteren Ideen daher auf die EU.

— **Modell-Idee: Das moldauische Kernland „trifft sich mit Rumänien“ in der EU**

Mit dem Beitritt 2007 ist Rumänien ein vollständiger EU-Mitgliedstaat geworden. Seitdem wird eine Art Wandel vom nationalen zum europäischen Selbstbewusstsein beobachtet. Seit dem EU-Beitritt Rumäniens wurden alle moldauischen Bestrebungen, sich mit Rumänien zu vereinigen immer unwahrscheinlicher. Deswegen werden seit 2007 Stimmen lauter, dass die Wiedervereinigung durch die europäische Integration erfolgen sollte. Mit dem EU-Beitritt würde sich wahrscheinlich die Dringlichkeit einer Vereinigung mit Rumänien zunächst einmal relativieren. Oder auch nicht. Die Meinungen sind geteilt. Doch im Wesentlichen

scheinen sich die meisten darüber einig zu sein, dass das Kernland Moldawiens sich mit Rumänien in der EU „treffen“ sollte.

Durch dieses Konzept weitet sich das Verständnis einer nationalen Einheit Großrumäniens und zwar im Rahmen der EU. Die nationale Einheit soll innerhalb der Europäischen Union erreicht werden. Die Äußerung über den Anschluss „im Rahmen der EU“ hat in einigen Kreisen der Bevölkerung zu Irritationen geführt. Die russische Regierung reagierte, setzte die moldauische unter Druck und verlangte prompte Reaktionen. Der amtierende Präsident der Republik Moldau, Vladimir Voronin, lehnte die Idee der EU-Annäherung deshalb strikt ab.³⁸⁷ Die Menschen wurden zu Protesten aufgerufen. Die Beziehungen zwischen der Republik und Rumänien verschlechterten sich drastisch.

Wobei der Aufruf zu Demonstrationen nur ein äußeres Zeichen war. Die legale Grundlage ist seitens Russland bereits geschaffen worden. Lange bevor die moldauische Politik sich entscheiden konnte, welcher Weg der richtige sei, ob eine nationale Wiedervereinigung mit Rumänien oder der EU-Betritt und dadurch ein Wiedertreffen der beiden Nachbarn in der EU – schuf Russland mit der Unterstützung der pro-russischen Kräfte im Land Tatsachen, und zwar, viele Jahre zuvor. Am 6. März 1994 hat in der Republik Moldau ein Referendum bezüglich der nationalen Souveränität und nationalen Integrität in den Grenzen zur Stunde der Unabhängigkeitserklärung stattgefunden. Die Frage, die den Bürgern gestellt worden war, lautete:

*Sind Sie dafür, dass die Republik Moldau als ein souveräner und unteilbarer Staat innerhalb der am Tag der Unabhängigkeitserklärung Moldawiens (23.06.1990) anerkannten Grenzen eine Neutralitätspolitik machen und bilaterale Beziehungen im gegenseitigen Interesse mit allen Ländern der Welt bewahren und allen Staatsbürgern gleiche Rechte garantieren soll, die mit den Standarten des internationalen Rechts übereinstimmen?*³⁸⁸

Die Kritik gegen dieses Referendum besteht vor allem in der Formulierung der Frage in einer äußerst komplexen Form. In der Tat ist es keine Einzelfrage, sondern ein Aufeinanderreihen von etwa sechs Fragen. Wurde beim Referendum mit „Ja“ abgestimmt, so wurden alle sechs Fragen mit „Ja“ beantwortet. Sollte man mit „Nein“ dagegen stimmen, so bedeutete das ein Verwerfen aller sechs Teilfragen, die zur Umfrage formuliert wurden.

Wichtig ist es darüber hinaus, den Kontext zu beachten, in dem dieses Referendum bezüglich der moldauischen Souveränität durchgeführt wurde. Es fand zwei Jahre nach dem Krieg in Transnistrien statt. Es deutete also auf die Integrität mit Transnistrien hin und wurde

³⁸⁷ Sputnik: „Sinneswandel: Viele Moldawier wollen keinen EU-Beitritt“, Veröffentlicht am 7. Februar 2014.

³⁸⁸ Curaj.Net (ein Meinungsportal): „Hat es ein Referendum bezüglich der Wiedervereinigung der Republik Moldau mit Rumänien gegeben oder nicht?“, Veröffentlicht am 23. Oktober 2006. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 19.05.2017 von Nico Rudac.

so verstanden, dass Russland die moldauische Souveränität respektieren, beziehungsweise die Truppen abziehen sollte. Die Zeitzeugen berichten darüber, dass das staatliche Fernsehen in vielfältigen Horrorszenarien Moldawien mit und ohne Transnistrien, mit und ohne Gagausien darstellte.³⁸⁹ Doch genau diese Andeutung auf eine Souveränität, die durch die moldauische Mehrheit bestätigt wurde, wurde durch die russischen Mächte inszeniert, um eine Wiedervereinigung der Republik Moldau mit Rumänien zu vermeiden. Denn erst nach dem Referendum wurden die Ergebnisse gegen die Wiedervereinigung instrumentalisiert.

Dieses manipulative Vorgehen spitzte sich besonders in der Begrifflichkeit zu. Das eigentliche Referendum hieß nicht offiziell „Referendum“ sondern „Beraten mit dem Volk“³⁹⁰. Der Eindruck sollte vermittelt werden, dass die Meinung „des Volkes“ zählt und nach ihr gefragt wird. Mit hoher Beteiligung entschied sich „das Volk“ mit 95,4% für das Referendum.³⁹¹ Eine Wiederherstellung der verletzten nationalen Souveränität durch Russland in Transnistrien brachte das Referendum von 1994 aber nicht. Das war eher eine manipulative Inszenierung der russischen Politik durch die pro-russische Regierung in Moldawien, die damit einerseits eine Wiedervereinigung mit Rumänien nahezu unmöglich machte. Andererseits schaffte dieses Referendum Tatsachen, die Moldawien durch den ungelösten Konflikt in Transnistrien in einen geopolitischen Raum mit Russland versetzte.

Seitdem wird der transnistrische Konflikt zum wichtigen Hindernis auf dem Weg in die EU, denn er weist permanent darauf hin, dass Moldawiens Platz nicht, wie Traian Basescu sagte, „vereint mit Rumänien“; und nicht wie Ion Iliescu sagte, „in Europa“,³⁹² sondern wortwörtlich verstanden, geographisch und geopolitisch neben Russland ist. In absehbarer Zeit wird man den Einfluss der Großmacht – Russland³⁹³ in der Region nicht mehr wegdenken können. Politisch gesehen gibt es keine Lösung für diesen eingefahrenen Konflikt der geopolitischen Interessen in der Region. Es scheint so, als ob es zum jetzigen Zeitpunkt keine politische Lösung gäbe. Vor diesem Hintergrund kam man dann doch auf eine geniale, zum Teil versteckte Möglichkeit – das zwei-Pässe-System, welches eine „Hintertür“ zum EU-Beitritt für Moldawien öffnet.

³⁸⁹ Ibid. Kommentar eines Zeitzeugen Chiril T. Veröffentlicht am 23. Oktober 2006.

³⁹⁰ In der sowjetischen sowie später in der kommunistischen Tradition war durch das Wortlaut des „Volkes“ einfach die Masse der Bevölkerung gemeint. Ein Eindruck musste geschaffen werden, dass das „einfache“ Volk die Regierung berät und eigentlich entscheidet.

³⁹¹ Ibid. Curaj.Net.

³⁹² Ex-Präsident Rumäniens Ion Iliescu: in Geschichte Moldovas (die erste Web-Seite für Geschichte): „Die Republik Moldau: Chronologie von 1988 bis aktuell“, Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 04.05.2017 von Nico Rudac.

³⁹³ Russland wird in den internationalen Beziehungen zurecht als eine der Großmächte gesehen. Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers, 1989.

— „Unus per Unum“ – die Idee einer „persönlichen Vereinigung“

Die direkte Tür zum EU-Beitritt blieb für die Republik zunächst einmal geschlossen. Da die Vereinigung mit Rumänien beziehungsweise der EU-Beitritt von Russland über Transnistrien verhindert wird, sprach der 2007 amtierende Präsident Rumäniens Traian Băsescu über eine „Hintertür“ zum schnellen EU-Beitritt für die Republik Moldau.³⁹⁴ Doch diese „Hintertür“ war in der Tat der Erwerb eines zweiten (rumänischen) Passes durch Moldawier, um ein Visa-freies Regime in die EU für Moldawier zu ermöglichen.

Es muss dazu gesagt werden, dass nach moldauischen Recht die nationale Zugehörigkeit in der Republik nach dem Geburtsort definiert wird. Im Pass wird die Nationalität als solche nicht mehr unterschieden. Das heißt, dass die Staatszugehörigkeit beziehungsweise Nationalitätszugehörigkeit aller in der Republik geborenen automatisch erfolgt. Eine zweite Staatangehörigkeit zu erwerben, bot der rumänische Staatspräsident im selben Jahr, in dem Rumänien der EU beigetreten war, den Moldawiern an.³⁹⁵ Ein zwei-Pässe-System wurde eingeführt. Mit dem Pass erhielten Moldawier das Recht auf Freizügigkeit sowie das Recht auf eine Erwerbstätigkeit innerhalb der EU. Für einen durchschnittlichen Moldawier, der in ärmlichen Verhältnissen wohnte, war dieses Angebot vielversprechend. Eine Welle an Anträgen zum Erhalt der rumänischen Pässe folgte.

Seit 2007 ist die Zahl der monatlichen Anträge auf den Erwerb der rumänischen Staatsbürgerschaft stets gewachsen. Darin realisierte sich die Zielsetzung des Präsidenten Băsescu, indem die Zahl der Anträge auf 10.000 monatlich erhöht wird.³⁹⁶ Für die Bewältigung dieser bürokratischen Aufgabe wurden in der Republik Moldau im Juli 2010 zwei weitere rumänische Generalkonsulate in Bălți und Cahul eröffnet. Dazu kam noch die Tatsache, dass das Antragsverfahren Schritt für Schritt vereinfacht wurde. Das führte letztendlich dazu, dass die statistischen Zahlen in der Rubrik Nationalität: Spalte „Rumänisch“ rasch nach oben korrigiert wurde.

Der Băsescu-Plan, für die Moldawier eine Hintertür zum EU-Beitritt zu öffnen, schien aufzugehen. Wenn der EU-Beitritt durch eine „direkte Tür“ nicht möglich war, half dabei die „Hintertür“ durch die doppelte Staatsbürgerschaft beziehungsweise durch das zwei-Pässe-System. Die Kernidee dieser Politik besteht im Prinzip: Vereinigung mit Rumänien und

³⁹⁴ Băsescu, Traian: zitiert im Bericht von Benjamin Bidder: „EU-Pässe für Moldau: Hintertürchen ins Gelobte Land“, Veröffentlicht durch den Spiegel am 14. Juli 2010. Aufgerufen am 13.02.2017.

³⁹⁵ Băsescu, Traian: zitiert in der Zeitung „Adevărul“ unter dem Titel „Die rumänische Staatsbürgerschaft könnte von allen Staatsangehörigen der Republik Moldau erworben werden“, Veröffentlicht am 19. Dezember 2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 12.02.2017 von Nico Rudac.

³⁹⁶ Băsescu, Traian: zitiert von Benjamin Bidder: „EU-Pässe für Moldau: Hintertürchen ins Gelobte Land“, Ibid.

zugleich EU-Beitritt für die Moldawier „unus per unum“³⁹⁷. Die Begründung dieser Idee geht auf den Ex-Premierminister der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Mircea Druc, vor vielen Jahren zurück, der ein Jahr von Mai 1990 bis Mai 1991 im Amt war. Da damals wie heute eine politische Vereinigung der Republik Moldau mit Rumänien nicht möglich war, prägte er die Formulierung „persönliche Vereinigung“ der Moldawier mit Rumänien.³⁹⁸ „Persönliche Vereinigung“ bedeutet ja, dass die Moldawier je nach persönlicher Entscheidung neben der moldauischen Staatsbürgerschaft auch die rumänische beantragen können.

Daher sprach Băsescu 2007 von einem Anschluss Moldawiens an Rumänien „im Rahmen der EU“. Es muss an dieser Stelle gesagt werden, dass nicht nur Russland sich dieser Idee entgegenstellte. Ausgerechnet europäische Behörden, die eine Menschenflut aus Moldawien fürchteten, waren gegen eine solche „Hintertür“ in die EU für Moldawier. Andreas Mölzer (FPÖ), österreichischer Abgeordneter im EU-Parlament bat die EU-Kommission um eine unverzügliche Stellungnahme bezüglich der rumänischen Politik.³⁹⁹ Andere europäische Politiker folgten dem österreichischen Kollegen.

Die Reaktionen seitens der rumänischen Regierung auf den Bericht im „Spiegel“ ließen nicht lange auf sich warten. Der Außenminister Rumäniens hat eine „fundamentale“ Stellungnahme⁴⁰⁰ abgegeben. Diese Politik wird im Rahmen der allgemein von der EU oder von der UNO akzeptierten Normen geführt. Während der sowjetischen Herrschaft haben die Angehörigen der rumänischen Nationalität gegen den eigenen Willen die Staatsbürgerschaft verloren. Im Sinne der historischen Gerechtigkeit dürfe und solle das Recht auf nationale – also rumänische – Zugehörigkeit wiederhergestellt werden. Dabei betont das Auswärtige Amt Rumäniens, dass die Anträge auf die Wiederherstellung der rumänischen Staatsbürgerschaft ausschließlich freiwillig und aus eigener Initiative gestellt werden.

In der Auslegung der geltenden Gesetze in Rumänien vergleicht der Minister die gesetzliche Grundlage zwischen Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland. Der Art. 10 aus dem Staatsbürgerschaftsgesetz der Nationalen Behörde für Staatsangehörigkeit spricht das Recht auf Wiederherstellung der nationalen Zugehörigkeit den Personen zu, denen die rumänische Staatsangehörigkeit entzogen wurde oder ihren Nachkommen zweiten Grades.

³⁹⁷ Lat. „Einer um Anderen“ oder „Einer nach dem Anderen“.

³⁹⁸ Creangă, Ovidiu: „Vereinigung der Republik Moldau mit Rumänien“, Veröffentlicht auf dem offiziellen Blog am 3. Dezember 2010. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 12.02.2017 von Nico Rudac.

³⁹⁹ Ibid. Băsescu, Traian: „EU-Pässe für Moldau: Hintertürchen ins Gelobte Land“, Spiegel 14. Juli 2010. Aufgerufen am 13.02.2017.

⁴⁰⁰ Iorga, Razvan: „Das Außenministerium bezieht fundamentale Stellungnahme zum Artikel aus dem „Spiegel“ Bezüglich Chişinău. Veröffentlicht durch Karadeniz Press am 16. Juli 2010. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.

(1) *Die Rumänische Staatsbürgerschaft kann sowohl für die Personen wiederhergestellt werden, denen diese entzogen wurde, als auch ihren Nachkommen bis einschließlich zweiten Grades und die, darum bitten...*

(3) *Wiederherstellung der Staatsbürgerschaft eines Ehegatten hat keine Konsequenzen für den anderen Ehegatten. Der Ausländische Ehegatte oder einer ohne Staatsbürgerschaft, dessen Ehegatte die rumänische Staatsbürgerschaft bekommt, kann ebenfalls um den Erwerb der rumänischen Staatsbürgerschaft unter Bedingungen dieses Gesetzes bitten.*⁴⁰¹

Dieser rechtliche Rahmen erinnert tatsächlich an Art. 116 aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

(1) *Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.*

(2) *Frühere deutsche Staatsangehörige, denen zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 die Staatsangehörigkeit aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen entzogen worden ist, und ihre Abkömmlinge sind auf Antrag wieder einzubürgern...*⁴⁰²

So wie die Deutschen, haben auch die Rumänen, deren rumänische Staatsangehörigkeit gegen den eigenen Willen entzogen wurde, das Recht, diese wieder zu erlangen. Dies sei zur Wiederherstellung der ethnisch-historischen Gerechtigkeit sogar notwendig. Der Verdacht des deutschen Magazins „der Spiegel“, dass diese Politik für die moldauischen Gastarbeiter ein „Hintertürchen ins Gelobte Land“ sei, ist nicht tragbar – betont Laurențiu Nistorescu. Das sei eine international akzeptierte Praxis. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands kamen 17 Millionen Deutsche automatisch in die EU. Moldawien gibt es nur drei Millionen, also lange nicht so viele wie es Ost-Deutschen während der Wiedervereinigung gab. Die Behauptungen, dass die visafreie Einreise der moldauischen Gastarbeiter in die EU negative Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft hätte, sei einfach peinlich.⁴⁰³

Deswegen lassen sich weder die rumänische politische Elite noch die moldauischen pro-europäischen Kreise von solchem Widerstand durch russische oder europäische Stimmen beeindrucken. Die Legitimation für die Annäherung der beiden Staaten liegt in der Ethno-Geschichte des „rumänischen Volkes“. Das „rumänische Volk“ in der Republik Moldau und

⁴⁰¹ Das Justizministerium Rumäniens, die Nationale Behörde für Staatsangehörigkeit: „Das Staatsbürgerschaftsgesetz“ Nr. 21; Art. 10; von 1991. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.

⁴⁰² Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ 8. Mai 1949, Art 116. Art. 116 enthält hiermit die Veränderungen und Anpassungen im Text des Grundgesetzes, die erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands vorgenommen wurden. Referenz am 15.02.2017.

⁴⁰³ Nistorescu, Laurențiu: „Peinliche Geste der wöchentlichen Ausgabe „Der Spiegel“, veröffentlicht durch Renășterea am 18. Juli 2010. Aufgerufen und übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.

das „rumänische Volk“ in Rumänien bilden eine nationale Einheit. Die Aufspaltung dieser national-ethnischen Einheit war ein gravierendes Verbrechen gegen die historische Gerechtigkeit mit schweren Konsequenzen für die Region. „Das war ein Übereinkommen zwischen Ribbentrop und Molotov, Rumänien auseinander zu reißen. Wir haben kein Recht, die Rumänen in der Republik Moldau als fremd zu behandeln.“⁴⁰⁴

Im gleichen Sinne plädieren viele Politiker, die sich der rumänischen Ethnokultur angehörig fühlen, für die geschichtliche Wiederherstellung der rumänischen nationalen Einheit, wie sie durch die Wiedervereinigung Deutschlands möglich wurde. Der Bezug auf die Wiedervereinigung Deutschlands hat eine sehr starke Wirkung auf die nationale Selbstwahrnehmung einer geteilten Nation. Der Bürgermeister Chişinău, Dorin Chirtoacă, bleibt beim Mustermodeill-Deutschland und weitete es sogar aus: „Rumänen und Moldauer sind eng verbunden, wie Deutsche und Bayern.“ Die Idee nationaler Eigenständigkeit der Republik Moldau sei „eine Illusion der Sowjetmacht“.⁴⁰⁵

Der Staffel-Nachfolger der sowjetischen Macht, die Russische Föderation, versucht die Pille mit einer Gegenpille auszukurieren. Die ethno-nationale Trennung zwischen Moldawiern und Rumänen soll bestehen bleiben oder sogar vertieft werden. Die Russische Föderation dürfte den Wettkampf um die Vergabe der Pässe“ nicht verschlafen. Das Föderative Gesetz bezüglich der Staatsbürgerschaft in der Russischen Föderation⁴⁰⁶ vom 31. Mai 2002 wurde entsprechend revidiert. Eines der Probleme besteht darin, dass die Voraussetzung, auf die erste Staatsbürgerschaft zu verzichten, aus dem Text des Gesetzes gestrichen wurde. Das bedeutet, dass die Bürger automatisch zwei Pässe haben dürfen, ohne dabei die Gesetzesgrundlage der Kleinrepubliken zu berücksichtigen. Es gibt Länder, die keine doppelte Staatsbürgerschaft zulassen (zum Beispiel die Ukraine⁴⁰⁷). Solche Politik sollte man als ein grobes Einmischen in die inneren Angelegenheiten der souveränen Staaten sehen – so der Vorsitzende der ukrainischen Nationalisten auf der Krim, Wasilij Owtscharuk.⁴⁰⁸

⁴⁰⁴ Ibid. Băsescu, Traian: „Die rumänische Staatsbürgerschaft könnte von allen Staatsangehörigen der Republik Moldau erworben werden“, 19.12.2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 12.02.2017 von Nico Rudac.

⁴⁰⁵ Ibid. Băsescu, Traian: „EU-Pässe für Moldau: Hintertürchen ins Gelobte Land“, Spiegel 14. Juli 2010. Aufgerufen am 13.02.2017.

⁴⁰⁶ Staatsduma der Russischen Föderation: „Das Föderative Gesetz bezüglich Staatsbürgerschaft der Russischen Föderation“, N 62-Φ3, verabschiedet am 31. Mai 2002. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Präsidialamtes. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

⁴⁰⁷ Interessanterweise sind hinsichtlich der hierdiskutierten Frage spielt die unmittelbar benachbarte Ukraine in dem zwei-Pässe-Wettkampf keine Rolle. Das verrät wieder einmal, dass es um einen Wettkampf zwischen Russland und Rumänien geht. Aus der Ukraine sind eher Warnungen vor einer bitteren Erfahrung zu hören.

⁴⁰⁸ BBC-Russland: Owtscharuk, Wasilij: zitiert durch BBC-Russland: „Die Idee der russischen Pässe für Ukrainer teilte die Krim“, veröffentlicht am 14. Oktober 2011. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

„Wahrscheinlich wissen die Staatsangehörigen [...] der Ex-UdSSR-Republiken nicht, dass sie fast alle für potentielle Landsleute der Russischen Föderation gehalten werden.“⁴⁰⁹ In den Mechanismen geht es ganz klar um den Einfluss in den Gebieten der Ex-Sowjetrepubliken, um die Ansprüche auf die Macht über die sogenannten russischen Landsleute und schließlich auf die geographischen Gebiete, an denen Russland seine Interessen hat. Solch eine Herangehensweise kann man als ein klares Zeichen Russlands an seine Nachbarn verstehen: In euren Grenzen leben unsere Landsleute, und jetzt sogar Staatsbürger. Vielleicht ist es doch nicht ganz euer Gebiet?⁴¹⁰

Dieses Denken wird in Moldawien mit großer Sorge verfolgt, wohl nicht ohne Grund. Denn in Moldawien findet das gleiche Szenario statt, wie bereits in dem Rest der Ex-Sowjetrepubliken. 2014, nach dem Besuch des Vorsitzenden der Gruppe der RF für Zusammenarbeit mit Transnistrien, Sergei Gawrilow, in Tiraspol, „bat Transnistrien die RF“ zu einem vereinfachten Verfahren zum Erhalt der russischen Staatsbürgerschaft durch die Bewohner Transnistriens zurückzukehren.⁴¹¹ Dieses Szenario erinnert tatsächlich an die Krim. Der Vorsitzende der Ukrainischen Volkspartei für die Region Krim, Oleg Fomuschkin, erklärt, dass durch das russische zwei-Pässe-System es zu einer Situation, wie in Abchasien und Ossetien kommen kann. Zunächst tauchten dort immer mehr „russische Landsleute“ auf. Danach erklärte das russische Militär die Notwendigkeit diese „russischen Landsleute“ zu „schützen“. „Das ist eine politische Inszenierung.“⁴¹²

Noch ziemlich aktuell, Ende 2016, Anfang 2017 ist in die russische Duma wieder einmal ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher das Einbürgerungsverfahren vereinfachen sollte.⁴¹³ Im Prinzip hätten alle Bürger der Ex-Sowjetunion, die Russisch sprechen, einen Anspruch auf den Erwerb des russischen Passes. Die pro-russischen Kreise in der Republik Moldau unterstützen diesen Gesetzentwurf. Es besteht aber doch noch ein Unterschied zwischen der rumänischen und russischen Idee des zwei-Pässe-Systems. Die Legitimität wird nicht in der ethno-historischen Auslegung gesucht, sondern in einer anderen Idee – einer zivilen Gesellschaft; in der Idee des zivilen Nationalismus.

⁴⁰⁹ Mitjaew Andrey: „Jedem Landsmann je einen Pass der RF“, veröffentlicht durch „Korrespondent“ am 24. Oktober 2011. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

⁴¹⁰ Ibid. Mitjaew Andrey: „Jedem Landsmann je einen Pass der RF“, 2011.

⁴¹¹ Regnum (Die Nachrichtenagentur): „Transnistrien bittet, zu einem vereinfachten Verfahren zum Erhalt der russischen Staatsbürgerschaft durch die Bewohner Transnistriens zurückzukehren“, Moskau, 2. September 2014. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 09.09.2017 von Nico Rudac.

⁴¹² BBC-Russland: Oleg Fomuschkin: zitiert durch BBC-Russland: „Die Idee der russischen Pässe für Ukrainer teilte die Krim“, veröffentlicht am 14. Oktober 2011. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

⁴¹³ Korrespondent: „In Russland will man die Vergabe der russischen Staatsbürgerschaft für die Russisch-sprechenden vereinfachen“, veröffentlicht am 31. Dezember 2016. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 09.09.2017 von Nico Rudac.

3.3. Die Idee des zivilen Nationalismus

Kultur oder kulturelle Identität werden oft mit Nationalstaaten assoziiert. Daher spricht man über nationale Kultur bzw. nationale Identität. Wenn die nationale Identität den Anforderungen einer ethnischen Definition nicht entspricht, wird die Anwendbarkeit des zivilen oder patriotischen Nationalismus überprüft.⁴¹⁴ Eine national-identitäre Einheit bildet sich allerdings nicht selbstverständlich. Matthew H. Cissel behauptet, dass ein ziviler Nationalismus, der rein auf politischer Basis funktionieren würde, in den Bereich der Phantasie gehöre. Um die funktionierenden politisch-gesellschaftlichen Strukturen aufzubauen, ist eine prä-politische identitäre „Bereitschaft“ absolut notwendig. Die gesellschaftliche identitäre Bereitschaft steht auf psychologischen und kulturellen Fundamenten der gegebenen zivilen Gesellschaft.⁴¹⁵

Aus ähnlicher Perspektive hat Jürgen Habermas die Funktionalität des zivil-nationalistischen Ansatzes beschrieben. Eine Nation sieht er nicht wie eine Gruppe der Individuen, die durch institutionelle Strukturen vereint sind.⁴¹⁶ Eine zivil-nationale Einheit kann es nur geben, wenn einige Voraussetzungen erfüllt sind:

- in einer prä-politischen Gesellschaft,
- mit einem kulturellen Horizont,
- der gemeinsamen Erinnerungen,
- und historischen Erfahrungen,
- sowie nationalen Helden und Mythen,
- nationalen Symbolen,
- und nationalen Traditionen.

Will Kimlicka schließt sich der wissenschaftlichen Debatte an und ergänzt die Liste der Voraussetzungen, die für einen zivilen Nationalismus erforderlich sind. Die Idee einer Nation sieht der Autor als fundamental kulturell und sozial. Deshalb schließt er in seine Definition des zivilen Nationalismus neben der prä-politischen Kultur

⁴¹⁴ Vollständigkeitshalber könnte noch die Definition des kulturellen Nationalismus erwähnt werden. Da diese jedoch für den hier beschriebenen Fall weniger relevant ist, wird der Terminus des kulturellen Nationalismus in dieser Studie nur kurz beschrieben.

⁴¹⁵ Matthew H. Cissel: „Language and Identity in post-Soviet Moldova“, in B Preisler (und andere Herausgeber), *The Consequences of Mobility : Linguistic and Sociocultural Contact Zones* Roskilde Universitet, Denmark Central Connecticut State University, CT, USA, 2005.

⁴¹⁶ Habermas, Jürgen: „Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism“ in *The Journal of Political Philosophy*: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005, (pp. 1–28).

— eine nationale Sprache mit ein.⁴¹⁷

Die Definition abschließend, könnten die wichtigsten Komponenten des zivilen Nationalismus nach Smith wiederholt bzw. zum Teil ergänzt werden:⁴¹⁸

- territoriale Verbundenheit einer nationalen Identität mit dem „Vaterland“,
- allgemein geteilten Mythen über den Ursprung der Nation,
- historische Erinnerungen der Nation,
- Zugehörigkeit zur allgemein standardisierten nationalen Kultur,
- gerechte Teilung der Arbeit unter allen Mitgliedern der nationalen Gruppe,
- allgemeine Nutzung der Infrastruktur und Mobilität von jedem einzelnen,
- gerechte Teilung der Ressourcen unter allen Mitgliedern,
- alle Mitglieder der zivilen nationalen Gemeinschaft genießen dieselben, allgemeinen legalen Rechte,
- alle Mitglieder der nationalen Gemeinschaft sind zur Einhaltung allgemein geltender, durch legale Institutionen auferlegter Pflichten verpflichtet.

Daraus lässt sich eine Definition des zivilen Nationalismus erschließen. Unabhängig von Smith gibt Kymlicka seine Definition, die der ersten sehr ähnelt: Eine Nation ist eine historische Gemeinschaft, deren institutionelle Funktionalität mehr oder weniger abgeschlossen ist, die ein bestimmtes Vaterland besitzt, die eine bestimmte Sprache und Kultur teilt.⁴¹⁹

Die Partei der Sozialen Demokratie der Republik Moldau macht einen Versuch, „das moldauische Volk“ nach dem Konzept des zivilen Nationalismus zu definieren. Es schließt alle ein, die „die moldauische Staatsbürgerschaft besitzen und die sich über gleiche Rechte und Pflichten im Land freuen dürfen.“⁴²⁰ Ähnlich plädiert die Partei der Kommunisten für eine „zivile (oder „bürgerliche“) Nation“. Durch einen hohen Grad der zivilen Verantwortung würde dies zum nationalen Patriotismus führen – so der Parteichef.⁴²¹ Ethnische, linguistische und kulturelle Diversität stellt selbstverständlich den nationalen Reichtum dar. Zivile Gesellschaft und somit zivile Koexistenz würden zur nationalen Sicherheit führen.

⁴¹⁷ Will Kymlicka: „Misunderstanding Nationalism“ in Beiner, Ronald (ed.), *Theorizing Nationalism*, State University of New York Press, New York, 1999.

⁴¹⁸ Anthony D. Smith: *Myths and Memories of the Nation*, Oxford University Press, Oxford, 2000, (pp. 230-231).

⁴¹⁹ Will Kymlicka: „Misunderstanding Nationalism“ in Beiner, Ronald (ed.), *Theorizing Nationalism*, State University of New York Press, New York, 1999.

⁴²⁰ Partei der sozialen Demokratie der Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale din Moldova): „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Konzeptuelle Wiedergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴²¹ Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: Programm, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008, Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche: Nicolai Rudac, 2015.

Die moldauischen Kommunisten erheben den Anspruch, ein Modell des „Moldawienismus“ entwickelt zu haben, in welchem Repräsentanten aller Nationalitäten zu gleichwertigen und verantwortungsvollen Bürgern erzogen werden. Gerade dies unterscheidet einen modernen zivilisierten Staat von den anderen, wo die wahrlich europäischen Standards keinen nahrhaften Boden finden konnten. In dem will sich die Partei der Kommunisten als europäisch zeigen. Sie stellt sich auf die europäische Seite und, noch mehr, sie präsentiert sich als die Anwältin der europäischen Werte: Multikulturalismus, Toleranz, Demokratie, politische Einheit und europäische Sicherheit.

Auch im Land sieht die Partei der Kommunisten in der zivilen nationalistischen Idee ihre Priorität und die Garantie der grundlegenden Sicherheitsprinzipien. Toleranz wird in den Kontext der gesellschaftlichen Vielfalt hineininterpretiert, die auf der Vielfalt der ethnokulturellen und linguistischen Verschiedenartigkeit beruht. Doch die „kommunistische Toleranz“ unterscheidet sich von dem europäischen demokratischen Werteverständnis. Der zivile Nationalismus institutionalisiert die Verhältnisse in der Gesellschaft durch einen bestimmten Kodex der Regeln. Trotz der Toleranzidee steht der nationale Patriotismus über allem. „Wahrlich europäisch“ kann man die kommunistische Vision nicht nennen. Die Ideen nehmen Bezug auf den Westen und werden im Osten vollzogen.

Unter dem Begriff der multilingualen Gesellschaft erhält die russische Sprache in 2001 den Status einer zweiten Amtssprache. Ebenso gehöre das Land dem „multi-nationalen moldauischen“ Volk. Die Kernlösung liege also genau in der geschaffenen Formel: „das multinationale moldauische Volk“ – kündigte Voronin in seiner Rede an.⁴²² „Wir haben der bisherigen schändlichen Praxis, dem Aufbau eines mononationalen Staates – einem zweiten rumänischen Staat – ein Ende gesetzt.“⁴²³ Mit Stolz wurde verkündet, dass die Republik Moldau als erster Staat unter den GUS-Staaten sowie unter den Balkanstaaten zu einem multi-ethnischen erklärt wurde. Hierdurch wurde die kommunistische Bereitschaft zum linken internationalen Multi-Kulturalismus signalisiert.

Land ist ein wichtiger Bestandteil des zivilen Nationalismus. Doch die Große Nationale Versammlung brachte das Land ausschließlich in Verbindung mit dem „moldauischen Volk“, mit der „moldauischen Ethnie“. Diese Definition war auf keinen Fall eine inklusivistische sondern eher eine exklusivistische. Land darf an ausländische Staatsangehörige weder verkauft noch verpachtet werden, heißt es in der Resolution vom 27.

⁴²² Ibid.

⁴²³ Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

August 1989. Die Volksmassen zeigten auch keine Kompromiss- oder Verhandlungsbereitschaft. Sie erhoben die Klage gegen die regierende Klasse wegen der unprofessionellen Entscheidungsführung und Unterdrückung der Klasse der Landwirte. Durch Korruption und Missachtung der Rechte der Bauern sind weite Landflächen der fruchtbarsten Erde für die industrielle Nutzung (Computerwerk, Kartonfabrik, Metallverarbeitung), für den Straßenbau, für die Erweiterung der Städte (Vornehme Siedlungen für wohlhabende Beamte aus der Sowjetzeit, Villen auf vielen Ebenen), für Bergbau und andere nichtlandwirtschaftliche Zwecke, verwendet worden.

All dies hat die Massen zum Protest gerüstet. „Die Zeit ist gekommen das Land zu verteidigen!“ und die Klasse der Landwirte zu beleben – riefen die Menschen auf dem Platz in Chişinău aus.⁴²⁴ Dazu muss noch gesagt werden, dass dies kein rein wirtschaftlicher Protest der verärgerten Landwirte war. Das war eher ein Protest, der nationalistische Beweggründe hatte. Das Aufwachen der nationalistischen Gefühle sieht man anhand der beschlossenen Resolutionen der Großen Nationalen Versammlung. Auch das Land, als ein wesentlicher Bestandteil der nationalen Identität, sollte „dem Volk“ zurückgegeben und verteidigt werden. Das „moldauische Volk“ wollte die identitäre Bindung zur Sowjetunion brechen und fühlte sich wieder mit dem Land der Väter verbunden, das ausschließlich den Moldawiern gehören durfte.

Eine zivile Definition passte einfach nicht in den Kontext der Stunde passte nicht in den Kontext der historischen Geschehnisse. Die Idee „eines multi-nationalen moldauischen Volkes“⁴²⁵ ist seitens der ethnischen Rumänen auf scharfen Widerstand gestoßen. Das „moldauische Volk“ sei nicht multinational. Diese Idee wird durch die kulturelle Verbundenheit mit Rumänien begründet. Moldawier und Rumänen sind „ein Volk“, welches in ethno-historischer Einheit gewachsen ist. Doch diese nationalistische Idee unterstützen bei weitem nicht alle im Land. Dazu muss aber gesagt werden, dass es bestimmte Minderheiten in der Republik gibt, die massiven Einfluss auf die politischen Entscheidungen ausüben. Deshalb werden sie in der aktuellen Studie aufgeführt, um ihre Rolle in der politischen Auseinandersetzung um die Ausrichtung des Landes, wenn auch nur kurz, zu erläutern.

⁴²⁴ Die Große Nationale Versammlung: „Die Resolution bezüglich der Rechte auf das Land“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.

⁴²⁵ Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

3.3.1. Minderheiten am Rande der Gesellschaft

In der Wissenschaft gibt es keine einheitliche Definition für Minderheiten. Der Grund dafür ist, dass sich in verschiedenen Gebieten Gruppen am Rande der Kerngesellschaften bilden, die im bestimmten Kontext ganz spezifische Zusammensetzung haben, die sich von den anderen Fällen in ihrer Definition unterscheiden. In einem Punkt sind fast alle Definitionen gleich: Minderheit ist eine Gruppe am Rande der Mehrheitsgesellschaft, die im Prozess der sozial-politischen Entscheidungen von der Mehrheit bewusst oder unbewusst marginalisiert wird. Für Moldawien trifft noch der Nachsatz zu: eine Gruppe, die trotz der gesellschaftlichen Marginalisierung eine bedeutende Rolle im politischen Leben des Landes spielt.

Die Minderheiten, die in der Republik Moldau eine wichtige Rolle in den politischen Entscheidungsfindungen übernehmen, werden auf den folgenden Seiten kurz beschrieben. Herausgenommen sind dabei die großen ethnischen Gruppen wie Russen, Ukrainer oder Rumänen. Im Allgemeinen kann man die Minderheiten so qualifizieren:

- Ethnische Gruppen: Juden, Roma, Gagausen, ethnische Bulgaren.
- Religiöse Minderheiten. Die Juden in der Republik Moldau haben das Judentum und eigene nationale Traditionen bewahrt. Sie gehörten nicht der christlichen Orthodoxie an, die sich in Moldawien am stärksten verbreitete und als Religion der Mehrheit etabliert hatte.
- Mit eigener Sprache
- Diejenigen, die durch Kriege, Annexion oder Umsiedlungspolitik in die Republik gebracht wurden
- Die politisch mehr oder weniger organisiert sind. In diesem Punkt unterscheiden sich die Minderheiten wesentlich.

Die Gagausen haben bereits eine eigene Autonomie; die ethnischen Bulgaren noch nicht; die transnistrischen Separatisten haben mit der Unterstützung Russlands einen quasi-Staat gebildet; die Roma sind sogar durch eine eigene politische Partei im moldauischen Parlament vertreten; die Juden haben ihren Einfluss auf die Politik durch die jüdische Gemeinde sowie durch die Unterstützung des Staates Israel erfolgreich ausgebaut.

Noch eine wichtige Eigenschaft gehört auf die Liste: Es sind im Vergleich zur gesellschaftlichen Mehrheit eher kleinere Gruppen, doch gerade ihnen wird die wichtige Rolle zugeordnet, die ethnische Idee des moldauischen Nationalismus zu relativieren.

3.3.1.1. Jüdische Diaspora und die Unversöhnlichkeit der Identitäten

Am Sonntag, den 13. Dezember 2009 war der jüdische Chanukkia-Leuchter im Stadtpark Ștefan cel Mare, im Zentrum Chișinău, von einer etwa 100 Mann starken Gruppe umgestürzt und entehrt worden. Angeführt wurden die orthodox-gläubigen Randalierer von einem orthodoxen Priester zu einer Tat, die eigentlich im Widerspruch zum Glauben steht.⁴²⁶ Der Chanukkia-Leuchter wurde am 11. Dezember anlässlich des jüdischen Festes Chanukka aufgestellt. Im Übrigen, Chanukka ist ein wichtiges Fest, das Fest des Lichtes genannt wird, welches an die Einweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem erinnern soll. Der Tempel beziehungsweise das Fest der Einweihung gehören zum Kernsymbol der jüdischen Religion und somit der jüdischen Identität. Ebenfalls steht der Chanukkia-Leuchter für ein Symbol des Erleuchtens, des erleuchtet Seins durch die Gegenwart und Offenbarung Gottes im Tempel. Der Leuchter durfte nie erlöschen – ein Symbol der ewigen Gegenwart Gottes im Tempel. Nach der Zerstörung des Tempels haben die Juden in der Diaspora diese Tradition weiter gepflegt und zum Gedenken an den Tempel und dessen Einweihung die Lichter des Chanukkia-Leuchters brennen lassen.

Am 14. Dezember 2009 ist in Chișinău dieses Heiligtum der jüdischen Diaspora, ein integrierter Bestandteil der jüdischen Identität, angegriffen worden. Das Schwerwiegende an dem Vorfall war die Tatsache, dass dies nicht von Rechts- oder Linksextremen gemacht wurde. Das waren auch keine „üblichen“ Verbrecher oder Randalierer. Das Skandalöse an dieser Tat war, dass es gerade amtierende Vertreter der Orthodoxen Kirche waren, die dazu angestiftet hatten. Erfüllt mit Hass skandierten sie Anti-Jüdische, Anti-Semitische Parolen. Somit war der Beweggrund für das Vorgehen nicht zweideutig.

Die Symbolik sprach eine klare Sprache. Es war ein Angriff auf die jüdische Diaspora, auf die Juden selbst. Eine wichtige Symbolik erkennt man noch darin, dass die Orthodoxen Randalierer nach dem Abriss des Chanukkia-Leuchters an die gleiche Stelle ein Kreuz aus Holz angebracht hatten. Diese Tat trug die Botschaft in sich, dass dies ein Platz für das Kreuz ist in einem Land, welches das Christentum als Bestandteil der nationalen Identität sieht, in einem Land, in dem das orthodoxe Monopol herrscht; in einem Land in dem es keinen Platz für die Juden gibt. Zugleich war die Botschaft gezielt an die jüdische Minderheit gerichtet, dass die jüdischen Symbole an diesem Platz nicht erwünscht sind, dass das Judentum an diesem Platz nicht erwünscht ist, dass Juden in diesem Land nicht erwünscht sind.

⁴²⁶ Den Medienberichten zur Folge: Carla Dinu: „Religiöses Skandal in Chișinău. Circa 100 Orthodoxe haben zusammen mit ihrem Priester ein jüdisches Symbol umgestürzt“ (Originaltext: „Scandal religios la Chișinău. Circa 100 de ortodocși împreună cu preotul lor au doborât un simbol evreiesc.”), HotNews, 14.12.2009.

„Wir leben in einem orthodoxen Land, welches Ștefan cel Mare vor allen möglichen Juden verteidigte. Sie kamen aber und haben hier die Menora aufgestellt. Es ist eine Gesetzlosigkeit, die die aktuelle staatliche Macht willkommen heißt, dadurch, dass so etwas in einem orthodoxen Land zugelassen wird. Ich appelliere an euch, wenn ihr orthodox seid, steht auf und sagt euer Wort!“⁴²⁷

Der Verdacht besteht, dass nicht nur eine kleine Gruppe orthodoxer Fanatiker vom Antisemitismus besessen ist. Es wird vermutet, dass eine solche Aktion nur durch ein passives Zuschauen der staatlichen Macht möglich war. Die Protestierenden hatten alle für die Demonstration notwendigen Genehmigungen. Die Polizeieinheiten, die vor Ort waren, zeigten sich dem Vandalismus gegenüber untätig. Den Medienberichten zur Folge, soll der Sprecher der Polizei gesagt haben, dass es den Sicherheitseinheiten nicht gelungen sei, die Protestierenden vom Abriss des Chanukkia-Leuchters abzuhalten.⁴²⁸ Schließlich wurde der Chanukkia-Leuchter abtransportiert und wieder in einem anderen Park neben dem Holocaust-Denkmal aufgestellt. So eigenartig der Vorfall war, ist er in Moldawien doch kein Einzelfall und spiegelt die politische Situation, Machtkämpfe und -verhältnisse im Land wider.

Die Erklärung des Polizeisprechers klingt für viele ziemlich unglaublich und erweckt Misstrauen. Man neigt dazu, dem Staat Untätigkeit gegen und sogar eine Unterstützung des Antisemitismus zu unterstellen. Auch die moldauische Justiz zeigte sich sehr schwach. Für die Ausschreitungen und Aktionen der Aufstachelung zum Rassen- und Religionshass dieser Art sieht das Strafgesetzbuch eine Geldstrafe in Höhe von 5.000 Lei und bis zu drei Jahre Haft vor.⁴²⁹ Der Justizminister, Alexandru Tănase, teilte mit, dass, sobald die Jüdische Gemeinde eine Anzeige einreichen würde, drastische Sanktionen greifen würden, um jeden anderen vor ähnlichen Aktionen abzuhalten.⁴³⁰ Doch getan wurde das Gegenteil. Der Justizminister blieb lediglich bei seinem abgegebenen Statement. Dem administrativ für schuldig befundenen orthodoxen Priester, Anatolie Cibric, wurde eine symbolische Strafe in Höhe von 600 Lei⁴³¹ auferlegt, wonach der bekannte Priester mit weiteren Aktionen ähnlicher Art drohte.⁴³²

⁴²⁷ Ibid.

⁴²⁸ Ibid.

⁴²⁹ Justizministerium der Republik Moldau: Strafgesetzbuch COD Nr. 985, CPM985/2002* ID intern unic: 331268, vom 18.04.2002. Kap. XVII. „Straftaten gegen öffentliche Autoritäten und Staatssicherheit“, Art. 346. „Mutmaßliche Straftaten zur Aufstachelung zur Diszession, zum Rassen- und Religionshass“.

⁴³⁰ Der Justizminister der Republik Moldau, Alexandru Tănase, zitiert durch Eleonora Lisnic: „Ein Priester und Angehörige der Moldauischen Metropole haben den Chanukkia-Leuchter im Zentrum Chișinău umgestürzt“, auf der offiziellen Blog-Seite, veröffentlicht am 13.12.2009.

⁴³¹ Äquivalenz von etwa 30 Euro.

⁴³² Für weitere Details siehe: Marina Lița: „Obskurantismus: Mit 600 Lei vorbestrafter Priester der Metropole Moldawiens droht mit weiteren Protesten“, Jurnal de Chișinău, veröffentlicht am 17.08.2016.

Diese Ereignisse hatten die zu dem Zeitpunkt pro-europäische Regierung in eine Erklärungsnot gebracht. Europa und die ganze Welt war in Erwartung, wie die Regierung diesen Vorfall lösen würde. Es wird sogar vermutet, dass gerade die pro-russischen Kräfte dadurch die pro-europäische Regierung zu deskreditieren versuchten. Das Ziel war offensichtlich zu zeigen, wie nationalistisch die pro-europäischen Parteien und Interessensgruppen sind.

Doch der Täter behauptet eigenwillig gehandelt zu haben. Entscheidend ist dabei jedoch der Aspekt neben dem politischen Machtkampf zwischen pro-westlichen und pro-östlichen – die Sicherheitswahrnehmung der Juden im Land. Diese ist sehr wohl meinungsbildend. Solange es im Land orthodoxe Priester gibt, wie Anatolie Cibric, die den Holocaust verneinen und alle möglichen Verschwörungstheorien über den Weltkomplott durch die Juden⁴³³ zusammendichten, kann man sich in dem Land nicht sicher fühlen. Wenn eine Minderheit sich im Land nicht mehr sicher fühlt, kann sie der regierenden Elite gegenüber nicht loyal sein. Es wird eher nach Wegen gesucht, einen anderen Sicherheitsgaranten zu finden, um die eigene Existenz zu verteidigen.

Da der moldauische Nationalismus und Antisemitismus als durch die pro-rumänischen und zugleich pro-westlichen Gruppen vertreten präsentiert wurde, wurden diese Handlungen in Zusammenhang mit der Schoah gebracht. Das nationalsozialistische Deutschland hatte in Osteuropa einen loyalen Verbündeten in der Person des rumänischen Machthabers Antonescu. Es wird geschätzt, dass im Holocaust die Rumänen mindestens genauso brutal wie die Deutschen waren.⁴³⁴ Die Erinnerungen an damals prägen die Politik von heute. Daher pflegt die jüdische Gemeinschaft in der Republik Moldau eher eine gegenüber Russland loyale Ausrichtung.

Juden zeigten sich traditionell den Staaten loyal, in denen sie leben durften. Im Zweiten Weltkrieg haben sich die Juden Stalin im Kampf gegen die Nazi-Regierung angeschlossen. Viele ließen sich auf der Seite der Roten Armee im Krieg gegen Deutschland beziehungsweise gegen Rumänien rekrutieren. Bis dahin war die Gesellschaft der Republik Moldau ohnehin schon entzweit. Die zahlenmäßig überlegene Rote Armee behielt schließlich die Oberhand gegen das NS-Regime. Diese Umstände prägten die pro-russische politische Orientierung viele Jahrzehnte nach dem Kriegsende.

⁴³³ Alexandru-Bradut Ulmanu: „Republik Moldau: Der orthodoxe Fundamentalismus gegen den Westen“, HotNews, veröffentlicht am 19.12.2013.

⁴³⁴ Die Internationale Kommission für Holocaust-Studien in Rumänien, der Kommissionsvorsitzende: Elie Wiesel, Herausgeber: Tuvia Friling, Radu Ioanid, Mihai E. Ionescu: „Raport Final“, Polirom, Iasi und Bukarest, 2004.

Die Berücksichtigung der politischen Ausrichtung der jüdischen Minderheit in der Republik Moldau scheint im Rahmen einer solchen Studie sehr wichtig zu sein. Ohne die Rolle der jüdischen Gemeinschaft wäre das Bild der gesellschaftlichen Vielfalt nicht vollständig. Die jüdische Gemeinschaft ist in der Republik Moldau nach wie vor aktiv und es ist deshalb wesentlich, ihre aktuelle Rolle zu berücksichtigen.

Durch Verteilung der Grundstücke zur landwirtschaftlichen Bearbeitung wuchsen die Städte in Moldau und der jüdische Bevölkerungsanteil rasant. Ein anschauliches Beispiel hierfür kann hilfreich sein. Bei der Volkszählung von 1860 hatte die Stadt Soroca 5.250 Einwohner.⁴³⁵ Die darauffolgende Volkszählung von 1897 wies in der gleichen Stadt 15.800 Bewohner. Etwa die Hälfte unter ihnen waren Juden.⁴³⁶ Sehr tief haben die Bilder der „zahlreichen Juden“ im 20. Jahrhundert die Erinnerung geprägt.

Die meisten wohnten in den urbanisierten Regionen und Städten. In manchen Städten waren bis zu zwei Drittel der Bevölkerung Juden. Viele von ihnen waren Intellektuelle, Professoren, Lehrer, Ärzte, in den Bankberufen tätig, einige hatten Land und betrieben Landwirtschaft. So kam es, dass gerade die jüdische ethnische Gruppe in der Gesellschaft über sehr großen Einfluss verfügte.⁴³⁷ Sie hatten ihre Existenz in den hier beschriebenen Gebieten aufgebaut und wurden deshalb wohlhabend. Die meisten beteiligten sich aktiv am kulturellen Leben und waren sogar in der Politik einflussreich. Die alten Bilder bezeugen noch die „zahlreichen Synagogen“⁴³⁸ in den Städten Moldawiens. Die jüdische Kultur, Tradition und die Religion wurden genau nach den Überlieferungen ausgelebt.

In den frühen 1990-er Jahren, nach der Unabhängigkeitserklärung, kam es zum Massenexodus der Juden aus dem Land. Als ein Akt der Wiedergutmachung nahmen einige europäischen Länder, vor allem die Bundesrepublik Deutschland, Juden aus den postsowjetischen Ländern auf. Die Vereinigten Staaten waren unter ihnen führend. Doch die größte Welle der Auswanderung gab es nach Israel. Sehr viele konnten sich ein Leben in Europa und vor allem in Deutschland nach den Geschehnissen und Erinnerungen vom

⁴³⁵ Verweis auf die Volkszählung von 1860 in Moldau auf Brockhaus-Efron: Encyclopedic Dictionary, herausgegeben 1900. Zitiert durch Mazur, Arkadij: Seiten der Geschichte der Juden aus Soroca: zweite Hälfte des 19. bis 20. Jahrhundert, Stadtdruckerei, Soroca, 1997.

⁴³⁶ Statistische Daten der Volkszählung nach Mazur, Arkadij: Seiten der Geschichte der Juden aus Soroca: zweite Hälfte des 19. bis 20. Jahrhundert, Stadtdruckerei, Soroca, 1997, S. 21. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴³⁷ Der hier beschriebene Erfolg der Juden, beziehungsweise ihr Einfluss in der Gesellschaft hat mit den Verschwörungstheorien nichts zu tun. Man kann auch nicht sagen, dass die Juden Streber waren. Der Antisemitismus in den moldauischen, rumänischen, russischen aber auch zentraleuropäischen Gesellschaften hatte leider eine Tradition. Die Juden wurden stets verunglimpft, benachteiligt und ausgegrenzt. Dies schuf solche Umstände, in denen sie sich stets behaupten mussten. Dieser Drang der Juden zur Behauptung wurde in den zu analysierenden Gebieten zu einer nationalen Eigenschaft.

⁴³⁸ Ibid. Mazur, Arkadij: Seiten der Geschichte der Juden aus Soroca, 1997.

Holocaust einfach nicht mehr vorstellen. Israel war das Land, welches Sicherheit und Annahme versprach. Und in Moldawien unter den Umständen des zunehmenden moldauischen und vor allem erwachenden rumänischen Nationalismus, zu bleiben, schien ein Wagnis in eine ungewisse Zukunft zu sein. Die Option einer Einheit mit Rumänien, die Hitlers Verbündete waren, kam für die bessarabischen Juden nicht mehr in Frage.

Im Land blieben hauptsächlich die, die durch das fortgeschrittene Alter nicht mehr ausreisen konnten oder aus irgendwelchen anderen offiziell nicht nachweisbaren Gründen nicht wollten. Die Volkszählung in der Republik Moldau von 2004 dokumentierte 4.867 Bewohner im Land mit jüdischer Abstammung. Umgerechnet macht das 0,12% vom gesamten Bevölkerungsanteil des Landes.⁴³⁹ Die meisten von ihnen blieben im städtischen Raum: in Transnistrien: Bender mit 7,9% und Tiraspol mit 11,8% und hauptsächlich im moldauischen Kernland in Bălți 8,4% und vor allem in der Hauptstadt mit dem Höchstanteil von 54,4% der gesamten jüdischen Bevölkerung in der Republik.⁴⁴⁰ Der geringe Bevölkerungsanteil der Juden in der Republik Moldau ging dramatisch auf etwa 1.600 Personen zurück. In der Veröffentlichung der wichtigsten Daten der Volkszählung von 2014 (also 10 Jahre nach der Volkszählung von 2004) figurierte die Zahl der Juden in der Republik Moldau bereits nicht in einer separaten Spalte, sondern in der Spalte „andere ethnische Gruppen“.⁴⁴¹

Selbst wenn die jüdische ethnische Gruppe zu einer der absoluten Minderheiten im Land gehört, dürfte der Schein einer kleinen Zahl nicht täuschen. So klein der jüdische Anteil in der Bevölkerung ist, so einflussreich ist die Gruppe immer noch. Diese Tatsache lässt sich etwa so erklären:

1. Erstens: nach der Erfahrung des Holocaust ist der Umgang mit der jüdischen Diaspora ein sensibles Thema, so dass diese Gruppe im Blick auf den Schutz der Menschenrechte in das Feld der Aufmerksamkeit fällt.
2. Zweitens: die jüdische Gemeinde wird selbst politisch aktiv. Im Land wirken immer noch etwa zwei Dutzend jüdische Organisationen, wie jüdische Schule, jüdisches Gymnasium, Kindergarten, Vertretung der Jewish Agency, die Vertretung der

⁴³⁹ Statistische Daten vom Nationalen Büro für Statistik der Republik Moldau: Volkszählung von 2004: nach demographischen, nationalen, linguistischen und kulturellen Charakteristiken. Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md>. Aufgerufen am 06.01.2018.

⁴⁴⁰ Ibid. Nationales Büro für Statistik der Republik Moldau: „Volkszählung von 2004“.

⁴⁴¹ Nationales Büro für Statistik der Republik Moldau: Die wichtigsten Ergebnisse der Volkszählung von 2014: Ethnische und linguistische Struktur der Bevölkerung. Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=5583&parent=0>. Aufgerufen am 06.01.2018.

Botschaft des Staates Israel in Chişinău. Die jüdische Gemeinde verfügt über einige Massenmedien. Es werden z.B. zwei Zeitungen herausgegeben.⁴⁴²

3. Und vor allem freut sich die jüdische Diaspora in Moldawien über die offizielle Unterstützung des Staates Israel. Nicht zuletzt durch den aktuellen Verteidigungsminister Avigdor Liberman, der selbst in Chişinău geboren wurde⁴⁴³ und eine enge Beziehung zu der jüdischen Gemeinde in Moldawien pflegt.

Trotz des prominenten Protektorats haben die in der Republik Moldau bleibenden Juden einiges zu verarbeiten. Die Wunden des Holocaust konnten nie verheilen; der Hass gegen die „Nazis“ bestimmte die politische Orientierung der Juden in den Jahren nach der Sowjetunion und bestimmt sie heute noch. Die „Nazis“ war ein Überbegriff für alle Deutschen, beziehungsweise für ihre Sympathisanten. Rumänischer Nationalismus sollte ebenfalls bekämpft werden. Man darf dabei nicht vergessen, dass Rumänien Hitlers Verbündeter war. Die deutsche gleichwie die rumänische Sprache bleiben unter den moldauischen Juden ein Tabu. Dies sind einige der innenpolitischen Faktoren, welche die Ausrichtung der pro-russischen Politik unter den Juden bestimmt. Doch es gibt auch noch einige Entwicklungen auf der europäischen Ebene, die ebenfalls für politische Ausrichtungen in der Republik entscheidend sind.

Mit Sorge wird in der jüdischen Gemeinschaft der RM der aktuelle Anstieg des Antisemitismus in Europa verfolgt. Vor allem die jüngsten Zeichen der gesellschaftlichen Intoleranz sind alarmierend. Die gesellschaftliche Intoleranz manifestiert sich an einigen Stellen bei Rechts- oder noch mehr bei Linksradiкаlen. Doch überbietet sie alle der islamisch-motivierte Antisemitismus. Es ist festzustellen, dass im Zuge der Flüchtlingskrise der islamisch motivierte Antisemitismus in Europa tatsächlich drastisch zugenommen hat.⁴⁴⁴ Das ist eine schwierige Tatsache für den Europäischen Kontinent, der zu demokratischen Werten und Freiheiten stehen will. Aus der Perspektive der jüdischen Diaspora in der Republik Moldau wird die aktuelle Lage in Europa so wahrgenommen:

⁴⁴² Unter anderem Evreyskoye mestechko-Zeitung, herausgegeben durch jüdische Hilfsfonds "Dor le Dor".

⁴⁴³ Die Biographie des israelischen Außenministers siehe auf Encyclopaedia Britannica: „Avigdor Liberman, Israeli Politician“, verfasst durch Leslie D. Susser. Encyclopaedia Britannica on-Line: <https://www.britannica.com/biography/Avigdor-Lieberman>. Aufgerufen am 06.01.2018.

⁴⁴⁴ Es gibt zahlreiche Studien, die diese Tatsache feststellen und beschreiben. Nur zwei davon sind: Zick, Andreas; Hövermann, Andreas; Jensen, Silke (Universität Bielefeld); Bernstein, Julia; Perl, Nathalie (Frankfurt University of Applied Sciences): „Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland: Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus“, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld, Bielefeld April 2017. ÖIF-Forschungsbericht Herausgegeben von Österreichischen Integrationsfonds; ausgearbeitet und ausgewertet von Peter Filzmaier und Flooh Perlot: „Muslimische Gruppen in Österreich: Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen Muslimen im Vergleich“, Donau-Universität Krems, August 2017.

„Zur Frage der Islamisierung Europas stehe ich scharf negativ! Wenn die Muslime diese Länder als Flüchtlinge besiedeln, werden sie auch ihren eigenen Lebensstil und eigene Religion aufzwingen. Natürlich können Sie mir mit dem Argument widersprechen, dass auch die Juden zu ihrer Zeit vor den Pogromen aus Russland fliehen mussten. Doch die Juden hatten die eigene Religion niemandem aufgezwungen. Sie waren gute Patrioten in den Ländern, die sie besiedelten. Sie arbeiteten und verdienten sich selbst den Lebensunterhalt und nutzten die Länder, die sie aufgenommen hatten, nicht aus, wie es zum Beispiel zurzeit in Deutschland abläuft. Es muss dazu gesagt werden, dass die Juden statt Dankbarkeit von Europa den Holocaust bekommen hatten“⁴⁴⁵

An dieser Stelle muss betont werden, dass diese identitäre Sicherheitswahrnehmung nicht die Meinung des Autors dieser Studie vertritt. Wahrnehmungen haben auch nie den Anspruch auf Objektivität der beschriebenen Realität. Das Ausblenden einiger Wahrnehmungen würde diese Studie jedoch der Kritik als „unvollständig“ aussetzen. Die absolute Wichtigkeit dieser Wahrnehmungen besteht vor allem darin, dass sie die Ausrichtung der politischen Loyalitäten bestimmen. Im konkreten Beispiel bedeutet das, dass die Angst vor einer Islamisierung und dem damit verbundenen anwachsenden Antisemitismus in Europa, die jüdische Diaspora zur Loyalität gegenüber der Russischen Föderation drängt.

Der Verfall der Moralität in der europäischen Gesellschaft wird oft in den russischen und pro-russischen Medien im Land als ein europäisches Problem gerne etikettiert. Diese Auslegung trägt zur Meinungsbildung in der moldauischen Gesellschaft bei. Doch die jüdische Weltanschauung ist nicht nur ein Produkt der medialen Manipulation. Es ist eher eine natürliche Entwicklung durch identitäre Prägung. Vor allem der Judentum hat eine klare Doktrin bezüglich der Homosexualität. Homosexualität wird für eine schwere Sünde gehalten und wird sowohl mit dem Abfall vom Glauben als auch von moralischen Werten assoziiert.⁴⁴⁶ Die Glaubenslehre erweist sich als ein wichtiger Bestandteil der religiösen und bei den Juden in der Republik Moldau oft der konservativen Tradition. Daher hält sich nicht nur die orthodox gläubige, sondern auch die Mehrheit der moderaten oder auch oft säkularen Juden an das traditionelle Familienbild. Dies wird ganz deutlich durch einen jüdischen Offiziellen zum Ausdruck gebracht.⁴⁴⁷

⁴⁴⁵ Nico Rudac: „Interview einer offiziellen jüdischen Persönlichkeit in der Republik Moldau“. Der Name der interviewten Person soll nach ihrem Wunsch anonym bleiben. Im Blick auf die politischen Spannungen in der Region ist die Bedingung des Interviewten vollkommen nachvollziehbar. Interview hat am 31. Mai 2017 stattgefunden und wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

⁴⁴⁶ 3. Buch Mose (Leviticus) 18:22, „Du sollst nicht mit einem Mann schlafen, wie man mit einer Frau schläft; ein Gräuel ist das.“

⁴⁴⁷ Ibid. Nico Rudac: „Interview einer offiziellen jüdischen Persönlichkeit in der Republik Moldau“, 2017. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Dies sind zusammenfassend die drei wichtigsten - bereits oben genannten - Gründe für die Unterstützung der pro-russische Politik in der Republik Moldau:

- Der rumänische und der europäische Nationalismus erinnern in einem Kontext an die rumänische und zugleich an die Nazi-Vergangenheit im Zweiten Weltkrieg.
- Die als „Islamisierung Europas“ wahrgenommene Verbreitung des Islam versetzt die Juden in ein Angstgefühl um die europäische Zukunft und Sicherheit.
- Der Verfall der traditionellen moralischen Werte in Europa.

Die Vorstände der jüdischen Organisationen werden sich wehren; sich gegen die zuletzt erwähnten Entwicklungen in Europa stellen. Diplomatische Beziehungen möchte man mit beiden Seiten bewahren, denn Russland vermittelt ein Stück mehr identitäre Sicherheit doch auf den Westen ist man auch angewiesen. Der Westen lässt die finanziellen Hilfen zu, die durch die jüdischen Organisationen im Westen gespendet werden und unter der armen jüdischen Bevölkerung in Moldawien verteilt werden. Dies ist allerdings ein Spagat, den die jüdischen Leiter auszuüben versuchen.

Am Ende wird der jüdischen Diaspora in Moldawien empfohlen, sich davon fernzuhalten, sich allzu stark in die Politik involvieren zu lassen. Denn die Gefahr ist zu groß, dass man in den Sog der Konfrontation zwischen den rivalisierenden Welten im Osten und im Westen gezogen wird. Somit würde man sich im besten Fall auf einen Konflikt mit einer der beiden Seiten einlassen. Es gibt eher die nicht unwahrscheinliche Gefahr, dass die beiden Großmächte alle Juden zu schuldigen Verursachern erklären könnten. Deshalb glaubt die Interviewte, dass sich die Juden im Interesse der eigenen Sicherheit vom politischen Kampf zwischen den rivalisierenden Großmächten fernhalten sollten. Denn auch „in anderen Bereichen gibt es für jeden viel zu tun“.⁴⁴⁸

⁴⁴⁸ Ibid. Nico Rudac: „Interview einer offiziellen jüdischen Persönlichkeit in der Republik Moldau“, 2017. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

3.3.1.2. Die Roma

und eine besondere Art des traditionellen Konservativismus

Es gibt eine allgemeine Übereinkunft darüber, dass die Roma aus Indien stammen. Im Zuge der Islamisierung einiger Gebiete Indiens sind sie von dort vertrieben worden.⁴⁴⁹ Die ersten offiziellen schriftlichen Belege dafür, dass sich Zigeuner⁴⁵⁰ in Moldau niederließen, datieren zurück bis zum 2. August 1414, ebenfalls (wie im Fall der moldauischen Juden) in der Zeit der Herrschaft des Domnitor Moldaus Alexandru cel Bun. Zigeuner ließen sich in diesen Gebieten nieder, wenn das Wort „niederlassen“ in dem Kontext angemessen ist.⁴⁵¹

Im Wirtschaftsleben belegten sie eine bestimmte Nische. Diese haben in vielen Lebensbereichen ihre Anwendung gefunden. Pferde waren für lange Zeit eines der wichtigsten Personentransportmittel. Die Bauern brauchten die Pferde vor allem auf den Feldern zum Pflügen und Heu beschaffen. Für die Händler war es ein wichtiges Transportmittel. Die Höfe der Herrscher waren ebenfalls auf die Pferde angewiesen. Von besonderer Bedeutung war auch, dass Pferde für das Heer unverzichtbar waren. Durch den häufigen Einsatz der Pferde hat sich unter Handwerkern die wichtige Qualifikation der Hufeisenhersteller verbreitet. Die meisten von ihnen waren Zigeuner⁴⁵².

Es ist bekannt, dass die Zigeuner beauftragt wurden, die Pferde des Heeres mit Hufeisen zu versorgen, sowie Speichen für Pferdewagen zu produzieren mitsamt den eisernen Ketten, um die Wagen zu ziehen. Selbstverständlich haben nicht alle Zigeuner Hufeisen geschlagen, aber sie haben eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt. Viele von ihnen hatten sich einfach als Eisenhandwerker spezialisiert und produzierten Ofeneisenplatten, Gusskochtöpfe, Pfannen, Zäune, Leitern, Pflüge, Nägel, Werkzeug aller Art, eiserne Eimer, Teller, Besteck. Im Übrigen hatte das Besteck einen besonders guten Ruf. Die Herrenhöfe hatten ihr Besteck, vor allem Löffel und Messer, ausschließlich bei Zigeunern bestellt. Eine Quelle⁴⁵³ aus 1799 belegt solches Vorgehen.

⁴⁴⁹ Duminica, Ion: „Romii / Tiganii din Republica Moldova“, veröffentlicht in der Zeitschrift AKADEMOS Nr. 3 (34), Chisinau, 2014. Veröffentlicht auch on-Line. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 26.11.2017 von Nico Rudac.

⁴⁵⁰ In der Republik Moldau zum Teil eine übliche Form der Selbstbezeichnung.

⁴⁵¹ Nationales Zentrum der Roma: „Roma / Zigeuner aus der Republik Moldau: Eine ethno-soziale, multikulturelle, historisch-traditionelle Kontinuität 1414 – 2014“, Eine Konferenz der Moldauischen Akademie der Wissenschaften, stattgefunden am 8. April, 2014 um 10:30.

⁴⁵² Das Wort „Zigeuner“ hatte im Volksmund damals keine negative Konnotation. Das Selbstbewusstsein der Roma konnte erst später dokumentiert werden. Doch im Volke war das ein üblicher Ausdruck, der in vielen geschichtlichen und wissenschaftlichen Schriften zu finden ist.

⁴⁵³ Iorga, Nicolae, „Meister des Dorfes“, in Ökonomische Werke, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982, S. 170.

Roma hatten sich mit der Zeit in diesem Geschäft etabliert. Die beruflichen Fähigkeiten wurden von einer Generation der anderen weitergegeben. So hatten die Eltern ihre Kinder praktisch ausgebildet, die wiederum die Tradition der Dynastie weitergetragen hatten. Es gab auch Fälle, dass die Jünglinge gegen Geld ausgebildet wurden. So einen Fall finden wir im Jahr 1819 dokumentiert.⁴⁵⁴ Ausbildung dieser Art war kein „know how“ der Zigeuner. Sie hatten diese Ausbildungsmethode nicht erfunden. Sie wurde bereits Jahrtausende zuvor praktiziert. Jedoch bleiben diese Beispiele, als Dokumente der Zeit, wichtige Belege der sozialen Struktur in der moldauischen Gesellschaft.

Roma waren ein integraler Teil der moldauischen Gesellschaft geworden. Sie ließen sich in Moldau nieder, sie bauten ihre Häuser. Die offizielle moldauische Statistik zählte 2004 - 12.778 der Roma in Moldawien, was 0,32% des Bevölkerungsanteils betrug. Ein Jahrzehnt danach ist die Zahl der Roma auf 9.323 zurückgegangen; der prozentuelle Bevölkerungsanteil wuchs jedoch auf 0,33% durch den Rückgang der Gesamtbevölkerung.⁴⁵⁵ Die Vorsteher der Roma-Gemeinde dementieren die Richtigkeit dieser statistischen Daten vehement. Die Daten seien mutmaßlich verdreht, damit die aktuelle Regierung die Bedeutung der Roma-Frage, sowie die Frage ihrer Integration als auch die der sozialen Hilfe minimal halten kann. Laut des Barons der Roma in Soroca stimmt die Zahl so nicht. Nach ihm leben in der Republik Moldau zurzeit über 250.000 Roma.⁴⁵⁶ Die genaue Zahl ist schwer zu ermitteln, gerade wegen der Tradition des Wandervolkes. Oft fehlen einfach die Papiere; nicht selten halten sich die Menschen im Land unangemeldet auf oder machen keine Angaben während oder nehmen an Bevölkerungsumfragen nicht teil.

Um für die Rechte der Minderheit einzutreten, wurden einige soziale Organisationen der Roma in der Republik Moldau gegründet, dazu die politische Partei der Roma. Die letzte hat den Status der ersten und bisher der einzigen politischen Partei der Roma in der Welt. Der erste stellvertretende Vorsitzende dieser Partei war bereit, mir ein Interview⁴⁵⁷ zu geben. Die Notwendigkeit einer solchen politischen Partei war offensichtlich – erklärt er – um sich politisch zu organisieren und gemeinsam Kritik an der aktuellen Regierung laut zu machen.

⁴⁵⁴ Iorga, Nicolae, „Handwerk bei den Rumänen“ in Ökonomische Werke, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982, S. 111.

⁴⁵⁵ Das nationale Büro für Statistik: die wichtigsten Ergebnisse der Volkszählung von 2014. Rubriken: „Die Bevölkerungszahl“ und „Die ethnische und linguistische Struktur der Gesamtbevölkerung. Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=5583&parent=0>. Aufgerufen am 06.01.2018.

⁴⁵⁶ Siehe die Daten aus dem Interview.

⁴⁵⁷ Nico Rudac: „Interview mit Herrn Robert Cerari - dem ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der sozial-politischen Bewegung der Roma der Republik Moldau. Das Interview hat am 11.06.2017 um 12:30, in Soroca, Republik Moldau stattgefunden; wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Der Vorsitzende der Allianz „Die Stimme der Roma“, Vasile Drangoi wünscht sich eine bessere Zusammenarbeit mit der moldauischen Regierung.⁴⁵⁸ Wenn die Roma-Gemeinschaft früher einen Repräsentanten im Parlament hatte, so ist in der aktuellen Legislaturperiode mit einer pro-europäischen Mehrheit kein einziger mehr dabei. Dadurch fühlen sich die Roma benachteiligt und versuchen die Kräfte zu mobilisieren, um politisch noch aktiver zu werden.

Zugleich sehen sich die Roma als Staatsbürger der Republik Moldau. Diese Auslegung erinnert an die Idee des zivilen Nationalismus von Will Kymlicka⁴⁵⁹. Durch das Einhalten der in der RM geltenden Gesetzesordnung wird an den konstitutionellen Patriotismus von Jürgen Habermans erinnert.⁴⁶⁰ Das bestätigt der Baron⁴⁶¹, indem er sagt, dass die Roma in diesem Geiste des Patriotismus in der Sowjetunion erzogen wurden. Diese Eigenschaft scheint sie bis in die heutigen Tage geprägt zu haben. Zugleich fühlt man sich durch das Einhalten der meisten Traditionen und Bräuche in der RM in das kulturelle Leben und in die moldauische Gesellschaft völlig integriert. Die Roma sehen sogar die große Masse der Moldawier als verschiedene Ethnien. Daher sollte durch den zivilen Nationalismus und Patriotismus daraufhin gearbeitet werden, dass das Land reicher, schöner und attraktiver wird. Moldawien ist ein an Ethnien und Kulturen reiches Land. Deswegen darf man nicht passiv oder gleichgültig sein, so der Baron der Roma, sondern sollte sich in das politische Leben des Landes integrieren.

„Unser Haus – Moldova!“ – proklamierte er, indem er an den Namen der renommierten politischen Partei „Unser Haus – Russland!“ erinnerte, welche vom russischen Ex-Premierminister, Victor Tschernomyrdin, ins Leben gerufen wurde. Wenn manche sagen, dass „wir dorthin oder dorthin wollen“⁴⁶² ist das schlicht und einfach falsch. In Bezug auf die Idee der europäischen Integration sagte der Offizielle der Roma: „Wir müssen bei uns zu Hause bleiben und es bewirtschaften. Moldova ist unser Land und wir werden es niemand erlauben, dass jemand hierherkommt und für uns entscheidet. (...) und uns anweist, was wir zu tun haben – dies oder jenes.“⁴⁶³ Für eine Kooperation zeigen sich moldauische Roma für jedermann offen, aber Moldawien soll „bei sich zu Hause bleiben“ – so Robert Cerari. Dabei

⁴⁵⁸ IPN: „Roma-Organisationen üben Kritik gegen die Regierung für Handlungslosigkeit“. Veröffentlicht am 22. Nov. 2016.

⁴⁵⁹ Für mehr Details zu diesen beiden Begriffen siehe Will Kymlicka: „Misunderstanding Nationalism“ in Beiner, Ronald (ed.), *Theorizing Nationalism*, State University of New York Press, New York, 1999. Und Anthony D. Smith: *Myths and Memories of the Nation*, Oxford University Press, Oxford, 2000.

⁴⁶⁰ Habermas, Jürgen: „Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism“ in *The Journal of Political Philosophy*: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005.

⁴⁶¹ Traditioneller Wahrer der Sitten und Sprecher einer Roma-Gemeinschaft in der Republik Moldau.

⁴⁶² Nico Rudac: „Interview mit Herrn Robert Cerari...“, Ibid.

⁴⁶³ Damit ist die Anknüpfung der europäischen Finanzhilfen an die Forderungen zu Reformen in der RM gemeint.

soll vor allem das Zuhause dableiben. Diese Position passt der aktuellen pro-europäischen politischen Elite nicht ganz. Denn gute Patrioten zu sein, ist natürlich positiv. Das stimmt auch mit der Verfassung der RM überein. Doch zugleich wird dieser vor allem durch Russland unterstützte „moldauische Patriotismus“ zu einem unüberwindbaren Hindernis auf dem Weg der nationalen Wiedervereinigung zu Großrumänien.

Cerari führt aus, dass internationale Partner und keine Feinde suchen solle. Denn die Feinde seien vor allem im Land. Das seien die Politiker, die bereit wären das eigene Land gegen Profit aufzuteilen. „Die Zeit des Gerichts wird über sie kommen, denn man darf weder seine eigene Mutter, noch den eigenen Vater noch das eigene Land verkaufen.“⁴⁶⁴ Die Zusammenarbeit der gleichwertigen und gleichberechtigten Partner wäre der richtige Weg. Schwieriger wird es, wenn eine Quasi-Partnerschaft von der Quasi-Patenschaft unterschieden werden soll. Den Beweis für die Bereitschaft mit anderen Kulturen gut auszukommen sieht Cerari in der Geschichte der Roma.

Ohne Mythologie, beobachtet man die historische Tatsache, dass Roma die Kultur und Bräuche der Länder mitgenommen hatten, unter welchen sie in der Zerstreuung waren. Dabei wird auf die langen Röcke, wie etwa in Indien, verwiesen. Die Schmiedekunst wurde aller Wahrscheinlichkeit nach von den Türken übernommen. Das traditionelle Gitarrenspielen und die rhythmischen Tänze haben ihren Ursprung eher in Spanien. So würden die ältesten der Roma-Gemeinde eine „kluge Politik“ bezeichnen. Man solle aus der Vielfalt der Zivilisationen das Beste herauspicken. So auch aus dem Westen – die Funktionalität der Gesetze und die Demokratie abzugucken, aus Russland die Tradition der konservativen Kultur. Der Konservatismus der Kultur wird selbstverständlich auch auf den Glauben ausgeweitet.

Im Kontext, in welchem es um die Gleichheit der Kulturen geht, wird wohl klar, dass die Kulturen doch nicht als gleich gewertet werden können. Robert Cerari teilt die Überzeugung: „Europa ist uns nah, doch die Sowjetunion⁴⁶⁵ ist uns näher, durch die Sprache, durch Traditionen, durch das Christentum“.⁴⁶⁶ Er führt weiter aus, dass es sein mag, dass man heute in Europa besser als in Russland verdienen könne. Die Einreise nach Europa, wo man oft qualifizierte Arbeitskräfte oder spezielle Sprachkenntnisse brauchte, bliebe für die oft analphabetisierten Vertreter der Roma-Gemeinschaft verschlossen. Auch für „unsere Leute“ ist

⁴⁶⁴ Damit wird die Idee gemeint, dass man auf Transnistrien verzichten sollte, um im Gegenzug zur Wiedervereinigung mit Rumänien zu gelangen.

⁴⁶⁵ Die Sowjetunion wurde bereits am 26. Dezember 1991 aufgelöst.

⁴⁶⁶ Jegliche Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion wurden untersagt. Daher geht es in dieser Aussage rein um die Wahrnehmungen Robert Ceraris als interviewter Person.

Europa ohne Sprachenkenntnisse, ohne, dass man sich auskennt, fremd – so der Baron. Als fremd wird ebenfalls der rasant wachsende Islam in Europa bezeichnet.

Dabei kommt eine ganz deutliche Unvereinbarkeit zwischen der Roma-Kultur und dem Islam. Darauf passt der Baron gut auf, daher sind die Roma gut geschützt. Ein wahrer Patriot, ein wahrer Christ wird seinen christlichen Glauben nie aufgeben, glaubt er. Auch unter Umständen von Druck und Gefahr. „Ich spreche hier im Namen aller Zigeuner.“⁴⁶⁷ Kein einziger von ihnen wird seinen Glauben ändern, kein einziger wird seinen Gott verlassen. [...] Wir stehen auf dem festen Fundament. Unseren Glauben wird uns niemand wegnehmen können.“ Der Redner zeigte plötzlich offen seine Affinität gegenüber seiner orthodoxen Überzeugung. Diesem Interview ist übrigens erst in der Zeit nach dem Gottesdienst zugesagt worden, damit niemand vom Gottesdienst abgehalten gewesen wäre. „Die Menschen sehnen sich nach Gott. [...] In meinem Leben habe ich keinen Zigeuner gesehen, der seinen Glauben ändern würde. Sie waren schon immer Christen und sie werden für immer Christen bleiben.“

So präsentiert sich auch Russland als ein christlich-orthodoxes Land, welches durch seine Macht im Stande wäre, die Orthodoxie unter allen Umständen zu beschützen. Diese Wahrnehmung sitzt sehr tief, und das ist einer der entscheidenden Punkte. Es wird nicht mehr daran gedacht, dass der Glaube lange Jahre in der Sowjetunion verboten war. Dabei prägte der Atheismus so tief die russische Kultur. Bis in die heutigen Tage gibt es in Russland verhältnismäßig wenig Kirchen und bekennende Christen, die ihren Glauben wirklich leben würden. Doch das sind die Wahrnehmungen und diese erheben nie einen Anspruch auf Objektivität. Doch diese Wahrnehmungen sind in der Bevölkerung präsent, daher werden diese vollständigkeithalber berücksichtigt und beschrieben sowie ihre Ursachen analysiert.

Roma blieben seit Jahrhunderten ihrer Tradition eines Wandervolks treu. Zum Wandern wird Land gebraucht. Und Russland mit seiner Fläche im Vergleich zum winzigen Moldawien oder dicht besiedeltem Europa hatte genug Land anzubieten. So blieben Zigeuner in diesem Sinne schon immer bis in aktuelle Zeiten ein Wandervolk, welches ein besonderes Verhältnis zu Russland pflegte und bis in die heutigen Tage pflegt. Der Baron wagt es, für sich Russland zu definieren: „Was ist Russland? – das ist ein Land von Soroca“⁴⁶⁸ (eine Stadt in der Republik Moldau) bis Wladiwostok. Selbst diese Definition Russlands, wobei man in Moldawien lebt und sich dabei in Russland fühlt, spricht über eine enge emotionale Verbindung mit Russland. Soroca gehört nicht zu Russland. Doch diese Aussage offenbart die

⁴⁶⁷ Ein anschauliches Beispiel der Selbstbezeichnung als „Zigeuner“.

⁴⁶⁸ Soroca ist eine Stadt im Nord-Osten Moldawiens und ist als die „Hauptstadt der Roma“ in Moldawien bekannt. Die Stadtbevölkerung besteht bis zu 10% aus Roma. Ihre Ethnie besiedelt ein Stadtviertel, welches unter dem Namen „Zigeunerberg“ bekannt ist. Soroca gehört nicht zu Russland.

Realität der Wahrnehmungen. Diese Wahrnehmungen bekamen von Russland selbstverständlich die notwendige „Nahrung“.

Russland tolerierte „kleine“ Unregelmäßigkeiten der illegalen Ein- oder Ausreise. Die Reisen nach Russland hat den Zigeunern ein wohlhabendes Leben ermöglicht. Sie haben sich in den jüngsten Jahrzehnten im Einzelhandel spezialisiert. Vor allen in den letzten Jahren wird eine zunehmende Ausreise der moldauischen Staatsbürger nach Russland beobachtet. Die wirtschaftlichen Interessen in Russland dürfen in diesen Prozessen nicht unterschätzt werden.⁴⁶⁹

Russland war und bleibt ein wirtschaftlich strategischer Partner in der Region, auch inklusive der Republik Moldau. Dies gilt besonders für die Roma. „Russland ist uns näher. Russland ist die ehemalige Sowjetunion. Schon immer reisten sie nach Russland, um Geld zu verdienen und jetzt reisen sie weiterhin genauso.“⁴⁷⁰ Diese Tatsache hat die Roma-Gemeinschaft geprägt, insofern, dass sie schon immer Russland treu blieben. „Warum sollte man „den König“ wechseln, wenn es einem gut geht“ – sagte einer der Ältesten der Roma-Gemeinde in einem Gespräch.⁴⁷¹ Die Auslegung fällt einem nicht schwer. Warum sollte man etwas in der Beziehung zu Russland ändern, wenn es einem auch so gut geht. Daher wird in dieser bilateralen Beziehung bis auf weiteres nichts geändert.

So vielversprechend ein Aufenthalt in Russland ist, will die Führung der Roma unbedingt in Moldawien bleiben. Letztendlich hat sie eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Robert Cerari tritt für die Rechte seiner ethnischen Gruppe auf. Ein Antidiskriminierungsgesetz oder ein Gleichstellungsgesetz wäre dringendst notwendig, da die Roma im Land oft diskriminiert werden. Die Jungen im Teeny-Alter folgen ihren Vätern auf den Geschäftsreisen, die Mädchen bleiben zu Hause, um die traditionelle Küche zu beherrschen.

Wenn man in so frühem Alter den Verpflichtungen unter dem gemeinschaftlichen Druck der Tradition nachgehen will, bleibt kaum noch Zeit für die Schule. Deshalb absolvieren viele der Roma in Moldawien nur wenige Schulklassen. Dies ist wiederum ein

⁴⁶⁹ Herfried Münkler beschreibt in seinem Buch bestimmte Gruppen und nationale Minderheiten, die innerhalb der imperialen sowjetischen Ordnung „Positionen einnahmen, in die sie sonst niemals gelangt wären“. Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013, S. 42.

⁴⁷⁰ Nico Rudac: „Interview mit Herrn Robert Cerari - dem ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der sozialpolitischen Bewegung der Roma der Republik Moldau. Das Interview hat am 11.06.2017 um 12:30, in Soroca, Republik Moldau stattgefunden; wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

⁴⁷¹ Die Aussage eines der Ältesten der Roma-Gemeinde, der an einem Gespräch teilnahm. Das Gespräch hat am 26. Dezember 2016 in Soroca, Republik Moldau, stattgefunden. Es wurde dokumentiert und in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Grund, warum sie oft keine Berufsabschlüsse erzielen. Ohne eine berufliche Ausbildung, ohne ein Zertifikat, fällt es schwer, eine Arbeitsstelle zu finden. Schließlich, aus dem Berufsleben ausgeschlossen, wird die Roma Gemeinde von dem Rest der Gesellschaft ziemlich ausgegrenzt.

Daher setzt sich Cerari für die Rechte beziehungsweise für das Antidiskriminierungsgesetz in der moldauischen Justiz ein. Wenn es um die politische Orientierung des Landes geht, ist Homosexualität auch für die moldauischen Roma ein Thema. Genauer formuliert, wenn das Antidiskriminierungsgesetz die Gleichstellung von homosexuellen bewirken soll, distanziert sich der Hüter der Roma-Kultur in Moldawien und lehnt jede Art von solchen Gesetzentwürfen ab. In dem Kontext sagt er, dass die Roma Gemeinschaft nicht neben die Homosexuellen gestellt werden will. „Wir sagen uns von so einem Gesetz los und brauchen es nicht.“⁴⁷²

Roma pflegen seit Jahrhunderten eine Kultur, die die klassische Rollenaufteilung in der Familie stärkt. Hierin haben sie einen gewissen Grad an Konservatismus in der Tradition erreicht. Der Mann hat die klassische Rolle des Geldverdieners, die Frau hat ihre klassische Rolle mit den Aufgaben im Haushalt. Diese Rollenaufteilung stärkt die Männlichkeit sowie die Weiblichkeit der Ehepartner. Wenn ein Mann Geld verdient und wohlhabend sein kann, wenn eine Frau die kulinarische Kunst beherrscht, bringt das viel Ansehen in der Gesellschaft.

Mit Stolz pflegt man den Reichtum nach außen zu präsentieren. So auch die Frau, wenn sie von ihrer Mutter beziehungsweise von ihrer Großmutter gute Rezepte gelernt hat. Die Besucher dürfen jederzeit unangemeldet kommen. Wenn sie in das Haus gebeten werden, dürfen sie von der Kost, welche die Frau zubereitet hat, probieren. Der Gast dürfe auf keinen Fall viel essen. Das würde für schlechte Manieren sprechen. Er dürfe nicht den Eindruck erwecken, dass er Hunger habe. Doch davon ein wenig zu probieren und die Frau zu loben, gehört zur Etikette in der Gemeinschaft der moldauischen Roma. Abweichungen von dieser Tradition werden in der Gemeinde der Roma nicht gutgeheißen.

„Warum vernichtet Europa sich selbst auf diese Weise?“⁴⁷³ „Wir haben Angst davor! Wir haben Angst davor!“⁴⁷⁴ Es ist interessant, dass der stellvertretende Vorsitzende der Roma in der Republik Moldau angefangen hat, einige Passagen aus der Bibel auswendig zu zitieren.

⁴⁷² Sprinceana, Vitalie: „Quo Vadis die christlichen Kirchen aus der Republik Moldau?“, CtiticAtac, 23. Mai 2012. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴⁷³ In Bezug auf den Abfall von moralischen Werten in Europa.

⁴⁷⁴ Nico Rudac: „Interview mit Herrn Robert Cerari - dem ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der sozial-politischen Bewegung der Roma der Republik Moldau. Das Interview hat am 11.06.2017 um 12:30, in Soroca, Republik Moldau stattgefunden; wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Das sei ein Gebot Gottes. Wenn jemand sagt, man solle es anders machen, der handelt gegen Gott. Dies führt wiederum unausweichlich zum Gericht – so der Sprecher. „Unter uns gab es so etwas nie“ - nahm er Bezug auf die Identität der Roma in Moldawien.

„Es gab schon immer Menschen, die Böses tun. Zu allen Zeiten. Aber um dies offiziell zu legalisieren – Entschuldigung, das geht gar nicht. Das ist ein direktes Handeln gegen die Religion und gegen das Christentum! Genau das findet heute in Europa statt.“ In der traditionell-konservativen Haltung richtet sich die Kritik vor allem gegen die Kirche, die homosexuelle Paare zur Eheschließung segnet. „Was sind das für Pfarrer und was ist das für eine Kirche?“ In seiner Frage war der rhetorische Ton zu spüren.

Lässt man die emotionale Färbung weg aus dem Interview des ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der sozial-politischen Bewegung der Roma der Republik Moldau, werden einige Wahrnehmungen, der Roma deutlicher. Diese sind auch als Konsequenz für die pro-russischen Sympathien der Roma-Gemeinschaft in der Republik Moldau zu verstehen. Ob begründet oder nicht, ob rational oder nicht sind diese Wahrnehmungen der moldauischen Minderheiten in einer wissenschaftlichen Studie, wie diese, zu berücksichtigen.

3.3.2. Die Idee einer moldauischen asymmetrischen Föderation

Durch intensive und erfolgreiche Verhandlungen mit Gagausien, sowie durch die Verfassungsreform von 1994, durch den guten politischen Willen der verhandelnden Seiten ist es gelungen, den Gagausien-Konflikt weitgehend beizulegen. So galt der Konflikt auch als gelöst und beigelegt, und wurde zu einem Modell, welches auch in die Verhandlungen mit Transnistrien eingebracht wurde. Transnistrien sind ähnliche umfassende Rechte und umfassende Autonomie nach dem Modell Gagausiens angeboten worden. Doch anders als Gagausien, das von militärischen Auseinandersetzungen verschont blieb, wurde Transnistrien durch einen Bürgerkrieg erschüttert. Im Unterschied zur Gagausien-Krise war der Konflikt in Transnistrien zu eingefahren. Und es ist weiterhin noch keine Einigung in Sicht. Zu weit sind die Vorstellungen auseinander, zu verhärtet sind die Fronten, zu lange ist Transnistrien unabhängig, es ist zu wenig guter politischer Willen vorhanden, zu stark ist der Einfluss Russlands auf die politische Entscheidungen in den separatistischen Gebieten.

Moldauische Diplomatie setzt auch weiterhin auf Verhandlungen. Der Separatismus ist oft ansteckend. Er könnte auch in weiteren Gebieten zu separatistischen Tendenzen anstiften. Deshalb ist Separatismus in Moldawien zu einem ernsthaften Hindernis in der Bildung einer starken und stabilen moldauischen Staatlichkeit sowie einer nationalen identitären Einheit geworden. So ist nicht nur der starke politische Wille da, sondern auch eine akute Notwendigkeit, diese Konfliktfragen mit separatistischem Charakter zu lösen, um die Staatlichkeit der Republik zu bewahren. Auf der Suche nach möglichen Lösungen wurde sogar eine weitere Verfassungsreform ins Gespräch gebracht, die eine Föderalisierung des Landes ermöglichen würde. Diese Idee wurde vor allem durch die Russische Föderation mit heftigem Nachdruck vorangetrieben. Im Jahr 2003 entwickelte ein russischer Politiker, Dmitry Kozak, einen Plan zur Regulierung des transnistrischen Konflikts durch ein Föderalisierungsmodell.

Die Transnistrische Moldauische Republik und die Autonome Territoriale Einheit Gagausien sollten im Rahmen des vorbereiteten Memorandums Subjekte der Föderation werden. Die beiden föderativen Subjekte hätten in so einem Fall einen Sonderstatus und erhielten die Möglichkeit, die für die beiden Gebiete unerwünschten Gesetze zu blockieren. Im Rahmen des vorgesehenen Memorandums verpflichtete sich die Republik Moldau zur Neutralität. Militärisch hatte das auch eine wichtige Bedeutung, da das Memorandum eine vollständige Demilitarisierung der Republik Moldau vorsah. Dazu verlängerte es das Mandat

der russischen Streitkräfte in Transnistrien um 20 weitere Jahre „zur Garantie des Friedens und der Sicherheit in der Region“.⁴⁷⁵

Vor dem Gebäude des Präsidialamtes in Chişinău versammelten sich Massen der aggressiv geladenen Demonstranten, die vor den Fenstern die Portraits Putins verbrannten. Studenten hatten Banner ausgerollt mit Anschriften: „Putin, vergiss nicht, Bessarabien gehört nicht dir!“ Am 21. November 2003 unterzeichneten etwa zwei Dutzend der Nichtregierungsorganisationen einen Appell an die EU, USA, Rumänien und Ukraine, die russische Initiative zu stoppen. Das quasi Ziel, den transnistrischen Konflikt zu lösen, wird „unseren Staat und fragile Elemente der Demokratie zerstören“.⁴⁷⁶ Auch die westliche Welt, und vor allem die NATO war wegen der aufgedrängten Demilitarisierung der Republik um ihre Sicherheit äußerst besorgt. In der Nacht vom 24. auf 25. November 2003 hat der moldauische Präsident Vladimir Voronin sich doch nicht getraut, das Kozak-Memorandum 2003 zu unterzeichnen – berichteten die Medien.⁴⁷⁷

Die Entscheidung Voronins, dieses Dokument nicht zu unterzeichnen, war eine pragmatisch kluge und legal korrekte Entscheidung. Das Problem des Kozak-Memorandums besteht vor allem in der Verhältnismäßigkeit der Senatorenstimmen. Das Memorandum sieht die Mandatszuweisung der 26 Senatoren: 13 vertretend das Kerngebiet der Republik, 9 vertretend Transnistrien und 4 entsprechend Gagausion. Diese Verhältnismäßigkeit hätte die Regierungsfähigkeit des Landes lahmlegen können. Die Disproportionalität der Senatorenmandate ist offensichtlich. Vor allem in der Übergangsphase bis 2015 brauchte der Senat $\frac{3}{4}$ der Stimmen für föderale Gesetzentwürfe. Doch allein Transnistrien sollten aber 34% Sitze im Senat zugeordnet werden. Das heißt de facto, dass eine transnistrische Minderheit föderative Gesetze blockieren könnte. Eine ähnliche Situation war im föderalen Verfassungsgericht zu sehen. Die Verhältnisse bei den Richtern war geplant: 6 für die Republik Moldau, 4 für Transnistrien und schließlich 1 für Gagausion. Doch in der Umstrukturierungsphase bis 2015 bräuchte man für eine Entscheidung des Verfassungsgerichtes nicht weniger als 9 Richterstimmen.⁴⁷⁸

⁴⁷⁵ Siehe den Text des Memorandums von Kozak, Dmitry: „Memorandum über die grundlegenden Prinzipien des politisch-administrativen Systems des vereinten Staates“, nominiert zur Unterzeichnung in Chişinău im November 2003. Der Text des Memorandums wurde veröffentlicht auch durch die Infoagentur Regnum: „Kozaks Memorandum: der russische Plan zur Vereinigung zwischen Moldawien und Transnistrien“, 2005.

⁴⁷⁶ Emerson, Michael: „Should the Transnistrian Tail Wag the Bessarabian Dog?“, Ein Artikel vom 25. November 2003. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴⁷⁷ NewDayNews: „Moldau heute: ohne Transnistrien und Präsidenten aber mit dem Geld der Gastarbeiter: Das Land, das kein Glück hat“, Veröffentlicht am 28. November 2011.

⁴⁷⁸ Für weitere Ausführungen und Erläuterungen der legalen Aspekte des Inhaltes siehe Emerson, Michael: „Should the Transnistrian Tail Wag the Bessarabian Dog?“, Ein Artikel vom 25. November 2003.

Die Problematik des vorgeschlagenen Memorandums besteht nicht nur in der formell ungerechten und unverhältnismäßigen Verteilung der Senatorenmandate. Das eigentliche Problem besteht im Kern der Verhandlungssache. Ein autoritäres transnistrisches Regime wird zur Gesetzgebung und Regierung des ganzen Landes bevollmächtigt, und zwar auch in den Gebieten, wo seit annähernd drei Jahrzehnten, seit der ersten demokratischen Bewegung des Jahres 1988, eine junge und immer noch fragile Demokratie zu überleben versucht. Der andere unsichtbare Aspekt hinter den Kulissen ist der Einfluss der russischen Geheimdienste in Transnistrien und dadurch indirekt auf die politische Orientierung der Republik Moldau.

Das Projekt hat für hohes Aufsehen gesorgt, da es auf hohem Niveau verhandelt wurde. In die Projektentwicklung sind zahlreiche hochrangige Politiker involviert gewesen. Dmitry Kozak selbst gehörte zu den einflussreichsten Figuren im Verwaltungsapparat Putins. Der Kozak-Plan schlug für die Republik Moldau eine Form der asymmetrischen Föderation vor. Trotz dessen, dass das Memorandum nie unterzeichnet wurde, wurde Dmitry Kozak nach dem Abschluss der Verhandlungen in diesem Rahmen zum Leiter des Verwaltungsapparates des Präsidenten der Russischen Föderation befördert. Durch die Unterstützung von Vladimir Putin entwickelte er sich weiter in seinem politischen Werdegang zum Staatsminister und Vize-Premierminister.

Die Weigerung des moldauischen Präsidenten, das Memorandum zu unterzeichnen wurde als politischer Eklat ausgelegt. Der russische Präsident Vladimir Putin, der einen Besuch in Chişinău plante, hat diesen als Reaktion wieder abgesagt. Auf jeden Fall führte es zum Erkalten der moldauisch-russischen Beziehungen. Zum späteren Zeitpunkt, erst in 2005, wurden ähnliche Verhandlungen über eine Form der Föderation der Republik Moldau durch die Initiative des ukrainischen Präsidenten, Viktor Juschenko, weitergeführt. Doch es gab keinen wirklichen Durchbruch. In der Zwischenzeit wurden die Beziehungen zu Transnistrien durch das Referendum von 2006 zusätzlich belastet. Erst nachdem die Partei der Kommunisten abgewählt wurde, erst nach dem Machtwechsel in Land, haben die Gespräche einen seriöseren Ton bekommen.

Nun, 10 Jahre nach dem Scheitern des Kozak-Memorandums, sind die Versuche, es wiederzubeleben, immer noch da und werden immer lauter. Man beobachtet wieder eine ähnliche Entwicklung innerhalb der pro-russischen Parteien. Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau verlangt nun wieder, quasi um des Friedens willens, einen föderativen Status von Chişinău für Transnistrien. Voronin bedauert es, dass das Kozak-Memorandum 2003 nicht realisiert wurde. Darüber sagt er in einem Videointerview:

„Ich bedauere es, dass ich das Dokument damals nicht unterzeichnet habe. Ich möchte nicht so viele Details Preis geben, aber ich bedauere es, dass der Plan damals keine Konturen bekommen hat. Ebenfalls bedauere ich es, dass 10 Jahre nach den Ereignissen von damals, wir das Land immer noch nicht reintegrieren konnten.“⁴⁷⁹

Ohne sich zu fragen, ob dies der Russischen Föderation in die Hände spielte, teilt Voronin die Überzeugung, dass das Kozak-Memorandum von 2003 eine Lösung des Transnistrienkonflikts gewesen wäre.

„In 2003, zusammen mit den russischen Autoritäten, haben wir uns der Lösung des transnistrischen Konflikts sehr genähert. Es ging um die Verleihung des Status einer autonomen Republik für Transnistrien, mit allen Befugnissen, die dieser Status vorsieht, aber als ein Bestandteil der Republik Moldau. Das setzt eine breite Vertretung in allen Institutionen des Staates voraus, einschließlich der Regierung und des Parlamentes. Diese Kriterien wurden in dem Projekt zur Lösung des transnistrischen Problems von 2003 vorgesehen.“⁴⁸⁰

Die Sozialistische Partei der Republik Moldau teilt die Überzeugung, dass die Föderalisierung des Landes das Problem der territorialen Integrität lösen wird. Die Sozialisten gehen noch einen Schritt weiter, indem sie neben Transnistrien den Sonderstatus für Gagausien fordern. Die 3 Subjekte der Föderation werden eigene Verfassung, Regierung, staatliches Eigentum, getrennte Budgets sowie jeder sein eigenes Steuersystem haben. Das vereinte Land sollte den föderativen Präsidenten wählen und von der föderativen Regierung regiert werden.

Der Chef der Sozialisten, Igor Dodon, erklärt: „Die Partei der Sozialisten und ich persönlich sind für die Erschaffung einer föderativen Regierungsform im Staat. [...] Moldova ist praktisch eine Föderation. Gagausien hat bereits einen der Föderation nahen Status – eine Autonomie.“ Egal, in welchem Wortlaut diese Form der Staatlichkeit genannt wird, ist sie „auf jeden Fall – der einzige Ausweg aus der Situation. Gagausien und Transnistrien sollen zusätzliche Befugnisse gegeben werden und somit soll das territoriale Problem gelöst werden.“⁴⁸¹ Dieses Modell wird als der einzig mögliche und realistische Ansatz zur Lösung des transnistrischen Konflikts und dem Erhalt der nationalen Integrität des Landes gesehen. Daher wird das Konzept der Föderalisierung vorangetrieben.

„Unser Volk wird wiedervereint werden; unser Volk wird die Einheit wiederherstellen; die administrativen Barrieren werden verschwinden. Dabei werden die moldauischen Gebiete links von Dnjestr, also Transnistrien, wie ein Subjekt der Föderation, wichtige Elemente der

⁴⁷⁹ Vladimir Voronin: „Ich bedauere es, dass ich den Kozak-Plan nicht unterzeichnet habe“, in einem Videointerview für Unimedia, 26. November 2013.

⁴⁸⁰ Ibid. Vladimir Voronin: „Ich bedauere es, dass ich den Kozak-Plan nicht unterzeichnet habe“ – Fortsetzung. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴⁸¹ Igor Dodon zitiert durch Point: „Dodon besteht auf Staatsreform: Gagausien ist bereits fast ein Subjekt der Föderation, Veröffentlicht am 25. Mai, 2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

*Autonomie behalten, sowie eigene nationale Spezifik, inklusive ein Teil eigener Symbolik und der politischen Vertretung.*⁴⁸²

So bleibt die Frage der Föderalisierung eine Kernfrage in der moldauischen Außenpolitik. Wenn die Regierung sich irgendwelchen internationalen politischen oder Wirtschaftsbündnissen anschließen will, so soll diese Frage vom Senat verabschiedet werden. Die nationalen Prioritäten, wirtschaftlichen Interessen und außenpolitische Orientierung der Regionen sollen berücksichtigt werden. Die zentrale Regierung wird nicht mehr selbständig über die politische Orientierung des Landes entscheiden können. Ein EU-Beitritt, ein militärisches Bündnis mit der NATO oder eine Wiedervereinigung mit Rumänien werden durch dieses Dokument praktisch ausgeschlossen.

*„Die Partei der Sozialisten wird alles Mögliche dafür tun, damit Moldova der Zollunion⁴⁸³ beitrifft. Die Partei der Sozialisten der Republik Moldau ist für die Föderalisierung der Republik Moldau. [...] Davon soll man sich nicht abschrecken lassen. [...] Dies sage ich Chişinău; dies sage ich den parlamentarischen Parteien; weil zurzeit im Parlament nur die Sozialisten „für“ die Gründung einer Föderation sind. Dies ist der einzige Weg zur Vereinigung des Landes, zur Vereinigung der Republik Moldau.*⁴⁸⁴

Die Vorbedingung, die Regionen in die außenpolitischen Angelegenheiten einzubinden, ist wohl entscheidend, da die Eurasische Zollunion⁴⁸⁵ mit Russland, Weißrussland und Kasachstan als eine Kontrafaktur zur europäischen Idee in die Debatte gebracht wird. Seine Vision von 2014 bekräftigt Igor Dodon, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei der Republik Moldau, erneut in 2016 mit noch mehr Nachdruck. Gerade die politische Orientierung und der Kampf um die Mitbestimmung sind die entscheidenden Beweggründe dieser Initiative. Die letzten direkten Präsidentialwahlen fanden in der Republik Moldau 1996 statt. Seit 2000 wurde der Präsident des Landes durch das Parlament gewählt. Nach dem Beschluss des Verfassungsgerichts, wurde das Wahlverfahren wieder revidiert. Genau 20 Jahre nach 1996, also, 2016 fanden in der Republik wieder direkte Präsidentialwahlen statt.

In die zweite Wahlrunde hatten es zwei Kandidaten geschafft. Neben Maia Sandu, die als pro-europäische Kandidatin gilt, trat der Kandidat der Sozialistischen Partei, Igor Dodon, der sich für die Idee einer Föderalisierung der Republik Moldau stark gemacht hatte, ins

⁴⁸² Michail Tischenko: „Der russische Plan zur Wiedervereinigung Moldawiens ist reanimiert worden“, Point, 28. November 2013. Übersetzung des Zitats aus dem Russischen von Nico Rudac.

⁴⁸³ Die Erläuterung des Begriffs siehe gleich unten.

⁴⁸⁴ Igor Dodon zitiert von Point: „Referendum in Gagausien: Dodon ist „dafür“, Veröffentlicht am 20. Januar 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁴⁸⁵ „Die Eurasische Zollunion“ ist eine Art eurasische Freihandelszone, welche dem Konzept der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ähnelt. Sie ist aus der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Russland, Weißrussland und Kasachstan entstanden.

Rennen. Die Experten sind sich einig⁴⁸⁶, dass Dodon die pro-russische Politik betreiben wird. Wahrscheinlich wird es auch zur Föderalisierung des Landes kommen. Dabei werden die Gebiete wie Transnistrien und Gagausien ihre Sonderpositionen als Subjekte der Föderation bekommen. Dies würde allerdings als Schwächung der moldauischen Souveränität und zugleich Stärkung des transnistrischen Status als einer Sondereinheit regional und international verstanden werden. Dies wird die transnistrische pro-russische Politik legitimieren. Man kann erwarten, dass dabei die Integrationsprozesse mit der Europäischen Union auf Eis gelegt werden.

Auch Alexander Rahr schlägt die Föderalisierung Moldawiens vor. Ein föderales System könnte für Transnistrien doch noch eine Option werden. Seiner Meinung nach, könnte die Republik Moldau von den Fehlern der Ukraine lernen.⁴⁸⁷ Doch was bedeutet eine Föderalisierung für die Republik Moldau? Und wenn Transnistrien einen Sonderstatus erhalten würde, dann würde Gagausien ihn ebenfalls anstreben. Es könnte eine Kettenreaktion geben. Da diese Gebiete Russland loyal sind, ist eine Delegierung der erweiterten Befugnisse für die moldauische nationale Souveränität noch gefährlicher. In so einem Fall würde sich Moldawien noch mehr dem ausgeübten Druck der russischen Außenpolitik aussetzen.

Wenn Transnistrien ein föderatives Subjekt in der „Föderativen Republik Moldau“ werden würde, würde auch Gagausien den gleichen Status verlangen. Der gagausische Başkan (Regierungschef), Mihail Formuzal warnte mehrfach davor.⁴⁸⁸ Die Worte des Başkans klangen eindeutig:

*„Es ist aber von höchster Priorität, dass wir von Chişinău nicht provoziert und unsere Anliegen nicht marginalisiert werden. Gagausien muss von der Ausarbeitung bis zur Umsetzung in alle politischen Entscheidungsprozesse einbezogen werden. [...] Sollte all dies erneut nicht eintreten, werden wir nicht davor zurückschrecken, unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.“*⁴⁸⁹

Die Frage ist berechtigt, ob die Republik weiterhin so noch regierbar wäre.

⁴⁸⁶ Politikwissenschaftler Dionis Cenuşă im Interview für französische Medien: „Stimmen aus aller Welt“. Ein Interview von Maria Levchenko, „Kremls Favorit“ ist ein Schritt vor dem Posten des Präsidenten der Republik Moldau“, Veröffentlicht online am 08.11.2016.

⁴⁸⁷ Rahr, Alexander: in einem Interview „Moldau kann die NATO-Osterweiterung stoppen“ für Sputnik, Moderator: Oxana Djadan, 15. Juni, 2016.

⁴⁸⁸ UNHCR, The UN Refugee Agency and Jamestown Foundation (eine Analyse von Socor, Vladimir): „Moldovan Sovereignty and Gagauz Autonomy: A Balance Vulnerable to Moscow’s Mischief“, Eurasia Daily Monitor, Volume 10, Issue: 139, 31.07.2013. Aufgerufen am 31.08.2016. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁴⁸⁹ Mihail Formuzal: „Mustergültige Minderheit“ – ein Interview für OstPol, Das Osteuropamagazin, geführt durch Thomas Gassler, 24.11.2009.

3.3.2.1. Autonome Territoriale Einheit Gagausien

Der Zerfall der Sowjetunion einerseits und die Gründung der Republik Moldau als ein unabhängigen Staat andererseits stärkten die nationalen Gefühle der Gagausen, was schließlich einen Kampf um die Loslösung von der Republik Moldau in Form einer vollzogenen Unabhängigkeit oder mindestens in Form eines Autonomiestatus auslöste. Es geht in diesem Abschnitt um einen Gebiet im Süden der Republik Moldau. Die Landfläche, welche sich unter Verwaltung Gagausien befindet beträgt 1.832 Quadratkilometer. Die gagausische Verwaltung umfasst 161.900 Menschen.⁴⁹⁰

Während des politischen Umbruchs seit 1989 entstand in dem Gebiet, welches heute Gagausien genannt wird, ein politisches Vakuum und mit ihm ein Gefühl der Unsicherheit. Es hatte sich noch nicht klar herauskristallisiert, welchen Weg Moldawien einschlagen würde, es war noch nicht klar, welche Interessengruppe sich durchsetzen und die Macht übernehmen würde. Das militärische Eingreifen Russlands in den frühen 1990er Jahren hat zu einem Desaster in der Region geführt und schließlich zu einer Trennung des Landes entlang des Flusses Dnestr. Unter dem Vorwand einer militärischen Friedensmission führte und stationierte Russland die 14. Russische Armee in Transnistrien. Seit dem ist Transnistrien ein de facto von Moldawien getrenntes Land mit eigenen politischen und sozialen Systemen, mit eigener Währung und Wirtschaft und vor allem mit russischer Mitbestimmung.

Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei warnte, dass die separatistischen Tendenzen neben Gagausien und Taraclia (die ethnischen Bulgaren) in weiteren Teilen Moldawiens, wie in Bălți oder in Drochia, staatfinden könnten.⁴⁹¹ Um nicht an zwei Fronten kämpfen zu müssen, vor allem um eine weitere Desintegration des moldauischen Staates zu vermeiden, waren die moldauischen Autoritäten dazu gezwungen, die Bedingungen der Gagausen zu akzeptieren. Anders als im Fall mit Transnistrien war die moldauische Regierung in solchen Konfliktsituationen erfahrener und handelte mit mehr Nachsicht und gutem politischem Willen. Nach dem Bürgerkrieg in Transnistrien von 1992 setzten die moldauischen Behörden im Dialog mit Gagausien auf diplomatische Verhandlungen. Diese wurden ziemlich intensiv, insbesondere bis Ende 1994 geführt. Moldawien gab schließlich nach, bot Gagausien umfassende Autonomierechte an. Da Gagausien nach Garantien verlangte, ist in Moldawien eine ebenfalls umfassende Verfassungsreform am 29.07.1994 durchgeführt worden. Die

⁴⁹⁰ Die Daten stammen aus dem Jahr 2014. Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Die Einwohnerzahl der Republik Moldau zum 1. Januar 2014 nach territorialem Status“, veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ru&id=4347&idc=168> am 17.03.2014. Aufgerufen am 30.01.2018.

⁴⁹¹ Călin Marchievschi: „Russland setzt das ukrainische Szenario hinter Prut um: Das Referendum in Gagausien: Ein Plan zur Destabilisierung dirigiert durch Moskau und seine Anhänger, Cotidianul 4. Februar 2014.

Autonomierechte wurden durch das Inkrafttreten der neuen Verfassung, ausgerechnet am Unabhängigkeitstag der Republik Moldau, dem 27.08.1994, garantiert.⁴⁹²

Es waren Versuche unternommen worden, die nationale Einheit und nationale Integrität zu bewahren. Die Bevölkerung in Gagausien wurde dazu aufgerufen, die demokratischen Prozesse im Lande zu unterstützen und eine Einheit mit dem „moldauischen Volk“ zu bilden.⁴⁹³ Durch den guten politischen Willen der beiden Seiten; durch Bereitschaft nachzugeben und Kompromisse zu finden und vor allem die Verantwortung der verhandelnden Politiker, es nicht zum nächsten Bürgerkrieg kommen zu lassen, und schließlich die Verfassungsreform der Republik Moldau von 1994, die Gagausien eine umfassende Autonomie zusicherte, führte im Endeffekt zur Beilegung der politischen Konfrontation. Der Konflikt galt als gelöst und wurde sogar zu einem Musterbeispiel der Friedenspolitik für ähnliche Konflikte im In- und Ausland.

„Unsere Politik war in den letzten drei Jahren einzig und allein darauf ausgerichtet, im Interesse unserer Bevölkerung zu agieren. Dabei waren wir stets auf der Suche nach Freunden und nicht nach politischen Gegnern. [...] Es liegt absolut nicht in unserem Interesse, einen neuen Konflikt heraufzubeschwören.“⁴⁹⁴

Auf die in der Verfassung verankerten Garantien hin, verzichtete Gagausien auf eine komplette Loslösung und Unabhängigkeit von der Republik Moldau. Jedoch mit den sozial-politischen Umbrüchen der Perestroika, besonders seit 1988, beobachtete man ein Aufwachen des gagausischen Nationalismus parallel zu dem moldauischen oder ukrainischen. Es wurde nach identitätsbildenden Symbolen und stärkenden Maßnahmen gesucht. Die nationalen Symbole, wie die Nationalhymne oder die Nationalfahne hatten an Bedeutung gewonnen. Die Symbolik wurde dabei sorgfältig ausgesucht und ausgelegt.

Die gagausische Nationalfahne hat die gleichen Trikolor-Farben (blau-weiß-rot) wie die russische. Wichtig dabei ist auch das offizielle Wappen Gagausiens zu erwähnen. Es ist kein Zufall, dass das Wappen Gagausiens ziemliche Ähnlichkeit mit dem sowjetischen aufweist. Der runde Ährenkranz mit drei fünf-armigen Sternen und der Sonne, ähnlich wie die, die auf dem sowjetischen angebracht sind. Die Sonne auf dem gagausischen Wappen hat erstaunlicherweise die gleiche Form, nur die Sonnenstrahlen sind hinzugefügt. Die beiden Ährenkränze sind unten mit Farben der Nationalflaggen umwickelt. Die erstaunliche

⁴⁹² Das Parlament der Republik Moldau: „Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994“, CRM/1994 ID intern unic: 311496, Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 1 am 12.08.1994.

⁴⁹³ Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der interethnischen Beziehungen“, 20. Mai, 1989.

⁴⁹⁴ Mihail Formuzal: „Mustergültige Minderheit“ – ein Interview für OstPol, Das Osteuropamagazin, geführt durch Thomas Gassler, 24.11.2009.

Ähnlichkeit der gagausischen Nationalfahne mit der sowjetischen ist auch kein Zufall. Diese Ähnlichkeit trägt in sich eine tiefe Bedeutung. Die Botschaft ist nicht missverständlich, sie veranschaulicht die Verbundenheit mit der sowjetischen Identität und demonstriert nach außen den Eindruck, sie würde die sowjetische Tradition weiter fortsetzen. Diese Tatsache erklärt die Versuche Gagausiens in den Umbruchsjahren, den Status einer Teilrepublik der Sowjetunion beizubehalten.

Heute verfügt Gagausien über weitreichende politisch-administrative Autonomie, mit eigener lokaler Regierung und mit Gagauisch als vorrangiger Amtssprache in der Region.⁴⁹⁵ Die der gagausischen Bevölkerung gewährten Rechte in dieser Region, eine eigene Sprache und Kultur zu pflegen, führten zur Bildung der nationalen gagausischen Identität.⁴⁹⁶ Die Bildung der kulturellen Identität sowie der Kampf um die Selbstbestimmung realisierte sich schließlich in einem Autonomiestatus Gagausiens innerhalb der Republik Moldau am 23. Dezember 1994 unter dem offiziellen Namen „Avtonom Territorial Bölümlüü Gagauz Yeri“.⁴⁹⁷ Als eine autonome territorial-administrative Einheit versucht Gagausien einen Spagat zwischen dem Verbleib innerhalb der Republik Moldau und der Loslösung von Moldawien, wenn die dortige Regierung eine Vereinigung mit Rumänien erwägen würde.

Um die Dynamik der politischen Entscheidungen anschaulich zu machen, sollte man die Einflusssubjekte im Land näher in Betracht ziehen. Der Einfluss Moldawiens in Gagausien ist durch mangelnde finanzielle Mittel geschwächt. Sehr oft ist die Beziehung sogar gestört, z.B. durch die unionistischen Ideen mit Rumänien. Zugleich sieht sich die Autonomie als ein Gegengewicht der pro-europäischen Politik Chişinăus. Im Gegensatz dazu kämpfen die lokalen Autoritäten Gagausiens für eine Zollunion mit Russland, Weißrussland und Kasachstan. Gegen die Politik der europäischen Integration wird dadurch argumentiert, dass eine Vereinigung mit Europa einer Vereinigung mit Rumänien gleichgestellt wird und umgekehrt. Was den rumänischen Einfluss in der gagausischen Region betrifft, dem wird ein totaler und kompromissloser „Kampf“ erklärt.⁴⁹⁸ Die Zeit vor der Etablierung des sowjetischen Regimes in Bessarabien wird durch die offiziellen Behörden Gagausiens als „rumänische Okkupation“ bezeichnet. Diese wird der nazistischen gleichgestellt und in einem

⁴⁹⁵ Ein Dialekt der türkischen Sprache.

⁴⁹⁶ Ibid. Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994, Art. 10.

⁴⁹⁷ „Autonome Territoriale Einheit Gagausien“.

⁴⁹⁸ UNHCR, The UN Refugee Agency and Jamestown Foundation (eine Analyse von Socor, Vladimir): „Moldovan Sovereignty and Gagauz Autonomy: A Balance Vulnerable to Moscow’s Mischief“, Eurasia Daily Monitor, Volume 10, Issue: 139, 31.07.2013. Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Zusammenhang verwendet.⁴⁹⁹ Auch dies ist nicht zwecklos. Die Erschaffung eines Feindesbildes ist unter anderem ein wichtiger Treibstoff in der Bildung der eigenen nationalen Identität. In dem man sich einer anderen Identität gegenüberstellt, wird das Gegenüber zwischen „wir“ – als Gruppenidentität und „sie“ – als ein fremder, gegenüberstehender, entgegengesetzter Körper wahrgenommen.

In der Loyalitätsfrage gegenüber der Russischen Föderation müsste tiefer in die Vergangenheit bis zur Ansiedlung dieser Minderheit in den moldauischen Gebieten geschaut werden. Auch diese Tradition schlägt ihre Wurzeln seit dem osmanischen Zeitalter. Die gagausische Minderheit war eine türkisch-christliche Minderheit im Osmanischen Reich, die durch Repressalien aus dem muslimischen Land um ihre eigene Existenz floh. Diese Ethnie siedelte sich zunächst auf dem Balkan an. Vom 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts wanderten sie hauptsächlich nach den russisch-türkischen Kriegen in die russischen Gebiete. Vor allem seit zahlreichen erfolgreichen Kämpfen gegen die Türken Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts gab es große Einwanderungswellen der Gagausen nach Bessarabien.⁵⁰⁰ Die ersten gagausischen Ankömmlinge in diesen Gebieten wurden bereits 1801 gemeldet. Doch die großen Migrationswellen gab es nach dem russischen Sieg von 1812.⁵⁰¹ Die Loyalität der Gagausen gegenüber dem Russischen Reich wird seitdem in Treue bewahrt bis in die heutigen Tage.

Bessarabien wurde de facto in das Russische Reich eingegliedert. Schutzsuchend vor der muslimischen Verfolgung, verbündeten sie sich mit Russland. Das Kriterium der Zugehörigkeit zu einer Religion spielte die entscheidende Rolle. Die überwiegende Mehrheit der Gagausen sind Anhänger der Moldauisch- oder Russisch-Orthodoxen Kirche. Es wird zwar zwischen beiden Kirchen unterschieden, jedoch sind beide Vertreter der pro-russischen Orientierung (um die kirchliche Orientierung nicht mit dem Wort „Politik“ zu beschreiben). Die Schattierungen der kirchlichen politischen Orientierung werden in einem Kapitel weiter beschrieben. Um in Kürze die Bedeutung der Kirche in Gagausien zu beschreiben, muss man wohl sagen, dass die Rolle der Orthodoxen Kirche in der Tradition der Sonderbeziehungen zu

⁴⁹⁹ Gagausien, Autonome Territoriale Einheit (Offizielle Webseite): „Historische Notiz über die Kommune Swetlij“ (ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatums), Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁰⁰ Gagausien, Autonome Territoriale Einheit (Offizielle Webseite): „Historische Notiz über die Kommune Swetlij“ (ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatums), Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁰¹ Iorga, Nicolae, „Rumänen und die ersten Projekte der Aufteilung des Osmanischen Reiches“ und „Rumänen und die erste Phase der russischen Expansion“ in Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte (Originaltitel: Locul Românilor în Istoria Universală), Editura Stiintifică și Enciclopedică, București, 1985, S. 288 – 299.

Russland nicht zu unterschätzen ist. Das Interesse der Türkei an einer türkischen aber doch christlichen Ethnie, ist dagegen sehr begrenzt.

Der Einfluss Russlands in die gagausischen Autonomiegebiete also ist also beachtlich. Zunächst durch die Sprache. Rumänisch, die Amtssprache der Republik Moldau, sprechen weniger als 10% der gagausischen Bevölkerung.⁵⁰² Russisch hingegen, wird von der Mehrheit gesprochen. Russisch ist sogar in vielen Schulen die Unterrichtssprache. Durch die gemeinsame Sprache wird noch mehr Einfluss über die russischen Medien im Deckungsbereich der russischen Sender gewonnen.

Der wirtschaftliche Einfluss Russlands in Gagausien ist ebenfalls spürbar. Angesichts der Ratifizierung des Assoziierungsabkommens zwischen der Republik Moldau und der EU hat die Russische Föderation mit einer Embargo-Erklärung auf moldauische Weine und Obst reagiert. In die Russische Föderation durften nur noch Produkte aus Gagausien exportiert werden.

„Uns wird eine pro-russische Position vorgeworfen. Doch wir können nicht anders. Unsere Lebensmittel – Wein, Obst, Gemüse – werden nach Russland und in andere Länder der Zollunion verkauft. Die Autonomie lebt davon. Deswegen haben wir uns gegen die Unterzeichnung des Abkommens mit der EU ausgesprochen. Darüber hinaus sind wir historisch mit Russland verbunden.“⁵⁰³

Wichtig ist in diesem Kontext die wirtschaftliche Abhängigkeit Gagausiens von der Russischen Föderation. Und diese Abhängigkeit wird durch den Ausdruck „wir können nicht anders“ deutlich. Gagausien kann zurzeit gar nicht anders agieren, da die wirtschaftlichen Verflechtungen durch mehrere Jahrzehnte wenn nicht Jahrhunderte hindurch entstanden sind. Russland pflegt besondere wirtschaftliche Beziehungen zu Gagausien. Schätzungen zur Folge befinden sich Tausende der gagausischen Gastarbeiter in der Russischen Föderation.⁵⁰⁴ Diese lange Tradition der wirtschaftlichen Verbundenheit kann durch ein Assoziierungsabkommen mit der EU nicht verändert werden.

Warum Gagausien gegenüber Russland so loyal ist, kann in dem folgenden Abschnitt noch mehr bekräftigt werden. Russland hat Einfluss- und Entscheidungsmöglichkeiten über die moldauische Politik über Transnistrien. Doch man kann nicht sagen, dass die russischen Interessen sich ausschließlich auf Transnistrien begrenzen. Um das Mitbestimmungsrecht in der moldauischen Politik beizubehalten wird ein weiteres Gebiet im Süden Moldawiens, und

⁵⁰² Einschätzungen des Başkans Gagausiens zur Folge. Mihail Formuzal: „Mustergültige Minderheit“ – ein Interview für OstPol, Das Osteuropamagazin, geführt durch Thomas Gassler, 24.11.2009.

⁵⁰³ Mihail Formuzal zitiert durch Sputnik Deutschland: „Konfliktherde: Jetzt gärt es in Moldawien“, (veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens), SputnikNews, 03.07.2014.

⁵⁰⁴ Ibid. Mihail Formuzal: „Mustergültige Minderheit“, 24.11.2009.

vor allem in Gagausien, instrumentalisiert. Viele glauben, dass Putin die Macht habe, ob politisch oder militärisch, sich in der Region durchzusetzen. Auch wenn er damit aus europäischer Sicht verwerflich und undemokratisch agiert. Im Endeffekt erreicht er seine Ziele und die demokratischen Ansätze können das nicht verhindern.

Den Raum für Skepsis, dass Europas Interessen in Moldawien so groß sind, ergibt sich unter anderem, durch die Enttäuschung über die schwache moldauische Politik, über die europäische Zerrissenheit gegenüber Russland in der Ukraine- oder die Transnistrien-Frage. Man könnte davon ausgehen, dass die meisten Moldawier sich mit Transnistrien noch verbunden fühlen. Vor allem die offizielle Politik verteidigt die nationale Souveränität und territoriale Integrität des Landes. Doch die Transnistrien-Krise dauert schon über 2,5 Jahrzehnte. Diplomatische Lösungen sind auch langfristig nicht in Sicht. Spekuliert wird darüber, um nicht zum „zweiten Transnistrien“ zu werden, lieber gleich pro-russisch zu bleiben, lieber gleich pro-russisch zu agieren.

Die Krim- und Ukraine-Krise sowie das Assoziierungsabkommen zwischen Moldawien und der EU zeigten jedoch, wie fragil die Stabilität in der Region ist und wie brüchig die nationale Integrität der Republik ist. Die zwei Ereignisse haben die ausbalancierten Beziehungen zu Chişinău wieder ins Wanken gebracht. Der gagausische Başkan, der gegen diese Entscheidung kämpfte, verspürte einen gewissen Druck seitens der moldauischen Staatsanwaltschaft. Den Medienberichten zur Folge wurden ihm „verfassungswidrige Aktivitäten“ vorgeworfen.

„Ich werde wegen der Tatsache unter Druck gesetzt, dass ich für die Einhaltung der moldauischen Staatlichkeit und gegen die Angliederung des Landes an Rumänien und für eine Annäherung an die Zollunion und die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Russland auftrete“⁵⁰⁵

Die Situation war ziemlich unübersichtlich und sogar gefährlich. Allerseits wurden ähnliche Szenarien wie in Donezk und Lugansk befürchtet. Insgesamt ist die politische Situation in der Republik Moldau nicht nur mit Transnistrien zu vergleichen. Die Lage wurde stets in einen Zusammenhang mit den Ereignissen in der Ostukraine gebracht. „Die Situation ist gefährlich und erinnert an die Ukraine. Es gibt Befürchtungen, dass mit Gagausien wie mit dem Donbass umgegangen werden kann“.⁵⁰⁶ Die Ereignisse in der Ukraine brachten frischen Wind in die separatistischen Bestrebungen in der Republik Moldau.

⁵⁰⁵ Mihail Formuzal zitiert durch Sputnik Deutschland: „Konfliktherde: Jetzt gärt es in Moldawien“, (veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamen), SputnikNews, 03.07.2014.

⁵⁰⁶ Ibid. Fortsetzung des Zitats von Mihail Formuzal.

Am 2. Februar 2014 wurde in Gagausien ein Referendum durchgeführt. Bei dem Referendum haben sich 98,47% der Stimmen für die Zollunion mit Russland, Weißrussland und Kasachstan, d.h. gegen einen engeren Zusammenschluss mit der EU ausgesprochen. Nur 1,5% konnten sich noch in der EU vorstellen. Gleichzeitig wurden die Bewohner der Autonomie nach dem gewünschten Status der Autonomie angesichts der europäischen Integration in der Republik Moldau befragt. Die Ergebnisse sind eindeutig: 98,9% der Bevölkerung würden vom Selbstbestimmungsrecht der Gagausen Gebrauch machen, falls es zu einer Statusveränderung der Republik kommt. „Wir haben uns gegen eine Vereinigung Moldawiens mit Rumänien abgesichert“, sagte der Vorsitzende des gagausischen Lokalparlaments, Dmitri Konstantinow. „Die Gagausen gehen nicht nach Rumänien.“⁵⁰⁷

Es ist bemerkenswert, dass das Referendum in Gagausien durch die pro-russischen Kommunistischen und Sozialistischen Parteien unterstützt wurde. Die zentrale Wahlkommission erklärte dieses Referendum als illegal. Roman Mihaeș, Experte im internationalen Recht, begründete, warum diese Volksbefragung keine Legitimität hat und somit international nicht anerkannt wird. Der Jurist erzählte auf seinem offiziellen Blog, dass einigen Berichten der Zollpolizei zur Folge russische Geheimdienste in die Organisation und Durchführung des Referendums involviert waren. Es ist schon sehr merkwürdig, findet der Experte, dass die Zollunion sich über eine fast hundertprozentige Unterstützung freut.⁵⁰⁸

„Die Partei der Sozialisten wird alles Mögliche dafür tun, damit Moldova der Zollunion beitrifft. Die Partei der Sozialisten der Republik Moldau ist für die Föderalisierung der Republik Moldau, in der Gagausien seinen Status als Subjekt der Föderation innerhalb der Republik Moldau bekommen wird, wodurch alle Probleme gelöst werden, inklusive den Status und die Rechte der Gagausen. Davor soll man sich nicht abschrecken lassen. Dies sage ich nicht nur euch, den Gagausen; dies sage ich Chișinău; dies sage ich den parlamentarischen Parteien; weil zurzeit im Parlament nur die Sozialisten „für“ die Gründung einer Föderation sind. Dies ist der einzige Weg zur Vereinigung des Landes, zur Vereinigung der Republik Moldau.“⁵⁰⁹

Abschließend nochmals zur Aussage zurück „Wir können nicht anders“⁵¹⁰, als die pro-russische Politik zu vertreten. Dies erinnert an das psychologische Phänomen, welches Leon

⁵⁰⁷ Sputnik: „Sinneswandel: Viele Moldawier wollen keinen EU-Beitritt“, Veröffentlicht am 7. Februar 2014.

⁵⁰⁸ Roman Mihaeș: „Welches wird die Reaktion Moldawiens auf das illegale Referendum in Gagausien und die Provokationen des Kremls sein?“, auf der Seite seines offiziellen Blogs, Veröffentlicht am 3. Februar 2014. Aufgerufen am 05.09.2016.

⁵⁰⁹ Igor Dodon zitiert von Point: „Referendum in Gagausien: Dodon ist „dafür“, Veröffentlicht am 20. Januar 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵¹⁰ Mihail Formuzal zitiert durch Sputnik Deutschland: „Konfliktherde: Jetzt gärt es in Moldawien“, (veröffentlicht ohne Angabe des Autorennamens), SputnikNews, 03.07.2014.

Festinger als Forced-Compliance-Paradigma⁵¹¹ beschreibt. Eigentlich weiß man, dass man das Falsche tut. Wenn die Versuchung aber so groß ist, gegen die eigene Überzeugung zu sein, da man dafür eine großzügige Belohnung bekommt – ist es ein klarer Fall der kognitiven Dissonanz. Die Belohnung beruhigt das Gewissen und wirkt Frieden gewinnend und zufrieden stellend. „Forced Compliance“ funktioniert etwa so, wie ein Diebstahl. Eigentlich teilt eine Person die Überzeugung, dass Stehlen böse ist. Und doch, wenn die Summe groß genug ist, werden die negativen Gefühle, das schlechte Gewissen einfach verdrängt.⁵¹² Ein manipulatives Verhalten wird daher als „Forced Compliance“ genannt, weil eine manipulative Forcierung seitens des Subjekts stattfindet. Es wird versucht die anti-europäische Politik mit möglichen quasi-moralischen Ausreden zu erklären, zu rechtfertigen, sie schön zu reden, um quasi moralisch-korrekt so weitermachen zu dürfen.

⁵¹¹ Festinger, Leon; Carlsmith, James M.: “Cognitive Consequences of Forced Compliance”. Zum ersten Mal veröffentlicht in *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 58, 1959, S. 203-210.

⁵¹² Weder die Quelle noch ein Autor dieser Parabel ist dem Autor bekannt.

3.3.2.2. Ethnische Bulgaren

Ungefähr die gleiche Geschichte wie die moldauischen Gagausen haben die ethnischen Bulgaren in der Republik Moldau. Diese ethnische Gruppe ließ sich nach dem russischen Sieg im russisch-türkischen Krieg vor ca. 200 Jahren hauptsächlich in den südlichen Gebieten der Republik nieder. Als politisch-administratives Zentrum der moldauischen Bulgaren gilt der Landkreis Taraclia. Den Landkreis Taraclia gibt es seit der administrativen Reform von 2003. In diesem Landkreis bilden Bulgaren 72% der Bevölkerung, so der Bürgermeister der Kreisstadt Taraclia, Sergei Filippov.⁵¹³ Der Landkreis weitet sich auf 674 Quadratkilometer und hat unter seiner Verwaltung 44.000 Einwohner.⁵¹⁴ Die ethnische bulgarische Minderheit hat in diesem Gebiet Kulturzentren, Schulen und sogar eine Universität mit Bulgarisch als Unterrichtssprache aufgebaut, was später zu einem bedeutenden identitätsbildenden Faktor in der Region wurde.

Die regionalen Autoritäten forderten seit längerem mehr Autonomierechte von der zentralen Regierung Moldawiens für diese Region. Ihre Hauptforderung war die Gründung einer ethno-kulturellen, politisch-administrativen Einheit innerhalb der Republik. Diese Idee fand eine entschiedene Unterstützung seitens der Russland-orientierten Parteien und anderen Minderheiten in der Republik. Die traditionell pro-russische Partei der Kommunisten der Republik Moldau unterstützte den Vorschlag und brachte am 15. Mai 2014 im Parlament eine Gesetzesinitiative ein, um dem Landkreis Taraclia einen besonderen national-kulturellen Status zu verleihen. Die Autoren dieser parlamentarischen Initiative beziehen sich auf wiederholte Forderungen seitens der regionalen bulgarischen Autoritäten. Der geforderte Status ist notwendig, um die Bewahrung und weitere Entwicklung der bulgarischen nationalen und kulturellen Identität aufrecht zu erhalten.⁵¹⁵ Eigentlich war die oben genannte parlamentarische Initiative eine ziemlich eilige Angelegenheit, da das Jahr 2014 politisch gesehen ein turbulentes Jahr mit vielen Veränderungen im geopolitischen Machtverhältnis in der Region war.

Mit der Ukraine-Krise und der Annexion der Krim durch Russland in 2014 gab es in Taraclia eine absolut neue Forderung nach Vereinigung mit der autonomen territorialen

⁵¹³ Sergei Filippov, der Bürgermeister von Taraclia zitiert durch GagauzInfo: „Filippov: Taraclia wird in die Gagausische Autonomie integriert, wenn das Parlament dem Landkreis einen Sonderstatus verweigert“, Veröffentlicht am 09.04.2014.

⁵¹⁴ Die Daten stammen aus dem Jahr 2014. Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Die Einwohnerzahl der Republik Moldau zum 1. Januar 2014 nach territorialem Status“, veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ru&id=4347&idc=168> am 17.03.2014. Aufgerufen am 30.01.2018.

⁵¹⁵ Berichtet GagauzInfo: „KPRM meldete im Parlament eine Gesetzinitiative bezüglich der Verleihung des Landkreises Taraclia eines besonderen national-kulturellen Status“, Veröffentlicht am 16.05.2014.

Einheit Gagausien. Der amtierende Bürgermeister der Kreisstadt Taraclia nutzte diese historische Gelegenheit. Viele Moldawier verfolgten das Vorgehen Russlands in der Ukraine mit Sorge, andere erkannten darin eine Chance. Die Gefahrenwahrnehmung, dass Russland auch Transnistrien annektieren könnte, hatten den Höhepunkt erreicht und waren in aller Munde. Wie das vorherige Kapitel veranschaulicht, wurde diese Chance von den Gagausen ergriffen, um auf dieser Grundlage ihre eigene Identität zu stärken. So auch die ethnischen Bulgaren.

Es ist spürbar, dass die ethnischen Bulgaren seit der Ukraine-Krise verstärkt am Wiederbeleben der eigenen Identität arbeiten. Um die nationale Identität der ethnischen Bulgaren in der Republik zu stärken, haben die lokalen Autoritäten aus dem Landkreis Taraclia unter anderem drei zusätzliche Feiertage für ihren Landkreis gefordert. Auf dem republikanischen Kongress der moldauischen Bulgaren im April 2014 wurden diese zusätzlichen Feiertage gefordert: der 29. Oktober – Tag der bessarabischen Bulgaren der 24. Mai – Tag der slawischen Schrift und vor allem der 3. März – Tag der Befreiung Bulgariens von der Aggression des Osmanischen Reiches.⁵¹⁶ Neben Gagausen ist auch für diese ethnische Gruppe der Sieg über den Islam Identität prägend. Die Bulgaren wurden von den muslimischen Osmanen vertrieben. Ähnlich wie die Gagausen ließen sie sich zum gleichen Zeitpunkt in der Geschichte in Bessarabien nieder, also nach dem russischen Sieg im russisch-türkischen Krieg. Die Dankbarkeit dem Russischen Reich gegenüber, die bis in die heutigen Tage den Diskurs dominiert, wird zu einem wichtigen Element in der Bildung der nationalen Identität der bulgarischen Minderheiten in der Republik Moldau.

Seit den Ereignissen von 2014 ist auch das nationale Selbstbewusstsein der ethnischen Bulgaren noch mehr geweckt worden. Da der Kampf um einen Autonomiestatus ohne Erfolg blieb, dachten sich die Bulgaren ein neues Modell aus, welches bis dahin kein Thema der Debatte war. Die Autoritäten aus Taraclia verlangten eine Vereinigung mit der Autonomen Territorialen Einheit Gagausien. Der Bürgermeister von Taraclia, Sergei Filippov, warnte die Behörden in Chişinău davor, dass, wenn das Parlament dem Landkreis einen Autonomiesonderstatus verweigern würde, der Landkreis sich der territorialen Einheit Gagausiens anschließen würde.⁵¹⁷

Die offizielle Begründung für seine Forderungen findet der Bürgermeister in der Dezentralisierungsstrategie, die vom moldauischen Parlament am 05. April 2012

⁵¹⁶ Point: „Der republikanische Kongress der Bulgaren verlangt die Verleihung eines ethno-kulturellen Sonderstatus dem Landkreis Taraclia“, Veröffentlicht am 13. April 2014.

⁵¹⁷ Sergei Filippov, der Bürgermeister von Taraclia zitiert durch GagauzInfo: „Filippov: Taraclia wird in die Gagausische Autonomie integriert, wenn das Parlament dem Landkreis einen Sonderstatus verweigert“, Veröffentlicht am 09.04.2014.

verabschiedet wurde. Das Dezentralisierungsgesetz sah tatsächlich eine Auflösung der Landkreise vor, die weniger als 50.000 Einwohner hatten. Diese sollten dann zwischen den benachbarten Landkreisen verteilt werden.⁵¹⁸ Die politisch-administrative Reform der Republik Moldau von 2012 erlaubte tatsächlich Übergänge der Kommunen in andere Landkreise, wenn dazu die notwendigen Bedingungen (beispielsweise 30% der Einwohnerunterschriften waren für ein lokales Referendum zwingend erforderlich; wenn der Wille der Einwohner in der Region berücksichtigt wurde wenn die Rechte der Minderheiten durch die Verhältnismäßigkeit nicht verletzt wurden...) erfüllt waren. Um die Wirksamkeit dieser gesetzlichen Regulierung zu veranschaulichen, kann man an die Volksabstimmungen von 1995 erinnern. In dem Jahr wurde in einigen Dörfern in der Region ein Referendum durchgeführt, die sich freiwillig der Gagausischen Autonomie anschließen wollten.⁵¹⁹

Der Bürgermeister von Taraclia sah eine Gefahr darin, dass Taraclia mit dem Landkreis Cahul vereint werden könnte, so würde die ethnisch-bulgarische Minderheit in dem neuen Landkreis nur auf einen Anteil von 6% kommen. Das Recht auf Selbstbestimmung der bulgarischen Minderheit könnte durch diese Entscheidung Chişinău verletzt werden, da die örtliche Bevölkerung bis jetzt nicht gefragt worden war. Es fanden keine Konsultationen mit der Bevölkerung statt. Den Bulgaren wurde das Recht auf Selbstbestimmung genommen, eine klare Verletzung der Rechte, welche durch das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten der Europäischen Union garantiert werden.⁵²⁰

„Es fanden keine Konsultationen statt und es gab keine Veränderungen. Deshalb haben wir beschlossen das Ruder in die eigenen Hände zu nehmen. Wir denken, dass sich in Taraclia das gleiche Szenario wiederholen kann, wie in Gagausien mit dem Referendum. In diesem Fall werden wir die Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit verlangen. (...) Wir leben schon seit 200 Jahren hier nebeneinander. Deswegen, wenn das Parlament uns das Recht auf einen Sonderstatus verweigern wird, werden wir eine Vereinigung mit Gagausien verlangen.“⁵²¹

Die separatistischen Tendenzen dieser Politik sind offensichtlich. Beide Gebiete, die Autonome territoriale Einheit Gagausien und der Landkreis Taraclia, sind administrativ zu klein, um selbstständig überlebensfähig zu sein. Diese Tatsache ist offensichtlich. Doch diese

⁵¹⁸ Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 68, LPO68/2012, ID intern unic: 344005 vom 05.04.2012 bezüglich der nationalen Strategie für Dezentralisierung und des Aktionsplans für die Umsetzung der nationalen Strategie für Dezentralisierung in den Jahren zwischen 2012 und 2015. Veröffentlicht am 13.07.2012 in Monitorul Oficial Nr. 143-148 Art. Nr: 465.

⁵¹⁹ Gagausien, Autonome Territoriale Einheit (Offizielle Webseite): „Historische Notiz über die Kommune Swetlij“ (ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatums), Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵²⁰ Europarat: „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“, SEV Nr.157, Straßburg, Verabschiedet am 01.02.1995, in Kraft seit 01.02.1998.

⁵²¹ Sergei Filippov, Ibid. Übersetzung von Nico Rudac.

Politik zeigt sich als ein effektives Druckmittel durch die wachsende Gefahr für die moldauische nationale Integrität.

„Wir können keine Unabhängigkeit verlangen, weil wir verstehen, dass das nicht möglich ist. Doch selbst die Logik sagt, dass durch die Vereinigung mit Gagausien, auch wir das Recht auf einen Sonderstatus bekommen werden. Das bedeutet, dass im Fall einer Vereinigung Moldawiens mit Rumänien, Taraclia, sowie Gagausien, das Recht auf eine Loslösung von der Republik Moldau bekommen wird.“⁵²²

Es ist auffallend, dass die Rede von Sergei Filippov, in der es zunächst um den Sonderstatus der Bulgaren, um bessere Straßen sowie um bessere wirtschaftlichen Beziehungen zu Gagausien geht, mit der Frage der Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien endet. Im Endeffekt geht es nicht wirklich um die Rechte der Minderheiten, sondern um die wichtigen geopolitischen Entscheidungen in der eurasischen Region.

Doch das Ziel dieser Politik besteht vor allem darin, diese Gebiete als Hindernisse auf dem Weg zur weiteren europäischen Integration zu gebrauchen. Transnistrien gehört schon seit langem nicht mehr zu Moldawien, das ist nur noch auf dem Papier so. Da viele diesen Landstreifen ohnehin schon als verloren sehen, gibt es im Kerngebiet der Republik Tendenzen, ohne Transnistrien das ehemalige Bessarabien in Rumänien eingliedern zu wollen. Um weitere Druckmittel auf die bessarabischen Gebiete ausüben zu können, benutzt Russland offensichtlich die Loyalität der ethnischen Gagausen und Bulgaren gegen Chişinău.

Die ethnischen Bulgaren gelten als Hochburg der Anhänger der pro-russischen Politik. Vladimir Putin weiß diese Loyalität zu schätzen. Russland pflegt seit langem besondere wirtschaftliche Beziehungen zu diesem Landkreis. Unter den Bedingungen des russischen Embargos auf Wein und andere Lebensmittelprodukte aus Moldawien, wurden Gagausien und der Landkreis Taraclia ausgenommen. Die Landwirte aus diesen Regionen durften ihre Ware nach wie vor in die Russische Föderation exportieren. Seine politische Orientierung beschreibt Sergei Filippov eindeutig auf seinem Facebook-Account in folgenden Worten:

„Alles ist absolut richtig. Lasst das Volk vom eigenen Recht Gebrauch machen. Die Erfahrung der letzten Jahre überzeugt beide Völker Gagausen und Bulgaren, dass wir den richtigen Weg gehen. Für uns, im Süden lebenden, geht die Sonne im Osten auf“⁵²³

Er betont zum wiederholten Mal die sonnigen Perspektiven für die ethnische Bulgaren Moldawiens durch kulturelle, soziale und wirtschaftliche Integration und Zusammenarbeit innerhalb der Zollunion mit Russland, Weißrussland und Kasachstan.

⁵²² Sergei Filippov, Ibid. Übersetzung von Nico Rudac.

⁵²³ Sergei Filippov auf seinem Facebook-Account, zitiert durch GagauzInfo: „Filippov über Referendum und den Vektor der nationalen Entwicklung: „Für uns, im Süden lebenden, geht die Sonne im Osten auf“, Veröffentlicht am 08.10.2013. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Am 3. April 2015 hat das Parlament der Republik Moldau in der ersten Lesung den Gesetzentwurf bezüglich der Verleihung eines national-kulturellen Sonderstatus des Landkreises Taraclia verabschiedet. Die Partei der Kommunisten, die Sozialistische Partei und die Demokratische Partei hatten dafür gestimmt.⁵²⁴ Am 17. Februar 2016 hatte die Regierung diesen Projektentwurf abgelehnt.⁵²⁵ Am 4. April 2016 hat das Berufungsgericht Cahul den Bürgermeister von Taraclia für den Zeitraum von zwei Jahren von seiner Funktion suspendiert.⁵²⁶ Diese Entscheidung wurde als politisch erklärt und angefochten.

Der Parlamentsabgeordnete der Liberalen Partei, Valeriu Munteanu, erkannte in dem Gesetzentwurf bezüglich des national-kulturellen Sonderstatus vom Landkreis Taraclia einen anti-konstitutionellen Charakter. Hinter dieser Initiative sah er eindeutig die Russische Föderation als Fadenzieher, die durch ihre loyale Partei der Kommunisten der nationalen Souveränität der Republik Moldau einen weiteren Schlag verpassen mochte. Munteanu betonte, dass Moldawien ein souveräner unteilbarer Staat sei, der auf demokratischen Prinzipien gegründet wurde. Ein Landkreis hervorzuheben und ihm einen Sonderstatus zu verleihen wäre undemokratisch und anti-konstitutionell. Moldawien vertritt das Interesse aller Bürger, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Diese Gesetzinitiative ist auch noch deswegen falsch, weil durch den national-kulturellen Sonderstatus die moldauischen Rumänen in dem Landkreis Taraclia zu einer Minderheit werden würden. Eine Minderheit im eigenen Land zu sein, ist legal nicht tragbar.

„Unsere bulgarischen Mitbürger dürfen nicht vergessen, dass ihre historische Heimat, Bulgarien, Mitglied in der EU und NATO ist, wo sie sich durch die europäische Integration der Republik Moldau treffen werden.“⁵²⁷ Nur wird das logisch klingende Argument Munteanus nicht wirklich ernst genommen. Die Idee, dass die europäischen Völker sich in der Europäischen Union „treffen“ könnten, ist eine nicht nur von den Gagausen oder Bulgaren abgewiesene Idee. Viele Minderheiten der Republik haben multiple Vorstellungen bezüglich dessen, wie es politisch weitergehen soll. Dabei verlangen nicht wenige eine Wiedervereinigung mit der Russischen Föderation. Dies wird der nächste Abschnitt anhand einiger Ausführungen verdeutlichen.

⁵²⁴ Timpul: „Skandal im Parlament: KPRM, SPRM und die DP haben für einen Sonderstatus des Landkreises Taraclia gestimmt...“ Timpul, 3. April 2015.

⁵²⁵ GagauzInfo: „Die Regierung hat den Gesetzentwurf bezüglich der Verleihung eines national-kulturellen Sonderstatus dem Landkreis Taraclia abgelehnt“, GagauzInfo, 17.02.2016.

⁵²⁶ Crime Moldova: „Der Bürgermeister Taraclias wurde aus seiner Funktion suspendiert für das Fällen einiger Bäume“, Crime Moldova, 26. Mai 2016.

⁵²⁷ Valeriu Munteanu zitiert durch GagauzInfo: „Verleihung dem Landkreis Taraclia eines Sonderstatus bedeutet Verletzung der Souveränität der Republik Moldau“, Veröffentlicht am 6. April 2015.

3.3.3. Die Idee einer Union mit Russland

Die Rolle Russlands in den Entwicklungsprozessen und –tendenzen der moldauischen Minderheiten in der Suche nach der eigenen politischen Orientierung wird als entscheidend bewertet. Mit der Annäherung der Republik zur EU, würde die Russische Föderation an Einfluss in diesen Gebieten einbüßen müssen. Deshalb versucht Russland die pro-russische Orientierung Moldawiens zu „reaktivieren“. Und zwar, einerseits offiziell durch die Gründung einer euroasiatischen Handelsunion, sowie andererseits durch Einfluss auf die moldauische Politik über die moldauische russland-loyale Partei der Kommunisten, über die Moldauisch-Orthodoxe Kirche, die der russischen Metropole unterstellt ist und schließlich, über Russland-loyale ethnische Minderheiten im Land. Benutzt wird diese Loyalität durch eine Tradition der Affinität dem Russischen Reich der Zaren gegenüber oder durch eine Nostalgie nach der Sowjetunion oder durch christlich-orthodoxe russophile Minderheiten im Land.⁵²⁸ Von nostalgischen Gefühlen an die „grandiose“ sowjetische Vergangenheit überkommen, fühlen sich einige Bevölkerungsgruppen augenscheinlich in der Rolle, beziehungsweise in der Pflicht, die sowjetische Tradition fortzusetzen.

Der Beweis dafür ist der seit der Perestroika, also seit fast drei Jahrzehnten, andauernde politische und territorial-administrative Konflikt in Transnistrien durch slawische Minderheiten – im Osten, links von Dnjestr, Bildung der Autonomiegebiete in Gagausien oder ähnliche politische Tendenzen unter ethnischen Bulgaren – im Süden, Absonderung der Roma – im Nord-Osten Moldawiens oder sogar ein Verlangen nach einem Sonderstatus im Gebiet Bălți in der Suche nach wirtschaftlichen Vorteilen. Dabei kommen einige Fragen auf: Wie würde es mit Transnistrien ausgehen? Wie würde Gagausien auf die politischen Änderungen reagieren? Wie überzeugt man die russische Bevölkerung von der Notwendigkeit einer nationalen Unabhängigkeit oder sogar, ob die pro Russland orientierten Minderheiten im Land jemals für die europäische Idee gewonnen werden können?

Seit dem Kozak-Memorandum von 2003, welches eine Föderalisierung der Republik vorsah und welches schließlich von der moldauischen Regierung abgelehnt wurde, haben sich die Gemüter in der Region nicht beruhigt. Gerade im Gegenteil. Die bilateralen diplomatischen Beziehungen zwischen Moldawien und Russland sowie zwischen Moldawien und Transnistrien schienen wieder für längere Zeit belastet zu sein. Die Parteien waren auf

⁵²⁸ UNHCR, The UN Refugee Agency and Jamestown Foundation (Socor, Vladimir): “Moldovan Sovereignty and Gagauz Autonomy: A Balance Vulnerable to Moscow’s Mischief”, Eurasia Daily Monitor, Volume 10, Issue: 139, 31.07.2013. Aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

einen weiteren Konfrontationskurs eingestimmt. Drei Jahre nach dem gescheiterten Kozak-Memorandum vermeldeten die bilateralen Beziehungen in 2006 ihren Tiefpunkt, als die transnistrischen Autoritäten beschlossen hatten, die lokale Bevölkerung über die Abhängigkeit von der Republik Moldau abstimmen zu lassen. Am 17. September 2006 hatte das Referendum in der selbst ausgerufenen Transnistrischen Moldauischen Republik stattgefunden. Der einzige Sachinhalt des Referendums war die Bereitschaft in der Bevölkerung zur Unabhängigkeit Transnistriens von der Republik Moldau und zur Vereinigung mit der Russischen Föderation. Für die Abstimmung wurden zwei Fragen vorgeschlagen:

- (1) *Unterstützen Sie den Kurs zur Unabhängigkeit der Transnistrischen Moldauischen Republik und die darauffolgende Vereinigung Transnistriens mit der Russischen Föderation?*
- (2) *Halten Sie den Verzicht auf die Unabhängigkeit der Transnistrischen Moldauischen Republik mit darauffolgendem Beitritt zur Republik Moldau für möglich?*⁵²⁹

Die Ergebnisse des Referendums wurden international nicht anerkannt sondern als illegal und politische Farce bezeichnet.⁵³⁰ Seitens Transnistriens gab es auch keinen Willen, bestimmte internationale Beobachter zuzulassen. Unter dem Vorwand der Sicherheitsmaßnahmen haben die transnistrischen Behörden bereits vor dem Referendum eine teilweise Schließung der Grenzübergänge und verstärkte Patrouillen entlang der Grenze und auf den Straßen angeordnet. Es ist wohl bemerkenswert, dass die absolute Mehrheit der transnistrischen Bevölkerung mit traumhaften Ergebnissen (97,1% der „Ja“-Stimmen als Antwort auf die erste Frage und 94,6% der „nein“-Stimmen als Antwort auf die zweite Frage)⁵³¹ für die Unabhängigkeit von der Republik Moldau und für eine Vereinigung mit der Russischen Föderation abgestimmt hatte.

Die Ergebnisse des Referendums waren keine Überraschung. Selbst die Formulierungen der Fragen offenbaren einen tendenziösen Charakter, indem die „Unabhängigkeit“ mit Russland dem „Verzicht auf die Unabhängigkeit“ im Zusammenhang mit der Republik Moldau gegenübergestellt wurde. Auch die Formulierungen „unterstützen Sie...“ (als etwas bereits Stattfindendes) und „halten Sie für möglich“ (als etwas unrealistisches) sind einander nicht gleichwertig. Dass die Wahl pro-russisch ausfallen wird,

⁵²⁹ Text des Referendums von 2006 in der Transnistrischen Moldauischen Republik bezüglich der Unabhängigkeit Transnistriens von der Republik Moldau und Vereinigung mit der Russischen Föderation. Transnistrische Informationsagentur: „Die Ergebnisse des Referendums sind nach Landkreisen präzisiert worden“, Offizielle Veröffentlichung vom 18.09.2006. Übersetzung der zur Abstimmung vorgeschlagenen Fragen aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵³⁰ OSZE (United States Mission to the OSCE): „Transnistria Referendum“, PC.DEL/772/06, as delivered by Ambassador Julie Finley to the Permanent Council, Vienna, July 18, 2006.

⁵³¹ Ibid. Text des Referendums von 2006 in der Transnistrischen Moldauischen Republik bezüglich der Unabhängigkeit Transnistriens von der Republik Moldau und Vereinigung mit der Russischen Föderation.

war bereits vor den Wahlen bekannt. Der Chef der Wahlkommission Transnistriens, Pjotr Denisenko, hatte bereits vor dem Referendum angekündigt, dass die Menschen Freiheit für sich und die slawische Welt gewählt hätten. „Russland ist für uns das zweite Vaterland“ – setzte er die Begründung fort.⁵³²

Igor Smirnov, der Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik, wandte sich nach dem abgehaltenen Referendum an die Nation. In seiner Ansprache erklärte er die Ergebnisse des Referendums als Folge des Scheiterns 2003, einen föderativen Staat zu bilden. Er nahm direkten Bezug auf das nicht realisierte Memorandum. Einen Tag nach dem Referendum, am 18. September 2006 verkündete er:

*„Vor 16 Jahren hat unsere Republik einen langen Weg zur Unabhängigkeit eingeschlagen. Wir haben gehofft, dass es uns gelingen wird, die Beziehungen zu unserem Nachbarn zu verbessern, sogar einen gemeinsamen Staat zu gründen. Doch alle unseren Bemühungen blieben wegen der Position des offiziellen Chişinău ergebnislos.“*⁵³³

Und es ist wahr, seit vielen Jahren ist es der Diplomatie nicht gelungen, diesen Konflikt zu lösen. Nach vielen Jahren der nationalen Spaltung war die Kluft zwischen den beiden Seiten des Flusses Dnjestr unüberwindbar groß geworden. Diese Kluft ist vor allem in der jungen Generation zu erkennen. Auf beiden Ufern ist eine ganze Generation junger Menschen gewachsen, die für unterschiedliche Werte steht. „Wir wählen Russland; und sie streben den Beitritt in die Europäische Union und NATO an.“⁵³⁴

Das Referendum würde eine für das transnistrische Gebiet befreiende Wirkung haben, glaubte der Präsident der selbsternannten Republik. Das ist ein anschauliches Beispiel wie die Konstruktion des „transnistrischen Volkes“ vorgenommen wird.

*„Das Referendum vom 17. September wurde zum logischen Ende aller schwierigen Prüfungen; harten Kriegszeiten, Blockaden, Herausforderungen und Androhungen, die wir durch diese Jahre überwinden konnten. Das Volk selbst hat frei bestimmt, wie es zu leben hat. Es sieht seine Zukunft vor allem in der Kooperation mit Großrussland.“*⁵³⁵

Auch wenn das „Großrussland“ offensichtlich sein Segen zur Durchführung des Referendums in Transnistrien gegeben haben soll, wurden die Ergebnisse durch die russischen Behörden offiziell nicht anerkannt. Das wäre sonst durch verstärkte internationale Kritik eindeutig kontraproduktiv gewesen. Das Auswärtige Amt der Russischen Föderation hatte sich

⁵³² Denisenko Pjotr zitiert durch Mihail Tischenko: „Der Rubel am Ende des Tunnels: Die Einwohner Transnistriens haben Russland gewählt“, Lenta.Ru, 19.09.06. Übersetzung aus dem Russischen von Nico Rudac.

⁵³³ Smirnov Igor: „Appel des Präsidenten der Transnistrischen Moldauischen Republik, I. N. Smirnov, an das „transnistrische Volk“ bezüglich der Ergebnisse des nationalen Referendums“, veröffentlicht durch die Informationsagentur Olvia-Press, 18.09.06. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵³⁴ Ibid.

⁵³⁵ Ibid.

schließlich auf den Aufruf beschränkt, dieses Referendum nicht als einen bewussten Versuch Transnistriens zu verstehen, die Situation in der Region zu destabilisieren. Der Außenminister der Russischen Föderation, Sergey Lavrov, sprach seine Vermutung aus, dass es „wahrscheinlich ein Versuch war, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass die Situation noch nicht geregelt ist.“⁵³⁶

Und die Sache mit dem Transnistrienkonflikt bekam nach dem durchgeführten Referendum tatsächlich frische Aufmerksamkeit und einen frischen Aufschwung. Erneut wurden Stimmen laut, die sich ganz offen für die Eingliederung Transnistriens in den Bestand der Russischen Föderation einsetzten. Politische Kräfte, die diese Ansicht vertraten, machten sich nicht nur in Transnistrien stark. Auch auf der russischen Seite war der Diskurs sowohl in den politischen Kreisen als auch in den Medien sehr präsent. Die Parteifraktion „Vaterland“ in der russischen Duma reichte am 20. September 2006 einen Initiativentwurf ins Parlament ein: einen Appell an den Staatspräsidenten der Russischen Föderation, „Möglichkeiten zu studieren und die Prozedur zur Anerkennung der nationalen Souveränität der Transnistrischen Moldauischen Republik zu veranlassen“. Der Duma-Abgeordnete der oben genannten Partei, Alexander Krutov, erklärte:

*„In Transnistrien hat das Referendum stattgefunden. Alle Bedingungen zum Ausüben der freien Selbstbestimmung durch die Einwohner der Republik sind gegeben und eingehalten worden. Deshalb schlagen wir vor, Konsultationen mit der Regierung Transnistriens über deren Beitritt in die Russische Föderation zu veranlassen.“*⁵³⁷

Realisiert wurde diese Idee bis jetzt noch nicht. Die Regierung der Russischen Föderation sendete noch keine Zeichen der Bereitschaft zu so einer schwerwiegenden politischen Entscheidung. Das Auswärtige Amt der Russischen Föderation hatte, allerdings, die Chance nicht verpassen wollen, die Schuld für das in Transnistrien durchgeführte Referendum auf die Republik Moldau zu schieben. Dies sei eine natürliche Reaktion auf die faktische Blockade Chişinău, durch die die Wirtschaft beziehungsweise die Bevölkerung dieser Region leide. Der russische Außenminister, Sergey Lavrov, hatte sich zugleich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Russland als eine friedensbringende Macht mitten in dem tobenden transnistrischen Konflikt darzustellen.

„Das Referendum in Transnistrien soll ohne Emotionen behandelt werden. Man darf nicht zulassen, dass die Emotionen das Wesentliche in den Hintergrund verdrängen. Und das

⁵³⁶ Lavrov Sergey, zitiert durch das Informationsportal Lenta.Ru: „In Transnistrien sind die Wahllokale zur Abstimmung beim Referendum eröffnet worden“, Lenta.Ru veröffentlicht am 17.09.06. Übersetzung des Zitats aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵³⁷ Alexander Krutov, Duma-Abgeordnete, Parteifraktion „Vaterland“ zitiert durch das Informationsportal Regnum: „Das Vaterland“ hat Konsultationen über den Beitritt Transnistriens der Russischen Föderation vorgeschlagen“, Tiraspol, 20. September 2006. Übersetzung aus dem Russischen von Nico Rudac.

*Wesentliche besteht in der Notwendigkeit an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Ich glaube, dass dies der Wille Transnistriens ist; ich glaube auch, dass dies auch im Interesse der Republik Moldau ist.*⁵³⁸

Man fragt sich, ob die ausgesuchte Taktik „des Zuckerbrots und der Peitsche“ nicht den bewussten Zielen der russischen Politik dient. Einerseits werden deutliche und laute Signale gesendet, dass die Frage der Annexion Transnistriens durch Russland den politischen Diskurs beherrscht – eine Tatsache, die, ohne Frage, die moldauische politische Elite zutiefst verunsichert. Die Eingliederung Transnistriens in die Russische Föderation wäre technisch so oder so jederzeit möglich. Doch durch den Vollzug würde Russland das international geltende Recht brechen und unter heftige Kritik geraten. Das ist wiederum nicht zweckdienlich. Transnistrien ist doch heute schon de facto ein Subjekt der russischen Politik. Die Zweckmäßigkeit ist durch den Erhalt des transnistrischen Status als politisches Druckmittel soweit erreicht. Daher zeigt das Auswärtige Amt guten Willen und positioniert sich als eine den Frieden sichernde Macht.

Die Idee einer Union mit Russland und die Durchführung des Referendums von 2006 in Transnistrien belasten die Beziehungen zwischen den Nachbarn auf beiden Ufern Dnjestrs. Auch wenn das Referendum international keine offizielle Anerkennung erreichen konnte, hatte es eine Reihe von Komplikationen in die diplomatischen Bemühungen gebracht. Und man darf nicht hoffen, dass die Ergebnisse des Referendums von 2006 bald an Aktualität verlieren würden. Transnistrien hatte schon einige Volksumfragen dieser Art durchgeführt und deshalb eine gewisse Erfahrung gesammelt. Bei seinem offiziellen Besuch in Moskau im November 2014 sagte der Präsident der selbst ernannten Republik, dass die Autoritäten Transnistriens jederzeit bereit wären, ein nächstes Referendum zur Unabhängigkeit „unter der internationalen Ägide“ durchzuführen.

*„Internationalen Organisationen haben wir schon immer angeboten – wenn sie diese Präferenzen (der Bevölkerung) in Frage stellen – ein Referendum unter der internationalen Ägide durchzuführen, unter der Bedingung, dass seine Ergebnisse anerkannt würden. Wir glauben, dass dies der kürzeste Weg zur Regulierung der bilateralen Beziehungen zwischen Chişinău und Tiraspol ist. Er stützt sich auf den Willen der Menschen.“*⁵³⁹

⁵³⁸ Lavrov Sergey: zitiert durch das Informationsportal Vlasti.Net: „Das Auswärtige Amt Russlands nennt das Referendum in Transnistrien eine Reaktion auf die faktische Blockade“, Vlasti.Net, Veröffentlicht am 16.09.06. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵³⁹ Evgeniy Shevchuk, Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik: zitiert durch das Informationsportal Regnum: „Die Autoritäten Transnistriens sind bereit, noch ein Referendum zur Unabhängigkeit durchzuführen“, Moskau, 12. November 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Es ist bemerkenswert, dass immer mehr Politiker sich auf das Selbstbestimmungsrecht stützen wollen, welches im internationalen Recht verankert ist. Es ist aber wohl offensichtlich, dass dabei die grundlegenden Prinzipien der Demokratie nicht eingehalten werden. Demokratie und demokratisches Selbstbestimmungsrecht, welches man in Anspruch nimmt, werden so vielfältig ausgelegt und sogar bewusst missbraucht. Bedingungen zur Demokratischen Selbstbestimmung sind nicht „nur“ am Wahltag notwendig. Viel wichtiger ist eine ausgewogene nationale und internationale Politik sowie die Garantie eines demokratischen Zugangs zur unabhängigen Informationsquellen im Land und das lange vor dem Referendum, damit den Menschen eine Chance gegeben wird, sich ohne tendenziöse „Nachhilfe“ ein neutrales Bild zu verschaffen, eine freie Meinung zu bilden.

Dies betrifft sowohl das Referendum in Transnistrien als auch auf der Krim. Russland scheint die gleichen, aus demokratischer Sicht fragwürdigen, Praktiken anzuwenden und leistet dabei „Unterstützung“ seiner Verbündeten in den Kleinrepubliken. Deshalb kann die Bedingung, dass „die Ergebnisse eines solches Referendums international anerkannt würden“, auf keinen Fall erfüllt werden. Bis dahin können transnistrische Autoritäten oder russische auf der Krim noch viele Volksumfragen durchführen. Ihre Ergebnisse können unter solchen Umständen nicht als demokratisch oder rechtlich bindend verstanden werden, da in dem Umfrageverfahren viele andere Grundrechte der Bevölkerung und Grundprinzipien des internationalen Rechts verletzt wurden und gegebenenfalls immer noch werden, indem man auf den Ergebnissen des umstrittenen Referendums besteht.

3.3.3.1. Die Transnistrische Moldauische Republik

2014 kam es in der Ukraine zu heftigen Unruhen im Land. Unter chaotischen Umständen und der Androhung einer militärischen Intervention hatte Russland auf der Krim ein Referendum durchführen lassen. Die Ergebnisse des durchgeführten Blitzreferendums führten anschließend zur international nicht anerkannten Annexion der Halbinsel Krim durch die Russische Föderation und zu einem Krieg in der Ostukraine. Die Einmischung Russlands in die inneren Angelegenheiten der Ukraine; das mutmaßliche Eindringen der russischen Kämpfer sowie des Militärgeräts in die ukrainischen Souveränitätsgebiete war offensichtlich. Und das trotz aller gegebenen vielseitigen Sicherheitsgarantien.

Die Destabilisierung der Lage in der Ukraine hat die moldauische politische Elite und auch die Gesamtbevölkerung wieder in Panik versetzt. Die Sicherheitspolitische Lage erreichte 2014 wieder den Höchstpunkt seit dem Transnistrien-Krieg von 1992. Angesichts dieser Ereignisse unterzeichneten die Republik Moldau und die EU ein Assoziierungsabkommen.⁵⁴⁰ Dieses war eher eine rasche bilaterale Entscheidung, ein Treuebekenntnis zwischen der Republik und der Europäischen Union.

Das Assoziierungsabkommen mit der EU – die europäisch-moldauische Reaktion auf die Annektierung der Krim und den Kriegszustand in der Ostukraine – provozierte eine Kettengegenreaktion seitens Transnistriens und Russlands. Das Assoziierungsabkommen wurde durch die transnistrischen Autoritäten abgelehnt. Die Außenministerin des selbsterklärten Transnistrien, Nina Shtanski, warnte den Vorsitzenden der EU-Delegation, Pirkko Tapiola, dass Tiraspol die Vorschläge Chişinăus zur Regulierung der Transnistrien-Krise angesichts der Unterzeichnung des EU-moldauischen Assoziierungsabkommens nicht akzeptieren würde. Dieses Assoziierungsabkommen bringe ernsthafte Risiken für Transnistrien mit sich, da die Region in eine andere Richtung, pro-russisch beziehungsweise auf das Handelsabkommen mit Russland, Weißrussland und Kasachstan ausgerichtet sei.⁵⁴¹

Bei der 2014 erneut mit voller Wucht entbrannten Debatte über die sicherheitspolitische Lage in der Republik Moldau und über die nationale Souveränität und Integrität des Landes, zeigen deren Inhalte, dass es nicht allein um den Konflikt zwischen Moldawien und Russland geht. Die Inhalte dieser Debatte vertiefen sich bis hin zu den Fragen der globalen politischen Orientierung der Republik zwischen Osten und Westen. Diese Debatte ist jedoch

⁵⁴⁰ Präsident der Republik Moldau, Nicolae Timofti: Dekret Nr. 1237 vom 08. Juli 2014. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 185-199, art Nr. 441 am 18.07.2014.

⁵⁴¹ Marian Katan: „Moldova in Integration Vectors“, European Dialogue: European Energy, Security and Related Issues in-Depth Analytical Coverage. Ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums. Aufgerufen am 31.08.2016.

nicht neu. Die politische Situation und die Verhandlungen befinden sich in einer bereits stark eingefahrenen Phase.

Bereits am 5. Juni 2002 schlossen sich 14 politische Parteien der Republik zusammen und gründeten einen runden Tisch mit permanentem Status zur Entwicklung einer nationalen Strategie für die Vorbereitung der Republik Moldau zum Beitritt in die Europäische Union. Doch was hat der Transnistrienkonflikt mit der Integration der Republik Moldau in die europäischen Strukturen zu tun? Die Union der pro-europäischen Kräfte Moldawiens definierte während der ersten Tagung die separatistische Politik Transnistriens als eine Hürde auf dem Wege zur europäischen Integration. Eine *Conditio-sine-qua-non*⁵⁴² in diesem Integrationsprozess ist die Sicherung der nationalen territorialen Integrität der Republik Moldau. Und zwar, durch eine vernünftige und gleichgewichtige Lösung des transnistrischen Problems.⁵⁴³

Aus dieser Perspektive heraus erhält der Transnistrienkonflikt eine neue Dimension und Bedeutung. Er zeigt sich als ein Werkzeug Russlands, welches die EU- und NATO-Erweiterung Richtung Osten aufzuhalten hat. So bekommt ein regionaler Konflikt eine strategische euro-asiatische sicherheitspolitische Bedeutung. Zum wiederholten Mal betonte Evgeniy Shevchuk, dass er die Intensivierung der Kooperation zwischen moldauischen Streitkräften und verschiedenen Strukturen der NATO besorgniserregend findet. Solche Kooperation bringe noch mehr Spannung in die Beziehungen zwischen Chişinău und Tiraspol. Die Ausbildung der moldauischen militärischen Einheiten wird in Transnistrien als Vorbereitung zu einer Aggression gegen Transnistrien oder als Vorbereitung zu einer Provokation wahrgenommen.⁵⁴⁴ Diese Wahrnehmungen bezeugen, dass die Stationierung der russischen militärischen Einheiten in Transnistrien kein Selbstzweck ist, sondern ein Mittel im strategischen geopolitischen Wettkampf zwischen Ost und West.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei verlangte eine Erklärung dafür, welches die Motive für die militärische Präsenz der russischen Streitkräfte in der Republik Moldau wären, da er die Proportionalität der militärischen Präsenz mit einem geringen Aufgebot als symbolisch verstanden hatte.⁵⁴⁵ Die Frage des ersten Kommunisten im Land ist berechtigt, hat

⁵⁴² Aus dem Lateinischen: „Unerlässliche (Vor)Bedingung“.

⁵⁴³ Runder Tisch mit permanentem Status: „Erklärung zur Entwicklung einer nationalen Strategie für die Vorbereitung der Republik Moldau zum Beitritt in die Europäische Union“, Chişinău, 5. Juni 2002.

⁵⁴⁴ Evgeniy Shevchuk, ehemaliger Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik: zitiert durch das Informationsportal Regnum: „Die Autoritäten Transnistriens sind bereit, noch ein Referendum zur Unabhängigkeit durchzuführen“, Moskau, 12. November 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁴⁵ Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004.

allerdings eine eindeutige Erklärung. Die Begründung für ein relativ begrenztes militärisches Aufgebot liegt im strategischen Kalkül der Russischen Föderation. Russland braucht keine zahlreichen Bodentruppen in dem schmalen Landstreifen. Dies wäre unwirtschaftlich – zu teuer; und international-politisch würde es für noch mehr Aufsehen und Kritik sorgen.

Das gesetzte Ziel ist doch auch mit einer kleineren Zahl der Soldaten erreichbar. Jeglicher Angriff auf das Land wäre als Angriff auf das russische Militär eingestuft worden. Darauf würde sich die kleine Republik nicht einlassen. Dies würde Tür und Tor für die militärischen Einsätze der russischen Streitkräfte im großen Maß öffnen. Das würde Russland auch international die Legitimation für eine quasi „Verteidigung“ der in Transnistrien stationierten Truppen verschaffen. Auch das Militärgerät sei ein Problem. Die „symbolische“ Zahl der russischen Soldaten in Transnistrien reicht völlig aus, um das notwendige Militärgerät und noch mehr ins und im Land zu bewegen. Die freie Bewegung des russischen Militärgeräts durch die moldauischen Grenzen zeigte sich noch aus einem anderen wichtigen Grund als möglich. Eine Bewegung des russischen Militärgeräts war nur über ukrainisches Gebiet und damit nur mit ukrainischer Zustimmung möglich. Angesichts der ukrainischen Interessen in Transnistrien war eine geordnete Kontrolle der moldauischen Außengrenze kaum noch möglich.

In Anbetracht des oben Gesagten, wird deutlich, dass eine kleinere Zahl der russischen Bodentruppen in Transnistrien für die gesetzten Ziele ausreichend ist. Unter den strategischen Zielen in der Region muss

- die Unterstützung der Separatisten erwähnt werden; um sich somit,
- einen Platz als politischer Spieler zu verschaffen; um, durch diesen,
- die Kontrolle der Politik, beziehungsweise,
- den Einfluss auf die Entscheidungsträger in der Region zu ermöglichen.

Die Frage wäre angemessen, warum sich so viel um Transnistrien dreht. Ein schmaler Landstreifen; wirtschaftlich arm und unbedeutend; politisch gesehen – Peripherie einer Peripherie. Dieser Abschnitt beschreibt ein schmales Landstreifen im Osten der Republik Moldau links vom Fluss Dnjestr. Es streckt sich über 3.567 Quadratkilometer und hat (nach Einschätzungen von 2017 (etwa ein Zehntel der Gesamtfläche der Republik) 475.000 Einwohner unter seiner Verwaltung (weniger als ein Siebtel der Gesamtbevölkerung der Republik).⁵⁴⁶

⁵⁴⁶ 1989 zählte die Bevölkerung dergleichen Gebiete 800.000 Einwohner. Die Daten nach MiHu, Laurentiu: „Die Korrespondenz mit Transnistrien: Menschen gehen, die russische Armee bleibt“, veröffentlicht on-Line durch DIGI24 am 03. April 2017. Aufgerufen am 30.01.2018.

Das russische vehemente Interesse an Transnistrien erklärt die geografisch-strategische Lage dieser Region. Transnistrien ist strategisch-militärisch wichtig, nicht jedoch aus ökonomischen Gründen. Der schmale Landstreifen liegt in einer geographisch gesehen militärisch-strategischen Lage. Von hier aus sind Balkan, Ukraine, Naher Osten, Türkei (ein Stützpunkt und Partner der NATO), im Süden sogar die Nordküste Afrikas, und vor allem weite Teile Europas (z.B. Rumänien oder Polen, wo zurzeit Raketenabwehrsysteme der NATO stationiert wurden) mit russischen Raketen gut erreichbar. Die russischen Streitkräfte haben genügend moderne Mittel, wie Kurz- und Langstreckenraketen. Die hohe Mobilität des Militärgeräts ist ebenfalls sichergestellt. Rasche taktische Bewegungen sind heute kein Problem.

Ein begrenztes und relativ kleines militärisches Aufgebot in Transnistrien erfüllt noch eine weitere politisch-taktische Aufgabe. Russland präsentiert sich gerne als eine friedenssichernde Macht in der Region. Ein über das Maß hinausragendes militärisches Aufgebot würde diese friedenssichernde Maßnahme Russlands im kleinem Transnistrien unglaublich machen. Das positive Image ist für die russische Regierung in den internationalen Beziehungen wichtig. Daher ist es aus Sicht Russlands nicht zweckdienlich, das militärische Aufgebot in Transnistrien zu erhöhen. Die politisch-strategischen Ziele sind ja ohnehin mit den vorhandenen Mitteln erreichbar. Für Russland besteht also keine Notwendigkeit, die „Manpower“ oder die Menge an militärischem Gerät zu erhöhen. Zugleich besteht aber auch kein Interesse, dieses Arsenal zu verringern.

Dies würde eine rasche Handlungsfähigkeit Russlands vielleicht sogar verhindern. Das militärische Aufgebot wurde zielgemäß kalkuliert und entspricht der strategisch-militärischen Zielsetzung in der Region. Daher wurde die russische militärische Präsenz in Transnistrien nicht einmal auf die Aufrufe der pro-russischen Eliten verringert. Ungehört blieben selbst die Appelle des Parteivorsitzenden der Kommunisten, Voronin, der sich ehrlich und offen zu einer strategischen Partnerschaft mit Russland „ohne militärische Vermittlung, ohne erniedrigende Ultimaten“ stark machte. „Ich glaube, dass eine solch militärische Präsenz eine Beleidigung für unser ganzes Volk ist“ – klagte er vor seinen Parteikameraden.⁵⁴⁷ Moldawien wehrte sich gegen die Stationierung der Waffen in Transnistrien. Unter anderem war dies ein Grund, warum die politische Führung der Republik Moldau gegen das Memorandum stimmte, das die Mandatierung der russischen militärischen Präsenz für 20 Jahre vorsah. Diese

⁵⁴⁷ Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004.

Verweigerung konnte aber nichts ändern. Das russische Militär ist auch ohne Memorandum da und zwar, nicht auf 20 Jahre begrenzt, sondern bis ins Ungewisse.

Noch ein weiterer Grund für das russische Interesse in Transnistrien ist offensichtlich. Und das erklärt sich durch den Schwarzmarkt für den Handel mit Waffen, die aus Russland stammen. Transnistrien gilt auch als ein schwarzes Loch für undurchsichtige internationale Geschäfte und Geldwäsche. Die Partei der Kommunisten gab 2004 zu, dass Transnistrien ein „Zentrum vieler offizieller Interessenten aus der Ukraine und Russland“ geworden ist. Deswegen soll die Regulierung des Konflikts in Transnistrien nicht die Streitsache der Diplomaten im fünf-seitigen Format sein, sondern der russischen, moldauischen und ukrainischen Staatsanwaltschaft mit Unterstützung durch Interpol.⁵⁴⁸

Vladimir Voronin warf Transnistrien 2004 ein hohes Maß an Korruption vor.⁵⁴⁹ Es war festgestellt worden, dass die tschetschenischen Separatisten die Waffen aus den Beständen der in Transnistrien stationierten 14. Armee akquirierten. Zu dem Zeitpunkt befand sich Tschetschenien im Krieg gegen Russland. Die Frage ist, wie es die russischen Waffen, und zwar in hoher Zahl, trotz der Grenzkontrollen über die ukrainische und später über die russische Grenze zuerst aus Russland nach Transnistrien und später aus Transnistrien nach Tschetschenien geschafft haben. Konnte oder wollte man nichts tun? Damit erschließt sich noch ein Vorteil für die russischen Behörden. Da die Grenzen Transnistriens international nicht anerkannt sind, beziehungsweise international nicht kontrolliert werden, laufen solche illegalen Machenschaften, wie Handel mit Waffen, Handel mit Militärgerät, organisierte Kriminalität oder Geldwäsche ungehindert hinter den Kulissen des offiziell Möglichen.

Die Partei der Kommunisten bleibt nicht die einzige Stimme, die in der Regulierung des Transnistrienkonflikts zu berücksichtigen ist. Auch die Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau plädierte bereits 1999 für die territoriale Integrität der Republik Moldau und wehrte sich gegen jegliche Form der Erpressung oder ultimative Vorbedingungen.⁵⁵⁰ Daneben gibt es noch weitere Interessensgruppen: Transnistrien ist ein Gebiet, das gegenüber Russland loyal ist. Die russisch- und ukrainisch-sprachige Bevölkerung befürchtet durch eine Vereinigung Moldaus mit Rumänien von rumänischsprachigen Forderungen überrollt zu werden. Nicht zuletzt tritt die Orthodoxe Kirche dominant auf und

⁵⁴⁸ Voronin, Vladimir: Ibid. 2004.

⁵⁴⁹ Voronin, Vladimir: Ibid. 2004.

⁵⁵⁰ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau: §. 37. (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

spielt eine aktive Rolle in der Geopolitik bis hin zur Beziehungen zur Russischen Föderation (Abs. 34).⁵⁵¹

Der am 13. November 2016 durch Stichwahl gewählte Staatspräsident, Igor Dodon, erklärte in einem seiner ersten Statements in Bezug auf Transnistrien, dass er es vorhätte, zu demonstrieren, wie eingefrorene Konflikte gelöst werden können. Transnistrien könne zu so einem Beispiel werden. Man solle nur sehr flexibel sein. Transnistrier sollen wohl auch verstehen, dass es hier kein zweites „Kaliningrad“ geben wird. Ihre Unabhängigkeit wird international nicht anerkannt. Erst wenn das Problem politisch gelöst ist, können Lösungen für die weiteren Probleme gefunden werden. Dazu gehören alle wirtschaftlichen, sozialen Probleme und die der Schulden.

Für die Lösung des transnistrischen Konflikts kann das gagausische Modell angewendet werden. Die Lösung des andauernden Konflikts könnte laut Dodon in Schritten erreicht werden. Der erste richtet sich auf den Erhalt der Staatlichkeit durch die Republik Moldau. So haben beispielsweise die Gagausen „in ihrem Gesetz festgelegt, dass, wenn Moldawien die eigene Staatlichkeit verlieren würde, sie das Recht auf Selbstbestimmung haben. Ich glaube, dass das auch für Transnistrien genau das Richtige sein könnte.“⁵⁵² Der zweite Schritt bezieht sich auf die Gewährleistung der Rechte Transnistriens auf Selbstbestimmung in der Frage der militärischen Orientierung durch die Republik Moldau. Transnistrien darf sich frei entscheiden, wenn die Republik sich der Trans-Atlantischen Allianz anschließt. Denn aus dem Kontext dieses Kapitels geht hervor, dass es nicht nur um die politische Machtteilung zwischen der EU und der Russischen Föderation geht. Zugleich rückt die Sicherheitsfrage in Fokus, die auf militärische Mittel und Bündnisse setzt. Diplomatie und das Militär haben zwar eigenständige Arbeitsbereiche, sind in den Fragen der Sicherheitspolitik beide zu berücksichtigen.

Ob sich der eingefrorene transnistrische Konflikt durch Dodons „Masterplan“ lösen lässt; und vor allem im Interesse des „moldauischen Volkes“, dessen Interessen er eigentlich vertreten sollte, bleibt nach wie vor fraglich. Denn ein eingefrorener Konflikt scheint weiterhin im Sinne der russischen Interessen in der Region zu sein. Dafür gibt es einige Gründe. Die Loslösung von Moldawien würde Transnistrien in eine komplette Isolation führen: international – diplomatisch und administrativ und wirtschaftlich. Eine Eingliederung in die Russische Föderation ist auch zum jetzigen Zeitpunkt nicht erwünscht. Der

⁵⁵¹ Bielefeldt, Heiner: „Report of the Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief“, Human Rights Council, General Assembly of the United Nations, Mission to the Republic of Moldova, A/HRC/19/60/Add.2 vom 27.01.2012.

⁵⁵² Igor Dodon zitiert im Artikel unter dem Titel: „Dodon über Transnistrien: Es wird daraus kein zweites Kaliningrad werden“, veröffentlicht durch Gazeta.Ru am 21.11.2016.

Wiederaufbau des wirtschaftlich ruinierten Transnistriens wäre für Russland eindeutig zu teuer. Außerdem würde so eine - international gesehen - rechtswidrige Aktion zur weiteren politischen Isolation Russlands und zum erheblichen Imageverlust führen. Solche radikalen Schritte braucht Russland aber auch nicht unbedingt zu unternehmen.

Eigentlich erreicht die Russische Föderation alle strategischen Schritte, die sie für die Region gesetzt hatte: Einfluss auf die lokalen politischen Entscheidungsträger, Stationierung der russischen Streitkräfte in der Region, Kreieren eines international gesehen positiven Images als einer friedenssichernden Macht in der Region. Schließlich erhält Russland noch weitere Druckmittel auf die Republik Moldau, auf Rumänien, auf die Ukraine und nicht zuletzt, auf die Europäische Union, durch die Präsenz vor Ort und offiziell über die transnistrischen Autoritäten. Den Einfluss auf die moldauische Politik in dieser Form würde Russland mit der Loslösung Transnistriens verlieren. Auch wirtschaftlich ist Russland an der Undurchsichtigkeit des transnistrischen Marktes interessiert. Chaotische Zustände auf dem Markt und wirtschaftliche Undurchsichtigkeit sind anscheinend nützlich, da sie eine offene Tür zur Vermarktung der russischen Waffen und zur Geldwäsche sind.⁵⁵³ Nun zeigt sich Moskau nicht ganz motiviert, nach neuen Ideen zu suchen. Solange der Zustand den Interessen entspricht, wird der Transnistrienkonflikt daher wohl diplomatisch eingefroren bleiben.

⁵⁵³ Weiteres zum Thema „Korruption“ und „illegaler Waffenhandel“ siehe das Kapitel „Die Transnistrische Moldauische Republik“.

4. Wettkampf der Religionen und die Rolle der Orthodoxen Kirche

Geprägt durch seine romanische Herkunft plädierte Dante Alighieri⁵⁵⁴ zu seiner Zeit für eine Trennung zwischen Staat und Religion. Der Papst sollte sich ausschließlich den geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten widmen. Diese Ansicht, die zum damaligen Zeitpunkt bei weitem nicht selbstverständlich war, wurde als Versuch wahrgenommen, die päpstlichen Machtbefugnisse einzuschränken. Doch dies war nicht das Ziel Alighieris. Er kämpfte für die Trennung zwischen Politik und Kirche, um weitere Manipulation und Missbrauch der geistlichen Autorität in politischen Fragen auszuschließen.

Wenn man an den Kirchentag 2017 in Deutschland denkt, so bekommt man den Eindruck, dass die Trennung zwischen Kirche und Politik in der aktuellen Gesellschaft noch nicht ganz gelungen ist. Das gilt für Deutschland, also für West-Europa, und das gilt genauso für Moldawien und für den Rest Ost-Europas. Diese Forderung nach Trennung zwischen kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten hat sich in den christlichen Ländern wohl in den meisten Fällen nur formal durchgesetzt. In der Realität, wird die doppelseitige Abhängigkeit festgestellt: Die Politik kann sich nicht enthalten, sich in kirchliche Angelegenheit einzumischen, ebenso kann die Kirche ihre Machtansprüche und ihr Mitspracherecht in der Politik nicht lassen.

Bereits zu Zeiten des Kaisers Konstantin, im 4. Jahrhundert, war deutlich geworden, dass Religion als Machtelement über die Massen der Politik dienen konnte. Die Kirche erhebt den Anspruch, die Stimme Gottes auf Erden zu sein, sowie den Anspruch darauf, den Willen des Großen Gottes erkannt zu haben. Aus der göttlichen Natur dieser Erkenntnisse erschließt sich auch ein Imperativ, der Kirche Gehorsam zu leisten. Für die politische Elite ist dieser Ansatz selbstverständlich sehr willkommen. Die Autorität der Kirche kann zur Unterstützung der politischen Autorität genutzt werden. Deshalb unterstützte der Staat die Autorität der Kirche. Auch in der jungen Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat gibt es ähnliche Fälle. Dabei könnte der Sonderstatus der Staatskirche (Orthodoxen Kirche) erwähnt werden, welcher vom Parlament der Republik Moldau durch ein Gesetz verliehen wurde.⁵⁵⁵

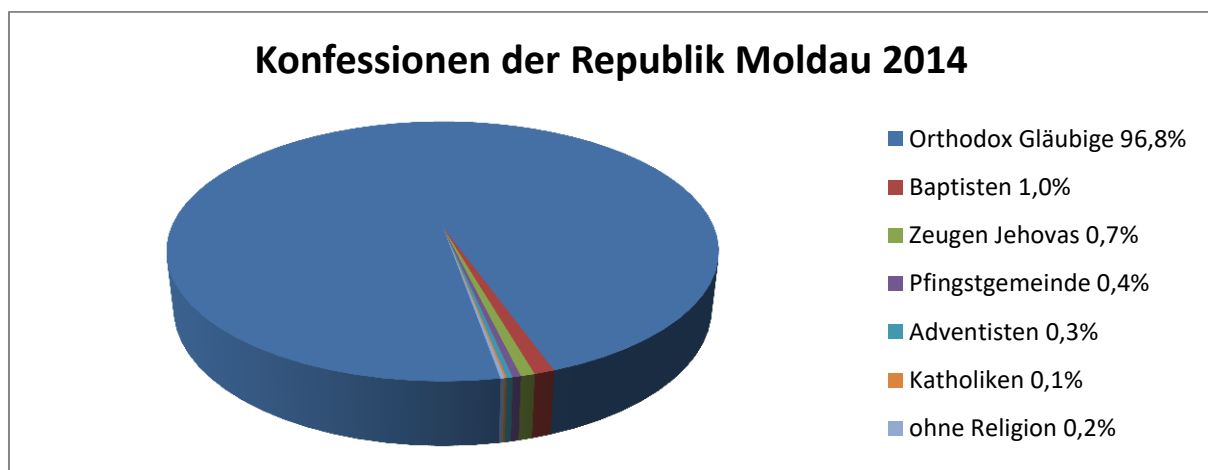
Die Sonderbeziehung zwischen Staatskirche und dem Staat ist der Grund dafür, dass, wenn über nationale oder europäische Politik gesprochen wird, die Stimme der religiösen

⁵⁵⁴ Alighieri, Dante: Über die Monarchie, e-Book, ohne Angabe zum Veröffentlichungsjahr. Übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer.

⁵⁵⁵ Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 125 (LPM125/2007, ID intern unic: 324889) vom 11.05.2007 „Bezüglich der Gewissens-, der Denkens- und der Religionsfreiheit“, veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 127-130, Art. Nr. 546 am 17.08.2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 31.01.2018 von Nico Rudac.

Kleriker in der Debatte gehört werden muss. Deswegen wird die Kirche auch in dieser Studie als ein aktiver Akteur miteingeschlossen. Sonst würde ein wichtiger politischer Partner – die Kirche – weggelassen. Dies gilt vor allem, wenn es um die Republik Moldau geht. Die Behandlung der Loyalitätsfrage entweder gegenüber Rumänien oder der Russische Föderation in der moldauischen Gesellschaft wäre ohne Erläuterung der Rolle der Kirche nicht vollständig. Warum in dieser wichtigen politischen Angelegenheit die Kirchenorientierung so wichtig ist, bedarf einer detaillierten Ausführung in einem separaten Kapitel.

Das Land wird, wie das abendländliche Europa, mit christlichem Glauben und mit christlichen Werten assoziiert. Die christliche Religion hat diese Gegend seit den ersten Jahrhunderten nach Christus stark geprägt und ist ein integraler Teil der Identität geworden. Unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit, ist die absolute Mehrheit der moldauischen Bevölkerung christlich orthodox.



*Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau.
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.⁵⁵⁶*

Aus der absoluten Mehrheit der Orthodox Gläubigen im Land ergibt sich der Wille, die Politik zu gestalten. Doch auch innerhalb der Orthodoxen Kirche gehen die Meinungen auseinander, wie die nationale Politik zu gestalten ist. Obwohl das Christentum als Religion vor allem zur Einheit aufruft, ist die Orthodoxe Kirche im Land zutiefst gespalten. Dies spiegelt die politische Realität im ganzen Land wider. Auf der politischen Ebene wie auch auf der religiösen Ebene gibt es eine proeuropäische sowie eine prorussische Hälfte.

„Metropolia Basarabiei“ ist die Hälfte, die dem Patriarchat der rumänischen Orthodoxen Kirche zugeordnet wird. „Metropolia Moldovei“ hingegen ist ein Teil der Orthodoxen Kirche, welche dem russischen Patriarchat untergeordnet ist. Seit der Annexion

⁵⁵⁶ Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Volksumfrage von 2014“, die Daten wurden aktualisiert veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=30&id=5582> am 31.03.2017. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

der moldauischen Gebiete an die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg war Religion in einer kommunistischen und atheistischen Gesellschaft generell relativiert, weitgehend unterdrückt und sogar weitgehend verboten. Da es den sowjetischen Autoritäten nie gelungen ist, die Kirche und die Religion aus der moldauischen traditionell religiösen und ziemlich konservativen Gesellschaft vollständig zu verdrängen, versuchte die sowjetische Regierung die übrig gebliebenen Kirchen staatlicher Kontrolle zu unterziehen, indem die orthodoxen Kirchen Moldawiens dem russischen Patriarchat untergestellt und unterordnet wurden.

Innerhalb der orthodoxen Kirche wurde mal wieder die Frage des national-religiösen Erbes gestellt. Es ging in diesem Fall nicht nur um das legale Erbschaftsrecht über Immobilien und das kirchliche Eigentum. Die Frage um die Zugehörigkeit der Kirche einer Patriarchie wird im moldauischen Kontext vor allem als die Frage der nationalen Zugehörigkeit verstanden. In den Apostolischen Kanonen der Kirche steht unter dem Art. 34 folgende Forderung an die Bischöfe: „Es ist angebracht, dass die Bischöfe aus jeder Nation, die Ersten (A) unter ihnen höher achten und (B) sie für das Haupt halten und sonst für nichts anderes.“⁵⁵⁷ Die Auslegung der zitierten Kanone sagt klar aus, dass, wenn die Bischöfe Gott und Kirche Gehorsam leisten wollen, sie vor allem den „Ersten“ und den „Größten“ aus ihrer Nation Gehorsam leisten und ihnen Nachfolge leisten sollen. Man solle also die kirchlichen Vorgesetzten und generell das eigenen Patriarchat höher achten als alles andere. Nun sollte man sich noch mit der Formulierung „aus ihrer Nation“ auseinandersetzen.

In den Zeiten der Perestroika brach deswegen ein wahrer Machtkampf vor allem innerhalb der staatlichen Kirche der Republik aus. Viele Orthodoxe Kirchen in Bessarabien sahen daher die historische Legitimität bei der Zugehörigkeit zum rumänischen Patriarchat, dem sie bereits vor 1944 unterstellt waren. Die verstandene Legitimität ging dabei aus der indisputablen nationalen Einheit zwischen dem Volk auf beiden Seiten Pruts. Die Eingliederung Bessarabiens in die Sowjetische Union wird häufig als Folge des Hitler-Stalin-Paktes⁵⁵⁸ und deshalb als ein historischer Fehler gesehen. Dies war und bleibt bis heute die offizielle Position der Rumänisch-Orthodoxen Kirche.⁵⁵⁹

Die historische Gerechtigkeit sollte in der Wiedervereinigung der bessarabischen und rumänischen Eparchien durch die Wiedereingliederung der moldauischen orthodoxen Kirche in die rumänische Metropole erreicht werden. Zur Erfüllung dieser historisch wichtigen

⁵⁵⁷ Kloster Saharna (Hrsg.): Apostolische Kanone: Art. 34 „Autokephalie und Autonomie der Bischöfe“. Übersetzung aus dem Rumänischen (nicht Originalsprache des Textes) ins Deutsche von Nico Rudac: In anderen Übersetzungen die A: „Größten“; B: „gehorsamen“, „Gehorsam leisten“.

⁵⁵⁸ Molotow-Ribbentrop-Pakt (Hitler-Stalin-Pakt): „Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, (Originaltext des Vertrags) Moskau, 23. August 1939.

⁵⁵⁹ Rumänisch-Orthodoxe Kirche: „Communiqué der Heiligen Synode der Rumänisch-Orthodoxen Kirche“, Basarabia, 9. April 1992.

Mission war am 14. September 1992 eine Delegation der orthodoxen Priester nach Rumänien entsandt worden. Die entsandten Priester hatten nun um Wiederaufnahme gebeten. Diese erfolgte am 19. Dezember 1992 durch einen patriarchischen und synodischen Akt, in dem stand: „Die Reaktivierung der bessarabischen Metropole ist die Vollbringung eines heiligen Aktes der Wahrheit und Gerechtigkeit, der die historische geistliche Gemeinschaft und das rumänische Denken zusammenbringt“.⁵⁶⁰

Einige Kirchen fühlten sich jedoch dem „Heiligen Russland“ zugehörig. Auch die Russisch-Orthodoxe Kirche hatte mit tiefstem Bedauern die Entwicklungen innerhalb der Kirche in Moldau wahrgenommen.⁵⁶¹ Das Durchgreifen der Russischen Metropole ließ nicht lange auf sich warten. Einige moldauische Kleriker wurden durch den Russischen Heiligen Stuhl für den Verstoß gegen die kirchlichen Kanonen exkommuniziert. Zwei Tage nach dem beschlossenen Akt der rumänischen Metropole, die bessarabischen Kirchen aufzunehmen, erhob der russische Heilige Stuhl den loyalen Erzbischof Vladimir am 21. Dezember 1992 in die Position des „Metropoliten Chişinău und Ganzmoldawien“.⁵⁶² Der Anspruch der Russisch-Orthodoxen Kirche auf die moldauische Metropole durfte nicht aufgegeben werden.

Um den von der russischen Metropole ernannten Titel des „Metropoliten Chişinău und Ganzmoldawien“ zugunsten Vladimirs zu überbieten, erweiterte ihrerseits die rumänische Metropole den Titel zugunsten des Rumänien loyalen Kirchenanführers Petru Păduraru mit der Formulierung: „Erzbischof Chişinău, Metropolit Bessarabiens und Exarch der Regionen mit dem Zuständigkeitsrecht über die rumänische orthodoxe Diaspora im ex-sowjetischem Raum“. Dabei ergriff auch die Russisch-Orthodoxe Kirche ihr Zuständigkeitsrecht über die russische orthodoxe Diaspora in der Republik Moldau. Hierdurch erhielt auch die Russisch-Orthodoxe Kirche die Möglichkeit, wenn auch über eine geschrumpfte Gruppe, in der Republik mitzubestimmen und Einfluss auszuüben. Mit gegenseitiger Akzeptanz der Rollenaufteilung erfolgte vor allem auch die Besiegelung der nächsten Schisma innerhalb der Orthodoxen Kirche in der Republik.

⁵⁶⁰ Teoctist, der Vorsitzende des Permanenten Synodes, Patriarch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche: Patriarchaler und Synodaler Akt der Rumänischen Patriarchie bezüglich der Anerkennung der Reaktivierung der Bessarabischen Metropole, Autonom und nach dem alten Stil, mit Sitz in Chişinău, Bucureşti, 19. Dezember 1992. Siehe auch die Offizielle Meldung durch die Rumänische Botschaft in der Republik Moldau: „Mitropolia Basarabiei“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite (ohne Angabe zum Datum der Veröffentlichung). Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁶¹ Alexei II, Patriarch von Moskau und ganz Russland: Der Brief seiner Heiligkeit Alexei II an Seine Seligkeit Patriarch Teoctist, vom 24. Dezember 1992.

⁵⁶² Russisch-Orthodoxe Kirche: „Personalien: Vladimir, Metropolit Chişinău und Ganzmoldawien“, Die Offizielle Web-Seite des Moskauer Patriarchen, aufgerufen am 07.08.2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Die Tatsache, dass die oben beschriebene Schisma in der Kirche eigentlich politisch motiviert war, bleibt unumstritten. Die Idee der bessarabischen Metropole passte vor allem nicht in die Schranken der regierenden Partei. Wie in vielen anderen Konflikten, konnte sich die zu dem Zeitpunkt führende politische Elite Moldawiens von der Einmischung in die kirchlichen Angelegenheiten nicht abhalten. Die mit der russischen Politik affilierte moldauische Regierung, mit Vasile Tarlev als Premierminister an der Spitze, erließ 1992 ein Dekret, welches die Rechte der bessarabischen Metropole und somit die Religionsfreiheit in der Republik einschränkte. Eine Klage beim Gerichtshof brachte keine Ergebnisse. Der Antrag auf die offizielle Anerkennung der Orthodoxen Kirche Bessarabiens war am 9. Dezember 1997 vom Obersten Gerichtshof abgelehnt worden. Das Ausüben des orthodoxen Glaubens – heißt es in dem Beschluss – wurde den Gläubigen innerhalb der orthodoxen Kirche Moldaus bereits gewährleistet.⁵⁶³

Die Orthodoxe Kirche Bessarabiens und andere zwölf eminente Persönlichkeiten aus dem Land hatten am 3. Juni 1998 gegen die zu dem Zeitpunkt amtierende moldauische Regierung eine Klage beim Europäischen Gerichtshof eingereicht. Die Verhandlung dauerte über dreiundeinhalb Jahre und war für die Metropole Bessarabiens nicht ohne Erfolg. In seiner Entscheidung vom 13. Dezember 2001 hatte der Europäische Gerichtshof die moldauische Regierung für den Verstoß gegen Art. 9 (der Art. sieht religiöse Freiheit vor) und gegen Art. 13 (der Artikel sieht das Recht auf einen wirksamen Rechtsschutz vor) verurteilt.⁵⁶⁴ Andere Gerichtsverhandlungen folgten dem Prozess.

Der bessarabischen Metropole ging es nach der Wende in erster Linie darum, als die geistliche, kanonische, und historische Fortsetzung der bessarabischen Metropole bis 1944 anerkannt zu werden. Das tat der Oberste Gerichtshof der Republik Moldau aber erst 2006. Diese Tatsache war ein juristischer Beweis für die Legitimität sowie für den historischen und gerechten Anspruch auf die historische Kontinuität der Zusammengehörigkeit zwischen den Orthodox-Gläubigen in Moldawien und der Rumänischen Metropole als Dachorganisation. Nun durfte die Orthodoxe Kirche Bessarabiens in diesem Status auftreten und ihr Glaubensbekenntnis ausüben.

Im Kampf um die Macht, aber auch um die Unterstützung der Massen bei politischen Entscheidungen oder einfach um die Legitimität und um ein gerechtes Bild vor regiertem Volk, spielt auch heute noch, genauso wie in der Vergangenheit, der Segen der hochrangigen

⁵⁶³ Stelian Gombos (Herausgeber): „Metropole Bessarabiens: Einige historische Überlegungen über die Rumänische Orthodoxe Metropole Bessarabiens – Vergangenheit, Gegenwart und Perspektive“, Veröffentlicht durch die Orthodoxe Gesellschaft: „Creștin Ortodox“, 18. Juli 2012.

⁵⁶⁴ Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte: „Judgment in the Case of Metropolitan Church of Bessarabia and Others v. Moldova“, (Nr. 45701/99), Pressemitteilung vom Kanzler ausgestellt am 13.12.2001.

Kirchenoberhäupter eine wichtige Rolle. Es gibt zwar formell eine klare Trennung zwischen den politischen und kirchlichen Ebenen. Doch diese wird oft bewusst ignoriert oder dazu missbraucht, politische Ziele zu erreichen. Dies ist übrigens kein neues Phänomen und schon gar nicht ein ausschließlich moldauisches. Die Tatsache, dass die Orthodoxe Kirche Moldaus gespalten ist, ist in sich eine indirekte Fortsetzung der großen Schisma in der Kirchengeschichte und ein Beweis für den andauernden Machtkampf zwischen den kirchlichen und politischen Blöcken im Osten und im Westen. Es war nicht gelungen, durch die Religion Europa nachhaltig sowohl geistlich als auch politisch zu vereinigen.

Um die Dauer dieses Kampfes zu verdeutlichen, sollte man weiter zurück in die Kirchengeschichte schauen. Das würde allerdings den Rahmen der aktuellen Forschung sprengen. Es ist offensichtlich, dass die Gründe für die kirchliche Spaltung zwischen Ost und West eben nicht in der Theologie lagen.⁵⁶⁵ Wie die Geschichte gezeigt hat, waren die Gründe dafür kirchlich-politische und zwischenstaatlich-politische Interessen und vor allem der Machtkampf um den „heiligen“ oder „kaiserlichen“ Stuhl. Das, was sich in der Kirche abgespielt hatte, spiegelte sich in der großen Politik wider. Somit blieb die christliche westliche Welt mehrere Jahrhunderte in katholische, evangelische oder auch orthodoxe Lager gespalten. Diese Umstände hatten ihre Auswirkungen auf die politische Situation in der Republik Moldau.

Die Republik Moldau ist nach der Verfassung ein säkularer Staat. Deshalb gilt im Land offiziell der Grundsatz, dass die Gewissensfreiheit sowie Religionsfreiheit sich unter dem gesetzlichen Schutz befinden. Sowohl die Verfassung als auch die Bindung an die internationalen Verträge über Menschenrechte sichern Grundsätze für diese Menschenrechte.⁵⁶⁶ Doch der Bericht des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen kritisiert die Unvollständigkeit der Realisierung der im Gesetz gegebenen Garantien für Gewissens- und Religionsfreiheit.⁵⁶⁷ Im Abs. 28 des Berichtes wird der privilegierten Status der moldauischen Orthodoxen Kirche kritisiert. Dies ergibt sich aus der per Gesetz⁵⁶⁸ (Art. 15.5 von 2007) zugeordneten Sonderstellung der staatlichen Kirche.

⁵⁶⁵ Die „christliche“ Einheit Europas konnte dem Machtkampf nicht lange Stand halten. Durch häufige Interessenskonflikte zwischen dem Papst und dem Patriarchen kam es in 1054 zur gewaltigen Spaltung in der „christlichen“ Einheit, zum großen Schisma der Kirche. Dies gilt als Geburtsstunde der Orthodoxen Kirche.

⁵⁶⁶ Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 125 (LPM125/2007, ID intern unic: 324889) vom 11.05.2007 „Bezüglich der Gewissens-, der Denkens- und der Religionsfreiheit“, veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 127-130, Art. Nr.: 546 am 17.08.2007.

⁵⁶⁷ Bielefeldt, Heiner: „Report of the Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief“, Human Rights Council, General Assembly of the United Nations, Mission to the Republic of Moldova, A/HRC/19/60/Add.2 vom 27.01.2012.

⁵⁶⁸ Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 125 (LPM125/2007, ID intern unic: 324889) vom 11.05.2007 „Bezüglich der Gewissens-, der Denkens- und der Religionsfreiheit“, veröffentlicht in Monitorul

Die Sonderpositionierung der Orthodoxen Kirche in einem offiziellen Gesetz stellt ebenfalls ein Problem dar. Dies könnte ein bestimmtes orthodoxes Monopol unter den Kirchen in Moldawien rechtfertigen. Der privilegierte Status der Orthodoxen Kirche zeigt sich daher in multiplen Bereichen wie: Rückgabe des Immobilieneigentums nach der Sowjetunion; der Zugang von orthodoxen Priestern in die staatlichen Schulen und andere weiterführende Bildungsinstitutionen sowie in die Einheiten des Militärs; Einfluss auf die Verwaltung der Friedhöfe und Begräbnisstätten (Abs. 29). Die moldauische Metropole erfreut sich eines diplomatischen Status (Abs. 30) und mischt sich, zwar nicht offiziell, jedoch indirekt aktiv in die politischen Angelegenheiten und in die der Gesetzgebung ein (Abs. 32).

Die Wichtigkeit der geschichtlichen Rolle der Orthodoxen Kirche wird nicht in Frage gestellt. Doch diese wird bewusst so weit hervorgehoben, um die Bildung der nationalen Identität mit der vom Staat unterstützten Kirche in einen Zusammenhang zu bringen (Abs. 31). Die offizielle Anmeldung der Islamischen Gemeinschaft in der Republik Moldau wird als Einführung von „fremden Normen“ bezeichnet. Dies wird negative Folgen auf die nationale und religiöse Identität haben. Die Anpassung an die internationalen und europäischen Normen der Menschenrechte, die von der moldauischen Regierung die Gleichbehandlung des Islams verlangen, sehen einige Kleriker als „politische Prostitution“ (Abs. 33).⁵⁶⁹

Wie bereits am Anfang erwähnt, spielt die Kirche eine wichtige Rolle im politischen Leben, indem sie eine Art Ethno-Religiosität konstruiert. Die hier beschriebenen Gerichtsverhandlungen und generell, der beschriebene Wettkampf der Kirchen spiegelt den Kampf zwischen politischen ethno-national-religiösen Identitäten in der Gesellschaft wieder. Dabei geht es um die andauernde Suche der Identitäten und die Machtposition der Orthodoxen Kirche im Prozess der Entscheidungsfindung in der Innen- und Außenpolitik. Hierbei kristallisieren sich ganz deutlich zwei Hauptausrichtungen in diesem Kampf heraus: einerseits pro-europäisch innerhalb der Rumänisch-Orthodoxen Kirche und andererseits pro-russisch innerhalb der Glaubensgemeinschaft der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Die Umstände haben sich geändert, die heutigen politischen Akteure haben die geschichtlichen abgelöst. Doch der Kampfgeist und die Unversöhnlichkeit zwischen Westen und Osten auch innerhalb der Kirche sind seit Jahrhunderten unverändert geblieben und prägen sowohl die Politik als auch die Gesellschaft – bis in die heutigen Tage.

Official Nr. 127-130, Art. Nr. 546 am 17.08.2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 31.01.2018 von Nico Rudac.

⁵⁶⁹ Die beiden hier erwähnten Absätze sind dem UN-Bericht entnommen: Bielefeldt, Heiner: "Report of the Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief", Human Rights Council, General Assembly of the United Nations, Mission to the Republic of Moldova, A/HRC/19/60/Add.2 vom 27.01.2012.

4.1. Protestantische Bewegung und die Auswirkungen der Reformationsidee

2017 wurde vor allem in Deutschland, aber auch in vielen anderen Staaten Europas das 500ste Jahr der Reformation gefeiert. Das Erbe Martin Luthers prägte Europa in Generationen. Die Republik Moldau macht in diesem Sinne keine Ausnahme. Seit Jahrhunderten konnte sich die Protestantische Bewegung in Moldawien etablieren und spielt eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, die weitgehende Auswirkungen auf die heutige Politik in der Republik Moldau hat. Der nächste Abschnitt setzt somit das Thema Beziehungen zwischen Kirchen und Religionen fort und wird vor allem die Rolle der protestantischen Kirchen in der Gestaltung der moldauischen Politik genauer beleuchten.

Die neuen Erkenntnisse Martin Luthers beendeten das Monopol der Katholischen Kirche im Mittelalter. Mit den Thesen Martin Luthers war die Epoche der Reformation zunächst einmal in Deutschland ausgebrochen, welche sich später auf andere Länder Europas ausweitete. Die lutherische Bewegung hatte ferne Teile Deutschlands und Gebiete außerhalb Deutschlands erreicht. In den ersten Dekaden des 16. Jahrhunderts erschien die erste Ausgabe und später die vollständige Bibel zunächst in der deutschen Sprache. Ein paar Jahrzehnte zuvor hatte Johannes Gutenberg eine Druckpresse entwickelt. Dies ermöglichte den mehrfachen Druck und die Verbreitung der Bibel.⁵⁷⁰

Für das Fürstentum Moldau erwies sich die Verbreitung der Reformationsidee im 16. Jahrhundert als entscheidend prägend. Die Reformation realisierte sich in der Verbreitung der lutherischen, sowie der protestantischen Bewegung in Ost-Europa. Dies führte ebenfalls zur Etablierung der protestantischen Bewegung als einer wichtigen Glaubensrichtung auch in der Republik Moldau, die heute zwar zu einer Minderheit gehört⁵⁷¹, doch einen beachtlichen Einfluss in der gesellschaftlichen Prägung aufweist. Die protestantischen Glaubensausrichtungen in der Republik Moldau freuen sich über den großen Einfluss auf die gesellschaftliche Meinungsbildung, wenn es in der Debatte um Paradigmen zwischen der westlichen und östlichen Zivilisationen geht.

Wenn man die Grafik „Konfessionen der Republik Moldau 2014“ im Kapitel zuvor genauer anschaut, wird es deutlich, dass die Angehörigen der Protestantischen Glaubensgemeinschaften zusammengezählt etwa 2% der Gesamtbevölkerung betragen.⁵⁷²

⁵⁷⁰ Diese hervorragende Leistung zählt zum wichtigsten Beitrag der modernen literarischen Form der Sprache und hatte einen großartigen zivilisatorischen Effekt zunächst in Deutschland und später außerhalb der deutschen Grenzen, speziell in Rumänien und den Gebieten Moldaus.

⁵⁷¹ Die statistischen Zahlen sind im vorherigen Kapitel bereits erwähnt worden.

⁵⁷² Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Volksumfrage von 2014“, die Daten wurden veröffentlicht am 31.03.2017. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

Wie der Einfluss der Protestantischen Glaubensgemeinschaften so bedeutsam sein kann, wird es hier versucht, zu begründen. Wenn die Orthodoxen Kirche die großen Maßen (96,7%, 2014) als kirchenzugehörig zählt, so sind darunter schätzungsweise viele „Gläubige“ nur Traditionsgläubige oder nur Namenschristen⁵⁷³, die sich für die kirchlichen Angelegenheiten nie Interesse zeigen.⁵⁷⁴ Die Protestantischen Glaubensgemeinschaften sind in der absoluten Minderheit. Fast immer sind das entschiedene tiefgläubige Menschen, die sich für die kirchlichen Angelegenheiten interessieren und aktiv mitentscheiden. Deshalb wird einer kleineren Gruppe eine wichtige einflussreiche Rolle in der Gesellschaft bescheinigt. Dies erklärt zugleich die Wichtigkeit die Wahrnehmungen der protestantischen Glaubensgemeinschaften in einer Studie wie diese zu berücksichtigen.

Auch die Protestantische Kirche lehrt eine Trennung zwischen Kirche und Staat. Die protestantische Bewegung in der Republik Moldau, vertreten durch Freikirchen, zeigt sich eher pro-europäisch. Es gibt Gründe für diese Tendenz. Der für sich sprechende Name „protestantisch“ erinnert an die Protestbewegung für Religionsfreiheit der Bibeltreuen sowohl zu Luthers Zeiten als auch in der Zeit des sowjetischen Regimes. Heute demonstriert Europa ein Bild der Religionsfreiheit nach außen. Die in der Sowjetunion durch Verfolgung geplagte protestantische Bewegung weiß das zu schätzen.

Vor allem in den ersten Jahren der Unabhängigkeit sowie in den drei Jahrzehnten danach erlebte die Republik Moldau eine wahre Auswanderungswelle nach Europa, Kanada und vor allem in die USA. Am 5. August 1988 durfte ein in der Sowjetunion wegen seines Glaubens verfolgter Christ, Boris Pertschatkin, vor dem Kongress der Vereinigten Staaten eine Rede halten.

„Von dieser hohen Tribüne, wende ich mich an Sie und bitte für die der Verfolgung Preisgegebenen! Jetzt hängt die Entscheidung von Ihnen ab! Ich bitte Sie dies zu bedenken! Für unsere (religiöse) Überzeugung werden wir in der UdSSR bereits seit 70 Jahren für Verbrecher gehalten! Uns werden stets auferlegt: Geldstrafen! Verbot! Deportationen! Konzentrationslager! Früher auch Hinrichtungen! Das ist unser Schicksal! Das ist die Zukunft unserer Kinder!“⁵⁷⁵

Die Kongressabgeordneten waren von der Rede zutiefst bewegt. Es war ein Augenblick, in dem die Aufmerksamkeit der Welt auf ihre Entscheidung gerichtet war. Es war auch der Augenblick, in dem man ein klares mutiges Zeichen setzen sollte, dass die USA dem nicht nur im Wort, sondern auch in der Tat widerstreben. In den Vereinigten Staaten bekamen die

⁵⁷³ Das Ausleben des Glaubens in der Praxis wird durch weitere statistische Daten im nächsten Kapitel vertieft.

⁵⁷⁴ Der Orthodoxen Kirche wird eine wichtige Rolle in der politischen Ausrichtung des Landes zugemessen. Auch in weiteren Unterkapiteln gibt es hier und dort Passagen, die den Einfluss der Orthodoxen Kirche auf die Politik ausführlich beschreiben.

⁵⁷⁵ Boris Pertschatkin (Rus. Борис Перчаткин): „Die Rede vor dem Kongress der Vereinigten Staaten“, vom 05. August 1988. Offizieller Blog von Boris Pertschatkin. Aufgerufen am 25.08.2016.

Christen den Verfolgtenstatus anerkannt und freuten sich über eine großzügige Versorgung seitens des amerikanischen Staates. Die USA nahm zahlreiche Christen auf, die in der Sowjetunion um ihres Glaubens willen verfolgt waren. Innerhalb von 25 Jahren, also, von 1988 bis 2013 verließen über 500.000 protestantischen Gläubige zuerst die Sowjetunion und später die ehemaligen Mitgliedstaaten der SU und immigrierten in die Vereinigten Staaten von Amerika.⁵⁷⁶

Gegenüber Russland sitzt hingegen bei den meisten freikirchlich-gläubigen noch tiefes Misstrauen und Sorgen. Es ist noch nicht lange her, da lebte man in der Sowjetunion unter den Umständen der brutalen Christenverfolgung. Prof. Dr. Emeljanov bekräftigt, dass es gar nicht möglich sei, die genaue Opferzahl der sowjetischen Repressalien zu ermitteln. Noch schwieriger sei es herauszufinden, wie viele der Christen wegen ihres Glaubensbekenntnisses verfolgt wurden.⁵⁷⁷ Nicht weil man nicht forschen würde oder nicht forschen wollte. Oft wurden die Menschen ohne Gerichtsverfahren hingerichtet. Diese Szenarien können heute nicht mehr nachgestellt werden. Schätzungen variieren von 500.000 bis einige Millionen Opfer. Eine grausame Erkenntnis, eine schreckliche Wirklichkeit, die man weder vergessen kann noch darf. Die protestantischen Kirchen haben das nicht vergessen. Die Gemeinden zählen noch viele Überlebende der Verfolgung in den eigenen Reihen. Zu wenig Zeit ist vergangen und zu stark sind die Verletzungen, Erinnerungen und Misstrauen dem russischen Staat gegenüber. Diese Wahrnehmung bezieht sich nicht nur auf die Vergangenheit der Sowjetunion.

Russland weist heute noch erhebliche Mängel auf, wenn es um die Religionsfreiheit geht. Durch Putins sogenannte „Anti-Terror-Gesetze“ werden weitere Freiheiten der Gläubigen massiv eingeschränkt.⁵⁷⁸ Die so genannten „Anti-Terror-Gesetze“ seien gleichzeitig Anti-Missionierungs-Gesetze, Anti-Evangelisations-Gesetze, und vor allem Anti-Prediger-Gesetze. Sie werden als solche in den Christengemeinden wahrgenommen, weil sie die Rechte der Prediger, Evangelisten und Missionare einschränken. Trotz heftiger Kritik

⁵⁷⁶ Vitaliy Futorniy (Rus. Виталий Футорный): „25 Jahre Emigration der Christen aus religiösen Gründen aus den Ex-UdSSR-Staaten nach Amerika“, Christian News Media, 05.08.2013. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁷⁷ Emeljanov, Nikolai Evgenjevitsch: „Wie viele für Christus Verfolgte gab es in Russland?“, Orthodoxie und die Welt, 30. Oktober 2009.

⁵⁷⁸ Staatsduma der Russischen Föderation: Der Gesetzentwurf Nr. 1039101-6: „Über Änderungen des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation und der Strafprozessordnung der Russischen Föderation im Hinblick auf die Einführung zusätzlicher Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus und zur Gewährung der öffentlichen Sicherheit, vom 07.07.2016.

Sowie der Gesetzentwurf Nr. 1039149-6: „Über Änderungen des föderalen Gesetzes zur Bekämpfung des Terrorismus und andere Gesetze der Russischen Föderation zwecks Einführung zusätzlicher Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung und Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit“, 07.07.2016.

gegen diese Gesetzentwürfe durch viele Experten⁵⁷⁹ sowie trotz erheblicher Schwierigkeiten, diese technisch zu realisieren, trotz der hohen Kostenaufwendungen für die Logistik und Überwachung, trotz des Vorschlags aus dem Föderalen Rat, das Inkrafttreten mancher Teile des Gesetzentwurfes bis 2023 zu verschieben⁵⁸⁰, ist der Gesetzentwurf durch den Präsidenten der Russischen Föderation, Vladimir Putin, am 7. Juli 2016 unterzeichnet worden.

Die große Russisch-Orthodoxe Kirche hat keine Einschränkungen zu befürchten. Aber kleinere Hausgruppen oder Hauskreise der Gläubigen sind nun per Gesetz verboten. Da viele freikirchliche Bibelgruppen sich in den häuslichen Bedingungen zur Glaubensgemeinschaft treffen, werden die oben erwähnten Gesetze als Kampf gegen die freikirchliche Minderheit wahrgenommen. Unter die Maßnahmen der verstärkten Beobachtung fallen vor allem ausländische Organisationen. Ohne eine Arbeitserlaubnis in Russland gilt das Predigtverbot für ausländische ehrenamtliche Prediger oder Missionare. Die Zusammenarbeit unter den Glaubensgemeinschaften, die in den meisten Fällen auf ehrenamtlicher Basis funktionieren, hat mit dem Arbeitsrecht nicht das Geringste zu tun.

Der Gesetzentwurf sollte verhindern, dass die westlichen Gläubigen als humanitäre „Helfer“ auftreten. Der Westen solle im Rahmen der russischen Ideologie als ein „Rivale“ und nicht als ein „Helfer“ angesehen werden. Zugleich solle der Westen, der Russland Sanktionen auferlegt, nichts über die Not „des einfachen Mannes“ in Russland mitbekommen. Das passt nicht zum Bild eines glorreichen Russland, welches Putin im In- und Ausland zu vermitteln versucht. Offensichtlich sind die hier erwähnten „Anti-Terror-Gesetze“ als eine Kontrollmaßnahme zu verstehen, welche gegen die aus dem Westen gerichtet ist. Wie es praktisch funktioniert, wird im folgenden Beispiel Geschildert.

Der weltbekannte amerikanische Evangelist und Prediger Franklin Graham, der Sohn des ebenfalls berühmten Evangelisten Billy Graham, plante im Oktober 2016 den ersten (dieser Art in der Geschichte) Weltgipfel zur Verteidigung der verfolgten Christen. Der Weltgipfel sollte ausgerechnet in Moskau, in Russland stattfinden. Ausgerechnet in Russland, sagte Franklin Graham, weil „keine Gemeinde in der modernen Geschichte mehr zu durchleiden hatte, als die Gemeinde in Russland“.⁵⁸¹

⁵⁷⁹ Der Präsidialrat der Russischen Föderation für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und Menschenrechte: „Die Gesetzentwürfe von Ozerov und Yarovaya werden die terroristische und extremistische Gefahr nicht mindern und bedürfen einer Überarbeitung“, 20.04.2016.

⁵⁸⁰ Beljakov, Anton (Mitglied im Föderationsrat der Russischen Föderation): „Das Inkrafttreten des „Yarovaya-Pakets“ kann bis 2023 verschoben werden“, Offizielle Web-Seite, 19.07.2016.

⁵⁸¹ Franklin Graham, eine Mitteilung auf offiziellem Facebook-Account vom 2. August, 2016, 4:15 Uhr, als Reaktion auf Putins anti-Terror-Gesetze vom 07.07.2016 und die Entscheidung zum Weltgipfel zur Verteidigung der verfolgten Christen. Aufgerufen am 10.08.2016.

Doch die russische Staatsduma und der russische Präsident waren schneller, im Juli 2016 wurden die oben beschriebenen „Anti-Terror-Gesetze“ verabschiedet. Eine Veranstaltung internationalen Maßstabs, die an die Verfolgung der Christen, beziehungsweise an die Verbrechen gegen die Menschenrechte in der Sowjetunion erinnern sollte, ist in Russland auf keinen Fall willkommen. Ausgerechnet jetzt dürfe man das sowjetische Vaterland nicht negativ darstellen, wenn Putin und seine Machtinstitute mit den patriotischen Gefühlen der Massen spielen, indem sie versuchen, die nostalgischen Erinnerungen an die Sowjetunion zu wecken.

Franklin Graham und der Billy Graham Evangelistic Association blieb keine andere Wahl, als die Pläne aufzugeben. Durch diese „Anti-Terror-Gesetze“, würde so eine Versammlung unter die Kategorie des Strafrechts fallen, da Evangelisationen außerhalb des Gemeindehauses nun per Gesetz verboten sind. Hohe Strafen nach Einschätzungen bis zu 15.000 US-Dollar zu Lasten der Gemeinde-Organisatoren waren zu befürchten.⁵⁸² Aus diesem Grund ist entschieden worden, den Weltgipfel zur Verteidigung der verfolgten Christen von Moskau nach Washington D. C. zu verlegen. Das Beispiel zeigt deutlich auf, dass Russland seine Vergangenheit gegenüber Christen noch nicht aufgearbeitet hat. Es werden auch keine Versuche beobachtet, diese Verbrechen des sowjetischen Regimes gegen die Menschenrechte und gegen die Menschlichkeit aufarbeiten zu wollen. Die Angst und das Misstrauen der Freikirchen der russischen Macht gegenüber sitzen daher unverändert tief.

In der Republik Moldau wird Russland als Nachfolger der Sowjetunion gesehen, wo die Christen eine harte Christenverfolgung erlebt hatten. Die Wahrnehmungen sind daher heute noch hoch sensibilisiert. Jede Art der Benachteiligung der Freikirchen erinnert unwillkürlich an die Zeiten der Christenverfolgung in der Sowjetunion. Unter diesen Umständen hat sich der Vorsitzende des Russischen Bundes der Evangelischen Baptisten, Pastor Alexey Vasiljevitsch Smirnov mit einem Appell an den Präsidenten der Russischen Föderation gewandt⁵⁸³, in dem bat er, diese Gesetzentwürfe nicht zu unterzeichnen. Doch vergeblich. Dieser Appell blieb vom Präsidenten der Russischen Föderation ungehört.

Obwohl, Rumänien war auch einst kommunistisch. Doch das „rumänische Volk“ hatte das Argument, dass es mit dem Kommunismus durch die Revolution gebrochen hatte. Dabei waren das Staatsoberhaupt Nicolae Ceaușescu und seine Ehegattin erschossen worden. Man hat sich mit der kommunistischen Vergangenheit auseinandergesetzt die Offiziellen haben die

⁵⁸² Smith, Samuel: Franklin Graham Moves World Persecution Summit Out of Russia Over New Bans on Evangelism, Christian Post, 4.08.2016.

⁵⁸³ Smirnov, Alexey Vasiljevitsch (Pastor, der Vorsitzende des Russischen Bundes der Evangelischen Christen-Baptisten): „Appell an den Präsidenten der Russischen Föderation V. V. Putin“, 23.06.2016.

kommunistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt und sich davon ganz klar distanziert. Somit hat man das Thema aufgearbeitet und durch das Verurteilen ein Stück Gerechtigkeit geschaffen. Durch die jüngste Revolution in Rumänien ist es dem Land gelungen, die Glaubwürdigkeit wiederherzustellen, wenn es um die Wiedergutmachung der Folgen des Kommunismus geht. Mit ausgereiften Freiheiten und Menschenrechten steht Rumänien neben dem Westen als eine ausgereifte Demokratie da.

In Russland ist etwas Ähnliches nie passiert. Das macht den entscheidenden Unterschied. Die Wahrnehmungen eines Russlands mit Christenverfolgung sitzen immer noch sehr tief in dem kollektiven Gedächtnis der Protestanten in der Republik Moldau. Diese negativen Wahrnehmungen verbindet man vor allem – aber nicht nur – wegen der Christenverfolgung in der Sowjetunion. Die identitäre Unvereinbarkeit der Weltanschauungen liegt in der Unvereinbarkeit zwischen dem christlichem Glauben der protestantischen Christen und der links-atheistischen, links-kommunistischen, marxistisch-leninistischen Ideologie, die heute noch oft die russische Politik prägen. Daher kristallisiert sich die Wahrnehmung der freikirchlichen Protestanten, dass sie im Westen besser verstanden wären und ihren Glauben frei und ohne Einschränkungen ausüben könnten. Gegenüber Russland wird das Verhältnis immer noch vom Misstrauen beherrscht. Daher auch die Neigung zur pro-westlichen Ausrichtung der moldauischen Politik.

Zentral- und Westeuropa hingegen, woher schon vor Perestroika Bibeln in die Sowjetrepubliken geschmuggelt wurden, oder die Vereinigten Staaten von Amerika, die für den Glauben Verfolgte in Massen in ihr Land aufnahmen, gelten in den christlichen Kreisen als Mitstreiter für den abendländischen Glauben. Diese traditionelle Wahrnehmung unter den protestantischen Gläubigen hat wichtige Auswirkungen sowohl auf die moldauische Politik als auch auf die geopolitischen Verhältnisse in der Region, vor allem dann, wenn es um die Wahlstimmen geht. Denn die Freikirchen sind zahlreich in der Republik Moldau und die Säkularisierung der Gesellschaft durch die kommunistische Ideologie konnte nie wirklich durchgesetzt werden.

4.2. Der Kampf zwischen christlichem Konservatismus und „westlichen Freiheiten“

Seitdem die Kirche in der Republik Moldau verstaatlicht wurde, hatte sie an Wichtigkeit in der Politik wesentlich zugenommen. Heute erfreut sich die Kirche eines enormen Einflusses auf die Politik und auf die Gesellschaft. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung fühlt sich dem christlichen Glauben zugehörig. Die Prozesse der Säkularisierung der Gesellschaft hatten in der Republik Moldau bis jetzt wenig Erfolg.⁵⁸⁴ Die Prozesse der Säkularisierung fanden sowohl im Osten als auch im Westen statt. Aus dem Osten kam der Einfluss der atheistischen Ideologie, die selbst nach der Sowjetunion viele Anhänger in Russland aufweist. Aus dem Westen verbreitete sich in manchen Kreisen der Freiheitsgedanke einer Gesellschaft, der den christlichen Glauben an Gott zu relativieren versucht.

Diese beiden Prozesse konnten in der moldauischen Gesellschaft bis jetzt keine Wurzeln schlagen. Die christliche Identität und der daraus resultierende christliche Konservatismus haben sich bis jetzt jedem Verweltlichungsprozess widersetzt. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stellte schon in den 1950er Jahren Mängel in der Verbreitung der „wissenschaftlich-atheistischen Propaganda“ und schlug umfassende „Maßnahmen zur deren Verbesserung“ vor.⁵⁸⁵ Noch vor der Wende sollte die Bevölkerung durch „wissenschaftlichen“ Atheismus und marxistisch-leninistische Ideologie „aufgeklärt“ und „erleuchtet“ werden – so die Ziele der Kommunistischen Partei. Vor allem die protestantischen Gläubigen in der MSSR leisteten so einer „Erleuchtung“ einen zwar stummen, aber kompromisslosen Widerstand. In den restlichen Teilrepubliken der Sowjetunion war es ähnlich. Selbst Verleumdung, körperliche Leiden, Entzug der elterlichen Rechte für die eigenen Kinder und sogar der Tod wurden in der Sowjetunion von Millionen in Kauf genommen.⁵⁸⁶ Unter diesen schrecklichen Bedingungen der kommunistischen

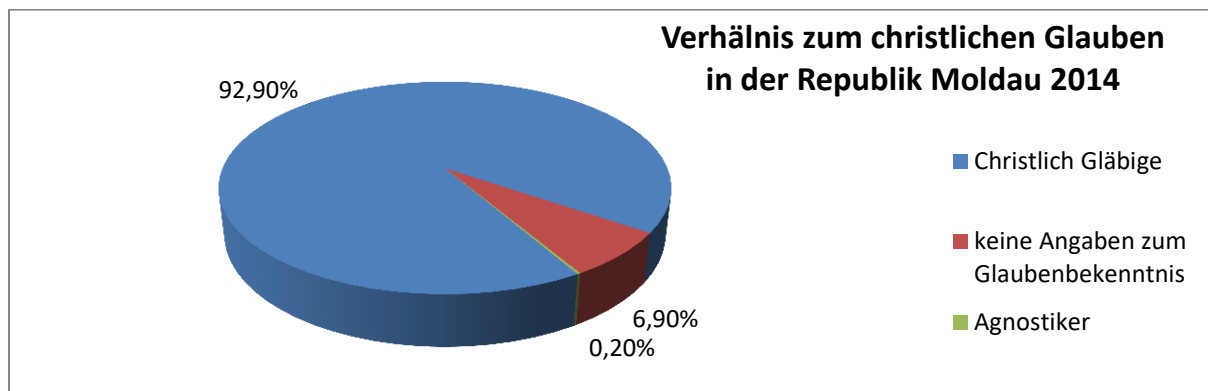
⁵⁸⁴ Siehe die statistischen Daten im Kapitel „Kampf der Religionen und die Rolle der Orthodoxen Kirche“. Dazu gibt es auch sämtliche andere Sekundärquellen wie: Sprinceana, Vitalie: „Quo Vadis die christlichen Kirchen aus der Republik Moldau?“, CtiticAtac, 23. Mai 2012. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁸⁵ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion: Dekret „Bezüglich erhebliche Mängel in der wissenschaftlich-atheistischen Propaganda und Maßnahmen zur deren Verbesserung“, beschlossen am 7. Juli und revidiert am 10. November 1954. Grundquelle: das Protokoll der Propaganda- Agitationsabteilung der Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in den Unionsrepubliken. Veröffentlicht durch Russian Association of Scholars in Religion. Aufgerufen und übersetzt aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac am 23.12.2017.

⁵⁸⁶ Die Statistischen Daten über die Opfer des Kommunistischen Regimes in der Sowjetunion sind bereits im vorherigen Kapitel aufgeführt worden.

Christenverfolgung wollten die Menschen ihren Glauben nicht verwerfen und bewahrten die christlichen Werte mit voller innerlicher Überzeugung.⁵⁸⁷

Nach der Auflösung der Sowjetunion wurden Kirchen im Land aufgebaut. Diese füllten sich wieder. In den protestantischen Gemeinden wuchs die Zahl der Gläubigen in den 1990er Jahren um das Mehrfache. Dieses Bild durch die beiden Volkumfragen von 2004 und 2014 veranschaulicht. Wenn in der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik also in den Zeiten der Sowjetunion die absolute Mehrheit der Bürger Atheisten waren, verschob sich das Verhältnis in den Jahren der unabhängigen Republik. Während der Volksumfrage von 2004 bekannten sich nur noch 0,38% der Bewohner der Republik Moldau als Atheisten und 0,98% ohne Religion. In zehn Jahren danach, also bis 2014, ist die Zahl der Atheisten und Agnostiker (zusammenaddiert) um 1,16 Prozentpunkte auf 0,2% des Bevölkerungsanteils weiter geschrumpft.⁵⁸⁸



*Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau.
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.*

Unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit ist die absolute Mehrheit der Moldawier christlich orthodox geprägt.⁵⁸⁹ Hier könnte jedoch in Frage gestellt werden, ob die Moldawier wirklich so religiös sind und ob die klassisch moralischen Werte wirklich so gepflegt werden, wie offiziell behauptet. Ehescheidung könnte als ein Beispiel herangezogen werden, um diese Frage zu beantworten. Die Daten, die vom Standesamt veröffentlicht werden, zeigen dass die

⁵⁸⁷ Berichte der Zeitzeugen: Boris Pertschatkin (Rus. Борис Перчаткин): „Die Rede vor dem Kongress der Vereinigten Staaten“, vom 05. August 1988. Offizieller Blog von Boris Pertschatkin. Aufgerufen am 25.08.2016. Wissenschaftliche Recherchen, Statistiken und Analysen zu Christenverfolgung in der Sowjetunion veröffentlichte Emiljanov, Nikolai Evgenjevitsch: „Wie viele für Christus Verfolgte gab es in Russland?“, Orthodoxie und die Welt, 30. Oktober 2009.

⁵⁸⁸ Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau: „Demographische, nationale, linguistische, kulturelle und religiöse Struktur der Gesellschaft“. Die Daten der Volksumfragen von 2004 und 2014 im Vergleich. Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Volksumfrage von 2014“, die Daten wurden aktualisiert veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=30&id=5582> am 31.03.2017. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

⁵⁸⁹ Statistische Daten dazu siehe Kapitel „Wettkampf der Religionen und die Rolle der Orthodoxen Kirche“.

Scheidungsrate in der Republik Moldau 45% erreicht. Damit katapultiert sich die Republik Moldau auf Platz drei nach Scheidungsrate unter europäischen Ländern.⁵⁹⁰

Auch die Homosexuellen sind in der Republik längst legalisiert und gut vernetzt. Die Folge der Kopenhagener Resolution⁵⁹¹ der UNO von 1995, wodurch sich die Staaten zur „Gleichberechtigung“, „Achtung der Vielfalt“ und „Chancengleichheit“ verpflichteten, war, dass drei Jahre später, am 8. Mai 1998, die erste Homosexuellen-Organisation „Genderdoc-M“ gegründet wurde.⁵⁹² Inzwischen gibt es eine Vernetzung der Homosexuellen Organisationen. Unter ihnen: „Genderdoc-M“ (die älteste Organisation in der RM, die die Rechte der LGBT vertritt), ILGA-Europe (moldauischer Zweig der internationalen Assoziation der LGBTI) und IGLYO (internationale Jugend- und Studentenorganisation der LGBTQ). Einige leben die Freiheit der sexuellen Vielfalt aus. Doch in der Republik Moldau gehören sie wirklich zu der absoluten Minderheit. Offiziell ist die Achtung der Vielfalt in der Republik Moldau gewährleistet.

Doch in der breiten Mehrheit der Bevölkerung gibt es wenig Verständnis für eine nicht-traditionelle sexuelle Orientierung, die nicht in das Bild des moldauischen orthodoxen Konservatismus passt. Das Missverständnis der beiden Weltanschauungen geht soweit, bis Euroskepsis in der moldauischen Gesellschaft. Wie bereits erwähnt, nicht alle sind religiös; nicht alle leben nach christlich-orthodoxen Werten. Die absolute Mehrheit wiederum, ist entweder religiös in ihrer Art oder wenn weniger religiös, dann traditionell-konservativ. Indem gibt es jedoch keinen Widerspruch. Außer christlicher Religiosität gibt es noch weitere Gründe für moldauischen in seiner Art christlichen Konservatismus. Ein wichtiger Aspekt hat in dieser Entwicklung des moldauischen Konservatismus eine wichtige Rolle gespielt: Die begrenzte Mobilität der Bürger führte im Endeffekt zu einer Art Isolation von den Entwicklungen in der westlichen Welt.

In der Sowjetunion vertrat man eher die Politik der geschlossenen Grenzen. Es war nicht üblich Kontakte zum Westen zu pflegen. Auch die im Land etablierte Landwirtschaft grenzte die Mobilität der in der Branche beschäftigten ein. Nicht zuletzt spielten die wirtschaftlichen Umstände eine Rolle. In den Westen zu reisen, konnten sich nur wohlhabende Familien leisten. In den Urlaub pflegte man eher in die benachbarten Republiken der Sowjetunion zu reisen. Daher entwickelten sich der Westen und der Osten

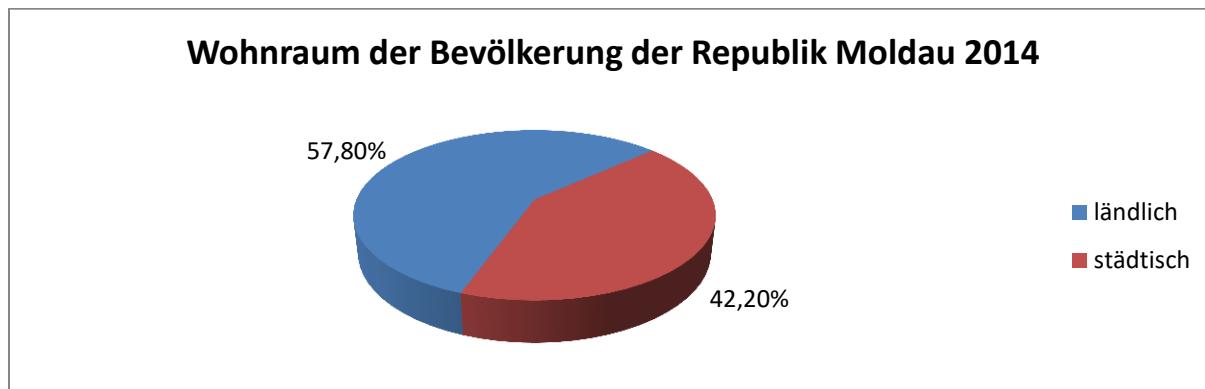
⁵⁹⁰ Lebedev, Alexandru: „Moldau besetzt Platz 3 in Europa nach Scheidungsrate“, veröffentlicht durch „Social Diez“ am 15. Juli 2015.

⁵⁹¹ UNO: „Kopenhagener Erklärung über soziale Entwicklung und Aktionsprogramm des Weltgipfels für soziale Entwicklung“, A/CONF.166/9 verabschiedet auf der 14. Plenarsitzung am 12. März 1995.

⁵⁹² GDM: die Offizielle Web-Seite der GDM, ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums oder des Autorennamens. Aufgerufen am 02.02.2018.

isoliert voneinander. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass das westliche Freiheitsbild im Osten bis heute noch als fremd wahrgenommen wird. Selbst diejenigen, die nicht religiös waren oder sind, unterstützen die konservative Haltung in der Gesellschaft. Vor allem die ältere Generation trägt immer noch ein Stück der sowjetischen Prägung, wo z.B. die freie Sexualität ein Tabuthema war. Liebe und Erotik gehörten in den Bereich des Privatlebens und nicht an die Öffentlichkeit.⁵⁹³ Daher gibt es bis heute noch wenig Verständnis für freie Sexualität, Homosexualität oder Frühsexualisierung der Kinder, die in Moldawien als westlich gelten.

Ein Teil der Bevölkerung ist wirklich religiös. Ein Teil der Bevölkerung ist einfach traditionell konservativ. Dies zeigt sich als eine Folge der begrenzten Mobilität der Menschen sowohl innerhalb der Republik als auch außerhalb ihrer Grenzen und des zum Teil geschlossenen ländlichen Wohnraums mit sehr konservativem traditionellem Lebensstil, mit vielfältigen Aufgaben im Haushalt und relativ begrenztem Bildungsniveau und Vergnügen. Die Bevölkerungsstruktur ist in Moldawien also zum größten Teil dörflich. Die Volksumfrage von 2004 dokumentierte, dass 59% der Bevölkerung in ländlichen Gebieten lebten. Ab 2006 auf 58,73% und ab 2013 auf 57,75% geschrumpft. Das Aktuellste Verhältnis von 42,2% im städtischen Raum zu 57,8% im ländlichen Raum wurde 2014 verzeichnet.⁵⁹⁴



*Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau.
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.*

Selbst wenn die Zahlen der Städtischen Bevölkerung so hoch zu sein scheinen, muss erwähnt werden, dass die Struktur der Republik Moldau mehrheitlich aus kleinen Städten besteht. Aus der Liste der moldauischen Städte geht hervor, dass Moldawien nur drei Städte mit der Bevölkerungszahl über 100.000 hat. In weiteren 36 Städten der Republik erreicht die

⁵⁹³ Anders als in der DDR war die Freikörperkultur in der Republik Moldau nicht üblich.

⁵⁹⁴ Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Die Bevölkerungsstruktur der Republik Moldau nach Geschlecht und Alter am 1. Januar 2014“. Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=4402&parent=0>, am 20.05.2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen Übersetzt am 26.12.2017 von Nico Rudac.

Bevölkerung zwischen 9.000 und 39.000.⁵⁹⁵ Wenn man die hier aufgeführten Daten in Betracht zieht, wird es deutlich, dass der Großteil der Bevölkerung in Dörfern oder Kleinstädten wohnen, selbst wenn die Kleinstädte in der Grafik unter der Rubrik „städtischer Wohnraum“ geführt werden. Der Lebensstil in den Kleinstädten unterscheidet sich kaum von dem Lebensstil in ländlichen Gebieten.

Angesichts der obengenannten Gründen etablierte sich in Moldawien besonders seit der Unabhängigkeit eine Art christlicher Konservatismus in der Gesellschaft. Die konservativen christlichen Werte sind seitdem ein fester und permanenter Bestandteil der moldauischen nationalen Identität, selbst wenn ein signifikanter Teil der Bevölkerung nur traditionell christlich ist. Statt 1968er Erfahrung hatte Moldawien 1988er Erfahrung, durch eine christlich-demokratische Bewegung geprägt zu werden, die sich zu christlich konservativen Werten bekannte. In dem bekennt sich die Christlich Demokratische Volkspartei zur Gleichheit zwischen Mann und Frau und zum besonderen Schutz des klassischen Familienbildes. Auch in dem politischen Programm der Partei wird eine Definition der Familie gegeben. Dabei wird festgelegt, dass die Familie als ein Bund verstanden wird, welcher zwischen „Mann und Frau zu Stande kommt, die die Berufung haben, Vater und Mutter zu werden“.⁵⁹⁶ Die Christlich Demokratische Volkspartei sieht den Staat in der Pflicht, für den Schutz der Familie, erziehender Mütter und vor allem für den Schutz der Kinder einzutreten.⁵⁹⁷ Diese Werte werden auch heute noch mit gleicher Überzeugung bewahrt.

Nach dem Bruch mit dem Kommunismus feierten die Moldawier im wahrsten Sinne des Wortes die Möglichkeit, ihren Glauben frei ausüben zu dürfen und bekannten sich öffentlich zum christlichen Glaubensbekenntnis, wie die Grafik am Anfang des Kapitels es bescheinigt. Das Missverständnis besteht eben in der Wahrnehmung, dass der Glaube in seiner konservativen Form in der Gesellschaft diesmal durch die „westlichen“ Freiheitsformen herausgefordert wird. Die Erfahrung dessen, dass der Glaube in der Vergangenheit bekämpft wurde und durch die westliche Verweltlichung die Realisierung einer christlich-konservativen Gesellschaft schon wieder gefährdet sei, sensibilisiert die

⁵⁹⁵ Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Städtische Bevölkerung der Republik Moldau am 1. Januar 2014. Veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=168&id=4347>, am 17.03.2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen Übersetzt am 26.12.2017 von Nico Rudac.

⁵⁹⁶ Die Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau (PPCD): „Familie als Grundlage der Gesellschaft“ im Politischen Programm“, verabschiedet auf dem 6. Kongress am 11. Dezember 1999. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁹⁷ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

Wahrnehmungen heute. Die Ängste um den Identität-bildenden Konservatismus sind sehr präsent. Die Ängste solcher Art sind niemals objektiv oder rational begründet. Doch sie sind da. Kritisch werden deshalb die Aufrufe seitens der EU zur Reformen in der Republik Moldau gesehen.

Das so genannte Antidiskriminierungsgesetz wurde beispielsweise zu einer der Bedingungen für das visafreie Reisen zwischen Moldawien und der EU.⁵⁹⁸ Das visafreie Reisen in den Schengenraum für moldauische Staatsangehörige wurde durch den Europarat am 14. März 2014 beschlossen. „Der Beschluss über das visafreie Regime in den Schengenraum stützt sich auf den Fortschritt, welchen das Land auf dem Weg der Implementierung der wichtigsten Reformen geleistet hat“.⁵⁹⁹ Die finanzielle Hilfe oder auch die Vergabe der Kredite durch die EU oder durch den Internationalen Währungsfonds sind ebenfalls an bestimmte Bedingungen gekoppelt. „Jetzt muss auch die Regierung beweisen, dass sie es mit quasi-westlichen Werten ernst meint“⁶⁰⁰ Die EU drängt auf das Umsetzen der Reformen in der Republik Moldau.⁶⁰¹

In der moldauischen Gesellschaft fehlt allerdings oft an Verständnis für die europäischen Aufrufe zu Reformen im Land. Die konservativen Schichten fühlen sich die der moldauischen Gesellschaft verpflichtet, gegen die europäische Integration zu kämpfen.⁶⁰² Denn die moldauische Gesellschaft scheint bis jetzt nicht bereit zu sein, die „Freiheiten des Westens“ anzunehmen. „Westlich“ oder „nur westlich“ sind diese Freiheiten nicht, doch durch die mediale Darstellung in der Gesellschaft werden sie oft subjektiv „als westlich“ ausgelegt und wahrgenommen.

Es wird vor allem so wahrgenommen, dass der Westen sich zur Aufgabe gemacht habe, bestimmte Werte und Weltanschauungen in die ost-europäischen Staaten zu „exportieren“.⁶⁰³ Die Wertung der moldauischen Konservativen weckt bestimmte Ängste vor einer weiteren kulturellen Revolution in der moldauischen Gesellschaft. Solche Wertungen bekommen fette Nahrung in den pro-russischen Medien. Sind die Ängste begründet oder

⁵⁹⁸ ProTV: „Roma aus Moldova wollen ein Antidiskriminierungsgesetz... Aber unter einer Bedingung“, ProTV-Nachrichten, vom 29.04.2012 um 15:00. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁵⁹⁹ Europarat: „Liberalisierung des Visa-Regimes für Moldawien“, Beschluss Nr. 7645/14, verabschiedet am 14. März 2014. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁶⁰⁰ Smirnova, Julia: „In Moldau muss die EU jetzt für Reformen sorgen“, Die Welt, 01.12.2014.

⁶⁰¹ Für weitere Beispiele dafür, wie bestimmte sozial-politische Reformen im Land zur Voraussetzung an die finanzielle Hilfe angekoppelt ist, siehe Kapitel „Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus“.

⁶⁰² Ein Beispiel hierfür am Ende des vorliegenden Kapitels wird diese Aussage veranschaulichen.

⁶⁰³ Die Zeit: (Originaltitel; Timpul.md): Gay-Krieg in der Republik Moldau, Ibid.. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 27.11.2017 von Nico Rudac.

nicht, warnt Gustave Le Bon vor einer Intention, bestimmte Werte „exportieren“ zu wollen.⁶⁰⁴ Auch Professor Deppe erinnert an die Niederlagen der Ideologie, „die Freiheit exportieren zu können“ und an ihre Niederlagen, die solche Versuche bestimmte Länder in eine tiefe Krise stürzten.⁶⁰⁵ USA, EU oder auch NATO, präsentieren sich oft als „Menschenrechtsanwälte“ im Lichte des „guten Imperialismus“⁶⁰⁶, um sich die Legitimität zu verschaffen, die demokratischen Werte nach eigenem Verständnis zu „exportieren“.

Die Zeit der Perestroika bedeutete auch für Moldawien nicht nur eine Perestroika des administrativen oder politischen Systems. Es fand eine Perestroika in allen Bereichen der Gesellschaft statt. Unter anderem auch kulturell. Globalisierungsprozesse, freie Marktwirtschaft sowie die hohe Industrialisierung des Modernismus kamen hinzu. Doch diese Art der Perestroika hat es nicht geschafft, in Moldawien eine Gesellschaft mit Wohlstand und Freiheit zu bilden. Was die moldauische Gesellschaft aber geschafft hat, ist, zu einer Gesellschaft des christlichen Konservatismus zu werden. Angesichts der von innen kommenden „Verweltlichung der Kirche“ in Europa⁶⁰⁷; durch die Relativierung, Liberalisierung und schließlich den Verlust der christlichen Werte und durch sie die Schaffung eines libertären „Mainstreams“ – fühlen sich die konservativen Schichten der moldauischen Gesellschaft (im übertragenen Sinne) auf die Barrikaden geschickt.

Die Debatte über das Antidiskriminierungsgesetz stürzte das Land in eine neue Welle der Massenproteste zum Schutz des orthodoxen Bildes der Familie. Zahlreiche protestantische Gemeinden nahmen vereint an den Protesten teil. Doch die kleine Republik versinkt im Sumpf der wirtschaftlichen Krisen. Die Wirtschaft ist auf die nächsten Finanzspritzen aus dem Westen angewiesen. Die wirtschaftliche Not beziehungsweise die Abhängigkeit der Republik Moldau von den Krediten aus Europa zeigte ihre Wirkung. Der Abgeordnete im moldauischen Parlament und Vorsitzende des Europäischen Bundes der Evangelischen Freikirchlichen Baptistengemeinden, Valeriu Ghilețchi, ist einer von grade einmal vier Abgeordneten, die gegen das Gleichstellungsgesetz⁶⁰⁸ abgestimmt hatten. Das Gleichstellungsgesetz, auch Antidiskriminierungsgesetz genannt, wurde verabschiedet und ist am 1. Januar 2013 in der Republik Moldau in Kraft getreten.⁶⁰⁹

⁶⁰⁴ Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler, Nikol Verlag, Hamburg 2012.

⁶⁰⁵ Deppe, Frank; Salomon, David; Solty, Ingar: Imperialismus, Papy Rossa Verlag, Köln, 2011.

⁶⁰⁶ Die beiden Begriffe nach Ibid. Deppe, Frank; Salomon, David; Solty, Ingar: Imperialismus, 2011.

⁶⁰⁷ Siehe auch: Jan Fleischhauer, „S.P.O.N. – Der Schwarze Kanal: Scheidung leichtgemacht“, Spiegel, 2013.

⁶⁰⁸ Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz „Bezüglich Sicherung der Gleichheit“, Nr. 121 vom 25.05.2012, LPM121/2012, ID intern unic: 343361. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 103, art Nr : 355, am 29.05.2012.

⁶⁰⁹ Hierdurch wird das Verhältnis zwischen der Großmacht – Europa und einer peripheren Republik sichtbar. Mehr Beispiele wurden im Kapitel „Finanzielle Abhängigkeit von der EU“ beschrieben.

Die Werte sind als Teil der Identität zu verstehen, die erst (wie bereits in einem der früheren Kapiteln über Identität beschrieben wurde) durch ein Vergleich zwischen „wir“ und „die anderen“ sichtbar werden; indem das „Ich“ glaubt, etwas zu sein, was „die anderen“ nicht sind.⁶¹⁰ Diese identitären Zugehörigkeitswahrnehmungen haben eine sehr starke Bindung. Denn „es gibt nichts Beständigeres in einer Rasse“, ⁶¹¹ als das kollektive Erbgut der Identität bildenden Gefühle, Wahrnehmungen und Weltanschauungen. Daher können die Werte durch eine politische Normsetzung aus dem Westen weder „importiert“ noch „exportiert“ werden. Diese bilden bereits einen wichtigen Teil der identitären Grundlage, und zwar durch die Opposition der grundsätzlichen moldauischen konservativen Sittlichkeit, die mit der westlichen nicht immer übereinstimmt.

In der westlichen Kultur hat man sich bestimmte „Denkverbote“ konstruiert, „die im Rahmen so genannter politischer Korrektheit den Raum des Sagbaren verengen“. ⁶¹² Diese Redekultur wird beobachtet, wenn es um die christlich-religiösen Überzeugungen, wenn es beispielsweise um religiöse traditionelle Ansichten bezüglich der christlichen Werte, der christlichen Normen geht. Wenn es jedoch um die Vorfälle der Missachtung der sittlichen oder legalen Ordnung im Zusammenhang mit den muslimischen Zuwanderern geht, wird die Nichteinhaltung der in Europa geltenden Ordnung islamisch-religiös und kulturell ausgelegt. Dies wird in Moldawien als Doppelmoral empfunden. Die Wahrnehmungen in der moldauischen Bevölkerung werden in den veröffentlichten Kommentaren sichtbar:

*„Ich bin neugierig zu sehen, wie diese Masse, die sich zunehmend kritisch zeigt, auf die pro-gay-Gesetze reagieren wird? Weil ich bis jetzt nicht gehört habe, dass ein Muslim für eine „Hassrede“ gegen die Homosexuellen verurteilt worden wäre. Ebenfalls habe ich nichts darüber gehört, dass Imame unter Druck gesetzt würden, die homosexuellen Eheschließungen in ihren Gemeinschaften abzusegnen. Und das trotz der Tatsache, dass ihre Verhaltensweise viel strenger und aggressiver ist, als die der Christen.“*⁶¹³

Schaut man sich solche Kommentare an, fällt auf, dass die gewählte Terminologie und Formulierungen an den rechtspopulistischen Diskurs in Europa erinnern. Es muss dabei jedoch klargestellt werden, dass in diesem und in allen weiteren Kommentaren zu den Artikeln keine Sozialen Medien zitiert werden. Es geht um Leserkommentare, die im Anschluss an die hier zitierten Artikel, die durch Qualitätsmedien veröffentlicht wurden. Die

⁶¹⁰ Bruce Elder: Image and Identity, Waterloo, Ontario, Wilfrid Laurier University Press, 1989, (pp.10, 11).

⁶¹¹ Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler, Nikol Verlag, Hamburg 2012.

⁶¹² Wilfried von Bredow; Thomas Noetzel: Politische Urteilskraft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 43.

⁶¹³ Kommentar zum Artikel „Petra“: im Kommentar vom 22.01.2014, Kommentar zum Artikel Das Orthodoxe Wort: „Der globale Krieg gegen die Christen: Genozid, über den niemand spricht und der auch die „christliche Welt“ erreichen wird: Die Zeit der Intoleranz“, Veröffentlicht am 8. November 2013.

Argumentation an sich kann daher nicht als eine „Hassrede“⁶¹⁴ verstanden werden, sondern ein Teil des gesellschaftlichen Diskurses. Es ist wichtig neben den Stimmen der politischen Elite oder Vertretern der Wissenschaft auch dem „Durchschnittsbürger“ Gehör zu verschaffen, sonst wäre das durch die Analyse gewonnene Bild der gesellschaftlichen Wahrnehmungen nicht vollständig.

In Europa bejubeln so manche Journalisten, dass in einer abermals christlich geprägten Gesellschaft die christlichen Werte derzeit kaum noch zu fassen sind. „Und das ist eigentlich eine gute Nachricht.“ – setzt der Autor des Artikels fort: „Denn wer sich seiner Werte nicht sicher ist, hat das Glück, dass sie lange nicht bedroht wurden.“⁶¹⁵ In der Tat ist es so, wenn man keine Werte mehr hat, können diese auch nicht verletzt werden. Wenn man sich mit gar keinen Werten identifiziert, entsteht in der Gesellschaft eine Art christlich-kulturelle Ignoranz; entsteht ein kultureller Zustand, welchen Milton J. Bennett als „Denial of Difference“ und „Defence against Difference“ nennt.⁶¹⁶ Der identitäre Vergleich zwischen „wir“ und „sie“ kann nicht stattfinden.

Die Verweltlichung der Kirche und Bruch mit der christlichen Tradition in Europa kann man anhand einer Grafik ganz deutlich ans Licht bringen. Hierfür kann der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland vorgeführt werden. Wenn sich in der Republik Moldau 92,90% der Gesamtbevölkerung zum christlichen Glauben bekennen (und die reale Zahl dürfte sogar noch höher sein, da oft zum Glaubensbekenntnis keine Angaben gemacht wurden, da der Glaube für eine sehr persönliche Angelegenheit gehalten wird.⁶¹⁷), so sinkt der Anteil der bekennenden Christen in der deutschen Gesamtbevölkerung (mit einer Ausnahme im Jahr 2012) seit einundeinhalb Jahrzehnten. Die Anzahl der bekennenden Christen in Deutschland ist 2016 auf 55% zurückgegangen.⁶¹⁸

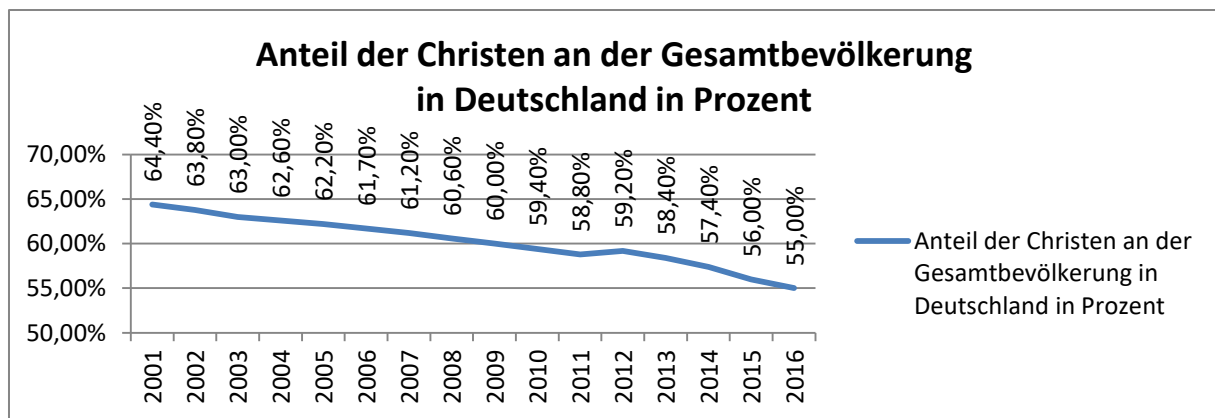
⁶¹⁴ Erläuterungen zum Gebrauch des Begriffs „Hassrede“ findet man in Claudia Haupt: „Hate Speech in den USA: Eine Betrachtung des Juristischen Diskurses und darüber hinaus“, In: Sozialgeschichte extra, Veröffentlicht durch die Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts am 19. April 2006.

⁶¹⁵ Benjamin Maack, „Europas Werte nach dem Terror: Wer sind "die", wer sind "wir"?“. Auch online: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/terror-wer-sind-die-wer-sind-wir-kommentar-a-1063234.html>, Spiegel 19.11.2015.

⁶¹⁶ „Scale of Cultural Sensitivity“ von Milton J. Bennett: „Measuring Intercultural Sensitivity: The Intercultural Development Inventory“, Pergamon, International Journal of Intercultural Relations 27/2003, pp. 421–443.

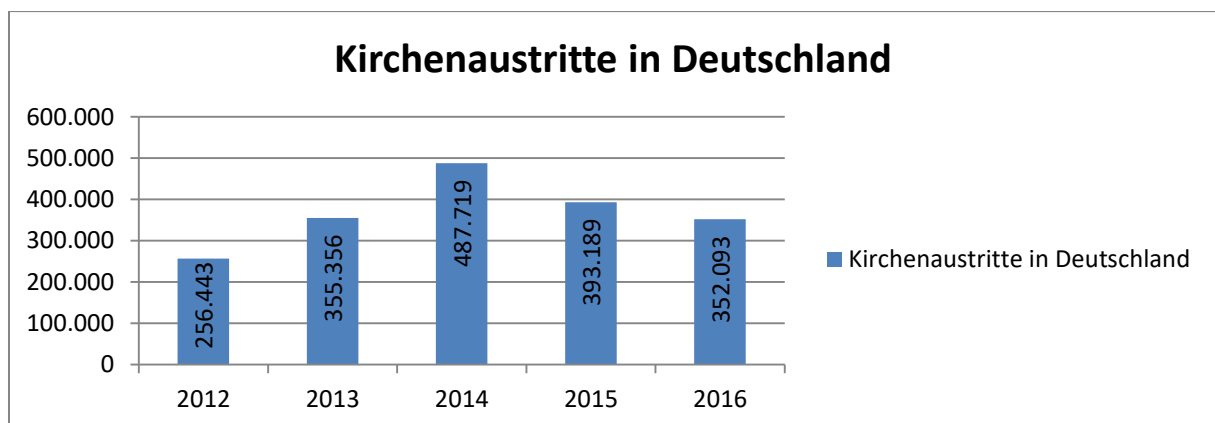
⁶¹⁷ Die Daten des Nationalen Büros für Statistik der Republik Moldau: „Demographische, nationale, linguistische, kulturelle und religiöse Struktur der Gesellschaft“. Die Daten der Volksumfragen von 2004 und 2014 im Vergleich. Das Nationale Büro für Statistik der Republik Moldau: „Volksumfrage von 2014“, die Daten wurden aktualisiert veröffentlicht on-Line: <http://www.statistica.md/newsview.php?l=ro&idc=30&id=5582> am 31.03.2017. Die Grafik erstellt von Nico Rudac.

⁶¹⁸ Kirchenamt der EKD, Deutsche Bischofskonferenz: „Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Prozent“, die Daten abgebildet on-Line durch Kirchengestaltung.de ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums und des Autorennamens. Aufgerufen am 01.02.2018. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.



*Die Daten von dem Kirchenamt der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt*

Die Grundwerte mancher Schichten in der Gesellschaft werden auf eine nicht religiöse Weise ausgelegt. Immer weniger Menschen scheinen sich mit der Kirche nicht mehr zu identifizieren, immer mehr Menschen scheinen sich von den Strukturen der Kirche zu distanzieren. Dies veranschaulicht die hohe Zahl der Kirchnaustritte in Deutschland innerhalb der 5 Jahre von 2012 bis 2016.⁶¹⁹ Der Vergleich zwischen dem Spiegel der Religiosität in Deutschland und in der Republik Moldau scheint sehr aussagekräftig zu sein.



*Die Daten von dem Kirchenamt der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt*

Der Verlust von christlichen Werten entwickle sich in Europa jetzt schon zum gravierenden Problem der europäischen Gesellschaft, auf welches eine Pariser Moldawierin versucht in einem offenen Brief aufmerksam zu machen. Denn die identitäre Leere würde nicht lange bestehen können. Es sei eine Illusion gewesen, zu glauben, dass sie (der Westen) eine säkulare Gesellschaft und damit die religiösen Probleme aus dem Weg schaffen könnten. Der Mensch besitze einen natürlichen Drang zur Religiosität. Diese innerliche Leere würde mit

⁶¹⁹ Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Deutsche Bischofskonferenz (DBK), Statistisches Bundesamt (Statistische Jahrbücher): „Kirchnaustritte in Deutschland“, die Daten abgebildet on-Line durch Kirchnaustritt.de ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums und des Autorennamens. Aufgerufen am 01.02.2018. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.

anderen Religionen oder Esoterik gefüllt werden. Dadurch würde die christliche Tradition verloren gehen, so die Befürchtung der Moldawierin.⁶²⁰

Schaut man sich die Kommentare zu diesem Thema, so fällt auf, dass es in der Gesellschaft eine breite Ablehnung dessen gibt, was als ein europäisches Vorbildmuster, eine europäische Freiheitsnorm für die moldauische konservative Gesellschaft gelten könnte. Ein hochrangiger Kommissar der moldauischen Grenzpolizei, dessen Name sowie der Einsatzort nach seinem Wunsch anonym bleiben sollen, regte sich in einem Interview auf: „Sie (die Europäer) sollen uns nicht belehren, wie wir zu leben haben! Übersetzen Sie das für sie! Sie sollen uns nicht belehren, wie wir zu leben haben!“⁶²¹ Der Polizeikommissar sah sehr enttäuscht aus. „Und wir brauchen keine humanitäre Hilfe und keine gebrauchten Computer vom Innenministerium der Bundesrepublik! Wir werden schon selber klar kommen!“⁶²² Tiefer Unmut klang in seiner Stimme.

In dieser Debatte werden Konturen eines moldauischen Weltbildes sichtbar. In der Gesellschaft werden solche Begriffe, wie „Familie“, „Patriotismus“, „Entwicklung der auswärtigen Beziehungen“ thematisiert. Sie dürfen nicht nur als europäische Werte gelten.⁶²³ Einem moldauischen Leser genügt eine moldauische Definition dieser Begriffe. Der Leser Parfenii ergänzt: er definiere diese Werte als allgemein menschliche.⁶²⁴ Sie haben mit Europa eigentlich nichts zu tun. Sie sind europäisch und moldauisch zugleich. Es seien wohl allgemein menschliche Werte, aber viele in Europa hätten diese Werte vergessen. „Wir brauchen keine europäischen Werte mit doppelten Standards, Homosexualität, und Propaganda all dem, was einer gesunden Gesellschaft fremd ist.“⁶²⁵

Weder der kommunistische Atheismus noch das westliche postmoderne Freiheitsverständnis konnten sich bis jetzt in Moldawien dauerhaft und nachhaltig etablieren. Die moldauische Gesellschaft zeigt sich bis heute konservativ, traditionell und vor allem in ihrer Art religiös. Die Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau plädiert für eine noch aktivere Rolle der Kirche in der Gesellschaft. Ein moralisch-christlich geprägter

⁶²⁰ Sputnik: „Der Brief einer Moldauerin aus Paris: „Sie sind viele und sie sind überall!“, Sputnik, 16.11.2015. Sinngemäße Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac.

⁶²¹ Rudac, Nico: „Interview mit einem hochrangigen Kommissar der moldauischen Grenzpolizei“, Mai 2011. Das Interview wurde in einem Büro an einem moldauischen Grenzübergang gegeben. Der Name des Interviewten sowie dessen Einsatzort sollen nach seinem Wunsch anonym bleiben. Im Blick auf die politischen Spannungen in der Region ist die Bedingung des Interviewten vollkommen nachvollziehbar. Das Interview wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

⁶²² Fortsetzung, Ibid.

⁶²³ Kommentar zum Artikel: auf Point: „Kremls Favorit“ ist einen Schritt vor dem Posten des Staatspräsidenten Moldawiens“ (09.11.2016). Kommentar vom 09.11.2016 um 08:05.

⁶²⁴ Ibid. Kommentar zum Artikel: „Parfenii“, Kommentar vom 09.11.2016 um 08:07.

⁶²⁵ Ibid. Kommentar zum Artikel: „Kelpie, Kommentar vom 09.11.2016 um 08:09.

Mensch lebe sein irdisches Schicksal in der Gesellschaft und im Staat und sein ewiges Schicksal in der Kirche, so die Partei.⁶²⁶ Das grundlegende Element der christlichen Moralität ist Toleranz. Es besteht in der Fähigkeit persönliche Interessen den Interessen aller zu unterwerfen, und zwar, durch die Nächstenliebe, so die Christdemokraten.

Die Republik Moldau hat einen eigenen Weg der sozial-kulturellen Entwicklung getrennt vom Westen eingeschlagen. Deswegen wird in der Republik Moldau eine gewisse Intoleranz beobachtet, die sich in verschiedensten Formen offenbart. Es wurden Fälle der Verängstigung, Vandalismus oder sogar körperlicher Übergriffe auf Andersdenkende verzeichnet.⁶²⁷ Die Gewaltexzesse dürfen keinesfalls gerechtfertigt werden. Doch diese Vorfälle verweisen auf das Euroskepsis unter der großen Masse der Bevölkerung der RM wegen gesellschaftlicher Perversität. Diese Befürchtung um den Schutz des eigenen Lebensstils offenbart sich in der gesellschaftlichen Bereitschaft bestimmte Werte bis zu einem gewissen Maß zu tolerieren und zu akzeptieren. Der Verzicht auf die traditionell christlichen Werte kann nicht sofort stattfinden und könnte zu weiteren Distorsion der gesellschaftlichen Ordnung, der nationalen Identitäten und zu Schwerpunktverschiebungen in der Verfassung des Landes führen.

Um die identitären Wahrnehmungen richtig einzuordnen und einen nachhaltigen Frieden zu erreichen, bekräftigt Johannes Szwalina die Wichtigkeit der historischen kollektiven Erfahrung und des daraus resultierenden kollektiven Gedächtnisses.⁶²⁸ Ganz konkret im Kontext dieser Fallstudie zur Republik Moldau⁶²⁹ sollte die Dissonanz zwischen moldauischen in seiner Art christlichem Konservatismus und der westlichen Freiheitskultur berücksichtigt werden. Die Kenntnisse der Unterschiede zwischen Entwicklungen im Westen und im Osten sind für die westliche Diplomatie wichtig, damit man Hintergründe der Politik in ost-europäischen Staaten besser verstehen kann. Denn vor allem das gegenseitige Verständnis der aus Erfahrung gewonnener Wahrnehmungen führt zur nachhaltigen Balance in zwischenstaatlichen Beziehungen, beziehungsweise zum Frieden und Sicherheit in der Region und global.

⁶²⁶ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau §. 14. (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

⁶²⁷ Die Zeit: (Originaltitel; Timpul.md): Gay-Krieg in der Republik Moldau, veröffentlicht am 28. Mai 2012. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 27.11.2017 von Nico Rudac.

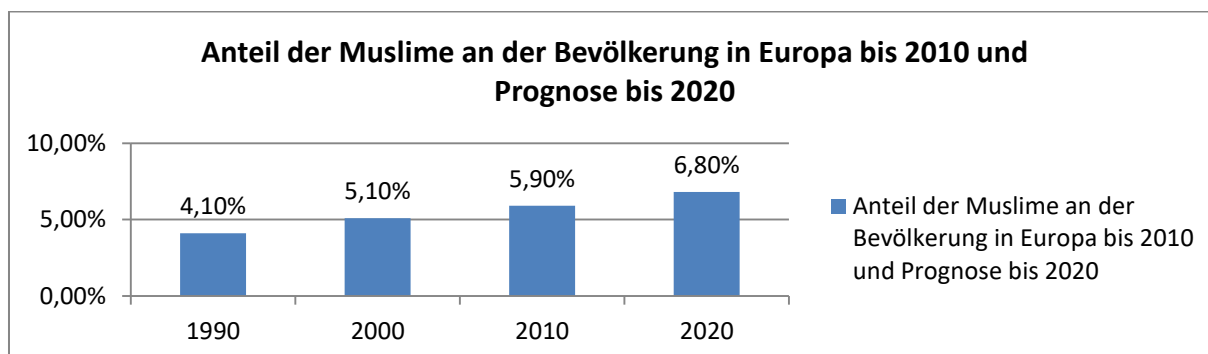
⁶²⁸ Czwalina, Johannes: Die Gegenwart bleibt, nur die Zeit vergeht: Durch die Aufarbeitung der Vergangenheit nachhaltig Frieden schaffen: Impulse für eine gelingende Diplomatie, дух і літера, 2016.

⁶²⁹ George, Alexander L.; Bennett, Andrew: Case Studies and Theory Development in the Social Sciences, BCSIA Studies in International Security, Harvard University, Cambridge – Massachusetts, 2004.

4.3. Vereint im Kampf gegen die „Islamisierung Europas“

In der Republik Moldau findet ein stets andauernder Diskurs über die Gefahren der „Islamisierung“ Europas statt. Bekräftigt wird er durch die bereits beschriebenen aktuellen Geschehnisse in Europa: Massenzuwanderung von Muslimen, rasante Verbreitung des Islam in den abendländlichen Kulturen, Relativierung und Verlust der christlichen Werte und die stets ansteigende islamisch-motivierte Terrorgefahr.⁶³⁰ Die hier zur Einleitung des Kapitels beschriebene Debatte über die religiöse Motivation der islamischen Kriegsführung ist nicht neu und ist auf keinen Fall ein rein moldauisches Phänomen. In Osteuropa ist diese Debatte mindestens genauso allgegenwärtig wie im Westen. Im Rahmen dieser Arbeit zu bleiben, wird es hier versucht moldauischen Stimmen Raum zu geben, um speziell moldauische Wahrnehmungen widerzugeben.

Wenn es um den Anteil der Muslime in der europäischen Bevölkerung geht, ist es sehr schwer den Zuwachs nachzuweisen, da die Religionszugehörigkeit bei der Zuwanderung nicht dokumentiert werden. Das Statistik-Portal veröffentlichte eine sorgfältige Auswertung der Daten zum Zuwachs und Anteil der Muslime an der Bevölkerung in Europa.⁶³¹



*Die Daten nach Statista, das Statistik-Portal, 2018
Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt*

Die Analyse der Islam-Frage in der Republik Moldau hat im Rahmen dieser Studie keinen religiösen Charakter. Viel mehr werden politische, sicherheits-politische und gesellschaftliche Probleme betrachtet. Die sicherheits-politische und gesellschaftliche Analyse dieser Frage ist dadurch erschwert, dass die Forschung zwei verschiedene Ebenen verbinden soll. Einerseits ist es die Betrachtung der religiös-motivierten Handlungen. Andererseits werden die gesellschaftlichen und sicherheits-politischen Wahrnehmungen und Reaktionen drauf geprüft

⁶³⁰ Weitere Details der Sozialforschung in der Republik Moldau siehe Sprinceană, Vitalie: „Religion und Religiöse Freiheit in der Republik Moldau“ (Originaltitel: „Religie și Libertate Religioasă în Republica Moldova“, Platzforma, veröffentlicht am 21.03.2016.

⁶³¹ Die Daten nach Statista (das Statistik-Portal): „Anteil der Muslime an der Bevölkerung in Europa und der Welt von 1990 bis 2010 und Prognose bis 2050“, veröffentlicht on-Line, 2018. Aufgerufen, die Daten ausgewählt und die Grafik erstellt von Nico Rudac.

und ausgewertet. Für die Moldawier hat Islam kaum eine religiöse Bedeutung. Für sie ist es eine sicherheits-politische Frage, die Frage der gesellschaftlichen Ordnung und die der nationalen Identität und Tradition wichtig.

Mit großer Sorge wird es in der Republik Moldau beobachtet, dass die muslimische Gemeinschaft in Europa gewachsen ist. „Stellen Sie sich vor“ – schreibt eine Moldauerin. „Es geht um Länder, die einst christlich waren. [...] Und sie alle (die Muslime) sehen ihre eigene Religion und ihre eigenen Werte vorrangig über institutioneller demokratischer Ordnung gestellt.“⁶³² In diese Beschreibung schleicht sich eine gewisse Pauschalisierung ein. Doch gerade eine solche Pauschalisierung entspricht den Wahrnehmungen in der Gesellschaft. Die Wahrnehmungen und Besorgnisse bezüglich der Einhaltung der funktionierenden demokratisch-institutionellen Ordnung in Europa. Einer UN-Sozialstudie zur Folge wird die Angst in der Republik Moldau vor Islamverbreitung vor allem durch den Begriff des „heiligen Krieges“ gegen die Christen begründet.⁶³³

Die Zunahme der terroristischen islamisch-motivierten Attentate in der Welt und vor allem in Europa wird mit äußerster Sorge beobachtet. Solche Wahrnehmung kann man nachvollziehen. Christenverfolgung durch die Muslime, als eine Fortsetzung des vor 14 Jahrhunderten angefangenen Prozesses, also aus religiösen Motiven, findet heute in 41 Ländern statt. Die Methoden bei der Christenverfolgung in der muslimischen Welt sind seit Jahrhunderten die gleichen geblieben. „Die Taten sprechen für sich.“⁶³⁴ Laut den Angaben des Weltverfolgungsindex von Open Doors sind neun von zehn Staaten mit höchster Christenverfolgung muslimisch.⁶³⁵

Oft nach islamisch motivierten Terroranschlägen stößt man in moldauischen Tatbeschreibungen und Medienanalysen zu der islamistischen Vorgehensweisen auf Begriffe wie: „anti-christlich“, „wild“, „grausam“, „barbarisch“, „brutal“. Die Wahrnehmung der „Islamisierung“ wird in Moldawien als eine nationale Gefahr wahrgenommen. Dabei stößt man oft auf westliches, der moldauischen Haltung widerstrebendes Unverständnis. Der west-europäischen Diplomatie wäre hilfreich, die Hintergründe dieser gestörten Beziehung der Moldawier zum Islam zu verstehen.

⁶³² Sputnik: „Der Brief einer Moldauerin aus Paris: „Sie sind viele und sie sind überall!“, Sputnik, 16.11.2015. Sinngemäße Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac.

⁶³³ Bielefeldt, Heiner: „Report of the Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief“, Abs. 40, Human Rights Council, General Assembly of the United Nations, Mission to the Republic of Moldova, A/HRC/19/60/Add.2 vom 27.01.2012.

⁶³⁴ Das Orthodoxe Wort: „Anti-Christliche Brutalität ohne Ende in Syrien: Ein Christ enthauptet, die Brust durchstoßen mit seinem eigenem Kreuz“, Veröffentlicht am 19. Januar 2014.

⁶³⁵ Open Doors: „Weltverfolgungsindex 2016: Wo Christen am stärksten verfolgt werden“, ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 23.08.2016.

Woher haben die Moldawier dieses gestörte Verhältnis und die äußerst negative Wahrnehmung zum Islam? Um das gegenwärtige Verhältnis zwischen der Republik Moldau und dem Islam beurteilen zu können, sollte die geschichtliche Erfahrung unbedingt berücksichtigt werden.⁶³⁶ Denn nach Karl Jaspers ist keine Realität wesentlicher für die identitäre „Selbstvergewisserung als die Geschichte“. Durch die geschichtliche Erfahrung werden die unser Leben prägende Inhalte der Überlieferung begründet. Durch die geschichtliche Erfahrung werden „Maßstäbe für das Gegenwärtige“ gelegt, die „aus der bewussten Gebundenheit an das eigene Zeitalter“ befreien.⁶³⁷ Auch weitere Politikwissenschaftler weisen darauf hin, dass die Rekonstruktion der Vergangenheit „ein wichtiger Funktionsbestandteil der politischen Systeme“ ist.

*„Bis heute leidet eine große Zahl politischer Gemeinschaften unter Erinnerungen an Ungleichheit, Verfolgung, Misshandlung Bedrohung und Vernichtung, die in der Gegenwart zu neuer Gewalt und Destabilisierung führen“.*⁶³⁸

Dieses Statement trifft im Fall Moldawien vollständig zu. Daher bedarf die Deutung des gestörten Verhältnisses zum Islam, welches die Identitäten in der Republik Moldau prägt, einer kurzen historischen Retrospektive.

Seit dem 7. Jahrhundert wurden die Großmächte durch eine neue Bedrohungskraft überrascht. Der Islam als Religion und politische Bewegung entstand erst im 6. Jahrhundert. Dies war keine rein religiöse Bewegung sondern auch eine politische mit eigenen Interessen. Kaum war diese politische Religion entstanden, fingen die Kriege im Namen des Islam an. Diese hatten als Ziel die Besiedlung der christlichen und jüdischen Gebiete und dadurch Vertreibung oder Unterwerfung unter die Herrschaft des Islams. Der Experte für die Angelegenheiten der Kriegsführung, Leutnant Dumitru Codiță, erklärt, dass die Doktrin des „heiligen Krieges“ vor allem zur Legitimität für die Expansion des islamischen Staates auf der arabischen Halbinsel entstanden ist.⁶³⁹ Die islamische Bewegung expandierte immer weiter im Norden Afrikas (nach Ägypten), sowie in die Hochgebiete Europas.

Diese Entwicklung brachte dramatische Folgen für die moldauischen Gebiete im Osten Europas mit sich, auch in den danach folgenden Jahrhunderten, sogar bis zum heutigen Tag. Bis heute wird die muslimische Gemeinschaft in der Republik Moldau mit Angst,

⁶³⁶ Zur Rolle der Geschichte im Kontext der aktuellen nationalen Wahrnehmungen und Auswirkungen dessen auf die Realpolitik wird noch mehr im Kapitel „Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus“ ausgeführt.

⁶³⁷ Jaspers, Karl: Einführung in die Philosophie, Serie Piper, München – Zürich, 1989.

⁶³⁸ Landkammer, Joachim; Noetzel, Thomas; Zimmerli, Walther Ch. (Hrsg.): Erinnerungsmanagement: Systemtransformation und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich, Wilhelm Fink Verlag, München, 2006.

⁶³⁹ Leutnant Dumitru Codiță: „Der heilige Krieg – zwischen Kreuzzügen und Jihad“, Rumänische Organisation für humanitäres Völkerrecht, Prahova, Bukarest, (ohne Veröffentlichungsdatum). Aufgerufen am 26.08.2016.

Misstrauen und sogar einer gewissen Phobie von Seiten der moldauischen Gesellschaft wahrgenommen. Diese Haltung zeigt sich in verschiedensten Formen. In der geschichtlichen Darstellung der Eroberungsversuche und der Verteidigungskämpfe zwischen Einheimischen und verschiedenen islamisierten Völkern, wie den Tataren oder osmanischen Türken, bekommt dieser Diskurs zum Teil einen säkularen Charakter. Moldau nahm aktiv an den Kriegen gegen den Islam teil und spielte eine wichtige Rolle in dessen Bekämpfung.

Im späteren Mittelalter waren es die Osmanen, die den Islam weiter verbreiteten. Das Ziel dieser Halbmondzüge waren nicht nur die Versklavung und Unterdrückung der moldauischen Bevölkerung sowie die Unterwerfung des Königs, sondern auch das Aufzwingen des muslimischen Glaubens. Anders formuliert, eines der Ziele war das Verbot des christlichen Glaubens⁶⁴⁰ und die Verbreitung des Islam.⁶⁴¹ Vor allem der geistlich-traditionelle Aspekt in der Motivation der Verteidigungskriege war und bleibt bis heute im Diskurs über damalige Kriegsführung permanent präsent. Ecaterina Lung, die Ex-Dekanin der Fakultät für Geschichte an der Universität Bukarest, aktuell Vorsitzende des Zentrums für Mediävistik, ebenfalls an der Universität Bukarest, erklärt die ideologischen Hintergründe der islamischen Kriegsführung, die diese Religion als eine kämpferische Religion prägen. Ideologisch wird im Islam die Welt in zwei große Hälften unterteilt: „Haus des Islam“ und „Haus des Krieges“.⁶⁴²

Als die Eroberungskriege eine geistliche Begründung erhalten hatten, bekam der Verteidigungskrieg gegen die Türken eine absolut neue geistliche Dimension und Bedeutung. Hier wird die Rolle der Orthodoxen Kirche in den Entscheidungen bezüglich der Verteidigung und Kriegsführung deutlich. Angesichts der anrückenden türkischen Gefahr suchte die Kirche einen starken Mann, der sie bzw. den christlichen Glauben beschützen und bewahren könnte. Um das Christentum vor Angriffen zu schützen, unterstützte die Kirche in seiner Amtszeit Stefan den Großen.⁶⁴³ Im Kampf gegen den Islam zeigte sich Stefan der Große als eine vielversprechende Persönlichkeit. Militärisch gesehen waren die geographischen Bedingungen zum Vorteil. Die hügelige und bewaldete Gegend bot viele Möglichkeiten für einen Hinterhalt und Lauerstellungen. Dies war ein Teil der Strategie

⁶⁴⁰ Die Einschränkungen des christlichen Glaubens hat nicht in allen Gebieten das gleiche Ausmaß erreicht. In manchen Teilen Rumäniens konnte der christliche Glaube auch unter osmanischer Herrschaft weiter ausgelebt werden. Im Fall Moldaus geht es konkret um die Auslegung der Geschichte in den moldauischen Gebieten. Die Auslegung der Geschichte wurde so Identität-prägend.

⁶⁴¹ Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

⁶⁴² Aus dem Arabischen „Dar-al Islam“ und „Dar-al Harb“. Zur detaillierteren Ausführung siehe Ecaterina Lung: „Haus des Islam“ und „Haus des Krieges“, Zeitschrift der Gruppe für Sozialen Dialog, 22.02.2006.

⁶⁴³ Stefan der Große zählt zu den bedeutendsten, in geographischen Gebieten Moldaus amtierenden Wojewoden, Lebensjahre: 1433 – 1504.

Stefans des Großen.⁶⁴⁴ Über das Wirken Stefan des Großen gibt es viele Berichte und Mythen. Eine Tatsache bleibt jedoch, dass der moldauische Anführer einer imperialen Macht auf Dauer nicht widerstehen konnte. Im Jahre 1512 wurde das Land von den Osmanen erobert.

Gestärkt wird das in Moldawien gestörte Verhältnis zum Islam unter anderem auch durch die russische oder orthodoxe Auslegung dieser geschichtlichen Ereignisse. Durch die Auslegung der Geschichte sind im kollektiven Gedächtnis bestimmte Rollenbilder entstanden. Vor allem ein negatives Bild von Europa. Europa im Namen des christlichen Glaubens zu versammeln und in den Krieg zu führen, war zu seiner Zeit nicht mehr möglich.⁶⁴⁵ Europa wird als schwach und unfähig präsentiert, die Gefahr einer islamistischen Eroberung zu stoppen. Angesichts der osmanischen Invasion und des islamischen Andrangs fühlte sich Moldawien von den europäischen Ländern de facto im Stich gelassen.

Unter diesen Umständen wird die Rolle Russlands als Koalitionspartner im Krieg gegen die muslimischen Türken, hervorgehoben.⁶⁴⁶ Die Befreiung Moldaus durch die Russen ganz genau drei Jahrhunderte später, 1812, veränderte (oder kreierte erstmals) das Bild Russlands als einer befreienden Macht.⁶⁴⁷ Das kollektive Gedächtnis über den russischen Sieg im Krieg gegen die Osmanen prägte die moldauische Identität schon Jahre vor der kommunistischen Propaganda. Die Befreiung und Annexion Bessarabiens durch Russland spielte eine entscheidende Bedeutung in der weiteren identitären Entwicklung der Region und in Bildung moldauischer Identität.

Seit der Befreiung prägen die geschichtlichen Bilder die moldauische Identität. Die Inkompatibilität zwischen den moldauischen und muslimischen Kulturen und Religionen wird stets in den Vordergrund gestellt. Dies erklärt zum Teil, warum die Moldawier auch heute noch an dieser Verbundenheit mit Russland hängen. Dabei spielen nicht nur die 60 Jahre der Sowjetunion eine Rolle, sondern auch der Sieg von 1812. Der mit russischer Hilfe errungene Sieg über die Osmanen damals, erklärt die Entschlossenheit der Moldauer zum Kampf gegen den Islam heute. Diese Wahrnehmungen haben 2014 mit der Debatte um die Krim frische Nahrung bekommen.

⁶⁴⁴ Spieralski Zdzisław, „Monarchie Stefans des Großen“, in *Awantury Moldawskie*, 2001, S. 36 – 37.

⁶⁴⁵ Die unionistischen Ideen durch die Kreuzzüge im Namen des christlichen Glaubens waren nicht mehr realistisch. Sowohl diese Ideologien als auch die praktischen Mittel dafür waren längst verbraucht. Europa war nicht mehr in dem Zeitalter und Zeitgeist des 11. Jahrhunderts. Erschöpft durch die sinnlosen Kreuzzüge, durch die wiederholten Verluste der gewonnenen Gebiete, durch enorm hohe Opferzahlen in den Jahrhunderten zuvor, war die Bereitschaft bei den Europäern nicht mehr vorhanden, im Namen des Glaubens Kriege zu führen. Für die Mehrheit galten längst rationale politische und wirtschaftliche Interessen.

⁶⁴⁶ Iorga, Nicolae: *Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte* (Originaltitel: *Locul Romanilor in Istoria Universala*), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985.

⁶⁴⁷ Siehe das Kapitel „Moldawier und Moldawien“.

Aus russischer Perspektive gab es viele politische, sicherheits-politische, wirtschaftliche Interessen, den russisch-türkischen Krieg zu führen, vor allem um den geopolitischen Einfluss in der Region. Die Interessen Russlands waren offensichtlich. Mit dem Sieg im Krieg folgte die Teilung Moldaus und die Eingliederung Bessarabiens in das russische Kaiserreich. Doch die Moldawier verfolgten ihre eigenen Interessen. Deshalb fand dieser Krieg eine euphorische Unterstützung in der breiten Bevölkerungsschicht, und zwar, vor allem, aus religiösen Gründen. In den moldauischen Gebieten fand die Verbreitung und Etablierung der moldauischen Orthodoxie statt, die für die darauffolgenden Jahrhunderte eine enge Verbindung zur Russisch-Orthodoxen Kirche pflegte. Diese Tatsache verschaffte ein Gefühl der Brüderlichkeit zwischen beiden Staaten und Völkern. Diese Verbundenheit wird immer wieder in den Vordergrund gestellt, wenn es um die politische Orientierung Richtung Russland geht.⁶⁴⁸

Die geschichtlichen Geschehnisse sind immer sehr komplex. Das Ziel dieses Abschnitts ist nicht die geschichtlichen Ereignisse zu erforschen und widerzugeben. Das Ziel hier ist viel mehr die aktuellen Wahrnehmungen in der heutigen moldauischen Gesellschaft zu verspüren und diese möglichst genau zu beschreiben. Denn die Auslegung der Geschehnisse um den russisch-türkischen Krieg hat als Folge eine Distanzierung Moldawiens von Europa im Blick auf die europäische Zuwanderungspolitik. Denn die Wahrnehmungen immer wertend sind. Es bleibt tief im kollektiven Gedächtnis verankert, dass keiner von den europäischen Staaten auf der gleichen Frontlinie gekämpft hätte, bis auf Russland.⁶⁴⁹ In der Bevölkerung spürt man ganz deutlich eine tief sitzende Bitterkeit den europäischen Staaten gegenüber. Die jahrhunderte-alten Realitäten werden in die heutige Zeit übertragen.

Sehr oft wird eine Parallele in den aktuellen Ereignissen zwischen der Republik Moldau mit dem Transnistrien-Konflikt und der Ukraine mit der Krim-Krise gezogen.⁶⁵⁰ So oft wurde dem Autor dieser Studie die Frage gestellt, woher so eine breite Unterstützung in der moldauischen Bevölkerung für die russische, offensichtlich völkerrechtswidrige Intervention auf der Krim von 2014 kommt. Dies wollen heute jene Politiker ungerne wahrnehmen, dass einige Moldawier die Annexion der Krim durch Russland rein aus religiösen Gründen unterstützen. Die Ukraine war politisch und wirtschaftlich zu schwach, um der weiteren Etablierung des Islam unter den Krim-Tataren Stand halten zu können, die andererseits massive Unterstützung von der Türkei bekamen. Auf das kollektive Gedächtnis

⁶⁴⁸ Die Aussage kann anhand der Dokumente deutlich verfolgt werden. Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

⁶⁴⁹ Iorga, Nicolae, Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte (Originaltitel: Locul Romanilor in Istoria Universala), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985.

⁶⁵⁰ Schröder, Dietrich: „Wie eine kleine Ukraine“, Märkische Onlinezeitung, 01.12.2014.

stützend wird in der Bevölkerung geglaubt, dass nur Russland die Macht und den Mut hätte, den christlichen Glauben sowohl auf der Krim als auch in restlichen Gebieten Osteuropas zu beschützen: wie damals durch Alexander I. so auch heute durch Wladimir Putin.

Sehr lange zeigte sich die moldauische Politik unter gesellschaftlichem Druck nicht bereit, die Islamische Gemeinschaft in der Republik Moldau offiziell anzumelden. Eine Erklärung für die kritischen Reaktionen auf die Etablierung oder Verbreitung des Islam in der Republik Moldau liegt in den Traumata der Geschichte des Landes, welche Kriege im Namen des Islam, religiöse Diktatur oder Christenverfolgung mit schlimmsten Formen der Gewalt durch die Osmanen durchmachen musste.⁶⁵¹ Diese Traumata scheinen heute noch nicht verheilt zu sein. Um die Gefahrenwahrnehmungen angesichts der Islamisierung Europas genauer beschreiben zu können, sollte man daher, wie bereits erwähnt, zurück in die Geschichte schauen. Die jahrhundertealten Gefahrenwahrnehmungen können helfen die gegenwärtigen zu verstehen, da es viele Parallelen zwischen damals und heute gibt.

Auf diese Weise hat sich eine kämpferische Reaktion in der Bevölkerung der Republik Moldau entwickelt: einmal gegen die osmanische Besatzung von damals so auch gegen die Wahrscheinlichkeit eine „Islamisierung“ von heute. Wie bereits in früheren Kapiteln ausgeführt, war das so genannte Antidiskriminierungsgesetz im Blick auf die religiösen Minderheiten unter anderem eine Bedingung für das visafreie Reisen⁶⁵² zwischen Moldawien und der EU.⁶⁵³ Das Vorantreiben und Durchsetzen dieser Reformen in der Republik Moldau wurde und im Blick auf weitere Reformen wird als eine Vorbedingung an die finanzielle Hilfe oder an weitere Kredite seitens der EU oder des Internationalen Währungsfonds geknüpft. Und die EU macht es zur eigenen Aufgabe, diese Reformen in der Republik voranzutreiben und umzusetzen.⁶⁵⁴

Doch wenn man die Geschichte des Landes und die gesellschaftliche Prägung kennt, wird man auch durch Druck keine europäische Integration in Moldawien erzwingen. Fast zehn Jahre lehnte die Regierung ab, die islamische Gemeinschaft im Land offiziell anzumelden. Schließlich wurde der Islam als eine religiöse Gemeinschaft in der Republik am 14. März 2011 eingetragen. Diese Entscheidung führte logischerweise zur Eröffnung der seit der Unabhängigkeit ersten Moschee in Chişinău durch die Islamische Liga. Trotz der Legalisierung der islamischen Gemeinschaft in der Republik Moldau bleibt der Widerstand in

⁶⁵¹ Ibid. Bielefeldt, Heiner: 2012, Abs. 45.

⁶⁵² Europarat: „Liberalisierung des Visa-Regimes für Moldawien“, Beschluss Nr. 7645/14, verabschiedet am 14. März 2014. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁶⁵³ ProTV: „Roma aus Moldova wollen ein Antidiskriminierungsgesetz... Aber unter einer Bedingung“, ProTV-Nachrichten, vom 29.04.2012 um 15:00 Uhr. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁶⁵⁴ Smirnova, Julia: „In Moldau muss die EU jetzt für Reformen sorgen“, Die Welt, 01.12.2014.

der moldauischen Bevölkerung hartnäckig. Eine Welle der Proteste, zum Teil angeführt von orthodoxen Klerikern, schwappte über das ganze Land. Der Metropolit der moldauisch-orthodoxen Kirche bezeichnete die Entscheidung der Regierung, den Islam in der Republik Moldau als „religiöse Gemeinschaft“ anzuerkennen, als „Demütigung unserer orthodoxen Christen“.⁶⁵⁵ Einige Priester hatten sich wegen dieser ministerialen Entscheidung geweigert, die Politiker in ihren Gottesdiensten zu kommemorieren.⁶⁵⁶

Es wird beobachtet, dass der europäische Druck auf die Einheimischen sogar noch eine stärkere Ablehnung bewirkt, so dass viele sich doch lieber Russland anschließen würden, als die Etablierung des Islam im Land zuzulassen. Moldawien hatte Erfahrung, unter islamischer Herrschaft zu leben, auch wenn vor 200 Jahren. Durch mediale Deckung, durch die islamische Zuwanderung in Europa sind die Wahrnehmungen wieder ein aktiver Teil der Identität und des offenen Diskurses in der Republik Moldau geworden. Die Begründung für persönliche Wahrnehmungen in der heutigen Gesellschaft wird selbst aus den Ruinen wiederhergestellt.

„Es gibt ein zerstörtes Fundament einer osmanischen Moschee unweit der Hauptstadt. Besichtigungstouren dahin werden von den moldauischen Muslimen für die muslimischen Touristen organisiert. Bis jetzt habe ich pro-westliche Parteien unterstützt. Ausschließlich die Registrierung der Muslime ist für mich bereits ein ausreichender Grund, für die Kommunisten die Stimme abzugeben. Wenn diese Registrierung als Bedingung zum EU-Beitritt erfolgt, dann will ich keine EU.“⁶⁵⁷

Aus den Formulierungen hört man die konsequente Entschlossenheit gegen die EU gerade in der Debatte um die Legalisierung der islamischen Glaubensgemeinschaft und um den Bau der Moscheen. Die Gegenwart wird daher in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Vergangenheit gesehen. Verweigerung der Legalisierung der islamischen Gemeinschaft in der Republik Moldau wird als ein Stück historische Gerechtigkeit verlangt. Diese Entschlossenheit hat wiederum ihre Begründung in der historischen Vergangenheit. Wohl noch mehr. Die Gegenwart beziehungsweise die politischen Entscheidungen werden durch die geschichtlichen Erkenntnisse gedeutet.

⁶⁵⁵ Metropolit Vladimir Chişinău und ganz Moldawien: „Der Islam, offiziell in der Republik Moldau...“ Theologia, Episcopia de Hancu, 20.04.2011.

⁶⁵⁶ Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West: „Moldova: Regierung plant Revidierung der staatlichen Anerkennung des Islam“, Zürich, Mai 2011. Aufgerufen am 24.08.2016.

⁶⁵⁷ Kommentar zum Artikel: „Vlad aus Moldova-US“: postiert am 18. Mai 2011, um 14:11 Uhr im Kommentar zum Artikel von Radio Free Europe; Radio Liberty, 17. Mai 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

In diesem und in allen weiteren Kommentaren geht es sich nicht um die Sozialen Medien. Es geht um einen Leserkommentar, der im Anschluss an den hier zitierten Artikel durch die Qualitätsmedien veröffentlicht wurde. Es ist wichtig neben den Stimmen der politischen Elite oder Vertretern der Wissenschaft auch dem „Durchschnittsbürger“ Gehör zu verschaffen.

*„Türken ermordeten 2 Millionen Christen am Anfang des 20. Jahrhunderts. Auch heute noch wird man in der Türkei fürs Predigen getötet. Moldova, ein Land ohne eine einzige Moschee, ist einzigartig in diesem Sinne. [...] Das soll so bleiben.“*⁶⁵⁸

Der Schmerz der Vergangenheit scheint immer noch allgegenwärtig zu sein. Es lässt sich auch schwer vorstellen, dass eine einseitige Toleranz und einseitige Akzeptanz zum Erfolgsmodell werden könnte. Im Kontext der Debatte um die Legalisierung der islamischen Glaubensgemeinschaft in der Republik Moldau, wurde von der Regierung des Landes verlangt, den Bau der Moscheen nicht zuzulassen. Bis 2011 gab es in der aktuellen Geschichte der Republik keine Moscheen und das sollte so bleiben⁶⁵⁹ – verlangte der Leser des Artikels von Radio Free Europe. Inzwischen wurde die Legalisierung der islamischen Glaubensgemeinschaft in der Republik Moldau durchgesetzt. Doch die Gemüter unter den „durchschnittlichen“ Bürgern konnten bis jetzt nicht gestillt werden.

Die Verärgerung der unzufriedenen Bürger könnte man zur Gewinnung der Wählerstimmen gegen die europäische und für die pro-russischen Parteien gebrauchen. Daher erweckte der Vorsitzende der pro-russischen kommunistischen Partei, der Ex-Präsident der Republik Moldau, Vladimir Voronin, soviel Akzeptanz in den Massen. In seiner Äußerung vor den Medien traf er nationale Gefühle und die identitäre Einheit der Bürger: [Diese Gruppe] „zwei Wochen vor Ostern anzumelden, welches unser größter Feiertag ist; einen Glauben anzumelden, welcher genau das Gegenteil zu unserer orthodoxen Religion ist, ist mehr als merkwürdig. [...] Ich finde keine Worte, dies zu beschreiben.“⁶⁶⁰ Viele der moldauischen Bürger haben oder hatten pro-europäische Ansichten und Präferenzen. „Doch, nicht um jeden Preis“ – hört man sehr oft.

Die unterschiedliche Erfahrung, die man in Ost- und Westeuropa gemacht hat prägt unterschiedliches „kollektives Gedächtnis“⁶⁶¹ in der Gesellschaft und ist der Grund für die Kluft in der medialen Deckung und der diplomatischen Kommunikation. Die hier beschriebene Debatte wäre ohne eine Analyse der medialen Berichterstattung und die Rolle der Medien in der Behandlung von islam-relevanten Themen nicht vollständig. Man muss in diesem Zusammenhang den Medien eine misslungene Kommunikation attestieren. Solch einer medialen Berichterstattung, die in der Öffentlichkeit oft ein tendenziöses Bild darstellt

⁶⁵⁸ Ibid. Kommentar zum Artikel: „Vlad aus Moldova-US“, setzt fort.

⁶⁵⁹ Ibid. Kommentar zum Artikel: „Vlad aus Moldova-US“, setzt fort.

⁶⁶⁰ Ticudean, Mircea: „Conservatives Angered By Moldova’s Recognition of Muslims“, Radio Free Europe; Radio Liberty, 17. Mai 2011.

⁶⁶¹ Nach Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985. Übersetzung von Lutz Geldsetzer.

und die ein Mainstream zu erschaffen versucht, widerstreben immer mehr den Wahrnehmungen in Osteuropa.

Die Fakultät für allgemeine Ökonomie der Rumänischen Akademie für Wirtschaftswissenschaft fasst die Ergebnisse einer Studie zusammen, aus der hervorgeht, dass ein Teil der Gesellschaft (ob durchschnittliche Bürger oder bestimmte politische Kreise) eigene Perspektive und eigene Wahrnehmungen von den Medien nicht mehr vorgetragen wahrnimmt. Ihre Perspektive wird entweder ausselektiert oder voreingenommen dargestellt. Etwa wenn die muslimische Radikalisierung in den Medien lieber als Folge der gesellschaftlichen und sozialen Probleme und sogar Terroristen selbst als Opfer der eigenen „Radikalisierung“ dargestellt werden.⁶⁶² Daher werden den Medien nicht selten eine Abhängigkeit von politischen Kreisen oder Geschäftsleuten sowie tendenziöse „Vorurteile“ vorgeworfen.⁶⁶³ Die Unglaubwürdigkeit der Medien stärkt in einigen Schichten der Gesellschaft ohnehin schon wachsenden Misstrauen, so die Ergebnisse der Akademie für Wirtschaftswissenschaft.

Das Problem der tendenziösen Berichterstattung wird aus einer orthodoxen Perspektive mit einem Elefanten verglichen. „Nur sehr wenige entscheiden sich zu handeln, gegen den medialen „Elefanten“ aufzutreten. Diese Tatsache weckt gewisse Sorgen, die bis zum Niedergang der modernen westlichen Welt reichen.“⁶⁶⁴ Daher thematisieren immer mehr Moldawier das in der westlichen Welt festgelegte Selbstbestimmungsrecht der Nationalvölker. So ruft ein in die USA immigrierter Moldawier die europäischen Länder dazu auf, den Moldawiern das Recht auf einen eigenen Weg nicht abzusprechen. Die Ablehnung des Islam in der moldauischen Gesellschaft ist keine Verweigerung von „Toleranz“. In der moldauischen Gesellschaft ist die Bereitschaft, die eigene Identität aufzugeben, nicht vorhanden. Somit möchte man anders sein und zieht eine klare Grenzlinie zwischen „wir“ und „ihr“.

„Vielleicht wollen sie (die Moldawier) gar nicht so tolerant wie Londoner sein, die muslimische Menschenmengen schreien hören: „9/11 ist auf dem Weg!“ und „Der Islam wird die

⁶⁶² Wüllenkemper, Cornelius: Radikalisierung als Form der Selbsttherapie“, veröffentlicht on-Line durch Deutschlandfunk am 22.06.2017. Aufgerufen am 01.02.2018.

⁶⁶³ Akademie für Wirtschaftswissenschaft, Fakultät für allgemeine Ökonomie: „Massenmedien und Demokratie“, veröffentlicht on-Line ohne den Autorennamen, 2017. Aufgerufen am 18.12.2017.

⁶⁶⁴ Das Orthodoxe Wort: „Anti-Christliche Brutalität ohne Ende in Syrien: Ein Christ enthauptet, die Brust durchstoßen mit seinem eigenem Kreuz“, Veröffentlicht am 19. Januar 2014.

Oberhand gewinnen!“, als ob dies nicht in England, sondern in Pakistan stattfinden würde. Die Moldawier haben alle Rechte zu verhindern, so zu sein wie ihr.“⁶⁶⁵

Der Kern dieser Aussage ist weder ideologisch noch religiös geprägt. Es ist auch keine der Formen der Fremdenfeindlichkeit. Das Unsicherheitsgefühl ist eine „ungeheilte Wunde“ der moldauischen Traumata aus der Vergangenheit. Dies gilt übrigens auch für Gagausien. Gagausen, als ein ethnischer Stamm aus der Türkei auch durch den gesprochenen Dialekt der türkischen Sprache, hat in der jüngsten Geschichte daran gearbeitet eine wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit mit der Türkei wieder aufzubauen. Die gagausische Verwaltung hat im Rahmen der Partnerschaft mit der Türkei einige Projekte angestoßen. Doch auch in Gagausien ist die absolute Mehrheit traditionell christlich. Der christliche Glaube war der Grund dafür, dass sie aus dortigen Gebieten vertrieben wurden. Diese historischen Ereignisse von damals sind ebenfalls in der Debatte präsent.⁶⁶⁶

Immer wieder werden die Sicherheitsfragen in die Debatte gestellt. „Und warum soll Moldova Muslime als eine legale Organisation anmelden, nur weil Europa das verlangt?“⁶⁶⁷ Der europäische Aufruf zu Reformen und ihre Anknüpfung an finanzielle Hilfen, an die Liberalisierung des Visa-Regimes für Moldawier oder weitere Integration in die europäischen Strukturen.⁶⁶⁸ wird oft als wirtschaftlicher und politischer Druck empfunden. Viele fühlen sich in ihrem eigenem nationalem Stolz verletzt. Europa ist in seiner Erfahrung mit dem Islam leider kein gutes Beispiel einer toleranten und friedlichen Gesellschaft. Kaum kann man über gelungene Integration in Deutschland, Frankreich oder Großbritannien sprechen.

„Lasst es uns doch langsamer angehen. In Moldova war der Islam nie legalisiert und es schien alles beim Thema ordentlich zu verlaufen. Ich meine, dass wir keine erheblichen religiösen Konflikte mit der islamischen Welt haben. WARUM SOLLEN WIR ES UNS KOMPLIZIERTER MACHEN??? Schaut doch mal Frankreich, Großbritannien, wo sie angekommen sind.“⁶⁶⁹

In den Kommentaren wimmelt es an den Stellungnahmen in denen sich die Moldawier rein wegen der „Islamisierungsfrage“ und der Zuwanderungspolitik Europa trotzen. Je höher der europäische Drang zu „Reformen“ desto konsequenter wird der Widerstand gegenüber dem

⁶⁶⁵ Kommentar zum Artikel: „Ivan“: gepostet am 25. Mai 2011, um 16:37 Uhr im Kommentar zum Artikel von Radio Free Europe; Radio Liberty, 17. Mai 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁶⁶⁶ Für mehr Detail zu Gagausien siehe das Kapitel „Autonome Territoriale Einheit Gagausien“.

⁶⁶⁷ Kommentar zum Artikel: „Felipe Muñoz“: gepostet am 18. Mai 2011, um 21:36 Uhr im Kommentar zum Artikel von Radio Free Europe; Radio Liberty, 17. Mai 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁶⁶⁸ Europarat: „Liberalisierung des Visa-Regimes für Moldawien“, Beschluss Nr. 7645/14, verabschiedet am 14. März 2014. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁶⁶⁹ Kommentar zum Artikel: „Diploid“ gepostet am 1. Mai 2011, um 16:00 Uhr im Kommentar zum Artikel, Unimedia, 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Übersetzung ins Deutsche aus dem Rumänischen von Nico Rudac. Die Formatierung der Großschreibung ist, wie im Original, beibehalten worden.

Westen beziehungsweise stärkere Sympathien gegenüber Putin und Russland. „Wir dürfen jedoch nicht vergessen“, – warnt sein Mitschreiber im Kommentar zum Artikel – „dass das Wort „nie“ nicht mehr aktuell ist!“ Aus seiner Aussage hört man eine gewisse Bedrücktheit und Emotionen heraus. Die Schuld liege bei uns selbst. Wir haben uns selbst in das Rennen in Richtung Europäische Union gebracht.

Gefühlt hat man sich schon fast zu eng in die Integrationsprozesse der EU einbinden lassen. Die Euphorie für die EU bewährt sich nicht als nachhaltig. Das war die entscheidende politische Fehlentscheidung, sich Richtung Westen zu orientieren. Von nun an, befürchtet der Leser des Artikels, „wird das Wort „nie“ unmodern“.⁶⁷⁰ Es ist richtig erkannt worden, dass der Weg der europäischen Integration der moldauischen Gesellschaft zahlreiche sozialpolitische und administrative Änderungen und Verpflichtungen bringen wird. Die westlichen Diplomaten sollten sich fragen, ob die moldauische Gesellschaft bereit ist, die Integration von Muslimen in eigener Mitte kulturell und psychologisch zu verkraften; ob die moldauische Gesellschaft reif dazu und gewillt ist, sich zu verändern, beziehungsweise die von der EU forcierten Veränderungen auf die Schnelle anzunehmen.

Bereits seit Jahrzehnten wird die Islamisierungs-Frage zum politischen Wettkampf zwischen West und Ost missbraucht. Durch die historischen Traumata, die sich in der moldauischen Wahrnehmung unter islamischer Herrschaft entwickelt haben, ist die Gesellschaft äußerst sensibel und lehnt sich vehement gegen den Druck der Europäischen Union. Bis jetzt waren die moldauischen oder ost-europäischen Wahrnehmungen in der Islamisierungs-Thematik im Westen weitgehend ignoriert worden. Nun macht die Vorliegende Arbeit diese Erkenntnisse durch Übersetzungsarbeit und Wissenstransfer für die westliche Diplomatie in der deutschen Sprache zugänglich. In der Debatte gibt es keinen Platz für „Islamophobie“, Hass oder „Fremdenfeindlichkeit“. Besondere Ansätze in der Islamisierungsfrage sind in den Staaten wie Ungarn, Ukraine und nicht zuletzt die Republik Moldau auf die historische Erfahrung unter muslimischer Herrschaft zurückzuführen beziehungsweise auf die mediale Berichterstattung. Solche Erfahrung hatten die westeuropäischen Staaten nicht. Daher könnten diese Erkenntnisse wiederum für die westeuropäische Diplomatie von hoher Bedeutung und sehr hilfreich sein.

Die Kernbotschaft in diesem Kapitel ist, dass die Republik Moldau, wie auch einige andere ost-europäischen Länder, durch die geschichtliche Erfahrung traumatisiert sind. Deshalb hat diese Debatte eine hochsensible emotionale Färbung. Offensichtlich ist, dass

⁶⁷⁰ Kommentar zum Artikel: „Nerzul“ gepostet am 1. Mai 2011, um 17:31 Uhr im Kommentar zum Artikel, Unimedia, 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Der Satz in Großbuchstaben wie im Originaltext. Übersetzung ins Deutsche aus dem Rumänischen von Nico Rudac.

kollektive Gedächtnis sowie dadurch entwickelten kollektiven Ängste in der Debatte um die europäische Integration eine gewaltige Rolle spielt. Dort, wo die Ängste die Gemüter beherrschen, werden weder politischer Druck noch wirtschaftliche Interessen die Gesellschaften zufrieden stellen und nachhaltig Frieden und Stabilität erreichen. Die Islamisierungsfrage nimmt bereits eine der entscheidenden Stellungen in den Wahldebatten ein. Das Verhältnis der politischen Kräfte im Parlament ist ständig auf der Kippe.

In den sozialen Medien kursieren Aufrufe, bei den nächsten Wahlen entsprechend gegen die pro-europäischen Parteien die Wahlstimmen abzugeben. In einem Kommentar ruft der Leser des Artikels unter dem Namen „Fröhlicher Student“ die Christen auf, sich aus den russischen Medien zu informieren. „Und denen aus der „Allianz für Integration mit allen und jedermann“ wünsche ich Erfolg bei den Neuwahlen, die stattfinden werden. Was werdet ihr ohne unsere Unterstützung tun?“⁶⁷¹ Diese Frage sollte in den politischen Kreisen ernstgenommen werden.

In den Präsidentialwahlen von 2016 gab es zwei Runden. Die beiden für die zweite Runde gewählten Kandidaten spiegelten genau die Stimmung in der Gesellschaft wider. Beide Politiker, die ihre Wahlkampagne fortsetzen durften, kommen aus dem Lager der Opposition. Diese Tatsache verrät die Stimmung in der Gesellschaft. Die Bürger sind mit der jetzigen Situation im Land nicht zufrieden. Deswegen werden die regierenden Parteien abgewählt. Bemerkenswert ist, dass einer der beiden Kandidaten, Igor Dodon, die pro-russische Politik vertritt; seine Opponentin, Maia Sandu, verfolgt die pro-europäische Politik. Politikwissenschaftler klären über die Gründe dieser Entwicklung auf:

„Ich bleibe bei der Meinung, dass Maia Sandu weniger Chancen hat; [...] (Unter anderem) zählen andere Elemente der zivilen Gesellschaft dazu, die für Russland und für den Einfluss Russlands in Moldawien sind. Hier muss auch die Kirche erwähnt werden.“⁶⁷²

Wieder einmal spielt die Kirche eine wichtige Rolle in der politischen Entscheidungsfindung der Republik. Die Wahrnehmung der Kirche ist von der Islam-Frage in Europa nicht zu trennen. Die Wahrnehmungen der Menschen werden leicht in den politischen Kampagnen vor den Wahlen sensibilisiert. Um die Gesellschaft vor der pro-europäischen Politik zu warnen, verbreitete die rivalisierende Sozialistische Partei der Republik Moldau Infoblätter, auf denen

⁶⁷¹ Kommentar zum Artikel: „Fröhlicher Student“ (Originalsprache: „Student vesel“) postiert am 1. Mai 2011, um 9:13 Uhr im Kommentar zum Artikel „Islamische Liga: Metropole Moldaus befürchtet, dass die Menschen mit der Legalisierung des Islam eine zweite Option haben werden“, Unimedia, 30. April 2011. Aufgerufen am 20. August 2016. Übersetzung ins Deutsche aus dem Rumänischen von Nico Rudac.

⁶⁷² Politikwissenschaftler Dionis Cenușă im Interview für französische Medien: „Stimmen aus aller Welt“. Ein Interview von Maria Levchenko, „Kremls Favorit“ ist ein Schritt vor dem Posten des Präsidenten der Republik Moldau“, Veröffentlicht online am 08.11.2016.

steht, dass Maia Sandu nach den Wahlen die Grenzen öffnen und zehntausende syrische Flüchtlinge ins Land aufnehmen wird, wenn sie die Präsidentschaftswahl gewinnt.

Als Warnung vor der pro-europäischen Politik wird auf den Infoblättern die Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe oder die „Islamisierung Europas“ durch weitere Zuwanderung der Flüchtlinge aus den islamisch-geprägten Ländern heraufbeschworen. Maia Sandu selbst betonte mehrfach, dass diese Informationen nicht der Wahrheit entsprechen.⁶⁷³ Doch das Wecken dieser Ängste scheint in der moldauischen Gesellschaft erfolgreich zu sein. Das spricht über die Wahrnehmung der moldauischen Bürger, über die existierende Angst, welche die Gesellschaft beherrscht: vor allem vor Islamisierung, vor Überfremdung; durch die Einführung der Homoehe; und somit vor der Relativierung und dem Verlust der christlichen Werte.

Diese Ängste zeigten ihre Wirkung darin, dass der Vorsitzende der pro-russischen Sozialistischen Partei die Präsidentialwahlen von 2016 in der zweiten Runde gegen die pro-europäisch orientierte Maia Sandu gewann. Die nächsten für das Land strategisch wichtigen Parlamentswahlen stehen 2018 bevor. Welche Sympathien schließlich überwiegen und welche Parteien sich in der moldauischen Gesellschaft durchsetzen, wird sich zeigen. Auf jeden Fall könnte die Islam-Frage in der Republik Moldau zu einer Bewährungsprobe und schließlich zu einem Hindernis für die europäische Integration werden.

⁶⁷³ Ibid. Politikwissenschaftler Dionis Cenușă: „Stimmen aus aller Welt“, 08.11.2016.

5. Etablierte Verteidigungs- und Sicherheitsmodelle als psychologisches Erbe kollektiver nationaler Sicherheitswahrnehmungen

Durch die historische Analyse werden nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart erklärt. Es scheint möglich zu sein, die analysierenden Zeitparadigmen zu verlängern und mit gleichen wissenschaftlichen Ansätzen die identitären Bilder auf die Zukunft zu projizieren und somit die sicherheitspolitischen Kognitionen⁶⁷⁴ durch Risiko-, Angst- und Sicherheitsfaktoren der politischen Akteure zu begründen – so die Theorie des „kollektiven Gedächtnisses“. Das kulturelle, beziehungsweise identitäre Erbe entscheidet daher über die Etablierung einer politischen Tradition in einer Gesellschaft, über ihre Präferenzen, über ihre Feindbilder, über ihre Selbstwahrnehmung, über ihre Sicherheitswahrnehmungen, über Richtlinien in der Entwicklung der politischen Ideen und der Weltanschauungen, die sich durch das politische und zugleich militärische Handeln realisieren lassen.

Durch die Gefahrenwahrnehmung von außen wird unter anderem das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl im Land gestärkt. Vor einem Feindesbild des „Fremden“ rücken die nationalen Kräfte näher zusammen. Somit wachsen langsam offene, nicht geklärte, Identitätskrisen zu politischen Krisen und zur sicherheitspolitischen Instabilität in der Region. Auch Moldawien ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Die nationale Souveränität der Republik Moldau wurde durch Russland während der Transnistrien-Krise verletzt. Transnistrien war in dieser Hinsicht nach dem Zerfall der Sowjetunion kein Einzelfall. Gleiche Prozesse mit ähnlichen Abläufen fanden in Georgien, Süd-Ossetien, Abchasien, Armenien, Nagorny Karabach und letztlich in der Ukraine auf der Halbinsel Krim und in weiteren östlichen Teilen des Landes statt. Das aktuellste Beispiel der russischen Destabilisierungspolitik, das Einmischen in die inneren Angelegenheiten der Ukraine, die grobe Verletzung der internationalen Grenzen, der Eingriff in die ukrainische staatliche Souveränität durch eine völkerrechtswidrige militärische Annexion der Krim – trotz aller Garantien der nationalen Souveränität – versetzt viele Staaten in tiefste Angst.⁶⁷⁵

Die Tatsache, dass hohe Gefahrenwahrnehmungen und Angstgefühle selbst im 21. Jahrhundert die internationalen Beziehungen beherrschen, spricht dafür, dass im geopolitischen euro-asiatischen Raum nur ein „latenter Frieden“ erreicht werden konnte. Denn „kein Krieg“ heißt bei weitem noch nicht „Frieden“, mahnte Alfred Fried bereits nach

⁶⁷⁴ Festinger, Leon: Theorie der Kognitiven Dissonanz, Hans Huber Verlag, 2012. Herausgegeben von Martin Irle, Übersetzung von Volker Möntmann.

⁶⁷⁵ Die Grundzüge der Idee, Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen der politischen Akteure als psychologisches Erbe kollektiver Ideen-, Denk- und Handlungsmuster zu beschreiben, wurde bereits im Kapitel 2 beschrieben.

dem ersten Weltkrieg. Seitdem ist dieses Prinzip nicht veraltet. Es ist also eine instabile Situation, bei der der Ausbruch eines offenen Konflikts sehr wahrscheinlich ist.

„Dieser Friede würde (...) nur ein latenter Krieg sein, der gefristet sein würde durch wechselseitiges Überbieten an Gewaltmitteln, durch die Angst eines jeden Staates vor einem Überfall seitens des anderen, und der allein erhalten werden könnte durch ein Hinopfern aller jener produktiven Kräfte der Staaten, die zur Erhöhung des Lebensglücks der Völker dienen sollten, für die möglichst lange Hinausschiebung einer, fälschlich Frieden genannten, Zwischenzeit zwischen dem eben beendigten und dem nächsten Krieg.“⁶⁷⁶

Unter ähnlichen Umständen des wiederholten Völkerrechtsbruchs einschließlich der Missachtung der Charta der Vereinten Nationen durch die Russische Föderation, spricht die NATO über ein festgelegtes und wiederholtes „Muster“ im russischen politischen Verhalten, also über eine etablierte Tradition im Verhalten gegenüber der europäischen Gemeinschaft. Vor allem angesichts der Transnistrien-Krise in der Republik Moldau legt die NATO Russland eine mutmaßliche „Verletzung grundlegender Vereinbarungen und Verpflichtungen zur europäischen Sicherheit“ zur Last, einschließlich derer, die in der Schlussakte von Helsinki enthalten sind.⁶⁷⁷

⁶⁷⁶ Alfred H. Fried: Probleme der Friedentechnik, Leipzig 1918. Wird von Dieter Senghaas zitiert in „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 105.

⁶⁷⁷ NATO: Gipfelerklärung von Wales, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 5. September 2014, §. 18.

5.1. Moldauische Sicherheitswahrnehmung

Am 13. November 1996 verabschiedete die Staatsduma der Russischen Föderation die Resolution „Einige Kooperationsfragen zwischen der Russischen Föderation und Transnistrien“.⁶⁷⁸ Angesichts der bilateralen nationalen Interessen und vor allem der Interessen der russischstämmigen Bevölkerung in Transnistrien plädiert die hier erwähnte Resolution für eine Verbesserung und Intensivierung der Beziehungen mit Transnistrien und, in erster Linie, der Gewährleistung einer fundamentalen Unterstützung der transnistrischen Wirtschaft, Politik und des Militärs durch die Russische Föderation. Die Republik Moldau wird dabei nicht als eine nationale Gefahr wahrgenommen, der russischen Staatsduma geht es vor allem um die Politik der NATO und der EU. Die Republik Moldau befindet sich in der Rolle einer Peripherie der Großmächte, die um Machtverteilung in Europa und global ringen.⁶⁷⁹

Im gleichen Dokument erklärt Russland Transnistrien zum strategischen Interessensgebiet⁶⁸⁰ der Russischen Föderation, aus keinem anderen Grund als ausschließlich der NATO-Osterweiterung (siehe Präambel und §. 2). In diesem Zusammenhang äußert die Duma das Interesse an einem vorteilhaften Status des eigenen Militärs in Transnistrien, welcher eine permanente Stationierung der russischen Truppen direkt an der moldauischen Grenze legitimieren würde (siehe §. 2). Eine Resolution, welche den guten Willen der russischen Föderativen Versammlung veranschaulichen soll, indem Transnistrien mit Getreide und mit einem Kredit geholfen werden soll, birgt andere Beweggründe als nur humanitäre Hilfe in sich. In der Tat geht es um die strategische Sicherheit der Russischen Föderation, um die NATO-Osterweiterung und die Wahrnehmung dessen als eine Gefahr für die nationale Sicherheit und deshalb auch um die Stationierung russischen Militärs in diesen Gebieten auf einer unbefristeten permanenten Basis.

Da der Machtkampf der Großmächte auf moldauischem Boden und zwar mit militärischen Mitteln ausgetragen wird, verursacht dieser Umstand ein tiefgehendes Unsicherheitsgefühl in der Republik. In diesem Interessenkonflikt der Großmächte offenbart sich die Lage der Republik Moldau als aussichtslos, wenn es um die Verteidigung eigener sicherheits-politischer Interessen geht. Entsprechende Reaktionen auf die oben erwähnte

⁶⁷⁸ Staatsduma, Föderative Versammlung der Russischen Föderation: Eine Resolution bezüglich „Einige Kooperationsfragen zwischen der Russischen Föderation und Transnistrien“, Nr. 799-II ГД, verabschiedet in Moskau am 13.11.1996. Übersetzt aus dem Russischen ins Deutsche am 04.05.2017 von Nico Rudac.

⁶⁷⁹ Für mehr Details über die periphere Lage der Republik Moldau siehe das Kapitel 2.4. über „Problematik einer Peripherie“. Aus der peripheren Lage heraus ergeben sich zahlreiche nationale Gefahrenwahrnehmungen.

⁶⁸⁰ Diese Position Russlands wurde bereits ausführlich im Kapitel „die Transnistrische Moldauische Republik“ behandelt. In diesem Abschnitt steht die moldauische Sicherheitswahrnehmung im Fokus der Analyse.

Resolution der russischen Staatsduma aus den Reihen der moldauischen politischen Elite folgten unmittelbar. Der Vorsitzende der Christlich Demokratischen Partei der Republik Moldau beschrieb die nationalen Sicherheitswahrnehmungen, die wohl die Mehrheit im Land teilte: „Dies bestätigt nochmals die Gefahr einer expansionistischen Politik der reaktionären Kräfte in Moskau.“⁶⁸¹ Solch einer „expansionistischen Politik“ Russlands kann Moldawien nichts entgegensetzen. Dieser Umstand stärkt die kognitiven Ängste nur noch mehr.

Die Gefahrenwahrnehmungen sind selbstverständlich nicht unbegründet. Dabei geht man von den wahrgenommenen Risiken aus und strebt eine Risikenregulierung an. Wenn Russland ein Gebiet in die Krise gestürzt hat, dann das zweite, danach das dritte - warum würde Russland damit aufhören, wenn die Destabilisierungspolitik seine westlichen „quasi Gegner“ schwächt, bzw. Russland stärkt, bzw. russische Interessen forciert. Die quantitative Forschungsanalyse beschreibt dabei Kategoriensysteme, die als „Regelgeleitetheit“ bezeichnet werden.⁶⁸² Durch die systematische Wiederholung des oben beschriebenen Vorgehens bewahrheitet sich die Absicht in einem bestimmten Verhaltensmodell. Es wurde bereits erläutert, dass die Wahrnehmungen noch keine Realität abbilden. Deshalb spricht man über bestimmte etablierte Verhaltensmuster der Staaten als „Pfadabhängigkeiten“, aus denen sich ein „Handlungsrepertoire“ entwickelt.⁶⁸³

Für die Peripherien als auch in den westlichen Nachbarstaaten wird dieses Verhalten Russlands als eine reale von Russland ausgehende nationale Gefahr wahrgenommen. Doch bei aller Kritik an Russland kann man diese Reaktion auch nachvollziehen. Denn einer EU- und NATO-Osterweiterung muss Russland etwas entgegensetzen. Die Russische Föderation sieht die Notwendigkeit sich in die Angelegenheiten der kleinen Nachbarrepubliken einzumischen. Denn der Westen tut es ja auch. Es wird nach einer adäquaten Politik gesucht, um den politischen Einfluss in der Region zu erhalten. Die Wahrnehmungen Russlands, dass die EU immer weiter in die östlichen Interessengebiete vordrängt, führen selbstverständlich zu einer Art defensiver Interessenpolitik, die durch die Offensive quasi gegen die kleinen Peripherien in der Tat gegen den Westen realisiert werden kann.

Auch die aktuelle strategische Sicherheitsdoktrin Russlands gibt die russische Intention kund: Alle Russen sollen, sowohl im In- als auch im Ausland, mit Hilfe aller zur Verfügung stehenden Mittel geschützt werden. Diese Mahnung schließt keine Mittel aus: von

⁶⁸¹ Geschichte Moldovas (die erste Web-Seite für Geschichte): „Die Republik Moldau: Chronologie von 1988 bis aktuell“, Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 04.05.2017 von Nico Rudac.

⁶⁸² „Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring“ in Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006, S. 340.

⁶⁸³ Alexander Siedschlag (Hrsg.): Methoden der Sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

der Anwendung der Massenvernichtungswaffen bis hin zu einem atomaren Schlag. Russland, wie kaum ein anderer Staat, kündigt die Bereitschaft und Garantien zu einem umfassenden Protektorat auch im Ausland an. Dies gilt gleichermaßen für alle, die (vor allem) Russisch sprechen und die sich russisch fühlen – also, nicht ausschließlich nur die, die den russischen Pass besitzen und tatsächlich russische Staatsbürger sind. Offiziell wird diese Botschaft nur implizit durch den Wortlaut zum Ausdruck gebracht. Aus der Perspektive der Nachbarstaaten wird sie jedoch explizit so ausgelegt und als ernsthafte Mahnung empfunden. Die strategische Sicherheitsdoktrin wird also als selbsterklärte Befugnis Russlands, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, missbraucht.

Die transnistrischen Autoritäten lassen sich auf diese geopolitischen Schachzüge ein. Der Pressedienst des Obersten Rates Transnistriens zitiert den Abgeordneten der Duma der Russischen Föderation, Kazbek Tajsaw (aus der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation), der im Rahmen seines Treffens mit dem Vorsitzenden des transnistrischen Parlamentes sagte: „In Transnistrien befindet sich die größte Gemeinschaft der russischen Landsleute in der Welt, die mehr als 160 Tausend Staatsbürger der Russischen Föderation zählt.“⁶⁸⁴ Es muss daran erinnert werden, dass ein paar Monate zuvor, im April des gleichen Jahres der Bund der russischen Gemeinden in Transnistrien Unterschriften in der Bevölkerung zur Anerkennung der transnistrischen Unabhängigkeit gesammelt hatte. „Wir bitten Sie, die Prozedur zur Anerkennung der Unabhängigkeit Transnistriens zu initiieren. Wir wollen selbst unser Schicksal bestimmen! Wir wollen gehört werden!“⁶⁸⁵ Diese Forderung kam nicht von irgendwo, sondern erst nach der Aussage Putins, dass die Transnistrier „das Recht haben sollen, über ihr eigenes Schicksal entscheiden zu dürfen“.⁶⁸⁶

Auch wenn die Eingliederung Transnistriens in die russischen Gebiete nach dem Krim-Szenario nicht stattgefunden hat, hat sich der Gefahrenspiegel in der RM nicht gebessert. Denn die Drohungen seitens der Offiziellen aus Russland haben nicht abgenommen. Der Leiter des Internationalen Komitees des Föderationsrates erklärte in einem Interview: „Die Bevölkerung Transnistriens werden wir nicht in Stich lassen. Im Notfall werden wir Fallschirmtruppen schicken. [...] Denen, die an uns geglaubt haben, dürfen wir

⁶⁸⁴ Tajsaw, Kazbek (Abgeordneten der Duma der Russischen Föderation): zitiert durch die Informationsagentur Regnum im Artikel „Das russische Parlament: „Alle Abgeordneten der Staatsduma der RF sind sich über die Unterstützung Transnistriens einig“, veröffentlicht am 3. September 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche am 12.09.2017 von Nico Rudac.

⁶⁸⁵ Regnum: „Wir wollen selbst über unser Schicksal bestimmen! Die Russen Transnistriens bitten Putin Transnistrien anzuerkennen“, veröffentlicht am 23. April 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche am 12.09.2017 von Nico Rudac.

⁶⁸⁶ Wladimir Putin: Zitat durch Ibid. Regnum: „Wir wollen selbst über unser Schicksal bestimmen!“ 23.04.2014.

nicht den Rücken kehren. Das ist für Russland nicht akzeptabel.“⁶⁸⁷ Das Selbstbewusstsein der Transnistrier dürfte dadurch gestärkt werden, denn man verlässt sich dabei entweder auf die Aussagen von Putin oder seiner Abgesandten. Für den transnistrischen Optimismus gibt es mindestens vier Positionen, die ihre separatistischen Gefühle bestätigen:

- Die Lösung der transnistrischen Frage hängt vom „transnistrischen Volk“ ab.
- Russland ließ niemals Landsleute im Stich, die zurück zur RF wollten. Das ist ein Element der historischen Gerechtigkeit.
- Russland verteidigt ultimativ seine eigenen Interessen.
- Eine konkrete Beteiligung Russlands in der transnistrischen Frage wird von den Realitäten der Politik anhängig sein.⁶⁸⁸

Unter diesen Umständen ist die Republik, selbst von den oben besagten „Realitäten der Politik abhängig“ und in der eigenen Souveränität eingeschränkt, wenn ein Staat über den eigenen Weg nicht mehr selbst entscheiden kann. Man lebt mit einer ständigen Gefahrenwahrnehmung einer militärischen Intervention Russlands in Transnistrien nach dem Szenario in Georgien oder in der Ukraine. Vor allem, weil Russland dazu das militärische Potenzial hat. Militärisch haben kleinere Staaten wie Moldawien Russland nichts entgegenzusetzen. Russland verfügt über die größte und, durch Luftwaffe, Marine und Artillerie, eine der differenziertesten Armeen der Welt. Dank der entwickelten Waffenindustrie sind die russischen Streitkräfte mit Boden-Boden- oder Boden-Luft-, Kurz-, Mittel- und Langstreckenraketen reichlich versorgt. Interkontinentale ballistische Langstreckenraketen erreichen die Reichweite von mehreren tausend Kilometern und können mit Mehrfachsprengköpfen bestückt werden. Dazu gehören auch Raumfahrttraketen samt Weltraumwaffen. Neben konventionellen Waffen verfügt Russland über das größte Atomwaffenarsenal auf dem Kontinent. Dies ist nur eine kurze, bei weitem nicht vollständige Auflistung der militärischen Ressourcen. Mit einem Budget laut offiziellen Angaben von über 76 Mill. US-Dollar⁶⁸⁹ spart Russland nicht bei den Ausgaben für Verteidigungskräfte und rüstet weiterhin massiv auf.

⁶⁸⁷ Konstantin Kosatschew: „Kosatschew hat versprochen, keine Blockade Transnistriens zuzulassen“, veröffentlicht durch die Informationsagentur Regnum, am 25. Januar 2015. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 12.09.2017 von Nico Rudac.

⁶⁸⁸ Ibid. Regnum, 2015.

⁶⁸⁹ Die Rüstungsausgaben eines Landes lassen sich nicht mit einer festen Zahl definieren, da die Ausgaben sich ständig ändern. Sie werden an die sicherheitspolitische Lage angepasst und werden durch die politische Führung des Landes festgelegt. Referenz bezüglich der Angaben zu den militärischen Budgetausgaben der Russischen Föderation: Julian Rohrer in Focus online, „Feuerkraft-Index: Das sind die mächtigsten Armeen der Welt“, 03.09.2014.

Angesichts der Einmischung Russlands in die inneren Angelegenheiten der Ukraine, angesichts der Verletzung ihrer Souveränität, angesichts der militärischen Invasion und Annektierung der Krim und nicht zuletzt, angesichts der Destabilisierung der Situation und der Unterstützung von militanten Gruppierungen im Osten der Ukraine bestand eine akute Gefahr einer Annektierung von Transnistrien durch Russland. Dies geschah zu dem Zeitpunkt, als die Stimmen von russischen Duma-Abgeordneten⁶⁹⁰ für eine Annektierung Transnistriens immer lauter wurden und die Medien den Propaganda-Krieg gewaltig unterstützten. In der kleinen Republik im Osten Europas, haben die Gefahrenwahrnehmungen ihren Kulminationspunkt seit dem Transnistrien-Krieg von 1990 bis 1992 wieder erreicht.

Am 22. Mai 2008 verabschiedete das Parlament der Republik Moldau ein neues Konzept für die nationale Sicherheit.⁶⁹¹ In dem neuen Konzept wird der Transnistrienkonflikt zu einer nationalen Gefahr erklärt. Zur Lösung dieses Konfliktes wird eine Kooperation mit OSZE, GUS, EU und vor allem der NATO angemahnt. Die National Liberale Partei erklärte im Bezug auf die sicherheitspolitische Lage in der Republik, dass diese von beiden Seiten umringt sei. Im Osten grenzt Moldawien an die Ukraine, „die den Beitritt des euroatlantischen Raums anstrebt und die, aus diesem Grund, das Ziel des russischen Expansionismus geworden ist“. Und wieder einmal ist es Russland, das große Imperium, „welches den Separatismus im Osten unseres Landes unterstützt“. Im Westen grenzt die Republik an „unser Vaterland Rumänien“. Sicherheitspolitisch gehört Rumänien in den westlichen Block, ist ein NATO-Mitglied, „wohin auch wir unsere Hoffnung richten. Russland ist diese Tatsache bewusst, deswegen versucht es eigene territoriale Ziele zu erlangen.“⁶⁹²

Wenn die NATO-Mitgliedschaft als Ziel gesetzt wird, so warnte der amerikanische Journalist Robert Kaplan in seinem Interview für Radio Free Europe die Republik Moldau vor einem EU- oder NATO-Beitritt.⁶⁹³ Die Bedingungen dafür seien international noch nicht geschaffen worden. Auch die Vereinigung mit Rumänien sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellbar. Der erfahrene Journalist befürchtet, dass dies Putin einen Anlass zur militärischen Intervention geben würde; so eine Art „casus belli“⁶⁹⁴. Dieses Szenario sei auch nicht neu.

⁶⁹⁰ Informationsagentur Regnum: „Das russische Parlament: „Alle Abgeordneten der Staatsduma der RF sind sich über die Unterstützung Transnistriens einig“, veröffentlicht am 3. September 2014.

⁶⁹¹ Das Parlament der Republik Moldau: „Das Konzept für nationale Sicherheit der Republik Moldau“, Gesetz Nr. 112, LPC112/2008, ID intern unic: 328010, verabschiedet am 22. Mai 2008, veröffentlicht 03.06.2008 in Monitorul Oficial Nr. 97-98, Art Nr. 357. Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac.

⁶⁹² Die National-Liberale Partei: „PNL ruft zur Gründung einer vereinten Opposition von rechts zum Einhalt der russischen Offensive“, ein Statement-Appell vom 15. Juli 2017. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁶⁹³ Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiuc, 12. März 2016.

⁶⁹⁴ Lat. (wörtlich „Kriegsfall“) in der Politik wird so ein Präzedenzfall als Kriegsauslöser bezeichnet.

Man solle sich dabei die Geschehnisse in Transnistrien in den frühen 1990-er Jahren vor Augen halten. Durch das Erwachen des Nationalgefühls in den Massen bestand tatsächlich eine Möglichkeit der Vereinigung von Moldawien und Rumänien. Die russische Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Gebiete links vom Dnjestr wurden sofort durch russische Truppen besetzt. Sollte der Vereinigungsversuch mit Rumänien der 1990-er Jahre sich aktuell wiederholen, scheint es wirklich schwer vorstellbar zu sein, dass es von der Seite Russlands keine Rückantwort auf den Vollzug dieser Entscheidung geben wird.

Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die russische Angriffslust aus irgendwelchem Grund abgenommen hätte. Mit Putins Führungsstil ist eher das Gegenteil zu erwarten. Das russische Interesse an Transnistrien gehört in die gleiche Kategorie der strategischen Bedeutung. Wie bereits mehrfach erwähnt, ist Russland in Transnistrien präsent und wird diese Territorien militärisch verteidigen. Militärische Ressourcen dafür sind in Russland vorhanden. Auch die Entschlossenheit zu militärischem Vorgehen zeigte Putin in der Ukraine-Krise. Die Vereinigung der Republik Moldau mit Rumänien könnte zur sofortigen Annexion und Eingliederung Transnistriens in die Russische Föderation führen. Deshalb sollte die Frage gestellt werden, ob dieses Szenario für die Republik Moldau hinnehmbar wäre. Unter diesen Umständen sieht Kaplan Rumänien und Moldawien an die Konfrontationsfront⁶⁹⁵ zwischen Russland und dem Westen gedrängt.

Nach Dieter Senghaas' politisch-philosophischem Ansatz sind für den Erhalt der Stabilität die drei Voraussetzungen absolut notwendig: „Erwartungsverlässlichkeit“, „Berechenbarkeit“ und „Verhaltenssicherheit“⁶⁹⁶. Das Problem der moldauischen Sicherheit besteht in der Tatsache in der sowohl russischen als auch europäischen Unberechenbarkeit. Nicht wenige vergleichen die aktuellen Beziehungen mit den Zeiten des kalten Krieges, als die Gemüter oft erhitzt waren und die Situation zu eskalieren drohte. Auch der Gebrauch von schwerem Militärgerät wurde in der Krimkrise verbal ins Spiel gebracht. Da bleibt nur noch ein Appell an die menschliche Vernunft der Diplomatie. Wo die Herrschaft ausgeübt wird, „ist kein Platz für sinnliches „Sichgehenlassen“, kein Platz für Zornausbrüche, kein Platz für leichtfertiges Handeln.“⁶⁹⁷

⁶⁹⁵ Ibid. Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, 2016.

⁶⁹⁶ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 105.

⁶⁹⁷ Marcus Tullius Cicero: Über den Staat, (Übersetzung von Walther Sontheimer), Philipp Reclam Verlag, Stuttgart 1983, S. 52.

5.2. Europäische Sicherheitswahrnehmung

Die Unsicherheits- und Gefahrenwahrnehmungen der westlichen Staaten sowie der Russischen Föderation tangieren direkt die Sicherheitslage der Republik Moldau. Da die Republik Moldau in der Rolle einer Peripherie und einer „Pufferzone“⁶⁹⁸ an der Linie der aufeinandertreffenden Interessen liegt, wird der Kampf zwischen den Großmächten in vielen Angelegenheiten in den Grenzen der moldauischen Souveränitätsgebiete ausgetragen. Das gespannte Verhältnis zwischen beteiligten Parteien bekommt die Republik Moldau in verschiedenen Aktionen zu spüren, wie etwa die NATO- und EU-Osterweiterung, in den militärischen Manövern und vor allem in Stationierung der konventionellen und Nuklearwaffen in der unmittelbaren Nähe zur Nationalgrenze.

Am 2. Februar 2010 riefen der schwedische und der polnische Außenminister in einem gemeinsamen Statement die Vereinigten Staaten und die Russische Föderation zur Reduzierung des Arsenal der taktischen Nuklearwaffen in Europa auf.⁶⁹⁹ Im gleichen Statement forderten sie die Russische Föderation „zum Abzug der Nuklearwaffen aus den zu den Mitgliedstaaten der Europäischen Union angrenzenden Gebieten“ (vor allem in der Gegend nahe Kaliningrad).⁷⁰⁰ Der Grund für diese Forderung war die hohe Gefahrenwahrnehmung der beiden an Russland angrenzenden europäischen Länder. Die Außenminister äußerten ihre Besorgnis wegen der hohen Aufstockung der russischen taktischen Nuklearwaffen und betonten, dass sie einen wichtigen Grund hätten, diese Arsenale als Bedrohung zu empfinden.⁷⁰¹

Die Gefahrenwahrnehmung der zu Russland angrenzenden europäischen Staaten resultiert in diesem Fall nicht nur aus der Tatsache, dass entlang der europäischen Grenze russische „Tactical Nuclear Weapons“ (TNW) stationiert sind. Das militärische taktische Vorgehen Russlands wird durch die Verkündung des militärischen Vorhabens, welches in der strategischen militärischen Doktrin der Russischen Föderation dokumentiert ist, bestätigt. Die Gefahrenwahrnehmung wird aus zwei Aspekten abgeleitet: einerseits aus dem „Können“ – aus der militärischen Fähigkeit, aus dem militärischen Potenzial – und andererseits aus dem „Wollen“ – aus der Intention, aus dem erläuterten Vorhaben, von diesem militärischen Potential Gebrauch zu machen.

⁶⁹⁸ Siehe die Kapitel über Verhältnisse zwischen den Großmächten und die Problematik einer Peripherie.

⁶⁹⁹ Bildt, Carl / Sikorsky, Radek: „Next the Tactical Nukes“, gemeinsames Statement der Außenminister Schwedens und Polens, 2. Februar 2010.

⁷⁰⁰ Ibid. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von N. Rudac.

⁷⁰¹ Ibid. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche und sinngemäße Wiedergabe des Inhaltes von N. Rudac.

Besonders sichtbar wird diese Gefahr durch die Abschreckungspolitik der Russischen Föderation. Die TNW, die in der Nähe zur EU-Grenze stationiert wurden, haben auf jeden Fall ein Abschreckungspotenzial. Um die Gefahrenwahrnehmungen der Europäer gegenüber Russland nachvollziehen zu können, um die wahren Gefahren für die nationale oder regionale Sicherheit wirklich ergründen zu können, bedarf diese Studie einer Analyse der strategisch-militärischen Balance zwischen Westen und Osten, sowie des architektonischen Bildes der konventionell-militärischen und vor allem nuklearen Sicherheit in der eurasischen Region. Es scheint noch nicht gelungen zu sein, die Denkmuster des Kalten Kriegs zu überwinden.

„Die Existenz Tausender Atomwaffen ist das gefährlichste Vermächtnis des Kalten Krieges. Zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion.

Die Bedrohung eines Nuklearkriegs hat ab-, aber die Gefahr eines Angriffs mit Atomwaffen hat zugenommen. Mehr Länder sind nun im Besitz dieser Waffen. Es werden weiterhin Tests durchgeführt.⁷⁰²

Doch es geht nicht nur um die russischen Kernwaffen. Auch die konventionellen Waffen spielen in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Die Nuklearwaffen kann man hervorheben, da sie eine enorme zerstörerische Kraft und ein enormes zerstörerisches Potential haben. Doch die konventionellen Waffen sind in einer weitaus größeren Zahl vorhanden. Diese sind genauso mobil und finden ihre Verwendung wesentlich öfter und schneller.

Nach dem Ende des sogenannten Kalten Krieges gelang es der Politik die rivalisierenden Parteien zusammenzubringen. Der Durchbruch gelang nicht sofort nach der Auflösung der Sowjetunion. Der Prozess verlief über Jahre in Etappen. Die ersten Absprachen in der Koordinierung der Sicherheitspolitik erfolgten seit 1991. Sowohl die NATO als auch die Russische Föderation zeigten sich um den Frieden in der Region bemüht. Dies bescheinigte sich durch die Unterzeichnung der „Partnerschaft für Frieden“ in 1994. Durch die vertrauensbildenden Maßnahmen von beiden Seiten in den darauffolgenden Jahren kam es in 2002 zur Gründung des NATO-Russland-Rates.⁷⁰³ Der NRR war daher als ein Rahmen für die Intensivierung der Konsultationen und Zusammenarbeit auf den verschiedensten Ebenen und in den verschiedensten Angelegenheiten zwischen NATO und der Russischen Föderation geschaffen worden.

Doch diese Anfänge der Zusammenarbeit und das Vertrauen wurden durch die kontinuierliche EU- und NATO-Osterweiterung sowie darauffolgende militärische

⁷⁰² Barack Obama: “Remarks by President Barack Obama in Prague as Delivered”, The White House, Office of the Press Secretary, Hradcany Square, Prague, Czech Republic, April 5, 2009. (Übersetzung ins Deutsche: Amerika Dienst; Herausgeber: US-Botschaft Berlin, Abteilung für öffentliche Angelegenheiten).

⁷⁰³ NATO-Russland-Rat: „Rome Declaration: Declaration by Heads of State and Government of NATO Member States and the Russian Federation“, Rom, der 28. Mai, 2002.

Intervention in Georgien 2008 gegenseitig wesentlich zerstört.⁷⁰⁴ Nach der Erfahrung der russischen militärischen Intervention in Georgien im August 2008 ist die Gefahrenwahrnehmung in der Republik Moldau sensibilisiert worden. Denn in den moldauischen Souveränitätsgebieten hätte es nach gleichem Muster ablaufen können. Auch die NATO nahm Bezug auf andere Kleinrepubliken im Kontext der Georgienkrise. Die parlamentarische Versammlung der NATO verabschiedete am 18. November des gleichen Jahres eine Resolution, durch die die Russische Föderation zum Einhalten der Verpflichtungen angewiesen wurden, die seit dem Istanbul OSZE-Gipfel von 1999 geltend gemacht worden waren. Dadurch wurde Russland aufgerufen, die militärische Präsenz in den Souveränitätsgebieten der Kleinrepubliken zu beenden und das Militär (auch aus Transnistrien) abzuziehen.⁷⁰⁵

Der Konflikt in Georgien hat es noch nicht geschafft, in der Republik Moldau in Vergessenheit zu geraten, als 2014 schon die nächste Krise folgte, die ebenfalls für Moldawien höchste Relevanz hatte, – die nächste militärische Intervention Russlands – diesmal in die Ukraine. Diesmal kulminierte die Intervention in der Annexion der Krim durch die Russische Föderation. Der Konflikt hörte auch damit nicht auf. Nachweisbar und unbestritten ist eine weitere russische Intervention in die Ukraine und die Destabilisierung der politischen Ordnung in den Regionen Donezk und Lugansk. In der Republik Moldau wurden diese Ereignisse als Verhaltensmuster Russlands wahrgenommen.

Ebenfalls die NATO zeigte sich mehrfach besorgt über die Aktivierung russischer militärischer Macht vor allem durch stets ansteigende militärische Manöver entlang der russisch-europäischen Grenze – Umstände, die die sicherheitspolitische Lage in dem euro-atlantischen Raum instabil und unberechenbar machten.⁷⁰⁶ Die Unsicherheit und Unberechenbarkeit der militärischen Handlungen der rivalisierenden militärischen Macht ist der wichtigste Störfaktor in der europäischen Sicherheitswahrnehmung. Die NATO kritisiert daher Russland, wegen der nicht erfolgten Umsetzung der Vereinbarungen, die in der Schlussakte von Helsinki über konventionelle Streitkräfte und konventionelle Waffen in Europa festgelegt sind. Es wird mit Sorge beobachtet, dass Russland über die Anwendung militärischer und anderer Mittel die Nachbarstaaten unter Druck setzt. So ein Verhalten Russlands wird im Widerspruch „zu den Grundsätzen“ der vertrauensbildenden Maßnahmen in der Region wahrgenommen.

⁷⁰⁴ Das darauffolgende Kapitel ist der Frage der russischen Sicherheitswahrnehmungen gewidmet.

⁷⁰⁵ NATO: Resolution der parlamentarischen Versammlung, verabschiedet am 18. November 2008.

⁷⁰⁶ NATO: „Relations with Russia: Highlights“, 18. Mai 2016.

Auf der Münchner Sicherheitskonferenz kritisierte, angesichts der Friedensbemühungen in der Ukraine die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini die Annexion der Krim durch Russland. Sie stufte es als einen „äußerst gefährlichen Präzedenzfall für ganz Europa und für die ganze Welt“ ein, wenn die Grundprinzipien des Völkerrechts und die Wahrung der territorialen Integrität verletzt würden.⁷⁰⁷ Russland hat das Vertrauen eines potentiellen Partners verloren. Der Konflikt in der Ukraine scheint immer weiter aus den Fugen zu geraten. Die konfliktierenden Seiten halten sich nicht an Vereinbarungen des Minsker Abkommens. Die Nichteinhaltung der vertraglichen Vereinbarungen ist ebenfalls ein Grund zur Sorge sowohl in der Republik Moldau als auch zwischen Osten und Westen. Die Nichteinhaltung der Verträge ist eine mutwillige Missachtung der auf dem Papier festgelegten Regeln und weckt ein Unsicherheitsgefühl durch die Unberechenbarkeit der vertraglichen Partner.

Ausgerechnet am Vorabend der Münchner Sicherheitskonferenz wurden die von Russland unterstützten Separatisten deutlich aktiver. Den nicht offiziellen Meldungen zufolge wird eine Zwangsmobilisierung auf der Seite der Rebellen gemeldet. Durch die russische Unterstützung der Separatisten scheint die Lage der Ukrainischen Armee aktuell aussichtslos zu sein. Auch wenn die Regierung zögert, dies offiziell zu bestätigen, werden weitere Verluste aus den Kampfgebieten gemeldet. Ganze Siedlungen müssen evakuiert werden. Die Häuser, das Hab und Gut werden zurückgelassen, um das Leben zu retten. Die zurückgelassenen Wohnungen werden geplündert und von den kämpfenden Separatisten besetzt. Diese Umstände können in der Republik Moldau nicht ungeachtet vorüberpassieren. Der Kriegszustand im Osten der Ukraine weckt in Moldawien die Erinnerungen an den Transnistrien-Krieg von 1992. Denn damals verlief die militärischen Konfrontation nach dem gleichen Szenario: Russland bestritt die Unterstützung der Separatisten im Krieg, doch im Endeffekt gab der Ex-Präsident der Republik Moldau Mircea Snegur zu, dass die Republik 1992 „de facto im Krieg direkt mit Russland war. Das ist die Wahrheit.“⁷⁰⁸

Die Gipfelerklärung von Wales im September 2014 ist noch aus folgendem Grund bemerkenswert: Angesichts der Krimkrise von 2014 und des Einmischens Russlands in die inneren Angelegenheiten der Ukraine angesichts der zunehmenden Gefahr einer militärischen Intervention Russlands in die Interessengebiete Europas, beschließt die NATO die Bildung einer schnellen Eingreiftruppe, die „Speerspitze“ genannt wurde. Diese Truppe soll möglichst

⁷⁰⁷ Die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini: Bericht: „Münchner Sicherheitskonferenz: Ein gefährlicher Präzedenzfall für Europa“, <http://www.tagesschau.de/inland/msc-109.html>, 08. Februar, 2015.

⁷⁰⁸ Ibid. BBC-Rumänien: „Fünfzehn Jahre seit dem Kriegsende am Dnjestr“, 20. Juli 2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18.09.2017 von Nico Rudac

mobil, überall einsetzbar und vor allem schnell einsetzbar sein. Im Fall der Notwendigkeit, militärisch einzugreifen, kann die „Speerspitze“ innerhalb weniger Tage bereits im Einsatz sein. Auf dem gleichen Gipfel wird das Bild der NATO-Beschlüsse durch die Aufstockung des Verteidigungsbudgets ergänzt, um die Effektivität der NATO-Operationen vor allem in den östlich gelegenen NATO-Ländern zu erhöhen.⁷⁰⁹ Im auf die Ukraine-Krise folgenden Jahr erfolgte die Bildung der angekündigten Schnelleinsatztruppe.

Am 14. und 15. Juni 2016 fand das Treffen der NATO-Verteidigungsminister in Brüssel statt. Bei diesem Treffen sind Pläne für die Verteidigung der osteuropäischen Gebiete verabschiedet worden. Beschlossen wurde die Entsendung Tausender deutscher, britischer, US-amerikanischer sowie kanadischer militärischer Einheiten in die baltischen Staaten und nach Polen. Zugleich meldeten Rumänien und Bulgarien, dass sie sich eine stärkere NATO-Präsenz wünschen. Um nicht gegen die NATO-Russland-Grundakte⁷¹⁰ von 1997 zu verstoßen, ist ein rotierendes System der „Speerspitze“ entwickelt worden. Durch den regelmäßigen Austausch der Truppen, will die NATO die Vorwürfe gegen eine feste Stationierung vermeiden. Damit sind die Gefahrenwahrnehmungen nicht gestillt. Die Beziehungen zwischen dem rivalisierenden Osten und Westen bleiben äußerst gespannt und sind nach wie vor instabil.

Auch die Republik Moldau schaut genau auf die Entwicklung in den Baltischen Staaten hin. Das Musterszenario könnte sich in Baltikum wiederholen. Im ähnlichen Ernstfall könnte die Republik die eigene Souveränität nicht verteidigen. Die Unsicherheits- und Gefahrenwahrnehmungen bekommen einen fruchtbaren Boden, solange das bi- und tri-laterale Verhältnis nicht auf nachhaltigen Vertrauensbildenden Maßnahmen beruht.

⁷⁰⁹ NATO: Gipfelerklärung von Wales, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 5. September 2014.

⁷¹⁰ NATO-Russland: „Die Grundakte von Paris: über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation“, Paris, 1997, (Originaltext des Vertrags).

5.3. Russische Sicherheitswahrnehmung

Die NATO zeigt sich trotz aller Meinungsverschiedenheiten um die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation bemüht. Dies drückt die Allianz in folgenden Worten aus: „NATO und Russland haben tiefe und anhaltende Meinungsverschiedenheiten; jedoch sucht die Allianz keine Konfrontation und stellt keine Bedrohung für Russland dar.“⁷¹¹ Doch Russlands Sicherheitswahrnehmungen bezeugen das Gegenteil. Einer der entscheidenden Gründe dafür ist die EU- und NATO-Osterweiterung. Das, was in Europa als ein natürlicher Prozess der „europäischen Integration“ verstanden wird, wird in Russland als Machterweiterung wahrgenommen. Dies nicht ohne Grund. Denn die EU- und NATO-Osterweiterung verlaufen Hand in Hand und verursachen laut Einschätzungen neben gemeinschaftlichen Binnenmarkts sowie einer Wirtschafts- und Währungsunion die drittgrößte Veränderung Europas seit Jahrzehnten.⁷¹² Dabei umfasst die Osterweiterung der europäischen Macht die folgenden drei wichtigsten Dimensionen:⁷¹³

- Politische und ökonomische Integration,
- Erweiterung des politischen und militärischen Einflusses,
- Bildung einer kulturellen europäischen Identität.

Durch die vorangetriebene Erweiterung und zugleich durch die forcierte Bildung der europäischen Identität ist die Sicherheitspolitische Lage im Osten Europas zurzeit durch zahlreiche geopolitische Turbulenzen und Machtverschiebungen zerstört. Von diesen Machtverschiebungen ist unter anderem auch die Republik Moldau betroffen. Moldauische Offizielle bekundeten mehrfach, dass die europäische Integration in der Republik gewünscht ist. Doch die Großmacht Russland zeigt keine Bereitschaft zum Machtabtritt.

In den Augen der russischen Offiziellen strebt die EU-Politik eine „Machterweiterung“ an. Russland möchte seine eigenen Machtansprüche verteidigen. Die NATO-Osterweiterung wird daher in der strategischen Sicherheitsdoktrin der Russischen Föderation ausdrücklich als „Gefahr für die nationale Sicherheit der Russischen Föderation“ gesehen.⁷¹⁴ Die europäischen und NATO-Strukturen sind auf bestimmten Werten aufgebaut. Diese werden in Russland und im sonstigen Ost-Europa als „fremd“ angesehen. In der EU-

⁷¹¹ NATO: „Relations with Russia: Highlights“, 18. Mai 2016. Übersetzung ins Deutsche von N. Rudac.

⁷¹² Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.

⁷¹³ Bărbulescu, Iordan Gheorghe: Neues Europa: Identität und Europäisches Modell (Originaltitel: Noua Europă: Vol.1.: Identitate și model european), Polirom, Bukarest, 2015.

⁷¹⁴ Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidialer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015.

oder NATO-Osterweiterung sieht der russische Präsident Wladimir Putin die Gefährdung der „traditionellen geistig-moralischen russischen Werte“ in Ost-Europa, für dessen Schutz sich Russland verantwortlich fühlt.⁷¹⁵

Es wird damit zum Ausdruck gebracht, dass die west-europäischen Werte in Ost-Europa fremd sind und dort nicht akzeptiert werden. Morgenthau nennt eine derartige Reaktion zum „Schutz“ der eigenen Identität in den internationalen Beziehungen ein Vorwand in der großen Politik zum „Machterhalt“.⁷¹⁶ Besonders zur Zeit der Auflösung der Sowjetunion versicherten die USA aber auch der deutsche Vize-Kanzler Hans-Dietrich Genscher, dass es keine NATO-Osterweiterung geben sollte.⁷¹⁷ Die Verhandlungen verliefen in 1989 streng geheim – erklärt Historiker, Publizist und Politikwissenschaftler, Alexander Rahr.⁷¹⁸ Allerdings, die Debatte um die NATO-Osterweiterung offenbarte die wahre Natur der Verhältnisse in den internationalen Beziehungen. Sie werden, genau wie die Theorie des politischen Realismus es beschreibt, stets durch die Machtkonkurrenz beherrscht.⁷¹⁹

Russland sieht die NATO-Osterweiterung im Gesamtbild der Machtkonkurrenz⁷²⁰ in den internationalen Beziehungen als einen Versuch, die NATO-Machtansprüche zu erweitern. Die NATO stellt das eigene Verhalten anders dar, als ob dies notwendige Maßnahmen zur Stabilität und Sicherheit in Europa wären, vor allem angesichts des russischen Machtmonopols. In den Augen des russischen Präsidenten Wladimir Putin sind es gerade die „USA und ihre Verbündeten“, die eine „selbstständige Innen- und Außenpolitik“ betreiben wollen. Die imperiale Macht, die USA, versuche „ihre Dominanz in den Weltangelegenheiten“ zu erhalten. Dem aufsteigenden russischen Einfluss in der globalen Politik würde mit Widerstand entgegengetreten. Der politische, wirtschaftliche, militärische und Informationsdruck, welcher gegen die Russische Föderation gerichtet sei, habe als Ziel und Zweck die Eindämmung Russlands als einer Weltmacht zu erzielen.⁷²¹

⁷¹⁵ Ibid. Wladimir Putin: Die Strategie der nationalen Sicherheit der RF“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015.

⁷¹⁶ Morgenthau, Hans. J.: *Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace*, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993.

⁷¹⁷ Truffer, Patrick: NATO-Osterweiterung: ein gebrochenes Versprechen? Veröffentlicht on-Line durch Offiziere.ch am 16. Januar 2015.

⁷¹⁸ Rahr, Alexander: in einem Interview „Moldau kann die NATO-Osterweiterung stoppen“ für Sputnik, Moderator: Oxana Djadan, 15. Juni, 2016. Übersetzung von N. Rudac.

⁷¹⁹ Knapp, Manfred; Krell, Gert: *Einführung in die Internationale Politik*, Studienbuch, 4. Auflage, Wissenschaftsverlag, Oldenburg, 2004, S. 63.

⁷²⁰ Siehe auch Kapitel „Prestigestreben und Mächtekonkurrenz: Die politischen Imperialismustheorien“ in Münkler, Herfried: *Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

⁷²¹ Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidealer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015. Übersetzung durch Luftpost: Friedenspolitische Mitteilungen aus der US-Militärregion Kaiserslautern / Ramstein LP 005 / 16 – 11.01.16.

Eines der Argumente welches die NATO geschickt einsetzt, ist auch wenn es dieses Versprechen⁷²² gegeben habe, dass es keine Osterweiterung käme, habe es der Sowjetunion und den Staaten des Warschauer Paktes gegolten.⁷²³ Heute gibt es diese zwei Bündnisse nicht mehr. Deswegen fühlt sich keiner mehr daran gebunden, das Versprechen keiner Osterweiterung einzulösen. Die NATO betont zum wiederholten Mal, dass die NATO-Osterweiterung das Resultat des Willens der ehemaligen Mitgliedstaaten des aufgelösten Warschauer Paktes ist. Für die Russische Föderation bleibt die Geographie Osteuropas heute in der gleichen Nähe zur russischen Grenzen, wie damals. Ob sich der Status der Verbündeten geändert hat oder nicht, sieht Russland heute wie damals strategische Sicherheitsinteressen in der Republik Moldau, die auch der Westen beachten soll. Die raschen Machtverschiebungen könnten die Machtbalance in der Region gefährden. Zur Gewährleistung der russischen Sicherheitsinteresse sind bereits russische Streitkräfte in Transnistrien stationiert. Somit bekommt die Republik die Folgen der Machtpolitik zu spüren.

Für Russland ist der Stopp der NATO-Osterweiterung keine bloße Forderung. Denn die NATO-Erweiterung bedeutet die Einschränkung der Verteidigungsmöglichkeiten Russlands. Die militärische Allianz konnte durch die Beteiligung vieler westlicher Mitgliedstaaten ein enormes zerstörerisches Potenzial entwickeln. In Zusammenarbeit mit den europäischen und nordamerikanischen Allianzmitgliedern konnte die NATO einen hohen Grad an Verteidigungseffektivität und Friedenssicherheit in der Region erreichen. Nur einige Punkte, an denen man die militärische NATO-Stärke gut anschaulich machen kann, werden hier aufgelistet.⁷²⁴

- Hohe Aufklärungsquote durch die Geheimdienste,
- flächendeckende Überwachung durch hoch entwickelte Radar- und Satellitensysteme,
- Warnung und Kontrollsysteme aus der Luft,
- „Cyber Defence“,
- ballistische Raketenabwehrsysteme,
- Kurz- und Langstreckenraketen,
- präzise leistungsfähige Raketenträger,

⁷²² Mehr zum NATO-Versprechen sich von der Osterweiterung abzuhalten siehe Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.

⁷²³ Truffer, Patrick: NATO-Osterweiterung: ein gebrochenes Versprechen? Veröffentlicht on-Line durch Offiziere.ch am 16. Januar 2015.

⁷²⁴ NATO: „NATO's Capabilities“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Allianz. Zuletzt updated am 19. Mai 2017. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

- effiziente Vernetzung zwischen den Sicherheits- und Verteidigungsbehörden der Mitgliedstaaten,
- Vernetzung der logistischen Dienste,
- und zuletzt: Besitz der Nuklearwaffen.

Ein Opponent, der Nuklearwaffen im Arsenal besitzt, ist ernst zu nehmen. Dies sagt alles über die Sicherheitswahrnehmungen in Russland aus. Die Idee einer kernwaffenfreien Welt ist in der internationalen Politik wieder aufgegeben worden. Bezüglich der Bestände der Nuklearwaffen in der Welt richtete sich der damals amtierende Präsident der Vereinigten Staaten, Barak Obama, in seinem Statement bei seinem offiziellen Besuch in Prag am 5. April 2009 an die Nationen der Welt und kündigt feierlich seine Vision einer „nuklearwaffen-freien Welt“ im 21. Jahrhundert an.⁷²⁵

Obamas vorgestellte Vision hätte ein Wendepunkt in der Sicherheitsfrage für die ganze Welt sein können, wäre sie nur ohne den wirklichen Umsetzungswillen nicht so weit von der Realität entfernt gewesen. Die Ironie wird eben in der Tatsache gesehen, dass dies ein Staatsoberhaupt ausrief, dessen Land reiche Arsenale der Waffen im Besitz hatte und es für ihn militärisch-strategisch zu dem Zeitpunkt kaum möglich war, auf die Kernwaffen zu verzichten. Wie die doppelte Amtszeit Obamas zeigte, bewahrheitete sich die Vermutung, dass weder die USA noch die NATO, noch die Russische Föderation, noch die restliche Welt zu so einer Wende ernsthaft bereit waren. Mit seiner Einschätzung in der gleichen Rede von Prag: „möglicherweise nicht zu meinen Lebzeiten“ schätzte Barack Obama die Verhältnisse der Realpolitik gar nicht so falsch ein.

Im Verhältnis zu so einem militärisch starken Opponenten sollte man konsequente Politik nach außen vertreten und vor allem die eigene militärische Macht konsolidieren. Noch mehr NATO-Machterweiterung will Russland nicht mehr zulassen. Die Russische Föderation nimmt die NATO-Osterweiterung als Gefahr wahr und deshalb widersteht dem nicht nur mit politischen Mitteln. Im Kontext der NATO-Osterweiterung hat der Transnistrienkonflikt daher schon lange eine globale Dimension und Bedeutung bekommen.

Hier wird die Natur des Ost-West-Konflikts, welcher auf moldauischen Boden ausgetragen wird, nochmals kurz zusammengefasst, um zu verdeutlichen, dass es Russland in erster Linie um Europa und nicht primär um Transnistrien geht. Die Republik Moldau bekennt sich zu Europa und wird als ein künftiger Beitrittskandidat gesehen. Der schmale Landstreifen im Osten Europas zeigt sich als ein Werkzeug Russlands, welcher die EU- und

⁷²⁵ Barack Obama: “Remarks by President Barack Obama in Prague as Delivered”, The White House, Office of the Press Secretary, Hradcany Square, Prague, Czech Republic, April 5, 2009. (Übersetzung ins Deutsche: Amerika Dienst; Herausgeber: US-Botschaft Berlin, Abteilung für öffentliche Angelegenheiten).

NATO-Erweiterung Richtung Osten aufhalten soll. Daher ist der Transnistrienkonflikt kein regionaler Konflikt, sondern einer mit strategischer euro-asiatischen sicherheitspolitischen Bedeutung. Die winzige selbsternannte Republik wäre ökonomisch nicht überlebensfähig. Sie hängt am Tropf Russlands und wird künstlich solange am Leben erhalten, solange sie Russland in dem Konflikt dient. Da Russland hinter Transnistrien steht und von hinten die Richtung der politischen Entscheidungen vorgibt, sollte man auch die Wortwahl Transnistriens als russisches Flüstern „übersetzen“ und verstehen.

Die Unterzeichnung der Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Verteidigungsministerien Rumäniens und der Republik Moldau „erweckt zusätzliche Fragen in Transnistrien und wird zweideutig wahrgenommen“ betont der Präsident Transnistriens, Evgeniy Shevchuk. Diese Tatsachen bewirken Misstrauen zwischen beiden Ufern Dnjestrs. Daher „hoffe ich, dass unsere Partner in Chişinău das verstehen und den richtigen Weg einschlagen werden. Dabei soll selbst jegliche Absicht verschwinden, Probleme zwischen Tiraspol und Chişinău mit Gewalt zu lösen“.⁷²⁶

Die Intensivierung der Kooperation zwischen moldauischen Streitkräften und verschiedenen Strukturen der NATO findet Evgeniy Shevchuk, der ex-Präsident Transnistriens, ebenfalls sehr besorgniserregend. Solche Kooperation bringe noch mehr Spannung in die Beziehungen zwischen Chişinău und Tiraspol. Die Ausbildung der moldauischen militärischen Einheiten wird in Transnistrien als Vorbereitung zu einer Aggression gegen Transnistrien oder als Vorbereitung zu einer Provokation wahrgenommen.⁷²⁷ Über die Gefahrenwahrnehmungen auf der Seite Transnistriens spricht das Außenministerium der Transnistrischen Moldauischen Republik:

„Unter den Bedingungen der bedeutenden Sicherheitsrisiken und Herausforderungen zum Wohlergehen Transnistriens, einschließlich deren, die mit der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der Europäischen Union am 27. Juni 2014 durch die Ukraine und Moldawien verbunden sind, kann die regionale Stabilität ausschließlich durch Verstärkung der russischen Präsenz in Transnistrien; durch die Intensivierung des wirtschaftlichen Potenzials der Republik und durch Verstärkung der bilateralen Beziehungen zu Russland erreicht werden.“⁷²⁸

⁷²⁶ Evgeniy Shevchuk, Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik: zitiert durch das Informationsportal Regnum: „Die Autoritäten Transnistriens sind bereit, noch ein Referendum zur Unabhängigkeit durchzuführen“, Moskau, 12. November 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁷²⁷ Evgeniy Shevchuk, Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik: *ibid.* Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁷²⁸ Das Außenministerium der Transnistrischen Moldauischen Republik zitiert durch die Informationsagentur Regnum im Artikel „Die Regionale Stabilität kann ausschließlich durch die Intensivierung der Präsenz der RF in Transnistrien erreicht werden. Veröffentlicht am 3. Juli 2014. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 13.09.2017 von Nico Rudac.

Im Endeffekt hat ausgerechnet der Schritt zur EU die Republik Moldau noch weiter von ihr entfernt. Der geopolitische Machtkampf um die Peripherien geht in Osteuropa unvermindert weiter. Angesichts der NATO-Osterweiterungspolitik kann Russland die eigenen Machtansprüche nicht einfach fallen lassen. Die russische Regierung fühlt sich verantwortlich für die Interessen der eigenen russischsprachigen „Landsleute“ in Georgien, in der Ukraine und nicht zuletzt in Transnistrien einzutreten. Zur Legitimierung dieser wichtigen Mission wurden gutgemeinte „gerechte“ Ideen in der politischen Philosophie entwickelt. Das Konzept der „Abschreckungsidee“ und die Begründung des „gerechten Krieges“ werden im nächsten Abschnitt weniger aus der Perspektive der politischen Philosophie, sondern eher aus der Perspektive der Realpolitik im Osten Europas zur Analyse herangezogen.

5.4. Umsetzbarkeit der politischen Ideen:

von „Abschreckung“ bis zu „vertrauensbildenden Maßnahmen“

In einer konfrontativen Beziehung zwischen zwei oder mehreren Staaten wird Abschreckung als eine „Form der Steuerung der Interessenkonflikte“ bezeichnet.⁷²⁹ In der politischen Theorie unterscheidet man zwischen zwei grundlegenden Ansätzen der Abschreckungsidee: Einerseits spricht man über eine Art „positive Abschreckung“, nach Milburn und Mueller, wenn Anreize zum alternativen Handeln des politischen Rivalen geschaffen werden⁷³⁰, andererseits spricht man über eine Art „negative Abschreckung“. Die letzte Form der Abschreckungspolitik wird einer Art „Drohpolitik“ gleichgestellt. Etwa wie die Drohtaktik des russischen Vizepremierministers im Mai 2014 im Bezug auf das Assoziierungsabkommen der Republik Moldau, Dmitriy Rogozin: „Wir warnen euch direkt davor, man wird schwere Folgen tragen müssen.“⁷³¹ In dem Fall werden dem politischen Kontrahenten Konsequenzen und Folgen für ein bestimmtes Verhalten oder für bestimmte Entscheidungen vorangekündigt. Solange die beiden Großmächte die Techniken der Drohpolitik anwenden, wird man den Kreislauf der Gefahrenwahrnehmungen nicht verlassen können.

Solange die Gefahrenwahrnehmungen zwischen den etablierten Großmächten bestehen bleiben, wird das Wettrüsten auch weiterhin andauern. Umgekehrt ist es auch richtig: Solange die Staaten militärisch aufrüsten, werden die Gefahrenwahrnehmungen der Nachbarstaaten sensibilisiert. Dazwischen gibt es ein direktes Verhältnis. Dieses Verhältnis im Ost-West-Kontinuum wird im Leitgedanken der aktuellen Sicherheitsdoktrin wiedergefunden. Denn Russland setzt ausgerechnet auf die Abschreckung. Dies ergibt sich aus der russischen strategischen Sicherheitsdoktrin⁷³². Kurz vor dem Jahreswechsel am 31. Dezember 2015 unterzeichnete Wladimir Putin den Erlass „Bezüglich der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“,⁷³³ welcher die bestehenden Konzepte der nationalen

⁷²⁹ Johannsen, Margret: Amerikanische Nuklearwaffen in Europa: Funktion und Bedeutung im Spiegel der Kongressdebatten über den INF-Vertrag, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994, S. 71. ff.

⁷³⁰ Ibid. Johannsen, Margret, 1994.

⁷³¹ Dmitriy Rogozin (Vize-Premierminister der Russischen Föderation): zitiert im Artikel unter dem Titel: „Russland droht der Republik Moldau direkt, durch die Stimme eines Gesandten von Putin“, veröffentlicht durch das Informationsportal Adevărul am 10. Mai 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

⁷³² Durch strategische Doktrin wird nach Fritz W. Ermath die „Gesamtheit der operativen Auffassungen, Werte und Annahmen, die die politischen Entscheidungen hinsichtlich der Strukturen der Streitkräfte und ihrer operationalen Planungen bestimmen“ verstanden. (Fritz W. Ermath, 1978, zitiert durch Ibid. Johannsen, Margret, 1994, S. 110.

⁷³³ Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidialer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015.

Sicherheit von 2010 und 2014 ergänzen und an die Realitäten der internationalen Entwicklungen seit der Krim-Annexion anpassen sollte.

— Die Abschreckungsidee

In dem Föderativen Gesetz „Bezüglich der nationalen Sicherheit“ der Russischen Föderation vom 28. Dezember 2010⁷³⁴ wird das Konzept der „Abschreckungsstrategie“ Russlands entwickelt. Diese Idee wird in weiteren strategischen Sicherheitsdokumenten, wie im Föderativen Gesetz „Bezüglich der strategischen Planung in der Russischen Föderation“⁷³⁵ wieder erwähnt. In dem präsidentialen Erlass Wladimir Putins von 2015 ist das Konzept einer „Abschreckungsstrategie“ wieder zu finden. Die von Russland entwickelte militärische Macht mit hohem zerstörerischen Potenzial dient, laut des Dokuments, ausschließlich der „strategischen Abschreckung und Prävention von militärischen Konflikten“. Im gleichen Kontext wird die Legitimation zum Erhalt des nuklearen Arsenal zur „Aufrechterhaltung der nuklearen Abschreckung auf einem ausreichenden Niveau“ gegeben.

„Angesichts des russischen Arsenal aus Kern- und konventionellen Waffen sowie der allgemeinen Bereitschaft Russlands zur Friedenssicherung in den militärischen Konflikten als ein Staat-Garant eine schlichtende Mission zu erfüllen, sollte die hohe Schlagkraft der russischen Streitkräfte beibehalten bleiben.“⁷³⁶ So wird die Legitimierung der militärischen Präsenz in Transnistrien durch russische Truppen als „Friedensmission“ gerechtfertigt. Um eine wirksame Antwort auf diese Politik zu finden, wird auch in Moldawien gewagt, die Abschreckungsidee auf eigene Art auszulegen. Durch die Allianz mit der NATO könnte man in Moldawien das NATO-Abschreckungspotential in Anspruch nehmen und dem russischen entgegensetzen.

Angesichts des forcierten Zerstörungspotenzials Russlands pochte bereits Franz Joseph Strauß auf einer europäischen Abschreckungsstrategie durch Nuklearwaffen. Nur durch ein eigenes europäisches Arsenal der Nuklearwaffen konnte Europa von anderen Großmächten auf Augenhöhe behandelt werden, glaubte der Politiker.⁷³⁷ Deshalb sollte die

⁷³⁴ Föderativer Rat der Russischen Föderation: Das Föderative Gesetz „Bezüglich der nationalen Sicherheit“ Nr. 390-φ3, vom 28. Dezember 2010.

⁷³⁵ Föderativer Rat der Russischen Föderation: Das Föderative Gesetz „Bezüglich der strategischen Planung in der Russischen Föderation“, Nr. 172-φ3, vom 28. Juni 2014.

⁷³⁶ Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidentialer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015. Übersetzung durch Luftpost: Friedenspolitische Mitteilungen aus der US-Militärregion Kaiserslautern / Ramstein LP 005 / 16 – 11.01.16.

⁷³⁷ Strauß, Franz Josef: Entwurf für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart, 1966.

die europäische Abschreckungsmacht ausgeweitet werden. Zu der Zeit Strauß` war die Abschreckungsidee sehr verbreitet. Die Enttäuschung über ihre geringe Wirksamkeit hatte zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht stattgefunden. Auch wenn die Wirksamkeit der Abschreckungsidee immer öfter in Frage gestellt wird, hat NATO sie noch in den aktuellen Politik nicht ganz aufgegeben.

Es muss an dieser Stelle daran erinnert werden, dass die NATO solche Abschreckungsstrategien weiterhin anwendet. Die NATO erklärt auf der Website der Allianz, ein effektives und funktionierendes Abwehrsystem aufgebaut zu haben. Es schließt das „gesamte Spektrum an Fähigkeiten“ ein, welches zur „Abschreckung und Verteidigung“ notwendig ist.⁷³⁸ Und in der Tat ist es so, dass unter anderem durch das Atomwaffenarsenal sich die NATO-Abschreckungsmacht anhand der russischen sicherheitsstrategischen Sicherheitswahrnehmungen zeigt. In Moldawien würde man sich über die Reichweite der NATO-Abschreckungsmacht gegenüber Russland freuen. Es wird stets nach Wegen zur Kooperation mit der Allianz gesucht. Die NATO-Mitgliedschaft könnte auch einen Abschreckungseffekt haben und somit zur wahren Stabilität im Land und in der Region führen, da die NATO sich nach dem Artikel 5 des Washingtoner Vertrags zum Prinzip der „kollektiven Verteidigung“ bekennt.

„Das Prinzip der kollektiven Verteidigung steht im Mittelpunkt des Gründungsvertrages der NATO. Es bleibt ein einzigartiges und dauerhaftes Prinzip, das seine Mitglieder zusammenbringt und sie dazu verpflichtet, sich gegenseitig zu schützen und einen Geist der Solidarität innerhalb der Allianz zu gewährleisten.“⁷³⁹

Sehr gerne würde man sich in Moldawien auf dieses NATO-Solidaritätsprinzip stützen. Mit dem Beitritt in die NATO würde das Prinzip der „kollektiven Verteidigung“ auch in Moldawien greifen. Ein Hindernis auf dem Weg zur Realisierung dieser Idee ist allerdings, der 1994 erklärte Neutralitätsstatus der RM, welcher den Aufenthalt ausländischer Truppen auf moldauischen Boden untersagt. Der moldauische Verteidigungsminister bringt daher eine weitere Idee ins Gespräch. Er hebt die ausgleichende Rolle der NATO im Transnistrien-Konflikt hervor. Der Aufbau von NATO-Militärstützpunkten in der RM könnte einen Abschreckungseffekt bewirken.⁷⁴⁰ Wenn man die russischen Truppen nicht selbst aus dem

⁷³⁸ NATO: „NATO’s Capabilities“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Allianz. Zuletzt updated am 19. Mai 2017. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁷³⁹ NATO: „Collective Defence – Article 5“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Nord-Atlantischen Allianz, letztes Update am 22. März 2017. Aufgerufen am 16.09.2017. Übersetzung aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁷⁴⁰ Viorel Cibotaru: zitiert von Matei Dobrovie, im Artikel: „Die Streitkraft der moldauischen Armee ist 6-7 Mal gewachsen“, veröffentlicht durch „The Epoch Times România“, am 12. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche Übersetzt von Nico Rudac am 10.12.2016.

Land bewegen kann, sollte man die NATO zur „Abschreckung“ Russlands in die Republik bringen. Aus der Perspektive der Nordatlantischen Allianz ist so ein Bündnis mit einem Land, welches einen ungelösten Konflikt mit sich bringt, jedoch nicht erwünscht.

Vor allem um des Friedens Willen muss man Stärke und Tapferkeit beweisen, um die Gegner zur Enthaltung zu nötigen. So mögen die Argumente für eine Abschreckungspolitik lauten. Selbstverständlich bekunden beide Großmächte im europäischen Ost-West-Raum die Intention, das Zerstörungspotenzial ausschließlich zum Zwecke der Abschreckung aufzustocken. Doch die Kritik an dieser politisch-philosophischen Idee besteht darin, dass die zur Abschreckung aufgestockte Munition samt des Kernwaffenarsenals unter gewissen Umständen in der Tat eingesetzt werden könnte.

— Die Idee des „dauerhaften Friedens“ in Europa

Die Nordatlantische Allianz sieht in der Idee der kollektiven Verteidigung ein „dauerhaftes Prinzip“, welches seine Mitglieder zusammenbringen soll und „einen Geist der Solidarität innerhalb der Allianz“ schaffen soll.⁷⁴¹ Die Präambel zum Vertrag von Lissabon legt eine „gemeinsame Verteidigungspolitik“ in Europa fest. Die „gemeinsame Verteidigung“ wird als „dauerhaftes Prinzip“ ausgebaut, um dauerhaft „Frieden, Sicherheit und Fortschritt in Europa und in der Welt zu fördern“.⁷⁴² Diese Wortwahl erinnert an das Konzept Pierre Dubois⁷⁴³ des „dauerhaften Friedens“ in Europa, welches durch eine militärische Allianz der europäischen Kräfte gewährleistet werden sollte. Der „dauerhafte Frieden“ hätte Kriege ausschließen und Europa politisch und vor allem militärisch stärken sollen. Um „dauerhaften Frieden“ in Europa zu erreichen, schlug Dubois eine militärische Vereinigung Europas vor.⁷⁴⁴ Doch die Realpolitik unterscheidet sich von den idealisierten Vorstellungen eines Rechtsanwaltes.

Ganz konkret wird das im Fall der Republik Moldau sichtbar. Angesichts der europäischen Integration, in dem Fall des Beitritts Moldawiens zu NATO läuft die Allianz

⁷⁴¹ NATO: „Collective Defence – Article 5“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Nord-Atlantischen Allianz, letztes Update am 22. März 2017. Aufgerufen am 16.09.2017. Übersetzung aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁷⁴² Die Europäische Union (Abteilung für die Gesetze der EU): „Vertrag von Lissabon“, 2007/C 306/01. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der EU.

⁷⁴³ Für seine Thesen gehört auch Pierre Dubois zu den Autoren, die die Idee eines vereinten und friedlichen Europas entwickelten. In seiner Funktion als Anwalt hatte Pierre Dubois oft in den Konfliktsituationen zwischen Staat und Interessen der Kirche zu vermitteln und legale Wege nach Frieden und Gerechtigkeit zu finden.

⁷⁴⁴ Sein Konzept des „dauerhaften Friedens“, das aus 142 Paragraphen besteht, verfasste er in einem Dokument unter dem Titel „De Recuperatione Terra Sanctae“. Mehr zum Autor und die hier aufgeführten sowie weitere Details zum Konzept sind in dem Buch zu finden: Pierre Dubois, De Recuperatione Terre Sancte, überarbeitet und kommentiert von Ernst Zeck, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1905.

nach dem Artikel 5 des Washingtoner Vertrags⁷⁴⁵ die Gefahr, in einen offenen Kriegszustand mit Russland hineingezogen zu werden. Für die Republik Moldau würde das auf jeden Fall den Verlust Transnistriens bedeuten. Und noch mehr. Nach einer militärischen Auseinandersetzung könnte das Bestehen Moldawiens als eines souveränen Staates in Frage gestellt werden. Solche Szenarien sollen um jeden Preis vermieden werden. Denn die Gefahr eines militärischen Konfliktes an den Ufern Dnjestrs ist real da. Will man um des Friedens Willens der militärischen Allianz beitreten, so kann dadurch der Ausgang einer Konfrontation zum heutigen Zeitpunkt nicht vorhergesagt werden.

Der Fehler, den Dubois begangen hatte, war der Glaube daran, dass der gemeinsame Feind, beziehungsweise die Konsolidierung der militärischen Kraft in Europa zur Einigkeit führen würde. So wird auch heute fest an die militärische Kraftkonzentration Europas geglaubt. Es kann der Eindruck entstehen, als ob Europa durch das militärische Bündnis den internationalen Terrorismus bekämpfen oder durch kollektives Eingreifen in einen Konflikt dauerhaften Frieden in Europa erreichen könnte. Ob diese ernsthaften Probleme Europa enger zusammenbringen können, ist äußerst fraglich. Damals ist die Idee des „dauerhaften Friedens“ durch militärische Bündnisse ebenfalls nicht aufgegangen.

— Die Idee des „kollektiven Handelns“

Eine ähnliche Idee wurde im Rahmen der Organisation der Vereinten Nationen entwickelt. Die Legitimität zur Anwendung der kollektiven Gewalt hat sich die Organisation der Vereinten Nationen selbst gegeben. Der Artikel 5 „beeinträchtigt im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen keineswegs das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung.“⁷⁴⁶ Die Kapitel VI und VII der Charta der Vereinten Nationen erlauben ausdrücklich nach Zustimmung des Sicherheitsrates weitere Anwendung der kollektiven Gewalt, allerdings nur im Rahmen des kollektiven Handelns.⁷⁴⁷ Durch die Idee des „kollektiven Handelns“ erhebt die UNO den Anspruch und die Legitimität darauf, als Schlichter in den Konflikten auftreten zu dürfen. Dabei stützt sich die UNO auf kollektives Handeln und kollektives Verteidigungsrecht.

⁷⁴⁵ NATO: „Collective Defence – Article 5“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Nord-Atlantischen Allianz, letztes Update am 22. März 2017. Aufgerufen am 16.09.2017. Übersetzung aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁷⁴⁶ UNO: „Charta der Vereinten Nationen“, abgeschlossen in San Francisco am 26. Juni 1945. Veröffentlicht durch das Regionale Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa.

⁷⁴⁷ Ibid. UNO: „Charta der Vereinten Nationen“, abgeschlossen in San Francisco am 26. Juni 1945.

Wie bereits aus dem Inhalt der Charta von Paris zitiert, wird die Nichterfüllung der in der Charta der Vereinten Nationen enthaltenen Verpflichtungen als ein gravierender Verstoß gegen das Völkerrecht disqualifiziert.⁷⁴⁸ Dies erlaubt in extremen Ausnahmen Gewaltanwendung, wenn eine kollektive Übereinstimmung mit dem Gewaltopfer und gegen den Aggressor vorhanden ist. Dass Friedensmaßnahmen, etwa Sanktionen oder Embargos, absolut unwirksam sein können, zeigt die Ukraine Krise. Ob das Konzept der „kollektiven Gewaltanwendung“ der UNO oder NATO effektiv „zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“⁷⁴⁹ beitragen kann, ist ebenfalls sehr ungewiss. Das Problem dieser Aussage fängt schon mit der Wahrnehmung und mit der Definition des Gewaltopfers und des Aggressors an.

Es gibt dabei politische, wirtschaftliche, ideologische oder religiöse Interessensbündnisse oder -konflikte. Der Vorwurf ist daher berechtigt, dass bei der UNO „nach Opportunitätsgesichtspunkten in alle möglichen Richtungen manipuliert wird“.⁷⁵⁰

— Die Idee des „gerechten Krieges“

In Russland wird ein Wiedererwachen des nationalen Stolzes beobachtet. Man will wieder den Status einer Weltmacht erreichen, die sich dem Westen entgegengesetzt, verbunden mit den wiedererwachenden Ansprüchen der Russischen Föderation auf Macht in der Region. Die Russische Föderation sieht sich gern in der Rolle des „älteren Bruders“, der angesichts des unterzeichneten Assoziierungsabkommens zwischen der RM und der EU auf Transnistrien aufpassen muss. In dieser Rolle sieht der Sonderbeauftragte der RF für Transnistrien, Dmitrij Rogozin, die „Notwendigkeit, die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen“. Russland sieht sich als ein „Staaten-Garant des Friedens und Sicherheit in der Region“.⁷⁵¹ Daher übernimmt das Militär neben der Abschreckung eine weitere wichtige Rolle – die der „Herstellung der historischen Gerechtigkeit“ durch militärisches Eingreifen.

Politisch wird selbstverständlich „gerecht“ auf den Frieden in der Region hingearbeitet. Keine der Seiten bekundet die Absicht, militärisch offensiv zu handeln.

⁷⁴⁸ Siehe OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

⁷⁴⁹ Ibid. UNO: „Charta der Vereinten Nationen“, abgeschlossen in San Francisco am 26. Juni 1945.

⁷⁵⁰ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 107.

⁷⁵¹ Die Regierung der Transnistrischen Moldauischen Republik zitiert den Sonderbeauftragten der Russischen Föderation für Transnistrien, Dmitrij Rogozin. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Regierung ohne Veröffentlichungsdatum. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Militärisches Eingreifen wird als eine „Notwendigkeit“ beziehungsweise eine „Herstellung der historischen Gerechtigkeit“ gesehen und so nach außen dargestellt. Hierbei sucht man die politische und rechtliche Legitimität sowohl in den Augen des eigenen Volkes als auch im Urteil der internationalen Gemeinschaft für das militärische Vorgehen. Im militärischen Vorgehen wird an die Vernunft und Gerechtigkeit appelliert. Hierin stützt man sich auf das alte Konzept des „gerechten Krieges“.⁷⁵²

Die „Gerechtigkeit“, Krieg zu führen, stammt somit „aus der Not und der gerechten Unausweichlichkeit“, in der die nationale Sicherheit (ebenso wie das Recht auf Selbstverteidigung zur Personensicherheit) existenziell bedroht wird.⁷⁵³ Gerecht heißt also, „dem geltenden Recht entsprechend“, „den Wertmaßstäben gemäß“ und vor allem „Gott gehorsam“ oder „fromm“.⁷⁵⁴ In dieser Definition findet Erasmus einen Widerspruch. Wie will man „Gott gehorsam“ oder „fromm“ heißen, wie will man einen Krieg für „gerecht“ halten. Die Legitimität wird in diesem Konzept so ausgelegt, dass der Krieg das einzige Mittel sei, die Gerechtigkeit wiederherzustellen. Die militärischen An- und Eingriffe werden rechtlich ausschließlich als ein „ultima ratio“ der Defensive eingestuft und in der Öffentlichkeit entsprechend ausgelegt.⁷⁵⁵ Daher wird das politische Konzept des „gerechten Krieges“ oft als Konzept des „Krieges um des Friedens Willens“ genannt.

Nach Erasmus kann es jedoch gar keinen „gerechten Krieg“ geben. Sein Argument liegt darin, dass ein Krieg nie aus gerechten Beweggründen geführt wird und niemals Gerechtigkeit bewirken kann. Gerade umgekehrt, der Krieg lösche die übriggebliebene Gerechtigkeit aus und bringe Hass und Unheil mit sich. Der Krieg sei ein Unheil, welcher „wie eine große Pest auf Frömmigkeit und Religion wirke“.⁷⁵⁶

Erasmus entwickelt Ideen des „negativen -“ vs. „positiven Friedens“. Ein „negativer Frieden“ ist ein Nicht-Kriegs-Zustand in dem auf den Krieg auch als „ultima ratio“ verzichtet wird. In dem können Eigenschaften einer mangelhaften Rechtsstaatlichkeit (mit den Erscheinungen wie Diktatur, Unterdrückung oder forsche Dominanz) sogar im Vordergrund stehen. Doch es gebe keinen aktiven Krieg. Ein „positiver Frieden“ ist hingegen ein Zustand

⁷⁵² Es lässt sich schwer feststellen, wann genau und von wem dieser Begriff zum ersten Mal gebraucht oder erfunden wurde. Es gibt aber genügend historische Dokumente, die belegen, dass der Begriff des „gerechten Krieges“ die politische Philosophie sehr früh, schon in der römischen Antike beschäftigte. Später wurde der Begriff durch Augustinus von Hippo und Thomas von Aquin in die Kirche übernommen, die an Ethik und Gerechtigkeit appellierten.

⁷⁵³ Montesquieu: „Über die Gesetze in ihrem Bezug zur Angriffsstärke“ und „Über den Krieg“, in Vom Geist der Gesetze. Eingeleitet, ausgewählt und übersetzt von Kurt Weigand. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 1976.

⁷⁵⁴ Duden, Deutsches online Wörterbuch at <http://www.duden.de/rechtschreibung/gerecht>.

⁷⁵⁵ Siehe Pierre Dubois, (Erster Hauptteil: §§ 1 – 26) „Die Vorschläge zu einer neuen Kreuzfahrt in das Heilige Land“ in Ibid.

⁷⁵⁶ Erasmus von Rotterdam, Klage des Friedens, Piper, München – Zürich, 1984, S. 48.

in dem die Rechtsstaatlichkeit verteidigt und garantiert wird. Durch den Aufbau sozialer Systeme wird die Gerechtigkeit in der Gesellschaft gesichert und durch die Verbreitung christlicher Werte werden Gerechtigkeit und Frieden erlangt. Dies beschreibt seine Vision und Sehnsucht auf dem Weg zur Humanität zwischen den Menschen.

Durch einen Krieg wird diese gerechte christliche Humanität völlig zerstört. Sie ist mit dem Krieg inkompatibel. Im Krieg ziehen die Menschen mit höchster Brutalität gegen einander. Deswegen zieht Erasmus unter allen Umständen „negativen Frieden“ dem „gerechten Krieg“ vor. „Kaum kann je ein Friede so ungerecht sein, dass er nicht besser wäre als selbst der gerechteste Krieg.“⁷⁵⁷ Der Krieg, auch ein solcher der als gerecht gesehen werden könnte, ist in seiner Sicht kategorisch auszuschließen.

Zwischen der politischen Philosophie und Theorie einerseits und der Realpolitik andererseits stehen jedoch nicht immer im Einklang. Im Kampf um den Einfluss sehen sich die politischen Akteure „gerecht“ und im Sinne der „nationalen Interessen“ handelnd. Die Rationalität und der Drang der nationalen Interessen scheinen in der Realpolitik oft zu überwiegen.

— Vertrauensbildende Maßnahmen und Sicherheitsgarantien

Die Russische Föderation sieht sich nach den ernüchternden Entwicklungen der Perestroika wieder als eine führende Weltmacht. Die Führung bezieht sich auf die Landesgröße, auf die wirtschaftliche Bedeutung und vor allem auf die militärische Macht – Russland, welches einen hohen Grad der Verteidigungsfähigkeit entwickeln konnte, zur Verteidigung eigener nationalen Interessen in der Region und in der Welt. Der Staat mit einer imperialen Größe sieht sich in der Pflicht, zum Erhalt der strategischen Sicherheit und Stabilität in der Region beizutragen. „Auf lange Sicht sind die nationalen Interessen, (...) die Sicherung des Status der Russischen Föderation als eine der führenden Weltmächte, eine Rolle, welche auf die Aufrechterhaltung der strategischen Stabilität zielt und auf gegenseitige Partnerschaft in einer polyzentrischen Welt“⁷⁵⁸ setzt. Dabei wird nach eigenen Vorstellungen gehandelt; dabei wird selbstverständlich versucht, eigene Visionen voranzutreiben und zu verwirklichen.

Alleingänge können keine langfristigen Sicherheitsgarantien erreichen. Sie stärken nur die etablierten Selbstwahrnehmungen und die Gefahrenwahrnehmungen von außen. Der Pazifist Alfred H. Fried fand einen latenten Frieden (ähnlich zum Konzept des „negativen

⁷⁵⁷ Erasmus von Rotterdam, *Klage des Friedens*, Piper, München – Zürich, 1984, S. 80.

⁷⁵⁸ Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidialer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015.

Friedens“ nach Erasmus von Rotterdam⁷⁵⁹), der sich auf wackelige Partnerschaften stützt, nicht ganz zufriedenstellend. Denn ohne verbindliche vertrauensbildende Maßnahmen sind die Bekenntnisse zum Frieden und Stabilität nicht ausreichend. Vor einem „latenten“ Frieden hatte er bereits nach dem Ersten Weltkrieg gewarnt. Unglaublich weitsichtig war der Autor, der diese Aussage nach dem Frieden im Ersten Weltkrieg gemacht hatte. Was bald danach kam, ist allgemein bekannt – der Zweite Weltkrieg.

„Wie ein Mensch nicht als gesund angesehen werden kann, der auf eine im Voraus bemessene Frist von einem akuten Anfall befreit wird, so ist die Staatenwelt nicht befriedet durch eine Umwandlung des akuten Kriegszustandes in einen nur latenten, von dem man weiß, dass er sich wieder zum akuten Krieg zurückwandeln muss.“⁷⁶⁰

Vor einem derartigen Rückfall warnte die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) bereits 1975 durch die „Schlussakte von Helsinki“ und rief zum Frieden und Sicherheit durch „vertrauensbildende Maßnahmen“ aller beteiligten politischen Akteure in der Region auf. In dem Dokument wird eine ganze Liste der vertrauensbildenden Maßnahmen zum Frieden und zur Sicherheit empfohlen. Diese schloss bestimmte Aspekte der Sicherheit und Abrüstung⁷⁶¹ ein. Einige weitere sinnvolle Punkte listete das Dokument auf:

- Vorherige Ankündigung von größeren militärischen Manövern,
- Austausch von Beobachtern,
- vorherige Ankündigung größerer militärischer Bewegungen,
- andere vertrauensbildende Maßnahmen,
- Abwägung der Abrüstung.

Die Erfahrung der Krim-Krise von 2014 offenbarte die bittere Wahrheit darüber, dass selbst die internationalen Garantien nicht mehr oder zumindest nicht immer als vertrauensbildende Maßnahmen geltend gemacht werden können. Die Entmilitarisierung der Ukraine nach dem Budapester Memorandum⁷⁶² konnte die Souveränität nicht garantieren. Und dies erwies sich nicht als ein ukrainisches Problem. Die Ereignisse im Nachbarland werden in der Republik ganz genau und mit aller Ernsthaftigkeit verfolgt. Die Ereignisse von 2014 in der Ukraine wecken eine psychologische Reaktion in der Republik Moldau. Die erlebte Enttäuschung

⁷⁵⁹ Erasmus von Rotterdam, *Klage des Friedens*, Piper, München – Zürich, 1984.

⁷⁶⁰ Alfred H. Fried, *Probleme der Friedenstechnik*, Leipzig 1918. Wird von Dieter Senghaas zitiert in „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg): *Politisches Denken: Jahrbuch 1997*, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 105.

⁷⁶¹ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Schlussakte von Helsinki“, Helsinki 1975.

⁷⁶² Budapester Memorandum: Budapest 1994: „The Budapest Memorandum on Ukraine in Connection to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons“, signed by the USA, Russian Federation and the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, (Originaltext des Vertrags).

wächst in ein tiefes Misstrauen in den internationalen Beziehungen darüber, dass Sicherheitsgarantien sowie weitere ähnliche vertrauensbildende Maßnahmen wirksam seien.

Wilfried von Bredow und Thomas Noetzel erklären den Charakter des „permanenten Verdachts“. Auch er gehört zu „Konstruktionen des Politischen“ und ist somit ein wichtiger Bestandteil der „Wahrnehmungsstrukturen“.⁷⁶³ Durch solches Verhalten lässt Russland bestimmte aussagekräftige Anzeichen zu, die auf sein politisches Einmischen eindeutig hinweisen, um einerseits die Peripherien kognitiv unter Druck zu setzen und andererseits ein deutliches Machtsignal an den Westen zu senden, eine deutliche Botschaft, dass der Westen angesichts der russischen Machtpolitik nichts dagegen setzen kann. Mal offensichtliches, mal konspiratives Handeln Russlands bildet eine Realität der permanenten Unberechenbarkeit und Unsicherheit, die im Widerspruch zu „vertrauensbildenden Maßnahmen“ steht.

Um das zerstörte Vertrauen in die internationalen Sicherheitsgarantien wiederherzustellen, suchte die Bundeskanzlerin Deutschlands, die im Zuge der Ukraine-Krise eine Vermittler-Rolle übernommen hatte, nach neuen funktionierenden Modellen in der europäischen geopolitischen Ordnung. Auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2015, nach dem Vollzug der Krim-Annexion durch Russland, schlug die Bundeskanzlerin Angela Merkel vor, die Vertrauensbildung durch Institutionalisierung zu garantieren. Deshalb fand sie es richtig, die Frage nach dem möglichen Bild der neuen internationalen Ordnung wieder in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen.⁷⁶⁴ Wie eine solche neue internationale Ordnung umgesetzt werden könnte und welche Auswirkungen sie auf die Politik und nationale Sicherheit der Republik Moldau haben könnte, bleibt jedoch bis aufs Weitere unklar.

⁷⁶³ Wilfried von Bredow; Thomas Noetzel: Politische Urteilskraft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 197 ff.

⁷⁶⁴ Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Referenz: <https://www.securityconference.de/mediathek/video/single/statement-and-discussion-with-dr-angela-merkel-1/>, 07. Februar 2015.

6. Auswertung der Überlebenschancen am Rande der Imperien

Jedes Mal, wenn das Land unter Dominanz einer Großmacht stand, brauchte es Bündnisse, um die eigenen Interessen zu verfolgen und zu schützen. Dies erklärt nicht nur die wechselnde Veränderung der Stimmung und des politischen Kurses im Land. Dieses politische Verhalten bescheinigte oft das politische Geschick der offiziellen Entscheidungsträger, deren Politik sich durch ein Labyrinth der Begebenheiten, Möglichkeiten, Krisen und Gefahren „durchschlängeln“ musste, um sich in den Krisenzeiten zu behaupten. So kam es auch 1988 und ins besondere 1991, als der Prozess der revidierten Etablierung der Republik Moldau in der Weltordnung wieder anbrach.

Mit der Unabhängigkeitserklärung⁷⁶⁵ etablierte sich die Republik Moldau auf der internationalen Bühne als ein kleiner souveräner ost-europäischer Staat. Nun befand sich die junge Demokratie in einem neuen Verhältnis zu Nachbarstaaten und vor allem zu beiden Großmächten im Westen und im Osten, von der sich die Republik erst losgelöst hatte. Die Rollen und Strategien in den Außenbeziehungen mussten neu definiert werden. Für solch kleine Staaten, die von beiden Seiten von den Großmächten bedrängt werden, sind Alleingänge von vornherein als erfolglos anzusehen.

Angeichts des oben Genannten, brauchen kleinere Staaten wie die Republik Moldau einen wirtschaftlich, politisch und militärisch starken Alliierten. Im Rahmen dieser Allianz wird ein Sicherheitspartner, ein alliierter Sicherheitsgarant gesucht, der angesichts der russischen Gefahr angesichts der transnistrischen Krise als Ausgleich dient. Zurzeit scheinen die EU und NATO die einzige „wirksame Lösung“ für solche Sicherheitsgarantien zu sein, „zum Schutz der Unabhängigkeit, Souveränität und der staatlichen Integrität.“⁷⁶⁶ Das Bündnis mit Europa wird durch die natürliche geographische und identitäre Zugehörigkeit oder Zusammengehörigkeit erleichtert und untermauert. Denn die Republik brauche keine Integration in die europäische Staatengemeinschaft; sie sei bereits in die europäischen Institutionen wirksam integriert.⁷⁶⁷ Die Mitgliedschaft und das Wirken der moldauischen Regierung im Rahmen zahlreicher europäischer Sicherheitsstrukturen belegen diese Aussage.

Allen diesen Beweggründen und strategischen Interessen geht die Notwendigkeit einer strategischen Sicherheit in der Region voraus. Heute wie damals bemühen sich die Staaten in

⁷⁶⁵ Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr : 103;118.

⁷⁶⁶ Die Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau (PPCD): „Unsere militärische Sicherheit“ im Politischen Programm“, verabschiedet auf dem 6. Kongress am 11. Dezember 1999. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac

⁷⁶⁷ Bulat, Nicolae: „Die Festung des Petru Rares“, in Judetul Soroca: Seiten der Geschichte, Editura ARC, 2000.

der Region um Frieden und Sicherheit. Die Republik Moldau hat sich diesen Bemühungen seit 1992 durch die vollständige Mitgliedschaft⁷⁶⁸ in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) angeschlossen. Die Friedens- und Sicherheitsinteressen in der Bevölkerung der Republik reichen weit über die Grenzen Europas hinaus in der Konstellation zwischen NATO- und nicht-NATO-Staaten. Die Republik trat 1994 der Partnerschaft für Frieden⁷⁶⁹ (engl. Partnership for Peace, PfP) und 1997 dem Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (Euro-Atlantic Partnership Council, EAPC) bei, der durch die Initiative der USA zum Zweck einer engeren politischen und militärischen Zusammenarbeit in dem Euro- und Nord-Atlantischen Raum gegründet wurde. Durch den Transnistrien-Konflikt und durch die dabei in Transnistrien stationierten russischen Truppen, kann das kleine periphere Land nicht Mitglied der NATO werden. Ein Krieg mit Russland soll mit allen Mitteln vermieden werden.

Doch die Diplomaten haben eine Möglichkeit gefunden, diese Umstände zu umgehen. Die enge politische und militärische Kooperation mit der Nord-Atlantischen Allianz kulminierte bei der Verleihung des Status „Major non-NATO Ally“ an die Republik am 17. Juli 2014 – und dies trotz, oder gerade vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise. Der Status „Major non-NATO Ally“ gilt als offizielle Bezeichnung für die militärisch-strategischen Verbündeten der NATO und vor allem der USA außerhalb der Allianz.⁷⁷⁰ Und das ist keine rein symbolische Auszeichnung für die gute Freundschaft.

Die Republik Moldau wird als wichtiger Nachbarstaat der EU durch das Kooperationsabkommen von 1998 und vor allem durch die „Östliche Partnerschaft“, die 2009 unterzeichnet wurde, angesehen. Es lassen sich im Rahmen dieser Arbeit nicht alle Abkommen und Organisationen aufzählen und dies ist auch nicht das Ziel. Die institutionelle Verwurzelung der EU und der Republik Moldau macht die starke Verbundenheit noch anschaulicher. Und noch mehr: die Mitgliedschaft der Republik Moldau in dem Regionalen Kooperationsrat (Regional Cooperation Council, RCC) seit 2008 gilt bekanntlich als die Vorstufe zum Beitritt in die Europäische Union. Dies will das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Europäische Integration in den nächsten Jahren erreichen.

Ein Expertenkomitee des Europarates zur Terrorismusbekämpfung im europäischen Raum wurde zusammengerufen. Parallel zur Terrorismusbekämpfung bemüht sich die

⁷⁶⁸ Vollständige Mitgliedschaft der Republik Moldau in der OSZE seit dem 30. Januar 1992. OSZE: „Participating States“, veröffentlicht on-Line ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums und des Autorennamens. Aufgerufen am 03.02.2018.

⁷⁶⁹ Über die Unterzeichnung des Vertrags über die Partnerschaft siehe das Kapitel 5.2. zur „Europäischen Sicherheitswahrnehmung“.

⁷⁷⁰ The White House: US-Mission to the North Atlantic Treaty Organization: “U.S. and NATO Efforts in Support of NATO Partners, including Georgia, Ukraine, and Moldova”, veröffentlicht am 10. Juli 2016.

moldauische Regierung mit konsolidierten Kräften, auch gegen Drogen- und Menschenhandel vorzugehen. Dazu wurde die Grenzkontrollmission (EUBAM) gegründet. Solange die Republik Moldau mit Friedens- und Sicherheitsrelevanten Fragen konfrontiert ist, wird sie eine noch engere Zusammenarbeit mit der EU suchen. Dies bezeugt die Teilnahme am NATO-Gipfel der Verteidigungsminister im September 2014.⁷⁷¹ Doch selbst eine Partnerschaft mit der NATO stillt nicht die Gefahrenwahrnehmungen, welchen die kleine Republik angesichts der russischen militärischen Macht ausgesetzt ist.

Die Befürchtung, dass sich das Krim-Szenario im Fall Transnistrien wiederholen könnte, weckte eine wahre Hysterie in den bilateralen Reaktionen zwischen der Republik Moldau und der NATO. Deswegen war das Jahr 2014 so reich an Ereignissen, an bilateralen politischen Entscheidungen und an geschlossenen Bündnissen zur Sicherheit. Es war eine Zeit der gegenseitigen Aufmunterung, und der Treuebekenntnisse unter den Partnern. Die Sicherheitskrise im Osten Europas hat die Sicherheits-Alliierten noch enger zusammengebracht. Der politisch-militärische Annäherungsprozess um des Friedens und der Sicherheit willen ist somit zum aktuellen Zeitpunkt bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Die Betrachtung der in diesem Abschnitt beschriebenen Ereignisse hat eine große Bedeutung, denn gerade sie veranschaulichen die Tatsache, dass die Gebiete der kleinen Republik auf allen Ebenen der Politik umkämpft sind. In der Suche nach Verbündeten kann die Republik es auch nicht anders, als zwischen beiden Großmächten entweder im Osten oder im Westen wählen. In der Politik der letzten Jahre wird zwar eine Annäherung an die EU verzeichnet. Doch die EU-Annäherung erhöht den politischen und wirtschaftlichen Druck seitens Russlands. Wieviel EU-Annäherung die RM sich leisten kann beziehungsweise ob ein Ideenmodell einer Neutralität erfolgreich sein könnte, wird eben in diesem Kapitel behandelt.

⁷⁷¹ NATO: Gipfelerklärung von Wales, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 5. September 2014.

6.1. Moldauesches Modell der „permanenten Neutralität“

Am 29. November 2016 traf sich der moldauesche Premierminister, Pavel Filip, in Brüssel mit dem NATO-Generalsekretär, Jens Stoltenberg. Die beiden Seiten einigten sich, ein NATO-Büro in Chişinău zu eröffnen. Auf der gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Generalsekretär der Nord-Atlantischen Allianz bekräftigte Pavel Filip, dass es die Zusammenarbeit zwischen der Republik Moldau und der NATO im Rahmen der Partnerschaft für Frieden gibt, der sich die Republik 1992 angeschlossen hat. „Wir brauchen auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit und keine Propaganda. Dieses Büro ist nicht gegen etwas. Im Gegenteil es ist für eine effektive Kommunikation zwischen den Partnern“, so der Premierminister. Seitens der Allianz versicherte der Generalsekretär Stoltenberg, dass das NATO-Büro klein sein werde. Im Büro werden nur zivile Vertreter arbeiten. Die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău sei in sich kein Versuch, Moldawien die NATO-Prioritäten aufzuzwingen. Gerade auf diese Weise wolle die NATO beweisen, dass sie die Unabhängigkeit und Integrität des Landes unterstütze, so Stoltenberg.⁷⁷²

Die Ankündigung über die Eröffnung des NATO-Büros in der Republik Moldau vom 29. November in Brüssel wird als eine Antwort auf die Bitte der moldaueschen Offiziellen auf dem NATO-Gipfel in Warschau vom 8. und 9. Juli 2016 verstanden, die Kooperation zwischen Moldawien und der NATO zu intensivieren.⁷⁷³ Der NATO-Generalsekretär hegte die Hoffnung, dass dieser Schritt in der Regulierung des Transnistrien-Konflikts helfen könne. Die NATO stehe für die nationale Integrität der Republik Moldau und würde deshalb nie und nimmer Transnistrien anerkennen.⁷⁷⁴ In Brüssel beim Treffen mit dem moldaueschen Premierminister am 29. November bekräftigte er die Bemühungen der Allianz, die sogenannten eingefrorenen Konflikte in Europa lösen zu wollen. Dazu würden Georgien mit Ossetien und Abchasien, die Ukraine und vor allem die Republik Moldau mit Transnistrien gehören. Durch die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău solle die Zusammenarbeit zwischen der Republik und der Allianz weiter ausgebaut werden und somit der Lösung der Konflikte und schließlich dem Frieden in der Region dienen.

In der Republik Moldau teilen bei weitem nicht alle die Überzeugung, dass die Neueröffnung des NATO-Büros in Chişinău bald dem Frieden dienen würde. Der etwa zwei

⁷⁷² NATO: „Joint Press Point with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Prime Minister of the Republic of Moldova, Pavel Filip“, Brüssel 29. November 2016.

⁷⁷³ Verteidigungsministerium der Republik Moldau: „Anatol Şalaru, Verteidigungsminister der Republik Moldau besucht den NATO-Gipfel in Warschau, Chişinău, 7. Juli 2016.

⁷⁷⁴ NATO: „Joint Press Point with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Prime Minister of the Republic of Moldova, Pavel Filip“, Brüssel 29. November 2016.

Wochen zuvor gewählte Staatspräsident, Igor Dodon, sieht in dieser Büro-Eröffnung eine „ernsthafte Gefahr für den Neutralitätsstatus der Republik Moldau“. Er unterstellt der parlamentarischen Mehrheit in der Republik Moldau und den europäischen Institutionen, dass sie versuchen würden, Fakten zu schaffen. Dem stellt sich der künftige Präsident entgegen. Das Risiko sieht er vielmehr darin, dass der Westen Bedingungen diktieren könnte, die die Europäische Integration an einen Beitritt zur NATO koppeln würde.

„Mein Standpunkt ist fest; und er stimmt mit der Meinung der absoluten Mehrheit der moldauischen Bürger überein – wir wollen keine fremden Streitkräfte in unserem Land (egal welche das sind), wir wollen keinen militärischen Blöcken angehören, wir wollen keine Mitglieder der NATO werden. In der Funktion des Präsidenten werde ich alles tun, was in meiner Macht steht, um die Neutralität der Republik Moldau zu bewahren. Und ich werde sie auch bewahren.“⁷⁷⁵

So sehen auch die Sozial-Demokraten in der Republik die moldauische permanente Neutralität als einen wichtigen Aspekt der nationalen Sicherheit. Aus diesem Grund „steht ihre Partei für das Verbot jeglicher militärischen Stützpunkte und Stationierung fremder militärischen Truppen im moldauischen Souveränitätsgebiet. Die Partei der sozialen Demokratie verlangt die komplette Demilitarisierung des Landes.“⁷⁷⁶ Weitere politische Kreise unterstützen diese Meinung. Unter ihnen die Fraktion der Kommunistischen Partei im moldauischen Parlament.

Die langjährige Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei hat den Sozialisten-Chef und den aktuellen Staatspräsidenten Dodon geprägt. Die sozialistische und die Partei der Kommunisten haben ziemlich ähnliche politische Programme. Die Idee teilt auch der Vorsitzende der pro-russischen „Unsere Partei“, Bürgermeister von Bălți, Renato Usatii. Er übte unerwartet scharfe Kritik bezüglich der Eröffnung des NATO-Büros in Chișinău. Die Tatsache, dass es ein ziviles Büro sein soll, findet Usatii nicht überzeugend. De facto ist die Allianz in Moldawien bereits präsent. „Die NATO war und bleibt ein militärischer Block... Und Moldova ist ein neutrales, blockfreies Land. Dieses Büro wird zur ersten internationalen militärischen Vertretung im Land.“⁷⁷⁷ Wenn die Republik ihre militärische Neutralität verlieren würde, könnte sie ebenfalls jegliche Chance auf die Wiedervereinigung mit Transnistrien verlieren. Diese Entwicklung verschiebe eine Lösung des transnistrischen Konflikts in weite Ferne.

⁷⁷⁵ Igor Dodon: Ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook-Seite, veröffentlicht am 29. November um 22:56 Uhr. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁷⁷⁶ Die Partei der sozialen Demokratie Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale din Moldova): „Nationale Sicherheit Moldawiens“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁷⁷⁷ Renato Usatii, Ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook-Seite, veröffentlicht am 30. November um 01:28 Uhr. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Selbst wird Usatii nichts zur Lösung des transnistrischen Konflikts beitragen können. Wegen des Verdachts auf beauftragten Mord und Verbindungen zur organisierten Kriminalität ist durch das Innenministerium ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden.⁷⁷⁸ Im Übrigen ist es interessant, dass gerade Renato Usatii Russland und Moldawien sowohl durch die Geschichte als auch durch das Moderne eng verbunden sieht⁷⁷⁹, er wollte sich bei den zuletzt stattgefundenen Präsidentialwahlen die Chance nicht entgehen lassen, seine Stimme entsprechend abzugeben. Trotz des über Interpol erlassenen Haftbefehls konnte er am Wahltag, am 13. November, unbehindert seine Stimme in einem Wahllokal in Russland abgeben.

Die Opposition war unter anderem auch durch die Person von Irina Wlach, Başkan Gageausiens vertreten. Auch sie sah darin einen Angriff auf den Neutralitätsstatus der RM. Deshalb verlangte sie ebenfalls von der Regierung, die Eröffnung des NATO-Büros abzulehnen.⁷⁸⁰ Doch die Argumente der Opposition brachten zu wenig Überzeugungskraft mit sich, um die Regierung von dieser Entscheidung abzuhalten. Es fällt auf, dass in der Debatte um das NATO-Büro in Chişinău die Frage nach dem Neutralitätsstatus der Republik Moldau wieder und wieder aufgeworfen wird. Mit „Neutralität“ ist in diesem Kontext ein völkerrechtliches Konzept und ein geostrategisches Prinzip in den internationalen Beziehungen gemeint. Das geostrategische Prinzip der „permanenten“ oder „dauerhaften Neutralität“ der Republik Moldau geht auf Art. 11 der moldauischen Verfassung von 1994 zurück. Der Art. 11 besagt⁷⁸¹:

Die Republik Moldau ist ein neutraler Staat

Punkt 1: Die Republik Moldau erklärt permanente Neutralität

Punkt 2: Die Republik Moldau lässt keine Dislokation der militärischen Truppen anderer Staaten auf eigenem Boden zu.

An dieser Stelle könnte daran erinnert werden, dass die Formulierung des Art. 11 in der Verfassung eine Notwendigkeit der Zeit war. Der Artikel 11 wurde auch nicht als eine Schutzmaßnahme vor der NATO erfunden. Die Gefahrenwahrnehmungen wurden damals wie heute vor allem im Osten auf der Landkarte der Risiken vermerkt. Einerseits versuchte Russland durch die in 1991 gegründete Gemeinschaft Unabhängiger Staaten wieder Einfluss

⁷⁷⁸ Regierung der Republik Moldau / Das Innenministerium / Generalinspektion der Polizei: „Renato Usatii wird gesucht, auf seinen Namen ist ein Haftbefehl erlassen worden“, offizielle Mitteilung vom 24. Oktober 2016.

⁷⁷⁹ Ibid. Renato Usatii.

⁷⁸⁰ Irina Wlach: „Verlangte von der Regierung, das Abkommen über die Eröffnung des NATO-Büros in Moldova abzulehnen“, die Videobotschaft veröffentlicht online durch das offizielle Informationsportal Gageausiens: GagauzInfo am 01.12.2016.

⁷⁸¹ Parlament der Republik Moldau: Verfassung der Republik Moldau vom 29. Juli 1994, Art. 11, CRM/1994 ID intern unic: 311496, Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 1 am 12.08.1994. Übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

über die Kleinrepubliken zu gewinnen. Dieser sah unter anderem auch eine engere militärische Verbundenheit vor. Darüber hinaus blieben russische Truppen, die Moldawien loswerden wollte aber nicht konnte, nach dem Krieg in Transnistrien in den Separatistengebieten stationiert. Dies war ein Versuch, ein legales diplomatisches Druckmittel zu finden, Russland zum Abzug des Militärs zu bewegen und dadurch die Kontrolle über die abtrünnigen transnistrischen Gebiete durch Moldawien wiederherzustellen. Daher wurde der Art. 11 im Sinne der moldauischen Sicherheit formuliert und entsprach damals auf jeden Fall den sicherheitspolitischen Realitäten der Zeit.

Heute ist die geopolitische Situation in der Region anders. Seit über 20 Jahren haben sich die Realitäten der Außenpolitik verändert. Zunächst weiß man heute, dass der Art. 11 der Verfassung die russischen Truppen nicht aus Transnistrien nötigen konnte. Außerdem hatte man in den 90er Jahren noch nicht die Krim- und die Donbass-Erfahrung von 2014. Seit der Neutralitätserklärung von 1994 missachtet die RF nicht nur die von Moldawien erklärte Neutralität, sondern instrumentalisiert sie zugleich gegen die Sicherheitsinteressen der Republik. Dazu erklärte der Ex-Verteidigungsminister, dass der moldauische Neutralitätsstatus durch die russische Politik wie ein Werkzeug missbraucht wird, um die RM durch das Bekenntnis zur Neutralität politisch gefangen zu halten.⁷⁸² Diese konstitutionelle Regelung legt die politische Entscheidungskraft lahm. Dem Verteidigungsministerium wird jeglicher Handlungsraum genommen. Daher sollte dieses Neutralitätsprinzip überarbeitet und an die Realitäten der aktuellen Zeit angepasst werden, meint der Minister.

Deshalb wird nach neuen Ideen und Modellen zur Kooperation mit anderen Staaten oder Bündnissen gesucht. Der Außenminister der Republik Moldau, Andrei Galbur, wiederholte noch einmal die Überzeugung, dass eine engere Zusammenarbeit mit der NATO beispielsweise bei der Terrorismusbekämpfung erfolgreich sein könnte. Das erwähnte NATO-Büro in Chişinău habe mit der Neutralität der RM nichts zu tun, bekräftigte der Außenminister. Deswegen würde sich der Neutralitätsstatus nicht ändern. Es würde jedoch sicherlich die Zusammenarbeit zwischen der Republik mit der NATO stärken.⁷⁸³ In der Aussage des Außenministers spiegeln sich die neuen Interessen der Außen- und Sicherheitspolitik wider. Dem Minister geht es vor allem um die Zusammenarbeit zwischen der RM und der NATO.

⁷⁸² Viorel Cibotaru: zitiert im Artikel von Vitalie Călugăreanu: „Vision des neuen Verteidigungsministers zu Chişinău“, veröffentlicht durch Deutsche Welle Chişinău am 21. Februar 2015. Aufgerufen am 10.12.2016.

⁷⁸³ Offizielles Informationsportal Monitorul de Galaţi: „Die Regierung aus Chişinău hat grünes Licht zum NATO-Büro in Chisinau gegeben“, veröffentlicht am 07. Dezember 2016.

Die Demokratische Volkspartei der Republik Moldau stellte die Forderung bezüglich der Einhaltung des Status der „permanenten Neutralität“, welche in der moldauischen Verfassung verankert ist.⁷⁸⁴ Da der Status der permanenten Neutralität keine Wirkungen zeigt, änderte die Christlich Demokratische Volkspartei die Forderung am Ende des gleichen Jahres:

*„In Anbetracht der geopolitischen Situation in der Republik Moldau schätzt die Partei das Prinzip der permanenten Neutralität, welches in die Verfassung aufgenommen wurde, als nicht adäquat ein. Die Christlich Demokratische Partei sieht die Integration der Republik Moldau in die Nord-Atlantische-Allianz als strategisch. Das ist die einzige wirksame Lösung zum Schutz der Unabhängigkeit, Souveränität und der staatlichen Integrität.“*⁷⁸⁵

Ebenfalls begrüßte der Verteidigungsminister Şalaru diese Entscheidung, die er zu einer der Prioritätsaufgaben während seines Mandats als Verteidigungsminister gemacht hatte. Dies sei eine historische Entscheidung und ein wichtiger Schritt vorwärts für die Republik Moldau. Der Verteidigungsminister sieht in der Zusammenarbeit viele Vorteile für die nationale Sicherheit. In der Entscheidung sieht er die Realisierung einer Sicherheitsidee durch Kooperation. Das NATO-Büro könnte durch Modernisierung die moldauischen nationalen Streitkräfte unterstützen und dadurch zum ganzen nationalen Sicherheitssystem national und regional beitragen. Es sei also ganz im Sinne der moldauischen Sicherheitsinteressen.⁷⁸⁶

Die gleiche Idee setzt der ex-Botschafter der RM bei der NATO, Mihai Gribincea, fort. Er sieht die Zusammenarbeit mit der NATO in verschiedenen Sicherheitsbereichen nicht im Widerspruch mit der moldauischen Verfassung. Dabei wird auf die konstruktive, produktive und bereichernde Erfahrung der anderen Länder verwiesen.

*„Der Neutralitätsstatus der Republik Moldau soll nicht als ein Hindernis auf dem Weg der Zusammenarbeit mit der NATO verstanden werden. Es gibt Beispiele derartigen Kooperation weiterer Nationalstaaten mit der NATO: wie Österreich, die Schweiz, Finnland oder Irland. Moldova soll von der Fülle der Möglichkeiten profitieren, die die Allianz neutralen Staaten anbietet.“*⁷⁸⁷

Und es ist wahr, solche NATO-Büros gibt es in vielen Ländern, die sich zu einer Neutralitätspolitik bekennen. Der ex-Botschafter der RM bei der NATO erwähnt beispielsweise die österreichische Neutralitätsidee. In ihr sieht er ein mögliches Erfolgsmodell

⁷⁸⁴ Demokratische Volkspartei der Republik Moldau (Partidul Democrat-Popular din Moldova): „In Bezug auf die Außenpolitik“ im „Programm“, verabschiedet auf dem 2. Kongress in Chişinău am 30. Januar 1999. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche am 13.08.2017 von Nico Rudac.

⁷⁸⁵ Die Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau (PPCD): „Unsere militärische Sicherheit“ im Politischen Programm“, verabschiedet auf dem 6. Kongress am 11. Dezember 1999. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac

⁷⁸⁶ Anatol Şalaru (Verteidigungsminister der Republik Moldau): über die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău, veröffentlicht auf der offiziellen Facebook-Seite am 29. November 2016 um 7:52 Uhr.

⁷⁸⁷ Mihai Gribincea (ex-Botschafter der RM bei NATO): NATO-Informations- und Dokumentationszentrum in der Republik Moldau, ein Kommentar vom 30. November 2016.

für Moldawien. Die österreichische Neutralitätsidee wurde am 26. Oktober 1955 in dem Bundesverfassungsgesetz im Art. 1 verankert. Das Neutralitätsgesetz führt den Begriff der „immerwährenden Neutralität“ auf.⁷⁸⁸ Doch dieser Neutralitätsstatus hielt Österreich nicht davon ab, vier Jahrzehnte später, also, 1995 der EU beizutreten. Zugleich beteiligt sich Österreich an verschiedenen Operationen der UNO. Als neutraler Staat kann Österreich in Einzelfällen die Rolle eines Vermittlers übernehmen.

In der Geopolitik wird der Vermittlerbonus sogar als üblich für die sogenannten „Puffer-Staaten“ (bzw. bei mehreren Staaten „Puffer-Zone“) gehandhabt. Geostrategisch gesehen, werden Puffer-Staaten oder Puffer-Zonen bewusst zu solchen erklärt, um sie zu einem „trennenden Element“ zwischen zwei rivalisierenden geopolitischen Mächten zu machen.⁷⁸⁹ Der Begriff der „Neutralität“ stammt aus dem Lateinischen „neuter“, was übersetzt gerade „keiner von beiden“ bedeutet. Also, der Begriff beschreibt eine politisch-philosophische Idee und mittlerweile ein völkerrechtliches Prinzip, sich in einem Konflikt keiner von den beiden rivalisierenden Parteien anschließen zu wollen. Deshalb glaubt Alexander Rahr, Politologe und Osteuropa-Experte aus Deutschland, dass die Republik Moldau die NATO-Osterweiterung politisch und diplomatisch „stoppen kann“. Moldawien befinde sich also zwischen zwei rivalisierenden Großmächten. In diesem Fall solle sich Moldawien mehr als je zuvor an seinen rechtlich verankerten, international bekundeten Neutralitätsstatus halten.⁷⁹⁰

Der moldauische Politikwissenschaftler Alexandru Musteață sucht vergeblich eine Antwort auf die Frage, warum ein Staat wie Österreich, dessen Neutralität international anerkannt wurde, sich an verschiedenen friedenssichernden Missionen der UNO beteiligen kann und warum das die RM nicht darf. Warum darf die Republik Moldau nicht enger mit NATO oder EU „in den friedenssichernden Missionen“ oder „im Kampf gegen den Terrorismus“ zusammenarbeiten und somit ein Bestandteil des europäischen Sicherheitssystems werden?⁷⁹¹ Diese Anmerkung ist berechtigt. Der Begriff der Neutralität in der Verfassung bezieht sich auf Krieg zwischen zwei Drittstaaten. Dabei gibt es keine rivalisierenden Drittstaaten. Und der internationale Terrorismus ist kein Staat. Er ist ein Feind der gesamten internationalen Gemeinschaft der Staaten. Daher sollte die RM sich an den

⁷⁸⁸ Nationalrat der Republik Österreich: Bundesverfassungsgesetz über die Neutralität Österreichs vom 26. Oktober 1955, Art. 1. Veröffentlicht im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich am 4. November 1955.

⁷⁸⁹ Serebrean, Oleg: Wörterbuch der Geopolitik, Polirom Verlag, Iași, 2006.

⁷⁹⁰ Rahr, Alexander: in einem Interview „Moldau kann die NATO-Osterweiterung stoppen“ für Sputnik, Moderator: Oxana Djadan, 15. Juni, 2016.

⁷⁹¹ Alexandru Musteață: ein Artikel auf dem offiziellen Blog unter dem Titel „Der Neutralitätsstatus der Republik Moldau – ein Stabilitäts- oder Instabilitätsfaktor der regionalen Sicherheit“, veröffentlicht am 12. Juli 2010. Aufgerufen und sinngemäß wiedergegeben von Nico Rudac am 11.12.2016.

Missionen zur Bekämpfung des Terrorismus oder des Drogen- oder Waffenhandels beteiligen dürfen. Das ist im Interesse der europäischen und sogar der internationalen Gemeinschaft und verletzt den Neutralitätsstatus auf keine Art und Weise.

Der Unterschied zwischen Österreich und der Republik Moldau besteht hauptsächlich darin, dass der Neutralitätsstatus Österreichs von den Großmächten von 1955 (USA, England, Frankreich und vor allem von der Sowjetunion) garantiert wurde. Der Neutralitätsstatus der Republik Moldau ist hingegen eine sich selbst verpflichtende Selbsterklärung. International wird die moldauische Neutralität von keiner militärischen Großmacht garantiert. Die internationalen Organisationen wie die NATO versichern, dass sie die Neutralitätsidee der RM wohl respektieren. Doch es werden keine Garantien dafür gegeben. Selbst die Russische Föderation, die mit so viel Einsatz auf die Neutralität der Republik besteht, missachtet sie augenscheinlich, indem sie eigene Truppen für Jahrzehnte in Transnistrien stationiert. Die Anerkennung der moldauischen Neutralität durch Russland würde zum Abzug der 14. Armee zwingen. Im Umkehrschluss, wenn Russland die Neutralität der Republik Moldau nicht garantiert, tun USA, Europa oder NATO das auch nicht.

Doch ausgerechnet dieser Aspekt ist unverzichtbar. Eine einseitig erklärte Neutralität ist international völlig aussichtslos. Das bezeugt nur noch einmal den Status der Republik als einer kleinen Peripherie, die von den Entscheidungen der anderen Großmächte abhängig ist. Daher findet die Sozial Demokratische Partei die aktuelle Neutralitätserklärung nicht überzeugend. Im politischen Manifest verlangt die Partei eine internationale Anerkennung des Neutralitätsstatus der Republik, wie immer, um des Friedens in der Region willens. Denn nur eine Neutralität, die „durch die internationale Gemeinschaft unterstützt und anerkannt wird, hat Aussicht auf Erfolg“ – so die Begründung.⁷⁹²

Gerade weil der moldauische Neutralitätsstatus im Interesse der Russischen Föderation ist, hat die Partei der Kommunisten der RM einen Gesetzentwurf zur aktuellen Bestätigung der in der Verfassung vorgesehenen Neutralität im Parlament eingereicht. Angesichts der angespannten sicherheitspolitischen Lage sowohl im Land als auch in der Region bräuchte man ein frisches Bekenntnis zum konstitutionellen Neutralitätsprinzip von 1994, so die Partei der Kommunisten. In der parlamentarischen Sitzung vom 31. März 2016 wurde eine Erklärung über „Unverletzlichkeit der Souveränität, Unabhängigkeit und der permanenten Neutralität“ mit sofortiger Wirkung verabschiedet. Der Art. 2, der unterzeichneten Erklärung bestätigt:

⁷⁹² Die Sozial-Demokratische Partei (Partidul Social Democrat): im „Politischen Manifest“, verabschiedet auf dem 10. Kongress am 22 Dezember 2007. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

*Die Anerkennung der permanenten in der Verfassung festgelegten Neutralität der Republik Moldau... stellt eine bewusste Notwendigkeit, eine Garantie für den Erhalt des Friedens und der Stabilität sowohl auf dem Territorium der Republik Moldau als auch in der Region dar. Das Bestreiten des konstitutionellen Prinzips der permanenten Neutralität sowie Versuche, es abzuschaffen, können nicht anders als ein direkter Angriff gegen die Verfassung, gegen Frieden in unserem Land, gegen die Sicherheit der Bürger der Republik Moldau definiert werden.*⁷⁹³

Der Ex-Vize-Premierminister, Gheorghe Brega, veröffentlichte auf der offiziellen Facebook-Seite seine Reaktion auf die Interessen bestimmter politischen Parteien, Erklärungen dieser Art in aller Eile parlamentarisch zu verabschieden. „Es soll heißen, dass eine solche Erklärung die Neutralität der Republik Moldau gesetzlich bekräftigen würde. Nonsens!“ – findet Brega. Wozu brauche man ein zusätzliches Gesetz, welches der Verfassung und der Unabhängigkeitserklärung untergeordnet wäre. Warum brauche man das gleiche zwei Mal? Oder sei es eine Provokation? „Würde ein Mensch mit einem gesunden Verstand zwei Paar Schuhe zugleich anziehen? Und dazu die durchlöcherten über die neuen? Die Neutralität verliert ihren verfassungsrechtlichen Bestand, nachdem so einem Versuch stattgefunden hat, weil wir fremde Streitkräfte auf dem Boden unseres Landes haben (nämlich die 14. Armee).“⁷⁹⁴

Doch das Argument Bregas schien in den pro-Russland-orientierten Kreisen nicht angekommen zu sein. Besonders die linken Parteien, die Vertreter der Idee einer asymmetrischen moldauischen Föderation meinen ein funktionierendes Modell für die Sicherheit der Republik entwickelt zu haben. Dieses stütze sich auf die Idee einer politischen und militärischen Neutralität des Landes. Dieses Modell soll durch eine gemeinsame Föderative Regierung realisiert werden. Wie im Kapitel zur Idee einer moldauischen asymmetrischen Föderation erklärt wurde, soll der föderative Senat unter anderem über die Außenpolitik, wirtschaftlichen Bündnisse und militärischen Allianzen bestimmen. Die zentrale Regierung würde nicht mehr selbständig agieren können, sondern sollte die außenpolitische Orientierung der Regionen berücksichtigen.⁷⁹⁵ Das vorgeschlagene föderative administrative System wäre eine solide Garantie für die permanente Neutralität der RM.

⁷⁹³ Das Parlament der Republik Moldau: „Erklärung des Parlamentes der Republik Moldau bezüglich der Unverletzlichkeit der Souveränität, Unabhängigkeit und der permanenten Neutralität der Republik Moldau“, Erklärung Nr. 47. vom 31. März 2016, HPO47/2016, ID intern unic: 364099. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 90-99, Art. Nr: 180, am 08.04.2016.

⁷⁹⁴ Gheorghe Brega: ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook Seite. Veröffentlicht am 26. März 2016. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 08. Dezember 2016.

⁷⁹⁵ Eine detailliertere Beschreibung der politisch-administrativen Modelle wurde im Kapitel „Die Idee einer moldauischen asymmetrischen Föderation“ ausführlich präsentiert.

Um die militärischen Auseinandersetzungen künftig auszuschließen, wird in dem föderativen Staat Moldawien ein Modell der militärischen Neutralität gefordert. Die militärische Neutralität wird wort-wörtlich ausgelegt und verstanden. Neutralität und die Nichteinmischung in die militärischen Angelegenheiten werden zum Gebot. Geht man von der absoluten Neutralität aus, so stellt sich die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Streitkräfte im Land. Erstens, wäre die unnötige Unterhaltung der Streitkräfte unberechtigt teuer und sehr aufwendig. Zweitens, stellt sich die grundsätzliche Frage nach der Rechtmäßigkeit der Streitkräfte im Rahmen des in der Verfassung verankerten Neutralitätsstatus. Die nationale Armee würde dann im rechtlichen Widerspruch zur erklärten Neutralität stehen.

Daher wird, um die Frage nach militärischer Neutralität des Landes zu lösen, eine komplette Demilitarisierung ins Spiel gebracht. Aus diesem Grund solle die militärische Komponente stufenweise abgeschafft und eine totale Demilitarisierung durchgesetzt werden.⁷⁹⁶ Eine totale Demilitarisierung sieht jedoch vor, dass die Einheiten der Streitkräfte der Republik Moldau in der aktuellen Form komplett aufgelöst oder auf das formelle Minimum reduziert werden sollen. Wenn man nun soweit gehen kann, wird man mit der Frage konfrontiert, wo denn das notwendige Minimum liegt. Die Einheiten der Grenzpolizei sollen beispielsweise nach dem Prinzip des territorialen Bedarfs ausgerichtet und eingesetzt und der Rest anschließend aufgelöst werden. Eine weitere Frage, die offen bleibt, ist die nach Sicherheitsgarantien nach der vollständigen Demilitarisierung des Landes.

⁷⁹⁶ Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: Programm, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008, Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche: Nicolai Rudac, 2015 oder siehe auch Voronin, Vladimir: „*Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei*“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004.

6.2. Rationalität des Machtabtritts und die Folgen der kognitiven Dissonanz

Russland versucht, die Durchsetzung eigener Interessen durch die sogenannte „negative Abschreckungs-“ und „Drohpolitik“⁷⁹⁷ zu erreichen. Unzählig ist die Zahl der entsprechenden Drohbotschaften, die von hochrangigen russischen Offiziellen gesendet werden, welche das Ziel haben, dadurch bei dem politischen Opponenten Angst zu schüren. In der Tat wird in der Republik Moldau die Abschreckungspolitik Russlands im Komplex aller Drohungen nicht als „eine nächste Drohung“ sondern als die „hybride Kriegsführung“ wahrgenommen. Hier könnte die Aussage vom russischen Vize-Premierminister, Dmitriy Rogozin erwähnt werden: „Wir warnen euch direkt davor, man wird schwere Folgen tragen müssen, falls Moldova das Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnen wird.“⁷⁹⁸ Androhungen solcher Art, wie auch immer und was auch immer der Vize-Premierminister damit meint, sind „Instrumente einer hybriden Kriegsführung, durch Propaganda, Verunsicherung und Verbreitung verschiedener Desinformationen in der Öffentlichkeit, die die Staatlichkeit der Republik Moldau untergraben.“⁷⁹⁹

Durch Einschüchterung und Verunsicherung ist die hybride Kriegsführung sehr effektiv und vor allem effizient. Das eigentliche Ziel dabei ist, den Schwächeren nicht sofort militärisch anzugreifen, sondern die Wahrscheinlichkeit einer nationalen Gefahr für ihn zu erhöhen. Die Angst- und Unsicherheitswahrnehmung sollte den Willen des Schwächeren brechen und ihn „von sich aus“ zur Unterwerfungsidee bewegen. Die kleine Republik verfügt über eine kleine Armee, geringe finanzielle Ausgaben für Verteidigung und hat daher nur beschränkte Möglichkeiten, wenn es um das militärische Vorgehen geht. Die kleine moldauische Armee hat einer militärischen Großmacht globalen Maßstabs nichts entgegenzusetzen. Mit ihrer militärischen Macht könnte die Russische Föderation Moldawien in kurzer Zeit einnehmen. Diese Umstände führen auf die Frage: „Wozu brauchen wir eine Armee, wenn sie „uns“ so oder so nicht beschützen kann?“ Ist es nicht sinnvoller durch Unterwerfung Todesopfer in den eigenen Reihen zu vermeiden, wie es 2014 auf der Krim passierte?⁸⁰⁰ Ist es dann nicht sinnvoller, sich gleich dem Mächtigen zu ergeben?

⁷⁹⁷ Johannsen, Margret: Amerikanische Nuklearwaffen in Europa: Funktion und Bedeutung im Spiegel der Kongressdebatten über den INF-Vertrag, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994.

⁷⁹⁸ Dmitriy Rogozin (Vize-Premierminister der Russischen Föderation): zitiert im Artikel unter dem Titel: „Russland droht der Republik Moldau direkt, durch die Stimme eines Gesandten von Putin“, veröffentlicht durch das Informationsportal Adevărul am 10. Mai 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

⁷⁹⁹ Ibid. Viorel Cibotaru.

⁸⁰⁰ Bei der Einnahme von der Insel Krim 2014 und ihrer anschließenden Annexion und Eingliederung in die Russische Föderation hat es den offiziellen Meldungen zur Folge keine Kriegsoffer gegeben. Das Beispiel wird als Argument für ein gelungenes und gewünschtes Szenario einer Unterwerfung gebracht.

In ihrer Einschüchterungspolitik zeigt sich die Russische Föderation unbeweglich in den Ansprüchen und nicht nachgiebig in der Druckausübung. Um den starken Nachbarn nicht zu „ärgern“, sondern um sich Gunst zu verdienen, werben die linken Parteien für die Abschaffung beziehungsweise Auflösung der eigenen nationalen Streitkräfte der RM und verlangen eine vollständige Demilitarisierung des Landes. Unter dem Deckmantel der militärischen Neutralität warnen die Kommunisten und die Sozialisten vor dem Anschluss an ein militärisches Bündnis, also vor einem Beitritt zur NATO. Die Präsenz der russischen Streitkräfte in Transnistrien scheine der moldauischen Neutralität nicht zu schaden. In Transnistrien gebe es auch kein militärisches Bündnis. Die Vertreter der genannten Parteien sehen daher kein Bedürfnis zum Beitritt in einen militärischen Block. Die Erklärung folgt: weil die militärischen Blöcke dem Geiste der modernen Gesellschaft widersprechen und nicht der Demokratie und der Sicherheit dienen, sondern gerade umgekehrt – zur Einschränkung der Freiheiten.⁸⁰¹

In der Politik treffen sich Zentren und Peripherien im Kontext der nationalen und internationalen Determinanten. Jeder kämpft um eigene Freiheiten. Nach dem Kontakt wird eine Beziehung zwischen den beiden aufgebaut. Mindestens drei Grundmodelle sind für so eine Beziehung zwischen Zentrum und Peripherien möglich:

- A. Entweder werden gleichwertige Beziehungen auf gleichem Niveau gepflegt. Diese sind jedoch äußerst selten, um nicht zu sagen – gar nicht möglich, wie die Erfahrung in den internationalen Beziehungen zeigt.
- B. Es wird eine Beziehung der Dominanz und Herrschaft der Zentren den Peripherien aufgezwungen.⁸⁰² Diese führt in der Regel zu Konflikten oder zu einer klassischen Form des Aufstandes. Das höchste Geschick in der politischen Entscheidungsfindung ist gefragt, wenn rivalisierende Zentren eine Peripherie von beiden Seiten drängen und sie ungewollt zum Ringboden wird.
- C. Ein drittes Modell wäre eine Beziehung unter Bedingungen der freiwilligen Unterwerfung der Peripherie angesichts einer herrschenden Großmacht gegen Frieden, Wohlstand und vor allem der existenziellen Garantie zum Überleben. Dieser letzte Punkt der Freiheit wiegt am meisten.

⁸⁰¹ Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: Programm, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008, Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche: Nicolai Rudac, 2015 oder siehe auch Voronin, Vladimir: „*Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und Aufgaben der Partei*“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004.

⁸⁰² Herfried Münkler beschreibt einen Zustand in den internationalen Beziehungen, in dem es kontinuierlich einen „Zwang zur politischen und militärischen Intervention gibt“. Ein Imperium kann es nicht anders, als seine Macht gegenüber der Peripherie stets auszuüben. Sonst könnte die imperiale Herrschaft streitig gemacht werden.

In den letzten beiden Fällen wird nicht nur die Politik (wie im Fall B) aufgezwungen und (wie im Fall C) quasi „freiwillig“ übernommen, sondern auch die Kultur sowie kulturelle Werte samt der Sprache der Zentren in die Peripherie importiert. Woher kommt eine solche Bereitschaft, auf eigene Freiheiten zu verzichten? Der Zusammenhang zwischen Freiheitsidee und Unterwerfungsidee wird in einem Ausnahmezustand deutlich sichtbar. Wenn die Angstwahrnehmungen ernst werden; wenn ein Staat oder eine Ethnie vor einer existentiellen Bedrohung steht, sind alle materiellen Güter oder auch Leidenschaften, politische oder wirtschaftliche Interessenansprüche nichts mehr wert. Wenn die Existenz bedroht wird, werden alle Freiheiten für eine aufgegeben – für die Garantie zu leben. „Man darf sich ja unbeschwert gehenlassen, solange man nichts zu fürchten braucht. [...] Denn die Rücksicht auf die eigene Existenz wiegt schwerer als der Drang, seinen Leidenschaften zu folgen.“⁸⁰³

Thomas Hobbes beschreibt einen Zustand der unkontrollierten Anarchie im Rahmen des Sozialvertrages. Um dieser „unerträglichen“ Unsicherheit zu entkommen, ist der menschliche Verstand bereit, das Recht auf Souveränität zu teilen oder gar aufzugeben, um im Gegenzug Sicherheit und Schutz zu bekommen.⁸⁰⁴ Dieses Prinzip beobachtete Hobbes innerhalb der Grenzen eines souveränen Staates. Der Geltungsbereich dieses Prinzips erstreckte sich bei Hobbes nicht über die Grenzen eines Nationalstaates hinaus, denn „es existierte kein supranationaler Souverän, der eine Ordnung hätte erzwingen können“ – erklärte Kissinger.⁸⁰⁵ Doch mit Entstehung der imperialen „Superstaaten“, entstehen auch politische und militärische Mächte, die auch eine „supranationale“ Ordnung erzwingen könnten. Daher erkennt die Imperialismus-Theorie im Verhältnis zwischen Dominanz und Unterwerfung⁸⁰⁶ das gleiche Prinzip des Machtabtritts, um der von einer Großmacht ausgehenden Gefahr oder Unsicherheit zu entkommen.

Einen vergleichbaren Zustand erlebt eine Peripherie, wenn angesichts der Entwicklungen in der Realpolitik keine anderen vorteilhaften Optionen mehr offenbleiben. Viel mehr, die gegebenen Optionen seien, laut Festinger, fast immer miteinander unvereinbar.⁸⁰⁷ Für die Republik Moldau könnte man das ungefähr so beschreiben: Ein Bündnis mit der Russischen Föderation ist nicht erwünscht, da es die Integration in die europäische Gemeinschaft ausschließen würde. Erfolg auf Widerstand gegen die Großmacht

⁸⁰³ Marcus Tullius Cicero: Über den Staat, (Übersetzung von Walther Sontheimer), Philipp Reclam Verlag, Stuttgart 1983, S. 54.

⁸⁰⁴ Hobbes, Thomas: Leviathan (erster und zweiter Teil). Übersetzung von Jacob Peter Mayer. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2012.

⁸⁰⁵ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

⁸⁰⁶ Deppe, Frank; Salomon, David; Solty, Ingar: Imperialismus, Papy Rossa Verlag, Köln, 2011.

⁸⁰⁷ Festinger, Leon: Theorie der Kognitiven Dissonanz, Hans Huber Verlag, 2012. Herausgegeben von Martin Irle, Übersetzung von Volker Möntmann.

Russland⁸⁰⁸ wäre aber zurzeit aussichtslos. Jede Art einer anti-russischen Politik könnte zurzeit der Selbstauflösung gleichen. Es besteht eine tiefe Angst vor einer kompletten wirtschaftlichen Blockade der Republik oder sogar, dass im Zuge der Ukraine Krise (in den Gebieten im Osten der Ukraine) auch Transnistrien und sogar ganz Moldawien durch Russland annektiert werden könnten. Da man diesen Weg nicht bereit ist zu gehen, fühlt man sich zu anderen Optionen genötigt.

Somit wird ein Bündnis mit Russland zurzeit nicht als beste Option gesehen, aber es würde zumindest das politische Überleben sichern. Daher ist ein Bekenntnis gegenüber Russland mit der Bereitschaft, selbst die eigenen moldauischen Streitkräfte aufzulösen, ein Anerkennungszeichen der eigenen Minderwertigkeit angesichts der Russischen Großmacht. Die Idee einer nationalen Demilitarisierung entstand auch nicht ohne Grund, sondern durch die Einschüchterungspolitik des Stärkeren. Auch wenn es schwer nachzuweisen ist, kommt aus einem Angstgefühl eine absolut neue rationale und absolut pragmatische Idee – die eines Bündnisses und der Unterwerfung um des Friedens- und Überlebenswillens hervor.

So geschah es in den 1990-er Jahren im Konflikt um Transnistrien. Mircea Snegur hatte zu dem Zeitpunkt die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung nicht aufgegeben. Am 21. Juli 1992 wurde in Moskau eine bilaterale Vereinbarung unterzeichnet, die später als Snegur-Jelzin-Abkommen⁸⁰⁹ bekannt wurde. Dieses Abkommen sah eine de facto Aufteilung des moldauischen Gebietes vor und die Einführung von Kontrollzonen (Art. 3 und 4). Außerdem legalisierte es den Aufenthalt der 14. russischen Armee in Transnistrien (Art. 4). Das Snegur-Jelzin-Abkommen brachte keine politische Lösung des Transnistrienkonflikts mit sich sondern besiegelte nur noch die Dauer des Konfliktes seit 1992 über Jahrzehnte.

Die nationale demokratische Bewegung erklärte die Aktivierung der separatistischen Banden zu terroristischen Handlungen⁸¹⁰ und verlangte hartes Durchgreifen vom Präsidenten des Landes. In Bezug auf das Abkommen mit Russland hatten die Entscheidungen Snegurs keine Lösung des Konflikts bewirkt, sondern den Konflikt nur über die Jahre hinweg verschleppt und war im Sinne der transnistrischen, noch viel mehr im Sinne der russischen Interessen und wurde damit gegen die moldauischen Interessen ausgetragen. Die

⁸⁰⁸ Wortwahl nach Paul Kennedy *The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000*, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.

⁸⁰⁹ Mircea Snegur – Boris Jelzin: „Abkommen bezüglich Prinzipien der friedlichen Regulierung des bewaffneten Konflikts aus der transnistrischen Region der Republik Moldau“, Moskau, 21. Juli 1992.

⁸¹⁰ Für die weitere Dokumentation der faktisch belegten Ereignisse siehe Bârsan, Victor: „Massaker über die Unschuldigen“, Bucuresti, 1993. Wiederveröffentlicht durch das Infoportal Rumänisch-Russische Beziehungen im Artikel: „1992: Der Krieg am Dnjestr“. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 21.02.2017 von Nico Rudac.

demokratische Bewegung fand dieses Abkommen für die Republik Moldau demütigend.⁸¹¹ Besonders für das Militär war das Konzept einer Unterwerfungsstrategie nicht hinnehmbar.

Die Idee einer militärischen Unterwerfungsstrategie steht im Widerspruch zum Konzept der strategischen Doktrin. Denn gerade unter dem Begriff der „Strategie“ versteht man „das umfassende Konzept, das die Streitkräfte auf die militärische Umsetzung der strategischen Doktrin ausrichtet und die Planung der Streitkräftestruktur determiniert.“⁸¹² Die Unterwerfungsidee ist mit der nationalen Sicherheitsdoktrin nicht kompatibel. Daher ist diese Idee für das Militär keine Option, denn das Konzept steht im Widerspruch zu den Werten einer Verteidigungsmacht. Das Militär hielt sich mit Kritik am moldauischen Präsidenten nicht zurück und nannte das Snegur-Jelzin-Abkommen „ein Akt der nationalen Demütigung vor einer Okkupationsarmee und transnistrischen Separatisten“ oder „peinliche Kapitulation“.⁸¹³

Der Ex-Präsident Mircea Snegur wies in der Debatte daraufhin, dass die kleine Republik gar keine Option zur Wahl hatte. Dabei gehe es gar nicht um die Separatisten. „Ich glaube nicht, dass man in dem Fall über nationale Demütigung sprechen kann. Wir waren de facto im Krieg direkt mit Russland. Das ist die Wahrheit. Was konnten wir damals angesichts „eines Monsters“ machen?“⁸¹⁴ Außerdem deutete der Ex-Präsident an, dass Moldawien unter Druck von Russland gesetzt wurde, dieses Abkommen zu unterzeichnen. Auch wenn es nicht ganz im Sinne der moldauischen Interessen unterzeichnet wurde, sieht Snegur den höchsten Verdienst dieses Abkommens in der Tatsache, dass es ihm gelungen sei, dass Feuer am Dnjestr für Jahre zu stoppen.⁸¹⁵ Es war also nicht ganz im Sinne der moldauischen Interessen. Allerdings ist die Republik den Weg des geringeren Übels gegangen, um mindestens die Souveränität der Republik zu bewahren. Eine andere Option hatte es nicht gegeben, da der direkte Krieg mit Russland bereits ausgebrochen war.

Es war im Interesse Russlands, im Transnistrienkonflikt gegen die Republik Moldau mit aller Härte vorzugehen und dadurch Angst und das Gefühl der Unsicherheit auf der moldauischen Seite zu schüren. Denn je höher der Druck ist, desto widerstandsunfähiger ist die Neigung der Gegenseite zum Machtabtritt. Jürgen Habermas stützt sich auf die Idee, dass

⁸¹¹ Canțir, Alexandru: „Fünfzehn Jahre seit dem Kriegsende am Dnjestr“, BBC-Rumänien, 20. Juli 2007.

Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 21.02.2017 von Nico Rudac.

⁸¹² Johannsen, Margret: Amerikanische Nuklearwaffen in Europa: Funktion und Bedeutung im Spiegel der Kongressdebatten über den INF-Vertrag, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994, S. 111 ff.

⁸¹³ BBC-Rumänien: Alexandru Canțir: „Fünfzehn Jahre seit dem Kriegsende am Dnjestr“, veröffentlicht am 20. Juli 2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18.09.2017 von Nico Rudac.

⁸¹⁴ Ibid. BBC-Rumänien: „Fünfzehn Jahre seit dem Kriegsende am Dnjestr“, 20. Juli 2007.

Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18.09.2017 von Nico Rudac

⁸¹⁵ Konzeptuell Ibid.

die Zustimmung des Unterworfenen sogar als die Legitimitätsgrundlage des Herrschers ausgelegt wird.⁸¹⁶ Denn in der Unterwerfung will man sehr gerne die „Freiwilligkeit“ eines Volkes zum Machtabtritt sehen. International verteidigte Russland die Legitimität, indem es immer wieder auf das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ verwies, zu welchem Europa sich selbst in der Charta von Paris bekennt.⁸¹⁷ Ohne den politischen Willen bleiben die Machtverhältnisse in der Region erhalten trotz eines Versuchs des Machtabtritts auch in den Jahren nach Snegurs Friedensabkommen.

Das Konzept der „freiwilligen“ Bereitschaft zur Unterwerfung steht tatsächlich im Zentrum des Diskurses um die Machtverhältnisse. Die „Freiwilligkeit“ impliziert nach Luhmanns Definition die Transformation der Fremdzurechnungen in die Selbstzurechnungen.⁸¹⁸ Auf fremdgesteuerte Machtbestimmungen hat man keinen Einfluss. Daher spricht man von fremdausgehenden Gefahren. Wenn man selbst entscheiden darf, spricht man über Risiken, die man anhand eigener Beschlüsse in Kauf nehmen soll. Folgt man den natürlichen Bedürfnissen, strebt man danach, sich von Fremdbestimmungen beziehungsweise daraus ausgehenden Gefahren zu befreien. Die selbstzurechnende „freiwillige“ Zustimmung zur Unterwerfung und die daraus abgeleitete Legitimität des Herrschers bestimmen die Machtverhältnisse in der etablierten politischen Weltordnung.⁸¹⁹

1957 entwickelte der Sozial-Psychologe Leon Festinger das Konzept und prägte den Begriff der „kognitiven Dissonanz“.⁸²⁰ Mit diesem Terminus bezeichnete er einen komplexen sozialpsychologischen Zustand der Menschen, die gegen den eigenen Willen eine Entscheidung treffen oder sich gegen eigene Werte und Überzeugungen für ein Verhalten entscheiden. Eine solche Entscheidung wird quasi „freiwillig“ getroffen. Wobei freiwillig ist sie nicht wirklich. Sie ist, nach Niklas Luhmann, eher selbstständig und weniger „freiwillig“ getroffen, weil die betroffenen Personen gar nicht anders können, da keine andere Option offen bleibt. Der Weg der geringeren Verluste ist nicht immer vorteilhaft oder zufriedenstellend. Abwägend versucht man rational zu handeln und dadurch einer größeren Katastrophe zu entkommen.

⁸¹⁶ Jürgen Habermas konzeptuell zitiert durch Thomas Noetzel: Authentizität als politisches Problem: Ein Beitrag zur Theoriegeschichte der Legitimation politischer Ordnung. Herausgegeben von Herfried Münkler, Politische Ideen Band 9. Akademie Verlag, Berlin, 1999, S 43.

⁸¹⁷ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

⁸¹⁸ Niklas Luhmann konzeptuell zitiert durch Thomas Noetzel: Authentizität als politisches Problem: Ein Beitrag zur Theoriegeschichte der Legitimation politischer Ordnung. Herausgegeben von Herfried Münkler, Politische Ideen Band 9. Akademie Verlag, Berlin, 1999, S 164.

⁸¹⁹ Ibid. Thomas Noetzel: Authentizität als politisches Problem: Ein Beitrag zur Theoriegeschichte der Legitimation politischer Ordnung. 1999, S 164.

⁸²⁰ Festinger, Leon: Theorie der Kognitiven Dissonanz, Hans Huber Verlag, 2012. Herausgegeben von Martin Irle, Übersetzung von Volker Möntmann.

Daher kritisiert der Publizist Henryk M. Broder den theoretischen Ansatz der „Freiwilligkeit“ in einer Situation der „Wahllosigkeit“. Der Glaube an „Freiwilligkeit“ ist ein psychologischer Trick, durch welches das Opfer versucht, den innerlichen Konflikt stillzulegen. „Die Fiktion der Freiwilligkeit in einer Situation, die keine Wahl zulässt, macht es den Opfern leichter, sich damit abzufinden.“⁸²¹ Doch dieser Ansatz führt zu keiner nachhaltigen Lösung des Konfliktes. Die „freiwillige“ Wahl zwischen „Pest und Cholera“ führt unausweichlich zum innerlichen psychologischen Konflikt, der mit dem Terminus „kognitive Dissonanz“ beschrieben wird. Der innerliche Konflikt wird allerdings auf Dauer zu einem politischen Konflikt anwachsen, da er keine sicherheits-politische Lösung in Aussicht stellt.

Die Bereitschaft zur Unterwerfung in der Bevölkerung ist empirisch schwer nachweisbar, wahrscheinlich, weil es in der Gesellschaft nicht üblich ist, so offen eigene Ängste zuzugeben, offenzulegen und über sie zu sprechen. Es ist nicht grade angenehm, eine Politik des Schwächeren zu vertreten. Es bedarf oft einer komplexen psychoanalytischen und psychologischen Forschung der öffentlichen Meinung, um die Ängste auf nationalem Niveau adäquat beschreiben zu können. Dabei dehnt sich die Strategie des Rationalismus aus und umfasst fast alle Lebensbereiche der moldauischen Bürger. Die Unterwerfungsstrategie besteht eben darin, dass ein Bündnis geschaffen wird, in dem der Schwächere von einer Protektorsidee des Stärkeren ausgeht, vor allem durch einseitigen Verzicht auf Gewalt. In der Umsetzung der Neutralitäts- oder Unterwerfungs-idee ist eine Peripherie auf die Absolutheit der sicherheitspolitischen Garantien seitens der über ihr herrschenden Großmacht angewiesen.

Der Ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau sagte in einem Interview, dass die Republik sich zurzeit in einer verwirrten politisch-strategischen Lage befände und, dass es hier um die Gefahr einer wirtschaftlichen Blockade oder einer militärischen Auseinandersetzung mit Russland gehe. Die Wahrnehmungen dieser Gefahr seien vielfältig je nach der Bevölkerungsschicht, aber sie seien da. Daher würden sich laut Einschätzungen des Ex-Verteidigungsministers in der Tat etwa 40% bis 50% der moldauischen Bevölkerung eine russische Invasion in der Republik Moldau „wünschen“. Sie würden die Krimannexion unterstützen, die Einmischung Russlands im Osten der Ukraine und auch einen Einmarsch der

⁸²¹ Broder, Henrik M.: Kritik der reinen Toleranz, Pantheon, Berlin, 2008.

russischen Armee in Moldawien.⁸²² Die Wahrnehmungen und Beweggründe in der Gesellschaft gehen weit auseinander. Die wichtigsten Gründe dafür sind folgende⁸²³:

- Manche sind einfach von ihrer Nationalität russisch und deshalb pro-russisch,
- manche Bevölkerungsgruppen fühlen sich traditionell durch Kultur, Mentalität und durch die russische Sprache mit Russland verbunden,
- manche identifizieren sich nach wie vor mit der Großmacht „Sowjetunion“, beziehungsweise mit dem glorreichen Sieg der Russen über Nazi-Deutschland,
- manche befinden sich unter dem Einfluss der russischen Medien, die sehr meinungsbildend sind,
- manche fürchten die Islamisierung und Verlust der christlichen Werte in der europäischen Gesellschaft und hoffen dabei auf eine protektionistische Politik der Russischen Föderation,
- manche wollen billigeres Erdgas von Russland und unverhinderten Export der in Moldawien angebauten Lebensmittelprodukte nach Russland,
- und nicht zuletzt, manche, die in Russland arbeiten, wollen ihre Arbeitsplätze behalten.

Eine weitere Subkategorie unter diesen schätzungsweise 40% bis 50%, die sich ebenfalls eine russische Invasion „wünschen“ würde, sollte hier noch erwähnt werden. Hinzu gehören diejenigen, die nicht unbedingt zu den besten Russlandfreunden gehören, sondern einfach Angst vor einem militärischen Konflikt haben. Ob es zu einem Krieg kommen wird oder nicht, ob der russischen Wortwahl geglaubt werden sollte oder nicht, ist für die Angstwahrnehmungen in der Gesellschaft nicht relevant. Viel mehr: Eine gesellschaftliche Masse ist nicht durch Beweisgründe zu beeinflussen. Die Urteile der Massen, ihre Vorstellungen und Assoziationen haben nur selten „den Schein von Analogie und Folgerichtigkeit“, belegt Gustave Le Bon.⁸²⁴ Es geht hier noch nicht um einen realen Konflikt, zu dem es wohl kommen könnte. Es geht um einen psychologischen Zustand, um die Kognition, um die Wahrnehmungen und Auswertung der Risiken oder Gefahren, um die Verarbeitung der Informationen.

⁸²² Viorel Cibotaru: in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

⁸²³ Eine detaillierte Beschreibung der Beweggründe erfolgte im ersten Teil der Arbeit.

⁸²⁴ Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler, Nikol Verlag, Hamburg 2012.

Kenneth Minogue zitiert konzeptuell Cleons⁸²⁵ Gedanken, dass, wenn jemand ein Imperium haben will, er bereit sein muss, die bösesten Sachen zu tun, um das Imperium zusammenzuhalten. Durch diese Unterdrückung entsteht in den Peripherien ein Regierungssystem, welches auf einem Unterordnungsverhältnis des Schwächeren dem Stärkeren gegenüber beruht.⁸²⁶ In so einem Unterordnungssystem werden die Freiheiten einer Peripherie durch die Ansprüche der Imperien definiert und limitiert. Man ist also bereit, alle Freiheiten aufzugeben, um im Gegenzug die absolute Garantie der existenziellen Freiheit – die Garantie auf Leben – zu erhalten. Dadurch lässt sich der politisch-philosophische Grundgedanke der Unterwerfungsidee erklären. Allerdings, wer den Gedankengang verfolgt, merkt, dass der moldauische Diskurs um die Neutralität folgenden Verlauf genommen hat:

- aus der Neutralitätsidee wurde die Demilitarisierungsidee und
- aus der Demilitarisierungsidee wurde die Unterwerfungsidee abgeleitet.

In dem Diskurs offenbart sich die Erkenntnis, dass, sobald die Unterwerfungsidee umgesetzt werden soll, die Umsetzung der Neutralitätsidee nicht mehr möglich ist. Denn die Unterwerfung vor einer Großmacht schließt den Neutralitätsstatus einer Peripherie komplett aus. Außerdem führt das Konzept einer Unterwerfungsstrategie zu einer immer tieferen Unterwerfung. Die Utopie einer Unterwerfungsstrategie aus Sicht der Peripherie wird auch anhand des Snegur-Jelzin-Abkommen sichtbar. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte stellte fest, dass auch nach dem Abkommen über eine Feuerpause vom 21. Juli 1992 „Russland weiter damit fortsetzte, dem separatistischen Regime militärische, politische und wirtschaftliche Hilfe zu leisten. Das hat dieser Region geholfen zu überleben, stark zu werden und eine gewisse Autonomie von Moldawien zu gewinnen.“⁸²⁷

Eigentlich wächst die Erkenntnis, dass der Neutralitätsstatus der Republik Moldau nicht mehr erwünscht ist. Und zwar von beiden Seiten. Dazu gehören nicht nur die NATO-Befürworter, die sich sehr gerne dieser militärischen Allianz anschließen würden. Durch die Neigung zur Unterwerfungsidee lehnen vor allem die Anhänger der pro-russischen Politik die militärische Neutralität der Republik ab. Sooft die linken Parteien sich an das völkerrechtliche Konzept der dauerhaften Neutralität klammern wollen, wird die Präsenz der russischen Truppen im Osten des Landes einfach ignoriert. Dadurch wird zwischen Neutralitäts- und

⁸²⁵ Cleon, ein Griechischer Philosoph.

⁸²⁶ Minogue, Kenneth: *Politik: „Die Politik der klassischen Griechen“*, in *A Very Short Introduction*, Oxford University Press, Oxford 1995.

⁸²⁷ Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte: „Case of Ilașcu and Others v. Moldova and Russia“, Registernummer 48787/99 (Teil 1 des Urteils), Strasbourg 8. Juli 2004. Übersetzung aus dem Englischen und Russischen ins Deutsche am 24.02.2017 von Nico Rudac.

Unterwerfungsidee bewusst nicht unterschieden. Ein Begriff wird gebraucht, der andere gemeint.

Welche Alternativen bleiben dann noch offen, wenn die Idee der moldauischen peripheren Selbstbehauptung einer Selbstzerstörung gleichkäme? Das ist eine übliche Frage einer Peripherie. Und doch, wenn man die Frage beantworten sollte, findet man zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte dieser Region, die wir heute als Republik Moldau bezeichnen, irgendwelche Belege dafür, dass Unterwerfung jemals als politische Strategie angewendet wurde. Die Idee einer Gesellschaft, die keinen Widerstand leistet, musste man von vornherein ausschließen, glaubte der bekannte Historiker und Wissenschaftler Nicolae Iorga, wer die historische Wissenschaft des vergangenen Jahrhunderts mitprägte. So etwas wie Unterwerfung sei in keiner Epoche in der moldauischen Geschichte bekannt.⁸²⁸ Es gibt keine Beweise für die Konsistenz dieser Idee, weder unter den intellektuellen Eliten, noch Unterstützer in der breiten Bevölkerung.

Deshalb sollte man nicht glauben, dass die Unterwerfungsstrategie, so wie von linken Kreisen vorgeschlagen, ohne Hinterfragung hingenommen wird. So wie sie von einigen Gruppen unterstützt wird, stößt sie auf schärfsten Widerstand der anderen. Dazu gehört vor allem das moldauische Militär. Der Ex-Verteidigungsminister, Viorel Cibotaru, erklärte, dass die moldauischen Streitkräfte bereit wären, einem ähnlichem Szenario, wie in der Ukraine, Stand zu halten. Wenn das Verhalten der militärischen Kontingente links von Dnjestr den diplomatischen Rahmen verlassen würde, würde die moldauische Armee im Stande sein, die nationale Integrität der Republik zu verteidigen.⁸²⁹ Das Militär ist durch die Staatsmacht verpflichtet, die nationale Idee zu vertreten und zu verteidigen. Dazu gehören:

- Sicherung der nationalen Grenzen,
- Bewahrung der nationalen Integrität,
- Stärkung der moldauischen Staatlichkeit.

Auf der Konferenz über die „Regionale Sicherheit im Kontext der Krise in der Ukraine“ sagte der Verteidigungsminister, dass die RM innerhalb von anderthalb Jahren die Streitkraft der Armee um den Faktor 6-7 gesteigert hat, um den Herausforderungen der letzten Zeit, die sich

⁸²⁸ Iorga, Nicolae, Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte (Originaltitel: Locul Romanilor in Istoria Universala), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985, S. 51.

⁸²⁹ Viorel Cibotaru: in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

durch die Ukrainekrise noch verschärft haben, Stand zu halten.⁸³⁰ Eine jegliche Idee der Unterwerfung ist für das Militär ein Unwort. Daher sprach der Minister kürzlich über die dringende Notwendigkeit einer weiteren Modernisierung der moldauischen Streitkräfte. Einige Baumodelle des Militärgeräts stammen noch aus den Zeiten der Sowjetunion. Deshalb braucht das Militär einen höheren finanziellen Anteil im Haushalt. Auch eine institutionelle Umstrukturierung sei dringend notwendig. Und nicht nur die Institute der Streitkräfte sollten umstrukturiert werden. Vor allem sollte man die soziopolitischen Hindernisse in der Gesellschaft überwinden. Damit sich die Gesellschaft von den utopischen Ideen der Neutralität und Unterwerfung distanzieren könne; von den Ideen, die gegen die Interessen der Republik Moldau ausgerichtet seien.⁸³¹

⁸³⁰ Viorel Cibotaru: zitiert von Matei Dobrovie, im Artikel: „Die Streitkraft der moldauischen Armee ist um das 6-7 fache gewachsen“, veröffentlicht durch „The Epoch Times România“, am 12. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche Übersetzt von Nico Rudac am 10.12.2016.

⁸³¹ Ibid. Viorel Cibotaru, 11. Dezember 2015.

6.3. Die Metamorphose der Neutralitätsidee in Moldawien:

Die Idee einer „wahren Neutralität“

Für die permanente Neutralität der Republik Moldau sei der geopolitische Rahmen im euro-asiatischen Raum noch nicht geschaffen worden. Damit meint der Ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau Viorel Cibotaru den Abzug der russischen Truppen aus Transnistrien und die Beilegung der wirtschaftlichen Konkurrenz und der militärischen Rivalität im Ost-West-Raum. Der Verteidigungsminister bringt daher eine weitere Idee ins Gespräch. Er hebt die ausgleichende Rolle der NATO hervor, angesichts der Stationierung der russischen Armee in Transnistrien. Wenn man für wahre Neutralität der Republik steht, so sollte man die NATO zum Aufbau von Militärstützpunkten in der RM einladen (gleich der russischen Militärstützpunkte). Dann würde Moldawien in der Tat eine wahre Neutralität nachweisen können.⁸³² Wenn man die russischen Truppen nicht aus dem Land bewegen kann, sollte man im Sinne der Neutralität die NATO-Einheiten ins Land bringen. Die Erläuterung dieser Idee erfolgte vom General-Major, Valeriu Troienco, der erklärte: „Die Situation in der Ukraine stellt eine Gefahr für Moldova dar“. Selbst könne man die eigene Souveränität nicht verteidigen. Die moldauische Armee sei zu schwach. Deshalb „ist die Zeit für die Republik Moldau gekommen, ihren Neutralitätsstatus zu revidieren“.⁸³³

Vor allem der ehemalige Staatspräsident, Nicolai Timofti, teilt die Überzeugung, dass die moldauischen Offiziellen in den 1990er Jahren durch die Erklärung des aktuellen Neutralitätsstatus einen gravierenden strategischen politischen Fehler begangen haben sollen. Angesichts der aktuellen Realitäten in der Politik wäre es für Moldawien hilfreich, sich der NATO anzuschließen. Doch zuerst sollten die Ängste vor einem NATO-Beitritt in der Bevölkerung überwunden werden. Eine Intensivierung der Kooperation wäre dabei der erste Schritt. Dazu sagte der Präsident, dass die Zusammenarbeit mit der Nordatlantischen Allianz ein Sicherheitsgefühl gibt, denn gerade durch die NATO wird der moldauische Neutralitätsstatus garantiert.⁸³⁴ Der Präsident glaubt, dass die aktuelle Neutralitätsidee in der geopolitischen Lage gegen die nationalen Interessen Moldawiens instrumentalisiert würde. Er

⁸³² Viorel Cibotaru: zitiert von Matei Dobrovie, im Artikel: „Die Streitkraft der moldauischen Armee ist um das 6-7 fache gewachsen“, veröffentlicht durch „The Epoch Times România“, am 12. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche Übersetzt von Nico Rudac am 10.12.2016.

⁸³³ Troienco, Valeriu (General-Major): zitiert von Vitalie Marinuța im Artikel: „Gedanken über die Neutralität“ (Originaltitel: „Gânduri despre neutralitate“), veröffentlicht durch VoxPublika am 27. März 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 12.12.2016.

⁸³⁴ Nicolai Timofti: zitiert durch seinen Sprecher Vlad Țurcanu bei Alfa News: „Timofti hält die Neutralität Moldaus für einen Fehler“, Video veröffentlicht online: <http://alfanews.md>, am 16. Mai 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

erinnerte daran, dass gerade die NATO sich zur nationalen Integrität bekennt. Andererseits „gibt es nichts, was die Neutralität Moldaus in der Art verletzen würde, wie die russische Armee, die auf dem Territorium unseres Landes gegen unseren Willen stationiert ist.“⁸³⁵

Angesichts der 14. Armee in Transnistrien verlangen breite Kreise der moldauischen Politik permanente Sicherheitsgarantien von der NATO zur Umsetzung der wahren Idee der permanenten Neutralität. Die Partei der Demokratischen Kräfte plädierte für den Ausbau der Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen, um die Souveränität der Republik Moldau in ihren Gebieten wiederherzustellen. Im Sinne der Friedenssicherung wird eine Partnerschaft mit der NATO als notwendig angesehen. Im Sinne der Sicherheitsgarantien wird die NATO zurzeit für die RM als alternativlos verstanden.⁸³⁶

Die Christlich Demokratische Volkspartei lehnt sowohl ein politisch-administratives Föderationsmodell, als auch die aktuelle Neutralitätsidee für die RM vehement ab. Die Partei sieht das in der Verfassung festgelegte Prinzip der permanenten Neutralität als inadäquat und nicht mehr zeitgemäß. Inadäquat wird es angesichts der aktuellen geopolitischen Lage im Land gesehen. Man solle zunächst die Integrität des Landes wiederherstellen. Das ist aber durch die militärische Präsenz der russischen Armee in Transnistrien zurzeit nicht möglich. Zugleich kann wegen der russischen Streitkräfte in den Souveränitätsgebieten Moldawiens von Neutralität keine Rede sein. Die PPCD sieht die Mitgliedschaft in der Nordatlantischen Allianz als einzige Garantie der moldauischen Unabhängigkeit, Souveränität und nationalen Integrität.⁸³⁷ Die sicherheitspolitischen Garantien der Großmächte sind eine absolute Voraussetzung und Notwendigkeit für die moldauische Neutralität.

Diese schwierige Lage ist für Moldawien nicht neu. Durch die Geschichte hindurch gab es ähnliche Ausgangssituationen, in denen Unterwerfung für Moldawien das geringere Übel darstellte. Für eine Peripherie ist Neutralität das „A und Ω“ in der Diplomatie. Daher hat sich Moldau stets darum bemüht. Doch es war niemals einfach, Neutralität zu bewahren. Nicht, weil man sie selbst nicht halten kann, sondern weil man von den gegenüberliegenden Großmächten unter Druck gesetzt wird, manchmal sogar gegen den eigenen Willen zu handeln. Und dann will man doch mit der Hilfe der anderen Großmächte rechnen. Diese

⁸³⁵ Nicolai Timofti (Staatspräsident der Republik Moldau): zitiert durch das Informationsportal „Golos“: „Nichts verletzt die Neutralität der Republik Moldau in der Art, wie die russische Armee“, veröffentlicht am 01. Dezember 2016 um 17:11 Uhr. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁸³⁶ Partei der Demokratischen Kräfte (Partidul Forțelor Democratice): „Integration der Republik Moldau in west-europäische und euro-atlantische Strukturen“ im „Programm der Partei“, verabschiedet auf dem 8. Kongress in Chișinău am 11. Dezember 1999. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 13.08.2017.

⁸³⁷ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau: §. 42: „Militärische Sicherheit“ im Kapitel 5: „Freiheit und Frieden in der Welt“ (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

„Hilfe“ wird in Form von Sicherheitsgarantien gegeben. Die Garantien einer Großmacht haben einen hohen Preis. Als Gewinner aus der Situation herauszukommen, ist zu viel erwartet. Man ist daher dazu bereit, den Weg der geringeren Verluste zu gehen. Geschichte lehrt, dass dabei die sicherheitspolitischen Ambitionen aufgegeben werden müssen.⁸³⁸

Deshalb durfte die Republik Moldau die permanente Neutralität seit ihrer Erklärung 1994 nie ausleben. Auch schon zuvor war das Gebiet der Republik sehr lange mal in den rumänischen Staaten, mal in die Sowjetunion eingegliedert. Wie in den vorherigen Abschnitten gezeigt wurde, ist die Nation mindestens in zwei große Lager geteilt. Einige fühlen sich immer noch Rumänien, andere Russland zugehörig. Eine Partei nutzt die Idee einer Vereinigung mit Rumänien in den Medien, um vom kürzesten Weg zur europäischen Integration zu überzeugen. Sie schürt dabei die Angst vor dem russischen „Aggressor“. Die andere Hälfte hingegen nutzt die gleiche Idee als Begründung zur Intensivierung der moldauisch-russischen Beziehungen und zur weiteren Promotion der pro-russischen Politik auf moldauischem Boden. In diesem Lager herrscht wieder die Angst vor dem rumänischen Nationalismus, der als fremd empfunden wird. Unterwerfung unter den russischen Staat wird als ein geringeres Übel wahrgenommen.

Die beiden Lager, das pro-rumänische bzw. pro-europäische einerseits und das pro-russische andererseits, erheben Anspruch auf historische Kontinuität und Gerechtigkeit. Die historisch begründete Affinität der Republik Moldau dürfe gerade deswegen weder in Russland noch in der EU gesehen werden – belehrt der renommierte Journalist Robert Kaplan die involvierten politischen Mächte. Er ordnet der Republik einen geographischen und geschichtlichen Status einer Pufferzone zwischen Osten und Westen zu und rechtfertigt damit den Neutralitätsstatus Moldawiens. Das Land kann und darf sich nicht um des Friedens willen einer militärischen Parteilung anhängen. Nach seiner Meinung sollte die Republik Moldau wieder um des Friedens willen dieser Tradition treu bleiben.⁸³⁹

Nach dem Neutralitätsmodell der Schweiz, Österreichs, Schwedens, Irlands oder Finnlands könnte der Neutralitätsstatus der Republik Moldau vielleicht als ein stabilisierender

⁸³⁸ Ein anschauliches Beispiel aus dem Mittelalter: Im März 1412 wurde ein Friedensvertrag zwischen den zuvor konkurrierenden Mächten (Polen und Ungarn) ausgehandelt. Zu diesem Erfolg führte nicht eine plötzliche Sinnesänderung, die beide Parteien zum Frieden bewegte. Die beiden brauchten nämlich eine Allianz, um zusammen gegen einen noch mächtigeren Feind, gegen eine größere Sicherheitsbedrohung – das Türkische Reich – gemeinsam zu kämpfen. Moldau wurde in die gebildete Allianz automatisch aufgenommen. Der Vertrag sah vor, dass Moldau aus der Allianz ausgeschlossen wird, wenn es sich nicht der anti-türkischen Koalition anschließt. Bei dieser sensiblen vertrauensbildenden Angelegenheit sollte der moldauische Wojewode, Alexandru cel Bun, seine Loyalität dem polnischen König einige Male schwören: am 12. März 1402; am 1. August 1404 in Kamieniec; im Oktober 1407 in Lwiw; in 1415 in Snjatin. Das tat er auch.

⁸³⁹ Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiuc, 12. März 2016.

Faktor zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen. Verzicht auf Neutralität könnte unabsehbare Folgen haben: wie ein Krieg mit Russland oder der Verlust der Souveränitätsgebiete im Osten oder im Süden des Landes. Dieses Szenario sollte man auf jeden Fall vermeiden. Deswegen will eine europäische Peripherie weiterhin an der Idee der Neutralität festhalten. Doch die Aspiration der Republik Moldau zur völkerrechtlichen Neutralität wird in keinem internationalen offiziellen Dokument aufgeführt. Auch wissenschaftliche Studien der Neutralität in den internationalen Beziehungen lassen das moldauische Neutralitätsmodell außen vor.

Im Übrigen weist gerade die Wissenschaft eine nur sehr geringe wissenschaftliche Grundlage des Konzeptes der Neutralität nach. Diese Tatsache hängt damit zusammen, dass ausgearbeitete und in verschiedenen Ländern umgesetzte Neutralitätsmodelle sich so weit von einander unterscheiden. Da die Länder eine individuell einmalige geographische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Lage, beziehungsweise ihre Sicherheitswahrnehmungen, haben, und ihre strategischen Prioritäten so unterschiedlich sind, sollte jedes Neutralitätsmodell an die Realitäten der geopolitischen Lage jedes Land individuell angepasst werden. Es gibt daher keinen einheitlichen wissenschaftlichen Konsens, weder in der Hermeneutik der Neutralitätsmodelle, noch in ihrer Definition. Deshalb warnt das NATO-Informations- und Dokumentationszentrum in der Republik Moldau vor einer Assoziation zwischen west-europäischen Neutralitätsmodellen und dem der RM. Die geographischen und die geopolitischen Kontexte sowie die Sicherheitsrealitäten sind so unterschiedlich, dass sie für einen Vergleich der Neutralitätsmodelle zu unterschiedlich sind.⁸⁴⁰

Deswegen gibt es kein perfektes funktionierendes Modell einer Neutralitätsidee, die aus Erfahrung anderer neutralen Staaten für die Republik Moldau abgeleitet werden könnte. Aus dieser Beschreibung wird es auch sichtbar, dass die Neutralitätsfrage der Republik Moldau nicht in den Händen der nationalen politischen Entscheidungsträger liegt. Die geopolitische Lage in der Region zeigt einen unversöhnlichen Kampf der Großmächte, der auf moldauischem Boden ausgetragen wird. Eine Standardsituation für eine Peripherie. International wird diese Neutralitätserklärung nicht anerkannt und bleibt somit eine funktionsunfähige und bis jetzt nicht realisierte (unter Fortsetzung der bisherigen internationalen Politik auch nicht in absehbarer Perspektive) und eine nicht realisierbare sicherheitspolitische Idee.

⁸⁴⁰ NATO-Informations- und Dokumentationszentrum in der Republik Moldau: ein Artikel von Vasile Croitor: „Neutralität der Republik Moldau im Kontext neuer regionaler Herausforderungen“, veröffentlicht am 9. Juli 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 11.12.2016.

6.4. Das moldauische Problem ist ein europäisches Problem

Trotz der Unrealisierbarkeit der moldauischen Neutralität wollen moldauische und europäische Kreise nicht ganz auf die Idee verzichten. Zu schön sind ihre Versprechen; zu sehr wünscht man sich die Lösung der gegebenen Probleme. Denn die moldauische Neutralität würde nicht nur der moldauischen, sondern zugleich der europäischen Sicherheit dienen. Die obengenannte Rolle der kleinen Republik als Pufferzone ist vor allem für die europäische Sicherheit wichtig. Die nationale Sicherheit ist eine Vorbedingung für weitere regionale und globale Sicherheit. In der Hinwendung zur EU hat die Republik ganz klare Sicherheitsinteressen in Aussicht: Bewegen Russlands zum Abzug des Militärs aus Transnistrien beziehungsweise zur Minderung des russischen Einflusses in der Region und dadurch zur Entfaltung der Entscheidungsfreiheit sowie zur Stärkung der nationalen Souveränität führen würde.⁸⁴¹

Verstanden wird der Neutralitätsstatus der Republik Moldau verstärkt im Kontext der „wahren Neutralität“ mit Gewährung der Garantien der Großmächte. An die Gewährleistung der Sicherheitsgarantien durch die europäischen und transatlantischen Institute glaubt auch der moldauische Verteidigungsminister. Die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău wird als ein Beweis für das Vertrauen der europäischen Partner gegenüber der aktuellen politischen Führung ausgelegt. Zugleich spricht der Verteidigungsminister über die wachsende strategische und geostrategische Rolle der Republik Moldau.⁸⁴² Die periphere Republik ist jedoch der Rolle und den damit verbundenen Aufgaben nicht ganz gewachsen. In der EU und durch die Kooperation mit der NATO wollen moldauische nationale Streitkräfte die notwendige Unterstützung bekommen. Das ganze nationale Sicherheitssystem könnte dabei national und regional verbessert werden.

Doch der Unterschied der Perspektiven auf die globalen Fragen liegt in der Realpolitik. Die Interessen der Beitrittskandidaten werden in dem meisten Fällen mit den wirtschaftlichen- und Sicherheitserwartungen in Verbindung gebracht. Man glaubt, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, die einen schützt. Deshalb hofft die Republik Moldau, diese Ziele „in“ der EU realisieren zu können. Diese Erwartungen waren und werden zu oft überschätzt,

⁸⁴¹ Das Recht, welches durch die OSZE garantiert wird im „Dokument von Istanbul“, auf dem Gipfeltreffen von Istanbul 1999, Version: Deutsch PCOGW389, Istanbul 1999. Der Ex-Verteidigungsminister Viorel Cibotaru weist darauf hin, dass dieses Recht für die Republik Moldau nicht gegeben ist. In einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

⁸⁴² Anatol Şalaru (ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau): über die Eröffnung des NATO-Büros in Chişinău, veröffentlicht auf der offiziellen Facebook-Seite am 29. November 2016 um 7:52 Uhr.

was später zu Frustration und Enttäuschung führte und führt. Der Interessenskonflikt besteht darin, dass die östlichen Staaten mit dem EU-Beitritt Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit und Stabilität anstreben. Die EU allerdings will keine Mitglieder, die den europäischen Normen nicht entsprechen.⁸⁴³ Daher wird der EU-Beitritt an viele Bedingungen geknüpft, um die angestrebte Rechtsstaatlichkeit und Stabilität vor dem EU-Beitritt zu erreichen. Auf dieses „vor“ wird und will die EU augenscheinlich in absehbarer Zeit nicht verzichten.

Eine detaillierte Auseinandersetzung mit den sicherheitsrelevanten Bereichen macht deutlich, dass sowohl die EU als auch die NATO gar nicht anders können, als nur im Bezug auf den Transnistrienkonflikt Stellung zu beziehen. In den europäischen Perspektiven wird auf kaum noch Bezug auf nationalen Interessen der Republik Moldau genommen. In der Lösung der moldauischen Probleme stößt die europäische Gemeinschaft auf eine Unzahl von Hürden, die bis zum jetzigen Zeitpunkt unüberwindbaren sind. Manche dieser Hürden sind internationaler Natur, manche sind jedoch in der EU selbstgemachte Hausprobleme.

A. Über die Lösung des Konfliktes in Transnistrien zu sprechen, ist zum jetzigen Zeitpunkt möglicherweise ein falscher Ansatz. Es gibt zurzeit, so wie es aussieht, noch keinen politischen Willen zu dessen Lösung seitens Russlands und eine politische Machtlosigkeit seitens der EU und der NATO. Vielmehr ist dieses Problem selbst kreiert und zwar von Russland, nicht gegen Moldawien, sondern durch moldauische Desintegration gegen Europa gerichtet. Transnistrien ist in dem Sinne „ein Bollwerk“⁸⁴⁴ Russlands im Kampf gegen die Europäische Union und vor allem gegen die NATO. Auf diese Druckpolitik seitens Russlands haben weder die EU noch die NATO bis jetzt eine passende Antwort.

„Würde Rumänien Moldawien annektieren oder sich mit dem ethnischen rumänisch-sprechenden Moldawien vereinigen, könnte Russland formell Transnistrien annektieren und das würde zu viel größeren Spannungen in der Region führen, als wir jetzt sehen.“⁸⁴⁵

Falls Moldawien eine Wiedervereinigung mit Rumänien, oder den Beitritt zur Europäischen Union oder den Beitritt zur NATO oder sonst einfach eine Intensivierung der militärischen Kooperation mit dem Westen in irgendeiner Form wagen würde, würde sich die militärische Präsenz Russlands in Transnistrien, also in der Region, um das Mehrfache erhöhen. In diesem Kontext bedeutet das auch für die EU, dass die russische militärische Präsenz, inklusive reicher Arsenale an Waffen, noch tiefer in das europäische Innere rücken würden. Dieser Weg

⁸⁴³ Lippert, Barbara: in einem Interview von Agnieszka Pikulicka-Wilczewska, New Eastern Europe, 06.07.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

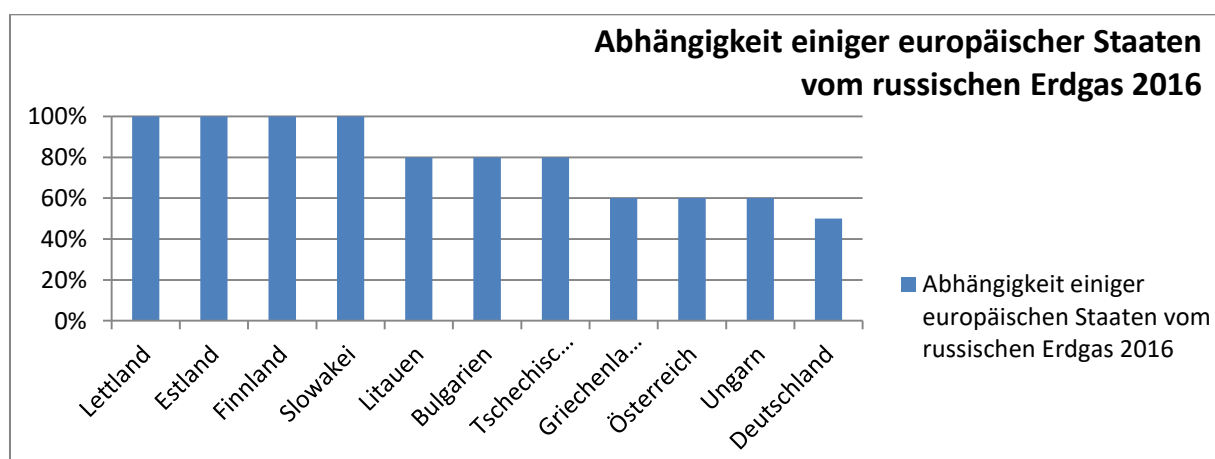
⁸⁴⁴ Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiuc, 12. März 2016.

⁸⁴⁵ Ibid. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von N. Rudac.

wäre auf jeden Fall auch für die EU-Staaten nicht risikofrei, die fast alle Mitglieder der NATO sind. Ob dieses Szenario in Europa erwünscht ist, lässt sich schwer vorstellen.

B. Der wirtschaftliche Anreiz im kleinem Land Moldawien ist verhältnismäßig gering im Gegensatz zu Russland, wo er sehr groß ist. Die wirtschaftlichen Interessen für die EU sind in der Republik nicht so entscheidend, dass sie sich deswegen auf einen Konflikt mit Russland einlassen wollte. Viel größer sind die europäischen Interessen in Russland; viel zu hoch ist die europäische Abhängigkeit vom russischen Erdgas. Im Durchschnitt lässt sich die gesamteuropäische Abhängigkeit vom russischen Erdgas und Öl auf über 25% berechnen.⁸⁴⁶ Deswegen scheint es für die EU nicht effizient zu sein, die Russische Föderation durch irgendwelche wirtschaftlichen Sanktionen unter Druck zu setzen. Wirtschaftlicher Druck und Sanktionen sind dabei ziemlich unwirksam, sie bewirken nur die entsprechenden Gegenreaktionen. Damit sind viel höhere Risiken für die europäischen Länder verbunden, die aufs Spiel gesetzt werden, da viele der europäischen Länder vor allem Exporteure sind.

Ebenfalls angesichts der hohen Abhängigkeit vom russischen Erdgas sind die Folgen solcher Politik unvorhersehbar. Wie die Statistik von 2016 zeigt, sind einige europäische Staaten sind weitgehend von der russischen Energieversorgung abhängig: Lettland, Estland, Finnland, Slowakei sind 100%tig vom russischen Gas abhängig; Litauen, Bulgarien und die Tschechische Republik – zu 80%; Griechenland, Österreich und Ungarn – zu 60%. Selbst das große Industrieland Deutschland bezieht etwa 50% des Eigenbedarfs an Energieressourcen aus Russland.⁸⁴⁷ Anschaulich auf einer Grafik bekommt das Bild folgende Konturen:



Die Daten nach Tim Marshall in „Prisoners of Geography“ 2016
die Grafik erstellt von Nico Rudac⁸⁴⁸

⁸⁴⁶ Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.

⁸⁴⁷ Die Daten aus dem Jahr 2016. Veröffentlicht durch Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.

⁸⁴⁸ Die Daten in der Grafik nach Tim Marshall in „Prisoners of Geography“. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.

Diese energetische Abhängigkeit hat sich durch Jahre hindurch gebildet. Dafür gibt es einige Gründe. Im Nahen Osten Energie zu kaufen, ist zum Teil teurer. Außerdem ist es für einige schwer vorstellbar, dass die energetische Abhängigkeit von den arabischen Golf-Staaten ethisch korrekter wäre. Menschenrechtsverletzungen gehören in diesen Staaten oft zum Alltag. Die Menschenrechtssituation in den islamischen Diktaturen ist für viele Europäer noch schwerer zu tolerieren als die Mängel der Demokratie in Russland. Welche Entscheidung am ehesten mit dem eigenem Gewissen vereinbar ist, bleibt weiterhin eine komplizierte Abwägung.

C. Noch eine Frage scheint in dem Kontext wichtig zu sein. Findet man in dem vereinten Europa eine gemeinsame Stimme, um als ein Gegenüber der russischen Politik auftreten zu können? Die Krim-Krise beweist die Zerrissenheit und Unschlüssigkeit innerhalb der EU, sodass die EU-Mitgliedstaaten schon lange keine gemeinsame Sprache mehr sprechen. Und das nicht nur wegen der oben beschriebenen Wirtschaftsbeziehungen. Die EU befindet sich offensichtlich selbst in einem Transformationsprozess. Mit dem Brexit-Referendum vom 23. Juni 2016 ist die EU geschwächt und zurzeit mit eigenen internen Aufgaben beschäftigt, wie dem Erhalten der europäischen Einheit.

Mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU ist die EU international geschwächt. Dem Brexit könnten andere EU-Mitgliedstaaten folgen. Die Krisensitzung der Außenminister des „Weimarer Dreiecks“ verrät die eigentliche Krisenlage der Europäischen Union. Die drei europäischen Staaten sind gefordert, mehr Führungsverantwortung zu übernehmen und die auseinanderbröselnde Einheit der EU wieder zu stärken. „In Anbetracht der beispiellosen Herausforderungen für Europa erachten wir es für erforderlich, die Zusammenarbeit zu intensivieren und ihr einen neuen Impuls zu geben“, so die drei Außenminister in der gemeinsamen Erklärung.⁸⁴⁹

Eine der Möglichkeiten, die EU zu stärken wäre die europäische Machterweiterung auf die ost-europäischen Länder im Zuge der sogenannten europäischen Integration; Gewinnung an soliden, noch nicht „übersättigten“ Marktanteilen in Europa und vor allem ein legalisiertes Mitbestimmungsrecht in den ost-europäischen Gebieten, denen eine strategische sicherheitspolitische Bedeutung zugewiesen wird. Daher braucht nicht nur die Republik Moldau die EU und NATO als einen „stärkeren Bruder“. Umgekehrt gilt das auch. Das kleine

⁸⁴⁹ Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Gemeinsame Erklärung der Außenminister des Weimarer Dreiecks Frank-Walter Steinmeier (Deutschland), Jean-Marc Ayrault (Frankreich), Witold Waszczykowski (Polen) zur Zukunft Europas“, Pressemitteilung des Auswärtigen Amtes, Erscheinungsdatum, 28.08.2016.

Land befindet sich sicherheitspolitisch gesehen in einer strategischen Lage.⁸⁵⁰ Und was in diesen Gebieten passiert, wird Auswirkungen weit über die nationalen Grenzen hinaus haben, so die Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2015.⁸⁵¹ Die Anhäufung der sicherheitspolitischen Streitpunkte in Osteuropa wird Auswirkungen auf die politische Gestaltung Europas haben.

Für die Republik Moldau hat die Sicherheitsfrage die höchste Priorität. Die Republik, so klein sie ist, liegt in einem militärisch und sicherheitsstrategisch wichtigen Gebiet. Transnistrischen Gebiete haben eine strategische Bedeutung für das russische Militär. Von hieraus befinden sich die baltischen Staaten, Westeuropa, der Balkan, das Schwarze Meer, der Nahe Osten und Nordafrika in Reichweite der russischen Raketen. Die Konflikte um die moldauische oder auch die ukrainische Souveränität dürfen daher nicht das Gleichgewicht verlieren. Denn es ist kein Kampf, der gegen die Republik Moldau geführt wird. Dieser Kampf zeigt die Rivalität der Interessen zwischen dem Westen und dem Osten auf dem eurasischen Kontinent, so der Ex-Verteidigungsminister Viorel Cîbotaru.⁸⁵² Daher liegt auch die Lösung der bedeutendsten Sicherheitsfragen, wie des Konfliktes in Transnistrien oder die Sicherung der territorialen Integrität in Moldawien nach wie vor weniger in den Händen der moldauischen politischen Führung, sondern eher in den Händen der europäischen und der russischen.

Unter den Realitäten des geteilten Deutschlands bezeichnete Franz Josef Strauß die geteilte Republik als „ein europäisches Problem“⁸⁵³, weil die Teilung Deutschlands nicht die Folge eines innerstaatlichen sondern eines Ost-West-Konfliktes war. Nachdem die Wiedervereinigung Deutschlands vollzogen war, bleiben noch einige „europäische Probleme“ nicht gelöst. Eins davon ist das „Problem“ der Republik Moldau. Für dieses Problem steht derzeit keine Lösungen in Aussicht. Das Bestehen der moldauischen Souveränität würde eigentlich einen Meilenstein in der europäischen Idee in der Ost-West-Konfrontation bedeuten. Daher steht das Bestehen der nationalen Souveränität der Republik Moldau im Mittelpunkt der weiteren europäischen Integration sowie der NATO-Osterweiterung.

⁸⁵⁰ Einige der Belege hierfür sind in dem Kapitel „Sicherheitswahrnehmungen der Russischen Föderation bereits aufgeführt worden.

⁸⁵¹ Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchener Sicherheitskonferenz. Referenz: <https://www.securityconference.de/mediathek/video/single/statement-and-discussion-with-dr-angela-merkel-1/>, 07. Februar 2015.

⁸⁵² Viorel Cîbotaru (Ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau): in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht durch PressOne am 11. Dezember 2015. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac am 9. Dezember 2016.

⁸⁵³ Strauß, Franz Josef: Herausforderung und Antwort: Ein Programm für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart 1968.

Doch genau die Annahme, dass entweder die EU oder die NATO Moldawien angesichts der eingeschränkten und sogar verletzten Souveränität als Partner beistehen können, wird in der moldauischen Bevölkerung immer umstrittener. Diese Meinung stützt sich oft auf die Unfähigkeit der EU, sich geopolitisch durchzusetzen. Die Sicherheitsgarantien, die in den Beitrittsstaaten von der EU oder der NATO erhofft werden, werden auch nicht mehr gewährleistet.⁸⁵⁴ Dies zeigt die Annexion der Krim und die Kriegszustände in der Ostukraine. Die Begeisterung der Moldawier für Putins zunehmend starken Führungsstil und dessen Erfolge lösen die enttäuschten Hoffnungen im Zusammenhang mit der EU ab.

Die häufige Einmischung der Russischen Föderation in die inneren Angelegenheiten der Republik Moldau; das russische Embargo auf moldauische Weine und die Nutzung dessen als ein Druckmittel auf die politische Entscheidungen in der Region, die Besatzung Transnistriens durch das russische Militär, welche bereits zweieinhalb Jahrzehnte andauert, bezeugen die Machtlosigkeit der EU, entschieden und vor allem effektiv gegenüber Russland zu agieren. Sowohl die EU als auch die NATO sind in der Lösung dieser Fragen machtlos und deswegen untätig. Denn gerade die europäische Untätigkeit sowie die anderen hier aufgeführten Problempunkte der Republik verraten eigentlich die Schwäche der EU und des NATO-Bündnisses. Angesichts dieser Erkenntnis wird deutlich, dass die EU für Frieden und Sicherheit in Europa noch mehr tun müsste, beziehungsweise einige Ansätze in der internationalen Politik ändern müsste, wenn es die Ansprüche einer Großmacht in der Region beibehalten will. Dazu wären jedoch Änderungen in der europäischen politischen Ordnung notwendig.

⁸⁵⁴ Siehe die Ausführungen von Lippert, Barbara: in einem Interview von Agnieszka Pikulicka-Wilczewska, New Eastern Europe, 06.07.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

7. Notwendigkeit eines eurasischen sicherheitspolitischen Paradigmas:

Versuch einer neuen Weltordnung?

In diesem abschließenden Kapitel wird veranschaulicht, dass es in der Geschichte eine Vielzahl der Ideen bezüglich eine europäische Ordnung gegeben hat. Allerdings erwies sich bis jetzt keines von den entwickelten Modellen als wirksam. Im folgenden Abschnitt werden nicht alle einst erläuterten Ideen aufgezählt. Das ist nicht das Ziel. Viel wichtiger scheint es dem Autor zu sein, einige der besagten Ideen zu erwähnen und vor allem an ihr Scheitern zu erinnern. Denn vor allem das Scheitern der bis jetzt erörterten Europaideen weist auf die dringende Notwendigkeit ein „neues“, funktionierendes Modell für die europäische Einheit zu entwickeln. Die Notwendigkeit einer neuen Ordnung mit dazugehörigen Verlässlichkeit und Handlungsvorhersehbarkeit der Partner im eurasischen Raum wurde gegen das Ende der Arbeit immer deutlicher.

Die Idee der aktuellen Form der Völkergemeinschaft, eines sicherheitspolitischen Bündnisses war in den 1950er Jahren in Europa nicht neu. Die Idee einer Konföderation in Europa hatten bereits griechische Philosophen⁸⁵⁵ oder römischen Krieger⁸⁵⁶. Seit der hellenistischen Zeit unterschieden sich die Autoren der Europaidee im weitesten Sinn durch Perspektiven, Prioritäten, Methoden, Beweggründe, Herangehensweisen und Zeitgeist. Doch sie alle vereinigte eine Idee: die Idee der Einheit, die dem wirtschaftlichen Wohlstand, der Verfolgung gemeinsamer politischer Interessen und der Garantie strategischer Sicherheit in der Region dienen würde.

Es können hier nicht alle Ideen zur europäischen Einheit, die es jemals gegeben hatte, aufgezählt werden. Das ist auch nicht das Ziel. In diesem Kapitel geht es vor allem darum, funktionierende oder lähmende übereinstimmende Prinzipien in der Vielfalt der europäischen Ideen festzustellen, die die Philosophen und Politiker durch die Geschichte hindurch bewegt

⁸⁵⁵ Die Idee einer europäischen Gemeinschaft zum Zwecke des Friedens ist nicht neu. Sie ist bereits in der Antike zu finden. Platon, war unter den ersten, die eine Idee zur Bildung eines Staatenbündnisses in Europa entworfen hatten. (Platon: Der Staat („Politeia“), übersetzt und herausgegeben von Karl Vretska, Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2003).

Aristoteles bemerkte wohl, dass die Geschichte der Europäischen Einheit mit zahlreichen Kriegen, ethnischen Auseinandersetzungen; mit Kampf um die Macht, um die Vorherrschaft begann. Und zwar fast nie aus der Notwendigkeit, diese zu entfesseln, sondern fast immer aus Stolz, Ehrgeiz und um glorreiche Siege in den Kriegen zu erzielen. (Aristoteles: Politik: Schriften zur Staatstheorie, übersetzt und herausgegeben von Franz F. Schwarz, Philipp Reclam Jun. Stuttgart, 1989).

⁸⁵⁶ Eine Beschreibung solcher Eroberungsprozesse ist im Kapitel 2.3. „Moldauische Selbstwahrnehmung im Kampf der Großmächte um die Einflussphären“ nachzulesen. Mehr zur römischen Infrastruktur sowie zu römischen „Straßen“, „Straßenbau“, „Straßennetz“ siehe: auch Wagner, Nack: „*Straßen und Wasserleitungen*“ in ALTE KULTUREN: ROM: Land und Volk der alten Römer, Tosa Verlag, Wien 2004, S. 183 – 186; und Matyszak, Philip: „*Römische Straßen*“ in Geschichte der Römischen Republik: Von Romulus zu Augustus, Konrad Theiss Verlag GmbH, Stuttgart 2004, S.

haben. Noch mehr geht es um die Frage, warum diese Ideen keine langfristig bestehende Realisierung in dem europäischen kollektiven Bewusstsein finden konnten. Immer wieder mussten neue Wege gesucht werden, neue Versuche mussten unternommen werden.

Auch im Mittelalter gab es zahlreiche Versuche einen Weg für die europäische Integration zu finden.⁸⁵⁷ Doch aus der reichen Vielfalt der Ideen konnte in der jungen Geschichte nur eine zum Teil und nur begrenzt zum Vorteil der ost-europäischen Peripherien realisiert werden. Es geht um die Idee „des Friedens“ durch die gerechte Teilhabe am Wohlstand, sowohl in der Gesellschaft als auch international unter den europäischen Staaten.⁸⁵⁸ Durch eine zentralisierte europäische Verwaltung sollten alle Parteien an den Entscheidungen beteiligt werden; demokratische Prinzipien sollten bewahrt werden und Kriege sollten unter anderem auch durch das pragmatisch-rationale Kosten-Nutzen-Kalkül als unwirtschaftlich ausgeschlossen werden. Unwirtschaftlich sollten die Konflikte durch Erschaffung der zum Krieg alternativen Anreize werden. Nach Milburn und Mueller werden solche Anreize als „positive Abschreckung“⁸⁵⁹ beschrieben.

Die Idee einer einheitlichen europäischen Wirtschaftsunion und des fairen freien Handels, geriet nach langem Werdegang der Ideengeschichte nicht in Vergessenheit. Als Reaktion auf die beiden verheerenden, bis dahin nicht dagewesenen Weltkriege kam es zur Unterzeichnung der Römischen Verträge⁸⁶⁰ am 25. März 1957. Kriege dieser Art sollten nicht wiederholt werden dürfen. Die Idee der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurde in die Tat umgesetzt. Durch die Aufgaben- und Mitgliedstaatenerweiterung ist die EWG durch den Vertrag von Maastricht am 7. Februar 1992 in die Europäische Gemeinschaft (EG) umbenannt worden. Die EG wurde durch das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon weiter

⁸⁵⁷ Da Europa im Mittelalter kulturell und durch Glaubensüberzeugungen sehr zersplittert war, hatte Kaiser Karl der Große eine Idee – Europa durch die Einheit des christlichen Glaubens zu vereinigen. Doch auch diese Idee war nicht ausgereift und war von kurzer Dauer. Im Zuge der sowohl Eroberungs- als auch Verteidigungskriege haben viele Gebiete ihren Kaiser oder Herrscher gewechselt. Diese Entwicklung ließ die Hoffnung auf ein Vereintes Europa durch den christlichen Glauben in der zweithöchsten Generation nach Karl dem Großen zusammenstürzen.

Das Habsburger Haus, welches mehrere Länder und Souveränitätsgebiete Europas inklusive Rumäniens regierte, hatte eine Idee die Europa-Politik und die internationalen Beziehungen in der Region durch Allianzen und Eheschließungen zu befestigen. So harmonisch und liebevoll es in einer Familie zugehen kann; dort, wo es um Erbinteressen geht, kann es nur selten friedlich ausgehen. Der Kampf um den Thron und um endlose Reichtümer im Habsburger Haus brachte die Einheit zum „Aus“.

Für detaillierte Beschreibung dieser Idee siehe das Kapitel 3.2.1. „Wandel von nationaler Idee zur europäischer Reintegration“.

⁸⁵⁸ Die Erläuterung dieser Idee mit detailliertem Nachweis der Quellen ist im Kapitel 3.2.3. „Der Kampf um die Handelswege nach Europa“ zu finden.

⁸⁵⁹ Milburn und Mueller zitiert durch Johannsen, Margret: Amerikanische Nuklearwaffen in Europa: Funktion und Bedeutung im Spiegel der Kongressdebatten über den INF-Vertrag, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994.

⁸⁶⁰ Eur-Lex (Access to European Law): „Vertrag von Rom“ (Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG-Vertrag), Zusammenfassung des Dokuments, Aktualisierung vom 14. März 2017. Aufgerufen am 06.02.2018.

umstrukturiert.⁸⁶¹ Dies gilt als die offizielle Geburtsstunde der Europäischen Union (EU) in der Form, in der wir sie heute kennen. Was aus der Not der Umstände nach dem Zweiten Weltkrieg, als eine Wirtschaftsgemeinschaft begann, realisierte sich nun in einer neuen komplexen Ordnung in den internationalen Beziehungen, die bereits seit Jahrzehnten als wegweisend dargestellt wird.

*„Vor genau 70 Jahren endeten der von Deutschland entfesselte Zweite Weltkrieg und der Zivilisationsbruch der Schoah. Nach diesem Grauen, nach Jahrzehnten und Jahrhunderten des Blutvergießens konnte eine neue Ordnung der internationalen Beziehungen geschaffen werden, die das friedliche Zusammenleben der Völker dauerhaft sichern sollte. Wesentliche Elemente dieser Ordnung sind die Vereinten Nationen, die Nordatlantische Allianz und auch die Europäische Union.“*⁸⁶²

Die feierliche Stimmung, die Angela Merkel teilte, kann man sicherlich nachvollziehen. Die Erschaffung der neuen Nachkriegsordnung rechnet sich viele bedeutende politische Errungenschaften zu. Im Kontext der Fragestellung dieser Forschung wäre vor allem festzustellen, warum das aktuelle EU-Modell für die Republik Moldau nicht zufriedenstellend ist, da es bis jetzt keinen Zustand der nachhaltigen Sicherheit für die Republik schaffen konnte. In der etablierten europäischen Ordnung hat sich für die Republik die periphere Lage einer „Puffer-Zone“ mit schwacher Wirtschaft und eingeschränkter Souveränität ergeben.⁸⁶³

Nachdem die zahlreichen sicherheitspolitischen Modelle in Europa als politische Experimente Geschichte geblieben sind, nachdem die politischen Eliten in der aktuellen Politik selbst das zuletzt etablierte sicherheitspolitische Modell der EU mit allen Mitteln zu retten versuchen, wird die Notwendigkeit eines eurasischen sicherheitspolitischen Paradigmas sichtbar. Vorausschauend auf die sicherheits-politische Lage in Europa zeigen sich einige Forscher in Bezug auf das aktuelle „Europa-Projekt“ nicht so optimistisch.⁸⁶⁴ Andreas Wehr sieht keine Perspektive der europäischen Fortentwicklung zu einer neuen Supermacht, etwa wie die USA im 20. Jahrhundert. Nachdem die EU in weitere Krisen gestürzt wird, wird die Notwendigkeit der „neuen Formen europäischer Kooperation entstehen müssen“.⁸⁶⁵ Daher wird weiter nach einer neuen wirklich funktionierenden Ordnung in den internationalen

⁸⁶¹ Die Europäische Union (Abteilung für die Gesetze der EU): „Vertrag von Lissabon“, 2007/C 306/01. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der EU.

⁸⁶² Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Referenz: <https://www.securityconference.de/mediathek/video/single/statement-and-discussion-with-dr-angela-merkel-1/>, 07. Februar 2015.

⁸⁶³ Siehe das Kapitel „Problematik einer Peripherie“.

⁸⁶⁴ Friedrich-Ebert-Stiftung: „Aus der Traum? – Vier Szenarien für die Zukunft Europas“, (Themen: Außen- und Sicherheitspolitik in Europa), erstellt von Felix Hett, 2014. Aufgerufen am 23.08.2017.

⁸⁶⁵ Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.

Beziehungen gesucht, um auf dauerhafte Perspektiven - den lang ersehnten Wohlstand und Rechtsstaatlichkeit, Frieden und Sicherheit sowohl in Europa als auch außerhalb seiner Grenzen - zu gewähren.

Im Blick auf die Konfrontation im Ost-West-Kontinuum wurde eine Frage nach der „Machtbalance“ im eurasischen Raum wiederholt gestellt. Das Konzept der „Machtbalance“ ist ein wichtiger Bestandteil in der Theorie des politischen Realismus, welcher die Staaten in einer permanenten Machtkonkurrenz⁸⁶⁶ stehend sieht.⁸⁶⁷ Im Blick auf die Machtbalance im eurasischem Raum kritisierte Kissinger den Alleingang Europas zur Erschaffung der rein-europäischen Ordnung. „Europa, das vor knapp einem Jahrhundert noch ein Quasimonopol auf die Gestaltung der globalen Ordnung hatte, läuft Gefahr, sich von der gegenwärtigen Suche nach einer gemeinsamen Struktur abzukoppeln.“⁸⁶⁸ Dadurch würde Europa sich selbst bestrafen. Europa kann nicht auf einen Machtmonopol bestehen. Der Westen soll Russland in die politische Führung miteinbeziehen, um Gleichgewicht und Machtbalance im paneuropäischen Raum zu erzielen. Gleichgewicht von politischen Kräften würde Sicherheit in der europäischen Ordnung bedeuten – so Kissinger.

Angesichts der energetischen Abhängigkeit Europas von Russland⁸⁶⁹, angesichts der Flüchtlingskrisen⁸⁷⁰ und der Notwendigkeit zum Schutz der nationalen Grenzen, angesichts der islamischen Radikalisierung in Europa und in der Welt⁸⁷¹, angesichts der wachsenden terroristischen Bedrohung auf allen Kontinenten⁸⁷², angesichts der zerbrechlichen Einigkeit unter den europäischen Staaten in der Union⁸⁷³ und nicht zuletzt, angesichts der globalen

⁸⁶⁶ Siehe auch Kapitel „Prestigestreben und Mächtekonkurrenz: Die politischen Imperialismustheorien“ in Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

⁸⁶⁷ Knapp, Manfred; Krell, Gert: Einführung in die Internationale Politik, Studienbuch, 4. Auflage, Wissenschaftsverlag, Oldenburg, 2004.

⁸⁶⁸ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München, 2016.

⁸⁶⁹ Siehe Kapitel „Das moldauische Problem ist ein europäisches Problem. Die Daten der Grafik aus dem Jahr 2016. Veröffentlicht durch Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016

⁸⁷⁰ Die Analysen der Flüchtlingskrise in Europa sind in folgender Studie zu finden: ÖIF-Forschungsbericht Herausgegeben von Österreichischen Integrationsfonds; ausgearbeitet und ausgewertet von Peter Filzmaier und Flooh Perlot: „Muslimische Gruppen in Österreich: Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen Muslimen im Vergleich“, Donau-Universität Krems, August 2017.

⁸⁷¹ Siehe das Kapitel „Der Kampf gegen „Islamisierung Europas“. Die Daten nach Statista (das Statistik-Portal): „Anteil der Muslime an der Bevölkerung in Europa und der Welt von 1990 bis 2010 und Prognose bis 2050“, veröffentlicht on-Line, 2018. Aufgerufen, die Daten ausgewählt und die Grafik erstellt von Nico Rudac.

⁸⁷² Die Wahrnehmungen der terroristischen Gefahr sind hier beschrieben: Sputnik: „Der Brief einer Moldauerin aus Paris: „Sie sind viele und sie sind überall!“, Sputnik, 16.11.2015. Sinngemäße Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac. Aufgerufen am 23.08.16.

⁸⁷³ Z.B. die Uneinigkeit der EU-Staaten im Bezug auf die Frage der Sanktionen gegen die Russische Föderation im Zuge der Krim-Annexion.

finanziellen und wirtschaftlichen Herausforderungen⁸⁷⁴ werden die europäischen Strukturen zur einer immer engeren Kooperation mit Russland auf allen Ebenen (wirtschaftlich, politisch und militärisch) verpflichtet, was zuletzt zu einer gemeinsamen Union führen könnte. Neagu Djuvaras Versuch, dieses Wagnis zu begründen, wird im folgenden Absatz dargestellt.

Die komparatistischen Studien – wie Djuvara wohl argumentierend aufweist – sollen belegen, dass eine politisch-kulturelle Einheit nicht anders kann, als einmal an einen bestimmten Grad der psychologischen Ermüdung zu gelangen – an dem sie unwiderruflich zugrunde geht und meint damit unter anderem auch die Großmächte unserer Zeit.⁸⁷⁵ Selbst wenn gehofft wird, dass nach dem „vorabendlichen Sonnenuntergang“ ein neues Konstrukt in einer neuen Form, eine neue Weltordnung aufgehen wird, die „noch edler und noch strahlender“ sein würde.⁸⁷⁶ Denn „die Geschichte der meisten Zivilisationen ist geprägt vom Aufstieg und Niedergang großer Reiche“ – erklärt Henry Kissinger.⁸⁷⁷ Die Frage, die jetzt noch offen bleibt, ist die, wie genau die neue Ordnung aussehen solle. Auch Djuvara sieht Russland bereits seit dem 19. Jahrhundert in die europäische Kultur integriert.⁸⁷⁸ Seitdem bestehen keine kulturellen, sondern nur politische Hindernisse auf dem Weg zu einem eurasischen Konstrukt, zu einer Art der eurasischen Union.

Der rumänische Diplomat und Professor in Politikwissenschaften Iordan Gheorghe Bărbulescu teilt die Überzeugung, dass wir in einem internationalen System leben, welches sich über die Etappe der „Heterogenität“ hinaus zur „Homogenität“ ausrichtet. Das heißt, dass wir in einem internationalen System leben, welches immer mehr Staaten umfasst, welche dem gleichen Modell und dem gleichen politischen Konzept angehören. Das wäre möglich, wenn das „sensible militärisch-strategische System“ abnehmen und das System der gemeinsamen Werte und Verflechtung der übernationalen Institutionen durch gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit zunehmen würden.⁸⁷⁹ Wenn man die kulturelle Perspektive Djuvaras und die politische Perspektive Bărbulescus zusammenaddiert, so kommt man zum Ergebnis, dass die internationale Gemeinschaft (vor allem im Blick auf die EU und Russland) heute schon nicht

⁸⁷⁴ Zur Krise der Europäischen Union siehe Stützle, Peter: *Generation Abgrund: Stirbt Europa aus?* Johannis Verlag, Lahr, 2008.

⁸⁷⁵ Auch Herfried Münkler beschreibt die Zyklen vom Aufstieg bis zum Untergang der Imperien. Münkler, Herfried: *Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

⁸⁷⁶ Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations”), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014, S. 367 – 369.

⁸⁷⁷ Kissinger, Henry: *Weltordnung*, Pantheon Verlag, München. 2016.

⁸⁷⁸ Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, București 2014, S. 357.

⁸⁷⁹ Bărbulescu, Iordan Gheorghe: *Neues Europa: Identität und Europäisches Modell* (Originaltitel: *Noua Europă: Vol.1.: Identitate și model european*), Polirom, Bukarest, 2015.

mehr weit entfernt ist von der Bildung eines internationalen politischen Systems. Und in der Tat, die russischen Offiziellen scheinen zur gleichen Erkenntnis gelangt zu sein.

In seinem Buch „Entwurf für Europa“ erklärt Franz Josef Strauß die russische Idee einer „Entspannungspolitik“ durch ein „kollektives europäisches Sicherheitssystem“. Noch in der Realität des Kalten Krieges entwickelte er ein neues Modell der Beziehungen zwischen Russland und Europa. Die Behandlung dieses Ansatzes bezeugt vor allem Mut aber auch politische Weitsichtigkeit des Politikers im Kalten Krieg, denn diese Idee bleibt in ihrem Kern auch heute noch aktuell. Er schlug vor, die USA von ihrem Status quo des Machtmonopols im Osten zu „erlösen“. In der zweiten Hälfte des Buches angekommen, erkennt Strauß die Unerlässlichkeit des europäischen Engagement, die USA bei ihren „Verpflichtungen“ zu unterstützen, um sie auf der „Ostflanke zu entlasten“.⁸⁸⁰ Doch ein „Erlösung“ der USA vom Status quo hat in Europa nie stattgefunden. Genauso „die Hoffnung, dass allmählich eine „Atlantische Union“ – vielleicht ein Staatenbund konföderativen Charakters – heranreifen würde, hat sich nicht erfüllt“.⁸⁸¹ Die NATO entwickelte sich zu einer Anhäufung der bilateralen Militärbündnisse zwischen den USA und einzelnen Ländern Europas.

Deshalb warnt Strauß, wie auch Djuvara, vor einer transatlantischen „Allianzmüdigkeit“.⁸⁸² Eine revidierte Konsolidierung der Politik in Europa sollte erreicht werden. Der Einfluss der USA hat im Osten Europas durch die NATO-Osterweiterung weiter zugenommen. Die Russische Föderation ist deswegen pessimistisch, was die Funktionalität der etablierten trans-atlantischen Ordnung betrifft. In der „Post-Cold-War-Ära“ ist es der Weltgemeinschaft nicht gelungen, nachhaltig funktionierende Institute zu schaffen. Zu Beginn der „Post-Cold-War-Ära“ baute Russland auf eine weitere Intensivierung der Beziehungen mit den USA und der EU – so die Einschätzungen des US-amerikanischen Militärs.⁸⁸³

Die Kritik des Konzeptes der Europäischen Union besteht darin, dass dieses Konstrukt immer weiter in einem Rivalitätsverhältnis zu Russland aufgebaut wurde. Die eurasische Wirtschaftsunion wurde als Gegenstück zur Europäischen Wirtschaftsunion gegründet. Auch militärisch etablierte sich ein Wettstreit zwischen NATO und dem Warschauer Pakt. Auch nach der Auflösung des Warschauer Pakts im Juli 1991 geht die Rivalität zwischen den Großmächten weiter, die sich automatisch auf die Peripherien in der Region ausweitet. Somit sind kleine Staaten ungewollt zur Wahl zwischen zwei Partnern gedrängt. Die periphere Lage

⁸⁸⁰ Strauß, Franz Josef: Entwurf für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart, 1966.

⁸⁸¹ Strauß, Franz Josef: Herausforderung und Antwort: Ein Programm für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart 1968.

⁸⁸² Ibid. Strauß: 1968.

⁸⁸³ Luftpost: Friedenspolitische Mitteilungen aus der US-Militärregion: „Neue Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation“, Kaiserslautern / Ramstein LP 005 / 16 – 11.01.16.

eines Puffer-Staates, wie die Republik Moldau, verspricht unter den Bedingungen der aktuellen geopolitischen Konstellation keine rosigen Perspektiven. Dieser Punkt kommt in Moldawien immer deutlicher zum Ausdruck.

Der Kontext, in dem es um den einst gegebenen Kalten Krieg geht oder auch um die Beziehungen zwischen NATO und der Russischen Föderation erinnern an den NATO-Russland-Rat. Es gab also in der jungen Vergangenheit ähnliche Versuche, einen gemeinsamen Rahmen für eine Sicherheitspartnerschaft zu schaffen. 1997 wurde die Grundakte von Paris über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation⁸⁸⁴ unterzeichnet. Nur fünf Jahre danach, wurde der NATO-Russland-Rat gegründet.⁸⁸⁵ Der Vertrag wurde in Rom unterzeichnet, wie auch die EU-Römischen Verträge. Vielleicht mag jemand darin auch eine Symbolik sehen. Der NATO-Russland-Rat war und bleibt ein wichtiger Schritt in der Zusammenarbeit zwischen dem Osten und dem Westen. Doch die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass diese konstruierte Ordnung in Ost-Europa nicht wirklich funktioniert. Unzählige Male kam es zu Provokationen, gegenseitigen Beschuldigungen und Völkerrechtsbruch in der Region.

Die aktuelle europäische Ordnung konnte in-Europa keinen nachhaltigen Frieden und keine nachhaltige Sicherheit erreichen. Der NATO-Russland-Sicherheitspartnerschaft hat die Konkurrenzverhältnisse zwischen den beiden Großmächten EU und Russland nicht aufheben können. Es braucht anscheinend einen anderen Rahmen, innerhalb welchem die Handlungsvorhersehbarkeit und andere vertrauensbildende Maßnahmen der Partner ausgebaut und garantiert werden könnten. Der Diskurs über die neue eurasische politische Ordnung hat eine neue Qualität bekommen, als von den russischen Offiziellen Skepsis im Bezug auf die existierende europäische Ordnung bekanntgegeben wurde und als Russland angekündigt hatte, eine Alternative für die etablierte europäische, eine „postwestliche Weltordnung“ anstrebt. In der Formulierung von Sergey Lavrov fehlt sogar das Wort „europäisch“. Die „postwestliche“ Ordnung versteht man als eine „nicht nur europäische“ und „nicht mehr westliche“.

Dies kündigte der russische Außenminister Sergey Lavrov in seinem Statement auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2017 an. Diese Vision, die durch einen hochrangigen

⁸⁸⁴ NATO-Russland: „Die Grundakte von Paris: über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation“, Paris, 1997, (Originaltext des Vertrags).

⁸⁸⁵ NATO-Russland-Rat: „Rome Declaration: Declaration by Heads of State and Government of NATO Member States and the Russian Federation“, Rom, der 28. Mai, 2002. Veröffentlicht on-Line ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 06.02.2018.

russischen Diplomaten kundgegeben wird, ist ein Novum. Ebenfalls die Form der militärischen europäischen Ordnung in der Form der NATO kritisierte der russische Diplomat scharf: „Die Nato ist nach wie vor eine Institution des Kalten Krieges, sowohl im Denken als auch im Herzen“. Es sei in den Augen Lavrovs nicht richtig, dass die Welt durch eine Art „Eliteklub von Staaten“ regiert wird. Diese Konstellation ist nicht mehr haltbar. In den folgenden Ausführungen brauchte Lavrov die „wir“-Form. Dies bedeutet, dass Russland sich als einen aktiven Akteur in den Regulierungsprozessen sieht. Dafür sollte eine neue europäische, oder richtiger formuliert eine „postwestliche“ oder noch anders gesagt eine eurasische Ordnung geschaffen werden.⁸⁸⁶

Europa scheint auch soweit zu sein, die Notwendigkeit einer neuen Ordnung zu erkennen. Herfried Münkler betont das Prinzip, dass eine imperiale Macht sich gar nicht anders verhalten kann, als die eigene Dominanz zu verteidigen. Eine imperiale Macht kann sich politisch nicht neutral verhalten, denn dadurch würde sie zwangsläufig den imperialen Status verlieren.⁸⁸⁷ Das führt unausweichlich zu Konfrontationen zwischen imperialen Mächten. Daher brauche man eine neue „Welt“-Ordnung. Denn „nur innerhalb einer „Welt“-Ordnung, die vom Staatenmodell geprägt ist, besteht eine solche Neutralitätsposition.“⁸⁸⁸ Frank-Walter Steinmeier übernahm die Initiative und schlug vor, Russland in die „europäische Sicherheitsarchitektur“ miteinzubinden.⁸⁸⁹ Dies tat er ausgerechnet unmittelbar nach dem Ausbruch der Ukraine-Krise. Denn gerade eine Krise wie diese, mit einer internationalen Bedeutung, machte deutlich, dass es gar nicht anders geht, als in einem sicherheitspolitischen Rahmen zu arbeiten. Eine neue europäische und geopolitische Ordnung ist offensichtlich notwendig geworden.

Der Direktor des Europäischen Rates für auswärtige Beziehungen Mark Leonard kündigte ebenfalls an, dass die schwache EU bereits auf „die neue Weltordnung“ warte. Viele globale Einrichtungen befänden sich in der Sackgasse. Sie funktionieren nicht mehr so, wie man sich das ursprünglich gewünscht hatte. „Die Geschichte bewegt sich zyklisch. Das Interregnum wird irgendwann enden und einer neuen Ordnung Platz machen.“ – so der

⁸⁸⁶ Was genau unter dem Begriff „postwestliche Ordnung“ gemeint ist bleibt durch den Außenminister der Russischen Föderation sehr undeutlich formuliert. Sein Konzept wird im Kontext etwas klarer. Nach der Kritik an die EU und an die NATO sprach er in der „wir-Form“. Das ist ein neuer Ansatz. Darin könnte die Botschaft der neuen „postwestlichen Ordnung“ gefunden werden.

Lavrov, Sergey: Statement auf der Münchner Sicherheitskonferenz am 18. Februar 2017 um 14:00 Uhr.

⁸⁸⁷ Das Konzept nach H. Münkler.

⁸⁸⁸ Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.

⁸⁸⁹ Steinmeier, Frank-Walter: „Rede von Außenminister Steinmeier bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2015“, veröffentlicht auf der offiziellen Webseite des Auswärtigen Amtes am 08.02.2015.

britische Politikwissenschaftler.⁸⁹⁰ Es ist bemerkenswert, diese Aussage ausgerechnet von einem britischen Politikwissenschaftler zu hören. Denn fast drei Monate vor der Veröffentlichung seines Artikels, durfte die britische Gesellschaft am 23. Juni 2016 über den so genannten „Brexit“ aus der EU abstimmen.⁸⁹¹ Das Vereinigte Königreich sieht seinen Platz nicht mehr in der aktuellen Ordnung und hat den Weg zum Austritt aus der EU eingeschlagen.

Mittlerweile gibt es auch in Moldawien Meinungen, dass sich die Republik durch den Kampf der rivalisierenden Großmächte in einer politischen Sackgasse befindet. Dabei immer deutlichere Signale zur Notwendigkeit einer neuen nachhaltig funktionierenden Ordnung in der Region kommen aus den Reihen der Politik. „Unsere Partei“ ist eine junge Partei, die die Realitäten der Innen- als auch der Außenpolitik anders beschreibt, beziehungsweise andere Lösungen vorschlägt.⁸⁹² Die Partei hat den Vorteil, die jüngsten Entwicklungen in der Außenpolitik vorbehaltlos verfolgt zu haben. Deswegen kann sie auf diese Tendenzen und Entwicklungen in ihrem politischen Programm adäquater reagieren. Die Partei kritisiert die äußerst tiefe Spaltung der moldauischen Gesellschaft in der Frage der politischen Orientierung. Die moldauische Gesellschaft ist zerrissen durch die Agitationspropaganda für politische Ideen derjenigen, die sich gerade an der Macht befinden.

Moldawien sollte nicht vor die Wahl von zwei Optionen gestellt werden, wobei die Wahl zwischen dem Osten und dem Westen sowieso keine reale Option mehr ist, weil sie zurzeit keine Realisierungsperspektiven in Aussicht stellt. Daraus resultiert die Notwendigkeit eines neuen, in der Tat wirksamen Modells, an dessen Realisierung die Republik Moldau sich beteiligen würde, welches zum dauerhaften und nachhaltigen Frieden, sowohl in der Europäischen Union, als auch außerhalb ihrer Grenzen führen würde.

Ergebnis dieser Agitationspolitik ist, dass Moldawier gar nicht anders können, als sich einer von beiden Ideen anzuschließen: manche streben den EU-Beitritt an, andere kämpfen kompromisslos für eine Union mit der Russischen Föderation. „Unsere Partei“ sieht jedoch beide dominierenden Ausrichtungen der Geopolitik kritisch. „Unsere Partei“ stellt fest, dass selbst mit dem Beitritt in die EU, sich die moldauischen Probleme nicht lösen würden. Die Erfahrung der letzten 5 Jahre zeigte, dass der Beitritt der Republik Moldau zur EU effektiv verhindert werden kann, und zwar durch die hybride Kriegsführung Russlands auf dem moldauischen Boden. Ausgerechnet während des Mandats einer pro-europäischen Regierung,

⁸⁹⁰ Leonard Mark: „Eine schwache EU wartet auf die neue Weltordnung“, veröffentlicht durch „Welt“ am 5. September 2016. Übersetzung aus dem Englischen von Harald Eckhoff.

⁸⁹¹ Die Regierung des Vereinigten Königreiches: „European Union Referendum Act 2015 c. 36“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Regierung: <http://www.legislation.gov.uk>. Aufgerufen am 24.08.2017.

⁸⁹² Unsere Partei (Partidul nostru): „Außenpolitik und geopolitischer Vektor der Republik Moldau“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem 4. Kongress am 8. Februar 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

hatte die Korruption und Misswirtschaft ihren Höhepunkt erreicht. Man war Europa nicht wirklich nähergekommen.

Die Hoffnung, dass sich die Lage in einem Bündnis mit Russland verbessert, ist auch ein Irrtum. Viele verfallen in nostalgische Erinnerungen an die „glorreiche“ sowjetische Macht.⁸⁹³ Doch das sind die Überreste einer sowjetischen Mentalität und eines sowjetischen Verhaltens. Ein Bündnis mit Russland ist im Sinne der moldauischen Interessen auch nicht vielversprechend. Man hofft dabei, sich auf Moskau stützen zu können. Die Erfahrung des sowjetischen Regimes jedoch zeigt, dass die moldauische Politik sich nach den Vorgaben der höheren Macht in Moskau oft zum eigenen Nachteil richten sollte.

Eingeschränkt im Machtkampf zwischen zwei Großmächten sieht sich Moldawien in einer Situation, in der es sich auf Angebote der russischen Partnerschaft im Gegenzug für die Angebote der europäischen Partnerschaft einlässt. Dabei stellt sich aber oft heraus, dass sich Europa sich nicht gegen die rivalisierende Macht – Russland – behaupten kann, beziehungsweise die der Republik Moldau gemachten Angebote nicht einhalten kann. In dem Fall verliert eine Peripherie immer zweimal. Daher plädiert die Partei für eine „andere Außenpolitik, für eine Politik, die zu einer größeren Auswahl der ausländischen Partner führen würde“.⁸⁹⁴

Die sicherheitsrelevanten Erfahrungen aus der Vergangenheit könnten für die Diplomatie hilfreich sein, wenn dabei nach funktionierenden Modellen für die Zukunft gesucht wird. Da die gegenwärtige Politik durch das kollektiv-kulturelle und psychologisch-identitäre Erbe der Generationen zuvor geprägt ist, wäre es wichtig zu berücksichtigen, welche denkbaren Kompromisse im Ost-West-Raum möglich wären, um eine dauerhaft stabile, funktionierende europäische und darüber hinaus eine eurasische politische Ordnung zu schaffen, in dem Moldawien seinen Platz finden würde.

Rückschauend auf den geschriebenen Abschnitt fällt auf, dass die realpolitische Analyse weitgehend schwach ist. Das hat einen Grund. Die Idee einer neuen Weltordnung im eurasischen Raum ist noch kein Verhandlungsthema in der Realpolitik, und das wird voraussichtlich in der nächsten Zeit so bleiben. Denn die Beziehungen zwischen der EU und Russland können in der aktuellen Realpolitik nicht gerade als „warm“ bezeichnet werden. Die Krim-Annexion, die Unterstützung der Unruhen in der Ostukraine, die Stationierung der Truppen in Transnistrien bezeugen den wahren Zustand der Beziehungen zwischen beiden

⁸⁹³ Nach Morgenthau, Hans. J.: *Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace*, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993.

⁸⁹⁴ Unsere Partei (Partidul nostru): „Außenpolitik und geopolitischer Vektor der Republik Moldau“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem 4. Kongress am 8. Februar 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Großmächten. Und gerade die Hinweise auf das gestörte und nicht funktionierende Verhältnis offenbart immer deutlicher die Notwendigkeit einer neuen Form der europäischen Ordnung.

Noch weniger wird diese Frage in der Republik Moldau behandelt. Die Regierung der kleinen peripheren Republik kann sich in einer strategischen Fragestellung dieser Art nicht zu weit aus dem Fenster lehnen. Wenn die Thematik der neuen politischen Ordnung angestoßen wird, so sind das eher europäische oder russische Stimmen und selten moldauische. Den Ton geben die Großmächte vor. Daher fehlen die realanalytischen Quellen vor allem aus der Republik Moldau. Die Idee der neuen europäischen Ordnung, die die Rivalität mit der Russischen Föderation ausschließen würde, bleibt bis aufs Weitere eher eine intellektuelle Idee als Realpolitik. Ideenpolitisch ist sie wohl gut begründet und umfassend behandelt, realpolitisch fand sie bis heute noch keine Umsetzung.

7.1. Zwischen nationaler Souveränität und der Idee des europäischen Internationalismus

Mit nach außen demonstrierter Einheit und Überzeugung sprachen die drei Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens in einem gemeinsamen Statement im August 2016 über den „natürlichen, zukunftsorientierten und unverzichtbaren Rahmen“, der einst für die EU geschaffen wurde. Diese Prioritäten wie Freiheit, Wohlstand und Sicherheit bleiben nach wie vor unverzichtbar und sind der künftigen Perspektive der weiteren europäischen Integration wert.⁸⁹⁵ Doch was bedeutet diese Integration für die moldauische Gesellschaft? Wie werden die Voraussetzungen zur europäischen Integration in der moldauischen Gesellschaft wahrgenommen? Wenn diese Fragen genauer unter die Lupe genommen werden, erkennt man, dass viele solcher Voraussetzungen, die an die Integrationsprozesse in die EU geknüpft sind, im Konflikt mit der moldauischen nationalen Identität stehen oder gar nicht erfüllt werden können.

Über viele Jahre hinweg befand sich die moldauische Regierung dem Druck der europäischen und der internationalen Organisationen ausgesetzt. Die europäischen Strukturen knüpfen die Integrationsprozesse sowie die finanziellen Hilfen für die Republik Moldau an die „westlich“ ideologisierte Idee der Toleranz- und Akzeptanzgesetze, an weitere Reformen der moldauischen Justiz sowie an andere Bedingungen der sozial-administrativen Gesetzgebung.⁸⁹⁶ Da im Laufe der europäischen Integration sich der Druck weiter intensiviert hat, müssen die Reformen beschleunigt werden. Besonders von 2014 bis 2016 sollten die moldauischen sozial-administrative Gesetze in einem Eiltempo an die europäischen angepasst werden.⁸⁹⁷

Doch je entschlossener der europäische Druck war, umso heftiger zeigte sich der Widerstand in der moldauischen Gesellschaft. Dieses Prinzip wurde im Buch von Henry Kissinger deutlich erklärt. „Auch wenn die Werte, die Europas Ansatz der sanften Gewalt beinhaltet, vielfach Impulse setzten, fühlten sich andere Regionen diesem einzigartigen Politikstil nur selten verpflichtet.“ Ausgerechnet davor wollte Kissinger warnen. Denn eine

⁸⁹⁵ Das gemeinsame Statement der Außenminister zitiert von EurActiv: „Deutschland, Frankreich und Polen auf Kuschelkurs“, 29. August 2016.

⁸⁹⁶ Die Frage nach den Reformen, die von der Republik Moldau erwartet werden wurde bereits im Kapitel „Zwischen kirchlichem Konservatismus und der Idee der reinen Toleranz“ angestoßen.

⁸⁹⁷ Marian Katan: „Moldova in Integration Vectors“, European Dialogue: European Energy, Security and Related Issues in-Depth Analytical Coverage. Ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums. Aufgerufen am 31.08.2016.

solche Politikführung erhöht die Gefahren; sie polarisiert und schließlich führt sie dazu, dass noch mehr Ungleichgewichte im eurasischen Raum entstehen.⁸⁹⁸

Eine genauere Untersuchung offenbart, dass die Idee der Europäischen Union in Moldawien nicht so funktioniert, wie sie ursprünglich erdacht oder ausgehandelt war. Dabei offenbart sich wieder einmal der Charakter des EU-Republik Moldau-Verhältnisses. Denn der Prozess der europäischen Integration verläuft oftmals so, dass von Moldawien Reformen verlangt werden. Zugleich werden die europäischen Gesetze aber ohne jegliche Rücksprache mit den kleinen nicht-EU-Ländern beschlossen. Die Interessen der osteuropäischen Staaten wie der Republik Moldau werden also kaum berücksichtigt, wenn diese in den fortlaufenden Entwicklungsprozessen keine politische Mitsprache haben. Wenn man die Wahrnehmungen in der moldauischen Gesellschaft näher in Betracht ziehen würde, würde man zu einem erstaunlichen Ergebnis kommen. Auf dem Weg der europäischen Integration lässt die Europa-Idee viele Fragen unbeantwortet und viele Hürden sind noch nicht überwunden. Diese Frage wird im nächsten Abschnitt noch ein Stück näher betrachtet.

Da die EU selbst mit internen Problemen überrollt wurde⁸⁹⁹, wird die EU-Osterweiterung sehr wahrscheinlich vorerst auf Eis gelegt, so Barbara Lippert, Forschungsleiterin des Deutschen Institut für Internationale- und Sicherheitsbeziehungen. Das Assoziierungsabkommen zwischen der Republik Moldau und der EU könnte viel mehr zum Motor der Veränderungen für die Republik werden, obwohl diese nicht unbedingt zur Mitgliedschaft in der EU führen.⁹⁰⁰

Beim EU-Gipfel für Östliche Partnerschaft bekräftigte der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, dass die EU-Erweiterung zurzeit nicht auf der Tagesordnung stehe.⁹⁰¹ Diese Aussage Junkers bekommt für die RM eine neue Gewichtung. Denn das ist die Ausgangslage, von der die Republik Moldau direkt betroffen ist. Das von beiden Seiten unterzeichnete Assoziierungsabkommen und zugleich Aussetzung der Beitrittsverhandlungen bedeutet für die Republik Moldau im Grunde genommen, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU willkommen ist, jedoch nicht eine politische Beteiligung. Der Zugang zu politischen Entscheidungen im Prozess der europäischen Integration bleibt Moldawien vorerst verwehrt.

Auch wenn die Beitrittskandidaten es nicht in die EU schaffen, könnten sie immer noch von dem Prozess der eingeleiteten europäischen Reformen profitieren – teilt Barbara

⁸⁹⁸ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

⁸⁹⁹ Die Belege dazu siehe im Kapitel „Das moldauische Problem ist ein europäisches Problem“.

⁹⁰⁰ Lippert, Barbara: in einem Interview von Agnieszka Pikulicka-Wilczewska, New Eastern Europe, 06.07.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹⁰¹ SHZ: „EU-Ostgipfel: Partner bekommen keine EU-Beitrittsperspektive“, 24. November 2017.

Lippert ihre Überzeugung mit. Damit sei das wichtigste Ziel ohnehin erreicht. Und was den Beitritt in die europäische Gemeinschaft betreffe, klärt die Forschungsleiterin des Deutschen Instituts für Internationale- und Sicherheitsbeziehungen auf, seien sich die osteuropäischen Beitrittskandidaten sowieso nicht ganz im Klaren darüber, was eine EU-Mitgliedschaft bedeute. Eine EU-Mitgliedschaft bedeute in erster Linie den Transfer eines Teils der nationalen Souveränität von den Nationalstaaten an die Union.⁹⁰²

Durch eine EU-Mitgliedschaft erhalten die Nationalstaaten zwar neue Rechte, aber auch neue Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen summieren sich in dem Transfer der Teilsouveränität an die europäischen Institutionen. Die Idee eines Transfers der nationalen Souveränität an irgendein gemeinschaftliches Organ erinnert an die bereits im Mittelalter durch Dante Alighieri entwickelte Idee des übernationalen Föderalismus in Europa.⁹⁰³ Das 15. Jahrhundert war die Zeit, in der sich in Europa Nationalstaaten herauskristallisiert hatten – gerade im Gegensatz zur Idee Alighieris.⁹⁰⁴ Die Idee eines übernationalen Föderalismus in Europa, allgemein nach dem Modell Alighieris, ist selbst heute noch nicht ganz vom Tisch.⁹⁰⁵

In der Neuzeit vertrat unter anderen Franz Josef Strauß die Idee einer europäischen „Staatenvergemeinschaftlichung“ durch Bildung einer europäischen föderativen Struktur. Hierbei verlangte Strauß, dass die souveränen nationalen Rechte stufenweise an die Union übertragen werden sollten. Dies sollte weiter zum Abbau „entscheidender Souveränitätsrechte“ und Bildung einer europäischen „Bundesregierung“ führen.⁹⁰⁶ Dazu muss allerdings daran erinnert werden, aus welcher Perspektive der deutsche Politiker Franz Josef Strauß sprach. In der Nachkriegszeit war Deutschland geteilt und vor allem entmachtet. Der Verzicht auf souveräne nationale Rechte zugunsten der europäischen Staatengemeinschaft waren für Deutschland kein Verlust mehr. Denn das entmachtete und demilitarisierte Deutschland hatte sowieso keinen Verlust der souveränen Rechte zu fürchten. Das war in Deutschland bereits eine vollzogene Realität.

⁹⁰² Ibid. Konzeptuell Lippert, Barbara.

⁹⁰³ Alighieri, Dante: Über die Monarchie, e-Book, ohne Angabe zum Veröffentlichungsjahr. Übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer.

⁹⁰⁴ England wurde im 15. Jahrhundert zu einer aufsteigenden europäischen Macht. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wurde die Bildung des französischen Nationalstaates praktisch abgeschlossen. Zugleich wurde in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Spanien ebenfalls zum Nationalstaat. Deutschland existierte zu dieser Zeit als das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“. Tschechien spaltete sich im Krieg gegen die Habsburger ab. Weitere wichtige Akteure in Europa wurden Polen und Litovskoe Kneajestvo (Ukraine + Weißrussland). Konzeptuell nimmt der Autor Bezug auf die Beschreibung von Lurje, Yakow Solomonowitsch, „Russische Zeitzeugen der Renaissance“ (Originaltitel: Лурье, Яков Соломонович, Русские современники возрождения), Издательство "Наука", Ленинград, 1988.

⁹⁰⁵ Bărbulescu, Iordan Gheorghe: Neues Europa: Identität und Europäisches Modell (Originaltitel: Noua Europă: Vol.1.: Identitate și model european), Polirom, Bukarest, 2015.

⁹⁰⁶ Strauß, Franz Josef: Entwurf für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart, 1966.

Die ost-europäischen Staaten hingegen kämpften um den Erhalt ihrer Souveränität. Der Kampf für die nationale Souveränität hat die Moldawier durch die ganze Geschichte hindurch geprägt. Noch sehr präsent ist in dem kollektiven Gedächtnis der Kampf für den Erhalt eigener Werte und Souveränität unter osmanischer Eroberung.⁹⁰⁷ Im Zweiten Weltkrieg waren es ausgerechnet die deutschen beziehungsweise europäischen Nazis, oder auch ihre Verbündeten, die die Souveränität des Landes angegriffen haben.⁹⁰⁸ Benachteiligt durch die Sowjetunion in der Nachkriegszeit,⁹⁰⁹ fühlten sich viele der Nationalstaaten Osteuropas in ihren nationalen Gefühlen nur noch gestärkt und bestätigt. Und nun ein paar Jahre nach dem Erlangen der lang ersehnten Souveränität⁹¹⁰ wird das Aufgeben der erlangten Souveränität von der EU erwartet. Die osteuropäischen Staaten zeigen sich oft nicht bereit, auf eigene Souveränitätsrechte zugunsten der europäischen Gemeinschaft zu verzichten.

Es soll darauf hingewiesen werden, dass sich die Europaidee in ihrer ursprünglichen Form stark verändert hat. In der Vision von Franz Josef Strauß werden einige der entscheidenden und von Alighieri festgestellten Vorbedingungen ignoriert, ohne die man auf Erfolg einer funktionierenden „Staatenvergemeinschaftlichung“ nicht hoffen darf. Alighieris Idee war⁹¹¹, nicht gegen die Souveränität der europäischen Staaten zu kämpfen. Die souveränen Staaten sollten nach wie vor die Grundlage der europäischen Gemeinschaft bilden. Dabei unterstrich Alighieri einen wichtigen Punkt, der heute in Gefahr ist, in Vergessenheit zu geraten: Die Macht der einzelnen Staaten sollte an die kulturellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse angepasst werden. Die Union sollte nur einem Ziel und Zweck dienen – dem Frieden in Europa und in aller Welt. Dies war das erste klar und deutlich belegte Modell eines übernationalen Föderalismus.⁹¹² Die Staaten sollen und wollen von sich aus ihre nationale Souveränität bewahren.

Jean-Jacques Rousseau zieht eine klare Trennlinie zwischen „Machtübertragung“ und Besitz der nationalen Souveränität. Die Souveränität eines Volkes definiert er als „Ausübung

⁹⁰⁷ Siehe das Kapitel „Der Kampf gegen „Islamisierung Europas“.

⁹⁰⁸ Vor allem die russische Berichterstattung versucht im Zuge der Triumphpolitik nach Zweiten Weltkrieg ein Feindbild des Westens zu schaffen, welches in erster Linie auf die Nazi-Deutschland aber auch auf die gesamte westliche Welt ausgeweitet wird. Morgenthau, Hans. J.: *Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace*, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

⁹⁰⁹ Die Allianz unseres Moldova: „Ein schweres Erbe“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹¹⁰ In der Republik Moldau seit 1991.

⁹¹¹ Man sollte dabei vor Augen halten, dass Dante Alighieri diese politischen Konzepte zu seiner Zeit in der Realität des Feudalismus entwickelt hatte. Diese politischen Realitäten sind auf die Realität der heutigen politischen Ordnung nicht pauschal übertragbar. Allerdings der Imperativ die nationale Souveränität zu bewahren scheint bis heute noch nicht überholt zu sein.

⁹¹² Dante Alighieri fasst seine Gedanken zu europäischen Idee in „Drei Büchern über die Monarchie“ („De Monarchia libri tres“). Alighieri, Dante: *Über die Monarchie*, e-Book, ohne Angabe zum Veröffentlichungsjahr. Übersetzt von Karl Ludwig Kannegiesser.

des Gemeinwillens“. Deshalb kann die Souveränität „niemals veräußert“ oder übertragen werden. Die Souveränität als ein Gesamtwesen, kann ausschließlich „nur durch sich selbst vertreten werden“. Im Blick auf Europa versteht man, dass „die Macht wohl übertragen werden kann, nicht aber der Wille“.⁹¹³ Im Rahmen des Europa-Vertrages, welcher ohnehin schon eine Bündelung der Zuständigkeiten anstrebt, soll die nationale Souveränität der am Vertrag beteiligten Völker unantastbar bleiben. Die nationale Souveränität ist unveräußerlich und unteilbar. Sie gehört den Völkern allein. Der hier beschriebene theoretische Ansatz Rousseaus findet in der Republik Moldau eine breite Unterstützung in der Bevölkerung.

Die Christlich Demokratische Partei stützt sich auf die moralisch-christliche Überzeugung, wobei die Nächstenliebe von der Familie auf die Nation und weiter auf die Nachbarnationen ausgeweitet wird. Dies ist gerade die christliche Moralität, die uns davor bewahrt, in Liebe zur eigener Nation ein Hassmotiv gegenüber anderen Nationalitäten zu finden. Ansonsten wäre „die Liebe“ exklusiv.⁹¹⁴ Die hier erwähnte Liebe zu nationalen Identitäten ist in den meisten Mitgliedsstaaten so stark, dass „die Liebe zur EU für sehr lange Zeit keine Chance hat. Vor allem bei den Mitgliedsländern im Osten war die Mitgliedschaft in der EU in hohem Maße davon motiviert, endlich als souveräner Nationalstaat auftreten zu können.“⁹¹⁵ Die Beschreibung Peter Wahls trifft vollends im Fall Moldawien zu.

In der Sowjetunion betonte die offizielle Propaganda „die unzerbrechliche Union der freien Republiken“⁹¹⁶. In der Tat durften die Republiken kaum ihre Freiheit leben. Die zentralisierte Politik hatte die Souveränität der „freien Republiken“ unterdrückt und missachtet. Gleichermaßen wurden die nationalen Identitäten der Völker offiziell gefördert. In der Tat wurde der freie „Wille der Völker“⁹¹⁷ missachtet. Die Politik wurde von oben herab vorgegeben. Nach der sowjetischen Erfahrung mit Unterdrückung der nationalen Gefühle und Vernachlässigung der peripheren Interessen wird die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, die sich offiziell zu Rechten und Freiheiten bekennt, als eine befreiende Erfüllung der langjährigen Sehnsucht nach Freiheit und Achtung der nationalen Interessen wahrgenommen.

Während der Kundgebung auf dem Platz der Nationalversammlung erklärten die Versammelten am 3. November 2013, dass die europäische Zukunft die oberste nationale

⁹¹³ Rousseau, Jean-Jacques: Gesellschaftsvertrag (Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts. Neu übersetzt und herausgegeben von Hans Brockard in Zusammenarbeit mit Eva Pietzcker, Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2004.

⁹¹⁴ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau: §. 39: „Nationale Einheit“ im Kapitel 5: „Freiheit und Frieden in der Welt.“ (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creştin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

⁹¹⁵ Wahl, Peter: „Die Linke, der Nationalstaat und der Internationalismus“, veröffentlicht durch den Theorieblog von Attac Deutschland und dem wissenschaftlichen Beirat, 10. Februar 2017.

⁹¹⁶ Die offizielle Hymne der Sowjetunion.

⁹¹⁷ Ibid. Die Hymne der Sowjetunion.

Priorität habe und die einzige Chance auf nationale Rechte und Freiheit sei.⁹¹⁸ Diese Vision, die nationalen Rechte und Freiheiten mit der EU in Verbindung brachte, erhielt seit der Ukraine-Krise von 2014 einen Dämpfer. Der Professor des Instituts der Europäischen Kultur in Gniezno, Piotr Oleksy, beschreibt seit 2014 neue Tendenzen in den moldauischen Wahrnehmungen sogar unter dem proeuropäischem Teil der moldauischen politischen Elite, die zurzeit das Land regiert. Sie hält sich nicht mehr davor zurück, das bis jetzt geschaffene europäische Ordnungssystem öffentlich zu kritisieren. Dabei wird betont, dass die moldauische nationale Souveränität höhere Priorität hat als die Einhaltung der europäischen Werte.⁹¹⁹

Bis jetzt galt die klassische Vorstellung, dass die Einheit auf der Grundlage des kollektiven wirtschaftlichen Erfolges geschaffen werden könnte. Nach Cicero wäre ein übernationaler Zusammenschluss nur möglich durch eine stabile Rechtsstaatlichkeit und Wohlfahrt der einzelnen Staaten. Somit besteht der natürliche menschliche Drang zu einem Zusammenschluss, weil

- das menschliche Wesen seiner „Veranlagung nach dem Alleinsein fliehen will und nach Gemeinschaft“ strebt,⁹²⁰
- „die Wohlfahrt des Gemeinwesens die unbedingte Voraussetzung des glücklichen Lebens bildet.“⁹²¹

Nach diesem philosophischen Prinzip hat sich die Diplomatie zur Aufgabe gemacht, die wirtschaftlichen Anreize zu schaffen, die einen Krieg sehr unprofitabel machen würden, beziehungsweise auf diesem Weg die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu minimalisieren und wenn es möglich ist, gar auszuschließen. Doch die bisher geführte Integrationspolitik wird die EU vor allem im Blick auf Osteuropa revidieren müssen. Wirtschaftliches Interesse ist wichtig; doch viel wichtiger ist der Kampf der Werte. Es findet ein Kampf der Werte auf der geopolitischen Ebene zwischen Westen und Osten statt – ein zentraler Punkt, der im ersten Teil dieser Arbeit bereits ausführlich diskutiert wurde.⁹²² Es ist fragwürdig, ob dieser Kampf vom Westen gewonnen werden kann. Wenn Moldawien sich formell pro-europäisch positioniert, aus den politischen Entscheidungen jedoch weiterhin ausgegrenzt bleibt. Sollte die EU den moldauischen Konservatismus nicht berücksichtigen, sind die europäischen

⁹¹⁸ Erklärung von Chişinău: Platz der Großen Nationalen Versammlung, Chişinău 3. November 2013. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹¹⁹ Piotr Oleksy, „Moldova: Values and Geopolitics“, New Eastern Europe, 17. Mai 2016.

⁹²⁰ Marcus Tullius Cicero: Über den Staat, (Übersetzung von Walther Sontheimer), Philipp Reclam Verlag, Stuttgart 1983, S. 40.

⁹²¹ Ibid. Cicero, 1983, S. 132.

⁹²² Siehe das Kapitel „Der Kampf zwischen christlichem Konservatismus und den „westlichen Freiheiten“.

Chancen auf erfolgreiche Politikführung sehr niedrig. Die Folge wäre die Machtübernahme der prorussischen Parteien im moldauischen Parlament.

Das Heranziehen der Kompetenzen von Nationalstaaten an die europäischen Zentren „wäre sträflich“, so die Wortwahl Peter Wahls. Er findet es „sträflich, im Namen des Internationalismus die Verteidigung der Schutzfunktion des Nationalstaats, die ein oberflächlicher Anti-Nationalismus gern übersieht, als nationalistisch zu denunzieren und freiwillig aufzugeben. Im Gegenteil, dem Supranationalismus der EU sind wieder Kompetenzen zu entziehen, nationale Parlamente, Demokratie und der Sozialstaat sind zu stärken.“⁹²³ Die europäischen grundlegenden Konzepte der „Staatenvergemeinschaftlichung“ und „Staatenvergesellschaftung“ können auch ohne die Einschränkung der nationalen Kompetenzen erreicht werden. Das Konzept des „power sharing“ (Gewaltenteilung) sieht nicht die Stärkung der Zentren, sondern der Peripherien vor.

Dieter Senghaas plädiert ebenfalls für eine Errichtung einer „neuen Weltordnung“⁹²⁴ durch eine internationale Rechtsgrundlage. Diese habe als Ziel die sogenannte „Staatenvergemeinschaftlichung“ und „Staatenvergesellschaftung“. Zwischen Europa und der Russischen Föderation könnte bei gutem Willen die „Zivilisierung des Konfliktes“ – als eine Art der Konflikttransformation durch „Umwandlung des Charakters der Konflikte“, stattfinden. Dabei sind die Ungleichheiten in der Machtverteilung in einer Union fast immer der Konfliktstoff. In Bezug auf die Peripherien legt er der heutigen Diplomatie aus demselben Grund eine „Entspannungspolitik“, durch „empowerment“ der Peripherien nahe.

Die „deformierte Vergesellschaftung“ und „deformierte Globalisierung“ steht im Widerspruch zu den demokratischen Prinzipien, zu denen dieselbe EU sich bekennt.⁹²⁵ Das Bewahren der demokratischen Prinzipien ist notwendig, um eine Machtbalance nachhaltig zu gewährleisten. Die Peripherien dürfen von der Entscheidungsmacht in Westeuropa nicht ausgeschlossen werden. „Power sharing“ dürfte zum „global Governance“ führen – „einer Weltordnungspolitik, aufbauend auf mehrfacher solider regionaler Grundlage“, die im eurasischem Raum Erfolg haben könnte.⁹²⁶ Dies würde helfen, die Kräfte zu konzentrieren und gegen gemeinsame Herausforderungen zu kämpfen, wie den globalen Klimawandel oder

⁹²³ Wahl, Peter: „Die Linke, der Nationalstaat und der Internationalismus“, veröffentlicht durch den Theorieblog von Attac Deutschland und dem wissenschaftlichen Beirat, 10. Februar 2017.

⁹²⁴ Siehe das Kapitel 7 „Versuch einer neuen Weltordnung“.

⁹²⁵ Die Termini „imperialistische Vergesellschaftung“, „deformierte Vergesellschaftung“ und „deformierte Globalisierung“ gehen auf Gudopp (1997) zurück, zitiert durch Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.

⁹²⁶ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 101 – 115.

den internationalen Terrorismus. Auch die Peripherie würde nicht mehr wie ein Zankapfel zwischen den Großmächten geteilt. Vielleicht würde dies den Rivalitäten ein Ende setzen und Frieden zwischen Westen und Osten schaffen.

In Moldawien ist die Modernisierung der Gesellschaft notwendig, was Reformen im Land zur Notwendigkeit macht.⁹²⁷ „Allerdings sollten dabei die Besonderheiten und die jahrhundertelangen Traditionen unseres Volkes berücksichtigt werden.“⁹²⁸ Es ist bemerkenswert, dass die moldauischen Politikträger die Etablierung der nationalen Traditionen und Werte in den Diskurs um die europäische Integration einbringen. Traditionen, kollektive Geschichte und kollektives nationales Selbstbewusstsein sind im Prozess der europäischen Integration zu berücksichtigen. Die Partei „Die Macht des Volkes“ bekräftigt (bereits in dem Namen der Partei) die Wichtigkeit der historischen Prägung in der Bildung einer nationalen Identität: „Wer seine Vergangenheit nicht kennt, hat keine Zukunft. Völker, wie auch Menschen – wenn sie ihre Geschichte vergessen, sind dem Untergang geweiht. Wir sind Träger eines kollektiven Selbstbewusstseins, als moldauisches Volk, als eine distinktive Entität, vor allem durch unsere kollektive Geschichte, Traditionen und unserer Kultur durch mehrere Jahrhunderte hindurch.“⁹²⁹

In der Präambel des Vertrags von Lissabon bekennt die Europäische Union den „Wunsch, die Solidarität zwischen ihren Völkern unter Achtung ihrer Geschichte, ihrer Kultur und ihrer Traditionen zu stärken“.⁹³⁰ Die europäische Realpolitik scheint sich jedoch vom Wunsch, die nationalen Geschichte, Kultur und Traditionen zu achten, sehr weit entfernt zu haben. Doch in der Realpolitik legen die Bundeskanzlerin, Angela Merkel, und der ehemalige Außenminister, Frank-Walter Steinmeier⁹³¹, die Prinzipien der Außenpolitik auf andere Art aus. Stabilität kommt vor nationalen Werten. „Auch Souveränität, also staatliche Selbstbestimmung, ist so ein Wert.“⁹³²

Um die nachhaltige Friedenspolitik in Europa zu führen, müssen die nationalen Identitäten beachtet werden. Die nationale Prägung resultiert in der nationalen politischen Orientierung. Die beiden haben eine lange nationale Tradition. Die Christlich Demokratische

⁹²⁷ Die Begründung hierfür siehe in dem Abschnitt über moldauischen in seiner Art christlichen Konservativismus.

⁹²⁸ Die Allianz unseres Moldova: „Haben wir eine andere Option?“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹²⁹ Die Partei „Die Macht des Volkes“ (Partidul Forța Poporului): „Das Volk, die nationale Identität und der Patriotismus“, im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 21. April 2013. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹³⁰ Die Europäische Union (Abteilung für die Gesetze der EU): „Vertrag von Lissabon“, 2007/C 306/01. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der EU.

⁹³¹ Frank-Walter Steinmeier aktuell der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

⁹³² Herwartz, Christoph: „Koordinaten deutscher Außenpolitik: Stabilität kommt vor Menschenrechten“, veröffentlicht durch n-TV am 9. Februar 2015. Aufgerufen am 19.09.2017.

Volkspartei war seit der demokratischen Bewegung eine der bedeutendsten Parteien in der Republik. Ihre Politik sollte im Einklang mit den christlichen Werten gestaltet werden. In ihrem politischen Programm weisen sie auf die Unantastbarkeit der menschlichen Würde hin und appellieren somit an die Verantwortung des Menschen für sein Handeln vor Gott. Die Verantwortung in freien Entscheidungen und im freien Handeln vor Gott wird desto einleuchtender, wenn man das ewige Schicksal bedenkt.⁹³³ Diese christlichen Werte, die von der absoluten Mehrheit in der Republik Moldau geteilt werden, sollten geachtet werden.⁹³⁴

Die politische Selbstbestimmung in der Gegenwart lässt sich von der Vergangenheit nicht trennen. Dieses Wissen ist inzwischen in den Politikwissenschaften unumstritten. Die Gesellschaften und politische Systeme leben zwar in der Gegenwart, finden in ihr aber „keinen Sinn, das heißt keine Entscheidung für Handlungsalternativen ohne Bezug zur erfahrenen Vergangenheit und zur erwarteten Zukunft. Die richtige Konstruktion der Vergangenheit war deshalb schon immer ein wichtiger Funktionsbestandteil politischer Systeme.“⁹³⁵ Kenneth Minogue erinnert an die Tatsache, dass nicht nur die Politik als solche, im Sinne des politischen Handelns, sondern auch die Bedeutung und Auslegung der politischen Begriffe, unbedingt durch Zeit und Raum definiert werden müssten. Das politische Handeln und Hermeneutik der politischen Inhalte sollten ebenfalls sowohl in einen interdisziplinären als auch in einen historischen Kontext platziert werden.⁹³⁶ In dieser Hinsicht kann man davon ausgehen, dass die politischen Veränderungen nicht durch eine Perspektive der Gegenwart verstanden, wahrgenommen oder ausgelegt werden. Um die Realitäten der Gegenwart richtig auslegen zu können, muss die historische Entwicklung der politischen Ideen in Betracht gezogen werden.

Johannes Czwalina erarbeitete einen alternativen Ansatz zur Friedensdiplomatie. Für eine erfolgreiche Friedenssicherung soll die Geschichte der Nationalstaaten berücksichtigt werden. Um eine nationalstaatengerechte Politik und vor allem, um Friedenspolitik machen zu können, ist die Beachtung dieser geschichtlichen Wirklichkeiten vor Ort von großer Bedeutung. „Eine dieser Wirklichkeiten ist die permanente „Gegenwärtigkeit der Vergangenheit“. Wir müssen unser gemeinsames Gedächtnis bewahren und deuten, um

⁹³³ Das politische Programm der Christlich Demokratischen Volkspartei der Republik Moldau (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)), Verabschiedet beim 6. Kongress am 11.12.1999.

⁹³⁴ Die christlich-konservativen Werte wurden im Kapitel „Zwischen kirchlichem Konservatismus und die Idee der reinen Toleranz“ ausführlich beschrieben.

⁹³⁵ Landkammer, Joachim; Noetzel, Thomas; Zimmerli, Walther Ch. (Hrsg.): Erinnerungsmanagement: Systemtransformation und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich, Wilhelm Fink Verlag, München, 2006.

⁹³⁶ Minogue, Kenneth: Politics: A Very Short Introduction, Oxford University Press, Oxford 1995.

Gegenwart zu verstehen und Zukunft zu gestalten.“⁹³⁷ Durch Anwendung dieses Ansatzes hätten die west-europäischen Diplomaten die osteuropäischen besser verstehen können. Man hätte zum Beispiel Verständnis dafür, dass die moldauischen Bürger sich oft wehren, wenn das Land durch die EU unter Druck gesetzt wird, im Land Moscheen zu bauen. Die Erfahrung der osmanischen Besatzung sitzt tief in der nationalen Identität.⁹³⁸ Um diese Reaktionen zu verstehen und darauf richtige Antworten zu finden, sollte sich die Diplomatie mit der Geschichte befassen.

Nur unter Achtung der historischen Erfahrung der Nationalstaaten kann ein nachhaltiger Frieden erreicht werden. Eine gerechte Auseinandersetzung der Geschichtsphilosophie bedeutet, einen Sinn in der Geschichte für die Gestaltung sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen Perspektive in der Politik zu suchen. Die geschichtliche Struktur „kann nur im Ganzen verstanden werden“.⁹³⁹ Deshalb ist es im Sinne des nachhaltigen Friedens die geschichtliche Erfahrung der Nationalstaaten zu achten. Die quasi europäischen Regeln und Normen, die durch eine Elite für den pan-europäischen Raum festgelegt werden, werden sich vielerorts als wirkungslos erweisen, wenn „die geopolitischen Realitäten dabei unberücksichtigt bleiben“.⁹⁴⁰ Für eine ausgewogene und nachhaltige Friedenspolitik sollten die nationalen Interessen unter Betrachtung der Realitäten vor Ort berücksichtigt werden.

⁹³⁷ Czwalina, Johannes: Die Gegenwart bleibt, nur die Zeit vergeht: Durch die Aufarbeitung der Vergangenheit nachhaltig Frieden schaffen: Impulse für eine gelingende Diplomatie, дух і літера, 2016.

⁹³⁸ Für die Folgen der kollektiven nationalen Erfahrung unter osmanischer Besatzung siehe das Kapitel „Vereint im Kampf gegen „Islamisierung“ Europas“.

⁹³⁹ Jaspers, Karl: Einführung in die Philosophie, Serie Piper, München – Zürich, 1989.

⁹⁴⁰ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

7.2. Kritik der reinen Feierlichkeit

Die rein menschliche Sehnsucht nach Frieden beschreibt der renommierte Politikwissenschaftler und Denker Hans J. Morgenthau in Form von politisch-theoretischen Ideen.⁹⁴¹ Der Unterschied zur Empirie besteht in der Dissonanz zwischen theoretischen, politisch-philosophischen Ansätzen einerseits und der praktischen Umsetzung der Realpolitik andererseits. In dem letzten Abschnitt dieser Studie wird ein Versuch gewagt, aufgrund der empirisch-historischen Analyse des politischen Geschehens, die aktuellen Aussichten auf die Perspektive zu projizieren – etwa so, wie Hans J. Morgenthau den Kampf der Großmächte um die Macht in einem Zeit-Raum-Kontinuum aus der Perspektive des politischen Realismus beschreibt. Die Legitimität, die Perspektive abzuwägen, findet man in der „spekulativen Philosophie der Geschichte“. Denn die politisch-philosophischen Ideen haben immer eine Zukunftsperspektive.

Aus der Fragestellung selbst und zugleich aus der empirisch-historischen Perspektive ergaben sich hierfür zwei analytische Modelle der kritischen oder analytischen Philosophie der Geschichte – als Versuch, die Gegenwart einer Diagnose zu unterwerfen und der ihr gegenübergestellten „spekulativen Philosophie der Geschichte“. Die letzte kann sich auf das geschichtliche Wissen basierend einer Prognose nicht enthalten. Die geschichtliche Analyse kann also zum Verständnis und zur Interpretation der Gegenwart dienen. Doch der spekulative Ansatz in der historischen Wissenschaft wagt einen Schritt weiter über die Gegenwart hinaus und versucht auf diese Weise, die historische Erfahrung und Analyse nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf die Zukunft zu projizieren. Die politischen Ideen entstehen durch die Projektion der historischen Erfahrungen auf die Gegenwart sowie auf die zukünftige Zeit.

Die Frage nach der Legitimität, die historische Wissenschaft auf die Zukunft zu projizieren, beschäftigte bereits verschiedene Historiker. Nicolae Iorga fragte sich: „Was kann die historische Wissenschaft überhaupt“⁹⁴² und insbesondere, wenn es um die durch die Geschichte hindurch etablierten Selbst-, Fremd- und Sicherheitswahrnehmungen und um entweder gescheiterte oder funktionierende politische Ordnungssysteme geht. In der Hinsicht, dass die Geschichte ein Zusammenhang miteinander verbundener Geschehnisse ist und die Zeit ein ununterbrochenes Paradigma darstellt, kann von einem historischen Kontinuum in

⁹⁴¹ Morgenthau, Hans. J.: *Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace*, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993.

⁹⁴² Die Frage wird von Nicolae Iorga gestellt in Al. Zub, *Historie und Historiker in Zwischenkriegszeit Rumänien*. Übersetzung von Nicolai Rudac. Originalausgabe: Al. Zub, *Istorie și Istoricii în România Interbelică*, Editura „Junimea”, 1989, (p. 314). Übersetzung aus der Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Raum und Zeit gesprochen werden. Alle historischen Phänomene geschehen in diesem Raum-Zeit-Kontinuum. International gesehen sind die Staaten räumlich miteinander verbunden. Außerdem können zeitlich die Vorgeschichte, das Geschehen und die Perspektive nicht voneinander getrennt werden. Daher ist die Legitimität, über die Zukunft zu reflektieren, den Historikern und politischen Analytikern von Alexandru Zub gegeben. Indem er begründet:

*„Wo über Zukunft und Fiktion diskutiert wird, kann auch der Historiker einen Platz finden ohne das Gefühl zu haben, er habe sich eingeschlichen. Denn wenn er die Dimension der Vergangenheit verlässt und in eine gegenwärtige multilaterale Dimension voller Folgen betritt, öffnet er sich doch der Analyse der ganzen Zeitdauer, und seine Reflexion über die Zukunft wird legitim.“*⁹⁴³

Wenn also durch die historische Analyse der Vergangenheit, diese erklärt werden kann und unzählige Male überdacht wird, wenn durch die historische Analyse der Vergangenheit die Gegenwart erklärt werden kann und wird, dann kann man davon ausgehen, dass durch die geschichtliche Analyse der Vergangenheit und die Empirie der Gegenwart eine geschichtliche Zukunftsanalyse ebenfalls legitim und begründet sein kann. Da das Raum-Zeit-Kontinuum vor der Zukunft nicht unterbrochen wird, wird die Zukunftsgeschichte von der Gegenwartsgeschichte direkt abhängen. Wir halten weiterhin daran fest, dass für die historische Analyse das Raum-Zeit-Kontinuum streng notwendig ist, um die historischen Phänomene räumlich und zeitlich zu platzieren.

Eine Studie wie diese darf daher die Forschung der Selbst-, Fremd- und Sicherheitswahrnehmungen oder die Analyse der politischen Ordnungssysteme nicht nur auf die Retrospektive der Vergangenheit beschränken. Vielmehr sollten die Erfahrungen der Vergangenheit auf die Gegenwart oder sogar noch weiter auf die Zukunft projiziert werden, speziell, wie sie die Wahrnehmungen, Ideen-, Denk- und Handlungsmuster der politischen Entscheidungsträger prägen, um funktionierende sicherheitspolitische Modelle herauszufinden und somit eine nachhaltige Balance in den internationalen Beziehungen und den nachhaltigen Frieden in der Region zu erreichen.⁹⁴⁴ Dabei darf dieser Versuch nicht als Vorhersage der künftigen Politik gesehen werden. Das Zukunftswissen gehört nicht uns. Die vorliegende Studie wagt eine zukunftsorientierte, theoretische Prognose der „großen Politik“ im Blick auf die Republik Moldau, die sich auf die geschichtliche Kontinuität von der Vergangenheit durch die Gegenwart bis hin in die Zukunft stützt.

⁹⁴³ Al. Zub, „Zeitdimensionen: Von der Retrospektive zu Perspektive“ in Geschichte und Finalität.

Originalausgabe: „Dimensiunile Duratei: De la Retrospectivă la Prospectivă“, in *Istorie și Finalitate*, Editura Academiei Române, București, 1991, (p. 79). Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

⁹⁴⁴ Die Fortsetzung der Idee, Selbst- und Sicherheitswahrnehmungen der politischen Akteure als psychologisches Erbe kollektiver Ideen-, Denk- und Handlungsmuster zu beschreiben, siehe Kapitel 2 und 5.

Selbstverständlich kennt die historische Wissenschaft keine zwei absolut identischen Modelle. Die Natur kennt keine zwei absoluten Äquivalente. Zeiten gehen, andere Zeiten kommen, die Interessen ändern sich, die politische Situation ändert sich, die sozial-politische Realität ändert sich, die Weltordnung bekommt durch die Zeiten ein allmählich anderes Bild. Und doch ein Versuch, die Entwicklungsmodelle und etablierte Verhaltensmuster in der Außenpolitik auf die Zukunft zu projizieren, ist eine übliche Praxis vor allem im Militär, um die strategisch-taktischen Manöver des Feindes vorherzusehen und eigene entsprechend vorzunehmen. Noch häufiger werden Modelle in der Wissenschaft entworfen.

Der folgende Abschnitt ist daher ein bescheidener Versuch, die allgemeinen Richtlinien, die allgemeinen Tendenzen in den aktuellen Entwicklungen der heutigen Außenpolitik im Blick auf Moldawien zu erkennen. Dieser Versuch stützt sich auf Theorien der internationalen Beziehungen, die bestimmte Verhaltenstypen als „Handlungsrepertoire“ beschreiben. Dabei soll „nicht die internationale Situation selbst und auch nicht deren subjektive Wahrnehmung“ erklären, wann, warum und welche Staaten bestimmte politische Interessen entwickeln. Vielmehr spielen dabei „die vorhandenen erfahrungsweltlichen (pfadabhängigen, historisch gewachsenen) Strategien, Identitätsvorstellungen und Typisierungen“⁹⁴⁵ eine Rolle. Um dieses bemerkenswerte Verhalten der Staaten zu beschreiben, entschieden sich Siedschlag und die Ko-Autoren für den Begriff „Handlungsrepertoire“.

In einem Interview beschreibt Dan Dungaciu, Leiter des Instituts für Politikwissenschaft der Rumänischen Akademie drei Szenarien der Entwicklung in der europäischen Politik.⁹⁴⁶ Angesichts der Krimkrise von 2014 entwickelte die Friedrich-Ebert-Stiftung ein Modell der vier Szenarien für die Zukunft Europas und die östliche Nachbarschaft. Zahlreiche Wissenschaftler und Analytiker aus verschiedenen Ländern Europas, inklusive Russland, der Ukraine und vor allem der Republik Moldau, kamen zusammen, um sich über die Zukunft Europas Gedanken zu machen und mögliche Entwicklungsszenarien zu entwerfen.⁹⁴⁷

Aufgrund der empirischen Erkenntnisse wird festgestellt, dass die Großmächte noch weiter die Vorhersehbarkeit der politischen Handlungen weiter durch die Vertrauensbildende Maßnahmen und verbindliche Garantien ausbauen. Dabei bekennen sich die russischen

⁹⁴⁵ Alexander Siedschlag (Hrsg.): Methoden der Sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

⁹⁴⁶ Dungaciu, Dan: „Die 3 Varianten – was ist zu tun, für den Fall, wenn Russland die Ukraine nicht überfallen wird“, das Interview geführt durch Anne-Marie Blajan, veröffentlicht durch Romania Military am 17. Mai 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 23.08.2017 von Nico Rudac.

⁹⁴⁷ Friedrich-Ebert-Stiftung: „Aus der Traum? – Vier Szenarien für die Zukunft Europas“, (Themen: Außen- und Sicherheitspolitik in Europa), erstellt von Felix Hett, 2014. Aufgerufen am 23.08.2017.

Offiziellen, wie in dem Abschnitt zuvor bereits dargestellt wurde, zur Notwendigkeit einer neuen funktionierenden „postwestlichen Weltordnung“⁹⁴⁸. Die Skepsis Lavrovs gegenüber der aktuellen politischen Ordnung zwischen Ost und West verdient Beachtung und Aufmerksamkeit. Denn im Rahmen der heute existierenden Ordnung gibt es keine Anzeichen dafür, dass entweder Russland in seiner Konfrontationspolitik in Osteuropa einlenken würde oder die westliche Welt die Idee der EU- oder NATO-Osterweiterung aufgeben hätten. Es ist noch kein Rahmen für eine Integration der Großmächte zu einer konstruktiven nachhaltigen Einheit geschaffen worden.

Daraus ergeben sich auch keine optimistischen Aussichten. Zur Stärkung der moldauischen Souveränität würde kein europäisches Land eine Konfrontation mit Russland wagen. Selbst die Mahnungen der amerikanischen hochrangigen Diplomaten stoßen in Russland auf taube Ohren, denn die kreierte Realität des „permanenten Verdachts“⁹⁴⁹ ist effektiv, da man international eigene Ziele erreicht und vor allem effizient, da man dabei gleichzeitig den Schein der Legitimität in der Völkerrechtsordnung nicht verliert. Zugleich schafft es die amerikanische Seite nicht, vertrauensbildende Maßnahmen in der Politik zu realisieren.

Die Frage nach „Erwartungsverlässlichkeit“, „Berechenbarkeit“ und „Verhaltenssicherheit“⁹⁵⁰ in den internationalen Beziehungen ist sehr komplex und bekommt Sinn nur in der Perspektive der bilateralen Beziehungen. Im Verhältnis zu einander haben es die Großmächte im Ost-West-Raum trotz aller Meinungsverschiedenheiten geschafft, die Lage selbst im Kalten Krieg nicht eskalieren zu lassen. Trotz Arsenale der Atomwaffen wurden diese zwischen Europa und Russland nie eingesetzt. Diese historische Erfahrung gibt Hoffnung auf weiterhin „verlässliches“ Verhalten der Großmächte in der Zukunft. Die Zukunftsperspektive dieser Hoffnung auf das friedliche und zuverlässige Verhalten der Großmächte in der Region kann wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden. Es ist eine Sicherheitswahrnehmung, die aus der geschichtlichen Erfahrung den Boden für die zukünftige Perspektive schafft.

Im Verhältnis zu kleinen peripheren Staaten bekommt die Frage der „Berechenbarkeit“ und „Verhaltenssicherheit“ keine ausgewogene Stellung. Dies ergibt sich aus dem Machtverhältnis der Akteure. Die Großmächte sehen ja gar keine Notwendigkeit sich „verlässlich“ und „berechenbar“ zu verhalten. Seitens einer schwachen Peripherie hat eine

⁹⁴⁸ Lavrov, Sergey: Statement auf der Münchner Sicherheitskonferenz am 18. Februar 2017 um 14:00 Uhr.

⁹⁴⁹ Die Erklärung des Konzepts siehe im Kapitel „Vertrauensbildende Maßnahmen und Sicherheitsgarantien“.

⁹⁵⁰ Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997, S. 105.

Großmacht nichts zu befürchten. Es gibt keine Gefahren, die von den kleinen Staaten ausgehen beziehungsweise es gibt keine Gefahrenwahrnehmungen, die in irgendwelcher Art und Weise die Realpolitik der Großmächte beeinflussen würden. Deshalb braucht man sich gar nicht „verlässlich“ verhalten. Die von den kleinen Peripherien wahrgenommene Unberechenbarkeit, die von den Großmächten ausgeht, weist auf die Notwendigkeit einer funktionierenden Ordnung im Ost-West-Kontinuum wieder einmal deutlich.

Im folgenden Abschnitt werden nur ein paar Beispiele aufgezeigt, die der vertrauensbildenden „Verlässlichkeit“, „Berechenbarkeit“ und „Verhaltenssicherheit“ in den internationalen Beziehungen beziehungsweise den Sicherheitswahrnehmungen der kleinen Republiken, im konkreten Fall der Republik Moldau, vor Großmächten in der Region einen schweren Schaden zugefügt haben. Am 8. und 9. Juni 2011 fand der Gipfel des NATO-Russland-Rates statt. Einer der wichtigsten Aspekte war eine Auswertung der gegenseitigen Gefahren- und Sicherheitswahrnehmungen sowie die Suche nach einer besseren Kooperation zwischen den beiden Seiten. Das gegenseitige Einsehen der Gefahrenwahrnehmungen sowie die Sicherung von vertrauensbildenden Maßnahmen⁹⁵¹ durch Kooperation in der Verteidigungspolitik durfte endlich zu einem Durchbruch werden. Doch auch diesmal waren die Pläne zu schön, um realisiert zu werden.

Der Gipfel der 20 mächtigsten Industriestaaten hatte das Ziel über Investitionen zu sprechen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und somit die Wirtschaft anzukurbeln. Doch die Ukraine-Krise überragte alle anderen Themen. In ihrer Rede am Lowy Institut für Internationale Politik am 17. November 2014, kritisierte die deutsche Bundeskanzlerin in Europa die Geltung des „Rechts des Stärkeren“.⁹⁵² Dabei hat Merkel den Nerv der Moldawier getroffen. Genauso wird die Politik Russlands in der Republik wahrgenommen. Wer stärker ist, der macht was er will; eine Peripherie hat dabei nichts zu sagen.

Zum 21. OSZE-Ministerrat-Gipfel versammelten sich die Außenminister in Basel. Unter den Angereisten – der Außenminister der Russischen Föderation Sergei Lawrow. In seiner Rede am 04. Dezember 2014 nannte der Außenminister Frank-Walter Steinmeier die OSZE „die Seele der Sicherheit in Europa“.⁹⁵³ Ausgerechnet parallel zum OSZE-Ministerrat-Gipfel in Basel fand eine andere wichtige Veranstaltung statt: Wladimir Putin hielt die Rede an die Nationale Versammlung. Im St. Georgs-Saal des Kremls versammelten sich über eintausend hochrangige Elite aus der Politik und Wirtschaft. Als sehr stark kann die

⁹⁵¹ NATO: „NATO and Russia Building Trust through Defense Cooperation“, 8. Juni 2011.

⁹⁵² Merkel, Angela: Die Rede im Rahmen des G-20-Gipfels am Lowy Institut für Internationale Politik am 17. November 2014 in Sydney. Die Rede veröffentlicht in voller Länge durch den NDR. Aufgerufen am 20.09.2017.

⁹⁵³ Steinmeier, Frank-Walter: „Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier beim 21. OSZE-Ministerrat in Basel“ am 4. Dezember 2014. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite des Auswärtigen Amtes BRD.

Ausdrucksform Putins bezeichnet werden. „Die Krim ist uns heilig. [...] Wir werden uns der westlichen Unterdrückung nicht unterwerfen.“⁹⁵⁴ Das Timing von Putins Aussagen offenbart die Hilfslosigkeit der OSZE. Die Aussagen Putins über die Krim werden in der Republik Moldau mit äußerster Ernsthaftigkeit und Sorge zur Kenntnis genommen.

Denn Russland konnte daran nicht gehindert werden, die Souveränität der Ukraine trotz aller Garantien im Rahmen des Budapester Memorandums⁹⁵⁵ anzugreifen. Trotz der Tatsache, dass Russland die Selbstbeteiligung an dem Konflikt leugnete, sprachen die Indizien eine andere Sprache. Ein umstrittenes Indiz dabei war die schwere Artillerie und schweres militärisches Kampfgerät, welches aus Russland in die Souveränitätsgebiete der Ukraine gebracht worden war. Am Anfang wurde angekündigt, dass es Trophäen der Separatisten seien.⁹⁵⁶ Später hat sich niemand mehr getraut, solches zu behaupten. Doch tun konnte das ukrainische Militär nichts mehr dagegen. Ein solches Szenario könnte sich in Transnistrien oder auch in Gagausien, im Süden der Republik Moldau wiederholen. Somit bleibt die Republik Moldau stets der Gefahr ausgesetzt, wie auch die Ukraine 2014 die eigene Souveränität zu verlieren. Daher die Kritik der verführten reinen Feierlichkeit.⁹⁵⁷

Die Zusammenstellung der hier aufgeführten wichtigen Ereignisse ist keine einfache Chronologie. Sie hat das Ziel, den politischen Kampf zwischen beiden Hemisphären zu veranschaulichen und dass die vertrauensbildenden Maßnahmen zwischen den Großmächten dringend notwendig sind.⁹⁵⁸ Denn diese Ereignisse bezeugen die Tatsache, stellen kleine Staaten erneut vor die Frage, ob das internationale Recht eingehalten und die Sicherheitsgarantien⁹⁵⁹ gewährleistet werden können. Der Chef der Münchner Sicherheitskonferenz Wolfgang Ischinger kritisierte das Missachten der internationalen Rechtsordnung und warnte vor dem Zerfall der internationalen Ordnung. "Wir leben im Zeitalter des Ordnungszerfalls. In diesem Vakuum testet gerade jeder aus, wie weit er gehen

⁹⁵⁴ Putin, Wladimir: „Die Rede des Präsidenten an die Föderative Versammlung“, Kreml, 4. Dezember 2014. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite des Russischen Präsidentschaftsamt. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 20.09.2017 von Nico Rudac.

⁹⁵⁵ Budapester Memorandum: Budapest 1994: „The Budapest Memorandum on Ukraine in connection to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons“, signed by the USA, Russian Federation and the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, (Originaltext des Vertrags).

⁹⁵⁶ Siehe die Berichterstattung der Krim-Krise.

⁹⁵⁷ Neagu Djuvara: *Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor*, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations“), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014, S. 367 – 369.

⁹⁵⁸ Die Notwendigkeit der Vertrauensbildenden Maßnahmen und Sicherheitsgarantien wurde in dem Abschnitt „Vertrauensbildende Maßnahmen und Sicherheitsgarantien“ veranschaulicht.

⁹⁵⁹ Budapester Memorandum: Budapest 1994: „The Budapest Memorandum on Ukraine in connection to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons“, signed by the USA, Russian Federation and the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, (Originaltext des Vertrags).

kann."⁹⁶⁰ Die Einschätzung Ischingers wurde dann durch die folgende Kette an Ereignissen bestätigt.

Die Charta von Paris für ein neues Europa verkündete bereits 1990, dass „das Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas zu Ende gegangen“ sei.⁹⁶¹ Die Euphorie über die Einheit in Europa scheint aus der Perspektive der Kleinrepubliken verfrüht gewesen zu sein. Denn selbst 25 Jahre danach, auf der Münchener Sicherheitskonferenz in 2015, zeigte sich die Welt erst recht gespalten.⁹⁶² Das Versagen der Diplomatie belegen die Skeptiker durch den fehlenden Glauben an eine diplomatische Lösung der Konflikte in Transnistrien, in Georgien und in der Ukraine. Die Argumente derjenigen, die auf die politische Lösung gesetzt hatten, verlieren nun an Glaubwürdigkeit. Der US-amerikanische Kongress kündigte die Bereitschaft an, Waffenlieferungen an die Ukraine einzuleiten.⁹⁶³ Die NATO hat die Bildung einer schnellen Einsatztruppe mit dem Namen „Speerspitze“ beschlossen, um auf die Herausforderungen schnell reagieren zu können.⁹⁶⁴ Russland und Weißrussland starteten am 14. September 2017 gemeinsame 10.200 Mann starke Manöver in der Nähe zu den Staatsgrenzen Polens und der baltischen Staaten.⁹⁶⁵

Zum Schluss der vorliegenden Studie wird die Erkenntnis bestätigt, dass die Kluft zwischen Ost- und Westeuropa zu beachten ist. Dabei spielt auch die Verweltlichung der Kirche im Westen eine Rolle, was in der Republik Moldau oft auf Unverständnis stößt. Dazu stellt sich die Frage der politischen Mitsprache und politischen Beteiligung der Republik in der europäischen Gesetzgebung. Ebenfalls bleiben die Fragen nach nationaler Freiheit und nationaler Souveränität sowie die der nationalen Sicherheit sowohl in der Republik als auch in der unmittelbaren Nachbarschaft unbeantwortet. Derzeit wächst die grundlegende Frage nach dem Sinn der „Idea Europeana“ im Kontext der aktuellen europäischen Ordnung, die oft Kritik hinnehmen muss.⁹⁶⁶

⁹⁶⁰ Wolfgang Ischinger ist seit 2008 Chef der Münchner Sicherheitskonferenz, zuvor war der studierte Jurist und Völkerrechtler unter anderem Botschafter in den USA und Großbritannien. Zitat entnommen: Offizielle Seite der Münchner Sicherheitskonferenz, 07.02.2015.

⁹⁶¹ OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990.

⁹⁶² Zur Spaltung Europas politischen Fragen siehe: Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.

⁹⁶³ US-House of Representatives: „Calling on the President to provide Ukraine with military assistance to defend its sovereignty and territorial integrity“, H. Res. 162, 114th Congress, March 23, 2015.

⁹⁶⁴ NATO: Gipfelerklärung von Wales, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 5. September 2014.

⁹⁶⁵ Russland heute: „Manöver „Westen-2017“: Russische Streitkräfte in Weißrussland und die Ängste des Westens“, veröffentlicht am 29.08.2017. Aufgerufen am 20.09.2017.

⁹⁶⁶ Unsere Partei (Partidul nostru): „Außenpolitik und geopolitischer Vektor der Republik Moldau“ im „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem 4. Kongress am 8. Februar 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Der Eindruck kann gewonnen werden, dass es in der aktuellen europäischen geopolitischen Ordnung gar nicht anders geht, als nur am Konfrontationskurs festzuhalten. Der amerikanische Diplomat Henry Kissinger beschreibt das mit ähnlichen Gedanken, mit einer einzigartigen Wortwahl:

„Europa wendet sich just in einem Augenblick nach innen, da die Weltordnung, die es in bedeutendem Maße mitgeschaffen hat, von zerstörerischen Entwicklungen bedroht wird, die alle Regionen, die ihre Mitgestaltung versäumen, am Ende in den Abgrund reißen könnte. So befindet sich Europa in einer Schwebe zwischen einer Vergangenheit, die es überwinden will, und einer Zukunft, für die es noch keine Vision entwickelt hat.“⁹⁶⁷

Im Großen und Ganzen lassen sich die zur Verfügung stehenden Zukunftsszenarien bezüglich Frieden und Stabilität im europäischen geopolitischen Raum auf zwei grundlegende Modelle beschränken: Entweder schafft es Europa zusammen mit Russland sich zu einer Art gemeinsamen Union zusammen zu schließen – wodurch eine neue Weltordnung entstehen würde, oder es droht eine sicherheits-politische Sackgasse, wo beide Seiten international an Macht und Bedeutung verlieren werden. Die Folgen des zweiten Szenarios sind für die Republik Moldau nicht absehbar. Um das letzte zu vermeiden, sollte das „europäische Haus“, in dem europäische Staaten und Russland zugleich wohnen, Realität werden. Dabei werden sich viele Wissenschaftler der Notwendigkeit einer neuen, in der Praxis funktionierenden eurasischen Ordnung bewusst. Man solle sich lieber in einer neuen geopolitischen Ordnung gegen die gemeinsamen Bedrohungen stellen, die zur Realität in der internationalen Politik geworden sind.⁹⁶⁸

⁹⁶⁷ Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.

⁹⁶⁸ Die Wortwahl nach der Friedrich-Ebert-Stiftung: „Aus der Traum? – Vier Szenarien für die Zukunft Europas“, (Themen: Außen- und Sicherheitspolitik in Europa), erstellt von Felix Hett, 2014. Aufgerufen am 23.08.2017.

Schlusswort

In der letzten Zeit gibt es eine Unzahl von veröffentlichten Büchern, politischen und philosophischen Zeitschriften, Essays, Studien, Artikels und anderer Schriften über das Puzzle-Bild in der Zusammensetzung der Nationen durch wirtschaftliche und militärische Bündnisse, über die Rolle der Großmächte, über die Lage der geschwächten Peripherien in der aktuellen und in erster Linie über die Form der künftigen Weltordnung. Es bewegt die Menschen, was in der Zukunft auf sie zukommt. Dies bescheinigt die hohe und stetig steigende Notwendigkeit, die in dieser Studie eröffneten Fragen sorgfältig behandelt zu haben.

In der Frage nach der Europaidee in der Republik Moldau und den daraus resultierenden Ideen der nationalen Souveränität, der Sicherheitspolitik und vor allem nach Überlebenschancen einer kleinen Peripherie im Kampf der Großmächte um Einflussphären im eurasischen geopolitischen Raum konnte die vorliegende Studie nicht alle Fragen erschöpfend beantworten. In dem Rahmen einer einzelnen akademischen Arbeit ist solch eine umfangreiche Aufgabe nicht zu erfüllen. Doch hofft der Autor, dass die moldawische Perspektive die Darstellung der politischen Situation in Osteuropa bereichert, um eine bessere Einschätzung der Entwicklungen im Ost-West-Kontinuum zu ermöglichen.

Die Politik entwickelt sich stets dynamisch, daher kann man nicht über einen abgeschlossenen Forschungsprozess sprechen. Gary King, Robert O. Keohane und ihre Ko-Autoren weisen auf die unendliche Unvollkommenheit und Unvollständigkeit eines wissenschaftlichen Forschungsprozesses hin. Ein vollständiges Erforschen der Materie ist per Definitionem nicht möglich. Ein Abschluss der Forschungsprozesse ohne ein Gefühl der Unvollkommenheit, Unvollständigkeit und daraus resultierender Unsicherheit würde über einen beteiligten Forscher sprechen, der entweder an die Unanfechtbarkeit seiner Perfektibilität glaubt oder sich seiner Unsicherheit nicht bewusst ist.⁹⁶⁹

Diese Perspektive darf kein Grund zur Ernüchterung sein. Die Unsicherheit ist ein „zentraler Aspekt aller Forschung und aller Kenntnisse über die Welt“ – so die Autoren.⁹⁷⁰ Die Forschung wird auch ohne den Anspruch auf Perfektion oder Absolutheit der Forschungsergebnisse durch den Selbstzweck gerechtfertigt. Denn durch sie gelangt der an dem Forschungsprozess Beteiligte zur besseren Erkenntnis und Kenntnis der Welt. Die Etappenerkenntnisse dieser Studie eröffnen jedoch noch weitere Perspektiven zum weiteren

⁹⁶⁹ King, Gary; Keohane, Robert O. und Verba, Sidney: Designing Social Inquiry: Scientific Inference in Qualitative Research, Princeton University Press, Princeton – New Jersey, 1994.

⁹⁷⁰ Ibid. King, Gary; Keohane, Robert: Designing Social Inquiry: Scientific Inference in (...) Research, 1994.

Erforschen. In Anbetracht des oben gesagten, wird die absolute Wichtigkeit und sogar die absolute Notwendigkeit offensichtlich, dieses Gebiet wissenschaftlich weiter zu erforschen.

Dem Autor ist es gelungen, in der vorliegenden Studie die politischen Prozesse, die in der Republik Moldau stattfinden, zu erläutern. Dabei haben einige wichtige Faktoren die entscheidende Rolle gespielt. Da der Autor selbst Moldawier ist, hat er die dazu notwendigen Insider-Kompetenzen einschließlich kulturellen Kompetenzen und zugleich umfassende Kenntnisse über die politischen Prozesse in der Republik Moldau. Zu den Stärken dieser Forschung gehören neben sicherheits- und politikwissenschaftlichen Kompetenzen ebenfalls die Kenntnisse der Amtssprachen der zu analysierenden Akteure. Dies ermöglichte die Analyse der Originalquellen sowie der Sekundärliteratur über die Sprachbarrieren hinweg aus aller Welt, vor allem aus der Republik Moldau, Rumänien und der Russischen Föderation.

Die sicherheits-politischen Aspekte, die in der bereits veröffentlichten Literatur selten und nur begrenzt behandelt werden (etwa wie die Sicherheitswahrnehmungen der Minderheiten der Republik Moldau) sind durch die Auswahl der Experteninterviews ergänzt worden.⁹⁷¹ Damit ist es gelungen eine wichtige Lücke im wissenschaftlichen Diskurs zu schließen. Der wissenschaftliche Beitrag besteht bedeutend auch noch darin, dass die in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Erkenntnisse einem west-europäischen Leser zuvor entweder gar nicht oder nicht in der ausführlichen Form oder nicht in der Zusammenstellung zur Verfügung standen. Wichtig ist es auch, dass diese Studie in einer wichtigen europäischen Sprache veröffentlicht wird. Denn ein besseres west-europäisches Verständnis der sicherheits-politischen Lage in Osteuropa, der Sicherheitswahrnehmungen in der Republik Moldau, würde mit Sicherheit den Frieden und Sicherheit in der Region noch weiter stärken.

Wertvoll könnte diese Arbeit auch für die Republik Moldau sein. Die Zwischenergebnisse dieser politisch-philosophischen Analyse können einem Staat (wie die Republik Moldau) dazu verhelfen, auf dem Weg zum funktionierenden europäischen System weiterzukommen und in der Bildung einer europäischen Identität eine Bestätigung zu finden. Deshalb war das Ziel der aktuellen Forschung vor allem eine empirisch-historische und politisch-philosophische Analyse der „Europäischen Idee“ mit ihren Sicherheits- und Gefahrenwahrnehmungen, insbesondere aus moldawischer Perspektive zu analysieren und zu beschreiben. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse könnten in dem Kontext der europäischen

⁹⁷¹ Hier ist der Mangel der schriftlichen Dokumente zu erwähnen, die die Sicherheitswahrnehmungen der Roma im Land belegen und begründen würden.

Durch die Sensibilität der angestoßenen Thematik fehlen oft wichtige Wahrnehmungen im öffentlichen Diskurs. Daher waren die persönlichen Gespräche mit den Experten von hoher Bedeutung für die Qualität der wissenschaftlichen Studie.

Integration, sowohl für die moldauische, als auch, wie bereits erwähnt, für die west-europäische Diplomatie sehr hilfreich sein.

Die internationale Lage der Republik Moldau bleibt weiterhin kritisch. Durch die Stationierung der russischen Streitkräfte in den Gebieten links von Dnjestr, ist es nicht möglich, die Souveränität auf dem ganzen Territorium zu verteidigen. Außerdem befindet sich die Republik unter den Umständen sowohl innenpolitisch als auch außenpolitisch in einer permanenten politischen Instabilität. Sie kommt deswegen auch im Integrationsprozess in die EU nicht weiter. „Gefangen durch enorme permanente politische Krisen ist die Republik Moldau der Gefahr ausgesetzt, auch weiterhin vom alten Imperium abhängig zu bleiben.“⁹⁷² Solange sich nichts an dieser Lage ändert, wird die „Idea Europeana“ eben nur eine Idee, nur ein politisch-philosophischer Ansatz ohne praktische Realisierung bleiben.

Was die innenpolitische Entwicklung betrifft, so wird diese von der Entwicklung der Außenpolitik und dem Verhältnis zwischen den hier genannten Großmächten im Ost-West-Raum abhängig sein. Bis dahin wird die kleine Republik mit den Problemen einer Peripherie konfrontiert. Die Erwartungen vieler sind auf das kommende Jahr 2018 ausgerichtet. Es ist wahr, das Jahr 2018 könnte für die Republik Moldau und ihre zukünftige politische Ausrichtung entscheidend werden. 2018 finden in der Republik Moldau die nächsten Parlamentswahlen statt. Welche Interessengruppen werden diese Wahlen gewinnen, beziehungsweise welche außenpolitische Richtung wird die Republik einschlagen? Es ist nicht möglich, das vorherzusehen.

Ideologisch gesehen, trägt das Jahr 2018 eine große Bedeutung mit sich. Für die Befürworter einer Wiedervereinigung mit Rumänien ist es ein Jahrhundertjubiläum der Wiedervereinigung zu Großrumänien von 1918. Einige national-liberale oder pro-europäische Parteien im Land rufen die Bevölkerung auf, auf die Botschaft der Stunde zu hören und das Jahrhundertjubiläum Großrumäniens als Anlass zur Realisierung der Idee Großrumäniens aufzugreifen.⁹⁷³ Die pro-russischen Kreise leisten dabei einen unversöhnlichen Widerstand. Russland droht mit Konsequenzen für die Republik in Transnistrien oder in Gagausion. Bis jetzt gibt es kein funktionierendes Konzept für eine diplomatische Lösung.

Das Einzige was dabei überwiegt, ist die Hoffnung auf die menschliche Vernunft. Es ist die verpflichtende Aufgabe der heutigen Politik und vor allem der heutigen Diplomatie, in dieser verzweiferten Situation, in der Moldawien heute stagniert, Lösungen zu finden. Denn in

⁹⁷² Partei der Demokratischen Kräfte (Partidul Forțelor Democratice): „Bezüglich der Außenpolitik“ im „Programm der Partei“, verabschiedet auf dem 8. Kongress in Chișinău am 11. Dezember 1999. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 13.08.2017.

⁹⁷³ Die National-Liberale Partei: „Das Programm“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.

2018 jährt sich auch das 30. Jubiläum seit Etablierung der demokratischen Bewegung in der Republik Moldau nach dem sowjetischen Regime. 1988 wurde die demokratische Bewegung ins Leben gerufen. Die Bilanz der Erfolge dieser demokratischen Bewegung, seit nun drei Jahrzehnten, scheint heute äußerst ernüchternd zu sein. Desto höher ist die Verpflichtung, sowohl der moldauischen Diplomatie als auch der Großmächte in der Region, zurück zu den demokratischen Prinzipien zu finden. Bis dahin bleibt die Hoffnung auf den guten Willen und Weisheit der Diplomaten, auf demokratische Prinzipien, auf menschliche Vernunft.

LITERATURVERZEICHNIS

Zur Historiographie und philosophischen Idee der Kulturen

- Aristoteles: Politik: Schriften zur Staatstheorie, übersetzt und herausgegeben von Franz F. Schwarz, Philipp Reclam Jun. Stuttgart, 1989.
- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, C.H.Beck-Verlag, München, 2005.
- Bărbulescu, Iordan Gheorghe: Neues Europa: Identität und Europäisches Modell (Originaltitel: Noua Europă: Vol.1.: Identitate și model european), Polirom, Bukarest, 2015.
- Bennett, Milton J.: "Measuring Intercultural Sensitivity: The Intercultural Development Inventory", Pergamon, International Journal of Intercultural Relations 27/2003.
- Boia, Lucian: Das Spiel mit der Vergangenheit: Geschichte zwischen Wahrheit und Fiktion. Originalausgabe: Boia, Lucian, Jocul cu Trecutul: Istoria între Adevăr și Ficțiune, Editura Humanitas, București, 1998.
- Brandi, Karl: Kaiser Karl V.: Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches, Societäts-Verlag, München – Frankfurt M., 1976.
- Breuilly, John: Nationalism and the State, 2nd ed., Manchester University Press, 1993.
- Broder, Henrik M.: Kritik der reinen Toleranz, Pantheon, Berlin, 2008.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ vom 8. Mai 1949, (mit aktuellen Veränderungen und Anpassungen im Text des Grundgesetzes). Referenz am 15.02.2017.
- Chambers, Iain: Migrancy, Culture, Identity, Comedia Edition, Routledge, London-New York, 1994.
- Cicero, Marcus Tullius: Über den Staat, (Übersetzung von Walther Sontheimer), Philipp Reclam Verlag, Stuttgart 1983.
- Ciscel, Matthew H: "Language and Identity in post-Soviet Moldova", in B Preisler (und andere Herausgeber), The Consequences of Mobility: Linguistic and Sociocultural Contact Zones Roskilde Universitet, Denmark Central Connecticut State University, CT, USA, 2005.
- Cultural Politics: "Historical Analysis", veröffentlicht on-Line: <http://culturalpolitics.net>, ohne Angabe des Autorennamens. Aufgerufen und aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt am 21.06.2017 von Nico Rudac.
- Deppe, Frank; Salomon, David; Solty, Ingar: Imperialismus, Papy Rossa Verlag, Köln, 2011.
- Djuvara, Neagu: Civilizații și Tipare Istorice: Un Studiu Comparat al Civilizațiilor, (Originaltitel: „Civilisations et lois historiques. Essai d'étude comparée des civilisations"), Übersetzung aus dem Französischen Șerban Broché, Ediția a VI. Ilustrată, Humanitas, București 2014.
- Dubois, Pierre: De Recuperatione Terre Sancte, Überarbeitung und Kommentar von Ernst Zeck, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1905.
- Elder, Bruce: Image and Identity, Waterloo, Ontario, Wilfrid Laurier University Press, 1989.
- Faulkner, William: Light in August, (ein Roman) 1932.
- Fernando Sánchez Marcos: "Historical Culture", veröffentlicht durch CulturaHistorica on-Line: http://www.culturahistorica.es/historical_culture.html. Aufgerufen und konzeptuell ins Deutsche übersetzt am 19.06.2017 von Nico Rudac.
- Festinger, Leon: Theorie der Kognitiven Dissonanz, Hans Huber Verlag, 2012. Herausgegeben von Martin Irle, Übersetzung von Volker Möntmann.
- Festinger, Leon; Carlsmith, James M.: "Cognitive Consequences of Forced Compliance". Zum ersten Mal veröffentlicht in Journal of Abnormal and Social Psychology, 58, 1959.
- Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985. Übersetzung von Lutz Geldsetzer.

- Halbwachs, Maurice: Das kollektive Gedächtnis, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1991.
- Habermas, Jürgen: "Equal Treatment of Cultures and the Limits of Postmodern Liberalism" in The Journal of Political Philosophy: Volume 13, Number 1 Philosophy, University of Frankfurt and Northwestern University, 2005.
- Haupt, Claudia: „Hate Speech in den USA: Eine Betrachtung des Juristisch en Diskurses und darüber hinaus“, In: Sozialgeschichte extra, Veröffentlicht on-Line: <http://www.stiftung-sozialgeschichte.de/Themenredaktionen/5/Hassrede%20in%20den%20USA%2030.11.05.pdf?PHPSESSID=c70eb334f15aafb141c9>, durch die Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts am 19. April 2006.
- Heidegger, Martin: Sein und Zeit, 19. Auflage, Max Niemeyer Verlag Tübingen, 2006.
- Hobbes, Thomas: Leviathan (erster und zweiter Teil). Übersetzung von Jacob Peter Mayer. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2012.
- Von Humboldt, Wilhelm: „Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts“, frei veröffentlicht durch das Internet Archive: <https://archive.org/details/berdieverschied00humbgoog>. Ursprüngliche Ausgabe der königlichen Akademie der Wissenschaften Berlin, 1836.
- Huntington, Samuel P.: Kampf der Kulturen: Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, GOLDMANN, München, 2002.
- Die Internationale Kommission für Holocaust-Studien in Rumänien, der Kommissionsvorsitzende: Elie Wiesel, Herausgeber: Tuvia Friling, Radu Ioanid, Mihai E. Ionescu: „Raport Final“, Polirom, Iasi und Bukarest, 2004. Veröffentlicht auch on-Line: <http://www.educatiefaradiscriminare.ro/wp-content/uploads/2016/07/Raportul-Comisiei-Internationale-pentru-Studierea-Holocaustului-in-Romania.pdf>.
- Iorga, Nicolae: Ökonomische Werke, (Originalausgabe: „Opere Economice“), Institut für Geschichte „Nicolae Iorga“, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1982.
- Iorga, Nicolae: Der Platz der Rumänen in der Weltgeschichte (Originaltitel: Locul Romanilor in Istoria Universala), Editura Stiintifica si Enciclopedica, Bucuresti, 1985.
- Jaspers, Karl: Einführung in die Philosophie, Serie Piper, München – Zürich, 1989.
- Jung, Carl Gustav (Herausgegeben von Lorenz Jung): Archetypen, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001.
- Kant, Immanuel: „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“. Die Leseversion über elektronische Kindle Bibliothek gekauft. Ursprünglich veröffentlicht in „Berlinische Monatsschrift“, November 1784, S. 385-411.
- Kennedy, Paul: The Rise and Fall of the Great Powers: Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000, Vintage Books, A Division of Random House, New York, 1989.
- Kissinger, Henry: Weltordnung, Pantheon Verlag, München. 2016.
- Kymlicka, Will: "Misunderstanding Nationalism" in Beiner, Ronald (ed.), Theorizing Nationalism, State University of New York Press, New York, 1999.
- Landkammer, Joachim; Noetzel, Thomas; Zimmerli, Walther Ch. (Hrsg.): Erinnerungsmanagement: Systemtransformation und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich, Wilhelm Fink Verlag, München, 2006.
- Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen, NIKOL Verlag, 7. Auflage, Hamburg 2012.
- Lurje Yakow Solomonowitsch: „Russische Zeitzeugen der Renaissance“ (Originaltitel: Лурье, Яков Соломонович, Русские современники возрождения), Издательство "Наука", Ленинград, 1988.
- Machiavelli, Niccolo: Der Fürst, Nikol Verlag, Hamburg 2013. Übersetzung aus dem Italienischen ins Deutsche von A. W. Rehberg.

- Marshall, Tim: Prisoners of Geography: Ten Maps that Tell You Everything You Need to Know About Global Politics, CPI Group (UK) Ltd, Croydon, 2016.
- Matyszak, Philip: Geschichte der Römischen Republik: Von Romulus zu Augustus, Konrad Theiss Verlag GmbH, Stuttgart 2004.
- Miller, David: "The Nation-State: A Modest Defence" in Chris Brown (ed.): Political Restructuring in Europe: Ethical Perspectives, London, Routledge, 1994.
- Minogue, Kenneth: Politics: A Very Short Introduction, Oxford University Press, Oxford 1995.
- Montesquieu: Vom Geist der Gesetze. Eingeleitet, ausgewählt und übersetzt von Kurt Weigand. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 1976.
- Morgenthau, Hans. J.: Politics Among Nations: The Struggle for Power and Peace, printed by McGraw-Hill in the USA, 1993.
- Münkler, Herfried: Imperien: die Logik der Weltherrschaft – vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Anaconda Verlag Köln, gedruckt in der Tschechischen Republik, 2013.
- Platon: Der Staat („Politeia“), übersetzt und herausgegeben von Karl Vretska, Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2003.
- Von Rotterdam, Erasmus: Die Klage des Friedens, Serie Piper, München – Zürich, 1984.
- Rousseau, Jean-Jacques: Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben Philipp Rippel. Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 1998.
- Rousseau, Jean-Jacques: Gesellschaftsvertrag (Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts. Neu übersetzt und herausgegeben von Hans Brockard in Zusammenarbeit mit Eva Pietzcker, Philipp Reclam Verlag, Stuttgart, 2004.
- Serebrian, Oleg: Wörterbuch der Geopolitik, Polirom Verlag, Iași, 2006.
- Smith, Anthony D.: Myths and Memories of the Nation, Oxford University Press, Oxford 2000.
- Sombart, Werner: Judentaufen, Georg Müller Verlag, München, 1912.
- Spengler, Oswald: Der Untergang des Abendlandes: Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte Gestalt und Wirklichkeit, Kindle-Version, Band I und II.
- Toynbee, Arnold J.: A Study of History, Abridgement of Volumes I – VI by D. C. Somervell, Oxford University Press, 1987.
- Toynbee, Arnold J.: A Study of History, Abridgement of Volumes VII – X by D. C. Somervell, Oxford University Press, 1987.
- Von Schlegel, Friedrich: Philosophical Fragments.
- Wagner, Nack: ALTE KULTUREN: ROM: Land und Volk der alten Römer, Tosa Verlag, Wien 2004.
- Wight, Martin: Politica de Putere (Originaltitel aus dem Englischen: „Power Politics“), Herausgeber Arc, Chișinău, 1998.
- Zand, Helene: Identität und Gedächtnis: Die Ausdifferenzierung von repräsentativen Diskursen in den Tagebüchern Hermann Bahrs, 2003.
- Zub, Al.: Historie und Historiker in Zwischenkriegszeit Rumänien. Originalausgabe: Al. Zub, Istorie și Istoricii în România Interbelică, Editura "Junimea", 1989.
- Zub, Al.: Geschichte und Finalität. Originalausgabe: Istorie și Finalitate, Editura Academiei Române, București, 1991.

Zur politischen Idee und Methodologie in Politikwissenschaften im westlichen Diskurs

- Alighieri, Dante: Über die Monarchie, e-Book, ohne Angabe zum Veröffentlichungsjahr. Übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer.
- Archiv der Humboldt Universität zu Berlin: Reden zu Europa, Walter Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht, <http://www.whi-berlin.eu/humboldt-reden-zu-europa-archiv.html>.

- Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Charakterisierung der Wirtschaft Moldaus“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Auswärtigen Amtes: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Moldau/Wirtschaft_node.html#doc338558bodyText5. Stand der Veröffentlichung: April 2015.
- Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland: „Gemeinsame Erklärung der Außenminister des Weimarer Dreiecks Frank-Walter Steinmeier (Deutschland), Jean-Marc Ayrault (Frankreich), Witold Waszczykowski (Polen) zur Zukunft Europas“, Pressemitteilung des Auswärtigen Amtes on-Line: <http://www.auswaertiges-amt.de>, Erscheinungsdatum, 28.08.2016.
- Barroso, Jose Manuel (Präsident der Europäischen Kommission): „The State of Europe“, Die Europa-Rede, 9. November 2011.
- Behnke, Joachim; Baur, Nina; Behnke, Nathalie: Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich, 2006.
- Brady, Henry E und Collier, David (Herausgeber): Rethinking Social Inquiry: Diverse Tools, Shared Standards, Rowman and Littlefield Publishers, Inc., Oxford. 2004.
- von Bredow, Wilfried; Noetzel, Thomas: Politische Urteilskraft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009.
- Central European Free Trade Agreement (CEFTA): „Legal Documents“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der Organisation: <http://cefta.int/>. Aufgerufen am 07.09.2017.
- Chronik der Mauer: „Chronik 1989“, Veröffentlicht on-Line: http://www.chronik-der-mauer.de/chronik/_year1989/_month11/?month=11&year=1989&openid=181784&moc=1, ohne Angabe des Autorennamens und Veröffentlichungsdatums. Aufgerufen am 08.01.2018.
- EurActiv: „Deutschland, Frankreich und Polen auf Kuschelkurs“, on-Line: www.euractiv.de, veröffentlicht am 29. August 2016.
- Eur-Lex (Access to European Law): „Vertrag von Rom“ (Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG-Vertrag), Zusammenfassung des Dokuments, Aktualisierung vom 14. März 2017, veröffentlicht on-Line: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Axy0023>. Aufgerufen am 06.02.2018.
- Die europäischen Bildungsminister (European Ministers of Education: “The Bologna Declaration”, Bologna, 19. Juni 1999.
- Die europäischen Bildungsminister: European Ministers Responsible for Higher Education: „The European Higher Education Area – Achieving the Goals“, Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19-20 May 2005.
- Das Europäische Gerichtshof für Menschenrechte: „Case of Ilaşcu and Others v. Moldova and Russia“, Registernummer 48787/99, Veröffentlicht on-Line: <http://hudoc.echr.coe.int>, Strasbourg 8. Juli 2004.
- Die Europäische Kommission: “Visit of Pavel Filip, Moldovan Prime Minister, to Johannes Hahn, Member of the EC: extracts from the joint press conference”, Audiovisual Services <http://ec.europa.eu>, 28.11.2016.
- Die Europäische Kommission: “Visit of Pavel Filip, Moldovan Prime Minister, to Jean-Claude Juncker, President of the EC”, Audiovisual Services <http://ec.europa.eu>, 28.11.2016.
- Europarat: „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“, SEV Nr.157, on-Line: <http://www.coe.int/de/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/157>, Straßburg, Verabschiedet am 01.02.1995, in Kraft seit 01.02.1998.
- Europarat: Die Web-Seite des Präsidenten des Europäischen Rates, <http://www.european-council.europa.eu>.
- Europarat: „Liberalisierung des Visa-Regimes für Moldawien“, Beschluss Nr. 7645/14, verabschiedet am 14. März 2014. Aus dem Englischen von Nico Rudac.

- Europarat: „Republik Moldau // 47 Staaten, ein Europa“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Europarats: <http://www.coe.int/de/web/portal/republic-of-moldova>, ohne Veröffentlichungsdatum.
- Die Europäische Union (Abteilung für die Gesetze der EU): „Vertrag von Lissabon“, 2007/C 306/01. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite der EU.
- Die Europäische Union in der Republik Moldau: Bezüglich der Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen der mittelalterlichen Festung in Soroca. Offizielle Facebook-Seite: https://www.facebook.com/EUDelegationMoldova/?hc_ref=ARRdRxflSA89GbSSScnqtP3HN_e9SUojMS4YQxS5C7WC4zmpPRX_r-m9p9CkDu7cRn9Q&fref=nf, am 4. September 2017. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 06.09.2017 von Nico Rudac.
- Filzmaier, Peter und Perlot, Flooh: „Muslimische Gruppen in Österreich: Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen Muslimen im Vergleich“, ein Forschungsbericht Herausgegeben von Österreichischen Integrationsfonds, Donau-Universität Krems, August 2017. Veröffentlicht on-Line: www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Forschungsbericht/Forschungsbericht_Muslimische_Groupen_in_Oesterreich_Filzmaier.pdf.
- Gauck, Joachim: (Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland), „Europa: Vertrauen erneuern-Verbindlichkeit stärken“: zu Perspektiven der europäischen Idee, Schloss Bellevue, Berlin, 22. Februar 2013.
- George, Alexander L.; Bennett, Andrew: Case Studies and Theory Development in the Social Sciences, BCSIA Studies in International Security, Harvard University, Cambridge – Massachusetts, 2004.
- Gerring, John: Social Science Methodology: A Criterial Framework, Boston University, Cambridge University Press, USA, 2001.
- Gramsci, Antonio: zitiert durch das on-Line-Portal: www.Zitate.eu. Aufgerufen am 24.08.2017.
- Herwartz, Christoph: „Koordinaten deutscher Außenpolitik: Stabilität kommt vor Menschenrechten“, veröffentlicht durch n-TV: <http://www.n-tv.de/politik/Stabilitaet-kommt-vor-Menschenrechten-article14479596.html>, am 9. Februar 2015. Aufgerufen am 19.09.2017.
- International Intelligence Community, InformNapalm: „Der lange Weg von Wiedervereinigung zur Einheit...“. Verfasst durch Anton Pawlusko. Übersetzung von Irina Schlegel. Veröffentlicht on-Line: <https://informnapalm.org/de/der-lange-weg-von-wiedervereinigung-zur-einheit-die-zukunft-von-d-lvr-am-beispiel-der-erfahrung-von-deutschland-und-korea/>, am 22.04.2017.
- Jaberg, Sabine: Vom Unbehagen am Normverlust zum Unbehagen mit der Norm? Zu einem fundamentalen Problem der neueren Friedensforschung, Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik, IFSH, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, Heft 152, Hamburg, September 2009.
- Jackson, Robert; Sørensen, Georg: Introduction to International Relations, Oxford University Press, Oxford.
- Kaplan, Robert: „Moldova Must Tidy Up Home Before Looking West“, ein Interview für Radio Free Europe, moderiert von Eugen Tomiuc, on-Line: <http://www.rferl.org>, 12. März 2016.
- King, Gary; Keohane, Robert O. und Verba, Sidney: Designing Social Inquiry: Scientific Inference in Qualitative Research, Princeton University Press, Princeton – New Jersey, 1994.
- Kirchenamt der EKD, Deutsche Bischofskonferenz: „Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Prozent“, die Daten abgebildet on-Line: <http://www.kirchenaustritt.de/statistik> durch Kirchenaustritt.de ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums und des Autorennamens. Aufgerufen am 01.02.2018. Die Grafik wurde von Nico Rudac erstellt.
- Knapp, Manfred; Krell, Gert: Einführung in die Internationale Politik, Studienbuch, 4. Auflage, Wissenschaftsverlag, Oldenburg, 2004.

- Kurki, Milja: „Causes of a Divided Discipline: Rethinking the Konzept of Cause in International Relations Theory“ in Review of International Studies, British International Studies Association, 2006.
- Leonard Mark: „Eine schwache EU wartet auf die neue Weltordnung“, veröffentlicht on-Line: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article157957603/Eine-schwache-EU-wartet-auf-die-neue-Weltordnung.html>, durch „Welt“ am 5. September 2016. Übersetzung aus dem Englischen von Harald Eckhoff.
- Lippert, Barbara: in einem Interview von Agnieszka Pikulicka-Wilczewska, on-Line: <http://www.neweasterneurope.eu>, New Eastern Europe, 06.07.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Merkel, Angela: Die Rede im Rahmen des G-20-Gipfels am Lowy Institut für Internationale Politik am 17. November 2014 in Sydney. Die Rede veröffentlicht in voller Länge durch den NDR: https://www.ndr.de/info/sendungen/streitkraefte_und_strategien/merkelredezurussland100.pdf. Aufgerufen am 20.09.2017.
- Moldova.Org: „Pavel Filip und Donald Tusk: „Wir sind zum normalen Rhythmus in bilateralen Beziehungen mit der EU zurückgekehrt“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.moldova.org>, am 28. November 2016.
- Nationalrat der Republik Österreich: Bundesverfassungsgesetz über die Neutralität Österreichs vom 26. Oktober 1955, Art. 1. Veröffentlicht im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich am 4. November 1955.
- Noetzel, Thomas: Authentizität als politisches Problem: Ein Beitrag zur Theoriegeschichte der Legitimation politischer Ordnung. Herausgegeben von Herfried Münkler, Politische Ideen Band 9. Akademie Verlag, Berlin, 1999.
- Oleksy, Piotr: „Moldova: Values and Geopolitics“, New Eastern Europe on-Line: <http://www.neweasterneurope.eu>, 17. Mai 2016.
- Die Regierung des Vereinigten Königreiches: „European Union Referendum Act 2015 c. 36“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Regierung: <http://www.legislation.gov.uk>. Aufgerufen am 24.08.2017.
- Schulz, Martin (Präsident des Europäischen Parlaments): „Die Rückkehr zur Langfristigkeit“, Die Europa-Rede 9. November 2012.
- SHZ: „EU-Ostgipfel: Partner bekommen keine EU-Beitrittsperspektive“, 24. November 2017, veröffentlicht on-Line: <https://www.shz.de/deutschland-welt/politik/unter-besonderer-beobachtung-merkel-reist-nach-bruessel-id18409766.html>. Aufgerufen am 25.11.2017.
- Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der Sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.
- Smirnova, Julia: „In Moldau muss die EU jetzt für Reformen sorgen“, Die Welt, on-Line: <http://www.welt.de>, 01.12.2014.
- Statista (das Statistik-Portal): „Anteil der Muslime an der Bevölkerung in Europa und der Welt von 1990 bis 2010 und Prognose bis 2050“, veröffentlicht on-Line: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/380914/umfrage/anteil-der-muslime-an-der-bevoelkerung-in-europa-und-der-welt/>, 2018. Aufgerufen, die Daten ausgewählt und die Grafik erstellt von Nico Rudac.
- Strauß, Franz Josef: Entwurf für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart, 1966.
- Strauß, Franz Josef: Herausforderung und Antwort: Ein Programm für Europa, Seewald Verlag, Stuttgart 1968.
- Stütze, Peter: Generation Abgrund: Stirbt Europa aus? Johannis Verlag, Lahr, 2008.

- Van Rompuy, Herman (President of the European Council): „Ein Vorhang ging auf!“, Die Europa-Rede, 9. November 2010.
- Wahl, Peter: „Die Linke, der Nationalstaat und der Internationalismus“, veröffentlicht on-Line: http://theorieblog.attac.de/2017/02/die-linke-der-nationalstaat-und-der-internationalismus/#_ftnref10 durch den Theorieblog von ATTAC Deutschland und dem wissenschaftlichen Beirat, 10. Februar 2017.
- Wehr, Andreas: Die Europäische Union: Basiswissen: Politik, Geschichte, Ökonomie. Papy Rossa Verlag, Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Köln, 2015.
- Zick, Andreas; Hövermann, Andreas; Jensen, Silke (Universität Bielefeld); Bernstein, Julia; Perl, Nathalie (Frankfurt University of Applied Sciences): „Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland: Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus“, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld, Bielefeld April 2017. Veröffentlicht on-Line: www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/Verwaltung/Abteilungen/KOM/Studie_juedische_Perspektiven_Bericht_April2017.pdf.

Politische Idee aus der Perspektive der Russischen Föderation

- Alexei II, Patriarch von Moskau und ganz Russland: Der Brief seiner Heiligkeit Alexeis II an Seine Seligkeit Patriarch Teoctist, vom 24. Dezember 1992. On-Line: <http://www.gid-romania.com>.
- BBC-Russland: Owtsharuk, Wasilij: zitiert durch BBC-Russland: „Die Idee der russischen Pässe für Ukrainer teilte die Krim“, veröffentlicht on-Line: <http://korrespondent.net/ukraine/politics/1272437-ideya-o-rossijskih-pasportah-dlya-ukraincev-razdelila-krym>, am 14. Oktober 2011. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.
- Beljakov, Anton (Mitglied im Föderationsrat der Russischen Föderation): „Das Inkrafttreten des „Yarovaya-Pakets“ kann bis 2023 verschoben werden“, Offizielle Web-Seite: http://www.abelyakov.ru/news/read_120.htm, 19.07.2016.
- Belkovski, Stanislav: „Der Verfechter der Annexion Bessarabiens an Rumänien ohne Transnistrien“ veröffentlicht in der Archive der Christlich-Nationalen Partei Rumäniens: <http://archive.is/20120713194052/bataiosu.wordpress.com/2009/04/08/2004-stanislav-belkovski-sustinatorul-alipirii-basarabia-la-romania-fara-transnistria/>, am 8. April 2004. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac.
- Ciobanu, Vitalie: „Belkovski-Projekt: Transnistrien vs. Bessarabien. Eine Herausforderung mit vielen Einschnitten“, veröffentlicht durch Contrafort: <https://archive.is/bx1vX>, ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.
- Danilewskiy: Russland und Europa, Originalausgabe: Данилевский, Н.Я., Россия и Европа, Библиотека „Вехи“, auch on-line: <http://vehi.net/danilevsky/rossiya/index.html>, 2004.
- Emiljanov, Nikolai Evgenjevitch: „Wie viele für Christus Verfolgte gab es in Russland?“, Orthodoxie und die Welt, On-Line: <http://www.pravmir.ru/skolko-repressirovannyx-v-rossii-postradali-zaxrista/>, 30. Oktober 2009.
- Korrespondent: „In Russland will man die Vergabe der russischen Staatsbürgerschaft für die Russisch-sprechenden vereinfachen“, veröffentlicht on-Line: <http://korrespondent.net/world/3794991-v-rossyy-khotiat-uprostit-vydachu-hrazhdanstva-russkoiazychnym>, am 31. Dezember 2016. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 09.09.2017 von Nico Rudac.
- Kozak, Dmitry: „Memorandum über die grundlegenden Prinzipien des politisch-administrativen Systems des vereinten Staates“, nominiert zur Unterzeichnung in Chişinău im November 2003.
- Krasnow, Oleg: „Geschichte der Rumänen, wie eine Frontlinie der Informationskriege: Eine Übersicht der moldauischen Lehrbücher zur Geschichte“, Veröffentlicht on-Line:

- http://www.liveinternet.ru/users/5016459/rubric/3532648/?aid_refresh=yes, am 3. Oktober 2012.
- Lavrov Sergey: zitiert durch das Informationsportal Vlasti.Net: „Das Auswärtige Amt Russlands nennt das Referendum in Transnistrien eine Reaktion auf die faktische Blockade“, Vlasti.Net on-Line: <http://vlasti.net/>, veröffentlicht am 16.09.06. Übersetzung aus dem Russischen von Nico Rudac.
- Lavrov Sergey: zitiert durch das Informationsportal Lenta.Ru: „In Transnistrien sind die Wahllokale zur Abstimmung beim Referendum eröffnet worden“, on-Line: <https://lenta.ru>, am 17.09.06.
- Lavrov, Sergey: Statement auf der Münchner Sicherheitskonferenz am 18. Februar 2017 um 14:00 Uhr. Veröffentlicht on-Line: <https://www.securityconference.de/mediathek/munich-security-conference-2017/video/statement-by-sergey-lavrov/#main-content>. Aufgerufen am 24.08.2017.
- Mitjaew Andrey: „Jedem Landsmann je einen Pass der RF“, veröffentlicht durch „Korrespondent“: <http://blogs.korrespondent.net/blog/users/3250475-kazhdomu-sootechnestvennyku-po-pasportu-rf>, am 24. Oktober 2011. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.
- Nasarbaev, Nursultan: „Moldawien kann der Eurasischen Wirtschaftsunion beitreten“, Veröffentlicht on-Line durch das Nachrichtenportal „Vestifinance“ <http://www.vestifinance.ru>, am 28. November 2016.
- NewDayNews: „Moldau heute: ohne Transnistrien und Präsidenten aber mit dem Geld der Gastarbeiter: Das Land, das kein Glück hat“, NewDayNews on-Line: <https://newdaynews.ru>, veröffentlicht am 28. November 2011.
- Der Präsidialrat der Russischen Föderation für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und Menschenrechte: „Die Gesetzentwürfe von Ozerov und Yarovaya werden die terroristische und extremistische Gefahr nicht mindern und bedürfen einer Überarbeitung“, 20.04.2016. On-Line: <http://president-sovet.ru/presscenter/news/read/3151/>.
- Die Regierung der Transnistrischen Moldauischen Republik zitiert den Sonderbeauftragten der Russischen Föderation für Transnistrien, Dmitrij Rogozin. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Regierung: <http://gov-pmr.org/item/2823>, ohne Veröffentlichungsdatum. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Regnum (Informationsportal): „Vaterland“ hat vorgeschlagen Konsultationen über den Beitritt Transnistriens der Russischen Föderation vorgeschlagen“, Veröffentlicht on-Line: <https://regnum.ru/news/707997.html>, am 20. September 2006.
- Regnum (Die Nachrichtenagentur): „Transnistrien bittet um ein vereinfachtes Verfahren zum Erhalt der russischen Staatsbürgerschaft durch die Bewohner Transnistriens zurückzukehren“. Veröffentlicht on-Line: <https://regnum.ru/news/polit/1843272.html>, Moskau, 2. September 2014. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 09.09.2017 von Nico Rudac.
- Regnum: „Wir wollen selbst über unser Schicksal bestimmen! Die Russen Transnistriens bitten Putin Transnistrien anzuerkennen“, veröffentlicht: <https://regnum.ru/news/polit/1794351.html>, am 23. April 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche am 12.09.2017 von Nico Rudac.
- Konstantin Kosatschew: „Kosatschew hat versprochen keine Blockade Transnistriens zuzulassen“, veröffentlicht durch die Informationsagentur Regnum: <https://regnum.ru/news/polit/1887931.html>, am 25. Januar 2015. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 12.09.2017 von Nico Rudac.
- Regnum: Tajsaw, Kazbek (Abgeordneter der Duma der Russischen Föderation): zitiert durch die Informationsagentur Regnum im Artikel „Das russische Parlament: „Alle Abgeordneten der Staatsduma der RF sind sich über die Unterstützung Transnistriens einig“, veröffentlicht on-Line: <https://regnum.ru/news/polit/1843725.html>, am 3. September 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche am 12.09.2017 von Nico Rudac.

Russisch-Orthodoxe Kirche: „Personalien: Vladimir, Metropolit Chişinău und der Ganzmoldawien“, Die Offizielle Web-Seite des Moskauer Patriarchen, On-Line aufgerufen am 07.08.2016: <http://www.patriarchia.ru>. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.

Smirnov, Alexey Vasiljevitsch (Pastor und Vorsitzende): „Appell an den Präsidenten der Russischen Föderation V. V. Putin“, Bund der Evangelischen Christen-Baptisten der Russischen Föderation, On-Line: <http://baptist.org.ru/news/main/view/article/1392799>, 23.06.2016.

Solshenitsin, Alexander: „Архипелаг ГУЛАГ 1918-1956: Книга I, II (Полное собрание сочинений в 30 томах), Время, 2010.

Sowjetunion und ihr Propagandamaterial archiviert on-Line: <http://sovtime.ru/gerb/hymn> durch SovTime. Aufgerufen am 11.02.2018.

Staatsduma, Föderative Versammlung der Russischen Föderation: Eine Resolution bezüglich „Einige Kooperationsfragen zwischen der Russischen Föderation und Transnistrien“, Nr. 799-II ГД, verabschiedet in Moskau am 13.11.1996. Veröffentlicht on-Line: www.lawmix.ru. Übersetzt aus dem Russischen ins Deutsche am 04.05.2017 von Nico Rudac.

Staatsduma der Russischen Föderation: „Das Föderative Gesetz bezüglich Staatsbürgerschaft der Russischen Föderation“, N 62-ФЗ, verabschiedet am 31. Mai 2002. Veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite des Präsidialamtes: <http://kremlin.ru/acts/bank/18131>. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 08.09.2017 von Nico Rudac.

Staatsduma der Russischen Föderation: Der Gesetzentwurf Nr. 1039101-6: „Über Änderungen des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation und der Strafprozessordnung der Russischen Föderation im Hinblick auf die Einführung zusätzlicher Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus und zur Gewährung der öffentlichen Sicherheit“, vom 07.07.2016.

Staatsduma der Russischen Föderation: Der Gesetzentwurf Nr. 1039149-6: „Über Änderungen des föderalen Gesetzes zur Bekämpfung des Terrorismus und andere Gesetze der Russischen Föderation zwecks Einführung zusätzlicher Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung und Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit“, 07.07.2016.

Tischenko, Mihail: „Der Rubel am Ende des Tunnels: Die Einwohner Transnistriens haben Russland gewählt“, Lenta.Ru on-Line: <https://lenta.ru>, 19.09.06.

Tischenko, Michail: „Der russische Plan zur Wiedervereinigung Moldawiens ist reanimiert worden“, veröffentlicht am 28. November 2013. Übersetzung aus dem Russischen von Nico Rudac.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion: Dekret „Bezüglich erhebliche Mängel in der wissenschaftlich-atheistischen Propaganda und Maßnahmen zur deren Verbesserung“, beschlossen am 7. Juli und revidiert am 10. November 1954. Grundquelle: das Protokoll der Propaganda- Agitationsabteilung der Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in den Unionsrepubliken. Veröffentlicht on-Line: http://www.rusoir.ru/index_print.php?url=/03print/02/239/, durch Russian Association of Scholars in Religion. Aufgerufen und übersetzt aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac am 23.12.2017.

Ziare.com: <http://www.ziare.com>, Angaben zu „Gasprom“ / Gaspreisen / Gaslieferungen in Kalenderjahren von 2008 bis 2015.

Politische Idee aus der Perspektive der Republik Moldau

AGORA: „Die Top 10 Länder, des Weinexports der R. Moldau“, Veröffentlicht on-Line: <http://agora.md/stiri/28183/top-10-tari-in-care-r--moldova-a-exportat-cele-mai-multe-vinuri-imbuteiliate> ohne Angabe des Autorennamens am 15. Februar 2017.

Akademie für Wirtschaftswissenschaft, Fakultät für allgemeine Ökonomie: „Massenmedien und Demokratie“, veröffentlicht on-Line: <http://www.rasfoiesc.com>, ohne den Autorennamen, 2017. Aufgerufen am 18.12.2017.

- „Aktion 2012“: Eine zivile Plattform zur Wiedervereinigung der Republik Moldau mit Rumänien: „Vereinigung bedeutet Kraft“, on-Line: <http://actiunea2012.ro/>, Aufgerufen und übersetzt am 10.02.2017 von Nico Rudac.
- Die Allianz unseres Moldova: „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 19. Juli 2003. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die Allianz unseres Moldova: „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 25. Juni 2005. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die Allianz unseres Moldova: „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Kongress vom 7. Juni 2008. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Atlas der Transnistrischen Moldauischen Republik, (Originaltitel: Атлас Приднестровской Молдавской Республики), 2. Auflage, Tiraspol, 2000.
- Das Außenministerium der Republik Moldau veröffentlicht durch Economist (Magazin Economic): „Wie viele Moldawier sind offiziell im Ausland beschäftigt“, veröffentlicht on-Line: <http://www.eco.md/index.php/home/rss/item/5141-c%C3%A2%C8%9Bi-moldoveni-sunt-considera%C8%9Bi-oficial-pleca%C8%9Bi-la-munc%C4%83-pestehotare>, am 6. März 2017. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.17 von Nico Rudac.
- Badelita, Dragos: „Modelle einer Wiedervereinigung zwischen Rumänien und der Republik Moldau“, veröffentlicht auf der offiziellen Blogseite am 12. Mai 2014: <https://dragosbadelita.wordpress.com/2014/05/12/variantele-unirii-dintre-romania-si-republica-moldova/>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.
- Basarabia-Bucovin.Info (eine Fotogalerie der historischen Dokumente): „Vereinigung auf immer und ewig zwischen Bukowina und dem Königreich Rumänien: 18. Dezember 1918 – Dekret des Königs Ferdinand I und andere Dokumente“, Veröffentlicht on-Line: <http://basarabia-bucovina.info/2012/12/18/unirea-pe-vecie-a-bucovinei-cu-regatul-romaniei-18-decembrie-1918-decretul-regelui-ferdinand-si-alte-documente/>. Aufgerufen und übersetzt am 31.01.2017 von Nico Rudac.
- Băsescu, Traian: zitiert in der Zeitung „Adevărul“ unter dem Titel „Die rumänische Staatsbürgerschaft könnte von allen Staatsangehörigen der Republik Moldau erworben werden“, Veröffentlicht on-Line: <http://adevarul.ro/news/societate/>, am 19. Dezember 2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 12.02.2017 von Nico Rudac.
- Băsescu, Traian: zitiert im Bericht von Benjamin Bidder: „EU-Pässe für Moldau: Hintertürchen ins Gelobte Land“, Veröffentlicht durch Spiegel: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eu-paessee-fuer-moldau-hintertuerchen-ins-gelobte-land-a-705951.html>, am 14.07.10. Aufgerufen am 13.02.17.
- Bejenari, Anatolie: „Wer bedroht die nationale Sicherheit? Geopolitische Spiele und politische Intrigen rund um die Wahlen“, ein Interview vom 19.09.2014. Auch on-line verfügbar: <http://www.e-democracy.md>.
- Bildungsministerium der Republik Moldau, (Beschluss des Bildungsministers): Nr.: 124, verabschiedet am 7. März 2012 bezüglich „Organisation der Bildung im Fach Geschichte in präuniversitären Bildungsinstitutionen“. Siehe auch als Anhang: http://www.edu.gov.md/sites/default/files/istoria_rom_si_univ_repere_metodologice_2016-2017_rom.pdf, „Methodologische Richtlinien bezüglich des Bildungsprozesses im Fach „Geschichte der Rumänen und Weltgeschichte“ Nr. 282 vom 28. Juni 2016.
- Das Bildungsministerium der Republik Moldau: „Der Bologna-Prozess und der Europäische Raum in der Hochschulbildung“, veröffentlicht on-Line: <http://www.edu.gov.md>, ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 06.09.2017 von Nico Rudac.

- Bulat, Nicolae: Judetul Soroca: Seiten der Geschichte, Editura ARC, 2000.
- Cenușă, Dionis: im Interview für französische Medien: „Stimmen aus aller Welt“. Ein Interview von Maria Levchenko, „Kremls Favorit“ ist ein Schritt vor dem Posten des Präsidenten der Republik Moldau“, Radio Frankreich, Veröffentlicht on-Line <http://ru.rfi.fr>, am 08.11.2016.
- Christlich Demokratische Volkspartei der Republik Moldau: (Originalbezeichnung: Partidul Popular Creștin Democrat din Republica Moldova (PPCD)): „Das politische Programm“, verabschiedet auf dem 6. Kongress am 11. Dezember 1999.
Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Creangă, Ovidiu: „Vereinigung der Republik Moldau mit Rumänien“, Veröffentlicht auf dem offiziellen Blog: <https://covidiu.wordpress.com>, am 3. Dezember 2010. Aufgerufen und Übersetzt am 12.02.2017 von Nico Rudac.
- Crime Moldova: „Der Bürgermeister Taraclias war aus seiner Funktion suspendiert für das Fällen einiger Bäume“, Crime Moldova on-Line: <http://crimemoldova.com>, 26. Mai 2016.
- Curaj.Net (ein Meinungsportal): „Hat es ein Referendum bezüglich die Wieder-Vereinigung der Republik Moldau mit Rumänien gegeben oder nicht?“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.curaj.net/?p=1296> am 23. Oktober 2006.
- Demokratische Volkspartei der Republik Moldau (Partidul Democrat-Popular din Moldova): „Programm“, verabschiedet auf dem 2. Kongress in Chișinău am 30. Januar 1999. Aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 13.08.2017 von Nico Rudac.
- Didactic.ro: Der offene Brief der Union der Historiker der Republik Moldau an den Staatspräsidenten der Republik Moldau, Vladimir Voronin. Veröffentlicht on-Line: <https://www.didactic.ro/stiri/7308-istoria-integrata-in-moldova>, ohne Angabe zum Autorennamen am 26.03.2006.
- DIGI24: „Die Wahlen in Moldova: Chișinău, eine Stadt der Kontraste“. Veröffentlicht on-Line: <https://www.digi24.ro/stiri/externe/moldova/alegeri-moldova-2016/alegeri-in-moldova-chisinau-un-oras-al-contrastelor-594787> am 24. Oktober 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 23.01.2018 von Nico Rudac.
- Dinu, Carla: „Religiöses Skandal in Chișinău. Circa 100 Orthodoxen haben zusammen mit ihrem Priester ein jüdisches Symbol umgestürzt“ (Originaltext: „Scandal religios la Chișinău. Circa 100 de ortodocși împreună cu preotul lor au doborât un simbol evreiesc.“), HotNews, on-Line: <http://www.hotnews.ro>, veröffentlicht am 14.12.2009.
- Dodon, Igor: zitiert im Artikel unter dem Titel: „Dodon über Transnistrien: Es wird daraus kein zweites Kaliningrad werden“, veröffentlicht on-Line durch Gazeta.Ru auf www.gazeta.ru, am 21. November 2016.
- Dodon, Igor: zitiert im Interview durch Margarita Sinütina: „Präsident Moldawiens Dodon wird die russische Sprache schützen“, veröffentlicht auf Life.Ru: <https://life.ru>, am 24. November 2016.
- Dodon, Igor: Statement auf der offiziellen Facebook-Seite. Link zum Zitat: <https://www.facebook.com/dodon.igor/posts/1644752415550757>, 27. November 2016.
- Dodon, Igor: Ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook-Seite, veröffentlicht on-Line: <https://www.facebook.com/dodon.igor/posts/1648287358530596>, am 29. November 2016 um 22:56 Uhr.
- Dodon, Igor (Staatspräsident der Republik Moldau): Offizieller Brief an den Premierminister Pavel Filip, Nr. 01/1-06-29, verfasst am 16. März 2017. Veröffentlicht in vollständiger Länge durch ein Abbild on-Line: durch <https://point.md/ro/noutati/politica/dodon-cere-guvernului-sa-introduca-istoria-moldovei-in-scoli-incepand-cu-noul-an-de-invataman>.
- Duminica, Ion: „Romii / Tiganii din Republica Moldova“, veröffentlicht in der Zeitschrift AKADEMOS Nr. 3 (34), Chisinau, 2014. Veröffentlicht auch on-Line: http://www.academia.edu/9464786/Romii_Tiganii_din_Republica_Moldova_Revista_AKADE

- MOS Nr. 3 34 Chisinau 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 26.11.2017 von Nico Rudac.
- Emerson, Michael: „Should the Transnistrian Tail Wag the Bessarabian Dog?“, Ein Artikel vom 25. November 2003.
- Encyclopaedia Britannica on-Line: <https://www.britannica.com>. Aufgerufen am 06.01.2018.
- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte: „Judgment in the Case of Metropolitan Church of Bessarabia and Others v. Moldova“, (Nr. 45701/99), Pressemitteilung vom Kanzler ausgestellt am 13.12.2001.
- Die Europäische Volkspartei der Republik Moldau (Partidul Popular European din Moldova): „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 26. Juli 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Felea Aurelia Dr.: „Islam in der Republik Moldau“, Jurnal de Chișinău, ohne Veröffentlichungsdatum, on-Line: <http://www.jc.md/islamul-in-republica-moldova-1/>. Aufgerufen am 23.08.2016.
- Formuzal, Mihail: „Mustergültige Minderheit“ – ein Interview für OstPol, Das Osteuropamagazin, on-Line: <http://www.ostpol.de>, geführt durch Thomas Gassler, 24.11.2009.
- Gagausien, Autonome Territoriale Einheit (Offizielle Webseite): „Historische Notiz über die Kommune Swetlij“ (ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatums), on-Line: <http://www.gagauzia.md>, aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- GagauzInfo: „Filippov über Referendum und dem Vektor der nationalen Entwicklung: „Für uns, im Süden lebenden, geht die Sonne im Osten auf“, Veröffentlicht on-Line (auch für folgende Quellen): <http://gagauzinfo.md/>, am 08.10.2013. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- GagauzInfo: „Filippov: Taraclia wird in die Gagausische Autonomie integriert, wenn das Parlament dem Landkreis einen Sonderstatus verweigert“, am 09.04.2014.
- GagauzInfo: „KPRM meldete im Parlament eine Gesetzinitiative bezüglich der Verleihung dem Landkreis Taraclia einen besonderen national-kulturellen Status“, Veröffentlicht am 16.05.2014.
- GagauzInfo: „Verleihung dem Landkreis Taraclia eines Sonderstatus bedeutet Verletzung der Souveränität der Republik Moldau“, Veröffentlicht am 6. April 2015.
- GagauzInfo: „Die Regierung hat den Gesetzentwurf bezüglich Verleihung dem Landkreis Taraclia eines national-kulturellen sonderstatus abgelehnt“, GagauzInfo, 17.02.2016.
- GDM: die Offizielle Web-Seite der GDM: <https://gdm.md>, ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums oder des Autorennamens. Aufgerufen am 02.02.2018.
- Geschichte Moldovas (die erste Web-Seite für Geschichte): „Die Republik Moldau: Chronologie von 1988 bis aktuell“. Aufgerufen und übersetzt am 04.05.2017 von Nico Rudac. Veröffentlicht on-Line unter: http://istoria.md/articol/64/Republica_Moldova_cronologie.
- Ghimpu, Mihai: Die Ansprache des Interim-Präsidenten der Republik Moldau Mihai Ghimpu, des Parlamentspräsidenten auf der internationalen Konferenz der Parlamentspräsidenten, Genf, 22. Juli 2010. Veröffentlicht on-Line: <http://roncea.ro/tag/dan-dungaciu/>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.
- Gombos, Stelian: (Herausgeber): „Metropolie Bessarabiens: Einige historische Überlegungen über Rumänische Orthodoxe Metropolie Bessarabiens – Vergangenheit, Gegenwart und Perspektive“, Veröffentlicht durch Orthodoxe Gesellschaft „Creștin Ortodox“, On-Line: <http://www.crestinortodox.ro>, 18. Juli 2012.
- Die Große Nationalversammlung von Alba-Iulia vom 1. Dezember 1918: „Die Resolution der Großen Nationalversammlung der Rumänen aus Transsilvanien...“ Das Dokument aufbewahrt in dem Bukarester Archiv; Odner 76/1918, f.3; Abdruck einer Kopie on-Line:

- <http://www.cimec.ro/istorie/unire/alba.htm>. Aufgerufen und Übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche am 15. Januar 2017 von Nico Rudac.
- Die Große Nationale Versammlung: „Appell an das Oberste Rat der MSSR“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.
- Die Große Nationale Versammlung: „Die Resolution bezüglich der Rechte auf das Land“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.
- Die Große Nationale Versammlung: „Die Resolution bezüglich der Nationalen Flagge“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.
- Die Große Nationale Versammlung: „Das Schlussdokument der Großen Nationalen Versammlung“, Chişinău, Platz der Großen Nationalen Versammlung, 27. August, 1989.
- HotNews: „Die Schulden von „MoldovaGaz“ gegenüber „Gazprom“ betragen 6,2 Mill. US-Dollar...“, 2. September 2015. On-line at: <http://www.hotnews.ro>.
- Informationsagentur Olvia-Press, (I. Kramarenko): „Population Census 2004 in Transnistria“ unter Originaltitel: „Оглашены предварительные итоги приднестровской переписи населения“, auch on-line: <http://www.olvia.idknet.com>, aufgerufen am 18.10.2015.
- Iorga, Razvan: „Das Außenministerium bezieht fundamentale Stellungnahme zum Artikel aus dem „Spiegel“ Bezüglich Chişinău. Veröffentlicht on-Line: <http://karadeniz-press.ro/kara/mae-da-o-replica-fundamentata-articolului-din-der-spiegel-privind-chisinaul/>, durch Karadeniz Press am 16. Juli 2010. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.
- IPN: „Roma-Organisationen üben Kritik gegen die Regierung für Handlungslosigkeit“. Veröffentlicht on-Line: <http://www.ipn.md/ro/societate/80493>, am 22. Nov. 2016.
- Jurnal.md: „Die Regierung hat das Budget für 2018 verabschiedet. Das Budgetdefizit wird bei etwa 5 Milliarden Lei geschätzt“, veröffentlicht on-Line: <http://jurnal.md/ro/economic/2017/11/21/guvernul-a-aprobat-bugetul-de-stat-pentru-2018-deficitul-bugetar-este-estimat-la-aproape-5-miliarde-de-lei-doc/> am 21.11.2017 ohne Angabe des Autorennamens. Aufgerufen am 29.01.2018.
- Jurnal Spiritual im Artikel: „Historiker über den 1. Dezember, den Nationaltag Rumäniens“, (on-Line: <http://jurnalspiritual.eu/istoricii-despre-1-decembrie-ziua-nationala-a-romaniei/>, ohne Veröffentlichungsdatum). Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18. Januar 2017 von Nico Rudac.
- Das Justizministerium Rumäniens, die Nationale Behörde für Staatsangehörigkeit: „Das Staatsbürgerschaftsgesetz“ Nr. 21; Art. 10; von 1991. Aufgerufen und aus dem Rumänischen übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.
- Das Justizministerium der Republik Moldau: Strafgesetzbuch COD Nr. 985, CPM985/2002* ID intern unic: 331268, vom 18.04.2002.
- Katan, Marian: „Moldova in Integration Vectors“, European Dialogue: European Energy, Security and Related Issues in-Depth Analytical Coverage. Ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums. On-Line: <http://www.eurodialogue.org>, aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Kloster Saharna (Hrsg.): Apostolische Kanone: Art. 34 „Autokephalie und Autonomie der Bischöfe“, On-Line: http://www.manastirea-saharna.md/fisiere/canoane/Canoane_Apostolice.pdf. Übersetzung aus dem Rumänischen (nicht Originalsprache des Textes) ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau: „Das Programm“, verabschiedet auf dem VI. Kongress vom 15. März 2008.
- Lazurca, Marius: „Die Erholung des Finanz- und Bankensystems in der Republik Moldau ist ein schwieriger Prozess“, veröffentlicht on-Line <http://www.ipn.md/ro/special/75299>, durch IPN

- am 12. März 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 30.08.2017 von Nico Rudac.
- Lebedev, Alexandru: „Moldau besetzt Platz 3 in Europa nach Scheidungsrate“, veröffentlicht on-Line: <http://diez.md/2013/07/15/moldova-locul-3-in-europa-dupa-rata-divorturilor/>, durch „Social Diez“ am 15. Juli 2015.
- Liberaler Partei der Republik Moldau (Partidul Liberal): „Programmprinzipien der Liberalen Partei“, verabschiedet am 24. März 2002. Aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 13.08.2017 von Nico Rudac.
- Lisnic, Eleonora: „Ein Priester und Angehörigen der Moldauischen Metropole haben den Chanukia-Leuchter im Zentrum Chişinău umgestürzt“, auf der offiziellen Blog-Seite, on-Line: <http://eleonora-lisnic.blogspot.de>, veröffentlicht am 13.12.2009.
- Liţa, Marina: „Obskurantismus: Mit 600 Lei vorbestrafte Priester der Metropole Moldawiens droht mit weiteren Protesten“, Jurnal de Chişinău, on-Line: <http://www.jc.md>, 17.08.2016.
- Manea, Irina-Maria: „Kurze historischer Rückblick auf den Nationaltag“, Veröffentlicht on-Line: http://www.historia.ro/exclusiv_web/general/articol/scurt-istoric-al-zilei-nationale, (ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums). Aufgerufen und durchgearbeitet vom 12. bis 15. Januar 2017.
- Marchievski, Călin: „Russland setzt das ukrainische Szenario hinter Prut um: Das Referendum in Gagausien: Ein Plan zur Destabilisierung dirigiert durch Moskau und seine Anhänger, Cotidianul on-Line: <http://www.cotidianul.ro>, 4. Februar 2014.
- Mazur, Arkadij: Seiten der Geschichte der Juden aus Soroca: zweite Hälfte des 19. bis 20. Jahrhundert, Stadtdruckerei, Soroca, 1997. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Mihaeş, Roman: „Welche wird die Reaktion Moldawiens auf das illegale Referendum in Gagausien und die Krems Provokationen sein?“, auf der Seite seines offiziellen Blogs <https://romanmihaes.wordpress.com>, veröffentlicht am 3. Februar 2014. Aufgerufen am 05.09.2016.
- Mihu, Laurentiu: „Die Korrespondenz mit Transnistrien: Menschen gehen, die russische Armee bleibt“, veröffentlicht on-Line: <https://www.digi24.ro/opinii/corespondenta-din-transnistria-conexiuni-oamenii-pleaca-armata-rusa-ramane-699604> durch DIGI24 am 03. April 2017. Aufgerufen am 30.01.2018.
- Moldauisch-Orthodoxe Kirche, Metropolit Vladimir Chişinău und ganz Moldawien: „Der Islam, offiziell in der Republik Moldau...“ Theologia on-Line: <https://theologia.wordpress.com>, Episcopia de Hancu, 20.04.2011.
- Lexikon Die Moldawier: „Über die moldauische Sprache“, veröffentlicht on-Line <http://www.moldovenii.md/md/section/115>, am 7. April 2011. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 26.11.2017 von Nico Rudac.
- Nationales Büro für Statistik der Republik Moldau: „Demographische, nationale, linguistische, kulturelle Charakteristiken“, auch online: <http://www.statistica.md/pageview.php?l=ro&idc=295>, die Daten aus dem Bericht: „Population Census 2004“ aufgerufen am 18.10.2015.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich Souveränität der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der nationalen Symbole souveränen Moldaus“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der interethnischen Beziehungen“, 20. Mai, 1989.

- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Sprache“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich des Molotow-Ribbentrop-Pakts“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Mitbürgerinnen und Mitbürger in Diaspora“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Resolution auf dem 1. Kongress bezüglich der Massenmedien“, 20. Mai, 1989.
- Der Nationale Volksfront Moldawiens: „Ein Bericht über das Geschehen und die Entscheidungen auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung“, 27. August, 1989.
- Die National-Liberale Partei: „Das Programm“, verabschiedet auf dem 3. Kongress am 3. Dezember 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die National-Liberale Partei: „PNL ruft zur Gründung einer vereinten Opposition von rechts zur Einhalt der russischen Offensive“, ein Statement-Appell vom 15. Juli 2017. Veröffentlicht on-Line auf der offiziellen Webseite der Partei: www.pnl.md. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Der Nationalrat der Moldauischen Demokratischen Republik Bessarabien: „Der Vereinigungsakt“ verabschiedet in Chişinău am 27. März 1918 (eine Kopie des vollständigen Textes elektronisch archiviert: http://istoria.md/articol/849/27_martie_1918_Actul_Unirii_Republicii_Democratice_Moldoven_e%C5%9Fti_Basarabia_cu_Mama_Sa_Rom%C3%A2nia).
- Der Nationalrat Bukowinas: „Deklaration zur Vereinigung Bukowinas mit Rumänien am 28. November 1918“. Der Text der Deklaration ist in voller Länge im Rumänischen Lexikon im Artikel: Vereinigung Bukowinas mit Rumänien“ abgebildet, on-Line: http://enciclopediaromaniei.ro/wiki/Unirea_Bucovinei_cu_Rom%C3%A2nia. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac.
- Nationales Zentrum der Roma: „Roma / Zigeuner aus der Republik Moldau: Eine ethno-soziale, multikulturelle, historisch-traditionelle Kontinuität 1414 – 2014“, Eine Konferenz der Moldauischen Akademie der Wissenschaften, stattgefunden am 8. April, 2014. Veröffentlicht on-Line: <http://roma.md/>. Übersetzung von Nico Rudac.
- Nistorescu, Laurenţiu: „Peinliche Geste der wöchentlichen Ausgabe „Der Spiegel“, veröffentlicht on-Line: <http://archive.is/3Nfi>, durch Renaşterea am 18. Juli 2010. Aufgerufen und übersetzt am 15.02.2017 von Nico Rudac.
- Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West: „Moldova: Regierung plant Revidierung der staatlichen Anerkennung des Islam“, Zürich, Mai 2011, on-Line: <https://www.g2w.eu>, aufgerufen am 24.08.2016.
- Ostalep, Valeriy: „Für die EU- und IWF-Kredite wird man mit der Souveränität Moldawiens zahlen müssen“, veröffentlicht durch Point on-Line: <https://point.md/ru/novosti/politika/ostalep-zakredity-es-i-mvf-pridetsia-platit-suverenitetom-moldovy>, am 22.02.2017. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 29.09.2017 von Nico Rudac.
- Das Parlament der Republik Moldau: Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau, Gesetz Nr. 691, vom 27.08.1991. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 011. Art. Nr. : 103;118.
- Das Parlament der Republik Moldau: „Verfassung der Republik Moldau vom 29.07.1994“, CRM/1994 ID intern unic: 311496, Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 1 am 12.08.1994.
- Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 125 (LPM125/2007, ID intern unic: 324889) vom 11.05.2007 „Bezüglich der Gewissens-, der Denkens- und der Religionsfreiheit“, veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 127-130, Art. Nr. 546 am 17.08.2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 31.01.2018 von Nico Rudac.

- Das Parlament der Republik Moldau: „Das Konzept für nationale Sicherheit der Republik Moldau“, Gesetz Nr. 112, LPC112/2008, ID intern unic: 328010, verabschiedet am 22. Mai 2008, veröffentlicht 03.06.2008 in Monitorul Oficial Nr. 97-98, Art Nr. 357. Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac.
- Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz „Bezüglich Sicherung der Gleichheit“, Nr. 121 vom 25.05.2012, LPM121/2012, ID intern unic: 343361. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 103, art Nr. 355, am 29.05.2012.
- Das Parlament der Republik Moldau: Gesetz Nr. 68, LPO68/2012, ID intern unic: 344005 vom 05.04.2012 bezüglich der nationalen Strategie für Dezentralisierung und des Aktionsplans für die Umsetzung der nationalen Strategie für Dezentralisierung in den Jahren zwischen 2012 und 2015. Veröffentlicht am 13.07.2012 in Monitorul Oficial Nr. 143-148 Art. Nr: 465.
- Das Parlament der Republik Moldau: „Richtlinien bezüglich des Bildungssystems in der Republik Moldau“, COD Nr. 152, CECM152/2014 ID intern unic: 355156 vom 17. Juli 2014. Veröffentlicht durch Monitorul Oficial Nr. 319-324, art Nr. 634 am 24. Oktober 2014. Aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac.
- Das Parlament der Republik Moldau: „Erklärung des Parlamentes der Republik Moldau bezüglich die Unverletzlichkeit der Souveränität, Unabhängigkeit und der permanenten Neutralität der Republik Moldau“, Erklärung Nr. 47. vom 31. März 2016, HPO47/2016, ID intern unic: 364099. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 90-99, Art. Nr: 180, am 08.04.2016.
- Das Parlament Rumäniens: zur Nationalen Einheit und Nationaltag Rumäniens „Verfassung“ von 1991, Teil: Allgemeine Prinzipien, Bukarest 1991.
- Die Partei der Demokratischen Kräfte (Partidul Fortelor Democratice): „Programm der Partei“, verabschiedet auf dem 8. Kongress in Chişinău am 11. Dezember 1999. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 13.08.2017.
- Die Partei „Die Macht des Volkes“ (Partidul Forţa Poporului): „Politisches Programm der Partei“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 21. April 2013. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die Partei für Zivile Würde (Partidul Demnităţii Civice din Moldova): „Parteiprogramm“, verabschiedet auf dem Kongress am 29. Mai 1999. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Point: „Referendum in Gagausien: Dodon ist „dafür“, Point on-Line: www.point.md. (auch für die ff. Artikel), veröffentlicht am 20. Januar 2014. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Point: „Der republikanische Kongress der Bulgaren verlangt Verleihung dem Landkreis Taraclia eines ethno-kulturellen Sonderstatus“, veröffentlicht am 13. April 2014.
- Point: „Dodon besteht auf Staatsreform: Gagausien ist bereits fast ein Subjekt der Föderation,“ Veröffentlicht am 25. Mai, 2016. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Point: „Kremls Favorit“ ist einen Schritt vor dem Posten des Staatspräsidenten Moldawiens“ Veröffentlicht on-Line am 09. November 2016.
- Point: „Es wird geplant das Haushaltsbudget Moldawiens für 2017 wird mit einem Defizit von 4 Mill. 155,6 Mio. Lei zu verabschieden“, veröffentlicht on-Line durch Point <https://point.md/ru/novosti/ekonomika/gosbyudzhnet-moldovi-na-2017-g-planiruetsya-utverditj-s-deficitom-v-4-mlrd-1556-mln-leev>, am 28. November 2016. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Postarencu, Dinu: Eine Geschichte Bessarabiens in Daten und Dokumenten 1812 – 1940, Cartier Istoric, Bucuresti, 1998.

- Präsident der Republik Moldau, Nicolae Timofti: Dekret Nr. 1237 vom 08.Juli 2014. Veröffentlicht in Monitorul Oficial Nr. 185-199, art Nr. 441 am 18.07.2014.
- Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik, Smirnov, Igor: „Appel des Präsidenten der Transnistrischen Moldauischen Republik, I. N. Smirnov, an das transnistrische Volk bezüglich der Ergebnisse des nationalen Referendums“, veröffentlicht durch die Informationsagentur Olvia-Press on-Line: <http://www.olvia.idknet.com>, 18.09.2006.
- Präsident der Republik Moldau, Timofti, Nicolae in seiner Ansprache auf der pro-europäischen Kundgebung in Chisinau am 3. November 2013. Zitiert in den Nachrichten „InProfunzime“ in-Line: <http://inprofunzime.protv.md>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 25.08.2017 von Nico Rudac.
- Präsident der Transnistrischen Moldauischen Republik, Shevchuk, Evgeniy: zitiert durch das Informationsportal Regnum: „Die Autoritäten Transnistriens sind bereits noch ein Referendum zur Unabhängigkeit durchzuführen“, on-Line: <https://regnum.ru/news/polit/1865499.html>, Moskau, 12. November 2014.
- Das Präsidialamt der Republik Moldau: Mircea Snegur, Präsident der Republik Moldau in den Jahren 1990-0996. Veröffentlicht on-Line: <http://www.presedinte.md/mircea-snegur>, ohne Veröffentlichungsdatum des Artikels. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.2017 von Nico Rudac.
- ProTV: „Roma aus Moldova wollen ein Antidiskriminierungsgesetz... Aber unter einer Bedingung“, ProTV-Nachrichten, vom 29.04.2012 um 15:00, on-Line: <http://protv.md>. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Publika.md: „Die Polizei: An der Pro-Europa-Kundgebung nahmen etwa 117.000 Menschen teil“, Veröffentlicht on-Line: http://www.publika.md/politia--la-mitingul-pro-europa-au-participat-aproximativ-117-000-de-oameni_1664771.html, am 4. November 2013.
- Regierung der Republik Moldau (offizielle Web-Seite): „Der Premierminister, Pavel Filip, stattet einen Besuch in Brüssel ab“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.gov.md>, am 27.11.2016 um 8:55 Uhr.
- Die Regierung der Republik Moldau: „Die Entscheidung bezüglich des Staatshaushaltsentwurfes für das Jahr 2018“, veröffentlicht auf der offiziellen Webseite des Finanzministeriums der Republik Moldau: <http://mf.gov.md/ro/content/proiectul-legii-bugetului-de-stat-pe-anul-2018>, ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 29.01.2018.
- Roșca, Iurie: „Das Wort an die Bürger“ am 1. Oktober 2014. Veröffentlicht unter dem Originaltitel: „Cuvânt către cetățeni“. Auch on-line: <http://iurieroșca.md/>.
- Rumänische Botschaft in der Republik Moldau: „Mitropolia Basarabiei“, veröffentlicht auf der offiziellen Web-Seite: <https://chisinau.mae.ro/node/287>, (ohne Angabe zum Datum der Veröffentlichung). Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Rumänisch-Orthodoxe Kirche: „Communiqué der Heiligen Synode der Rumänisch-Orthodoxen Kirche“, On-Line: <http://www.gid-romania.com>, Basarabia, 9. April 1992.
- Runder Tisch mit permanentem Status: „Erklärung zur Entwicklung einer nationalen Strategie für die Vorbereitung der Republik Moldau zum Beitritt in die Europäische Union“, Chișinău, 5. Juni 2002.
- Snegur, Mircea zitiert durch die Zeitung „Das Land“ im September 1991. Wiederveröffentlicht durch das Radio Europa Liberă im Artikel von Valentina Basiul: „Moldova. Ein Viertel Jahrhundert. 1991: Vom Verlassen der UdSSR bis Beitritt zur GUS“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.europalibera.org/a/27888576.html>, am 1. August 2016. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 17.02.2017 von Nico Rudac.

- Die Partei der sozialen Demokratie der Republik Moldau (Partidul Democratiei Sociale din Moldova): „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress am 15. April 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Die Sozial-Politische Bewegung „Europäische Aktion“ („Actiunea Europeana“): in der „Präambel“ im „Politischen Programm“, verabschiedet auf dem Gründungskongress in Chişinău am 22. Oktober 2006. Konzeptuelle Widergabe aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Sozial-Demokratische Partei (Partidul Social Democrat): im „Politischen Manifest“, verabschiedet auf dem 10. Kongress am 22. Dezember 2007. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Spierski Zdzisław: Awantury Moldawskie: (Перевод с польского Н. Малютной-Конколь), Сперальский Здзислав, Молдавские Авантюры, всемирная история, Библиотека исторических знаний, Бэлць 2001.
- Sprînceană, Vitalie: „Quo Vadis die christlichen Kirchen aus der Republik Moldau?“, CtiticAtac, 23. Mai 2012, on-Line: <http://www.criticatac.ro>. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Sprînceană, Vitalie: „Religion und Religiöse Freiheit in der Republik Moldau“ (Originaltitel: „Religie şi Libertate Religioasă în Republica Moldova“, Platzforma, on-Line: <http://www.platzforma.md/religie-si-libertate-religioasa-in-republica-moldova/>, veröffentlicht am 21.03.2016.
- Sputnik: „Sinneswandel: Viele Moldawier wollen keinen EU-Beitritt“, SputnikNews, on-Line: <http://de.sputniknews.com>, (auch für die ff. Artikel), 7. Februar 2014.
- Sputnik: „Der Brief einer Moldauerin aus Paris: „Sie sind viele und sie sind überall!“, Sputnik, 16.11.2015. Sinngemäße Übersetzung aus dem Rumänischen von Nico Rudac. Aufgerufen am 23.08.16.
- Teoctist, der Präsident des Permanenten Synodes, Patriarch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche: Patriarchaler und Synodaler Akt der Rumänischen Patriarchie bezüglich der Anerkennung der Reaktivierung der Bessarabischen Metropole, Autonom und nach dem alten Still, mit dem Sitz in Chişinău, Bucureşti, 19. Dezember 1992. On-Line: <http://www.gid-romania.com>.
- Ticudean, Mircea: „Conservatives Angered By Moldova’s Recognition of Muslims“, Radio Free Europe; Radio Liberty, on-Line: <http://www.rferl.org>, 17. Mai 2011.
- Timpul: „Skandal im Parlament: KPRM, SPRM und die DP haben für einen Sonderstatus des Landreises Taraclia abgestimmt...“ veröffentlicht on-Line: <http://timpul.md> (auch für die folgenden Artikel), 3. April 2015.
- Timpul: „Über Islam, Kirche und Regierung“, (ohne Angabe vom Autorennamen), Timpul, 23.08.2011. Aufgerufen am 24.08.2016.
- Transnistrische Informationsagentur: „Die Ergebnisse des Referendums sind nach Landkreisen präzisiert worden“, Offizielle Veröffentlichung vom 18.09.2006.
- Transnistrische Moldauische Republik: Außenministerium: „Eurasische Integration“ bleibt die nationale Idee Transnistriens“, Regnum on-Line: <https://regnum.ru/news/polit/1916211.html>, Chişinău, 16. April 2015.
- Ulmanu, Alexandru-Bradut: „Republik Moldau: Der orthodoxe Fundamentalismus gegen den Westen“, HotNews, on-Line: <http://www.hotnews.ro>, veröffentlicht am 19.12.2013.
- Die Unabhängige Presseagentur „Amos News“: „Der Nationaltag Rumäniens“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.amosnews.ro/arhiva/ziua-nationala-romaniei-01-12-2008>, am 12. Januar 2008. Aufgerufen am 16. Januar 2017.
- UNHCR, The UN Refugee Agency and Jamestown Foundation (eine Analyse von Socor, Vladimir): „Moldovan Sovereignty and Gagauz Autonomy: A Balance Vulnerable to Moscow’s Mischief“,

- Eurasia Daily Monitor, Volume 10, Issue: 139, 31.07.2013. On-Line: <http://www.refworld.org>, aufgerufen am 31.08.2016. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Unimedia: „Islamische Liga: Metropole Moldaus befürchtet, dass die Menschen mit Legalisierung des Islam eine zweite Option haben werden“ (Originaltitel: „Liga Islamică: Mitropolia Moldovei se teme că odată cu legalizarea Islamului oamenii vor avea o altă alegere“), on-Line: <http://unimedia.info>, 30. April 2011.
- Unimedia: „Die Erklärung auf dem Platz der Großen Nationalen Versammlung vorgelesen und verabschiedet“, Erklärung von Chișinău: Platz der Großen Nationalen Versammlung, Chișinău 3. November 2013. Veröffentlicht on-Line: <http://unimedia.info/stiri/video-declaratia-citita-si-votata-azi-in-piata-marii-adunari-nationale-67769.html>. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- United Nations General Assembly, Human Rights Council, Bielefeldt, Heiner: “Report of the Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief“, Mission to the Republic of Moldova, A/HRC/19/60/Add.2 vom 27.01.2012.
- Unsere Partei (Partidul nostru): „Politisches Programm“, verabschiedet auf dem 4. Kongress am 8. Februar 2015. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Untila, Veaceslav: (Die Sozial-Politische Bewegung “Europäische Aktion”): „Bezüglich der energetischen Sicherheit“, Eine Pressemitteilung des Außenministeriums der RM, veröffentlicht auch on-Line: <http://www.e-democracy.md/parties/docs/mae/201101251/>, am 25. Januar 2011. Übersetzung aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Ureche, Grigore: „LETOPISEȚUL ȚĂRII MOLDOVEI“, Elektronische Ausgabe im PDF-Format, veröffentlicht on-Line: <https://bibliotecapemobil.ro/content/scoala/pdf/Grigore%20Ureche%20-%20Letopisetul%20Țării%20Moldovei.pdf>. Aufgerufen am 31.03.2018.
- Usatii Renato, Ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook-Seite, veröffentlicht on-Line: https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1334969773212272&id=100000977877509&pnref=story, am 30. November um 01:28 Uhr.
- Voronin, Vladimir: „Bericht des Zentralkomitees des 5. (des. 22.) Kongresses der kommunistischen Partei zur politischen Lage und zu Aufgaben der Partei“ vom 11. Dezember 2004. Veröffentlicht in der Zeitung „Comunistul“, Nr. 45, am 17. Dezember 2004.
- Voronin, Vladimir: „Ich bedauere es, dass ich den Kozak-Plan nicht unterzeichnet habe“, in einem Videointerview für Unimedia on-Line: <http://unimedia.info>, 26. November 2013.
- Wine of Moldova: „Die 3 größten unterirdischen Gallerien der Welt“, veröffentlicht on-Line: <http://wineofmoldova.com/in-cele-mai-mari-galerii-subterane-din-lume-2-slider/>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 22.08.2017 von Nico Rudac.
- The World Bank: Database: “Poverty headcount ratio a day, % of population, 2011“, auch on-line at: <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.DDAY/countries/MD?display=graph>, 2015.
- Zabolotnaia Lilia: Dynastische Beziehungen: und die Rolle der „Diplomatie der arrangierten Ehen“ in moldau-polnischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – Mitte des 17. Jahrhunderts, (Originaltitel: Raporturile dinastice și rolul „diplomației de mariaj” în relațiile moldo-polone în a doua jumătate a secolului al XIV-lea – mijlocul secolului al XVII-lea), Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau, Chișinău, 2004.
- Die Zeit: (Originaltitel; Timpul.md): Gay-Krieg in der Republik Moldau, veröffentlicht on-Line: <http://www.timpul.md/articol/-razboiul-gay-din-r--moldova-34036.html>, am 28. Mai 2012. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 27.11.2017 von Nico Rudac.
- Ziarul National: „Die Top 10-Länder, wohin die größten Mengen der Weine aus der R. Moldau exportiert werden“, veröffentlicht on-Line: <https://www.ziarulnational.md/top-zece-tari-ale-lumii-in-care-r-moldova-exporta-cele-mai-multe-vinuri/> am 20.09.2017 ohne der Angabe des Autorennamens.

Zur Idee der politischen Sicherheit

- Amnesty International: Bericht über „Moldau“, Amnesty Report von 2012, veröffentlicht on-Line: <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2012/moldau>.
- Das Außenministerium der Transnistrischen Moldauischen Republik zitiert durch die Informationsagentur Regnum im Artikel „Die Regionale Stabilität kann ausschließlich durch die Intensivierung der Präsenz der RF in Transnistrien erreicht werden. Veröffentlicht on-Line: <https://regnum.ru/news/polit/1821699.html> am 3. Juli 2014. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 13.09.2017 von Nico Rudac.
- BBC-Rumänien: Alexandru Canțir: „Fünfzehn Jahre seit dem Kriegsende an Dnjestr“, on-Line: http://www.bbc.co.uk/romanian/news/story/2007/07/070720_transnistria_razboi_15ani.shtml, am 20. Juli 2007. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 18.09.2017 von Nico Rudac.
- Bildt, Carl / Sikorsky, Radek: „Next the Tactical Nukes“, gemeinsames Statement der Außenminister Schwedens und Polens, 2. Februar 2010.
- Bârsan, Victor: „Massaker über die Unschuldigen“, Bucuresti, 1993. Wiederveröffentlicht durch das Infoportal Rumänisch-Russische Beziehungen im Artikel: „1992: Der Krieg am Dnjestr“, on-Line: <http://romania-rusia.info/transnistria1992.asp>. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 21.02.2017 von Nico Rudac.
- Ciochina, Simion: „Die Verschuldung Moldaus für Gas – ein profitables Deal für drei Spieler“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.dw.com/ro/datoria-moldovei-la-gaze-o-afacere-profitabil%C4%83-pentru-trei-juc%C4%83tori/a-37697967> durch Deutsche Welle Moldova, am 24. Februar 2017.
- Gheorghe Brega: ein Kommentar auf seiner offiziellen Facebook Seite: <https://de-de.facebook.com/gheorghe.w/posts/1012579132156932>. Veröffentlicht am 26. März 2016. Aufgerufen und übersetzt aus dem Rumänischen ins Deutsche von Nico Rudac am 08. Dezember 2016.
- Budapester Memorandum: Budapest 1994: „The Budapest Memorandum on Ukraine in connection to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons“, signed by the USA, Russian Federation and the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, (Originaltext des Vertrags).
- Cibotaru, Viorel (ex-Verteidigungsminister der Republik Moldau): zitiert im Artikel von Vitalie Călugăreanu: „Vision des neuen Verteidigungsministers zu Chișinău“, veröffentlicht on-Line durch Deutsche Welle Chișinău <http://www.dw.com/ro>, am 21. Februar 2015.
- Cibotaru, Viorel: in einem Interview mit Roxana Garaiman unter dem Titel: „40-50% der Bevölkerung der Republik Moldau würden sich sogar eine russische Invasion wünschen“, Veröffentlicht on-Line: <https://pressone.ro>, durch PressOne am 11. Dezember 2015.
- Cibotaru, Viorel: zitiert von Matei Dobrovie, im Artikel: „Die Streitkraft der moldauischen Armee ist um 6-7 Mal gewachsen“, veröffentlicht durch „The Epoch Times România“ on-Line: <http://epochtimes-romania.com>, am 12. Dezember 2015.
- Codiță, Dumitru: „Der heilige Krieg – zwischen Kreuzzügen und Jihad“, Rumänische Organisation für humanitäres Völkerrecht, Prahova, Bukarest, (ohne Veröffentlichungsdatum). Aufgerufen on-Line: <http://www.arduph.ro>, am 26.08.2016.
- Czwalina, Johannes: Die Gegenwart bleibt, nur die Zeit vergeht: Durch die Aufarbeitung der Vergangenheit nachhaltiger Frieden schaffen: Impulse für eine gelingende Diplomatie, дух і життя, 2016.
- Dungaci, Dan: „Die 3 Varianten – was zu tun, im Fall wenn Russland die Ukraine nicht überfallen wird“, das Interview geführt durch Anne-Marie Blajan, veröffentlicht durch Romania Military on-Line: www.rumaniamilitary.ro, am 17. Mai 2014.

- Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 23.08.2017 von Nico Rudac
- Föderativer Rat der Russischen Föderation: Das Föderative Gesetz „Bezüglich der nationalen Sicherheit“ Nr. 390- фз, vom 28. Dezember 2010.
- Föderativer Rat der Russischen Föderation: Das Föderative Gesetz „Bezüglich der strategischen Planung in der Russischen Föderation“, Nr. 172-фз, vom 28. Juni 2014.
- Friedrich-Ebert-Stiftung: „Aus der Traum? – Vier Szenarien für die Zukunft Europas“, (Themen: Außen- und Sicherheitspolitik in Europa), erstellt von Felix Hett veröffentlicht on-Line: www.fes.de/de/aus-der-traum-vier-szenarien-fuer-die-zukunft-europas/, 2014. Aufgerufen am 23.08.2017.
- Futorniy, Vitaliy (Rus. Виталий Футорный): „25 Jahre der Emigration der Christen aus religiösen Gründen aus den Ex-UdSSR-Staaten nach Amerika“, Christian News Media, on-Line: <http://mirvam.org>, 05.08.2013. Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Nico Rudac.
- Graham, Franklin: Kommentar als Reaktion auf die Einschätzung von Paps Franziskus zum Religionskrieg auf seinem offiziellen Facebook-Account, on-Line: <https://www.facebook.com/FranklinGraham/posts/1211701438886035>, vom 31.07.2016.
- Graham, Franklin: eine Mitteilung auf offiziellem Facebook-Account vom 2. August, 2016, 4:15 Uhr, als Reaktion auf die Putins anti-Terror-Gesetze vom 07.07.2016 und die Entscheidung den Weltgipfel zur Verteidigung der verfolgten Christen. On-Line: <https://www.facebook.com/FranklinGraham/posts/1212590925463753:0>. Aufgerufen am 10.08.2016.
- Gribincea, Mihai (ex-Botschafter der RM bei NATO): NATO-Informations- und Dokumentationszentrum in der Republik Moldau, ein Kommentar veröffentlicht on-Line: <http://nato.md/biroul-de-legatura-nato/>, am 30. November 2016.
- International Migration Organisation, zitiert durch Publika im Artikel: „Eine Studie: 40% der beschäftigungsfähigen Moldawier sind ins Ausland verreis“, veröffentlicht on-Line: <https://www.publika.md/studiu-40-dintre-moldovenii-apti-de-munca-sunt-plecati-peste-hotare-1216781.html>, am 17. Januar 2013. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche übersetzt am 16.12.2017 von Nico Rudac.
- Johannsen, Margret: Amerikanische Nuklearwaffen in Europa: Funktion und Bedeutung im Spiegel der Kongressdebatten über den INF-Vertrag, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994.
- Korabik, Kevin M.: „Russia’s Natural Resources and their Economic Effects“, Veröffentlicht on-Line: <https://www.ems.psu.edu/~williams/russia.htm> in Geography, Ed. Dr. Williams, Nr. 128, 1. December 1997.
- Luftpost: Friedenspolitische Mitteilungen aus der US-Militärregion: „Neue Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation“, veröffentlicht on-Line: http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP00516_110116.pdf, Kaiserslautern / Ramstein LP 005 / 16 – 11.01.16.
- Lung, Ecaterina: „Haus des Islam“ und „Haus des Krieges“, Zeitschrift der Gruppe für Sozialen Dialog, on-Line: <http://revista22.ro/2481/.html>, 22.02.2006. Aufgerufen am 26.08.2016.
- Frau Dr. Angela Merkel, Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Referenz: <https://www.securityconference.de/mediathek/video/single/statement-and-discussion-with-dr-angela-merkel-1/>, 07. Februar 2015.
- Molotow-Ribbentrop-Pakt (Hitler-Stalin-Pakt): „Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, (Originaltext des Vertrags) Moskau, 23. August 1939.
- Monitorul de Galați (Offizielles Informationsportal): „Die Regierung aus Chișinău hat grünes Licht zum NATO-Büro in Chisinau gegeben“, veröffentlicht on-Line: <http://www.monitoruldegalați.ro>, am 07. Dezember 2016

- Munteanu, Anatol: „Radiographie des Krieges mit separatistischem Transnistrien“, Veröffentlicht on-Line: <http://www.art-emis.ro/istorie/2394-radiografia-razboiului-cu-transnistria-separatista.html>, durch ART-EMIS Academy, am 3. August 2014. Aufgerufen und aus dem Rumänischen ins Deutsche am 20.02.2017 übersetzt von Nico Rudac.
- Musteață, Alexandru: ein Artikel auf dem offiziellen Blog unter dem Titel „Der Neutralitätsstatus der Republik Moldau – ein Stabilitäts- oder Instabilitätsfaktor der regionalen Sicherheit“, veröffentlicht on-Line: <https://alexmusteata.wordpress.com/2010/07/12/statutul-de-neutralitate-al-republicii-moldova-%E2%80%93-factor-de-stabilizare-sau-destabilizare-al-securitatii-regionale/>, am 12. Juli 2010.
- NATO: „Die Grundakte über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation“, Paris, 1997, (Originaltext des Vertrags).
- NATO-Russland-Rat: „Rome Declaration: Declaration by Heads of State and Government of NATO Member States and the Russian Federation“, Rom, der 28. Mai, 2002. Veröffentlicht on-Line: <https://www.nato.int/nrc-website/en/about/index.html> ohne Veröffentlichungsdatum.
- NATO: Resolution der parlamentarischen Versammlung, verabschiedet am 18. November 2008, veröffentlicht auf der offiziellen Seite: <http://www.nato-pa.int>.
- NATO: “Strategic Concept - For the Defence and Security of The Members of the North Atlantic Treaty Organisation”, adopted by Heads of State and Government in Lisbon, November 2010.
- NATO: “NATO and Russia Building Trust through Defense Cooperation”, available on-line at: http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_75197.htm, June 8, 2011.
- NATO: „Gemeinsame Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission“, Wales, 4. September 2014. Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, on-line: <http://www.nato.diplo.de>.
- NATO: Gipfelerklärung von Wales, Veröffentlicht durch die ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation, Wales, 5. September 2014, on-line: <http://www.nato.diplo.de>.
- NATO: „Relations with Russia“, 18. Mai 2016, on-line: http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_50090.htm.
- NATO: „NATO Leaders Bolster Collective Deterrence and Defence“, Warschau, 8. Juli 2016, on-line: <http://www.nato.int>.
- NATO-Informations- und Dokumentationszentrum in der Republik Moldau: ein Artikel von Vasile Croitor: „Neutralität der Republik Moldau im Kontext neuer regionalen Herausforderungen“, veröffentlicht on-Line: <http://nato.md/neutralitatea-republicii-moldova-in-contextul-noilor-provocari-regionale/>, am 9. Juli 2015.
- NATO: Gemeinsames Statement (Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Warsaw), bei dem NATO-Gipfel in Warschau, 8-9 July 2016. Veröffentlicht on-Line auf der offiziellen Seite der NATO: http://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_133169.htm.
- NATO: „Joint Press Point with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Prime Minister of the Republic of Moldova, Pavel Filip“, veröffentlicht on-Line: http://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_138326.htm, Brüssel 29. November 2016.
- NATO: „Collective Defence – Article 5“, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Nord-Atlantischen Allianz: http://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_110496.htm, letztes Update am 22. März 2017. Aufgerufen am 16.09.2017.
- NATO: “NATO’s Capabilities”, veröffentlicht auf der offiziellen Seite der Allianz: http://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_49137.htm. Zuletzt updated am 19. Mai 2017.

NOI: „Moldova hat dieses Jahr den Import des russischen Gases reduziert“, veröffentlicht on-Line: http://www.noi.md/ru/news_id/251014 durch NOI ohne Angabe des Autorennamens, am 21. Oktober 2017. Aufgerufen am 26.01.2018.

Obama, Barack: „Remarks by President Barack Obama in Prague as Delivered“, The White House, Office of the Press Secretary, Hradcany Square, Prague, Czech Republic, April 5, 2009. On-line: www.whitehouse.gov, (Übersetzung ins Deutsche: Amerika Dienst; Hrsg: US-Botschaft Berlin, Abteilung für öffentliche Angelegenheiten: <http://amerikadienst.usembassy.de/>).

Open Doors: „Weltverfolgungsindex 2016: Wo Christen am stärksten verfolgt werden“, on-Line: <https://www.opendoors.de/>, ohne Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 23.08.2016.

Das Orthodoxe Wort: „Der globale krieg gegen die Christen: Genozid über den niemand spricht und der auch die „christliche Welt“ erreichen wird: die Zeit der Intoleranz“, on-Line: <http://www.cuvantul-ortodox.ro>, veröffentlicht am 8. November 2013.

Das Orthodoxe Wort: „Anti-Christliche Brutalität ohne Ende in Syrien: Ein Christ enthauptet, die Brust durchstoßen mit seinem eigenem Kreuz“, veröffentlicht am 19. Januar 2014.

OSZE: „Participating States“, veröffentlicht on-Line auf der offiziellen OSZE-Webseite: <http://www.osce.org/participating-states> ohne Angabe des Veröffentlichungsdatums und des Autorennamens. Aufgerufen am 03.02.2018.

OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Schlussakte von Helsinki“, Helsinki 1975, (Originaltext des Vertrags).

OSZE: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE): „Charta von Paris für ein neues Europa“, Paris 1990, (Originaltext des Vertrags).

OSZE: „Dokument von Istanbul“, getagt auf dem Gipfeltreffen von Istanbul 1999, Version: Deutsch PCOGW389, Istanbul 1999.

OSZE: (United States Mission to the OSCE): „Transnistria Referendum“, PC.DEL/772/06, as delivered by Ambassador Julie Finley to the Permanent Council, Vienna, July 18, 2006.

Papst Franziskus protokolliert durch Pater Lombardi: „Grußworte des Heiligen Vaters auf dem Flug von Rom nach Krakau“, Multimedia, Libreria Editrice Vaticana, on-Line: <https://w2.vatican.va>, veröffentlicht am 27.07.2016.

Pertschatkin, Boris (Rus. Борис Перчаткин): „Die Rede vor dem Kongress der Vereinigten Staaten“, vom 05. August 1988. Offizieller Blog von Boris Pertschatkin on-Line: <http://perchatkin.com>. Aufgerufen am 25.08.2016.

Die Zeitschrift „Die Gesundheitspolitik“: „Gesundheitliche Versicherung in der Republik Moldau – eine Managementsübung“, ein Interview mit Mircea Buga, dem Generaldirektor der Nationalen Gesellschaft für Krankenversicherung. Veröffentlicht on-Line: <http://www.politicidesanatate.ro/asigurarile-de-sanatate-republica-moldova-un-exercitiu-de-management/>, am 14. Januar 2014.

Präsident der Republik Moldau, Timofti, Nicolai: zitiert durch Alfa News: „Timofti hält die Neutralität Moldaus für einen Fehler“, Video veröffentlicht on-Line: <http://alfanews.md>, am 16. Mai 2014.

Präsident der Republik Moldau, Timofti, Nicolai: zitiert durch das Informationsportal „Golos“: „Nichts verletzt die Neutralität der Republik Moldau in der Art, als die russische Armee“, veröffentlicht on-Line: <http://golos.md/timofti-nichto-tak-ne-narushaet-neytralitet-moldovy-kak-rossiyskaya-armiya---83696.html>, am 01. Dezember 2016.

Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin: (Präsidialer Erlass: „Bezüglich der Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“, Nr. 683 vom 31. Dezember 2015, veröffentlicht on-Line: <http://static.kremlin.ru>.

Putin, Wladimir: „Die Rede des Präsidenten an die Föderative Versammlung“, Kreml, 4. Dezember 2014. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite des Russischen Präsidialamtes:

- <http://kremlin.ru/events/president/news/47173>. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 20.09.2017 von Nico Rudac.
- Rahr, Alexander: in einem Interview „Moldau kann die NATO-Osterweiterung stoppen“ für Sputnik, Moderator: Oxana Djadan, on-line: <http://ru.sputnik.md/politics/20160615/7319377.html>, 15. Juni, 2016.
- Regierung der Republik Moldau / Das Innenministerium / Generalinspektion der Polizei: „Renato Usatii wird gesucht, auf seinen Namen ist der Haftbefehl erlassen worden“, offizielle Mitteilung on-Line: <http://igp.gov.md/ro/content/comunicat-renato-usatii-anuntat-cautare-pe-numele-acestui-a-fost-emis-mandat-de-arest>, vom 24. Oktober 2016.
- Regnum (Informationsagentur): „Moldauische „Gruppe Ilașcu“ – Terroristen oder politische Häftlinge?“, Veröffentlicht on-Line: <https://regnum.ru>, Chișinău, 3. Juni 2015. Aufgerufen und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt am 24.02.2017 von Nico Rudac.
- Rogozin, Dmitriy (Vize-Premierminister der Russischen Föderation): zitiert im Artikel unter dem Titel: „Russland droht die Republik Moldau direkt, durch die Stimme eines Gesandten von Putin“, veröffentlicht on-Line: <http://adevarul.ro>, durch das Informationsportal Adevărul am 10. Mai 2014.
- Rohrer, Julian: in Focus On-Line, „Feuerkraft-Index: Das sind die mächtigsten Armeen der Welt“, at: <http://www.focus.de>, Mittwoch, 03.09.2014.
- Russland heute: „Manöver „Westen-2017“: Russische Streitkräfte in Weißrussland und die Ängste des Westens“, veröffentlicht on-Line: <http://inosmi.ru/military/20170829/240132163.html>, am 29.08.2017. Aufgerufen am 20.09.2017.
- Șalaru, Anatol (Verteidigungsminister der Republik Moldau): über die Eröffnung des NATO-Büros in Chișinău, veröffentlicht auf der offiziellen Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=773092749496673&set=a.387241634748455.1073741841.100003878663794&type=3&theater>, am 29. November 2016 um 7:52 Uhr.
- Schröder, Dietrich: „Wie eine kleine Ukraine“, Märkische Onlinezeitung, on-Line: <http://www.moz.de>, 01.12.2014.
- Senghaas, Dieter (Hrsg.): Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1974.
- Senghaas, Dieter: „Dimensionen einer Weltfriedensordnung“ in Ballestrem, Karl Graf; Gerhardt, Volker; Ottmann, Henning und Thompson, Martyn P (Hrsg.): Politisches Denken: Jahrbuch 1997, J. B. Metzler – Verlag, Stuttgart – Weimar, 1997.
- Smith, Samuel: Franklin Graham Moves World Persecution Summit Out of Russia Over New Bans on Evangelism, Christian Post, 4.08.2016. On-Line: <http://www.christianpost.com/news/>.
- Snegur, Mircea – Jelzin, Boris: „Abkommen bezüglich Prinzipien der friedlichen Regulierung des bewaffneten Konflikts aus der transnistrischen Region der Republik Moldau“, Moskau, 21. Juli 1992.
- Sputnik Deutschland: „Konfliktherde: Jetzt gärt es in Moldawien“, veröffentlicht on-Line: <https://de.sputniknews.com>, (ohne Angabe des Autorennamens) am 03.07.2014.
- Sputnik.md: „Die Abhängigkeit der nationalen Wirtschaft von externen Faktoren bleibt hoch“, veröffentlicht am 12. April 2016. Aufgerufen am 29.08.2017.
- Steinmeier, Frank-Walter: „Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier beim 21. OSZE-Ministerrat in Basel“ am 4. Dezember 2014. Veröffentlicht auf der offiziellen Seite des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_8AC1AF22DAA3DE0489F1966593A0ED85/DE/Infoservice/Presse/Reden/2014/141204_BM_Ministerrat_OSZE.html.
- Steinmeier, Frank-Walter: „Rede von Außenminister Steinmeier bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2015“, veröffentlicht auf der offiziellen Webseite des Auswärtigen Amtes:

- <http://www.auswaertiges-amt.de>, am 08.02.2015.
- Troienco, Valeriu (General-Major): zitiert von Vitalie Marinuța im Artikel: „Gedanken über die Neutralität“ (Originaltitel: „Gânduri despre neutralitate“), veröffentlicht durch VoxPublika on-Line: <http://vox.publika.md>, am 27. März 2016.
- Truffer, Patrick: NATO-Osterweiterung: ein gebrochenes Versprechen? Veröffentlicht on-Line: <https://www.offiziere.ch/?p=19133>, durch Offiziere.ch am 16. Januar 2015.
- Trump, Donald: “Remarks by President Trump to the 72nd Session of the United Nations General Assembly, United Nations, New York. Published by the Office of the Press Secretary of the White House: <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/09/19/remarks-president-trump-72nd-session-united-nations-general-assembly>, September 19, 2017. Aufgerufen und aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt am 19.09.2017 von Nico Rudac.
- UNO: „Charta der Vereinten Nationen“, abgeschlossen in San Francisco am 26. Juni 1945. Veröffentlicht durch Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa: <http://www.unric.org/de/charta>.
- UNO: Organisation der Vereinten Nationen (Generalversammlung der ONU): „Admission of the Republic of Moldova to membership in the United Nations“, A/RES/46/223, 82. Plenare Sitzung, Verabschiedet am 2. März 1992. Veröffentlicht on-Line: <http://www.un.org/documents/ga/res/46/a46r223.htm>. Aufgerufen am 07.01.2018.
- UNO: „Kopenhagener Erklärung über soziale Entwicklung und Aktionsprogramm des Weltgipfels für soziale Entwicklung“, A/CONF.166/9 verabschiedet auf der 14. Plenarsitzung am 12. März 1995. Veröffentlicht: <http://www.un.org/depts/german/wirtsozentw/socsum/socsum1.htm>.
- US-House of Representatives: „Calling on the President to provide Ukraine with military assistance to defend its sovereignty and territorial integrity“, H. Res. 162, 114th Congress: <https://www.congress.gov/bill/114th-congress/house-resolution/162/text>, March 23, 2015.
- Verteidigungsministerium der Republik Moldau: „Verteidigungsminister der Republik Moldau besucht den NATO-Gipfel in Warschau, on-Line: <http://www.army.md>, Chișinău, 7.7.2016.
- Weißmann, Karlheinz: „Betroffenheit als Reaktion genügt nicht: Kommentar zum Islamisten-Mord an Priester“, Junge Freiheit: Wochenzeitung für Debatte, on-Line: <https://jungefreiheit.de>, veröffentlicht am 26. Juli 2016.
- The White House: US-Mission to the North Atlantic Treaty Organization: “U.S. and NATO Efforts in Support of NATO Partners, including Georgia, Ukraine, and Moldova”, veröffentlicht on-Line: <https://nato.usmission.gov/fact-sheet-u-s-nato-efforts-support-nato-partners/>, am 10. Juli 2016.
- Wlach, Irina: „Verlangte von der Regierung das Abkommen über die Eröffnung des NATO-Büros in Moldova abzulehnen“, die Videobotschaft veröffentlicht on-Line durch das offizielle Informationsportal Gagausiens <http://gagauzinfo.md/index.php?newsid=29815>, am 01.12.2016.
- The World Bank: Migration and Remittances: Factbook 2016, Third Edition veröffentlicht on-Line: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/23743/9781464803192.pdf>, World Bank Group, 2016.
- The World Bank: „GDP per Capita (Current US-Dollar)“, Veröffentlicht on-Line: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD?locations=MD> ohne Angabe des Autorennamens und des Veröffentlichungsdatum. Aufgerufen am 27.01.2018.
- Wüllenkemper, Cornelius: Radikalisierung als Form der Selbsttherapie“, veröffentlicht on-Line: http://www.deutschlandfunk.de/terror-radikalisierung-als-form-der-selbsttherapie.886.de.html?dram:article_id=389143 durch Deutschlandfunk am 22.06.2017. Aufgerufen am 01.02.2018.

Liste der geführten Experteninterviews

Rudac, Nico: „Interview mit einem hochrangigen Kommissar der moldauischen Grenzpolizei“, Mai 2011. Das Interview wurde in einem Büro an einem moldauischen Grenzübergang gegeben. Der Name des Interviewten sowie dessen Einsatzort sollen nach seinem Wunsch anonym bleiben. Im Blick auf die politischen Spannungen in der Region ist die Bedingung des Interviewten vollkommen nachvollziehbar. Das Interview wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Rudac, Nico: „Ein Gespräch mit einem der Ältesten der Roma-Gemeinde in Soroca“. Das Gespräch hat am 26. Dezember 2016 in Soroca, Republik Moldau, stattgefunden. Das Gespräch wurde auszugsweise wiedergegeben und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt. Es wurde dokumentiert und in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Rudac, Nico: „Interview einer offiziellen jüdischen Persönlichkeit in der Republik Moldau“. Der Name der interviewten Person soll nach ihrem Wunsch anonym bleiben. Im Blick auf die politischen Spannungen in der Region ist die Bedingung des Interviewten vollkommen nachvollziehbar. Interview hat am 31. Mai 2017 stattgefunden und wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Rudac, Nico: „Interview mit Herrn Robert Cerari - dem ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der sozial-politischen Bewegung der Roma der Republik Moldau. Das Interview hat am 11.06.2017 um 12:30, in Soroca, Republik Moldau stattgefunden; wurde schriftlich dokumentiert, im persönlichen Archiv archiviert und aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Nico Rudac. Das Interview wird in der vorliegenden Studie zum ersten Mal veröffentlicht.

Liste der in der Arbeit erwähnten politischen Parteien

Abkürzung	Der Name in der Originalsprache	Übersetzung ins Deutsche	Politisch aktiv seit
AMN	Partidul politic “Alianța Moldova Noastră”	Die Allianz “Unser Moldova”	1997 bis 2011
FPM	Frontul Popular din Moldova	Volksfront Moldovas	20.05.1989 – 15.02.1992
MAE	Partidul “Mișcarea Acțiunea Europeană”	Die politische Partei „Die Bewegung Europäische Aktion“	2007 bis 2011
MDSR	Mișcările Democratice pentru Susținerea Restructurării	Demokratische Bewegung zur Unterstützung der Perestroika	3. Juni 1988 - 20. Mai 1989
PCNM	Partidul politic “Casa Noastră — Moldova”	Die politische Partei “Unser Haus – Moldova”	2010
PCRM	Partidul Comuniștilor din Republica Moldova	Die Partei der Kommunisten der Republik Moldau	1994
PDM	Partidul Democrat din Moldova	Die Demokratische Partei der Republik Moldau	1997
PFD	Partidul Forțelor Democratice	Partei der Demokratischen Kräfte	1993 bis 2002
PL	Partidul Liberal	Die Liberale Partei	1993
PLDM	Partidul Liberal Democrat din Moldova	Die Liberal-Demokratische Partei der Republik Moldau	2008
PN	Partidul Nostru	Unsere Partei	1994
PNL	Partidul Național Liberal	Die National-Liberale Partei	2007
PPCD	Partidul Popular Creștin Democrat	Die Christlich Demokratische Volkspartei	1989
PPEM	Partidul Popular European din Moldova	Die Europäische Volkspartei der Republik Moldau	2015
PSD	Partidul Social Democrat	Die Sozial-Demokratische Partei	1990
PSRM	Partidul Socialiștilor din Republica Moldova	Die Sozialistische Partei der Republik Moldau	1997